Staatl. Bibliothek
Regensburg

Ad Bibliothecam S. Emerami.

I. O. G. D.

B. G. Fridrich sculps. in Regensp.

Comparavit hunc Sibi S. Emera,
ilo pro 45 Kr.
1747.

Jur. 7950

5. Bd.

VV

ACTORUM COMITIALIUM PUBLICORUM

de Anno 1744.

TOMUS II.

Worinnen

Was per Menſes JUN. uſque DEC. incluſ.

Nicht nur

von Kayſerl. Majeſt. an das comitialiter verſammlete Reich gegebracht, und vom ſelben ſowohl hierauf, als ſonſten reſolviret und geſchloſſen,

Sondern auch weiters daſelbſt

von Memorialen, Deductionen, und andern Schreiben ein- und ausgegeben, dann bey dem Evangel. Corpore von Religions-Gravaminibus und ſonſten eingekommen und verhandelt worden, ingleichen in Ceremoniel- und Curialien-Weſen vorgegangen,

In Chronologiſcher Ordnung

Nebſt vorläuffig-kurtzgefaßten Einleitungen in die vorkommende Materien enthalten.

Zum nützlichen Gebrauch des Publici heraus gegeben

von

CASSANDRO THUCELIO.

Franckfurt und Leipzig.

Verlegts, Chriſtian Gottlieb Seiffart, 1747.

Vorbericht.

Verſchiedene Hindernüſſe haben bißhero die Fortſetzung dieſes nützlich- und beliebten Wercks gehemmet; welches nunmehro zur bezielten Vollkommenheit unter dem Titul: Vollſtändige Sammlung der Reichs-Tags-Acten unter der glorwürdigſten Regierung weyl. Kayſerl. Majeſtät Caroli VII. gebracht, ſomit der 6te und letzte Theil, enthaltend die Acta Comitialia vom Jahr 1745. nebſt einer Hiſtoriſchen Nachricht von der eigentlichen Beſchaffenheit derer Comitiorum durante Interegno, ſo nach auch die vertröſtete Supplementa dem Publico mitgetheilet werden ſollen. Die weitere Continuation dieſer Sammlung, in etwas veränderter Geſtalt, verhoffet man eheſtens zu ſehen.

Num.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Num. I.

Durch die Reichs-Dictatur ſind untern 3. und 6. Julii 3. Palmiſche Exhibita ſub Lit. A. B. & C. bekannt worden. Das erſte enthält eine Erläuterung derer beruffenen Königlich-Böhmiſch-Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſch- und Hertzoglich-Burgundiſchen Verwahrungs-Urkunden, gegen die beſchehene Ausſchlieſſung Ihro Königl. Majeſtät von Ungarn und Böheim von ihren reſpective Wahl- und Reichs-Votis, (welche Urkunden, nebſt denen Anmerckungen, in denen Supplementis mitgetheilet werden ſollen, da inzwiſchen die anderweite dahin einſchlagende Schrifften in der

Staats-Cantzley T. 84. p. 565. & p. 593. ſeqq.

dann

Tom. 2. Num. X. & Num. XXV. Act. Comit. de anno 1743.
Tom. 1. Num. I. & Num. X. Act. Comit. de anno 1744.

befindlich) durch folgende Erklärung, daß gleich⸗ wie Ihro Majeſtät die Königin zu Ungarn und Böhmen in ſothanen Verwahrungs⸗Urkunden weder die Vorrechte des hohen Churfürſtlichen Collegii, noch überhaupts die Befugniſſe derer übrigen Reichs⸗Stände in mindeſten zu kräncken, ſondern eintzig und allein Dero eigene Gerechtſame vollſtändig zu verwahren bedacht geweſen und noch ſeyend: Alſo Ihr darauf ſich gründender Wiederſpruch nicht den Wahl⸗Ausſchlag, ſondern lediglich die dabey gebrauchte Art betreffe, auch Ihro Majeſtät von jetztgedachtem Wiederſpruch abzuſtehen erböthig wären, ſo bald Ihro billige Genugthuung für das Vergangene, und zulängliche Sicherheit für das Zukünfftige wiederfahren würde; Wie Sie denn bey allen demjenigen, was Sie Ihrer Friedfertigkeit halber, abſonderlich dem vorigen Schwäbiſchen Crayß⸗Convent jüngſthin weitläufftig zu erkennen gegeben, beharreten, und die darnach ausgemeſſene Vorſtellung in Zeiten bey Dero hohen Gegentheil in der Würckung zu ſehen wünſcheten, anmit aber alles zu erſchöpfen glaubten, was nur immer mit einigem Schein der Billigkeit an Ihro geſonnen werden mag, mithin ſich geſichert hielten, ſämmtlich⸗patriotiſch⸗geſinnte Churfürſten, Fürſten und Stände ſich zu nichts, was entweder Dero Gerechtſamen oder Decoro im mindeſten abbrüchig, verleiten laſſen, folglich der widrigen Abſicht, die Spaltung im Reich zu unterhalten, und ſelbe ſich zu Nutzen zu machen, zu

ihrer

ihrer derer alſo geſinnten Ständen eigenen Schaden einigen Vorſchub nicht geben werden.

Das zweyte Exhibitum begreifft eine Beantwortung des von der Chur- und Fürſtlich-Bayeriſchen Comitial-Geſandtſchafft untern 17. Mart. c. a. ad Comitia gebrachten Memorials,

Vid. Tom. I. Act. Comit. de anno 1744. N. - - -

welcher Wiederlegung in denen Supplementis folget.

Das 3te Exhibitum iſt der Königl. Franzöſiſchen Kriegs-Declaration und de la Noueiſchen in Comitiis per Dictaturam publicam kund gewordenen Erklärung

Vid. Tom. I. Act. Comit. de anno 1744. Num. 27.

entgegen geſetzet, und wird darinnen am Ende um die Erfüllung der vom Reich anno 1732. übernommenen Garantie der in dem Durchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich untern 9. April 1713. erklärten Erb-Folgs-Ordnung

Vid. Sammlung derer Reichs-Geſetze Tom. II. Num. 42. 43. 44. pag. 746. ſeqq.

nachgeſuchet.

Lit. A.

Dictatum Francofurti ad Mœnum, die 3. Jul. 1744. per Moguntinum.

Jhro Königliche Majeſtät zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, meine allergnädigſte Frau, haben gantz ohnvermuthend vernehmen müſſen, daß Dero am 23. Sept. vorigen Jahrs zur öffentlichen Reichs-Dictatur gebrachte Königlich-Böhmiſch-Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſch- und Hertzoglich-Burgundiſche Verwahrungs-Urkunden für was anders, als was der Nahmen und Sachen Natur mit ſich bringet, nehmlich für ein mehreres, als eine vollſtändige Verwahrung Dero durch doppelte Ausſchlieſſung offenbar verletzter unſchätzbareſter Gerechtſamen angeſehen, ja deren Innhalt dahin mißdeutet werden wollen, als ob anmit des Teutſchen Reichs Hoheit, Würde und Grund-Verfaſſung, denen vorzüglichen Rechten des Churfürſtlichen Collegii, oder auch denen Befugnuſſen ihrer übrigen Herren Mit-Ständen, zu nahe getretten, oder wohl gar ſich in Wahl-Sachen zu viel zuzueignen, angemaſſet würde.

Nun wäre zuförderſt bekannt, daß allerhöchſt gedacht Jhro Königliche Majeſtät, um den beglückten Ruhe-Stand des werthen Vaterlandes

landes (der wohl allerdings zu wünſchen wäre) zu erhalten und wiederum herzuſtellen, alles Menſchen mögliche angewendet hätten, auch annoch anwendeten, und gebeten ſo viele Beweißthümer deſſen, was der allgemeinen Wohlfahrt zu Lieb von Jhro geſchehen und erkläret worden, genugſam zu erkennen, daß eben erwehnte Hoheit, Würde und Grund-Verfaſſung, vorzügliche Rechte und Befugniſſe, von Seiten Jhrer Königl. Majeſtät nicht die mindeſte Anſtößigkeit zu befahren hätten, zumahlen allerhöchſt Dieſelbe, wie Sie jederzeit auf das reineſte erklärt haben, allein um die vollſtändige Beybehaltung Dero Gerechtſamen, ſo, wie die Reichs-Grund-Geſetze, und zumahlen die goldene Bull, es vermögen, bekümmert geweſen, und noch ſeynd, keineswegs aber fremde Gerechtſame zu kräncken ſich jemahlen zu Sinn kommen laſſen.

Hiernächſt wird eben dieſe billigſte Königl. Gemüths-Meynung durch der Sachen Reichskündigen Verlauff mehr, dann überflüßig, und zwar ſolchergeſtalten beſtättiget, daß ſo gar auch in allem, worzu ſich Jhro Königliche Majeſtät, um obigen Endzweck nicht zu verfehlen, wohl wider Willen und ihre natürliche Neigung bemüßiget geſehen, die ausnehmenſte Aufmerckſamkeit und Mäßigung unter einſten beobachtet worden iſt.

Dann da ob erwehnte Dero Verwahrungs-Urkunden im Monath Aprilis 1742. zur

Dictatur gebracht werden wollen, und bevor dieſe erfolget, die bey deren Entwurff fürgeweſte Umſtände ſich mercklichen abgeändert haben; ſo iſt Dero erſtere Sorge geweſen, nicht nur ein ſolches mittelſt Dero Schreibens an Seine letztverſtorbene Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz vom 21. Januar. 1743. zu erkennen zu geben, ſondern zugleich auch das Anſuchen zu thun, daß eben dieſes Schreiben, als ein unwiderſprechliches feyerliches Merckmahl Dero eigentlichen Gedenckens-Art, mit und nebſt Dero lang vorhero zum offentlichen Druck beförderten Verwahrungs-Urkunden, zur Reichs-Dictatur gebracht werden möchte. Darinnen wird nun ſo deutlich und feyerlich, als Menſch-möglich iſt, erkläret:

Daß allerhöchſt Dieſelbe allerdings weit entfernet wären, das Andencken des Vergangenen zu erneueren, wo ſich inzwiſchen die Sachen gebeſſeret hätten, und daß ſo wenig, als Sie Dero und Dero Ertz-Hauſes beſt-gegründeten Rechten das mindeſte vergeben, oder der Krafft ſothaner Verwahrungs-Urkunden etwas benehmen könnten; ſo gewiſſer Sie Sich unter einſten verſichert hielten, daß diejenige Höfe, mit welchen ſeithero das gute Vernehmen glücklich wieder hergeſtellet worden, deme zuwider nicht verlangen würden, daß denen unſchätzbareſten Gerechtſamen Dero Ertz-Hauſes ein Abbruch beſchehe, in welcher

wie

wie billig vollſtändiger Zuverſicht, wie einer Seits alles dasjenige, was währenden Krieg ſich ereignet hätte, und in obgedachten Verwahrungs-Urkunden, nach damahligen Zeit-Umſtänden, angezogen worden, von Ihro Königlichen Majeſtät für nicht beſchehen angeſehen würde, alſo auch anderer Seits allerhöchſt Dieſelbe hoffen wollten und müßten, daß nach würcklich-geſchloſſenen Frieden darnach nicht würde zu Werck gegangen werden wollen.

Nicht nur aber hat das mit und nebſt denen Verwahrungs-Urkunden dictirte Schreiben ſo gelautet, ſondern es wird auch in ſothanen Verwahrungs-Urkunden ſelbſten ſo feyerlich und bündig, als Menſch-möglich iſt, erkläret:

Daß es hierunter Ihro Majeſtät der Königin nicht um den Wahl-Ausſchlag, ſondern NB. eintzig und allein um Beybehaltung Dero in der goldenen Bull und des Königreichs Böhmen beſonderen Rechten ſo klar gegründeter unſchätzbarer Rechten zu thun ſeye, daß allerhöchſt Dieſelbe zuförderſt dahin verſtanden, daß bey ſich ergebenden Erledigungs-Fällen des allerhöchſten Reichs-Oberhaupts dem hohen Churfürſtlichen Collegio die beſondere Prærogativ der freyen Wahl eines Römiſchen Königs oder Kayſers, nach ausdrücklicher Maaßgebung des erſteren und vornehmſten Grund-Geſetzes

der goldenen Bull, zuſtehe, auch ſonſten allerhöchſt Dieſelbe ſo weit entfernet wären, denen vorzüglichen Rechten ſothanen hohen Collegii das allermindeſte benehmen zu wollen, daß Sie vielmehr Sich für eine Ehre hielten, nach des Königreichs Böheim gantz beſondern, von vielen Seculis her durch häuffige bündigſte Urkunden, und zumahlen nach klarer Verordnung beſagter goldenen Bull ſelbſten, auf das kräfftigſte veſtgeſetzet- und verſicherter Gerechtſamen ein Mit-Glied ermeldten hohen Collegii zu ſeyn. Daß an Ihro Majeſtät der Königin nimmermehr hafften würde, daß ſowohl die Prærogativen ermeldten hohen Churfürſtl. Collegii ins beſondere, alſo auch überhaupt des Teutſchen Reichs und jeden deſſen Mit-Stands Würde, Gerechtſame und Ruhe, wieder hergeſtellet, und nach deutlicher Maaßgab derer Reichs-Grund-Geſetze ſowohl gegen fremde als einheimiſche Beeinträchtigungen und Bedrangnuſſen auf ewig beveſtiget werden möchten, und daß endlich dieſes alles, ohne mindeſter anderer Neben-Abſicht, als die Ihro von geſammten Reich auf das feyerlichſte und bündigſte gewährte Erbfolge beyzubehalten, jederzeit der alleinige heylſame Endzweck Ihro Majeſtät der Königin Bemühungen, und des Ihres Orts zur Rettung der allgemeinen Freyheit ſich anthuenden äuſſerſten Gewalts ſeyn würde.

Reiner und deutlicher iſt nicht wohl möglich, die eigentliche Gedenckens-Art auszudrucken, und ohne deren Wörter natürlichen Verſtand offenbaren Gewalt anzuthun, kan nach einer ſolchen Erklärung dasjenige, was im Eingang erwehnet worden, Jhro Majeſtät der Königin keiner Dingen beygemeſſen, noch allerhöchſt Deroſelben verdacht werden, wann Sie Sich auf der goldenen Bull Verordnung, ſo wie dieſelbe denen eignen Worten nach lautet, ohnbeweglich ſteiffen, zumahlen Dero Herren Mit-Ständen Meynung ſowohl nach der Sachen offenbareſter Billigkeit, als eines jeden ſelbſt eigener weſentlicher Sicherheit nicht ſeyn kan, Jhro Majeſtät darum zu verdringen, indeme, was nur immer directe oder indirecte ſothaner Verordnung einigen Abbruch thäte, mit und nebſt Dero vollſtändigen Verwahrung Dero unſchätzbareſten Gerechtſamen nimmermehr beſtehen, weniger behauptet werden könnte, daß das jedermann erlaubte Proteſtations-Mittel einem hohen Reichs-Mit-Stand alsdann nicht beſtricket würde, wann nach weſentlicher Beſchaffenheit derjenigen Gerechtſame, um deren Verwahrung oder Rettung es zu thun iſt, nicht einmahl die eigene Worte der goldenen Bull anzuziehen erlaubt ſeyn ſollte.

Obwohlen nun, was voraus ſtehet, von einer ſolchen Beſchaffenheit iſt, daß nichts erhebliches dargegen eingewendet werden mag; ſo haben jedoch zu allen Ueberfluß Jhro Majeſtät die

Königin in der nehmlichen Schrifft, worinnen Sie Sich auf obige Dero Urkunden bezogen, und welche des Franzöſiſchen Miniſtri la Nouë ohne Anſtand dictirten Declaration entgegen geſetzet worden, ausdrücklich mit einflieſſen laſſen:

Daß allerhöchſt Dieſelbe die je und allezeit gethane Erklärung nochmahlen, und zwar ſo klar und deutlich, als nur immer möglich, wiederholeten, wie daß die Jhro abgedrungene gerechteſte Nothwehr, und was derſelben ſowohl nach denen Reichs-Grund-Geſetzen, als deren ohnlaugbareſten Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts nur immer anklebete, keineswegs die Anfechtung der von Jhrem hohen Gegentheil angenommenen Eigenſchafft des Reichs-Oberhaupts, ſondern eintzig und allein die Vertheidigung Jhrer wider die goldene Bull, dem Land-Frieden und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, dann häuffige Tractaten, Garantien und Eydſchwüren, feindlich überzogener eigenthumlicher Erb-Landen, wie auch die Handhabung ihrer ſo ſehr verletzter unſchätzbareſter Gerechtſamen, zum Grund habe.

Wer ſich nun auf die Reichs-Grund-Geſetze lediglich ſteiffet, der kan deſſen Verfaſſung keinen Abbruch thun wollen, und weme es eintzig und allein um die Handhabung ſeiner eigenen ohnlaugbaren Rechten zu thun iſt, der kan an-

derer

derer Vorrechten oder Befugniſſen zu kräncken ohnmöglich beargwohnet werden. Kundbarer maſſen hat die Chur-Bayeriſche feindliche Ueberziehung deren Oeſterreichiſchen Erb-Landen lang vor der erfolgten Wahl ihren Anfang genommen. Wie dem dritten Königlich-Böhmiſchen Wahl-Bottſchaffter zu Franckfurt begegnet worden, iſt eine Reichs- und Welt-kündige Sach. Ohne Widerſpruch es dabey bewenden zu laſſen, würde juſt ſo viel ſeyn, als ſeine Gerechtſame zu vergeben. Ohngehindert der für ſich habenden feyerlichſten Reichs-Garantie werden Jhro Majeſtät die Königin in allem, was von Gegenſeits zum Vorſchein kommt, ſchlechthin Groß-Hertzogin von Toſcana benahmſet, ein ſolches ſollte nun nichts zu bedeuten haben, herentgegen Jhro Majeſtät der Königin verüblet werden, wann ſie vorläuffig von dem Jhro wider Willen abgedrungenen Widerſpruch nicht abſteheten, ohngehindert Sie untereinſten zur vollſtändigen Darthuung Jhrer reineſten und friedfertigſten Gedenckens-Art auf das bündigſte erklären laſſen, daß Sie von ſothanen Jhren Widerſpruch abzuſtehen erbiethig ſeyen, ſo bald Jhro nur billige Genugthuung für das Vergangene, und zulängliche Sicherheit für das Künfftige, wiederfahren wird. Wie iſt möglich, mit mehreren Glimpff und Mäſſigung zu Werck zu gehen? Und wie redlich es Jhro Majeſtät die Königin, gleichwie in allen Vorfallenheiten, alſo auch in dieſer meynen, iſt aus dem alleinigen Umſtand ſattſam zu entnehmen, daß Sie auch mit jenen Mächten, Chur-

und Fürſten des Reichs in engeſter Freundſchafft und Bündniß begriffen ſeynd, welche Dero hohen Gegentheil für des Reichs rechtmäßiges Oberhaupt erkennen.

Den Glimpff und Mäßigung, ſo Sie hierunter bezeigen, iſt Ihre aufrichtigſte Verſöhnlichkeit, und äuſſerſtes Verlangen, des Kriegs Schau-Bühne von denen Teutſchen Gräntzen verſichert zu entfernen, durchaus gleich.

Nicht ſo, wie es diß Orts in Anſehung derer Chur-Bayeriſchen Kriegs-Völckern geſchehen, würde man der Königin Trouppen auch in neutralen Reichs-Landen alsdann verſchonet haben, wann ſich dieſelbe in gleichen Umſtänden, wie jene im Sommer letzt-verfloſſenen Jahrs, befunden hätten; allein um unbeſchadet Dero in allen göttlichen und weltlichen Rechten beſt-gegründeter Befugniß das äuſſerſte und weit ein mehrers, als immermehr an allerhöchſt Dieſelbe geſonnen werden konnte, auch hierunter zu thun, hat die aufmerckſamſte Ruckſicht für beſagte Reichs-Lande, nebſt dem Verlangen, billige und erſprießliche Ausſöhnungs-Mittel zwiſchen zweyen durch das nahe Blut-Band ſo enge verknüpfften Teutſchen Häuſern zu befördern und zu erleichtern, ſo gar der Sorfalt für die eigene Sicherheit bey Ihro Majeſtät der Königin weit vorgedrungen; Allerhöchſt Dieſelbe haben Sich alſo ungehindert des in Händen habenden Vortheils dahin zu erklären kein Bedencken getragen:

Daß

Daß Sie Dero hohen Gegentheils Kriegs-Völcker in neutralen Reichs-Landen, in ſo lang gantz und gar ohnangefochten laſſen, als Gegenſeits kein gegründeter Verdacht eines feindlichen Vorhabens gegen Dero Trouppen, oder die Chur-Bayeriſche Lande gegeben werden würde.

Dieſer Erklärung wurde das Anerbiethen beygefüget, welches in Ihrer Königl. Majeſtät erlaſſenen Zuſchrifft an den verſtärckten engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent vom 11. Febr. jüngſthin enthalten iſt, und wordurch mittelſt der anverlangten Trennung von Ihrer Königl. Majeſtät Feinden und einſchlagende gedeyhliche Wege beederſeitige Anſtändigkeit mit der allgemeinen Reichs-Ruhe und Wohlfahrt gar füglich zu vereinbaren wäre.

Jetzt erwehnte Trennung hat Graf von Seckendorff bey Gelegenheit der Nieder-Schönfelder Unterredung gantz ſicher anhoffend gemacht; Gleichwohlen hat ſich hieran die ſo ſehr erwünſchliche Ausſöhnung beeder Durchläuchtigſter Häuſer von darumen lediglich geſtoſſen, weilen man ſich nie zu denen darnach ausgemeſſenen Auswegen einverſtehen wollen.

Und iſt diſſeitigen Glimpff lediglich zuzuſchreiben, wann nicht tieffer in die Materie eingegangen wird; Man traget aber es zu thun kein Bedencken, ſo bald man von des hohen Gegen-

gentheils Zufriedenheit, und daß eine ſolche Entdeckung künfftige anſtändigere Ausſöhnungs-Vorſchläge nicht hindern dörffte, verſichert ſeyn wird. Wie weit es übrigens nunmehro von der damahls gegebenen Hoffnung abgekommen ſeye? lieget leider mehr dann zu viel an Tag.

Gegenſeitige Schrifften ſeynd mit harten und anzüglichen Ausdruckungen angefüllt. Jhro Majeſtät der Königin Miniſtri ſollten zuwider des Völcker-Rechts nicht einmahl dafür erkannt, und ſo wohlgemeynte friedfertige Bezeugungen, als obige ſeynd, von Ständen des Reichs, zuwider ihrer weſentlichſter Freyheiten, nicht einmahl angehöret werden, auch ſo gar die vorſeyende feindliche Vorhaben werden gantz ungeſcheut und öffentlich zu Franckfurt zu erkennen gegeben.

Deſſen allen aber ohngeachtet verharren annoch Jhro Majeſtät die Königin bey Jhren vorhinigen ausnehmend-friedfertigen Erklärungen, und wünſchen nichts mehrers, als daß der Zuſpruch teutſch-Patriotiſch geſinnter Chur-Fürſten und Ständen des Reichs vermögend ſeyn möchte, Dero hohen Gegentheil dahin zu bewegen, daß Er Sie über alle, aus vor angeführten offenkündigen und leicht erweislichen Umſtänden entſpringende gerechteſte Beyſorg zeitlich, vollſtändig und Werck-thätig beruhige, dann einmahl der Königin Abſicht auf nichts anders, als Jhre Sicherheit und die allgemeine Wohlfahrt gerichtet iſt, welche ſich ſo, wie ob gemeldt, mit

dem

dem eigenen Beſten des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern noch wohl vereinbaren laſſen, dißfalls aber es nicht auf eine bloßwärtige Wörter-Gab, ſondern auf Werck-thätige Proben von Seiten des hohen Gegentheils anzukommen hat.

Obwohlen nun ſo lautere Wahrheiten, als vorausſtehende ſeynd, keiner weitern Erläuterung noch Begründung bedörffen, und nach allem deme, was ſo offt und feyerlich im Nahmen Ihro Majeſtät der Königin geäuſſert worden, der mindeſte Anſtand nicht mehr übrig ſeyn ſollte; ſo haben jedoch allerhöchſt Dieſelbe zum Ueberfluß für gut befunden, in Dero Nahmen, wie hiermit beſchiehet, auf das feyerlichſte und bündigſte, als nur immer ſeyn kan, wiederholt zu erklären.

Erſtlichen, daß Sie mit Dero Verwahrungs-Urkunden weder die Vorrechten des hohen Churfürſtlichen Collegii, noch überhaupt die Befugniſſen Dero Herren Mit-Ständen in mindeſten zu kräncken, ſondern eintzig und allein Dero eigene Gerechtſame, nach deutlicher Maaßgab der guldenen Bull, vollſtändig zu verwahren bedacht geweſen und noch ſeynd.

Zweytens, daß Ihr darauf ſich gründender Wiederſpruch nicht der Wahl-Ausſchlag, ſondern lediglich die darbey gebrauchte Art betreffe.

Drittens, daß allerhöchſt Dieſelbe ſo gar auch von jetzt beſagten Wiederſpruch abzuſtehen erbiethig ſeynd, ſo bald Ihro billige Genugthuung für das Vergangene, und zulängliche Sicherheit für das Künfftige wiederfahren wird. Und endlichen

Viertens: Daß Sie bey allem demjenigen, was Sie Ihrer Friedfertigkeit halber theils oben, und theils in Ihrer Zuſchrifft an engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent von 11. Febr. jüngſthin weitläufftig zu erkennen gegeben, annoch beharren, und nichts mehrers wünſchen, als daß die darnach ausgemeſſene Vorſtellung Teutſch-Patriotiſch-geſinnter Churfürſten und Stände des Reichs in Zeiten die erwünſchte Würckung bey dem hohen Gegentheil nach ſich ziehen möchte.

Ihro Majeſtät die Königin glauben anmit alles zu erſchöpffen, was nur immer mit einigem Schein der Billigkeit an Sie geſonnen werden mag, und halten Sich mithin vollſtändig geſichert, daß ſammentliche Teutſch-Patriotiſch-geſinnte Churfürſten und Stände des Reichs ſich zu nichts, was entweder Dero Gerechtſame, oder allerhöchſten Decoro, im mindeſten abbrüchig wäre, verleiten, mithin der widrigen Abſicht, die Spaltungen im Reich zu unterhalten, und ſelbige ſich zu Nutzen zu machen, zu Ihren derer alſo geſinnten Ständen eigenen Schaden einigen Vorſchub nicht geben werden; welches

alles

alles auf Ihrer Königl. Majeſtät ausdrücklichen Befehl cum reſervatione quorumvis competentium hiermit feyerlichſt declarirt wird. So beſchehen Franckfurt den 25. Aprilis 1744.

(L.S.) Carl Joſeph, Freyherr von Palm.

Lit. B.

Dictatum Franckfurt
den 6. Julii 1744.
per Moguntinum.

Nachdeme unlängſt eine Schrifft zum Vorſchein gekommen, welche durch den Druck bekannt worden, und zur Aufſchrifft führet: Memoriale an eine Hochanſehnliche allgemeine Reichs-Verſammlung von der Chur- und Bayeriſchen Geſandtſchafft, und laut der beygeruckten Annotation zu Franckfurt den 17. Mart. 1744. dictiret worden, deme kurtz darauf ein anderes Scriptum auf gleiche Weiſe gefolget, mit der Inſcription: Kayſerl. allergnädigſtes Commiſſions-Decret an eine Hochlöbliche allgemeine Reichs-Verſammlung zu Franckfurt, die in dem Chur-Bayeriſchen und übrigen Erb-Landen feindlicher Seits ausübende ſchwehre Drangſalen, Gewaltthaten und anderes betreffend, welches ebener maſſen, wie die beygeſetzte Anmer-

merckung beſaget, in bemeldtem Franckfurt am 31. Martii 1744. zur Dictatur gekommen, beede aber ſolche Dinge und Erzehlungen enthalten, die theils ohne Grund und theils wider alle Anſtändigkeit lauffen, auch dahin etwa angeſehen ſeyn möchten, ſchädlichen Eindruck und Irrungen bey denen Hoch- und Löblichen Ständen des Reichs zu erwecken.

So haben Ihro Königl. Majeſtät zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. meine allergnädigſte Frau, eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, mir zu End unterzeichnetem aufzutragen, den in obigen Schrifften vorgebrachten, in ſoweit nöthig, in allerhöchſt Dero Nahmen zu wiederſprechen, und das behörige dargegen bekannt zu machen, welches ich dann hiermit allerunterthänigſt befolgen, und zu ſolchem Ende die Beantwortung, laut des zugleich publicirenden Impreſſi Lit. A. einſtweilen zur allgemeinen Reichs-Wiſſenſchafft zu bringen keinen Umgang nehmen ſollen.

Bey dieſer Gelegenheit hätten nicht nur die unerhörte Drangſalen, Gewaltthaten und anderes, ſo in denen Königlichen Erb-Königreich und Landen feindlicher Seits ausgeübet worden, als auch unzählige Facta und Beweißthümer, um die gantz ungegründete gegentheilige Beſchuldigungen noch mehrers zu entkräfften, beygebracht werden können; Allein, gleichwie das in dem angegebenem Impreſſo enthaltene vor dieſes-

dieſesmahl zulänglich ſeyn wird: Als will man ſich das weitere, nebſt aller übrigen Befugniß, ſei[illegible]lich vorbehalten. So geſchehen Franckfurt den 25. Aprilis 1744.

(L.S.) Carl Joſeph, Freyherr von Palm.

Beylage.

Lit. A.

Beantwortung des von der Chur- und Fürſtlich-Bayeriſchen Geſandtſchafft zu Franckfurt den 17. Martii 1744. übergebenen Memorialis.

Ihro Majeſtät die Königin zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, unſere allergnädigſte Frau, haben mit nicht geringer Verwunderung unlängſt vernehmen müſſen, daß von der Chur- und Fürſtlich-Bayeriſchen Geſandtſchafft ein den 17ten letztverfloſſenen Monaths datirtes, und der Gewohnheit nach mit vielen anzüglichen Ausdruckungen angefülltes pro Memoria zu Franckfurt übergeben, und ſowohl durch die Dictatur, als den offentlichen Druck bekannt gemacht worden ſeye.

Nun ſeynd zwar ſeit einiger Zeit ſo häuffige, gar alle Anſtändigkeit, auch zwiſchen hohen im Krieg verfangenen Theilen, gäntzlichen

bey Seiten ſetzende, und zum Theil die ärgerlichſte Schmähungen in ſich begreiffende Schrifften zum Vorſchein gekommen, daß von Seiten des Wieneriſchen Hofs billiges Bedencken getragen werden ſollte, bey ihrem ohne das offenkündigem Ungrund mit einiger Ablehnung ſich zu bemühen.

Nachdeme jedoch Ihro Majeſtät die Königin von mehreren Orthen her den groſſen Mißbrauch zu vernehmen gehabt, welcher um gegen allerhöchſt Dieſelbe Ihre Reichs-Mit-Stände aufzuhetzen, mithin das werthe Teutſche Vaterland, zum Behuff der Cron Franckreich, in einen innerlichen blutigen Krieg zu verwicklen, von dem Innhalt Eingangs erwehnten pro Memoria gemacht werden wollte; So haben Sie, aus wahrer Behertzigung des allgemeinen Ruhe- und Wohlſtands, eine ſolche Bemühung nicht überflüßig zu ſeyn geglaubet, ohne jedoch dem üblen Beyſpiel der anderſeitigen Schreib-Art im mindeſtem nachzufolgen.

Die erſtere und vornehmſte Sorge Ihro Majeſtät der Königin ware gleich nach Antrettung Dero ſchwehren Regierung, Fried und Freundſchafft mit ſammentlichen Europæiſchen Mächten zu unterhalten.

Ungehindert Ihro nicht verborgen ware, daß von Seiten Dero hohen Gegentheils, gleich nach erhaltenen Nachricht von der tödlichen Kranck-

Kranckheit Ihres höchſt-ſeeligſten Herrn Vaters, ſehr gefährliche Handlungen in der Abſicht angebunden worden, um mit gäntzlicher Beyſeitſetzung trifftigſter, von ſelbſten in die Augen fallender Betrachtungen, die nicht minder zum Reich gehörige, als vom Reich garantirte Erb-Königreiche und Länder von allen Seiten feindlich überfallen zu machen, welches nachhero für eine huldreiche Poſſeſs-Ergreiffung hat ausgedeutet werden wollen; So haben jedoch Ihro Majeſtät nichts unterlaſſen, um ermeldt-Ihren hohen Gegentheil zu günſtigeren, und derley Gedancken zu bewegen, welche dem nahen Blut-Band, und beederſeitiger Anſtändigkeit gemäſſer wären: Wie ſich dißfalls keck auf die in Händen habende, dem Hof zu Franckfurt ohnmöglich verdächtig ſcheinen könnende Proben abermahlen bezogen, und ſich zu deren Kundthuung, wann es anderer Seits verlangt werden ſollte, anerbothen wird. Allein alles ware vergebens, lediglich aus der Urſach, weilen ſich auf den zugeſagten mächtigen fremden Beyſtand gäntzlichen verlaſſen wurde.

Vergebens bezogen Sich hiernächſt allerhöchſt gedacht der Königin Majeſtät auf Ihres Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes, mit des geſammten Reichs feyerlichſter Einwilligung, und mehrmahliger Bayeriſcher Anerkanntnuß, ſeit mehreren Jahr-hunderten theuer erworbene Privilegien; auf die von Kayſer zu Kayſer, und ſo gar von des jetzigen Chur-Hauſes Bayern Stam-

men-Vater, öffters mit ausdrucklicher Beyſtimmung des geſammten Reichs erfolgte Beſtättig- und Belehnungen; auf viele mit dem Hertzoglichen und Chur-Hauß Bayern, ſowohl in älteren als jüngeren Zeiten errichtete, zum Theil beeydigte Verträge; auf häuffige ebenmäßig beeydigte Verzichten; auf die heitere Verordnung der goldenen Bull, des Land-Friedens und des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes; auf die vom Reich unter dem 11. Januarii 1732. übernommene Gewährung; auf die feyerlichſte Friedens-Bündnuß und andere Tractaten; auf die Garantien derer meiſten und vornehmſten Europæiſchen Mächten.

Mit allem deme wurde nur ein Geſpött getrieben, und die Urſachen, ſo das Reich zur Leiſtung gedachter Gewährung, laut des wörtlichen Innhalts oberwehnten Reichs-Schluſſes, bewogen, nehmlich die Sicherheit der Chriſtenheit, die Erhaltung der gleichen Waagſchal in Europa, die Freyheit des Teutſchen Vaterlands, deſſen mit der allgemeinen Ruhe verknüpffte Wohlfahrt, wie auch deſſen Hoheit, Anſehen, Gerechtſame und Grund-Verfaſſung für nichts geachtet. Nach denen bekannten fremden Grund-Reglen ſollte das Recht des mehrers mächtigen, le droit du plus fort, vor ſo vielen und ſo trifftigen in einem bündigem Reichs-Geſetz angezogenen Betrachtungen das Uebergewicht behaupten. Allein GOtt, der gerechte GOTT, hat juſt zur Zeit, als man das

Durch-

Durchlauchtigſte Ertz-Hauß gäntzlichen unterdruckt zu ſeyn geglaubet, demſelben wieder aufzuhelffen angefangen, und deſſen allmächtige Hand, durch Zernichtung häuffiger feindlichen Vorhaben, auf deren glücklichen Ausſchlag von Zeit zu Zeit gantz ſicher gebauet worden, über alle menſchliche Vermuthung ſich immer mehr und mehr ſeithero geoffenbaret. Andurch nun muß, wie billig, der Königin Chriſtliche Zuverſicht beſtärcket werden, ohne um deßwillen von einer ſicheren und dauerhafften Ausſöhnung mit ihren Feinden entfernet zu ſeyn: Wie dann bey Ihro die Hoffnung noch nicht verſchwunden iſt, daß endlichen auch das Hertz dieſer ihrer ungerechten Feinde dörffte gerühret, und von ſelben derley Ausſöhnungs-Vorſchlägen ſtatt gegeben werden, welche die Beyſorge gleicher Unruhen und gleicher Drangſalen, als Dero getreueſte Erb-Königreiche und Länder unlängſt betroffen, und bis nun zu den gröſſeſten Theil von Europa zerrüttet haben, aus dem Grund zu heben für zulänglich erachtet werden mögen, ſo der eintzige Gegenſtand Ihro Majeſtät aufrichtigſt- und ſehnlichſter Wünſchen iſt, gleich allerhöchſt Dieſelbe bey Ihrem Königlichem wahrem Wort auf das theuereſte zu verſicheren keinen Anſtand haben.

Wie übrigens Dero nicht nur zum Reich gehörige, ſondern auch vom geſammtem Reich gewährte Erb-Königreiche und Länder, ehe und bevor die Göttliche Allmacht ſie von der anderſei-

tigen ſogenannten Poſſeſs-Ergreiffung gäntzlichen befreyet, mitgenommen worden, iſt eine Reichs- und Welt-kündige Sach, auch die traurige Merckmahle deſſen an mehreren Orthen, abſonderlich in- und um Prag, annoch anzutreffen: Wie dann die Empfindung ſo groſſer Drangſalen bey denen Innwohneren noch lang fürdauren wird. Plünderungen waren allgemein. Menſchen und Viehe wurden weggeſchleppet, viele Gebäude eingeäſchert, und die Erpreſſungen ſo weit getrieben, daß in einem Jahr mehr, als anſonſten in zwölff und mehr Jahren der ſchwehreſte Contributions-Laſt betragen, erzwungen worden. Die Geiſtlichkeit und GOttes-Häuſer wurden hierunter nicht verſchonet: Wie dann der alleinige Prælat von Braunau, ſo lang als die ſo benahmſete huldreiche Chur-Bayriſche Poſſeſs-Ergreiffung gedauret, monathlich 15000. fl. erlegen müſſen.

Allzuweitläuffig würde fallen, auch nur den geringſten Theil deſſen anzuführen, was die Oeſterreichiſche Erb-Königreiche und Länder von darumen auszuſtehen gehabt, weilen ſo zahlreiche heilige Verbindlichkeiten, als ſammentliche oberwehnte ſeynd, für nichts geachtet worden. Zur überzeugender Darthuung ſothaner Drangſalen kan allſchon genug ſeyn, daß, vermög des in Originali vorhandenen, und in Abſchrifft ſub Numero primo hier beykommenden Bell' Isliſchen Schreibens ſich gerühmet wird, den letzten Kreutzer aus Prag zu ziehen, d'en tirer jusqu'à la der-

derniere obole. Wornebſt, wie denen von dannen mitgenommenen Geißlen, geiſt- und weltlichen Standes, unterwegs begegnet worden, aus deme unſchwehr abzunehmen iſt, daß deren einige das Leben darüber eingebüſſet haben.

Zwar iſt, vermög der nachhero geſchloſſenen Capitulation, Articulo duodecimo, wie ex Numero ſecundo zu erſehen, ausdrucklich ausbedungen worden, daß die contrahirte, und durch Billets derer Franzöſiſch- und Chur-Bayeriſchen Officieren erweißliche Schulden bezahlet werden ſollen: De regler le payement de toutes les dettes contractées & verifiées des Officiers. Man hat andurch die von denen Prageriſchen Innwohneren auf die Art, wie obſtehet, für ihren Antheil erpreßte Contributionen wieder einzubringen keineswegs gedacht. Allein ſo wenig gleich dieſes die Meynung ware; ſo unſtrittig iſt hingegen dieſelbe dahin gegangen, die Bezahlung deſſen, was noch über dieſen ihren Antheil, gegen deren Officieren beſondere Schuld-Scheine hergegeben werden müſſen, zu verſicheren, bevorab, da dieſer Bezahlung halber ſie, die Prageriſche Innwohner, ſowohl ein Chur-Bayeriſches Reſcript, als die Zuſag des Franzöſiſchen Intendanten Sechelles noch ins beſondere vor ſich hatten. Allein obſchon der Franzöſiſche Commiſſarius S. Marthe eine Summ von 733112. fl. 45. kr. durch derley Schuld-Scheine erwieſen worden zu ſeyn, ſelbſten bekennen müſſen; ſo will doch unter allerhand nichtigen Aus-

flüchten die Bezahlung auch dieſer liquidirten Summ von Franckreich verweigert, und eben ſo wenig jenem, was in der Eger-Capitulation, zum Behuff dortiger armen Innwohner, verſprochen worden, ein Genügen geleiſtet, vielmehr über den vermeyntlichen Unterbruch derer Capitulationen aus der alleinigen Urſach ſich beklaget werden, weilen der Wieneriſche Hof, nach dem im natürlichen Völcker- und Kriegs-Recht kundbarer maſſen gegründetem Jure repreſſaliarum, wie billig, darauf beſtehet, daß alle Capitulationen in allen ihren Puncten, mit gleicher Treu, und zu gleicher Zeit, erfüllet werden möchten. So untereinſtem dahin mißbrauchet wird, um in Erkanntnuß Ihro Majeſtät großmüthiger Barmhertzigkeit Ihro die Laſt des Unterhalts vieler tauſend Gefangenen aufzubürden: wie dann, was die Prager- und Egeriſche Innwohner, dann das Königliche Ærarium, für den vorgeſchoſſenen Unterhalt derer Kriegs-Gefangenen liquidiſſime zu forderen haben, weit über zwey Millionen Gulden ſich belauffet. Und dannoch wird im Chur-Bayeriſchen pro Memoria zu melden ſich nicht geſcheuet, daß man ſich feindlicher Seits, daß iſt diß Orts, weder an die feyerlich errichtete Capitulationes, noch an die ſelbſt publicirte Verordnungen, ja weder an das göttliche Geſetz, noch an das natürliche, noch auch an das Völcker-Recht gehalten zu ſeyn achten wolle. Zum abermahligen klaren Kenn-Zeichen, eines Theils zwar, wie übel Ihro Majeſtät der Königin bisheriges

groß-

großmüthiges Mitleyden angewendet ſeye; anderen Theils aber, wie ſehr in allem, und ſo gar auch denen unbilligſten Dingen, dem Frantzöſiſchem Hof das Wort geſprochen, und zufolge der ſo ſehr erhobenen, auch dem gantzem Reich für heylſam dargeſtellten Verbindung, deſſen Grund-Reglen gefolget werde.

Sonder Zweiffel muß dieſe Verbindung ungemein ſtarck ſeyn, weilen ſie noch immer denen andurch ſich ſelbſten, und dem werthem Vaterland zugezogenen, und täglich empfindenden fatalen Folgen vordringet.

Die Chur-Bayeriſche Lande haben weit mehr durch die ſogenannte Frantzöſiſche Hülffs- als durch die für feindlich angegebene Oeſterreichiſche Kriegs-Völcker erlitten. Die Innwohner müſſen es, ungehindert des von Franckfurt aus ihnen einzuflöſſen-ſuchenden groſſen Haßes, ſelbſten bekennen, und die eingeäſcherte Gebäude, Brücken und gantze Städte, ſeynd darvon ſelbſt redende unbetrügliche Kenn-Zeichen. Gleichwohlen wird ſich hierüber im mindeſten nicht beklaget, vielmehr der Nutzen, ſo dem Reich durch das von derley Gäſten mitgebrachtes baares Geld zugewachſen ſeyn ſolle, ſehr erhoben, und für ein National-Vorurtheil angeſehen, was ihnen nur immer zur Laſt geleget wird. Ja man gehet ſo gar erweißlicher maſſen darmit um, deren abermahl eine Armeé, zur Anzündung eines neuen Kriegs-Feuers, mitten in das

Reich

einzuführen, dergeſtalten, daß wenig fehlet, daß man ſelbe nicht für die Beſchützer und Verthädiger der Reichs-Grund-Verfaſſung ausgiebet. Wenigſtens iſt ſich nicht geſchiehen worden, in einem zur öffentlichen Crayß-Dictatur gebrachtem pro Memoria, Ihro Majeſtät der Königin Verknüpffung mit beeden See-Mächten der förderſten Grund-Veſte des heiligen Römiſchen Reichs Syſtematis abbrüchig, und dem Teutſchen wertheſtem Vaterland fatal zu benahmſen. Wo nun bey ſo bewandten Umſtänden Vorurtheile das eigene und allgemeine Heyl hinderen, bedarff keiner weiteren Anführung. Und hätte man noch vor wenigen Jahren nicht glauben ſollen, daß eine ſo paradoxe Meynung von Teutſchen in Teutſchland offentlich würde behauptet werden wollen.

Ihro Majeſtät die Königin ſeynd ſo wenig, in Anſehung der Cron Franckreich, als ſonſten, mit einigem Vorurtheil umfangen. Vielmehr hatten allerhöchſt Dieſelbe, nach dem Beyſpiel Dero höchſt-ſeeligſten Herrn Vaters, unbeſchadet der mit andern Mächten habender, und zu niemands Beleidigung, ſondern nur zur eigenen und allgemeinen Sicherheit angeſehenen Verknüpffung, auch mit ſothaner Cron Fried und Freundſchafft auf das ſorgfältigſte zu unterhalten ſich befliſſen. Zwiſchen einer ſolchen Aufmerckſamkeit aber, und einem blinden Abhang, iſt ein überaus groſſer Unterſchied. Nachdeme alſo jene Aufmerckſamkeit nicht vermögend ware,

besag-

beſagte Cron vom Unterbruch derer kurtz vorhero beſchwohrener Tractaten und geleiſteter Garantien, von feindlicher Ueberſchwemmung der Königin zu verthädigen übernommener Länder, von gewaltthätiger Ausübung aller oberwehnter Erpreſſungen, von Violirung des Völcker-Rechts in der Perſohn Ihres dritten Königlich-Böhmiſchen Wahl-Bottſchaffters, von Anzündung eines Kriegs-Feuers in Norden, von Zerrüttung gantz Europa, ja von Anreitzung der Ottomanniſchen Pforten, theils gegen Ihro Majeſtät, und theils gegen Rußland abzuhalten; ſo wird und kan ſo gar ein vernünfftiger und Billigkeit-liebender Franzoß den Wieneriſchen Hof nicht verdencken, wann er, wie beſchiehet, darauf beharret, gegen dergleichen, von einem groſſen Theil der Nation ſelbſten offentlich mißbilligten Unternehmungen, zulänglicher für das Künfftige als Vergangene geſichert zu werden.

Ihro Majeſtät der Königin iſt es nicht, wie Dero hohem Gegentheil, um eine Ihrem Ertz-Hauß zueignende erbliche neue Würde, noch um eine Vergröſſerung, ſondern lediglich um eine ſo billige Sicherſtellung, als eben erwehnet, und die darmit ohnmittelbar verknüpffte Schadloßhaltung, und zwar, ſo viel dieſe betrifft, ohne mindeſtem Abbruch derer von Ihro eingegangener Friedens- und Bündnuß-Tractaten, zu thun. Allerhöchſt Dieſelbe befinden ſich, ſo lang dieſe nicht erfolget, noch immer in dem Fall der Ihro abgedrungenen gerechteſten Nothwehr.

Der

Der Fortgang des Kriegs åndert die von deſſen Anfang entſpringende weſentliche Natur keines-wegs. Wer angegriffen worden, bleibt der Angegriffene, und der, ſo mit Hindanſetzung ſo håuffiger geheiligter Verbindlichkeiten, als ob angezogene ſeynd, fremde Lånder feindlich überzogen hat, der angreiffende Theil. Und wie wåre wohl nicht allein mit denen Reichs-Satzungen und Grund-Reglen des natürlichen Vöcker-Rechts, ſondern auch mit der geſunden Vernunfft zu vereinbaren Menſch-möglich, wann der ungerecht angegriffene Theil, in Anſehung des Angreiffers Landen, gebundene, dieſer aber, in Anſehung jenes Landen, freye Hånde haben, und ſo gar im Fall der Nothwehr die vom Reich ins beſondere garantirte Lånder eine feindliche Ueberſchwemmung nach der anderen zu befahren, hingegen das Eigenthum des feindlichen Ueberſchwemmers gantz unangefochten verbleiben ſollte. Oder wie würde ſolchergeſtalten, da der ungerechten Vergröſſerungs-Begierde aller Vortheil über die unſchuldige Sorgfalt der eigenen Erhaltung eingeraumet würde, das Band der menſchlichen Gemeinſchafft beſtehen können?

Allerdings iſt des Reichs-Grund-Verfaſſung gröſſerer Gefahr, und deſſen minders måchtige Stånde mehrer Unſicherheit, als nie, anjetzo ausgeſetzet. Beſagte Reichs-Grund-Verfaſſung hat ſeit wenigen Jahren ſtårckere Anſtöſſe, als vorhin in einigen Jahr-hunderten erlitten; aber nicht ab Seiten Ihro Majeſtåt der

Köni-

Königin, als welche Sich vielmehr äusserſt angelegen ſeyn laſſen, deren völligen Umſturtz, und daß nach denen gegen die Compagem Imperii unſtrittig abzielenden Franzöſiſchen Abſichten Teutſchland in etwelche Königreiche nicht abgetheilet werden möge, zu verhüten. Sonder Zweiffel gründet ſich ſothane Verfaſſung in denen Reichs-Grund-Geſetzen. Wer alſo, wie Ihro Majeſtät die Königin, auf deren genaue Beobachtung dringet, und über deren Verletzung ſich beklaget, auch alles beſtändig darnach ausgemeſſen zu werden wünſchet, der kan derſelben einigen Abbruch thun zu wollen nicht einmahl beargwohnet werden.

Bey Errichtung des Reichs-Schluſſes vom 11. Januarii 1732. hat das geſammte Reich, mit alleiniger Ausnahm Chur-Bayern und Chur-Pfaltz, nach deſſen klarem, und zu verdrehen nicht möglichem Innhalt, einhelliglich erkannt, daß die unzertrennte ungeſchmählerte Erhaltung aller von GOtt Ihrer Kayſerl. Majeſtät Durchlauchtigſtem Ertz-Hauß verliehener, und damahlen beſeſſener Erb-Königreichen und Landen, und deren ſammentliche groſſe Macht, ſowohl förderhin für eine Vormauer der Chriſtenheit, und darzu dienen würde, die Waagſchal in Europa zu erhalten, als die Freyheit des Teutſchen Vaterlands, und deſſen mit der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Frieden in Europa verknüpffte Wohlfahrt, beſonders aber auch des Römi-

ſchen

ſchen Reichs Hoheit, Anſehen, Gerechtſame und Reichs-Verfaſſung, gegen alle feindliche Eingriffe und Unternehmungen, kräfftigſt zu verthädigen und zu manuteniren.

Was nun damahls das geſammte Reich erkannt, das hat ſeithero die Erfahrung mehr dann zu viel bekräfftiget. Fremde Gäſte haben lange Zeit im Teutſchen Vaterland den Meiſter geſpielet, mit deſſen Grund-Geſetzen ein Geſpött getrieben, die Hoheit, Anſehen und Gerechtſame verlacht, gantz Europam in Zerrüttung geſetzet, und endlichen an ſich nichts erwinden laſſen, um die Ottomanniſche Pforte gegen die Chriſtenheit aufzuhetzen: alles in der Abſicht, um die ſelbſten garantirte unzertrennte ungeſchmählerte Erhaltung ſothaner Erb-Königreichen und Landen zu zernichten, ſelbe nach Gutdüncken auszutheilen, auf denen Wiener-Baſtionen die Friedens-Geſetze vorzuſchreiben, folglich das Uebergewicht in Europa zu behaupten, und in denen ferneren feindlichen Eingriffen und Unternehmungen keine weitere Hindernuß noch Schwürigkeit zu befahren zu haben.

Das Andencken alles deſſen, was voraus ſtehet, iſt ſo friſch, daß es keiner mehreren Erneuerung bedarff. Und da alles dieſes eintzig und allein von wegen der Anfechtung der im Reichs-Schluß erwehnter unzertrennter ungeſchmählerter Erhaltung geſammter Oeſterreichiſchen Königreichen und Landen ſich ergeben hat; ſo

fällt

fällt von ſelbſten in die Augen, was erforderlich ſeye, um die in vielbeſagtem Reichs-Schluß erwehnte groſſe Objecta, denen ſeithero eingegangenen Friedens- und Bündnuß-Tractaten gantz und gar unbeſchadet, für das künfftige ſicher zu ſtellen.

Obwohlen aber bis nun zu erwehnter maſſen auf eine nicht leicht erhörte Weiß Ihro Majeſtät der Königin begegnet worden; ſo haben jedoch allerhöchſt Dieſelbe, in ſo weit es nur immer dieſe nehmliche im Reichs-Schluß erwehnte groſſe Objecta geſtattet, Glimpff, Mäßigung, Friedfertig- und Verſöhnlichkeit Ihrer billigen Empfindung jederzeit vordringen laſſen.

Unlaugbar wären Sie berechtiget geweſen, jure retorſionis iniqui in denen Chur-Bayeriſchen Landen, ſo, wie in denen Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen beſchehen, zu verfahren: bevorab, da gegen Ihre Kriegs-Völcker, als ſie einer überlegenen Macht weichen müſſen, die bekannte Grauſamkeiten, ſonderlich zu Landshut und Deggendorff, ausgeübet worden. Allein die Plünder- und Einäſcherungen haben dortige Innwohner denen Franzöſiſchen Hülffs-Völckern zu dancken: wie dann der Augenſchein jedermänniglich überzeugen muß, daß juſt jene Bezürck von Bayern, wo dieſe Hülffs-Völcker ſich aufgehalten, ungeheur mehr, als der Ueberreſt gelitten. So allein zur Entkräfftung deſſen, was im pro Memoria ſo keck hingeſchrieben worden, allſchon zureichend wäre.

Jhro Majeſtät der Königin hoher Gegentheil ſchiene es im Sommer letzt verfloſſenen Jahrs ſelbſten zu erkennen. Und da unter deſſen eigenen Augen viele derley Drangſalen dem Land von beſagten fremden Hülffs-Völckern zugefüget worden; ſo wäre nicht wohl begreifflich, wann deſſes Andencken ſo bald erloſchen ſeyn ſollte. Wenigſtens hat Graf Seckendorff, als er die Nieder-Schönfelder Handlung angebunden, daß ſothanes Andencken ſo bald nicht erlöſchen würde, vorgeben wollen: Anerwogen bekannt iſt, wie ſtarck damahls von ihme gegen die Franzöſiſche Hülffs-Völcker loßgezogen worden, und daß er, um das Verlangen einer baldigen Ausſöhnung mehrers an Tag zu legen, ſo gar das Königliche Feld-Zeichen aufzuſtecken kein Bedencken getragen.

Gleichwie man nun einer Seits, ſo bald als nur die im Reichs-Schluß angeführte groſſe Objecta untereinſten verſicheret würden, ſothaner Ausſöhnung allen Vorſchub zu geben aufrichtigſt geneigt ware, anderer Seits aber gegen die darunter verborgen ſtecken mögende Fall-Stricke ſich zu verwahren viele Urſach hatte; alſo iſt von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Printzen Carl von Lothringen alles, was der letzteren Betrachtung nicht entgegen lieffe, eingeſtanden worden, obgleich ſammentliche vom Grafen von Seckendorff angebrachte Puncten lediglich zu ſeines hohen Principalen Vortheil gereicheten.

Das vollſtändige Licht in Sachen giebt theils das damahls verfaßte Protocoll, hierbey ſub Numero tertio, und theils beede Königliche Circular-Reſcripta vom 10. und 20. Julii vorigen Jahrs, hierbey ſub Numero quarto und quinto.

In Verfolg dieſes aufrichtigen Verlangens iſt die Adminiſtration in Bayern, zu des Landes eigenem Beſten, aufgeſtellet worden; wie aus dem Anſchluß ſub Numero ſexto des mehreren erhellet.

Den Transport derer von München nach Augſpurg zu überbringen verlangter Mobilien hat man mit befördern geholffen, und wegen derer in Ingolſtadt verſchloſſen geweſter Koſtbarkeiten ſich nach Ausweis des Circular-Reſcripts vom 14. Septembris jüngſthin hierbey ſub Numero ſeptimo geäuſſert.

Mehrmahlen ſeynd in Bayern auch unter der Churfürſtlichen Regierung ſechs und eine halbe Steuer ausgeſchrieben worden. Welches dann, die einfache Steuer zu 425000. fl. angeſchlagen, nicht viel weniger als drey Millionen ausmacht. Unter Ihro Majeſtät der Königin ſeynd mehr nicht als 3171228. fl. ausgeſchrieben, und daran nur 1746820. fl. abgeführet worden, folglich annoch 1424407. fl. ruckſtändig.

Man darf alſo nur, was in denen Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Ländern währender Zeit, als die huldreiche Poſſeſs-Ergreiffung fürgedauret, expreſſet worden, dargegen halten, um den ungeheur groſſen Unterſchied gleichſam mit Händen zu greiffen.

Dannoch hat ſo viele und groſſe diß Orts getragene Aufmerckſamkeit die anverhoffte Zuruckgab anderer Seits nicht nach ſich gezogen. Vielmehr wurden, ſobald der Ueberreſt derer Chur-Bayeriſchen von denen Franzöſiſchen Hülffs-Völckern verlaſſener Trouppen gerettet ware, Sprach und Grund-Sätze auf einmahl wieder geändert. Das Franzöſiſche Blendwerck gewanne neuer Dingen die Oberhand; mit dem Hauß Bourbon wurde ſich enger, dann vorhin, verknüpffet, und an ſtatt nebſt Ihro Majeſtät der Königin, zum Behuff der allgemeinen Reichs-Wohlfahrt, auch beederſeitiger Sicherheit und Anſtändigkeit, Teutſch-patriotiſch ſich mit anzuwenden, wollte keinen anderen Ausſöhnungs-Vorſchlägen ſtatt gegeben werden, als welche mit denen im Reichs-Schluß vom 11. Januarii 1732. erwehnten groſſen Objectis ſchlechterdingen nicht vereinbarlich waren; gleich hiervon die mehrere Umſtände in dem Königlichen Schreiben an den verſtärckten engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent vom 11. Februarii jüngſthin hierbey ſub Numero octavo angeführt ſich befinden.

Obi-

Obigem Abſprung, und der engeren Verknüpffung mit dem Hauß Bourbon, wie auch denen darnach ausgemeſſenen heim- und offentlichen Betreibungen des Hofs zu Franckfurt, hat die Cron Franckreich guten Theils mit zu dancken, daß im vorigen Jahr die Winter-Quartier jenſeits des Rheins nicht genommen werden können, folglich, da man diß Orts neutralen Reichs-Landen im mindeſten nicht beſchwehrlich darmit fallen wollen, beſagter Hof die Schuld ſich ſelbſten beyzumeſſen, daß die Bayriſche Lande mehrers, als ſonſten nicht erfolget ſeyn würde, belegt werden müſſen.

Gleichwohlen iſt auch in dieſen Umſtänden die nehmliche, und in gewiſſer Maaß eine noch gröſſere Vorſorge für die Chur-Bayeriſche als Oeſterreichiſche Erb-Lande getragen worden. Das Militar Reglement iſt durchaus gleich, und ob Rationem Belli Breyßgau der Proportion nach weit mehr, als Bayern und die Obere Pfaltz belegt: deſſen nicht zu gedencken, daß auch jenen Oeſterreichiſchen Erb-Landen, welche die Winter-Quartier beſtreiten müſſen, von der ordinari Contribution nichts nachgeſehen, Bayern hingegen und die Obere Pfaltz nicht nur den gantzen Winter über mit aller Steuer-Ausſchreibung, ſondern ſo gar auch mit Eintreibung des von denen vorhin ausgeſchriebenen Steuren noch unbezahlt verbliebenen Reſts pr. 1400000. fl. verſchonet worden: wie aus dem publicirten Patent ſub Numero nono umſtändlicher erhellet.

 Hier-

Hierbey haben es Ihro Majeſtät die Königin nicht bewenden laſſen, ſondern zur möglichſter Verhütung aller Exceſſen die Abrechnung mit dem Land von zwey zu zwey Monath zu pflegen, auch in denen vier Land-Gezürcken eigene Generalen, um darauf ein obachtſames Aug zu tragen, anzuſtellen anbefohlen.

Die rühmliche Eigenſchafften des Königl. Generalen von der Cavallerie, Grafen Bathyany, und wie ſehr inſonderheit derſelbe von allem Eigennutz und Erpreſſungen entfernet ſeye, ſeynd bekannt. Ihn haben alſo Ihro Majeſtät die Königin auserſehen, um die Ober-Obſicht darauf zu tragen, welches dann mit ſo vielem Eifer beſchehen iſt, daß wo eine mehrere Abnahm, als das Reglement mit ſich brachte, ſich gezeiget hat, die Zuruckgab alſobald anbefohlen und bewürcket worden.

Die Juſtiz im Land wird nunmehro beſſer, als in vorigen Zeiten verwaltet. Und ob man gleich gegnerischer Seits, ſo lang die huldreiche Beſitz-Ergreiffung derer Böhmiſch-und Oeſterreichiſchen Erb-Landen fürgedauret, weder geiſtlichen Stifftungen, noch denen die äuſſerſte Noth gelittenen Credits-Partheyen, von denen mit dieſer Laſt behafteten Gefällen einen Kreutzer an Intereſſen verabfolgen laſſen; ſo iſt jedoch auch in dieſem Stuck nach dem anderſeitigem Vorgang ſich nicht gerichtet, ſondern das nöthige an geiſtliche Stifftungen und nothleidende Partheyen auszuzahlen ver-

verordnet worden. Wornebſt, um eine wahre Lands-mütterliche Sorgfalt noch überzeugender am Tag zu legen, Ihro Majeſtät der Königin Vorſehung ſich ſo gar dahin erſtrecket hat, der in Bayern aufgeſtellten Adminiſtration ausdrücklich mitzugeben, für die Verſchaffung der Sommer-Saat an den Contribuenten dergeſtalten zu ſorgen, daß wann ſelbe bey denen Clöſteren, Herrſchafften, und vom Ærario ſelbſten benutzenden Hof-Märcken nicht zulänglich zu finden ſeyn ſollte, der Abgang ſo gar aus denen Königlichen Magazinen zu erſetzen und vorzuſtrecken wäre.

Obwohlen aber zu Folge deſſen, was voraus ſtehet, milder und Lands-mütterlicher, als es von Ihrer Königlichen Majeſtät, Dero natürlicher Neigung nach, beſchiehet, nicht wohl zu Werck gegangen werden könnte; ſo iſt jedoch zum Theil wahr, daß die Bayeriſche Lande viel gelitten, aber nicht aus Schuld der Adminiſtration, oder von denen Königlichen Trouppen. Dieſe haben jene Gezürcke, wo die ſo hoch erhobene Hülffs-Völcker zum längſten ſich aufgehalten, abſonderlich den an der Iſer gegen der Donau zu, und von Deckendorff bis gegen Ingolſtadt, dann längſt der Naab, in einem ſolchen Stand vorgefunden, daß viele Jahre nöthig ſeyn werden, um ſelben wieder aufzuhelffen, nachdeme Brucken, Bräu-Häuſer und gantze Städte von ſothanen Hülffs-Völckern abgebrennet, Clöſter und geiſtliche Woh-

nimgen aber von denenſelben ſehr übel zugerichtet worden.

Wie für die pias Cauſas in vorigen Zeiten geſorget worden, iſt unter anderem aus der Beylag ſub Numero decimo erſichtlich, hiernächſt die auch ſonſten hin und wieder im Land ſich äuſſerende Bedruckungen nicht der Königlichen Miliz, ſondern einigen zuruck gebliebenen untreuen Chur-Bayeriſchen Beamten zuzuſchreiben; als welche ſich theils die Gelegenheit zu Nutzen zu machen, und theils bey dem Hof zu Franckfurt ein Verdienſt mit deme zu erwerben geſucht haben, daß ſie von den armen Contribuenten ein mehrers, als ſeyn ſollen, expreſſet, und gedachtem Hof zugeſchicket haben. Dieſer Betrug hat ſich bey der erſteren Abrechnung mit dem Land, anfangs in der Oberen Pfaltz, und ſodann auch in Bayern gezeiget. Dahero die erſteren Orts aufgeſtellte Adminiſtration das Decret ſub Numero undecimo im Lande zu verkünden, die Haupt-Adminiſtration aber mehrere Unterſuchungs-Commiſſarios in die Pfleg-Aemter abzuſenden der Nothdurfft ermeſſen hat. So die merckwürdige Folge gehabt, daß beede Pflegs-Beamte zu Vohburg, die von Pfaffenhoven, und der Pflegs-Commiſſarius zu Haydau und Pfäda die Flucht ergriffen haben, vielerwehnter Franckfurter Hof aber ihnen all- möglichen Schutz angedeyhen laſſen.

Noch ein weit mehreres könnte zur Darthuung des Ungrunds derer im Pro Memoria enthal-

enthaltener höchſt unbeſcheidener Beſchuldigungen angeführet werden; Allein aus Glimpff wird mehr verſchwiegen, als entdecket, und zu dem ſich vorgeſetztem Endzweck iſt, was voraus ſtehet, allſchon erklecklich.

Wie ſchon oben erinnert worden, wird die unziemlichſte grobe Schreib-Art bey denen Schrifften-Stellern des Hofs zu Franckfurt allgemach zu einer Gewohnheit. Jhro Majeſtät die Königin wollen ſich aber daran nicht kehren.

Ihr oben ſub Numero octavo angezogenes Schreiben an verſtärckten engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent iſt mit ſo vielem Glimpff, als die vorhin ſchon zum Vorſchein gekommene gegneriſche Schrifften mit Schmäh-Worten angefüllet. Gleichwohlen hat man ſich beygehen laſſen, in dem ſub Numero duodecimo hier beykommenden Pro Memoria, zuwider der eingeſtandenen Neutralität, und weſentlicher Reichs-Ständiſcher Freyheit, gedachtem Crayß-Convent zuzumuthen, weder einen Königlichen Miniſtrum in dieſer Eigenſchafft zu erkennen, noch von ihme einige Schrifften anzunehmen. Nach der Hand wurde gähling der Entſchluß gefaſt, dem Innhalt ermeldten Schreibens das fernere Pro Memoria ſub Numero decimo tertio entgegen zu ſetzen. Gleichwie man ſich nun diß Orts den in Numero duodecimo enthaltenen Reichs-Satzungs-widrigen Antrag nicht anfichten laſſen; Alſo iſt hingegen dienſam ermeſſen worden, das

pro Memoria ſub Numero decimo tertio mittelſt der Beylag ſub Numero decimo quarto abzufertigen.

Da nun dieſer letzteren Beylag umſtändlicher Innhalt die eigentliche Gedenckens-Art Ihro Majeſtät der Königin ſo deutlich und ſo rein darſtellet, daß deme etwas beyzufügen ein Ueberfluß ſeyn würde; Zumahlen überzeugend daraus erhellet, daß allerhöchſt Dieſelbe an Sich nichts erwinden laſſen, um die Kriegs-Schau-Bühne von ſammentlichen Teutſchen Landen ohne Ausnahm vollſtändig hindanzuhalten: So walten bey allerhöchſt Deroſelben der mindeſte Zweiffel nicht ob, daß geſammte Teutſch-patriotiſch-geſinnte Churfürſten und Stände des Reichs vielmehr Ihro Beyſtimmen, als ſich durch die anderer Seits, nach der Franzöſiſchen Anleitung immerzu gebende Bemühungen, zu was widrigem gegen Sie und Dero Durchlauchtigſtes Ertz-Hauß verleiten laſſen werden: Abſonderlich, nachdeme die ſeithero zum Vorſchein gekommene Franzöſiſche Krigs-Erklärung auf Se. Königlich-Groß-Britanniſche Majeſtät, als Churfürſten von Hannover, ausdrücklich mit lautet, folglich die eine Zeitlang zu verbergen geſuchte Abſicht, ein neues Kriegs-Feuer mitten im Teutſchen Reich anzuzünden, zur Genügen ſich veroffenbaret.

Welches alles, cum Reſervatione quorumvis competentium, zur allgemeinen Reichs-

Wiſſenſchafft zu bringen, von Ihrer Königlichen Majeſtät uns ausdrücklich allergnädigſt anbefohlen worden.

Beylagen.

Nro. I.

Lettre du Marechal Bellisle à Mr. Deſalleurs d. d. Prague le 8. Decembre 1742.

Deux de mes porteurs de vos lettres du 2. & 3. *arriverent hier en même tems*, Monſieur ; Je vois par la premiere que vous etiés en doute, que l'Officier Huſſart n'arrivat à bon port. Je vous ai deja accuſé la reception des depeches, dont il étoit porteur pour avoir raiſon de croire, que la perte de Leutmeriz & de Techen joint à la poſition des Houſſars Autrichiens eſt un grand obſtacle à nôtre correſpondence ; mais à meſure qu'on ferme quelque paſſage, il faut nous en ouvrir quelque autre ; c'eſt ce, dont je ſuis continuellement occupé, c'eſt peut être ce qui fait, que j'ay été, comme vous le dites, plus heureux à trouver des expres ; au reſte ceux de Dresde vous donnent une fort mechante raiſon, en diſant, qu'on les examine plus rigoureuſement que ceux qui vien-

viennent de Prague ; car je ne vois de difference entre eux & les miens, ſi ce n'eſt que les uns commencent par venir à Prague, & retourner à Dresde, & que les autres vont à Dresde, & retournent à Prague. Je vais redoubler d'attention à multiplier mes lettres pour vous : en ayés toujours ſous la main de pretes à m'envoyer, lorsque vous recevrés quelques nouvelles de la Cour ou de l'Armée. Je crois qu'il ſeroit imprudent dans la poſition, ou ſont actuellement les Autrichiens, d'hazarder aucun envoy d'argent, & quoyque j'ignore l'expedient, que vous voulez mettre en uſage, je ne ſçaurois croire, qu'il ſoit aſſés ſeur pour le hazarder. Je tire jusqu'à la derniere obole de Prague, & leur fournis des lettres d'echange ſur vous ; c'eſt le ſeul expedient praticable aujourdhuy, &c.

Nro. II.

Article XII.	Article XII.
Accordé à leur depens. Cependant on laiſſera des Commiſſaires pour regler le payement de toutes les dettes contra-	Il ſera libre & permis aux Officiers emploiés & tous autres étant à la ſuite des Trouppes & de la Garniſon de faire des depots dans les villes de Prague de tous les effets, agrets de toute nature, Equipages, Bagages, &

tractées & verifiées des Officiers.

& voitures, qu'ils ne pourroient emmener avec eux, pour etre retirez dans une ſaiſon plus favorable.

Nro. III.

Cloſter Nieder-Schönfelden in Bayern, den 27. Junii 1743.

Protocoll über die Puncten/ welche des Chur-Bayeriſchen commandirenden Herrn General-Feld-Marſchallens, Grafens von Seckendorff Excellenz, bey der von denenſelben von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Oeſterreichiſchen commandirenden Herrn Generalen, Printzen Carl von Lothringen angeſuchten Vernehmen, hingegen aber höchſt Dieſelbe des Herrn Feld-Marſchallens, Grafens von Khevenhüller Excellenz, geſchicket haben, angebracht, auch von dieſem angehöret, und was ſonſten ein- und anderes bis auf die hohe Ratification höchſt-gedacht Ihro Hochfürſtlichen Durchl. verabredet worden.

Imò. Hat Herr Graf von Seckendorff bewilliget, Braunau auf diejenige Bedingnuſſen zu übergeben, die dem die darvorſeyende Bloquade commandirenden Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen

Grafen von Gaisrugg, zugeſchicket, und er dem Chur-Bayeriſchen Commendanten, Herrn Printzen von Hildburgshauſen, hat eröffnen laſſen, auch ihme, Herrn Grafen von Seckendorff, communiciret worden, nur möchte es dieſe Moderation darbey haben, daß die Garniſon, ſtatt als Kriegs-Gefangene nach obgedacht Ihro Hochfürſtl. Durchl. Belieben abſchicken zu können, ſolche mit der Equipage, auch der gemeine Mann mit Sack und Pack, jedoch ohnbewehrter, ausziehe, und zugleich revidiret werde, ſodann in die Chur-Bayeriſche Gerichte eingetheilet, und die Officiers, nach Gut-Befinden des Herrn Commendantens in Braunau, jedem Regiment beygegeben, und von dem Land unterhalten werden; Die Oeſterreichiſche Deſerteurs aber würden getreulich ausgeliefert, hingegen möchten ſie zu ihren Regimentern geſchicket, angenommen und pardoniret werden;

(Placet.)

IIdò. Proponiret der Herr Graf von Seckendorff, er wolle auch Straubing, jedoch dergeſtalten übergeben, daß man die Franzoſen, welche darinnen in Garniſon liegen, mit Kriegsgebräuchigen Honneurs abziehen, und durch das Reich, gegen ihre Etappen-mäßige Bezahlung, bis an den Rhein marchiren laſſen, betreffend aber die Chur-Bayeriſche Garniſon, da wird ebenfalls verlanget, ſie mit gleichen Honneurs, Ober- und Seiten-Gewehr, klingenden Spiel und

und fliegenden Fahnen, nebſt 2. 6.-pfündigen Stücken mit 24. Schüſſen heraus ziehen, und zu ihren reſpective Regimentern marchiren zu laſſen; Nicht weniger möchte der Vice-Dobm darinnen bey ſeiner Activitæt gelaſſen, und die Stadt, wie Burghauſen und Braunau, tractiret, und weiter nicht wider Billigkeit gekräncket oder beleget werden.

(Placet.)

IIItiò. Will der Herr Graf von Seckendorff die Ordre an den Chur-Bayeriſchen Commendanten in Reichenhall expediren, auch dieſe Stadt zu übergeben, bedinget jedoch, daß die Garniſon, beſtehend in regulirter Miliz, mit Kriegs-gebräuchigen Ehren aus- und zu ihren Regimentern in die neutrale Lande über Donauwerth marchiren, und möchte verſtattet werden, das Brod aus Reichenhall, ſo viel thun- und möglich, mitzunehmen, und wann ſolches ausgehet, unter Wegs das Land liefere, derſelben möchte auch ein Stuck nach Wohlgefallen mitzuführen beygelaſſen werden. Die Schützen, Land-Fähnler und Ausſchuß, ſollen dem hineinkommenden neuen Oeſterreichiſchen Commendanten ihr Gewehr gegen Beſcheinigung zurück laſſen, darmit ihnen ſolches bey dereinſtigen Ausgang des Krieges wiederum reſtituiret werden könne, ſodann nacher Hauß gehen, und ſich allda ruhig bey ihrer Hauß-Wirthſchafft halten; Der Burgerſchafft möchte auch dasjenige Tractament

ment eingeſtanden werden, wie ſie ſolches zur Zeit genoſſen, als dieſe Stadt vorn Jahr unter der Oeſterreichiſchen Beherrſchung geſtanden.

(Placet.)

IVtò. Wird von dem Herrn Grafen von Seckendorff reſpectu Ingolſtadt erbothen, daß, wann beliebet werden wollte, die Franzöſiſche Garniſon mit allen Honneurs heraus ziehen, und durch das Reich an den Rhein gegen ihrer Etappen-mäßiger Bezahlung marchiren zu laſſen, ſo wollte er es auch effectuiren, hingegen aber verlangete er, man möchte ſo viel Bayeriſche Leuthe in der nehmlichen Anzahl, als Franzoſen heraus marchiren, und abziehen, hinein legen laſſen, und er ſtehete auch ein, daß man Oeſterreichiſcher Seits einen Officier beordern könnte, der zuſehen mag, daß die Abwechslung bedungener maſſen vor ſich gehe.

(Solle von meinem Hof weiterer Befehl erwartet werden.)

Vtò. Proponiret auch der Herr Graf von Seckendorff, wann die Franzoſen von Donauwerth abgehen, daß 200. Mann Bayern darinnen gelaſſen werden möchten, die das darinnen ihnen erweislich zugehörige Proviant zu conſumiren hätten, was aber von denen Franzoſen an Proviant darinnen gelaſſen und gefunden wird, das ſolle denen Oeſterreichern zufallen, und bleibet

bet übrigens auch dieſen allzeit, ſo offt und ſo viel man will, frey- und ohnverwehrt, durch Donauwerth mit groß- und kleinem Detachement durchzuziehen, und ihre Operationen ohngehindert fortſetzen zu können, jedoch ſollen ſie mit Paſſeporten von dem commandirenden Generalen verſehen ſeyn.

(Placet, gleichwohl auch muß darüber noch vorheriger Befehl und Belehrung von meinem Hof erwartet werden.)

VIto. Offeriret der Herr Graf von Seckendorff mit ſeinen Trouppen nicht die geringſte Hindernuß weder directe noch indirecte denen Oeſterreichiſchen Operationen zu machen, hingegen auch anhoffen wollte, daß Oeſterreichiſcher Seits denen Chur-Bayeriſchen Trouppen mit keinen Hoſtilitæten begegnet werde, weilen auch er, Herr Graf von Seckendorff, zugleich declariret, von ſeinem Hof Befehl zu haben, dem zum Abzug von Donauwerth begriffenen Marechal de Broglio bekannt zu machen, daß ſein Ober-Haupt nicht mehr zugeſtehen könnte, daß ſeine und die alliirte Trouppen der Französiſchen Armeé ins Reichs folgen, ſondern, nachdem die Letztere gröſten Theils gantz Bayerland verlaſſen, wäre er beorderet, mit der anvertrauten Armeé ſich von der Französiſchen zu ſepariren, wie es auch ſchon würcklich geſchehen, anbey, gleichwie die Oeſterreichiſche Intention ohne das dahin gehet, die Franzoſen allein aus dem Reich

zu vertreiben, alſo hat Herr Graf von Khevenhüller, jedoch bis Eingangs gedachter Genehmhaltung, auf die Graf Seckendorffiſche Verſicherung auch keinen Anſtand genommen, daß, wann die Bayriſche Trouppen keine Hoſtilitæten thun, und keine Hindernuß machen, die Franzoſen aus dem Reich zu vertreiben, man gegen ſie auch keine mehr verüben werde; zu dem Ende hat man ſich auch dahin verabredet, daß die Bayeriſche Armeé, bis erfolgendes Accommodement oder Frieden ſich, ſo lang möglich, bey Wentingen denen und Gegenden zwiſchen dem Fränckiſch- und Schwäbiſchen Crayß halten werde, als die Subſiſtenz vorfindig ſeyn wird, jedoch aber niemahlen ein Mouvement machen darff, welches denen Operationen der Oeſterreichiſchen Armée præjudiciren könnte.

(Muß ebenfalls von höchſten Ort Befehl erwartet werden.)

VIImò. Im Fall beederſeitige Armeen, Corpi, oder Detachements ſich einander näheren ſollten, iſt zu Vermeydung vieler Ungelegenheiten in Vorſchlag gebracht worden, daß weder Officier, noch Gemeiner, ohne authentiſchen Paſſeporten in die andere Lager gehen, noch eingelaſſen werden; Marckedenter und dergleichen Leuthe ſollen niemahlens paſſiret, ſondern zurück gewieſen werden; ſonſten möchten die mit Paſſeporten verſehene beederſeitige Officiers, und ihre Equipagen, in Reichs-Boden von denen com-

commandirenden Generalen ſtets attendiret, auch alle Couriers, Eſtaffeten und Ordinarien ohnangreifflich paſſiret werden.

(Ingleichen ut VIto.)

Carl von Lothringen ꝛc.

Nro. IV.

Circular-Reſcript an die Königliche Miniſtros an auswärtigen Höfen. Wien, den 10. Julii 1743.

P. P.

Wir haben zu glauben Urſach, daß die zwiſchen Grafen Khevenhüller und Grafen Seckendorff fürgeweſte Unterredung zu verſchiedenen Muthmaſſungen und Urtheilen Anlaß geben, vielleicht auch wohl gar hin und wieder mißbrauchet werden dörffte. Will alſo erforderlich ſeyn, dich von der Sachen Verlauff zu dem Ende zu unterrichten, damit du ihn, wo es dienſam, zu erkennen geben mögeſt, und hierunter von dir, aus nicht vollkommenhabender Kanntnuß, weder zu viel, noch zu wenig beſchehe.

Bereits im Anfang vorigen Monaths hat Uns nicht ohnmöglich geſchienen, daß ungehin-

dert ſich Chur-Bayeriſcher Seits von aller Aus-
ſöhnung in ſo lang gäntzlichen entfernt bezeuget
worden, als nur die mindeſte Hoffnung, von
Franckreich annoch unterſtützt zu werden, übrig
ware, gleichwohlen nach dieſer Hoffnung gäntz-
lichen Verſchwindung ſich endlichen anderſt an-
geſtellet, und diejenige Betrachtungen, welche
man vor angefangenem ungerechten Krieg, und
dem Vaterland anmit zugezogenem unbeſchreib-
lichen Unheyl, hätte vor Augen haben ſollen,
gelten zu machen geſucht, dannoch aber zur Aus-
führung derer ehemahliger Vorhaben eine bequeme
Gelegenheit abgewartet werden dörffte. Gleich-
wie nun einer Seits gegen eine ſolche, durch
häuffige in Händen habende Proben beſtärckte
Beyſorg ſich zu verwahren, nicht nur das Heyl
Unſers Ertz-Hauſes, ſondern auch die allgemeine
Wohlfahrt erheiſchet; anderer Seits aber Wir
nichts weniger, als unverſöhnlich, ſondern jeden
mit jenem Heyl und dieſer Wohlfahrt, auch de-
rer feyerlichſter Tractaten klaren Verordnung,
dann denen Grund-Reglen des natürlichen und
Völcker-Rechts übereinkommenden Weg, eine
dauerhaffte und nicht verkleiſterte Ruhe wieder
herzuſtellen, einzugehen gemeynet ſeynd; Alſo
haben Wir nicht füglicher eines mit dem anderen
zu vereinbaren, und zugleich ein überzeugendes
Kennzeichen Unſerer groſſen Friedfertigkeit und
Mäßigung an Tag zu legen gewuſt, als daß
Wir Uns forthin an die nehmliche Erklärungen
hielten, welche bey weit mißlicheren Umſtänden
in Unſerem Nahmen beſchehen, von Franckreich
und

und Chur-Bayern aber mit Uebermuth verworffen worden waren.

In ſolcher Abſicht haben Wir Unſers vielgeliebten Schwagers, des Printzen Carl von Lothringen Liebden, allſchon unter dem 10ten letzt verfloſſenen Monaths mitgegeben, in dem Fall, da man wegen einer Ausſöhnung, oder einiger dahin einleitender Schritten, an ſie käme, zwar alles anzuhören, zugleich aber an Uns zu verweiſen, und nur überhaupt zu erkennen zu geben, daß die vorläuffige Vertreibung derer Franzoſen aus dem Reich zum Grund alles deſſen, was nur immer zu verhandlen käme, geleget werden müßte. Wornebſt ſich übrigens von der Ausſöhnung nicht entfernet zu bezeigen, zugleich jedoch in genere auf die Schadloßhaltung für das Vergangene, und Sicherheit für das Künfftige zu beſtehen, auch endlichen ſich bereitwillig zu erklären wäre, alle darmit zu vereinbaren mögliche Auswege anzuhören, und ſich darüber gantz billig erfinden zu laſſen.

Was Wir vorgeſehen, iſt gar bald erfolget. Dann obgleich bis auf den letzten Augenblick das vielfältige Bitten und Flehen ſeiner mehreſten Diener bey Chur-Bayern nichts verfangen; ſo hat doch Graf Seckendorff von der für die Braunauer-Beſatzung angeſuchten Capitulation Anlaß genommen, einen Brief-Wechſel anzubinden, worinnen man wegen Verſcho-

nung des Teutſchen Bluts ſehr künſtlich derley Aeuſſerungen mit einflieſſen laſſen, welche zu wünſchen geweſen wäre, daß ſie einigen Eindruck gemacht hätten, bevor zum uneinbringlichen Schaden des Teutſchen Vatterlands die Chur-Bayeriſche Länder mit darunter begriffen, ſo viele zahlreiche Franzöſiſche Armeen mitten in deſſen Hertz eingeführet worden, leyder aber ohne aller Krafft und Würckung verblieben ſeynd, als ſie im Jahr 1741. der Wieneriſche Hof gelten zu machen auf das äuſſerſte ſich bemühet hatte.

So lange der damahls zu Augſpurg anweſende Hof ſich noch einiger maſſen mit der Hoffnung ſchmeichlen können, daß der Marſchall Broglio bey Ingolſtadt feſt halten dörffte, iſt man inner obigen Schrancken verblieben. Nachdeme aber auch dieſe Hoffnung verſchwunden, hat endlich unter dem 26ten letzt-verfloſſenen Monaths Graf Seckendorff das ſub numero primo anſchlüßige Schreiben an obbeſagt-Meines vielgeliebten Schwagers, des Printzen Carl von Lothringen Liebden, erlaſſen.

Ein Ueberfluß würde ſeyn, die viele aus deſſen Innhalt entſpringende Betrachtungen hier anzuführen; Sie fallen gröſten Theils von ſelbſten in die Augen. Nicht umſonſt hat darinnen Graf Seckendorff die Neutralität im Nahmen des Churfürſten von Bayern nur in der angemaßten Eigenſchafft des Reichs vermeyntlichen Oberhaupts anerbothen, und dieſe Einſchränckung wohl-

wohlbedächtlich mehrmahlen wiederholet; wo doch Reichs- und Welt-kündig iſt, daß der Krieg vor der mit Unſerer Ausſchlieſſung, der goldenen Bull zuwider, mithin ungültig vorgenommenen Wahl, den Anfang genommen, und mit Chur-Bayern einzig und allein als Churfürſten geführet werde. Aus was Urſach alſo die Einſchränckung beygefüget worden, iſt unſchwer zu errathen, wiewohl auch in dem Fall, da ſie unterblieben wäre, und ſich ſo gar in der letzt- erwehnten Eigenſchafft, zur Begebung derer nichtigen Anſprüchen ausdrücklich anerbothen würde, ohne realen Sicherheiten um ſo weniger darauf ſich zu verlaſſen ſtünde, als zum voraus Chur-Bayeriſcher Seits Sorge getragen worden, einer ſolchen Verbindlichkeit vermeyntlich alle Krafft und Würckung zu benehmen; oder deutlicher die Sach auszudrucken, als man zum voraus vor der gerechten Welt zu erkennen gegeben, daran für das künfftige nicht gebunden ſeyn zu wollen.

Die bey dem 2ten Articul des bekannten Haßlangiſchen Pacifications-Plans befindliche Marginal-Anmerckung erkläret alle Verzichten für null und nichtig, welche erfolgen würden, ohne für die angeſprochene Oeſterreichiſche Erb-Folg ein proportionirtes Æquivalent zu erhalten. Dieſe Ausflucht könnte alſo dem Chur-Hauß Bayern ſo wenig, als der Cron Franckreich der hervorgeſuchte Verwand der insgeheim, und in denen Gedancken der Garantie-Leiſtung ausgenommener vorgeblicher gerechtſamen eines

dritten jemahlen ermanglen, und zur Beſchönigung eines gleichen Frieden-Bruchs, als im Jahr 1741. erfolget, bey mindeſter Unruhe gegen Orient, je und allezeit für zulänglich ermeſſen werden; ohne daß nach denen Grund-Sätzen, ſo ungeſcheut in denen Chur-Bayeriſchen zum öffentlichen Druck beförderten Schrifften einkommen, Menſch-möglich wäre, ſich dargegen durch Tractaten, Verzichten, Eydſchwüre, wie bündig ſie gleich gefaſt werden möchten, im mindeſten zu verwahren. Dann bekannt iſt, daß, nachdeme der Chur-Bayeriſche unglückliche Schrifften-Steller die der diſſeitigen vorläuffigen Beantwortung beygefügte häuffige Urkunden, Tractaten, Verzichten, Eydſchwüre, zu widerſprechen nicht vermöget, er ſich darmit zu helffen geſucht, daß ſothane Urkunden nicht nahmentlich, und ins beſondere eine Verzicht auf jene Anſprüche in ſich enthielten, welche er, Schrifften-Steller, erſt nach 900. Jahren erdichtet, vorhero aber die eigene bewehrteſte Chur-Bayriſche Scribenten für Fablen angegeben, und worauf mithin, aus Abgang einer gleichen Erdichtungs-Kunſt, um ſo weniger vorhin jemand verfallen können, als vermög oberwehnter Urkunden das gerade Widerſpiel deſſen, was er ausgeſonnen, von jedermänniglich geglaubet worden. Wie zumahlen es nun an üblen Rathgeberen und derley Leuthen nie gebrechen wird, welche aus Ehrgeitz oder Eigennutz groſſen Herren Befugniſſen, ſo ſie nicht haben, vorbilden; Als iſt unſchwer begreifflicher maſſen ſchlechter

Din-

Dingen nicht möglich, alle auch in Zukunfft erdichtet werden mögende Anſprüche vorzuſehen, und darauf die Verzichten nahmentlich und insbeſondere einzurichten, folglich nach einer ſolchergeſtalten zum voraus zu erkennen gegebener Geſinnung unentbehrlich, den innerlichen und äuſſerlichen Reichs-Ruheſtand untereinſtem durch kräfftigere Mittel zu beveſtigen.

Mit oberwehnter Einſchränckung hat in gewiſſer Maaß eine Verknüpffung die Art, wie Graf Seckendorff der von Uns dem Reich zugeſtandenen Neutralität Erwehnung thut, um willen er daraus zu erzwingen vermeynet, daß ſeinen unterhabenden Trouppen auf neutralen Reichs-Landen einiges Leyd nicht zuzufügen wäre. Welchen Grund-Satz hiernächſt der Marſchall Broglio, wie deſſen gleich angezogen werden ſollender Brief darthut, auch auf ſeine Trouppen in der Abſicht erſtrecken wollen, um ſich deſto balder und leichter mit der Armeé unter dem Marſchall Noailles vereinbaren, und der alliirten Armeé am Mayn einen Haupt-Streich beybringen zu können: Wornach man Chur-Bayeriſcher Seits die Eigenſchafft eines vornehmen Reichs-Mit-Stands-ſo Jus armorum & fœderum hätte, wohl gelten zu machen, nicht angeſtanden haben würde; zum nicht unbetrüglichem Kennzeichen, daß wie Wir deſſen mehrere Anzeigen und Proben in Händen haben, der Franzöſiſche Hof mit der ſo, wie ob ſtehet, gearteten Abſonderung insgeheim verſtanden ware.

Und endlichen hatten Wir zwar in Unſerem Hand-Schreiben vom 10. vorigen Monaths die gäntzliche Vertreibung derer Franzoſen aus dem Reich zum Grund alles deſſen, was zu verhandlen käme, gelegt, zugleich aber ausdrücklich beygefüget, daß Uns die Schadloßhaltung für das Vergangene, und Sicherſtellung für das Künfftige zu gutem zu kommen hätte.

Gleichwie Wir nun aus der Art, wie obige Seckendorffiſche Zuſchrifft gefaſſet ware, wohin ein und anderes abzielete, unſchwer abnehmen konnten; Alſo haben Wir nach deren Einlauffung keinen Augenblick verweilet, in Unſerem Nahmen dem König von Groß-Britannien durch den Hertzogen von Ahrenberg die doppelte kräfftigſte Verſicherung, wie daß weder Fried noch Stillſtand, noch Neutralität, ohne Unſerer Alliirten Vorwiſſen und Beyſtimmung, würde verhandlet, des Broglio Marche möglichſt aufgehalten, und ihme nachgefolget werden, ertheilen, auch Unſers vielgeliebten Schwagers, des Printzen Carl von Lothringen Liebden, ein ſolches wiſſen zu laſſen: Mittlerweil iſt die Unterredung zwiſchen dem Grafen Kevenhüller und Grafen Seckendorff vor ſich gegangen. Was der letztere darbey angebracht, erhellet aus dem Protocoll ſub Numero ſecundo, und Unſers vielgeliebten Schwagers, des Printzen Carl von Lothringen Liebden, darüber gefaßte Entſchlieſſung, aus der dabey angemerckten Verbeſcheidung.

Wie

Wie vorſichtig anmit denen zu beſorgen geweſten Schädlich- und Anſtößigkeiten ausgewichen worden, hat der weitere Erfolg ſattſam bekräfftiget. Graf Seckendorff hat ſogleich nach vollendeter Unterredung den Marſchall Broglio darvon zu unterrichten ſich angelegen ſeyn laſſen, welcher ſich hierüber, nach Ausweiß beeder Beylagen ſub Numero tertio & quarto, geäuſſeret hat, zum gantz klaren Beweißthum der bereits oben angedeuteten Abſicht. Gleichwie aber dieſe Abſicht durch die Anmerckung ad Numerum ſecundum gar vorſichtig vereitlet worden; Alſo hat ſich Graf Seckendorff mittelſt des Schreibens ſub Numero quinto hefftig darüber zu beklagen vermeynet. Allein iſt ihme mittelſt der Ruck-Antwort ſub Numero ſexto ſtandhafft begegnet worden. Und kan ſeine Beſchwerde um ſo weniger den mindeſten, auch nur ſcheinbaren Eingang finden, als der Marſchall Broglio ſich jenem, was Puncto quarto & quinto ausbedungen worden, nicht gefüget, ſondern ſolche Bedingnüſſe angehefftet hat, welche die widrig hierunter verborgen geſteckte Abſicht nicht unkenntlich gelaſſen.

Wir haben dahero nach der darvon erhaltenen Nachricht die von Unſers vielgeliebten Schwagers, des Printzen Carl von Lothringen Liebden ertheilte Verbeſcheidung durchaus beangenehmet, anbey Sr. Liebden aufgetragen, Unſere Erklärung über dem die Neutralität betreffenden Haupt-Punct dem Grafen von Secken-

dorff

dorff durch den Grafen von Kevenhüller dahin eröffnen zu laſſen:

Wie daß Wir mit dem Churfürſten von Bayern in der von ihme angenommenen, von Uns aber zu folge der goldenen Bull klaren Verordnung nicht erkannten Eigenſchafft eines Oberhaupts des Reichs, in keinem Krieg verwicklet wären, mithin ihme, für ſeine Perſohn, auſſer deren Chur-Bayeriſchen Landen, auf dem Reichs-Boden nichts hinderliches würde im Wege gelegt werden; Hingegen daß Wir vor vollſtändig erfolgter Ausſöhnung ihn, als Churfürſten, für Unſeren Feind halten müßten, auch deſſen Trouppen von denen Unſerigen, wo gleich dieſe ſie antreffeten, anderſt nicht, als feindlichen Trouppen begegnet werden könnte. Wir wären aber von darumen auf Art und Weiß, als es in Unſerem Nahmen in verſchiedenen gedruckten Schrifften erkläret worden, von der Ausſöhnung nicht entfernet. Allein würden und könnten Wir weder eine Friedens- noch Stillſtands- noch Neutralitäts-Handlung, ohne Vorwiſſen, Zuziehung und Beyſtimmung Unſerer Alliirten, auch nur angehen, folglich wäre ſich wegen alles deſſen, was dahin einſchluge, an Unſer Hof-Lager, wo ihre Miniſtri anweſend wären, zu wenden.

Du

Du haſt nach Bewandnuß derer da, wo du biſt, vorfindender Umſtänden, von allem, was obſtehet, kein Geheimnuß zu machen, ſondern es auf Art und Weiß, als für Unſeren höchſten Dienſt du es am vorträglichſten zu ſeyn ermeſſeſt, zu erkennen zu geben, und Wir verbleiben dir, ꝛc.

Num. V.

Reſcriptum an ſammentliche Königliche Miniſtros an auswärtigen Höfen.

P. P.

Jenem, was unter dem 10ten dieſes wegen der fürgeweſten Unterredung zwiſchen Grafen Kevenhüller und Grafen Seckendorff an dich abgegangen, kommt nunmehro noch nachzutragen: Wie daß Wir ſeithero eines Theils das in Abſchrifft neben anſchlüßige Töringiſche Pro Memoria zu Händen bekommen, und andern Theils in ſichere Erfahrung gebracht haben, daß, nachdeme der Churfürſt von Bayern zu Franckfurt angelangt, ſodann der Marchall de Noailles zweymahl bey ihme ſich eingefunden, und er Churfürſt nahmhaffte Geld-Summen aus Franckreich erhalten hat, derſelbe in dem Vorſatz, ſich von dieſer Cron nicht zu trennen, neuer

neuer Dingen geſtärcket worden, anbey vornehmlich in Abſicht führe, eines Theils Zeit zu gewinnen, und anderen Theils das Seckendorffiſche Corpo mit mehreren ſogenannten neutralen Reichs-Trouppen ſuchen zu verſtärcken.

Da nun, was hierunter verborgen ſtecke, Uns nicht verborgen ſeyn konnte; So haben Wir für gut befunden, dem Grafen Cobenzel aufzutragen, daß, wofern der Engliſche Hof darmit verſtanden, von ihm behöriger Orten ſo gar auch ſchrifftlich angezeigt werden möge:

Wie daß Wir bey denen in weit mißlicheren Umſtänden wegen Unſerer Ausſöhnung mit Chur-Bayern gethanen Erklärungen forthin beharreten, auch ſich eines mit dem anderen zu vereinbaren ſchon noch Mittel finden würden, wann nur der Churfürſt derley Wege einſchlagen wollte, welche deſſen aufrichtige Trennung von dem Hauß Bourbon zulänglich darthäten; Als worüber Unſer von hier bereits abgegangene gevollmächtigte Miniſter, der von Waßner, mit ausführlichen Verhaltungs Befehlen ſich verſehen befände. Ingleichem wären Wir erbiethig, den Grafen von Seckendorff, und deſſen unterhabendes Corpo, in neutralen Reichs-Landen in ſo lang gantz und gar unangefochten zu laſſen, als er keinen gegründeten Argwohn eines Feindlichen Vorhabens gegen Unſere Trouppen, oder

die

die Chur-Bayeriſche Lande, geben würde. Woraus alſo der unwiderſprechliche Schluß von ſelbſten flieſſete, daß lediglich bey Chur-Bayern beruhe, nicht nur zu verhüten, daß das Kriegs-Theatrum in denen neutralen Reichs-Landen, nach gäntzlich daraus vertriebenen Franzoſen, nicht aufgeſchlagen werde, ſondern auch mit darzu verhülfflich zu ſeyn, daß ſeine eigene Anſtändigkeit verſichert, und der inn- und äuſſerliche Reichs-Ruhe-Stand mehr dann vorhin beveſtiget werden möge. Wo hingegen in dem Fall, da man ſich durch den verſtellten Neutralitäts-Anſchein zu einigem, nicht minder wider die ſchwächere Reichs-Stände, und deſſen Grund-Verfaſſung, als Unſer Ertz-Hauß mißbraucht werden mögendem Schritt verleiten laſſen ſollte, juſt dahero, zu Stöhrung des Reichs innerlichen Ruhe und Wohlſtands, die allerſchädlichſte Folgen unausbleiblich entſpringen würden.

Du haſt einsweils dieſes nur Mündlich, und zwar nur, wann und wo du es für dienſam befindeſt, zu erkennen zu geben. Und Wir verbleiben ꝛc.

Wien den 20. Jul. 1743.

Nro. VI.

Nro. VI.

Wir Johann Anton, Graf von Goes, Freyherr auf Carlſperg und Moßburg, Herr derer Herrſchafften Ebenthall, Gradiſch, Razenegg, Pfannhoffen, Grädeneg, Pach, Greiffenfels, Gurnitz, Niderndorff, Liebenfels und Hochenſtein, Ihro zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. würcklicher geheimder Rath, Landes-Hauptman in Kärnten, Adminiſtrations-Præſident derer Chur-Bayeriſchen Landen, und Statthalter in der Obern-Pfaltz. Entbiethen und geben hiemit Krafft dieſes unſers offnen Patents jedermänniglich, was Standes und Würde dieſelbe immer ſeyen, zu vernehmen. Demnach die zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, unſere allergnädigſte Königin und Frau, uns zu Dero Adminiſtrations-Præſide in geſammten Chur-Bayeriſchen Landen, wie auch zu Dero Statthalteren in der Oberen-Pfaltz, vermög nachſtehender Gewalt und Vollmachts-Urkund, allergnädigſt benennet:

Wir Maria Thereſia von GOttes Gnaden zu Hungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. Königin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Hertzogin zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Mantua, zu Parma und Pia-

Piacenza, zu Limburg, zu Lüzemburg, zu Geldern, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſtin zu Schwaben und Siebenbürgen, Marggräfin des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Gräfin zu Habſpurg, zu Flandern, zu Tyroll, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz, zu Gradiſca und Arthois, Grafin zu Namur, Frau auf der Windiſchen March, zu Portenau, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. ꝛc vermählte Hertzogin zu Lothringen und Baar, Groß-Hertzogin von Toſcana ꝛc. urkunden und bekennen hiemit gegen jedermänniglich, ſo es zu wiſſen vonnöthen hat. Demnach der Allmächtige GOtt Unſere gerechte Waffen dergeſtalten geſeegnet, daß nicht nur die durch tödlichen Hintritt Weyland Unſeres in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerlichen Majeſtät und Liebden Uns anheim gefallene Erb-Königreich und Länder von der groſſen feindlichen Ueberſchwemmung befreyet, ſondern auch ſich von denen geſammten Chur-Bayeriſchen Landen und der Obern-Pfaltz, die alleinige Stadt und Veſtung Ingolſtadt ausgenommen, bemeiſteret worden; So erheiſchet nicht nur Unſer höchſter Dienſt, ſondern auch dieſer eroberter Länder ſelbſt eigenes Wohlſeyn, daß zu Wiederherſtellung guter Ordnung, und Beveſtigung ſothaner Länder innerlichen Ruheſtandes, eine zulängliche von Uns bevollmächtigte Adminiſtration aufgeſtellt, von derſelben alles, was ſowohl in das Politicum, als Militare und Camerale einſchläget, beſorget, zu derer Innwohner

wohner eigenen Beſten, denen im Jahr 1741. ſich geäuſſerten Empörungen durch alle dienſame Mittel vorgebogen, annebſt auch dahin geſehen werde, damit durch die dortige Landes-Inſtanzien die GOtt geheiligte Juſtiz denen Armen, wie denen Reichen, ohne Unterſchied derer Perſohnen verwaltet, und was nur immer zu einer guten Regierung gehöret, vorgekehret, zumahlen aber getrachtet werde, daß, ſo viel die Zeit Umſtände es zulaſſen, vielbeſagte Lande von denen ihnen durch die ſogenannte Chur-Bayeriſche Hülffs-Völcker zugefügten ungemeinen groſſen Drangſalen nach und nach ſich wieder erholen mögen. Da Wir nun aus beſonders gnädigſter Zuverſicht, ſo Wir zu des Hoch- und Wohlgebohrnen, Unſers würcklich geheimden Raths, Landes-Hauptmann des Hertzogthums Kärnten, und lieben getreuen, Johann Anton, Grafen von Goes, Geſchicklichkeit, Gerechtigkeits-Lieb und unermüdeten Dienſt-Eifer tragen, denſelben zu Unſerm Adminiſtrations-Præſide derer Chur-Bayeriſchen Landen, nebſt Zugebung einiger erfahrner Subjectorum aus Unſerem Hof-Kriegs-Rath und Hof-Cammer, auch Königl. Commiſſariat, wie auch zu Unſern Statthalter in der Obern-Pfaltz, nebſt einer beſonders allda angeordneten ſubordinirten Adminiſtration auserſehen und ernennet haben; Als ertheilen Wir ihme, mittels gegenwärtiger offener und im Land zu jedermanns Wiſſenſchafft und gehorſamſter Nachachtung kund zu thuender Urkund, vollkommenen Gewalt und Vollmacht, in Unſerem Nahmen

men alles dasjenige, was zu dem Ende, wie ob ſtehet, gereichet, gleich als ob es von Uns ſelb- ſten geſchehete, entweders ſelbſten zu verfügen und zu verordnen, oder anderen, damit es ge- ſchehen möge, aufzutragen. Gebiethen demnach allen und jeden oberwehnter Länder, Stän- den und Innwohnern, geiſt- und weltlichen Standes, niemanden, wer der gleich ſeye, ausgenommen, vorbeſagtem Adminiſtrations- Præſidi und reſpective Statthaltern, und deſſen Verordnungen, den Pflicht-ſchuldigſten Voll- zug und Gehorſam unweigerlich, und alſo gewiß zu leiſten, als lieb ihnen iſt, Unſere Ungnad, und anſonſten unausbleiblich ſchwere Beſtraffung zu vermeyden. Zu deſſen mehrerer Bekräfftigung haben Wir gegenwärtige Urkund eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Königlich- und Ertz- Hertzogliches Inſiegel daran hangen laſſen.

Geben in Unſerer Stadt Wien, den 31. Julii im ſiebenzehen hundert und drey und vier- tzigſten, Unſerer Reiche im dritten Jahr.

MARIA THERESIA. (L.S.)

C. Graf von Ullefeld.

Ad Mandatum Sacræ Regiæ
Majeſtatis proprium.

Johann Chriſtoph Bartenſtein.

Als wird zuforderſt ſothane Allergnädigſte Benennung und Vollmachts-Ertheilung durch gegenwärtige Patenten zu eines jeden, den es betreffen mag, Wiſſenſchafft und Pflicht-ſchuldigſter Nachachtung gebracht, hiernächſt aber will auch zu des Landes ſelbſt eigenen Beſten und Beveſtigung deſſen innerlichen ſo höchſt benöthigten Ruheſtandes unumgänglich erforderlich ſeyn, daß unter andern auch durch Abſchwörung des Eydes der Treue, und des Gehorſams, ſo jedermänniglich allerhöchſt erwehnt Ihro Königl. Majeſtät zu Hungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, ſchuldig iſt, die leidige Folgen verhütet werden, welche ſich zum eigenen Nachtheil deren Landes-Innwohnern ehedeſſen ergeben haben. Wir ſetzen ſolchemnach zu Abſchwörung ſothanen Eydes, nach der hier angefügten Formul, den 16. Septembris dieſes lauffenden 1743ſten Jahrs in München, den 23. ejusdem in Landshut, den 30. dito in Straubingen, und den 7. October dieſes Jahrs in Burghauſen an, und befehlen zugleich allen und jeden dorten begütert oder nicht begüterten Landes-Inſaſſen, was Standes und Würde ſie gleich immer ſeyen, Geiſtlich- und Weltlichen, daß ſie entweders ſelbſten, oder durch einen mit genugſamer Special-Vollmacht hierzu von ihnen verſehenen Gewalt-Trager, ſothanen Eyd auf die Landesübliche Art abſchwören: Maſſen diejenige, welche wider beſſeres Verhoffen, deme ſich nicht unterziehen dörfften, nicht nur aller Landes-Bedienungen und deren Genuſſes verluſtiget ſeyn,

ſeyn, ſondern auch noch über das, nach Unterſchied derer bey jedem ſich äuſſerenden Umſtänden, in willkührliche Straffe gezogen werden ſollen. Wornach ſich alſo ein jeder zu richten, und vor Schaden zu hüten wiſſen wird.

Geben in der Haupt-Stadt München, den 16. Auguſti 1743.

(L.S.) Johann Antoni Graf von Goes, Adminiſtrations-Præſident und Statthalter.

Formula des von denen Chur-Bayeriſchen Land-Ständen und Unterthanen in allen vier Rent-Aemtern, München, Straubingen, Landshut und Burghauſen, wie auch in der Oberen Pfaltz, abzuſchwörenden Eyds der Treue und des Gehorſams.

Wir ꝛc. geloben und ſchwören einen leiblichen Eyd zu GOtt den Allmächtigen und allen lieben Heiligen, daß wir ſollen und wollen der Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königin und Frauen, Frauen Mariæ Thereſiæ, zu Ungarn und Böhmen Königin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, unſerer allergnädigſten Frauen, getreu, hold und gehorſam ſeyn, allein auf Ihro Königlichen Majeſtät und diejenige, an welche allerhöchſt

Dieſelbe uns anweiſen werden, und auf niemand anderen ſehen, und von ihnen Befehl empfangen, weniger anderwärtigen Befehlen nachkommen, auch weder allein, noch mit anderen wider Ihro Königlichen Majeſtät, Dero Durchlauchtigſtes Ertz-Hauß oder Land und Leuthe, das mindeſte rathen oder thun, vielmehr, ſobald wir etwas innen werden, ſolches entdecken, und ihren Schaden ungeſaumt warnen, Frommen und Beſtes aber bey allen Gelegenheiten treulich fördern, und insgemein alles thun und leiſten wollen, was getreuen Unterthanen gebühret, und wir ſollen und mögen. So wahr uns GOtt helffe, und alle ſeine liebe Heilige.

Nro. VII.

Extractus Königl. Circular-Schreibens an Dero Miniſtros an auswärtigen Höfen d.d. 14. Sept. 1743.

Da auch Graf Seckendorff, nach bereits mit Grandville geſchloſſener Capitulation, den Freyherrn von Bernklau dahin angegangen, daß die in Ingolſtadt befindliche Chur-Bayeriſche Effetten, auſſer Artillerie, Munition und Proviant, verabfolget werden möchten, zumahlen, dem Vernehmen nach, des Chur-Hauſes Koſtbarkeiten dahin geflüchtet worden ſeyn ſollen; So haben Wir, zum unbetrüglichen Kenn-

Kennzeichen Unſerer übergroſſen Mäßigung, auch in dieſes Verlangen gewilliget, und gedachtem Freyherrn von Bernklau zugleich aufgegeben, dem Grafen von Seckendorff zu wiſſen zu thun: Daß von Unſerer Gedenckens-Art ſehr weit entfernet wäre, dem Churfürſten dergleichen etwas vorzuenthalten, oder auch nur hierunter Schaden zuzufügen; indem Wir vielmehr die Ausſöhnung aufrichtig und ſöhnlich wünſcheten, wann ſie nur auf eine Art erfolgete, wobey Wir zugleich eine billige Schadloß-haltung und künfftige Sicherheit finden könnten. Worzu noch wohl mehrere Mittel und Wege vorhanden wären, wofern nur anderſt er, Churfürſt, es ſowohl mit Unſerem Ertz-Hauß meynete, als Wir das Vergangene in gäntzliche Vergeſſenheit zu ſetzen willigſt und bereit wären.

Nro. VIII.

Schreiben Jhro zu Hungarn und Böheim Königlichen Majeſtät an die engere Schwäbiſche Crayß-Verſammlung in Ulm.

Wir haben ungern vernohmen, daß Unſer Oeſterreichiſcher Directorial- und Burgundiſcher Geſandter, auch bevollmächtigter Miniſter an ſammentliche löbliche vorgelegene

gene Reichs-Crayſe, Carl Joſeph, Freyherr von Palm, mit einer Unpäßlichkeit überfallen worden. Nun wollen Wir zwar hoffen, daß dieſe Unpäßlichkeit ihn nicht abgehalten haben werde, ſich nach Ulm zu dem Ende, wie Unſere vorhergehende Zuſchrifft ausweiſet, zu verfügen. Gleichwie Wir jedoch deſſen nicht ſicher ſeynd; Alſo haben Wir auf allen Fall Unſerem Ober-Oeſterreichiſchen geheimen Rath und Land-Vogten in Unſerer Marggrafſchafft Burgau, Frantz Chriſtoph, Freyherrn vom Ramſchwag, aufgetragen, in der nehmlichen Qualität Unſers bevollmächtigten Miniſtri ſich alsdann dahin zu begeben, wann ermeldter Freyherr von Palm es zu thun verhindert ſeyn ſollte.

Wir glauben nicht möglich zu ſeyn, ausnehmender und überzeugender an Tag zu legen, wie ſehr Wir Uns angelegen ſeyn laſſen, gleichwie überhaupt gegen ſämmtlich-Teutſch-Patriotiſch-geſinnte Stände des Reichs, alſo ins beſondere auch gegen all- und jegliche gleichgeſinnte Stände des löblich-Schwäbiſchen Crayſes, in ſo weit nur immer an Uns mit Billigkeit etwas anverlangt werden kan, die aufmerckſamſte Willfährigkeit zu bezeugen. Nimmer und nimmermehr wird an Uns die vollſtändige Sicherſtellung und Beveſtigung des innerlichen Reichs-Ruheſtandes, mithin auch derer vorgelegener Crayſen hafften.

Von weme derſelbe, ungehindert Unſerer zu deſſen Beybehaltung angewandter eifrigſter

und

und allerdings übermäßiger Bemühung zerrüttet worden ſeye, iſt eine Welt-kündige Sache, mithin gantz offenbar, weme die Folgen jetzt-gedachter Zerrüttung eintzig und allein zugeſchrieben werden mögen. Häuffige Frantzöſiſche Armeen seynd, um Uns als Reichs-Mit-Stand zu bekriegen, und Unſere zum Reich gehörige, und vom geſammten Reich garantirte Erb-Länder, Friedbrüchig zu überſchwemmen, durch die mehreſte Reichs-Crayſe durchgeführet worden. Eine fremde Cron hat lange Zeit den Meiſter in Teutſchland geſpielet, und läſt annoch nichts unverſucht, um zu ihrem ungerechten Endzweck, Teutſche durch Teutſche aufzureiben, zu gelangen. Nicht allerdings iſt der Sachen Ausſchlag mit der Anfangs geſchöpfften Hoffnung überein gekommen: Doch, was man auf einmahl zu erzwingen nicht vermöget hat, wird nach und nach annoch zu bewürcken ſich äuſſerſt beſtrebet, und iſt leyder an manchen Orten die Verblendung ſo hoch angewachſen, daß man nicht einmahl die Feſſel empfindet, ſo man ſich ſelbſten, und ſeinem Vaterland geſchmiedet.

Worzu Wir bey dieſer der Sachen unlaugbaren Bewandtnuß, als GOtt ſo augenſcheinlich Unſere gerechte Waffen geſeegnet, berechtiget geweſen wären, redet die Sach von ſelbſten. Sicher würde man von Seiten Unſeres hohen Gegentheils Unſere Trouppen, auch in neutralen Reichs-Landen, nicht verſchonet haben, wann ſich dieſelbe in gleichen Umſtänden,

als die Chur-Bayeriſche im Sommer letzt verfloſſenen Jahrs befunden hätten. Allein, um unbeſchadet Unſerer nicht nur in denen Reichs-Satzungen, ſondern ſo gar in denen erſteren Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts begründeter Befugnuß, das Aeuſſerſte, und weit ein mehreres, als nimmermehr an Uns geſonnen werden konnte, auch hierunter zu thun, hat die aufmerckſamſte Ruckſicht für beſagte Reichs-Lande, nebſt dem Verlangen, billige und erſprießliche, nicht aber ungerechte und gemein-ſchädliche Ausſöhnungs-Mittel zwiſchen zweyen durch das nahe Blut-Band enge verknüpfften Teutſchen Häuſern zu befördern und zu erleichtern, ſo gar der Sorgfalt für die eigene Sicherheit bey Uns weit vorgedrungen. Wir haben Uns alſo, ungehindert des in Händen habenden Vortheils, dahin zu erklären kein Bedencken getragen, daß Wir Unſers hohen Gegentheils Kriegs-Völcker in neutralen Reichs-Landen in ſo lang gantz und gar unangefochten laſſen, als gegenſeits kein gegründeter Verdacht eines Feindlichen Vorhabens gegen Unſere Trouppen, oder die Chur-Bayeriſche Lande gegeben werden würde; Folglich Uns nachhero allein darmit beſchäfftiget, das Reich gegen dergleichen traurige Zufälle, als ſich ſeit dem höchſtſeeligſten Hinſcheiden weyland Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerlichen Majeſtät und Liebden ergeben, für das Künfftige ſicher zu ſtellen, in der, zufolge derer Seckendorffiſchen Aeuſſerungen, geſchöpfften tröſtlichen Hoffnug, daß an dem Hof zu Franckfurt

furt die beſte Lehrmeiſterin ſeyn, Unſere durch mehrere offentliche Schrifften kund gethane reine Gedenckens-Art dermahleinſtens allda erkannt, und zum eigenen und allgemeinen Beſten ſich gegen jene fremde Macht, von welcher ſeit bey nahe einem Jahrhundert durch beſtändige Unterbrüche häuffiger Friedens- und anderer Tractaten dem Teutſchen Reich ſo groſſes Unheyl zugewachſen iſt, nebſt Uns Ruhmwürdig und mitwürckend würde angewendet werden. In welcher Abſicht nicht nur mehrmahlen bezeuget worden, daß Wir ſolchen Falls wenigſtens eben ſo viel an Land und Leuthen, als Unſer hoher Gegentheil vor dem ungerechten Angriff beſeſſen, demſelben zu verſichern, folglich bey denen in weit mißlicheren Umſtänden Unſerer Ausſöhnung halber gethanen Erklärungen forthin zu beharren erbiethig wären; ſondern Wir haben über das vielfältig zu erkennen gegeben, daß ſich um eben dieſes Anerbiethen mit Unſers Ertz-Hauſes Sicherheit, und Schadloßhaltung, und bevorab mit der allgemeinen Reichs-Ruhe und Wohlſahrt zu vereinbaren, ſchon noch Mittel finden würden, wann nur vielbeſagt-Unſer hoher Gegentheil derley Wege einſchlagen wollte, welche deſſen aufrichtige Trennung von dem Hauß Bourbon zulänglich darthäten.

Gewißlich würde man anderer Seits gegen Uns mit ſo ausnehmender Mäßigung und Friedfertigkeit nicht verfahren ſeyn, wann man in

in gleichen Umſtänden, als Wir, ſich befunden hätte; Zumahlen Reichs- und Welt-kündig iſt, was für eine Sprach zu jener Zeit geführet worden, als man Uns nach des Hauſes Bourbon Antrag, und der von Franckreich ſich angemaßter willkührlicher Austheilung Unſerer wenige Jahre vorhero ſelbſten garantirter Erb-Königreichen und Landen, gäntzlichen unterdrucket zu haben mit der leeren Hoffnung ſich geſchmeichlet.

Allein gleichwie einer Seits ſo gar Unſere eigene Feinde Uns nicht verdencken können, daß Wir, abſonderlich bey deſſen noch ſo gar friſchem Andenckens, Uns gegen gleiche Unternehmungen für das Künfftige zulänglich zu verwahren ſuchen; Alſo waren Wir hingegen anderer Seits, einem ſo gehäßigen Vorgang und Beyſpiel zu folgen, ungemein weit entfernet, und ſeynd vielmehr in der oben angedeuteten Hoffnung, die Ausſöhnungs Mittel möglich zu erleichtern, das iſt, nach beederſeitiger Sicher- und Anſtändigkeit, bevorab aber nach der allgemeinen Wohlfahrt auszumeſſen, äuſſerſt befließſen geweſen.

Allein jetzt beſagte Hoffnung hat gäntzlichen fehl geſchlagen, und die Kunſt-Griffe des Hauſes Bourbon Unſere aufrichtigſte Wohlmeynung zu Franckfurt leyder überwogen.

Ohne iſt zwar nicht, daß nach Maaß, als der gerechte GOtt Unſere Waffen geſeegnet, dann und wann von Friedfertigkeit vieles allda geſprochen worden. Allein

Allein das Franzöſiſche Blendwerck hat doch jederzeit das Uebergewicht behalten, und die Wercke ſeynd mit denen Worten nie überein gekommen. Zu deſſen unablehnlichem Beweißthum der alleinige Umſtand mehr dann zureichend iſt, daß Uns von einigen anderen Ausſöhnungs-Vorſchlägen nichts bewußt, als welche theils offentlich ſogleich mißbilliget, theils bald hernach wiederruffen, und theils endlichen Unſeren Miniſtris nur vorgeleſen, abſchrifftlich aber hinaus zu geben geweigert worden. Gleich alles dieſes dem Hof zu Franckfurt beſtens bekannt iſt, und derſelbe vermuthlich nicht verlangen wird, daß Wir ein- und anderes mehrers erläuteren.

Gleichwohlen iſt dieſer Umſtand noch das wenigſte, woraus die anderſeitige Entfernung von einer ſo, wie ob erwehnet, beſchaffenen Ausſöhnung, ja gäntzliche Unverſöhnlichkeit erhellet.

Zuwider der vom Grafen von Seckendorff zu Nieder-Schönfelden gethaner Zuſag, hat allein die Beyſorg eines widrigen Ausſchlags, oder vielmehr die nach erfolgtem Fall von Eger vorgeſehene Ohnmöglichkeit, denſelben zuruck gehalten, dem von Franckfurt aus erhaltenen Befehl ein Genügen zu thun, das iſt, währender Entfernung Unſerer Haupt-Armee die in Bayern zurück gebliebene Trouppen anzugreiffen, mithin die Unſers Orts aufrichtigſt hegende, und zur Zeit der Nieder-Schönfelder Abrede auch andererer Seits mit vielem Wort-Gepräng erhobene

Abſicht, des Kriegs-Schau-Bühne von neutralen Reichs-Landen zu entfernen, bey erſter zu Ausführung eines widrigen Unternehmens günſtig anſcheinen-mögender Gelegenheit hinwiederum gäntzlichen zu zernichten.

Alles was man zur Zeit, als die Chur-Bayeriſche Trouppen von denen Frantzöſiſchen zum Schein abgeſondert worden, dem gantzen Reich zu erkennen gegeben, hat denen neuer Dingen von Franckreich und Spanien beſchehenen groſſen Verheiſſungen, und anmit forthin unterhaltenden ungerechten Hoffnungen gar bald weichen müſſen: Zum unbetrüglichen Beweißthum, daß es nie am Willen ermangle, ſich mit Unſerem Nachtheil zu vergröſſeren, und anmit die Abſichten des Hauſes Bourbon zu befördern, ſo bald es nur zu thun eine Möglichkeit anſcheinet. Die für das werthe Vaterland ſo fatale Chur-Bayeriſche Verknüpffung mit eben erwehntem Hauß wurde bis auf Italien erſtrecket, und zum klaren Kennzeichen, wie aufrichtig man mit Uns ſich auszuſöhnen Willens geweſen, auch wie wohl man es mit beeden See-Mächten meyne, durch einen neuen offenſiven Bündnuß-Tractat Unſere dortige Länder vielbeſagtem Hauß zuzutheilen vermeynet. Ja es wird nunmehro von dem Hof zu Franckfurt ſelbſten kein Geheimnuß mehr gemacht, daß die von Zahlreichen Frantzöſiſchen Miniſtris wohl augeputzte groſſe Kriegs-Zurüſtungen zu Waſſer und Land das Andencken des Vergangenen gäntzlichen ausgelöſchet, ſich

in

in engere Verbindlichkeiten mit dem Hauß Bourbon eingelaſſen worden, und man mithin an die ehemahlige, obſchon aus denen bekannten Urſachen Unſeren Miniſtris nur vorgeleſene, abſchrifftlich aber hinaus zu geben geweigerte Ausſöhnungs-Vorſchläge nicht mehr gebunden ſeyn wolle. Wohin nun vorermeldte groſſe Kriegs-Rüſtungen, an welchen der Hof zu Franckfurt ſo vielen Antheil nimmt, nicht nur zu Unſerem Abbruch, ſondern auch zur gäntzlichen Umſtürtzung des dermahligen Syſtematis von Europa abzielen, wird ſich, wo es nicht allſchon bekannt iſt, mit nächſtem veroffenbaren. Inzwiſchen iſt eine Richs-kündige, und durch unablehnliche Proben leicht erweisliche Sach, daß nach des Frantzöſiſchen Hofs Vorſchrifft das von dorthero empfangende Geld darzu dienen ſolle, um zuwider deſſen, was man bey Gelegenheit der Nieder-Schönfelder Abrede ſo ſehr im Reich gelten zu machen ſich bemühet hat, ein neues und univerſales Kriegs-Feuer, mit gäntzlicher Zerrüttung deſſen Grund-Verfaſſung, darinnen anzuzünden; Mehr anderer Umſtänden zu geſchweigen, als daß zum Danck für die großmüthige Erfolglaſſung derer in Ingolſtadt befindlicher Chur-Bayeriſcher Koſtbarkeiten die Unſerem Ertz-Hauß zugehörige Artillerie und andere Geräthſchafften in Philippsburg Uns vorbehalten, auch in denen zum öffentlichen Druck beförderten Schrifften durch unerhörte Läſter- und Schmähungen gar alle Maaß-Reglen der mindeſten Beſcheidenheit, und deſſen, was hohe im Krieg verfangene Theile ſich ſelbſten jeder-

jederzeit ſchuldig ſeynd, gäntzlichen überſchritten werden.

Ob nun hieran ſich eine Reichs-väterliche Sorgfalt zur Wiederherſtellung des nicht von Uns, ſondern anderſeits zerrütteten Reichs-Ruhe- und Wohlſtandes erkennen laſſe? Ob dieſes die dienliche Mittel und Wege ſeynd, des Vaterlandes Heyl, Verfaſſung, Ehre, Glorie und Würde zu verſicheren? redet die Sach von ſelbſten, und wer ſich durch ſolche leere Wörter-Gab ſollte verblenden laſſen wollen, müſte ſicherlich von einer ſehr ſchlechten Einſicht ſeyn.

Uebrigens ſeynd Wir, einem ſo ſchädlichen Beyſpiel zu folgen, ungemein weit entfernet. Vielmehr wird Mäßigung und Friedfertigkeit der anderſeitigen unbändigen Schreib-Art, und der anmit auf das neu bekräfftigen Unverſöhnlichkeit, diß Orts jederzeit entgegen geſetzet werden.

Zwar wird und kan Uns, daß Wir bey ſo beſchaffenen Umſtänden auf die eigene Sicherheit bedacht ſeynd, kein vernünfftiger Menſch verdencken.

Nicht nur die Reichs-Satzungen, ſondern auch die erſtere Grund-Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts, bringen es unlaugbar mit ſich. Und würde der Endzweck, ſo Wir in alleiniger Ruckſicht auf die neutrale Reichs-Lande bey der Unſerem hohen Gegentheil ſowohl zu ſtatten

ten gekommenen Nieder-Schönfelder Abrede, mit Beyſeitſetzung Unſerer eigenen Anſtändigkeit, allein vor Augen gehabt haben, gäntzlichen verfehlet, wofern eine ſo unentbehrliche Vorſorge auſſer Acht gelaſſen werden ſollte.

Wir beharren aber gleichwohlen, ungehindert alles deſſen, was oben angeführet worden, doch jetzt beſagter Vorſorge und Sicherheit unbeſchadet, bey Unſeren vorhin gethanen und werckthätig-bekräfftigten Erklärungen, ſowohl was die Ausſöhnung mit Unſerem hohen Gegentheil, als was die Entfernung des Kriegs-Theatri von neutralen Reichs-Landen anbetrifft, und beziehen Uns derenthalben neuer Dingen auf den Ihnen ohnedas bekannten Innhalt Unſers Circular-Reſcripts vom 20. Julii letzt-verfloſſenen Jahrs, mit nochmahliger Bekräfftigung deſſen, was Wir erſt unlängſt wegen des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes Neutralität in Unſere Zuſchrifft vom 17. vorigen Monaths einflieſſen laſſen.

Bey ſo bewandten Umſtänden nun iſt unwiderſprechlich, daß nicht an Uns, ſondern lediglich an dem Hof zu Franckfurt haffte, durch wahre und werckthätige Trennung von dem Hauß Bourbon alle Kriegs-Gefahr, auch alle Ausübung einiger nur mindeſten Feindſeeligkeiten von geſammten Reichs-Landen abzuwenden, und zugleich nebſt der eigenen Anſtändigkeit, deſſen Ruhe, künfftige Sicherheit, dann Ehr, Glorie, Aufnahm und Würde zu beveſtigen. Bey Uns

bedarff es ſich dißfalls des geringſten Zuſpruchs nicht: maſſen Wir dieſe ſammentliche groſſe Objecta nicht weniger, als das Heyl und Wohlſeyn Unſers Ertz-Hauſes, ohne welchem dieſelbe, gleichwie ohne ſothaner Beveſtigung dieſes Heyl und Wohlſeyn nicht beſtehen kan, zu Hertzen nehmen. Hingegen wird niemand, bey welchem nur die allergeringſte Teutſche Geſinnung annoch fürwaltet, ſich leicht bereden laſſen, daß eine ſolche Verknüpffung, welche zur Beförderung Friedbrüchiger, und anbey auf den Umſturtz der Reichs-Grund-Verfaſſung abzielender Abſichten gereichet, mit ſo erwünſchlichen Objectis, als obenerwehnte seynd, ſich vereinbaren laſſe; folglich liegt gantz offenbar am Tag, wohin man ſich zu wenden habe, um viel erwehnte Objecta vollſtändig zu verſicheren. Eben ſo klar aber liegt noch weiters am Tag, daß die von jenen, welche Reichs- und Welt-kündiger Maſſen in einer ſo gearteten Verknüpffung ſich befinden, ſo ſtarck betreibende Aufſtellung einer ſogenannten Neutralitäts-Armee, keinesweges zum Behuff der Neutralität, ſondern um das gerade Wiederſpiel unvermerckt zu bewürcken, und das Reich in einen innerlichen fatalen Krieg zu verwicklen, möglicher Dingen angeſehen ſeyn könne. Wir beziehen Uns auch dißfalls des mehreren auf das, was von unſertwegen der bey des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes engerem Convent ſich einfindender bevollmächtigter Miniſter eröffnen wird, und verbleiben Denenſelben 2c.

Wien den 11. Febr. 1744.

Nro. IX.

Nro. IX.

Verpflegungs-Norma ſammt dem Reglement.

Wir Maria Thereſia von GOttes Gnaden zu Hungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. Königin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Hertzogin zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Mantua, zu Parma und Piacentza, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſtin zu Schwaben und Siebenbürgen, Marggräfin des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Gräfin zu Habſpurg, zu Flandern, zu Tyroll, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz, zu Gradiſca und Arthois, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, zu Salins und zu Mecheln, ꝛc. ꝛc. Vermählte Hertzogin zu Lothringen und Baar, Groß-Hertzogin von Toſcana, ꝛc.

Demnach bey angetrettenen Hybernals-Jahr die Nothdurfft erforderte, Unſere in dem Hertzogthum Ober- und Nieder-Bayern, auch Obern-Pfaltz überwinterende Miliz mit Ordnung zu unterbringen und verpflegen zu laſſen, und deßhalben über ſelbiges ein förmliches Reglement heraus zu geben, Uns aber Unſers vielgeliebten

Schwagers, des Printzens Carls von Lothringen Liebden, dasjenige, welches derſelbe Unſeren ſämmtlichen ſeinem General-Commando Untergebenen, und ſowohl in die Vorder-Oeſterreichiſche, als Chur-Bayeriſche und Ober-Pfältziſche Lande zu verlegen kommenden Königlichen Kriegs-Völckern, zur Interims-Verpflegungs- und Diſciplins-Norma, ſub Dato Freyburg den 22ſten Octobris 1743. fürgeſchrieben, und nachfolgenden Innhalts geziemend vorgeleget hat.

Wir Carl Alexander, Hertzog zu Lothringen und Baar, Marquis, Hertzog zu Toſcana, Calabern, Geldern, Montferat, in Schleſien, zu Teſchen, Fürſt zu Carleville, Marggraf zu Pont-à Mouſon und Nomeny, Graf zu Proventz, Blanckenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm, Falckenſtein ꝛc. Ritter des goldenen Vlieſſes, Ihro Königlichen Majeſtät zu Hungarn und Böheim ꝛc. General-Feld-Marſchall, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, General-Gubernator deren Oeſterreichiſchen Niederlanden, und commandirender General Dero Armeen ꝛc. ꝛc.

Demnach abermahlen der heurige Feld-Zug zu Ende gegangen, und einige Regimenter, ſowohl von der Cavallerie, Infanterie und Huſaren, item Croaten und Panduren, von der Königlichen Armeé in die Vorder-Oeſterreichiſche Lande auf Poſtir- und in Beſatzung, item auf dem Land herum den Winter hindurch verleget,

get, und der gröſte Theil deren übrigen Regimentern in das durch die glorreich- Königliche Waffen eroberte Churfürſtenthum Bayern und Obere Pfaltz, in die Winter-Quartier geführet wird; So iſt auch eine derer höchſten Nothwendigkeiten zu ſeyn ermeſſen worden, mittlerweil ein gewiſſes Interims-Verpflegs- und Diſciplins-Reglement heraus zu geben, bis darüber die allerhöchſt- Königliche Reſolution einlanget, damit im Tractament und Quartier die Königliche Trouppen durchaus gleich geachtet, gute Ordnung erhalten, und die Länder wider Gebühr nicht beſchwehret, gepreſſet und erſchöpffet werden mögen; Solchemnach wird jedermänniglich, ſowohl von der Generalität, als Staabs- und Ober-Officieren, bis den letzten Gemeinen, alles Ernſts erinnert, die nachſtehende Puncten genau zu beobachten, und auch darüber allſtets gemäſſen zu halten.

Primò: Hat das Land, oder vielmehr der Quartier-Stand das ohnentgeltliche Obtach, Licht und Holtz der Miliz zu fourniren; Unter dem Obtach wird das complete Quartier für die Generalität und Ober-Officiers verſtanden, jedoch darff nicht das geringſte, unter was Prætext es auch immer begehret werden wollte, neu aufgebauet werden, dann das weiche oder harte Holtz, ſammt Inslich Kertzen, nach dem nachfolgenden Auffſatz beyzuſchaffen.

Aufſatz / nach welchen die Herren Staabs- und Ober- dann die Unter-Officiers deren im Hertzogthum Bayern, Obern-Pfaltz, Ober-Oeſterreichiſchen Vorlanden, bequartirt ſtehenden Regimentern, ſowohl Cavallerie als Infanterie, auf ein Monath fournirenden Kertzen und Holtz ſich begnügen können.

Regiments-Stab.		An Inslicht-Kertzen. Monatlich	An Brenn-Holtz. Wo hart und weiches zu finden, Monathlich	Wo weiches allein, Monathlich
		Pfund.	Klaffter.	Klaffter.
1. Obriſter	die Kertzen inclusive, das Holtz aber exclusive, der Wacht.	30	14	21
1. Obriſt-Lieu-tenant		15	10	15
1. Obriſt-Wacht-meiſter.		15	9	$13\frac{1}{2}$
1. Regiments-Quartier-Meiſter		5	4	6

Re-

Regiments-Staab.	An Inslicht-Kertzen. Monatlich	An Brenn-Holtz. Wo hart und weiches zu finden, Monathlich	Wo weiches allein, Monathlich
	Pfund.	Klaffter.	Klaffter.
1. Auditor & Secretaire	5	4	6
1. Caplan	5	4	6
1. Adjutant	2½	4	6
1. Proviant-Meiſter	2½	3	4½
1. Wagen-Meiſter -	2½	3	4½
1. Regiments-Feldſcherer	2½	3	4½
1. Regiments-Tambour, oder Paucker	2	2	3
1. Profoſs cum ſuis -	5	4	6
Für die Staabs-Wacht bloß das Holtz immaſſen das Licht ſchon oben einverſtanden.		3	4½

Compagnien.	An Inslicht-Kertzen. Monatlich	An Brenn-Holtz: Wo hart und weiches zu finden, Monathlich	Wo weiches allein, Monathlich
	Pfund.	Klaffter.	Klaffter.
1. Hauptmann oder Rittmeiſter	10	7	$10\frac{1}{2}$
1. Lieutenant	5	5	$7\frac{1}{2}$
1. Fähndrich oder Cornet	5	5	$7\frac{1}{2}$
Für die Fahnen und Eſtandart-Wacht	$2\frac{1}{2}$	2	3

Vom Wachtmeiſter oder Feldwäbel aber an, haben ſich all- und jede mit dem gemeinſchafftlichen Obtach, Licht, Saltz und Holtz zu begnügen.

Secundò: Soll das Land von Monath zu Monath, ohne Ausſtand der geſammten Miliz, nach beſonders zu extradiren kommenden Commiſſariatiſchen Entwürffen, die völlige Ordonanz-mäßige Gebühr bezahlen, auf die competirende Mund-Portionen ſollen monathlich 2. Gulden für allen winterlichen Service, oder ſogenannte Douceur gratis beygeleget, darvon aber

aber für jede nach dem reſtringirten Fuß genieſſende Brod-Portion 2. Kreutzer, und für eine jede die Ordonanz nicht überſteigende in Haber, Heu und Strohe beſtehende Pferd-Portion 6. Kr. abgezogen werden; Gleichwie aber dieſe letztere Pferd-Portion denen Königlichen Dienſt-Pferden nothwendig in natura, und keineswegs in Geld, denen Staabs- Ober- und Unter-Officieren hingegen lediglich nach der Ordonanz in natura, oder in barem Geld, gegen monathlich bereits ob angeführten 3. Fl. Abzug, zu verabreichen kommen; Als werden im letzteren Fall, dafern die Generalität, Staabs- Ober- und Unter-Officiers ihre gebührende Pferd-Portionen in natura nicht, ſondern in Geld abzunehmen verlangeten, zu Verhütung aller beſorgenden Extorſionen und Vexen, *auf eine* Pferd-Portion monathlich 2. Fl. gratis beyzutragen, mithin in toto 5. Fl. zu bezahlen ſeyn; wormit ſich alſo jedermänniglich zu befriedigen haben wird; Doch iſt

Tertò: Denen Unter-Officieren und Gemeinen gleichfalls nach Kriegs-Commiſſariatiſchen Entwürffen die Löhnung nebſt dem Brod, und zwar auf jede Mund-Portion bey der Infanterie 7. kr., und bey der Cavallerie 8. kr. aus dem Quartier von 5. zu 5. Tägen richtig zu bezahlen, und dieſes Geld ſoll denen Leuthen in eigene Hände baar zugeſtellet werden, alsdann aber, nach Abzug dieſer vorſchieſſenden Löhnung, dann abreichenden Brod und Pferd-Portionen, der

überbleibende Reſt dem commandirenden Officier baar auszuhändigen ſeyn wird; Dieſe Verpflegs-Norma hat nicht à die Introitus, ſondern vom 1ſten Novembris 1743. anzufangen, und wird ſich den letzten April 1744. zu endigen haben. Die bey der Miliz und denen Regimenteren commandirt-ſtehende Generalität aber, hat ſich in die Verpflegungs-Sach und Wirtſchafft deren Regimentern, welche allein denen Regiments- oder Battaillons-Commendanten zu reguliren zuſtehet, nicht einzumengen, doch werden die Regimenter der Generalität die Helffte deren competirenden Wachten für ihre Perſohn und Bagage, die aber zu keinen Privat-Dienſten gebrauchet werden dörffen, zu geben ſchuldig ſeyn; Sonſten verſtehet es ſich auch von ſelbſten, daß der Quartiers-Stand in denen Oeſterreichiſchen Vor-Landen, nach der veranlaßten Modalität ſchuldig ſeye, die in Freyburg, Rheinfelden, oder anderwärtig betreffende Guarniſonen, oder wo die Miliz ex ratione belli lieget, auf gleichen Fuß à prima Novembris zu verpflegen, und das von Seiten des Obriſten Feld-Proviant-Amts darreichende Brod hinwiederum mit Mehl denen Königlichen Magazinen ehemöglichſt zu erſetzen; Hingegen ſolle die Miliz

Quartò: Den Landmann wider Gebühr in- oder auſſer ſeinem Hauß nicht beſchweren, und ihn von allen zufügenden Gewalt und Nachtheil verſchonen, ſein Holtz, Obſt-Baum, Zaun, liegende und fahrende Effecten nicht ruiniren, oder ent-

entziehen, oder ihm ſein Vieh, was er haben möchte, hinweg nehmen, oder mit Vorſpann zu Privat-Gebrauch und Commoditát belegen, dann alle, wegen Beförderung des Höchſt-Königlichen Dienſtes benöthigte Vorſpannen, müſſen ordentlich von der Gehörde angewieſen, und von denen Beamten im Land beygeſchafft werden.

Quintò: Wird auch die Jagd, und ſonderlich im Römiſchen Reich, wie auch alles Auslauffen in die Felder und Wälder, ingleichen das Fiſchen, ſchärffeſtens verbothen, und ſich deſſen allerdings zu enthalten ſeyn, dahero auch alles Streiffen, Plündern, oder ſogenannte Zehr-Pfenning auf denen Straſſen von denen Reiſenden abzufordern, bey empfindlichſter Straff verbothen verbleibet, und verſtehet ſich ein gleiches auf das den Winter hindurch allen Ordnungen entgegen lauffende Fouragiren, und diejenige, welche dergleichen Exceſſen begehen, ſollen ſogleich durch die Gehörde den cauſirten Schaden gut zu machen angehalten werden.

Sextò: Soll man nicht anmuthen, die Schul- Poſt- und Herrſchafftliche Häuſer, item Mühlen und Pfarr-Höfe ohne Noth mit Quartier zu belegen, darmit denen Herrſchafften ihre Renten, und denen Reiſenden die Bequemlichkeit zu logiren nicht benommen werde.

Septimò: Bleibet denen Marckedentern ohnverwehrt, an die bequartirte Officiers und Gemeine,

meine, die zu ihrer Subſiſtenz nöthige Eß- und Trinck-Sachen zu verkauffen, jedoch mit dem ausdrucklichen Verboth, nicht das mindeſte an den Unterthan, unter Straff der Confiſcation, verkäufflich abzugeben, weder eines ſonſtigen Commerciens in denen Dörffern und Städten ſich anzumaſſen.

Octavò: Wird auch verbothen, die Feilſchafften und die Victualien, ſonderlich aber Fleiſch, Saltz, Zugemüß, wie auch Wein und Bier, nicht eigenmächtig herab zu ſetzen, willkührliche Taxen zu machen, ſondern alles in dem Stand zu laſſen, wie die Miliz eingerucket, hingegen ſolle ſich eine rechtliche Beſchwerlichkeit hierunter äuſſeren, ſo wird die Remedur in ſeiner Gehörde zu ſuchen ſeyn.

Nonò: Kein überflüſſiges Troß und liederliches Geſindel ſolle in die Quartier zu des Landmanns Beſchwerung gebracht, widrigen Falls dieſes unter die Exceſſen mit eingerechnet, und deſſentwegen die Vergütung in Landläuffigen Preyß für alles baar wird geleiſtet werden müſſen; Ingleichen ſollen auch keine andere, dann würcklich als Soldaten in Dinſten ſtehende Perſohnen, in die Liſte deren Portionen geſetzet, mithin, wann im Platz würcklicher Soldaten etwa Jäger, Laquayen, Knecht, oder andere Domeſtiquen ſurrogirt werden wollten, ſolches männiglich verbothen, und der anmaßlich ſubſtituirte

würde von dem verlangten Genuß der Portion gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn.

Decimò: Keinem Officier, noch Gemeinen, oder einigen Regiments-Bedienten, ſolle erlaubet ſeyn, etwas der Ordonanz zuwider ſtrebendes von dem Quartiers-Mann zu begehren, oder zu extorquiren, weder ſoll ein Unter-Officier, oder Gemeiner, aus ſeinem Quartier ohne glaubwürdigen Paſs, wenigſtens von ſeinem Rittermeiſter, oder Hauptmann, oder Compagnie-Commendanten reiten, oder gehen, und welcher darwider thun, und ohne Paß ergriffen wurde, mag ſowohl von der Obrigkeit eines jeglichen Orths, als von denen Unterthanen, oder auch von denen Officiers und Soldaten angehalten, in Arreſt genommen, und zu ſeinen Obriſten und Commendanten, oder ins Haupt-Quartier, zur gebührenden Straff geliefert, wie auch für einen Deſerteur angeſehen, und mit der Kriegs-Articul-mäßigen Straffe beleget werden, wie dann eben, wer von denen Ländern dergleichen meineydige Leuthe einbringet, dem ſoll das Regiment, wohin der Mann gehöret, 2. Ducaten Recompens bezahlen; Hingegen wird

Undecimò: Allen Landes-Inſaſſen und Unterthanen alles Ernſtes verbothen, niemanden zum Ausreiſſen Hülfe darzu zu leiſten, Leuthe zu vertuſchen, oder Munition und Monturs-Sorten von der Miliz zu erhandlen, wer dargegen betretten wurde, ſoll nicht allein zur Bonification

cation angehalten, ſondern auch noch mit empfindlicher Straff von der vorgeſetzten Obrigkeit beleget werden.

Duodecimò: Die reiſende Perſohnen ſollen nicht gekräncket, ihnen keine Convoye wider ihren Willen aufgedrungen, oder Geld darfür begehret, desgleichen bey dem Quartiers-Mann ſich friedlich gehalten, und dieſe weder mit Worten, noch Thätlichkeiten, auf keine Weiß beunruhiget werden, und wann ſich wider verhoffen begiebet, daß die Officiers dem Soldaten entweders zur Begehung einiger Exceſſen durch Befehl, oder in andere Weeg Anlaß geben, oder wiſſentlicher Dingen die Deſordres, ſo ſie hätten verwehren können und ſollen, geſchehen laſſen, oder auf angebrachte Beſchwehrde dem Kläger zum gebührenden Recht nicht geholffen, ſondern durch die Finger geſehen hätten, ſo ſolle nach vorig-authentiſcher und Individual-Beweiſung ſothaner Exceſſen derjenige, welcher dieſes verübet, das erpreßte oder abgenommene, wann es noch vorhanden, wieder zuruck ſtellen, und zur verdienten Straff, oder allenfalls der Officier zum Erſatz angehalten werden.

Decimo Tertiò: Iſt auch der geſammten Generalität, Staabs- und ſonſtigen Officiers ſchärffeſtens verbothen, daß, wo Jahr- und Wochen-Märckte gehalten werden, allda ſolle keine Mauth, oder ſonſtige Taxen, unter was Prætext es auch ſeyn könnte, abgefordert werden,

es

es iſt auch niemand von denen Landes-Inwohneren bey denen Thoren, Brucken, und Ueberfuhren aufzuhalten, mit Exactionen zu belegen, geſtalten eben die anmaſſende Ausgebungen deren Paſſeporten, und ſogenannten Frey-Paſſier-Zetulen, Protectional-Briefen, ſchrifft- oder lebenden Salva-Quardien, und darfür einforderenden Taxen und Bezahlungen, inhibiret bleiben, wer nun darwider handlen wird, und es vorkommen ſolle, der wird nicht allein zur ſchweren Verantwortung gezogen, ſondern auch zur unausbleiblichen Refuſion des Abgenommenen angehalten werden.

Decimo Quartó: Wird all obiges nochmahlen wiederholet, daß alle Landes-Preſſungen, Extorſiones, Executiones, Vexæ, eigenmächtige Veränderungen deren Quartieren, Abnehmungen deren Hauß-Effecten, und Robathen, oder Leuthen vom Land zur Particular-Bedienung, item für ſogenanntes quiete vivere, Tafel-Gelder, machende Contracten und Conventionen, wie ſie nur immer Nahmen haben mögen und können, nochmahlen ſchärffeſtens verbothen, und was etwann daran wider Gebühr ſollte erzwungen werden, ſolches wird alles wiederum entweder in natura, oder in pretio forenſi erſtattet und vergütet werden müſſen; Wie dann eben, wann jemand mit Richterlichen Atteſtationen nichts erpreſſet, oder Exceſſen verübet zu haben ſich vorzuſehen vermeynete, und derohalben dergleichen, es ſeye mit Gewalt, oder

Güte

Güte, einholete, ſo werden auch dieſe, wo eine Klag wider den Excedenten vorkommet, und mit obigen Atteſtationen ſich ſchützen und behelffen wollte, für null und nichtig gehalten, und erkennet werden:

Schlüßlichen und Decimo Quintò: Allenfalls ſich zutragete, daß ein- ſo anderer Stand, oder auch deſſen Unterthanen, Bediente, oder ſonſten An- und Zugehörige wider dieſes Reglement im geringſten beſchwehret wurden, ſo mögen ſelbe ihre Klagen bey dem commandirenden Officier, oder betreffenden Falls dem reſpectiven General-Commando anbringen, da alsdann alle ſchleunige Hülff und nachdrückliche Remedur, durch ohnnachläſſige ſchwere Beſtraffung gewiß erfolgen wird.

Welchen bevorſtehenden Geſätzen und Ordonanzen, zumahlen ſolche in der Billigkeit und Ordnung gegründet, und bey der Miliz die gute Kriegs-Diſciplin andurch erhalten, denen Ländern aber die Bequartirung nicht gar zu unerträglich falle, und andurch weiterhin conſerviret werden mögen, von all- und jedem, wer es immer iſt, es ſeye in Bayern, Obern-Pfaltz, oder in Oeſterreichiſchen Vor-Landen, gebührend nachgelebet, und darwider bey ſchwerer Verantwortung und unausbleiblicher Beſtraffung nicht gehandlet oder contraveniret werden ſolle. Wornach ſich alſo jedermänniglich zu richten, dann für Nachtheil und Schaden zu hüten haben wird.

Geben Haupt-Quartier Freyburg den 22. Octobris 1743.

Und

Und Wir daſſelbe nun durchaus allergnädigſt gut heiſſen, mithin als Unſer Königliches beſtändiges Reglement auch in denen allhieſigen Landen durch gegenwärtigen öffentlichen Druck zu jedermanns Wiſſenſchafft und Nachachtung kund zu machen anbefohlen, folglich dann auch denen in Ober- und Nieder-Bayern, wie auch in der Obern-Pfaltz hybernirenden Königlichen Trouppen die darinn ausgeworffene völlige Verpflegung und Beytrag à prima Novembris dieſes bis ultimo Aprilis nächſtkünfftigen 1744. Jahrs, auf die darinn gantz deutlich ausgedruckte Art allergnädigſt verwilliget haben. Und ob wir zwar hierbey erwogen, daß die Uns ungerechter Weiß aufgedrungene Kriegs-Laſt ohngemein groß, und von ſolcher Erfordernuß iſt, daß Wir zu deſſelben mehreren Uebertragung dieſes in abgenöthiger Gegenwehr mit gerechten Waffen durch göttlichen Beyſtand beſigtes Land noch weiters anzuhalten wohl Fug und Macht hätten: So haben Wir gleichwohlen es darbey verbleiben zu laſſen, und daſſelbe alſo ſelbſt Unſeren eigenen Vorder-Oeſterreichiſchen Erb-Landen hierinnenfalls nicht nur gleich zu halten, ſondern auch mittelſt Abziehung einiger Regimenter zu Fuß und zu Pferd, und Abnehmung des Proviant-Fuhr-Weeſens, die Laſt, welcher ſonſt, nach vorhiniger Austheilung, auf Bayern und der Obern-Pfaltz gehafftet haben würde, der Proportion nach um ſo viel zu vermindern, und dann ferner, in Anſehung dieſer Winterlichen Bequartirung, und um das Land nicht über

Vermögen anzugreiffen, allergnädigſt entſchloſſen, daß daſſelbe den gantzen Winter hindurch von aller ordinari- und extraordinari-Contribution oder Steuer gäntzlichen befreyet ſeye, und ſo gar auch die Eintreibung des für das vergangene ruckſtändigen Contributionalis, beſagten Winter über in ſuſpenſo bleiben ſolle: Alles aus der allermildeſten Abſicht und Bewegnuß, damit nur dem Landmann das, was er zu tragen hat, um ſo leidentlicher fallen, und er in Betracht, daß was er in ſeinem Geld empfanget, im Land wiederum verzehret, und ihme alſo im andern Weg abermahl zuflieſſet, daſſelbe bey ſolcher Verſchonung zu keiner anderen Gab, als zur Verpflegung des Soldaten wiederum anzuwenden genöthiget ſeyn ſollte, woraus dann, und aus der Unſerer Miliz auf das ſchärffeſte eingebundener Vermeydung aller Exceſſen, und genaueſter Beobachtung der ſtrengeſten Kriegs-Diſciplin jedermänniglich Unſere allerhöchſte Milde, und für dieſes Laud nicht weniger als andere Unſere eigene Erb-Königreiche und Lande tragende allergnädigſt- Landes-mütterliche Sorgfalt genugſam erkennen wird.

Als iſt Unſer allergnädigſt ernſt- nachdrücklicher Befehl, daß auf dieſes Unſer hierinn beſchriebenes Königliches Reglement, bey Vermeydung Unſerer allerhöchſten Ungnad, und ſchweren Beſtraffung, auf das genaueſte gehalten werde, davor ſich alſo gleichwohlen ein jeder

zu

zu hüten, und ſonſt ſich ſelbſt für Schaden zu ſeyn wiſſen wird.

Geben München den
4. Nov. 1743.

Ex Adminiſtratione Regia.

Nro. X.

Extract deren nachſtehenden Hof-Spitällen und Hof-Wayſen-Hauß zu München, von ihren Fundationen und Stifftungs- auch andern Capitalien ausſtändigen Raten und Intereſſen.

	Stifftungs- Fundations- und andere Capitalien, auch Stifftungen.		Ausſtändige Raten und Interreſſen hiervon.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
St. Joſeph-Spitall, vermög Individual-Anzeig beym Landes-Fürſtlichen Ærario und Landſchafft -	342487	$42\frac{1}{4}$	159677	$11\frac{4}{8}$
Bey denen Privatis	14585		1370	15
Summa	357072	$42\frac{1}{4}$	161047	$26\frac{4}{8}$

	Stifftungs- Fundations- und andere Capitalien, auch Stifftungen.		Ausſtändige Raten und Intereſſen hiervon.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
vorſtehender Latus	357072	42$\frac{1}{4}$	161047	26$\frac{4}{8}$
St. Eliſabeth Hof-Spitall bey dem Landes-Fürſtlichen Ærario und Landſchafft -	109496	44	74711	29$\frac{5}{8}$
Bey denen Privatis, worunter allein Herr Baron von Unertl von ſeinem Paſſiv-Capital pr. 5480. fl. 9400. fl. 22. kr. $\frac{4}{8}$. pf. ausſtändig. -	36379	9$\frac{3}{4}$	18351	5
Hof-Wayſen-Hauß	-	-	67822	28$\frac{6}{8}$
Summa	-	-	321932	30$\frac{1}{8}$

Nro. XI.

Von Jhro zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät allergnädigſten verordneten hierlandigen Regierungs - Adminiſtration ſam-

ſammentlichen Ober-Pfaltziſchen Beamten, Magiſtraten, Räthen und Oberen, bey Aemtern, Städten, Märckten und Clöſtern, hiemit anzufügen, gleichwie dem von Ihro Königl. Majeſtät unſerer allergnädigſten Frauen emanirten allerhöchſten Befehl gemäß, nunmehro wegen denen verfloſſenen zweyen erſteren Winter-Monathen über die von Seiten des Hertzogthums der Obern Pfaltz zu bewürckende Winterliche Militar-Verpflegung zwiſchen denen aſſignirten Löbl. Regimentern und dem Land, oder denen Quartiers-Ständen, die Abrechnung gepflogen, auch ſolche würcklich zur Endſchafft gebracht worden, ſo ſeynd zwar hierbey keine erhebliche Beſchwerden vorgekommen, oder wenigſtens hat doch dasjenige, worüber man einigen Anſtand moviret, ſogleich ſein abhelffliches Ziel und Maaß erreichet, allein es beruhet die Haupt-Sache, nehmlich die Aufrechthalt- und Conſervirung derer Landes-Unterthanen, keineswegs lediglich auf der gütlichen Abgleichung gedachter Militar-Abrechnung, ſondern vielmehrers auf einer dergeſtaltigen, von Seiten ſämmtlich-hierländiger Obrigkeiten und Beamten zu beobachtenden, und nach der Billig- Gerechtigkeit und Æquität gerichteten Vorgehung, entgegen die unterhabende Burger und Unterthanen, wormit dieſe nicht Urſach haben mögen, über die unproportionirte Anlagen die wehemüthigſte Klagen (ſo wie Zeithero bey uns unaufhörlich geſchehen) anzubringen, und endlich zu gröſten Nachtheil der allerhöchſten Landes-Herrſchafft Grund und Boden zu verlaſſen, auch mittelſt

dererſelben nothgedrungener Weiſe ergreiffenden Entweichung der Welt glaubend zu machen, daß die dem Allerdurchlauchtigſten Ertz=Hauß von Oeſterreich angeſtammte höchſte Gnade und Milde bey Ihro nunmehro glorreicheſt regierenden Königl. Majeſtät ſich in eine Dero mild=vollen Landes=mütterlichen Hertzen gäntzlich entgegen ſtehende Härte verwandlet haben müſſe. Man iſt ab Seiten gegenwärtiger Königl. Adminiſtration mehr als zu viel überwieſen, daß in denen Städten, und auf dem Lande, Burger und Unterthanen alles dasjenige, was Ihro Königliche Majeſtät ſub quocunque demum titulo, Contributionis aut Suſtentationis militiæ abzufordern in höchſten Gnaden angeordnet, allerwillfährigſt abgegeben, und ſie ſich bey denen quovis modo wieder beyzuholenden Kräfften zu ſeyn erachtet, daß ſelbe mit Præſtirung ihrer dißfällig obliegenden Schuldigkeit immerzu würden haben continuiren können, beſonders da ſelbe vor eine allerhöchſte Landes=mütterliche Gnade in tieffeſter Ehrforcht erkennen, daß nicht nur dem gantzen Lande durch die vorſeyende Winter=Monathe die Contributions=Entrichtung huldreicheſt nachgeſehen, ſondern auch durch die in der winterlichen Bequartir- und Verpflegung habende Miliz, und daraus flieſſendes Conſumo, eine dergeſtaltige Hülffe zugewendet worden, wordurch die Landes=Innwohner hinwiederum ſich würden erholet haben, jedoch will das ſchadhaffte Wiederſpiel mehrentheils von darumen hervor brechen, weilen ab Seiten der Beamten keineswegs dem

Unter=

Unterthan in die Arme gegriffen, und in der Noth Hülffe verſchaffet, ſondern der Unterthan ſowohl, als der Burger, bezeuge derer ſo unzählig bey Uns von Städten, Märckten und Dorffſchafften angebrachten Klagen und Vorſtellungen immerfort mehr und mehrers gedrucket, und endlichen zu emigriren ſelbſten veranlaſſet werden. Um nun alſo einen dergleichen der Billigkeit entgegen lauffenden Beginnen gehörigen Einhalt zu thun, haben wir der Nothwendigkeit befunden, durch gegenwärtiges Generale geſammte hierländige Beamte und Obrigkeiten ernſtlich dahin anzuerinneren (nachdeme Ihro Königliche Majeſtät an Conſervirung Dero treu- gehorſamſten Landes-Unterthanen alles gelegen) gedachte Unterthanen, oder unterhabende Burger, wider Recht und Billigkeit keineswegs zu beſchweren, denen Bedrangten mit Rath und That hülfflich an die Hand zu gehen, und dißfalls die obhabende Amts-Schuldigkeit ſo gewiß mit behörigem Eifer in eine genaue Erfüllung zu bringen, als im widrigen, da ſich ferners ereignen würde, daß ein- oder anderer Burger oder Unterthan derer ihme widerrechtlich aufgebürdet werdenden Beſchwernuſſen halber klagbar einkommen, und wegen derer ihme zuwider Ihro Königl. Majeſtät allerhöchſten Intention der Billigkeit entgegen zugemuthet werdenden Drangſalen bemüßiget ſeyn ſollte, Hauß und Hof zu verlaſſen, der daran Schuld tragende Obere und Beamte nicht allein zu ſchwereſter Verantwortung gezogen, ſondern auch das einem oder dem andern

zur Uebermaß anrepartirte ex proprio zu erſe-
tzen nachdrücklich angehalten werden ſolle, be-
ſonders dabey der vorgeweſenen Militar-Abrech-
nung, ſo wie der ex parte Provinciæ zugegen
geweſene Commiſſarius glaubwürdig bezeuget,
gegen das Militare von keinem Beamten,
auch von niemanden (auf die eigends darum ge-
ſtellte Fragen) einige Klage angebracht, mithin
offenbar dargethan worden, daß denen Landes-
Innwohnern von Seiten der Miliz keine nach-
theilige Beſchwerung wiederfahre, ſondern ſolche
nothwendiger Weiſe von derer Beamten Vor-
gehung den Urſprung gewinnen müſſe, folgſam
mit Recht vieler Abwidrigung, ja faſt mit Aer-
gernuß anzuſehen, daß die mehreſten Beamten
lediglich ſich beſtreben, wann auch der Unterthan
völlig zu Grund gerichtet werden ſollte, lediglich
das ihrige zu genieſſen, ohne die Drangſalen de-
rer armen Landes-Innwohner ſich zu Gemüthe
zu führen, wo doch der allerhöchſten Landes-
Herrſchafft gewiß an der Aufrechthaltung derer
treuen Unterthanen und Contribuenten, als der
Eigennutzigkeit derer nur vor ſich ſorgen, und
den Unterthan zu Boden drucken wollenden Be-
amten gelegen. Wannenhero dann dieſe unſere
wohlmeynend erlaſſende Wahrnungen genau in
obacht zu nehmen, und ſich zu hüten ſeyn wird,
daß durch eine Entgegen-Handlung man nicht
Urſach bekomme, mit dergeſtaltigem Ernſt vor-
zugehen, daß andurch offenbare Exempel ſtatui-
ret werden dörffen. Damit man nun über deſ-
ſen Befolgung geſichert ſeye, auch diſſfalls nie-
mand

mand ſich mit der Unwiſſenheit ſchützen möge, ſo wird gegenwärtiges Circulare bey deſſen Vorzeigung an gehörigen Orten zu unterſchreiben, darvon ſich die benöthigte Abſchrifft zu nehmen, ſofort das Original von dem letzteren Ort ſeiner Vorzeigung wiederum anhero zu der Königl. Adminiſtrations-Cantzley abzuliefern, den mit dieſem Circulare abgehenden Bothen aber von Ort zu Ort aus der Amts-Caſſa unweigerlich ſeines Lauffes zu befriedigen ſeyn.

Geben Amberg den 20. Jan. 1744.

Nro. XII.

Dictatum Ulm den
19. Febr. 1744.

Pro Memoria.

Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, zu gegenwärtig-fürwährender Schwäbiſcher Crayß-Verſammlung bevollmächtigter und unterzeichneter Miniſter, hat denen anweſenden Fürſten und Ständen fürtrefflichen Räthen, Bottſchafftern und Geſandten ohnzuverhalten, wie daß Kayſerl. Majeſtät gegen alles Vermuthen mit äuſſerſter Befremdung zu vernehmen geweſen, was geſtalten per Dictaturam Circuli vom 4. und 10. Decembr. zwey Wieneriſche Scripta, das erſtere unter dem Nahmen

 eines

eines Pro Memoria, und das andere eines Creditivs bey dieſem Crayß-Convent in Vorſchein gekommen, Innhalts deren ſowohl gegen die geheiligte allerhöchſte Perſohn Ihrer Kayſerl. Majeſtät mit gäntzlicher Abſeitſetzung aller geziemenden Anſtändigkeit und ſchuldigen Reſpects von neuem abermahl die ohnleidigſte Anzüglichkeiten ausgegoſſen, als auch der Freyherr von Palm, ſub prætenſo Nomine & Charactere eines Oeſterreichiſchen Directorial-Geſandten bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung an die ſammtlich vorgelegene Reichs-Crayß, und nahmentlich an den Schwäbiſchen, abgeſendet, und unter dieſer anmaßlichen Qualität accreditiret werden wollen.

Gleichwie nun er bevollmächtigter Miniſter verſichert iſt, daß allerhöchſt-erwehnte Ihro Kayſerliche Majeſtät dergleichen ungebührliche Schmäh-Schrifften zu deſto kanntlicherer Darlegung Ihrer Welt-geprieſenen Moderation ehender mit großmüthiger Uebergehung, als dermahlen mit einer in Anſehung Ihres damit auf eine von männiglich verabſcheuende Art verletzten Reſpects und Hoheit wohl-befugten Reichs-Satzungs-mäßigen Ahndung zu begegnen gemeynet ſeyn werden, Allerhöchſt Dieſelbe hierbey auch zu der Fürſten und Ständen des Schwäbiſchen Crayſes patriotiſcher Gemüths-Standhafftigkeit die gnädigſte Zuverſicht hegen, daß ſie das grundloſe und nichtige Weſen ſolcherley keiner Attention noch Wiederlegung-würdigen leeren Vor-

wän-

wänd- und Beſchuldigungen ohnedem erkennen, und den mercklichen Unterſchied einer verſtellten, und einer wahren Neigung zu dem, was der weſentliche Wohlſtand, die Ehre und Hoheit, und die Verthädigung der Ruhe und Freyheit des werthen Teutſchen Vaterlandes, beſonders aber unſchuldiger Reichs-Landen, auch die Rettung eines jeden erforderet, von daher in dem Werck ſelbſten ſuchen und finden werden, wenn ſie nur eine unbefangene Ruckſicht dahin nehmen wollen, von welchen Seiten ſeithero allen gütlichen Verſöhnungs-Mitteln der Weg geſperret worden, und ſowohl in verwichenen Zeiten, als vor- und bey dem noch gegenwärtig andaurenden Oeſterreichiſchen Succeſſions-Krieg nicht allein dem geſammten Teutſchen Reich überhaupt, ſondern auch fürnehmlich dem Schwäbiſchen Crayß vieles Ungemach, Laſt, Schaden und Bedruckungen zugewachſen, als von welchem Theil das Theatrum Belli in das Hertz vom Reich, und deſſen neutrale unſchuldige Crayſe und Lande, gezogen worden, welche Auxiliar- und eigene Trouppen den armen Unterthanen und Landmann für die von ihme erzwungene Natural- und ſonſtige Lieferungen unter allerhand hervorgeſuchten Prætexten mehreſten Theils ohne Entgeld und Bezahlung gelaſſen, die ſchwereſte Exceſſe verübet, und über diß (wie Reichs-kündig iſt) in Landen anſehnlicher Churfürſten und Ständen des Reichs zum ewigen traurigen Denckmahl unbeſchränckte Vergewaltigungen, Bedrangſal- und Verheerungen angerichtet haben, und daß

end-

endlichen ein ſolches Reichs-Geſetz- und Neutralitäts-brüchiges Verfahren, auch dergleichen von der vorſpieglenden Friedfertigkeit ſehr entfernet, ſondern vielmehr bitter, gehäßig, und Ruhe, Eintracht und Vertrauen ſtöhrende Ausſtreuungen, ſodann die nicht ohne augenſcheinliche Gefahr derer benachbarten Reichs-Crayſen noch immer fortdaurende Vorenthaltung und völlige Entſchöpffung der Kayſerlichen Erb-Landen, mit denen verkleiſterten Wieneriſchen Erklärungen, nehmlich die allgemeine und eines jeden beſondere Freyheit retten, und die Reichs-Ruhe und Verfaſſung handhaben und vertheidigen zu wollen, nach der geſunden Vernunfft wohl nicht, im Gegentheil aber mit denen verderblichen nur nach Uebermuth ausgemeſſenen Abſicht gantz känntlich vereinbaret werden mögen, die nicht zur gemeinen Wohlfahrt, ſondern lediglich zu Eigennützigkeit abziehlen, und woraus vielmehr abzuſchlieſſen ſeyn wird, als wollte man jenſeits faſt den Vorſatz haben, mit angemaßter deſpotiſcher Uebermacht das geheiligte Band zwiſchen Haupt und Gliedern, und ſomit den Grund der Reichs-Verfaſſung ſelbſten durchzubrechen, vornehme Chur- und Fürſtliche Teutſche Häuſer aufzureiben, unſchuldige Reichs-Lande in die letzte Ohnvermögenheit, und endlich das Reich durch ohnabläßige Erweiterung, Argwohns und Mißtrauens, in ſchädliche Spaltungen und äuſerſte Zerrüttung zu ſtürtzen. Alſo erachtet Eingangs erwehnter bevollmächtigter Kayſerlicher Miniſter, bey all des obigen offenkündiger Notorietät

torietät, überflüßig zu ſeyn, hiebey was weiters anzuführen, und will dermahlen nur Fürſten und Ständen des Schwäbiſchen Crayſes jetzt in kurtzem erwehnte Betrachtungen zu Gemüth führen, und ſomit von Allerhöchſt ermeldt Jhro Kayſerlichen Majeſtät wegen, die öffters erlaſſene theureſte Verſicherungen wiederholen, daß, wie Allerhöchſt Dieſelbe ſeithero in denen ſchweren Umſtänden, worinnen Sie Sich befinden, nicht deſtoweniger mit Hindanſetzung Jhres eigenen Hauſes Intereſſe für das wahre Wohl und Heyl des werthen Teutſchen Vaterlandes, und die darmit verknüpffte eines jeden ins beſondere Reichs-Ständiſche Immedietät, Würde und Weſenheit, auch Rechte und Prærogativen, unermüdet beſorgt geweſen, als auch ferner fort niemahls ausſetzen werden, dieſes zum vorzüglichſten Ziel aller Jhrer Reichs-väterlichen Vorſorge und genaueſten Beobachtung ihres aufhabenden Kayſerlichen Amts zu ſetzen, am allerwenigſten aber Deroſelben (wie ohnehin von Jhrer Welt-bekannten Gerechtigkeit nicht zu vermuthen iſt) gleich Jhro in dem vor angezogenen Pro Memoria mit offenbarem Ungrund und ungeſcheueten Auflagen in den Tag hinein wider den deutlichen wahren Verſtand und Innhalt des 2ten Abſatzes der Chur-Bayeriſchen Ausführung aufgebürdet werden will, zum Unterbruch Jhrer beſchwornen Wahl-Capitulation und derer Reichs-Satzungen ohnmittelbare Stände des Reichs, um Willens ungewiſſenhaffter Vergröſſerung Dero Durchlauchteſten Chur-Hauſes nur im mindeſten

ſten zu bekräncken. Ihro Kayſerl. Majeſtät halten ſich auch von der patriotiſchen Geſinnung der Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Crayſes gäntzlich geſichert, und ſetzen zu denenſelben das zuverſichtliche gnädigſte Vertrauen, es werden ſich ſelbe durch ſolcherley gefliſſentlich erſonnene freventliche Vorwände und Verhetzungen von ihrer Reichs-Ständiſchen Verbindlichkeit, und von der gegen ihr rechtmäßiges zu allen von Ihro nur abhangenden Schutz jederzeit geneigtes Ober-Haupt des Reichs tragenden ſtandthafften Treu und Devotion nicht abwenden, und davon in einige Irr-Wege leiten laſſen, folglich auch bey denen in öffentlichen Schrifften auf eine die jenſeitige Nicht-Erkennung eines Kayſers und jetzigen Reichs-Tages ſattſam überzeugende Art zu Tag gelegten ſowohl Kayſerl. und des Reichs als auch Chur-Bayeriſchen hohen Gerechtſamen nicht verſtatten, daß der Freyherr von Palm in der Eigenſchafft eines Oeſterreichiſchen Dirrectorial-Geſandten agnoſciret, noch weniger ſolcherley ungebührliche Schrifften des Wieneriſchen Hofes ad Acta Circuli fürter angenommen werden; gleich dann er, bevollmächtigſter Miniſter, zum vorhinaus die allerhöchſte Kayſerl. Würde und Hauſes-Befugniſſen zu deren unverletzlichen Aufrecht-Erhaltung gegen allen præjudicirlichen Vorgang hiemit beſter maſſen und feyerlichſt proteſtando verwahret haben will.

Ulm den 18. Febr. 1744.

Erb-Truchſeß
Zeyl Wurzach.

Nro. XIII.

Nro. XIII.

Pro Memoria.

Niemand ſollte ſich leichtlich vorſtellen können, daß, da an Seiten des Wieneriſchen Hofs dem Publico von gar nahe bevorſtehender Gefahr-vollen Unterdruckungen, Bekränck- und Einziehung Reichs-Ständiſcher Rechten und Prærogativen, ja ſo gar von Secularisation Catholiſcher Ertz- und Stifftern einen ſehr gehäßigten, obwohl hoffenlich fruchtloſen Eindruck zu machen, letzthin getrachtet worden, man nebſt dem jenes Orths nicht ablaſſen will, von einem nichtigen Vorwurff auf den anderen einen Abſprung zu nehmen, ſofort Churfürſten und Stände des Reichs an ſich eben ſo ohnſtatthaffte, und der Offenkündigkeit ſelbſten widerſprechende Erdichtungen vorzumahlen, und ſelbe, da andere zuläßige Mittel zu deſſen Abſichten ſich nicht wohl anſchicken wollen, zu Erreichung ſeines Zwecks hierdurch in Irrwege zu leiten, all- welches doch abermahls in der That würcklich erfolget iſt; immaſſen aus einem ferner in Vorſchein gekommenen an den Schwäbiſchen Crayß- Convent unterm 11. dieſes ergangenen Wieneriſchen Schreiben abzunehmen, daß Kayſerl. Majeſtät beygemeſſen werden wolle: Als habe das ſogenannte Franzöſiſche Blendwerck Höchſt- Dieſelbe von aller Ausſöhnung Zeithero zuruck gehalten, und die vormahlige Friedens-Vorſchläge zernichtet

tet, alſo zwar, daß es ſogar Ihro nicht an dem Willen und ausdrucklichen Befehl, ſondern an der Möglichkeit gefehlet, der von dem Grafen von Seckendorff zu Nieder-Schönfelden gethanen Zuſage zuwider, die in Bayern im verwichenen Sommer zuruck gebliebene Trouppen anzugreiffen, Kayſerl. Seits auch das Abſehen geheget werde, die Kriegs-Bühne in neutralen Reichs-Landen zu unterhalten, ſich hierdurch zu vergröſſern, und die Abſichten des in engere Bündnuß ſich mit Ihro eingelaſſenen Hauß Bourbon zu beförderen, dieſem zu der Oeſterreichiſchen Erb-Folge gehörige Italieniſche Lande zuzutheilen, und das von dorther erhaltene Geld zu Anzündung eines neuen Univerſal-Kriegs-Feuers zu verwenden.

Nun laſſet man zuvorderſt jeden mit dem gemeinen Heyl wohlgeſinnten Patrioten ſelbſt erwegen, ob wohl vor der Welt Augen zu rechtfertigen ſeye? daß die zu Tag gelegte heitere und werckthätige Proben der von Kayſerl. Majeſtät in der Maß (wie es von ihrem jederzeit zur vollkommenen Ausſöhnung, und zu Wiederherſtellung der Ruhe und Sicherheit des Reichs, rühmlichſt beeyferten Kayſerl. Gemüth immer erfordert werden mag) inniglich gehegte ſtete Liebe zum Frieden, ſogar zum vermeyntlichen Beweiß einer Unverſöhnlichkeit und verborgenen Abſicht, das Kriegs-Feuer nehmlich in Mitten des werthen Vakerlands ferner zu unterhalten, ausgelegt und angezogen werden wollen.

Reichs-kündig iſt, daß Kayſerl. Majeſtät nicht ehender, als nach langwürigem Verſuch und Zuwarten, dann nach jenſeits erfolgten gäntzlichen Ausſchlag aller gütlichen Vergleichs-Wege zu nöthgedrungener Vertheidigung Ihrer auf die Oeſterreichiſche Erb-Folge hafftender Gerechtſame mit verbundener Beyhülff ihrer Alliirten die Waffen ergriffen, ſolche alleinig gegen jenen hohen Theil (der keinen Richter erkennet, Kayſerl. Majeſtät ihr rechtmäſſig angefallenes Erbtheil zeithero vorenthalten, und alle Reichs- und ſonſtige Vermittlung ſtets verworffen hat) ohne Nachtheil und Beſchadung des Reichs gewendet, dabey in denen Schrancken derer Maß-Reglen einer gegen eigenmächtige und nichtige Beſitznehmung in allen natürlichen und Völcker-Rechten erlaubten Nothwehr beſtanden, ja mit all-erſinnlicher Mühe und Sorgfalt das leydige Kriegs-Feuer von denen an gegenwärtigem Krieg keinen Theil nehmenden Reichs-Landen abzuwenden immerhin geſucht haben; und da Ihro Kayſerl. Majeſtät annebens nie unterlaſſen, zu allen deme, was von Dero Nachkommenſchafften nur immer verantwortlich, Dero Kayſerl. höchſten Würde und Hoheit ohnverkleinerlich und ohnnachtheilig auch nur der mindeſten Billig- und Anſtändigkeit gemäß geweſen, ſich jederzeit gantz erbiethig und willfährig zu bezeigen, hierdurch alſo in der That ſelbſten mehrmahlen erwieſen haben, daß gegen ihre eigene Vortheile die gemeinſame Wohlfahrt immerhin das Uebergewicht erhalten, und aus dieſem wahren und ernſtlichen Verlangen zum

Frieden allen thunlichen reputirlichen Vorſchlägen geneigtes Gehör gegeben (als welcherwegen man ſich ſowohl auf verſchiedene derer Sachen kündige Stände des Reichs, als andere Miniſtros beziehen darff) ſo veroffenbaret ſich von ſelbſten, daß gewiß die Entfernung des verderblichen Kriegs-Unweſens aus Teutſchen Landen nicht an Ihro, ſondern von des jenſeitigen Hofs (deme alles von jenem, an welchem man ſich ſeinem ſelbſtigen Verlangen zufolge gewendet, genugſam bekannt gemacht worden) nur zu tief eingewurtzleter Leitung übel geſinnter Rathſchlägen, und von dem daſelbſt gefaßten ohnbeweglichen Vorſatz (nehmlich ein deſſen ohngewohnter Herrſchung vermeyntlich im Weg ſtehendes vornehmes Teutſches, obſchon Blut-verwandtes Chur-Hauß gäntzlich zu unterdrucken) lediglich gehafftet habe; und eben von ſolchen Principiis entſpringen alle diejenige in vielfältigen Schrifften vorausgeſetzte hochmüthige Bedingnuſſe, daß Kayſerl. Majeſtät zu erſt ihrer Bündnuſſen ſich loß geben, und alſo von aller Hülff verlaſſen, gleichſam mit geſchloſſenen Armen, eigen willkührlichen Geſetz-Vorſchreibungen Ihrer Feinden ſich unterwerffen ſollen.

Dahin zielen auch ohnſtreitig alle diejenige Vorwürffe deren zwiſchen Kayſerl. Majeſtät, und dem Hauß Bourbon, nach des Wieneriſchen Hofs Muthmaſſungen geſchloſſen ſeyn ſollenden engeren Verbündlichkeiten. Ob nun aber dergleichen ſeltſame Zumuthungen ſich nehmlich von allem

allem verbundenen Beyſtand bloß auf noch unge-wiſſen Verſöhnungs-Fall zu entledigen, ja gantz und gar abzutrennen, nach der Vernunfft und Anſtändigkeit abgemeſſen, läßt man den vor-jährigen jedermann bekannten Vorfall, und die daraus erfolgte Würckung das Wort ſprechen, und wird jeder hoher Stand des Reichs, der ſich in die nehmliche Umſtände, worinnen Ihro Kay-ſerl. Majeſtät ſich befunden, ſtellen will, bey ſich ſelbſten erwegen, und darbey zugleich ermäßigen, ob einer Verblendung, wormit zwar nicht ſich ſelbſten, ſondern anderen Feßlen angelegt wer-den, nicht ähnlicher ſeye? wann in faſt beſtän-digen das Teutſche Vaterland nicht berührenden Hauß-Kriegen, das geſammte Reich mit einge-flochten, und dieſes dabey noch über erlittene ſchwe-re Kriegs-Ungemach an Land und Leuthen ſacri-ficiret werde; wo man doch gar wohl, wann an-derſter nicht auf eigenen Privat-Nutzen, als der eigentlichen fatalen Quelle alles erwachſenen Un-heyls, ſondern auf die jenſeits ſo ſehr angelegene innerliche Reichs-Ruhe, und derſelben Sicher-ſtellung geſehen werden wollte, mit Reichs an-gräntzenden Cronen und Mächten, die man je-tzo als Fried-brüchige Reichs-Erb-Feind ohne Scheu erkläret, ein langwürig und gedeylicher Frieden unterhalten werden könnte.

Und gleichwie auf dieſe Art dem geſamm-ten Reich mit mehrerem Nutzen und Frucht vor-geſtanden ſeyn wird, alſo werden Ihro Kayſerl. Majeſtät zu dieſem Ende ihre wachtſame Vorſor-

ge ſtetshin vordringen laſſen, ſo viel lieber ihr eigenes Intereſſe ausſtellen, als mit Auſſerachtlaſſung Ihres Kayſerlichen Amts in Erhaltung in- und äuſſerlicher Ruhe das Reich und deſſen Stände Ihrenthalben nur im mindeſten beeinträchtigen zu laſſen.

So befremd und ohnbegreifflich es iſt, worinnen doch immer das beſtehen möge, was von dem Hof zu Wien äuſſerſt, und mehr als man Kayſerl. Seits einmahl angeſonnen, nachgelaſſen worden, und worinnen doch die ſo ſehr belobte, auch in mitten eines glücklichen Waffen-Fortgangs erwieſene Mäßigung und Friedfertigkeit ihren Grund habe; eben ſo klar liegt im Gegentheil männiglich vor Augen, daß keine Art einer ohnverſöhnlichen Feindſeeligkeit unter Chriſtlichen Mächten faſt mehr zu erſinnen, worzu man nicht in aller Uebermaß verſchritten wäre.

Und da auch über die Vorenthaltung des Ihro Kayſerl. Majeſtät angefallenen Erb-Eigenthums, und die je länger je mehr in denen härteſten und ohnerträglichſten Preſſuren anwachſende Verheerung Dero Patrimonial-Landen (die ſich in einem Sæculo kaum mehr zu erholen vermögend) dann beſtändiger Divulgirung ſchmachſichtiger und ohngebührlicher Schrifften, ja ſogar nächſthin unternommener Aufhebung derer in Lüttiger- und folgſam Reichs-Angelegenheiten verſchickter Couriers nichts widriges mehr zu erdencken, wormit Ihro Kayſerl. Majeſtät auf

eine

eine noch nie erhörte Weiß über alle Gebühr empfindlichſt begegnet werden möge.

So läſſet ſich die anderſeitige Gedenckens-Art ſammt ihren groſſen Objectis, welche ſo tief zu Hertzen genommen worden, gar bald beurtheilen, und iſt leicht zu ergründen, was damit eigentlich geſagt werden wolle, daß man Jhro Kayſerl. Majeſtät eben ſo viel an Landen, als Dieſelbe vor dem Krieg beſeſſen, verſicheren wolle.

Jhro Kayſerl. Majeſtät erklären aber zum voraus, daß, wann hierdurch auf einige Zergliederung Jhrer Chur- und Erb-Landen etwann gedeutet würde, daß ſie von dieſen Jhren angebohrnen Patrimonial - Landen Jhrigem Hauß weder das geringſte vergeben, oder vertauſchen können, noch aus natürlicher Liebe gegen ihren Ständen und Unterthanen niemahlen wollten, wann es ihnen auch hundertfach ſollte erſetzet werden, und wird von allerhöchſtem Kayſerl. Orths billig verhoffet, daß ſicherlich das geſammte Reich nur die mindeſte Abzwackung von dieſem keinen Anſpruch unterworffenen Kayſerl. Erb-Landen niemahls zugeben, vielmehr aber deren ohngeſchwächte Conſiſtenz nach allen Kräfften, wie es die Reichs-Verfaſſung erheiſchet, handhaben werde. Daß Jhro Kayſerl. Majeſtät wiederholter mahlen erkläret haben, durch Jhre im verwichenen Sommer unter Commando des Grafen von Seckendorf geſtandene Trouppen (um die Reichs-Ruhe nicht zu verſtöhren) in denen Reichs-Landen, ſo

keinen Theil an Krieg genommen, nicht die geringſte Feindſeligkeiten, auch wider die gegenſeitige Völcker vorhehmen zu laſſen, iſt wahr, und nicht in Abrede zu ſtellen; Geſetzt aber auch es wäre jenen hiernächſtens gleichwohlen der Befehl zum Angriff deren in Bayern zuruck gebliebenen Toſcaniſchen Völckern, auf den Fall eines feindlichen Unternehmens gegen Ingolſtadt, und deren Kayſerl. der Orthen befindlichen Trouppen gegeben worden (welcher Befehl, wann er ſo poſitiv geweſen, wie es vom Wieneriſchen Hof vorgegeben wird, gewiß wäre exequiret worden) ſo hätten Se. Kayſerl. Majeſtät hierdurch Ihren gethanen Erklärungen eben ſo wenig zu wider gehandlet, als die gegenſeitige Völcker ohngeachtet einer gleichmäßigen Erklärung ihres Hofs, dannoch Sr. Kayſerl. Majeſtät zugehörige Veſtung Ingolſtadt feindlich angegriffen, und die Chur-Bayeriſche Lande nicht allein in ungerechtem Beſitz forthin zu behalten, ſondern alle erdenckliche Feindſeligkeiten darinnen zu verüben fortgefahren, daß alſo, was Se. Kayſerl. Majeſtät gegen dieſe in ihren Landen fortſetzende ſchwere Verhängnuſſe hätten vornehmen können, vielmehr als eine abgedrungene Nothwehr anzuſehen geweſen wäre, da der in der Nieder-Schönfeldiſchen Abrede enthaltene Punct wegen Ingolſtadt nicht zum Stand kommen, und ja einem Theil nicht verſagt werden könne, was dem anderen erlaubet, ſonderlich wann es um die Defenſion ſeiner Patrimonial-Länder zu thun iſt; dann wer wird wohl prætendiren, daß man ſich den Eingang zu ſeinem eigenen

Hauß,

Hauß, wie Ingolſtadt anzuſehen wäre, verſperren läßt, und wäre bey dieſer Gelegenheit Sr. Kayſerl. Majeſtät Langmuth ſo groß, daß ſie ſich ſogar erbothen, Holländiſch- oder andere neutrale Trouppen in ermeldte Veſtung einzunehmen, welches alles aber gegenſeitig gäntzlich verworffen worden, und mußten die äuſſerſte Feindſeligkeiten in Bayern überall den Vorzug haben.

Eben alſo kan dem Wieneriſchen Hof mit Wahrheits-Grund vorgeworffen werden, daß er von aller Friedfertigkeit oder Moderation weit entfernet ſeye, indeme Selber alle (den darinnen aufbehaltenen, obwohlen minderwichtigen Theil des Archivs ausgenommen) in lauter Kriegs-Geräthſchafften beſtandene Pretioſa, und ſonderlich die gantz neu verfertigte Artillerie nacher Wien hat ſchicken laſſen, weder an gütliche Verabredungen noch Capitulationen ſich gehalten, ſondern die von Braunau, Straubing, Amberg, und andere, ohne eintzige Ruckſicht auf Treu und Glauben erweißlichen gebrochen, niemahlen aber wird man darthun können, daß die Zuruckgebung der Artillerie, und anderes zu Philippsburg, was daſelbſt dem Wieneriſchen Hof zuſtändig ſeyn mag, abgeſchlagen worden, wo man doch vielmehr im würcklichen Begriff ſtehet, ein- und andere dem Wieneriſchen Hof zugehörige, und zu gedachtem Philippsburg befindliche Kriegs-Geräthſchafften um das baare Geld zu erkauffen.

Noch weniger können Ihro Kayſerl. Majeſtät auch nimmermehr der vorgeblich- gefliſſentlich-intendirender Unterbrechung der im Reich ſubſiſtirender Neutralität, auch Contravenirung alles deſſen, was einmahl dieſem zu erkennen gegeben worden, mit Wahrheits-Grund beſchuldiget werden.

Dahero dann allem dem, mit mehr anderen ohngeziemenden Vorwürffen von Ends unterzeichneten bevollmächtigten Miniſter auf das ſtandhafftigſte widerſprochen, und dargegen verſichert wird, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät ſo veſt und unverbrüchlich Sie darob, was Sie dem Reich einmahl erkläret haben, zu halten gewohnet, eben ſo ſehr allem dem gäntzlich abgeneigt ſeyen, noch hierzu durch Bündnüſſe, oder andere Wege, Sich jemahls werden verleiten laſſen, was nur einiger maſſen, und ſogar dem Schein nach, dem gemeinen Heyl und Wohlſtand des Teutſchen Vaterlands zuwider, und was auf den Umſturtz der Ruhe, Ehre und Verfaſſung des Reichs, als des weſentlichſten und grundveſten Ziel all Ihr aufrichtigſten Wünſchen, auch nur von ferne ſich anlaſſen möge.

Von der in dem Wieneriſchen Schreiben bemerckter Neutralitäts-Armée iſt Kayſerl. Majeſtät nichts bekannt; und gleichwie Allerhöchſt-Dieſelbe zu Fürſten und Ständen des Schwäbiſchen Crayſes das zuverſichtliche Vertrauen ſetzen, Dieſelbe mit anderen Ständen des Reichs

ohne-

ohnehin von Allerhöchſt-Dero ſehnlichen und ſteten Verlangen zu allen dem, was dem geſammten Reichs-Weſen gedeylich, zu Wiedereinführung des erwünſchten Ruheſtands beförderlich, und zu Beveſtigung einer dauerhafften Sicherheit zureichend, vollkommen überzeugt ſeyn werden; alſo haltet bevollmächtigter Miniſter auch gäntzlich ſich geſichert, es werde männiglich, und bevorab Fürſten und Ständen des Schwäbiſchen Crayſes, Sich von Jhro Kayſerl. Majeſtät preißwürdigſter Großmuth, wahrer Geſinnung und Liebe zum Teutſchen Reich die gantz verläßige Hoffnung, und das vollſtändigſte Vertrauen zulegen wollen, daß Jhre eigene ſowohl, als andere Dero Freunden Waffen nie anderſt, als zu höchſt-nöthiger Erhaltung des Syſtematis Imperii, wie es Jhr Kayſerl. Amt erfordert, in keine Wege aber jemahls zu einigen Reichs-Stands-Bedruckung und Schaden gerichtet ſeyen.

Eben ſo wenig mag auch mit wahren Beſtand das Bündnuß mit der Crone Franckreich eine Reichs-fatale Verknüpffung genennet werden, deſſen leydige Würckung ſeye, Teutſche durch Teutſche aufzureiben, und ſich ſelbſten (wie die ſo vielmahl wiederholte ungebührliche Ausdruckungen enthalten) Feßlen zu ſchmieden, Fried-brüchige Abſichten zu unterſtützen; je weniger von der Zeit an des über die Oeſterreichiſche Erb-Folge entſtandenen, und noch andaurenden Kriegs, einem Stand des Reichs durch gedachte Bündnüſſe die mindeſte Verkürtz- oder Benachtheili-

theiligung in dem ſeinigen wiederfahren, vielmehr aber kundbarlich in das Reich übergroſſe Geld-Summen eingebracht worden, und je unwiederſprechlicher iſt, daß ſothanes Bündnuß nicht denen Reichs-Conſtitutionen zuwider gegen Kayſer und das Reich, und vielmehr allenfalls gegen jene, ſo denen Reichs-Conſtitutionen zuwider handlen, und das Reichs-Syſtema über den hauffen zu werffen trachten, angeſehen geweſen.

Woraus ſich alſo der Schluß von ſelbſten ergiebet, daß nicht die mit ſo handgreifflichen National-Vorurtheil ſo ſehr angeſchwärtzte, ſondern vielmehr die gegenſeitige Verknüpffung, wordurch überhaupt eine Zertrennung des geheiligten Bandes zwiſchen Haupt und Gliedern, anmit der vörderſten Grund-Veſte des Heil. Röm. Reichs Syſtematis immerhin aus äuſſerſten Kräfften verſuchet worden, dem Teutſchen wertheſten Vaterland fatal zu nennen ſeyn möchte.

Als welches unterzeichneter bevollmächtigter Kayſerl. Miniſter dem gegenwärtig-verſammleten engern Schwäbiſchen Crayß-Convent zu repræſentiren ſich gemüßiget befunden.

Nro. XIV.

Bey dem Innhalt des pro Memoria, ſo Ihro Majeſt. der Königin zu Hungarn und Böheim Schreiben an den verſtärckten enge-

engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent vom 11. Februarii jüngſthin entgegen geſetzet worden, wäre zwar ungemein viel zu erinneren. Man begnügt ſich aber darbey anzumercken was folget.

Und zuvorderſt zwar hat gedachtes pro Memoria, gleich allen übrigen Chur-Bayeriſchen Schrifften, die Richtigkeit derer auf die Oeſterreichiſchen Erb-Folge hafftender vermeyntlicher anderſeitiger Gerechtſamen zum Grund.

Da nun aber die Richtigkeit eben dieſer Anſprüche, oder ſogenannten Gerechtſame, ſeit mehreren Jahren der gantzen Welt dergeſtalten überzeugend dargethan worden, daß ohne ſich ſelbſten verblenden zu wollen, ohnmöglich daran gezweiffelt werden kan, auch diſſeitige unablehnliche Beweißthümer bis nun zu entweder mit weislichem Stillſchweitten übergangen, oder anderſt nicht, als mit Wiederholung des vorlängſt entkräffteten beantwortet worden; So kan kein Billigkeit-liebendes Gemüth mißkennen, was nach einem ſolchen Grund, als obiger iſt, von denen daraus gezogen werden wollenden Folgen zu halten ſeye.

Die Ihro Majeſtät zu Ungarn und Böheim alleinig gebührende ohnmittelbare väterliche Erb-Folge gründet ſich auf des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Titulo oneroſiſſimo, mit des geſammten Reichs-feyerlichſter Einwilligung ſeit vielen Jahr-hunderten erworbene Privilegien;

auf

auf ſammentliche darauf erfolgte, mehrmahlen vom geſamtnten Reich gleichfalls bekräfftigte Belehnungen; auf häuffige mit dem Chur-Hauß Bayern, ſowohl in älteren als jüngeren Zeiten errichtete, zum Theil beeydigte Verträge; auf vielfältige ebenmäßig beeydigte Verzichten; auf die feyerlichſte Friedens-Bündnuß, und andere Tractaten; auf die vom Reich ſo bündig, als möglich übernommene Gewährung; auf die Garantien derer meiſten und vornehmſten Europæiſchen Mächten.

Wann nun alles dieſes nicht zulänglich ſeyn ſollte, Ihro Majeſtät der Königin Erb-Folgs Gerechtſame vollſtändig zu verſicheren, was könnte künfftighin in der menſchlichen Gemeinſchafft für heilig gehalten werden, oder unangefochten verbleiben? und wie wenige dörfften ſeyn, welche ihre Befugnüſſe auf gleiche Weiß zu begründen vermögen.

Dannoch ſeynd ſelbſt geſtändiger, auch Reichs- und Welt-kündiger maſſen, lang vor der vorbeygegangenen Wahl, Ihro Majeſtät der Königin zum Reich gehörige, und wie gemeldet, vom geſamnten Reich feyerlichſt gewährte Erb-Königreiche und Länder, zuwider aller den innerlichen Ruheſtand beveſtigender Reichs-Satzungen, feindlich überzogen, häuffige Frantzöſiſche Armées in das werthe Teutſche Vaterland, zu beſagter Erb-Königreichen und Länder äuſſerſter Bedruckung und Verwüſtung eingeführet,

und

und anmit dem Durchlauchtigſten Ertz-Hauß ein unſäglicher Schaden zugefüget worden.

Wer wird und kan nun wohl bey ſo bewandten unlaugbaren Umſtänden Jhro Majeſtät die Königin verdencken, daß Allerhöchſt-Dieſelbe für das Vergangene ſchadloß gehalten, und für das Künfftige ſicher geſtellet zu werden verlangen; um ſo mehr, als dieſe Sicherſtellung ohne jener Schadloßhaltung ohnmöglich ſtatt haben kan, und wo nicht eines wie das andere dem Durchlauchtigſten Ertz-Hauß angedeyet, es darumen gethan, und was dermahlen der auf deſſen gäntzlichen Unterdruckung verſeſſener Cron Franckreich, aus ſonderbarer Verhängnuß des gerechten GOttes mißlungen iſt, in kurtzem erfolgen muß. Nicht allein die Reichs-Satzungen, ſondern ſo gar auch die erſtere Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts begründen oberwehntes doppeltes Verlangen: indeme, ſo viel dieſes Orths wiſſend, bis nun zu niemanden in Zweifel zu ziehen eingefallen iſt, daß der wider ſo theure Verbindlichkeiten, als obangedeute ſeynd, angegriffene Theil auf die Schadens-Erſetzung, und zulänglichere Sicherſtellung anzutragen berechtiget ſeye. Wann hierbey ein Anſtand ſeyn ſollte; ſo wäre es um das Band der menſchlichen Gemeinſchafft geſchehen, auch ſogar das natürliche und Völcker-Recht ein leerer Nahmen ohne aller Krafft und Würckung.

Gleichwie aber deſſen allen ungeachtet, ſo viel nur immer die Sicherheit des Durchlauchtig-

ſten Ertz-Hauſes, und die übrige bey dem Reichs-Schluß von 11. Januarii 1732. vom geſammten Reich in Erwegung gezogene groſſe Objecta es zulaſſen, bey Ihro Majeſtät zu Hungarn und Böheim die gröſſeſte Mäßigung und aufrichtigſte Friedfertigkeit immerzu vorgedrungen; alſo ſeynd auch Allerhöchſt-Dieſelbe mitten unter denen beglückteſten Progreſſen Ihrer gerechten Waffen, ſo gar mit Hindanſetzung deſſen, was eine billige Vorſichtigkeit erheiſchet hätte, auf lauter ſolche Auswege bedacht geweſen, worbey Dero hoher Gegentheil nichts zu verliehren hätte, ſondern eines mit dem anderen, zum offenbaren Nutzen des werthen Vaterlands, und Beveſtigung deſſen künfftigen Ruheſtands, auf Unkoſten einer fremden Cron, die ſothanen Ruheſtand ſeit einem Jahr-hundert beſtändig geſtöhret, vereinbaret werden möchte. Wie könnte wohl ausnehmend- und Patriotiſcher ſowohl diſſeitige Verſöhnlichkeit, als Sorgfalt für die allgemeine Reichs-Wohlfart an Tag geleget werden. Und gleichwohlen hat ſich hieran die Ausſöhnung beeder Durchlauchtigſter, durch das nahe Blut-Band ſo offt vereinigter Häuſer eigentlich geſtoſſen: wie in dem pro Memoria es klar und deutlich zu widerſprechen ſich nicht getrauet, vielmehr beſagter fremder Cron das Wort forthin ſehr eyfrig geſprochen wird.

Nicht ſo, wie von Ihro Majeſtät der Königin geſchehen, iſt ſich von Dero hohem Gegentheil gegen Ihro betragen worden. Als anfangs

fangs ihme das Glück angeſchienen, wollte ihr der Königin von der väterlichen Erb-Folge faſt nichts übrig gelaſſen werden. Die auf das feyerlichſte garantirte Königreiche und Länder wurden nach dem Frantzöſiſchen Gut-Befinden ausgetheilt, und man gienge mit weniger nicht um, als Allerhöchſt-Dieſelbe allein zu demjenigen, wie ſie forthin benamſet werden will, nehmlich zu einer bloßwärtigen Hertzogin von Toſcana zu machen. Nicht um das Andencken des Vergangenen zu erneueren, als welches Ihro Majeſtät die Königin, ſobald nur oberwehnte groſſe Objecta vollſtändig verſichert ſeyn werden, großmüthig und Chriſtlich gegen alle Ihre Feinde in gäntzliche Vergeſſenheit zu ſtellen forthin erbietig ſeynd, ſondern eintzig und allein um durch Gegeneinanderhaltung beederſeitigen Betrags die Wahrheit deſto heller in die Augen fallen zu machen, anbey die immerzu beſchehende unerträgliche Vorwürffe auf Sich nicht erſitzen zu laſſen, wird alles, was voraus ſtehet, angeführet.

Es will zwar hiernächſt und zweytens in vielerwehntem pro Memoria noch weiters vorgegeben werden, daß man wegen diſſeitiger Ausſchlagung aller gütiger Vergleichs- wegen nothgedrungen die Waffen ergrieffen. Allein nebſt deme, daß eine ſolchergeſtalten, wie oberwehnet, gegründete Erb-Folge, wann noch was Sicheres, noch was Heiliges in der Welt ſeyn ſolle, für zweifelhafft, folglich pro objecto transactionis, nicht angeſehen werden kan; So iſt auch hierun-

hierunter, um nur die vorgeſehene ungeheure Drangſalen vom Reich, von Europa, und der gantzen Chriſtenheit abzuwenden, ein Uebermäßiges von Ihro Majeſtät der Königin beſchehen; mit der deutlichen Verwahrung jedoch, daß man nach einmahl zugefügtem Schaden, und erlittenem Verluſt, an das nehmliche, was man zu deſſen Verhütung anerbothen, wie es der Sachen ſelbſt redende Natur ohnedas mit ſich bringt, keineswegs mehr gebunden ſeyn wollte.

Nicht genug iſt ſich alſo über obiges ſo keckes Vorgeben des Franckfurter Schrifften-Stellers zu verwundern. Allſchon in denen von mehr dann einem Jahr zum offentlichen Druck beförderten kurtzen Anmerckungen über die ſogenannte gründliche Wiederleg- und Entkräfftigungen derer Wieneriſchen Circular-Schreiben, iſt, um den Grund oder Ungrund dieſes ſo offt wiederholten Vorgebens in die völlige Klarheit zu ſetzen, der Hof zu Franckfurt erſuchet worden, ſich deutlich zu erklären: Ob dann die noch vor dem Bruch zu deſſen Verhütung gewechslete Brieſe zu publiciren ernſtlich von ihme anbegehret werde? Die Frag iſt aber bis nun zu unbeantwortet verblieben; eben ſo, als auf die weſentlichſte Puncten des Königlichen Schreibens vom 11. Februarii jüngſthin entweder gar keine, oder keine reine noch deutliche Erklärung erfolget iſt: Zum unbetrüglichen Kennzeichen, was dieſe Rückhaltung andeuten wolle, und weſſen Ihro Majeſtät zu ihrem hohen Gegen-

gentheil, ungehindert der ihme ſo ſtattlich zu Nutzen gekommenen Nieder-Schönfelder Abrede, ſich zu verſehen haben. Da nun aber ſolch-weisliches Stillſchweigen die vorhinige Vorwürffe abermahlen zu erneuern nicht gehindert hat, ſo hätte man wohl Urſach über Urſach, ſämmtliche damahls gewechslete Briefe zu publiciren. Allein nun auch in dieſer Vorfallenheit die Mäßigung, ſo weit als nur immer möglich iſt, zu treiben; So wird ſich zu melden begnüget, daß die Ruhmwürdigſte Anwendung einer groſſen Kayſerin durch eben jene fatale Verknüpffung ohnnutz gemacht worden, welche des nachhero entſtandenen und noch fürdaurenden groſſen Unheyls hauptſächliche Urſach ware, und noch iſt. Man kommt hart daran, auch nur dieſes zu melden; Und wird hoffentlich weiters im Wieneriſchen Hof dieſerthalben nicht gedrungen werden wollen.

Nicht ungleiche Bewandtnuß hat es drittens mit denen im Pro Memoria ſo hoch erhobenen thunlich und reputirlichen Friedens-Vorſchlägen.

In dem Schreiben vom 11. Februarii iſt ausdrucklich enthalten: Daß Jhro Majeſtät der Königin von einigen andern Ausſöhnungs-Vorſchlägen nichts bewuſt, als welche theils öffentlich ſogleich mißbilliget, theils bald hernach wiederruffen, und theils endlichen denen Königlichen Miniſtris vorgeleſen, abſchrifftlich aber hinaus zu geben verweigert worden;

mit dem beygefügten Anhang: Daß der Hof zu Franckfurt vermuthlich nicht verlangen würde, daß ein- und anderes mehrers erläutert werde.

Nun wird abermahlen anderer Seits die mehrere Erläuterung gäntzlichen mit Stillſchweigen übergangen, und ſich nicht auf die Ihro Majeſtät der Königin, als darbey intereſſirtem Haupt-Theil, und welcher vor allem die thunlich- und reputirliche Vorſchläge hätten eröffnet werden ſollen, ſondern auf die andere beywohnende Kanntnuß bezogen, auch derley Ausſöhnungs-Requiſita voraus geſetzet, welche ihrer Generalität halber, da die Vorſchläge ſelbſten nicht ausgedruckt werden, ſo, wie es nur immer für gut befunden werden möchte, künfftighin ausgedeutet werden könnten: Wo doch, wann gegen obige Stelle Ihro Majeſtät der Königin Zuſchrifft mit Grund etwas hätte eingewendet werden mögen, die für ſo billig und für die allgemeine Reichs-Wohlfahrt gantz unnachtheilig angegebene Vorſchläge denenjenigen hätten mitgetheilet werden ſollen, welche man von dem Uebermuth, von der Unverſöhnlichkeit, von der Herrſchungs-Begierde des Wieneriſchen Hofs, und anderen, nach einer vorgeblich gantz glimpfflichen Schreib-Art, demſelben noch weiters beygemeſſenen anzüglichſten Beſchuldigungen, überweiſen wollen. Gedachter Hof hätte alſo abermahlen Urſach über Urſach, die vollſtändige Erläuterung ſeines Orts zu geben. Allein be-

beſchräncket er ſich aus der nehmlichen Urſach, wie ob erwehnet, nur was folget, zu ſeiner ſelbſt eigenen Verthädigung anzuführen.

Ohne ſich nehmlichen bey der ſo ſehr beruffenen, und zum öfftern widerſprochenen, obſchon leicht erweißlichen Seculariſations-Idée dermahlen aufzuhalten, wird wenigſtens der Hof zu Franckfurt nicht zu widerſprechen verlangen, daß in dem vom Herrn Baron von Haßlang zu Londen ſchrifftlich übergebenen Pacifications-Plan, NB. independenter von denen Ihro Majeſtät der Königin zugemutheten Abgaben es geheiſſen: La Baviere ſera erigée en Royaume, & on l'orrondera de façon que l'Empereur y trouve une augmentation de Revenus de ſix millions de florins d'Allemagne par an.

Da nun dieſes, vermög der beygefügt-geweſten Anmerckung, ſo gar auch in dem Fall, da die Königin zu keiner Abgab zu vermögen wäre, au cas qu'on ne voulût rien ceder de la ſucceſſion d'Autriche, beſchehen ſollen; So iſt nicht wohl begreifflich, wie es ohne Abbruch derer vermiſchter oder angräntzender Reichs-Ständen auch ohne Abbruch der Reichs-Grund-Verfaſſung beſchehen können. Ihro Majeſtät die Königin tragen auf keine Vermehrung Ihrer Einkünfften, ſondern allein auf die anderwärtige Erſetzung deſſen, was Sie dem allgemeinen Ruhe- und Wohlſtand durch feyerlichſte Tractaten aufgeopffert, mithin keineswegs zum geringſten Nachtheil die-

ſer Opffer, ſondern vielmehr zu deren, wo mög- lich wäre, noch mehrerer Beveſtigung, und zwar auf eine ſolche Weiß an, worbey das Durch- lauchtigſte Chur-Hauß Bayern nichts einzu- büſſen habe, vielmehr ſeine Anſtändigkeit, und das geſammte Reich verläßlichere Ruhe und Si- cherheit finden möge. Ob nun bey dieſer auf- richtigſt- und werckthätig-hegender Geſinnung die im Pro Memoria vielfältig enthaltene unziem- liche Beſchuldigungen Platz greiffen, oder wer allenfalls einer Vergrösſerungs-Begierde be- argwohnet werden möge? verſtehet ſich von ſelb- ſten. Und ob zwar die zweyte im verwichenen Sommer von ermeldtem Herrn Baron von Haß- lang beſchehene Eröffnung, ſo wie ſie denen Königlichen Miniſtris bloß vorgeleſen, jedoch von ſelben ſogleich aufgezeichnet worden, etwas verdeckter gelautet, auch man vermög dererſelben keine Länder-Abgaben Ihro Majeſtät der Köni- gin zugemuthet hat; So wurde jedoch auch dar- innen auf die Erhebung des Churfürſtenthums Bayern in ein Königreich, und auf eine der be- ſtändig zu begleiten habender Königlichen Wür- de gemäſſe Zulag an Einkünfften angetragen; anderer Umſtänden, und derer darbey von ſelb- ſten ſich ergebender Betrachtungen, wie auch des Hazeliſchen Anwurffes gäntzlichen zu geſchwei- gen. Dann wann man auch nur dieſes Wenige Nothgedrungen meldet, und weit lieber ſehete, wann der Hof zu Franckfurt, mit und nebſt Ih- ro Majeſtät der Königin, doch endlichen ſolche thunliche Wege einſchlagen wollte, wordurch ei-

ne

ne beederſeits anſtändige, folglich dauerhaffte, auch der innerlichen und äuſſerlichen Reichs-Ruhe gemäße Ausſöhnung geſtifftet werden könnte: als worzu ſich alsdann ſchon Mittel zeigen würden, ohne daß ſich Jhro Majeſtät die Königin jemahlen zu Sinn kommen laſſen, Dero hohen Gegentheil etwas ohnmögliches, oder wodurch er einer feindlichen Willkühr ſich zu unterwerffen hätte, zuzumuthen. Dann hieran die Ausſöhnung ſich nie, ſondern allein an der ſo offt erwehnten fatalen Verknüpffung ſowohl bis nun zu ſich geſtoſſen hat, auch leider um ſo mehrers annoch ſtoſſen dörffte, als gedachte Verknüpffung erſt im letzt verfloſſenem Jahr, wie der Franckfurter Hof vermuthlich nicht wird verneinen wollen, durch ein neues Band enger beveſtiget worden. Dahero derſelbe ſo gar zu behaupten ſich nicht ſcheuet, daß viel-beſagte Verknüpffung zu des Reichs vermeyntlichen Nutzen und Vortheil gereiche, hingegen diſſeitige ſo offt zu des Reichs Rettung gediente, und im Reichs-Schluß vom 11. Januarii 1732. ſo hoch angerühmte Verbindniſſen zur Zernichtung der förderſter Grund-Veſte des Reichs-Syſtematis angeſehen ſeyn. Lauter Sätze, woran vor wenigen Jahren kein Teutſcher leicht gedacht hat, und nach welchen ſich nicht zu verwundern iſt, daß die ſogenannte National-Vorurtheile dem Verfaſſer des Pro Memoria höchſt unanſtändig ſcheinen wollen.

So wenig nun in denen vorhin angemerckten Puncten der Jnnhalt des Königlichen Schrei-

bens vom 11. Februarii adæquat beantwortet wird; So wenig beſchiehet es auch vierdtens in jenem, was die Nieder-Schönfelder Abrede betrifft. Der Sachen Weſenheit beſtehet theils in denen Seckendorffiſchen Aeuſſerungen und Zuſagen, und theils in diſſeitiger Gegen-Erklärung und Verſprechen. Ueber jene hätte man ſich anderer Seits mit der nehmlichen Præcision, als es von Ihro Majeſtät der Königin in Anſehung dieſer beſchehen iſt, erklären ſollen. Allein weder ein- noch anderes wird in dem Pro Memoria ſolchergeſtalten berühret, vielmehr gantz fremde Materien untermiſchet, und ſich überhaupt ſo dunckel geäuſſert, daß niemand leicht ſo glücklich ſeyn wird, daraus was Verläßliches abzunehmen. Ihro Majeſtät die Königin ſuchen gewiß in deme, worzu Sie Sich einmahl ſo heiter, aber wie billig, Bedingnuß-weiß anerbothen haben, keine Ausflucht. Allerhöchſt Dieſelbe ſeynd Dero geheiligtem Wort noch nie entſtanden. Ihre Erklärung iſt rein und deutlich, und der in gegenwärtiger Schrifft gebrauchte Glimpff und Zuruckhaltung ſollte billig Dero hohen Gegentheil von ihrer eigentlichen Gedenckens-Art vollends überzeugen; abſonderlich, nachdeme das Reich mit ſo vielen ärgerlichen Schmäh-Schrifften von Franckfurt aus ſeit einiger Zeit gleichſam überſchwemmet worden, und Ihro Majeſtät in allen Stucken auf eine ſolche Art ſich zugedrungen worden, worvon ſchlechterdingen kein Beyſpiel in der Reichs-Hiſtorie zu finden iſt.

Nach-

Nachdeme aber diß Orts durch eine ſo aus-nehmende Aufmerckſam- Friedfertig- und Ver-ſöhnlichkeit gewiß ein Uebermäßiges beſchiehet; So iſt hinwiederum auch billig, und zugleich un-entbehrlich, daß über jenem, worüber Sich Jh-ro Majeſtät die Königin unter dem 11. Febr. jüngſthin an verſtärckten engeren Schwäbiſchen Crayß-Convent gewendet, allerhöchſt Dieſelbe ungeſäumt, klar und vollſtändig beruhiget, auch zulänglich ſicher geſtellet werden.

Lit. C.

Dictatum Franckfurt
den 6. Julii 1744.
per Moguntinum.

Sonder Zweiffel wären Jhro Majeſtät die Königin zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. meine aller-gnädigſte Frau berechtiget geweſen, ſogleich als Dero väterliche Erb-Folge angefochten worden, auf die getreue Erfüllung der untern 11. Janua-rii 1732. von geſammten Reichs-wegen geleiſte-te Garantie zu dringen; Allein haben allerhöchſt Dieſelbe aus übergroſſer Mäßigung ſich mit der genaueſten Beobachtung einer vollſtändigen Neu-tralität bis nun zu begnüget, unbeſchadet jedoch der beſtändig ſich vorbehaltener, und anmit neuer Dingen in voller Maaß ſich vorbehaltender wei-terer Befugniß.

Nachdeme aber nunmehro ſowohl allerhöchſt Deroſelben, als auch Se. Groß-Britanniſche Majeſtät, nicht nur mit in dieſer Eigenſchafft, ſondern auch qua Churfürſten von Hannover, der Krieg von der Cron Franckreich erkläret, und in einem von Malbrann de la Nouë unlängſt übergebenen, auch ſogleich dictirten Memoire ungeſcheut bezeiget worden, alles was ſeyn kan, wider Dero zum Reich gehörige und von dem Reich auf das feyerlichſt-gewährte Erb-Königreiche und Länder vornehmen zu wollen;

So haben der Königin Majeſtät ſich nicht entſchütten zu können geglaubet, eines Theils zwar die eigentliche Beſchaffenheit dieſes der Cron Franckreich Fried-brüchigen Verfahrens dem Reich und der gantzen Welt mittelſt des Anſchluſſes vor Augen zu legen, andern Theils aber mir Endes unterzeichneten aufzutragen, behörig und geziemend vorſtellig zu machen, wohin es endlich mit dem Reich und deſſen Grund-Verfaſſung kommen müßte, wann eine fremde Cron, zuwider des vor wenig Jahren geſchloſſen und beſchwohrnen Friedens, und derer darinnen ſo deutlich als möglich ausgedruckter Verbindlichkeiten, zweyen vornehmen Churfürſten des Reichs den Krieg ſollte ankündigen können, ohne daß denen Mit-Churfürſten, Fürſten und Ständen, auch nur Unruh darüber zu ſchöpffen erlaubt ſeyn ſolle.

Wie

Wie viele und anſehnliche Länder dem Reich ſeit bey nahe 200. Jahren von dieſer Cron entriſſen, mehrere Reichs-Stände zu Franzöſiſchen Landſaſſen gemacht, häuffige Friedens- und andere Tractaten ohne Ruckſicht auf Trauen und Glauben unterbrochen wurden, ruhet zum Theil in allzufriſchen Andencken, unnöthig zu haben, es mit mehreren zu berühren, doch iſt von allen ehemahligen Vorfallenheiten der jetzigen keine gleich, da die unlaugbareſte Regel des natürlichen und Völcker-Rechts noch nie in ſolcher Maaß, als jetzo von dieſer Herrſchens-begierigen Cron verletzet worden.

Jhro Majeſtät die Königin können dahero nicht umhin, wenigſtens gegen Dieſelbe die Erfüllung der geleiſteten Garantie die ſämmtlich-Teutſch- patriotiſch- geſinnte Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, wie hiermit beſchiehet, auf das angelegentlichſte zu erſuchen, bevorab da dieſen Anſuchen ſogar auch in dem Fall, wann nie einige Garantie von Reichs-wegen geleiſtet worden wäre, theils das gemeinſame Land, wormit die Reichs-Glieder unter ſich mit einander verknüpffet ſeynd, und theils die eigene Anſtändigkeits- und Sicherheits-Betrachtungen, das Wort ſprechen müßte, anerwogen die der Gefahr noch mehr als Jhro Majeſtät die Königin und Se. Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät ausgeſetzte Reichs-Stände der vollſtändigen Unterdrückung gar nicht lange würden entgehen können, wofern bey ſich, in Anſehung

ihrer ereignenden Fällen, wovon ſo häuffige traurige Beyſpiele vorhanden ſeynd, ihnen der reciproque Beyſtand beeder allerhöchſt erwehnter Königlichen Majeſtäten gebrechen ſollte, welchen aber Denenſelben bey jeder Gelegenheit hinwiederum willigſt und kräfftigſt angedeyhen zu laſſen, Ihro Majeſtät die Königin erbiethig und bereit ſeynd. So geſchehen Franckfurt den 26. Junii 1744.

(L.S.) Carl Joſeph, Freyherr von Palm.

Beylagen.

Ordonance du Roy portant Declaration de Guerre contre la Reine de Hongrie, du 26. Avril 1744.

De par le Roy.

Lorsque Sa Majeſté s'eſt trouvée dans l'obligation, après que toutes les voies de conciliation ont été épuiſées, d'accorder à la

Königliche Verordnung, worinn eine Kriegs-Erklärung wider die Königin in Ungarn enthalten, vom 26. April 1744.

Von wegen des Königs.

Nachdeme Se. Majeſtät alle Vergleichs-Mittel vergebens angewandt, und ſich genöthiget geſehen, dem Hau-

à la Maiſon de Baviere les ſecours qu'Elle étoit engagée à lui fournir, pour l'aider à ſoûtenir ſes droits ſur quelques-uns des Etats de la ſucceſſion du feu Empereur Charles VI. Elle n'avoit aucun deſſein de ſe rendre Partie principale dans la guerre. Si le Roy eût voulu profiter des circonſtances, pour étendre les frontières de ſonRoyaume, perſonne n'ignore combien il lui eût été facile d'y parvenir, ſoit par la voie des armes qui n'auroient alors éprouvé qu'une foible réſiſtance, ſoit en acceptant les offres avantageuſes & réitéreés, qui lui ont été faites par laReine de Hongrie pour le détacher de ſes Alliés: Mais, bien-loin que la moderation de Sa Majeſté ait produit les effets qu'on devoit s'en pro-

Hauſe Bayern die verſprochene Hülffe zu leiſten, um demſelben zu Behauptung ſeiner Anſprüche auf einige Staaten von der Verlaſſenſchafft des verſtorbenen Kayſers Carls VI. beförderlich zu ſeyn; ſo iſt Dero Abſicht keineswegs geweſen, bey dieſem Kriege einen Haupt-Theil abzugeben. Hätte der König ſich der Umſtände zur Erweiterung der Gräntzen ſeines Königreichs bedienen wollen, ſo würde es ihm, wie jedermann bekannt iſt, ein leichtes geweſen ſeyn, entweder vermittelſt der Waffen, welche damahls nur einen ſchwachen Widerſtand würden gefunden haben, oder durch Ergreiffung der vortheilhafften und wiederholten Vorſchläge, womit die Königin in Ungarn Se. Majeſtät von Dero Bunds-Genoſſen abzuzie-

promettre, les procédés de la Cour de Vienne envers la France ont été portez à un tel point d'aigreur & de violance, que Sa Majeſté ne peut différer plus long-tems d'en faire éclater ſon juſte reſſentiment. Les Ecrits ſcandaleux dont cette Cour & ſes Miniſtres ont inondé l'Europe, l'infraction de toutes les capitulations, la dureté des traitements qu'elle a exerces envers les priſonniers François, qu'elle retient contre les ſtipulations expreſſes du cartel, enfin ſes efforts pour pénétrer en Alſace, précédées des declarations auſſi témeraires qu'indécentes, qu'elle a fait répandre ſur les frontières, pour exciter les peuples à la révolte; tant d'excès redouble forcent aujour-

zuziehen geſuchet, ſeinen Zweck zu erreichen. An ſtatt aber daß die Mäſſigung Sr. Majeſtät ſolche Würckungen, als man ſich daher verſprechen ſollen, nach ſich gezogen, hat der Wieneriſche Hof ſein Betragen gegen Franckreich zu einem ſolchen Grad der Verbitterung und Gewaltthätigkeiten gelangen laſſen, daß Se. Majeſtät nicht länger anſtehen können, Dero gerechten Unwillen darüber an den Tag zu legen. Die ärgerliche Schrifften, womit dieſer Hof und ſeine Miniſtri Europa überſchwemmet, die Verletzung aller Capitulationen, die harte Begegnungen, ſo derſelbe gegen die Franzöſiſche Gefangenen verübet, welche, den ausdrücklichen Zuſagen des Cartels zuwider, vorenthalten werden, und endlich deſſen

jourd'huy Sa Majeſté, pour la vengeance de ſa propre injure, la défenſe de ſes Etats & le ſoûtien des droits de ſes Alliés, de declarer la guerre, comme Elle la déclare par la préſente, à la Reine de Hongrie, tant par terre que par mer, & d'attaquer indiſtinctement toutes ſes poſſeſſions.

ſen Bemühungen in Elſaß einzudringen, nachdeme ſo verwegene als ungeziemende Erklärungen vorher gegangen, und zu Erregung eines Aufſtands der Unterthanen, auf denen Gränzen ausgeſtreuet worden: So viele gehäuffte Beleidigungen nöthigen anjetzo Se. Majeſtät, damit ſowohl Dero eigenes Unrecht gerochen, und Dero Lande beſchützet, als auch die Gerechtſame Dero Bunds-Genoſſen behauptet werden, der Königin von Ungarn, gleichwie hierdurch geſchicht, den Krieg zu Waſſer und zu Lande anzukündigen, und alle Staaten, ohne Unterſcheid, feindlich zu überziehen.

Ordonne & enjoint Sa Majeſté à tous ſes ſujets, vaſſaux & ſerviteurs, de courre ſus aux

Se. Majeſtät verordnen demnach, und gebiethen allen Dero Unterthanen, Vaſallen und

aux ſujets de la Reine de Hongrie: Leur fait très-expreſſes inhibitions & défenſes d'avoir ci-après avec eux aucune communication, commerce ni intelligence, à peine de la vie; & en conſéquence, Sa Majeſté a dès-à-préſent révoqué & révoque toutes permiſſions, paſſeports, ſauvegardes & ſaufconduits qui pourroient avoir été accorde par Elle ou par ſes Lieutenant généraux, & autres officiers, contraires à la préſente, & les à déclarez & déclare nuls & de nul effet & valeur, défendant à qui que ce ſoit d'y avoir aucun égard.

Mande & ordonne Sa Majeſté à Monſ. le Duc

und Dieneren, die Unterthanen der Königin von Ungarn anzugreiffen; Unterſagen und verbiethen hingegen ausdrücklich, mit ſelbigen künfftighin bey Lebens-Straffe keine Gemeinſchafft, Gewerbe, noch Verſtändniß zu haben. Dieſemnach haben Se. Majeſtät von jetzo an wiederruffen, wiederruffen hierdurch alle Vergünſtigungen, Paſſeports, Salvegarden und ſichere Geleite, ſo von Sr. Majeſtät ſelbſt, oder durch Dero General-Lieutenants, und andere Officiers, dieſem zuwider ertheilet ſeyn möchten, haben erkläret, und erklären ſolche für nichtig, unkräfftig und ungültig, mit dem Verboth an alle und jede, ſolche in die geringſte Betrachtung zu ziehen.

Hiernächſt verordnen und gebiethen Se. Majeſtät

Duc de Penthievre, Amiral de France, Gouverneurs & Lieutenans généraux pour Sa Majeſté en ſes provinces armées, Maréchaux de camp, Colonels, Meſtres de camp, Capitaines, Chefs, & Conducteurs de ſe gens de guerre, tant de cheval que de pied, François & étrangers, & tous autres ſes Officiers qu'il appartiendra, que le contenu en la préſente ils faſſent exécuter, chacun à ſon égard, dans l'étendue de leurs pouvoirs & jurisdictions: Car telle eſt la volonté de Sa Majeſté, la quelle veut & entend que la préſente ſoit publiée & affichée en toutes ſes villes, tant maritimes qu'autres, & en tous ſes ports, havres & autres lieux de ſon royaume & terres de ſon obéïſſance

que

jeſtät dem Hertzog von Penthievre, Admiral von Franckreich, denen Marſchällen von Franckreich, denen Königlichen Gouverneurs und General-Lieutenants in Dero Provintzen, und bey denen Armeen, Feld-Marſchällen, Rittmeiſtern, Capitains, Häuptern und Anführern derer Kriegs-Völcker, ſowohl zu Pferd als zu Fuß, Franzoſen und Ausländern, und allen anderen Königlichen Officiers, welchen es zukommt, daß ſie das in Gegenwärtigem enthaltene, jeder ſeines Orts in dem Umfang ſeiner Gewalt und Gerichtsbarkeit vollſtrecken laſſen. Dann dieſes iſt Sr. Majeſtät Wille, welche begehren, und darunter verſtehen, daß gegenwärtiges in allen Dero ſowohl See- als anderen Städten, allen See-Plätzen, Häven

und

que beſoin ſera, à ce qu'aucun n'en prétende cauſe d'ignorance.

Fait à Verſaille, le 26. Avril 1744.

Signe

LOUIS.

& plus pas

Amelot.

und anderen Orten Dero Königreichs, und in denen Landen Dero Gebieths, wo es vonnöthen seyn wird, kund gemacht und angeſchlagen werde, damit niemand ſeine Unwiſſenheit vorſchützen könne.

Geſchehen zu Verſailles den 26. April 1744.

War unterzeichnet

LOUIS

und weiter unten

Amelot.

Declaration de Monſieur de la Noue.

Lorsque le Roy mon Maître rappella d'Allemagne ſes Armées, au mois de Juil-

Erklärung des Herrn de la Noue.

Als der König mein Herr, in Folge der Seinetwegen dem Reichs-Tage über-

Juillet de l'Année derniére, en conformité de la Déclaration remiſe de ſa part à la Diete générale, Sa Majeſté avoit lieu d'eſperer, que la Reine de Hongrie entreroit dans les voïes qui s'etoient ouvertes pour le retabliſſement de la paix, par une juſte conciliation de ſes differents avec l'Empereur ſous la médiation de l'Empire; Mais comme la Cour de Vienne, loin de repondre aux deſirs de la Diete ſur le moïens de procurer cet accommodement, a refuſé hautement de donner les mains à cette mediation, & tourné ſes armes contre la France en haine des ſecours que cette couronne avoit donnés à l'Em-

überlieferten Erklärng, im Monath Julii des abgewichenen Jahrs, ſeine Armeen aus Teutſchland zurück rief, hatte Se. Majeſtät Urſache zu hoffen, daß die Königin von Ungarn die Mittel, die ihr zu Wiederherſtellung des Friedens durch eine billige Beylegung ihrer Strittigkeiten mit dem Kayſer, unter Vermittelung des Reichs, eröffnet waren, ergreiffen würde: Allein da der Wieneriſche Hof, an ſtatt dem Verlangen des Reichs-Tages, wegen der Mittel, dieſen Vergleich zuwege zu bringen, beyzuſtimmen, öffentlich ſich geweigert, in dieſe Vermittelung zu willigen, und ſeine Waffen gegen Franckreich, aus Haß der von dieſer Crone dem Kayſer geleiſteten Hülffe, gekehret hat; Folglich Se. Majeſtät ſich genöthiget geſehen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; und nicht länger Anſtand neh-

pereur. Sa Majeſté ſe trouvant obligée de repouſſer la force par la force, a jugé ne devoir pas differer de déclarer la guerre à la Reine de Hongrie ; Sa Majeſté ne doute pas que les Electeurs, Princes & Etats de l'Empire ne réconnoiſſent la juſtice de cette reſolution, & comme Elle n'a d'autre intention que de continuer d'agir dans le plus parfait concert avec l'Empereur, Elle compte, que quelques meſures que la raiſon d
guerre & la nec
d'une juſte
l'obligen
dre,
l'Em
ro

men können, der Königin von Ungarn den Krieg anzukündigen; Als zweiffeln Se. Majeſtät im geringſten nicht, daß die Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, die Gerechtigkeit dieſer Entſchlieſſung erkennen werden, und gleichwie Sie keine andere Abſicht hegen, als vor wie nach in der vollkommenſten Uebereinſtimmung mit dem Kayſer zu verfahren; So ſchmeicheln Sie ſich, daß welche Maaß-Regeln Sie auch durch den Vortheil des Krieges, und durch die Nothwendigkeit einer gere

Corps Germanique les temoignages les plus indubitables de ſes diſpoſitions conſtantes à contribuer à ſa tranquillité & à ſes avantages.

A Francfort le 2. May 1744.

Vortheil etwas beyzutragen, die unzweifelhaffteſten Proben zu geben.

Franckfurt den 2. May 1744.

Ausführliche Beantwortung der Franzöſiſchen Kriegs-Erklärung, und der vom Malbrann de la Nouë unlängſt zu Franckfurt übergebenen Declaration.

Was ſogleich, als die vom Malbrann de la [illegible] von
Nouë den 26. Julii letzt-verfloſſ[illegible] [illegible]anzöſi-
[illegible] unterzeichnete Franzöſiſche [illegible] [illegible]erlich bey-
[illegible] orſchein gekommen, in der [illegible]
[illegible] Ihro Majeſtät der [illegible]
[illegible] im, Ertz-Hertzogin [illegible] Seits Anſprüche
[illegible] Antwort angeme[illegible] olge gemacht wür-
[illegible] ſich ſeithero in Ue[illegible] s, ſondern auch zur
[illegible] liminarien, und des
[illegible] riedens-Tractats, dem
[illegible] am bekannt. Gleichwoh-
[illegible] errichteten Prælimi-
[illegible] B. en conſideration

zuruck gezogen, oder aber, ob ſie daraus vertrieben worden; iſt eine Welt-bekandte Sach, mithin ſich nicht genug zu verwundern, daß man gleichwohlen das Widerſpiel der vernünfftigen Welt glaubend zu machen ſich annoch bemühe.

Sothane Declaration konnte nicht wohl anderſt, als für ein zwiſchen beeden ins geheim auf das engeſte beſtändig verknüpfften Höfen abgedroſchenes Werck gehalten werden. Sie hatte mit der vom Grafen von Seckendorff zu Nieder-Schönfelden kurtz vorhin beſchehenen Erklärung eine gantz kenntliche Verknüpffung. Wie dieſe zur Rettung derer Chur-Bayeriſchen, alſo war jene zur Rettung derer Franzöſiſchen Kriegs-Völcker angeſehen.

Nicht nur Reichs- ſondern Welt-kündig iſt, mit was ausnehmender Aufmerckſamkeit ſowohl von Ihro Majeſtät der Königin, als Dero in GOtt ruhenden höchſt-ſeeligſten Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät der wenige Jahre vorhero mit der Cron Franckreich geſchloſſene und beſchworne Frieden allſtets beobachtet, und in allen Stucken erfüllet worden. Man hat es Anfangs am Franzöſiſchen Hof ſelbſten in voller Maaß erkannt.

Der nehmliche Malbran de la Noue, ſo ſeithero zwey gegen einander ſtreitende Erklärungen zu Franckfurt übergeben müſſen, hat bald nach erfolgtem tödtlichen Hinſcheiden weyland

Sr. Kayſerl. Majeſtät zu Regenſpurg öffentlich, und ohne mindeſte Ausnahm, bezeuget, daß ſein König die obhabende Verbindlichkeiten durchaus, à tous égards, getreulich erfüllen würde.

Die nehmliche Verſicherung hat aus des Königs eigenem Mund der von Waßner bey Uebergebung ſeiner Credentialien erhalten, und der damahlige Franzöſiſche Staats-Secretarius Amelot gegen die an dortigem Hof anweſend geweſte fremde Miniſtros, nahmentlich den Königlich-Pohlniſch- und Chur-Sächſiſchen, kein Geheimnuß darvon gemacht. Ihro Majeſtät die Königin ſeynd dahero in der Ihro vom Reich, denen meiſten Europæiſchen Mächten, und der Cron Franckreich ſelbſten garantirten Eigenſchafft, der alleinigen ohnmittelbaren väterlichen Erbin von jetzt-beſagter Cron ohne Anſtand erkannt, und Ihro der Titul nicht nur einer Königin von Ungarn, ſondern auch einer Königin von Böhmen in denen erſteren Königlich-Franzöſiſchen Zuſchrifften, und ſonſten, unweigerlich beygeleget worden.

Daß Chur-Bayeriſcher Seits Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Erb-Folge gemacht würden, wäre nicht nur damahls, ſondern auch zur Zeit derer errichteten Præliminarien, und des geſchloſſenen Definitif-Friedens-Tractats, dem Franzöſiſchen Hof ſattſam bekannt. Gleichwohlen hieſſe es in jenen, denen errichteten Præliminarien; que S. M. T. R. NB. en conſideration

de ce que deſſus, garantira dans la meilleure forme la Pragmatique Sanction de l'année 1713. pour les Etats, que l'Empereur poſſede actuellement, où qu'il poſſedera en vertû des preſens Articles. Welche Garantie in dem vom la Baune vor dem Schluß übergebenem Memoire ungemein hoch erhoben worden, in verbis:

> L'Empereur doit certainement reconnoitre l'amour de S. M. pour la paix, & ſa moderation, quand Elle conſent à comprendre dans un ſeul & même objet-tel, que la Lorraine, deux auſſi grands objets, que la ſatisfaction duë au Roy de Pologne, & la garantie de la Pragmatique. Ce n'eſt pas à S. M. de relever le prix d'une auſſi grande facilité pour la Paix. Mais il faut au moins, que tant de condeſcendance de ſa part contribuë à procurer un partage convenable à ſes Alliés.

Wann nun längſt vorhin der gantzen Welt angekündete Anſprüche gleichwohlen von ſo auſſerordentlicher Krafft und Würckung, als nunmehro vorgegeben werden will, ſeyn könnten, um nicht nur die geleiſtete Garantie der Pragmatiſchen Sanction gäntzlichen ohnnutz zu machen, ſondern ſogar, wie die Formalia der Frantzöſiſchen Kriegs-Declaration mit ſich bringen, ſich in der Obligenheit zu befinden, de ſe trouver dans l'obligation, den kurtz vorhin auf das feyerlichſt- und bündigſte Ihro Majeſtät der Königin gewähr-

währten Beſitz ſammentlicher väterlichen Erb-Kö-nigreiche und Lande anzufechten, und eben dieſe Erb-Königreiche und Land, um ſelbe einem anderen mit Gewalt derer Waffen zuzueignen, mit häuffigen feindlichen Arméen zu überſchwemmen, zu verheeren, und bis auf das Blut auszuſaugen; wie konnte eine zum voraus in denen Gedancken für gantz krafftloß gehaltene Gewährleiſtung vor ein groſſes Objectum von beſonderen Werth, und für eine ſolche Leichtigkeit in der Friedens-Handlung angegeben werden, welche mit beeden Hertzogthümern Lothringen und Baar nicht genugſam vergolten würde, ſondern noch über das die Eingeſtehung deſto gröſſerer Vortheile für die Franzöſiſche Bunds-Genoſſen erheiſchete: Pour un grand objet, dont on ne vouloit pas relever le prix; pour une grande facilité pour la paix; pour une condeſcendance, qui outre la ceſſion des Duchés de Lorraine & de Barr devoit contribuer à procurer aux Alliés de la France un partage plus convenable. Wann man diß Orts die Ceſſion von Lothringen und Baar, die groſſe denen damahligen Franzöſiſchen Bunds-Genoſſen eingeſtandene Vortheile, als das Reciprocum der von Franckreich in all deſſen Betrachtung, en conſideration de ce que deſſus, geleiſteter Garantie, noch vor erfolgtem Friedens-Bruch auf gleiche Weiß hätte auslegen, oder beſſer zu ſagen, zernichten wollen, würde man Franzöſiſcher Seits ein ſolches Verfahren mit dem bey Friedens-Handlungen in Uebermaß ſich äuſſeren ſollenden guten Trauen und Glauben,

mit dem Band der menſchlichen Gemeinſchafft vereinbarlich zu ſeyn ermeſſen haben? Oder wie kan eine ältere, nunmehro vorgeſchützt werden wollende Verbindlichkeit, eine Erbfolgs-Ordnung über den Hauffen zu werffen, mit deren Gewährleiſtung dans la meilleure forme beſtehen? Weme iſt jemahlen dergleichen gegen das natürliche und Völcker-Recht lauffende, alle Friedens-Handlungen und Schlüſſe gäntzlich entkräfftende Grund-Sätze, ſogar auch unter der vorigen Frantzöſiſchen Regierung zu behaupten, nur eingefallen?

Noch deutlicher iſt der zehende Articul des Definitif-Friedens-Tractats vom 18ten Novembris 1738. als mittelſt deſſen der König von Franckreich ſich ſo ausdrücklich, und ſo kräfftig, als nur ſeyn kan, verbunden hat, quod primogenitam filiarum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, das iſt, Ihro Majeſtät die Königin, in omnibus Regnis, Provinciis & ditionibus, quas actu Sacra Cæſarea Majeſtas poſſidet, manutenere, ac NB. contra quoscunque, qui forſan turbare earundem poſſeſſionem ullatenus præſumerent, perpetuo tutari velit ac teneatur; absque eo quod unquam ſeu favore aut illarum, qui vel quæ de ſecundâ, tertiâ, aut ulteriore lineâ, aut gradu ſunt, aut alias quacumque demum de cauſa, diviſioni ulli aut ſeparationi locus ſit.

Die mit gröſſeren Buchſtaben gedruckte, und bevorab die zu letzt angeführte Wörter bringen

gen ſonder allem Zweifel mit ſich, daß Ihro Majeſtät die Königin in dem Beſitz ſammentlicher väterliche Erb-Königreicher und Länder wider jedermänniglich, contra quoscunque, und beſonders auch gegen das Chur-Hauß Bayern, als welches durch die Formalien: Qui vel quæ de ſecundâ, tertiâ aut ulteriore lineâ, aut gradu ſunt: angedeutet zu werden, und darunter mit begriffen zu ſeyn, niemand leicht in Abred ſtellen wird, noch kan, von der Cron Franckreich auf das kräfftigſte hätte geſchützet und gehandhabet werden ſollen. Wie kan nun aber mit der unlaugbaren Verbindlichkeit, Ihro Majeſtät alſo ſchützen und handhaben zu helffen, die vorgegebene contradictoriſche Verbindlichkeit, die Königin aus der väterlichen Erb-Folge mit Gewalt heraus zu ſetzen, und ſelbe dem Chur-Hauß Bayern, wider welches die Gewährung zu leiſten ſo klar ſich anheiſchig gemacht worden, zuzueignen, menſchlicher Dingen beſtehen? Oder wie können Friedens-Tractaten auch für das Künfftige die allermindeſte Sicherheit geben, wann das gerade Widerſpiel deſſen, was darinnen ſo heiter ausbedungen worden, gleichwohlen ohne deren treuloſen Unterbruch ſollte ſtatt haben können?

Vergebens werden darwider die Chur-Bayeriſche Anſprüche angezogen. Daß deren einige gemacht würden, ware ſowohl lang vorhero, als zur Zeit derer geſchloſſenen Præliminarien, und Definitif-Friedens-Tractats, wie auch zur Zeit derer nach weyland Ihro Kayſerlichen Majeſtät

jeſtät höchſt-ſeeligſten Hinſcheiden ſo, wie obſte-het, gethaner Zuſagen, gleichwie gantz Europa, alſo auch der Cron Franckreich wiſſend. Nicht aber ware ſchon damahls deren Nichtigkeit ſo, wie ſeithero, der gantzen ehrbar geſinnten Welt aufgedecket worden; ohne das die elende Franck-furtiſche Schrifften-Steller in ihren häuffig aus-geſtreueten unziemlichſten Schmäh-Schrifften gegen die viele vollſtändige, und guten Theils beeydigte Beweißthümer gedachter Nichtigkeit, ſich anderſt, als mit Vorſchützung eines mehrere Jahr hundert gedauerten ſogenannten weislichen Stillſchweigens zu helffen gewuſt, oder dem alſo betitulten diſſeitigen groſſen Folianten, wie ſie ſich ſeit mehr dann einem Jahr bedrohlich verneh-men laſſen, etwas entgegen zu ſetzen unterfangen hätten.

Zur Zeit der geleiſteten Garantie, und ge-thaner Zuſagen, konnte wegen des eigentlichen Innhalts Kayſers Ferdinandi primi Teſtaments, als worauf ſich laut des vom Grafen Perouſa übergebenen, und diſſeitiger vorläuffigen Beant-wortung ſub Nro. 23. beygedruckten Extracts, die Churt-Bayeriſche Anſprüche lediglich gegründet, annoch einiger Zweifel obwalten. Allein als zu-wider vielerwehnter Garantie, und derer zum öfftern wiederhohlter theureſten Franzöſiſchen Zu-ſagen, die zu beſchützen übernommene Länder feindlich überzogen, und auf das äuſſerſte verhee-ret und verwüſtet worden, ware allſchon dem Franzöſiſchen Hof, wie allen übrigen Chriſtli-

chen

chen Höfen bekannt, daß ſothanes Teſtament jenes, was man Chur-Bayeriſcher Seits vermuthet, nicht in ſich enthielte, und daß die Jhro Majeſtät der Königin ohnmittelbar und allein gebührende väterliche Erb-Folge auf Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes, mit des geſammten Reichs feyerlichſter Einwilligung, und mehrmahliger Bayeriſcher Anerkanntnuß, ſeit mehreren Jahr-hunderten theuer erworbene Privilegien; auf die von Kayſer zu Kayſer, und ſogar von des jetzigen Chur-Hauſes Bayern Stammen-Vater, öffters mit ausdrücklicher Beyſtimmung des geſammten Reichs erfolgte Beſtättig- und Belehnungen; auf viele mit dem Hertzoglichen und Chur-Hauß Bayern, ſowohl in älteren als jüngeren Zeiten errichtete, zum Theil beeydigte Verträge: und auf häuffige ebenmäßig beeydigte Verzichten ſich gründe.

Ergiebet ſich alſo hieraüs gantz Sonnenklar, daß die groſſe, nach ungefähr neun Monathen ausgebrochene, obwohlen noch fruhzeitiger beſchloſſene Veränderung, aus gantz anderen Umſtänden, als deren nie berührt noch angehört wordenen ſogenannten matieres de droit entſprungen ſeye.

Der Todfall weyland Jhro Kayſerl. Majeſt. glorwürdigſten Andenckens ware eine nicht vorgeſehene Begebenheit, mithin die Anſtalten, um ſich ſelbe zu Nutzen zu machen, vorläuffig nicht vorgekehret: welche Anſtalten noch über das durch die

die in damahligen Winter ſich geäuſſerte Hungers-Noth beſchwerlicher gemacht worden. Man wollte über das Abwarten, was die gleich nach Vernehmung weyland Ihro Kayſerl. Majeſtät tödtlichen Kranckheit dem Grafen Perouſa vom Grafen Törring zugeſchickte Anweiſung für Folgen haben würde.

Dieſe Anweiſung kommt ſub numero primo in Abſchrifft hierbey, und verdienet aus mehreren Urſachen alle Aufmerckſamkeit. An deren Authenticität kan auch um ſo weniger gezweifelt werden, als Graf Perouſa durch Uebergebung des aus dieſer Anweiſung heraus gezogenen oberwehnten Extracts die Mittel ſelbſten an Hand gegeben hat, den Ueberreſt dechiffriren zu können.

Gleichwie es aber allen Anfangs an Leuthen nicht ermanglet hat, ſo den Franzöſiſchen Hof zum Krieg zu vermögen ſich alle Mühe gegeben; alſo wurde gar zeitlich Vorſorge getragen, ſowohl bey der Ottomanniſchen Pforten, als ſammentlichen Chriſtlichen Höfen, die Sachen dergeſtalten vorzubereiten, daß Ihro Majeſt. der Königin einer Seits alle menſchliche Hülfe gebrechen, und anderer Seits Allerhöchſt-Dieſelbe Sich von mehreren mächtigen Feinden auf einmahl überfallen, folglich die auf denen Wiener-Baſtionen vorzuſchreiben gedenckende Geſetze noch mit Danck anzunehmen ſich bemüßiget ſehen möchte. Nun haben zwar die laut Beylag ſub numero ſecundo dem Marquis de Villeneufve, und ſub

ſub numero tertio dem Grafen Caſtellane zu thun anbefohlene Inſinuationen die erwünſchte Würckung zu Conſtantinopel nicht gehabt; anderwärts aber giengen die Franzöſiſche Handlungen Reichs- und Welt-kündiger maſſen deſto glücklicher von ſtatten; ob ſie gleich mehrmahlen, wie aus dem ferneren Anſchluß ſub numero quarto erhellet, contradictoriſche Vorſtellungen zum Grund hatten.

Ihro Majeſtät der Königin ware alles dieſes, und mehr anderes nicht verborgen. Allerhöchſt-Dieſelbe erkannten die Gröſſe der Ihro und Ihren getreueſten Unterthanen bevorſtehenden Gefahr in voller Maß. Da nun Ihro, als einer wahren Landes-Mutter, die unſchwer vorgeſehene übergroſſe Drangſalen ungemein tief zu Hertzen giengen; ſo wurde nichts unverſucht gelaſſen, und ſelbe, wo möglich, annoch abzukehren. Es wurde ſich dahero ſowohl nach München, als nach Verſailles gewendet, und ſich an beeden Orthen die äuſſerſte Mühe gegeben, um die Beybehaltung der Ruhe annoch zu erzwingen. Wie wenig aber untereinſten zum Nachtheil eines dritten das mindeſte hierunter beſchehen, wird durch nachfolgende zwey Umſtände unablehnlich dargethan; und zum öfftern in offentlichen Schrifften der Franckfurter Hof befragt, ob er mit des verhandleten Kundthuung zu frieden ſeye? bis nun zu aber keine Antwort darauf erhalten; und daß anderen Theils in dem Circular-Reſcript vom 13. vorigen Monaths kein Bedencken

ge-

getragen worden, feyerlichſt zu erklären, daß ſowohl der Franzöſiſche, als Franckfurter Hof alles, was der ein- und andere von dem Wieneriſchen in Händen hat, der gantzen Welt kund thun möge.

Jener, der Franzöſiſche Hof widerſpricht die ihme beſchehene friedfertigſte groſſe Anerbiethen keineswegs, indeme er ſie ſogar aus einer unbegreifflichen Verblendung in der ſeithero publicirten Kriegs-Erklärung, gleichſam zu deren Begründung anziehet; ohne zu erwegen, daß damit dasjenige ſchlechter Dingen nicht vereinbarlich iſt, was man theils in eben dieſer Kriegs-Erklärung, und theils in des Malbran de la Nouë zweyten zu Franckfurt gethanen Declaration von der Königin vermeyntlichen Entfernung vom Frieden ſehr unſchickſam mit einflieſſen laſſen. Noch unſchickſamer aber iſt, wie von beſagtem Hof die beſchehene Anerbiethen darzuſtellen, und zu verdrehen bemühet wird: gleich als wären dieſelbe nur um Franckreich von ſeinen Bundsgenoſſen abzuſonderen angeſehen geweſen, und aus großmüthiger Mäßigung, weilen man vor ſich nichts haben wollen, ausgeſchlagen worden; wo jedoch nur bey Franckreich beruhet hätte, die zu Verhütung alles Unheyls gethane Anerbiethen, wie dieſſeitige Aeuſſerungen klar gelautet hatten, ſeinen Bundsgenoſſen zuzuwenden.

Allein hierumen ware es dieſer Cron nicht, ſondern darumen zu thun, die ſo günſtig angeſchienene

ſchienene Gelegenheit ſich zu Nutzen zu machen, Jhro Majeſtät der Königin den Beſitz Jhrer Teutſchen Erb-Königreiche und Länder, ohne deren vereinbarten Macht die übrige beyzubehalten, nicht Menſchen möglich iſt zu entziehen; Jhro von allen Seiten Feſſel anzulegen, und mit einem Wort dieſe kurtz vorhin zu gewähren übernommene Länder dergeſtalten zu vertheilen, daß viel-beſagte Cron, wie es Jhr kundbarer maſſen einige Zeit hindurch gelungen iſt, forthin gantz verſichert den abſoluten Meiſter im Teutſchen Reich, in Europa, in der gantzen Chriſtenheit ſpielen könnte.

Die Herrſchungs-Begierde ware bey dem Hauß Bourbon allzutief eingewurtzelt, um, da ſich die Sachen Anfangs nach der geſchöpfften Hoffnung ſowohl angelaſſen, einer ſo groſſen Verſuchung widerſtehen zu können, ob gleich ein groſſer Theil der Franzöſiſchen Nation das Verfahren gegen Jhro Majeſtät der Königin ungeſcheut mißbilligte, und vielleicht im Hertzen annoch verabſcheuet.

Es mußte alſo, um nur zu dem ſich vorgeſetzten Endzweck zu gelangen, das Reich und geſammte Chriſtenheit in die äuſſerſte Zerrüttung geſetzet, und nachdem die Ottomaniſche Pforte gegen Jhro Majeſtät die Königin, oder gegen Rußland aufzuhetzen, auch die Tartaren zu einem Einfall in das letztere Reich zu vermögen mißlungen, wenigſtens ein Kriegs-Feuer in Norden angezündet werden.

Der

Der Franzöſiſchen Vorſchrifft ſollten Freund und Feinde ſich niederträchtig unterwerffen. Und, da mit gröſſeſten Uebermuth, wie Reichs- und Welt-kündig iſt, denen erſteren begegnet worden; So iſt leicht zu ermeſſen, wie die gantz Hülff-loß zu ſeyn geglaubte, und für verlohren geſchätzte Königin von Ungarn, (maſſen die übrige vorhin ſelbſt erkannte Eigenſchafften Ihro auf einmahl abgeſchnitten werden wollen) nach der anderſeitigen kein Ziel noch Maß habenden Lebhafftigkeit, abſonderlich von des Kriegs bekannten Urhebern angeſehen worden.

Der Cardinal Fleury hat es, als das Blat ſich zu wenden angefangen, ſelbſten nicht mißkennet: indeme er im Julio 1742. als der Marechal de Bell Isle mit gewiſſen, ſogar mit Ausſchlieſſung derer Chur-Bayeriſchen Landen, wie es dem Franckfurter Hof nicht verborgen iſt, zu thun gehabten Oeffnungen beladen geweſen, dahin ſich vernehmen laſſen, daß er durch dieſen Weg die Ausſöhnung von darumen nicht anhoffete, weilen beſagter Marechal allem, was Oeſterreichiſch wäre, all zu ſehr verhaßt ſeyn müßte. Qu'il devoit étre trop odieux à tout ce, qui s' appelle Autrichien, pour qu'on reponde à des propoſitions, qui emaneront de luy.

Deſſen allen ungehindert ſeynd Ihro Majeſtät die Königin bey Ihrer allzeit gleichen, redlichen und mäßigen Geſinnung unveränderlich verblieben.

blieben. Wie Allerhöchſt-Dieſelbe ſich ſtandhafft im Unglück, alſo haben Sie ſich friedfertig mitten unter denen glücklichſten Progreſſen jederzeit erfinden laſſen: wie dann denen Gegentheilen keck trutz gebothen wird, einige Ihro Majeſt. oder Dero Miniſtris beſchehene Oeffnung anzuzeigen, mit welcher auch nur des Ertz-Hauſes zukünfftige Sicherhit, geſchweigens Schadloßhaltung, wie ingleichen des Reichs Grund-Verfaſſung hätte beſtehen können.

Nicht alſo, wie diß Orts beſchehen, iſt man von Seiten Ihro Majeſt. der Königin Feinden zu Werck gegangen.

Bey dem mindeſten Glücks-Anſchein wurde ſich mit lauter groſſen Eroberungen, und neuerlichen Ueberſchwemmungen derer Königl. Landen geſchmeichelt, und keinen geringeren Friedens-Bedingnuſſen ſtatt gegeben zu haben, offentlich frolocket. Verſchwunde ſodann der Anſchein, ſo brache dann und wann ein friedfertiges Verlangen hervor, welches aber gar bald einem neuen Blendwerck wieder weichen mußte.

Nach Endigung des 1742. jährigen Feld-Zugs wurde von weniger nicht, als von Bemeiſterung des Lands ob der Enns, und nach erfolgter Abwechslung der Eger Beſatzung von Stöhrung der Königl. Böhmiſchen Crönung, und Wiedereinnahm dieſes Königreichs geſprochen.

Nach dem bey Dettingen erfochtenen Sieg, und Vertreibung derer Franzöſiſchen Kriegs-Völcker aus dem Reich, lieſſe man auch an dortigem Hof einiges Verlangen zum Frieden hervor blicken. Wie aufrichtig aber daſſelbe gemeinet ware, erhellet aus des Grafen Caſtellane ſub numero quinto neben anſchließigem Brief an Amelot, worinnen die dem erſteren, wegen Aufhetzung der Ottomanniſchen Porte ſowohl wider Ihro Majeſt. die Königin, als das Rußiſche Reich, und zwar unter der nunmehrigen, und nicht vorigen Regierung wiederholt zugekommene Befehle angeführet werden.

Gleichwohlen wird als eine gegründete Urſach, Ihro Majeſtät der Königin den Krieg in vollſtändiger Einverſtändnuß mit Dero hohen Gegentheil, dans le plus parfait concert avec l'Empereur, anzukünden, und gegen Dero von geſammten Reich gewährte Reichs-Lande zu allen zu ſchreiten, was die Kriegs-Reglen, und die Nothwendigkeit einer gerechten Verthädigung mit ſich bringen, ausgegeben, daß Allerhöchſt-Dieſelbe nicht ſogleich ſicheren Staat auf die wenige Zeit in der Noth gedauerte friedfertige Franzöſiſche Bezeigungen gemacht, ja ſogar ſich unterfangen haben, nachdeme Oeſterreich unter- und ob der Ennß nebſt dem Königreich Böhmen durch mehr dann zwey Jahr die äuſſerſte Drangſalen von dieſer Cron Kriegs-Völckeren erlitten, deren Gräntzen zu beunruhigen.

Hierinnen beſtehet alſo die höchſt-trifftige Beweg-Urſach, warumen zweyen vornehmen Churfürſten des Reichs, Ihro Majeſt. der Königin, und Ihro Königl. Groß-Brittanniſchen Majeſt. als Churfürſten von Hannover, in vollſtändiger Einverſtändnuß mit dem Hof zu Franckfurt, dans le plus parfait concert avec l'Empereur, der Krieg von der Cron Franckreich erkläret, und zum Voraus dem Reich auf das feyerlichſte angekündet wird, wider dererſelben theils zum Reich gehörige, und theils vom Reich garantirte Länder all-dasjenige vornehmen zu wollen, worzu eine alſo, wie obſtehet, beſchaffene Nothwehr beede engeſt verknüpffte Bunds-Genoſſen veranlaſſen möchte; ohne daß um deßwillen die Stände des Reichs einige Unruhe darüber zu ſchöpffen hätten: que quelques meſures que la raiſon de guerre, & la neceſſité d'une juſte defenſe l'obligent de prendre, les Etats de l'Empire ne purront en concevoir aucune inquietude.

Wie ſich nun alles dieſes mit der Reichs-Grund-Verfaſſung, mit der zum öffteren ſo hoch erhobenen Reichs-väterlichen Sorgfalt für deſſen Ruhe und Wohlſtand vereinbaren laſſe; gedencket man um mehreren Glimpffes willen hier nicht anzuführen. Die Sach redet zur Genüge von ſich ſelbſten, und will es nunmehro faſt das Anſehen gewinnen, daß, wie ehedeſſen die Franzöſiſche Trouppen für bloßwärtige Chur-Bayeriſche Hülffs-Völcker ausgegeben worden, ob ſie

gleich ſowohl in Oeſterreich unter und ob der Ennß, als in dem Königreich Böhmen, den vollſtändigen Meiſter allein geſpielet, und bey Errichtung des Cartels zu Protivin die Chur-Bayeriſche nur als ein ſchlechtes Acceſſorium mit darunter begriffen haben; alſo anjetzo zur danckbaren Wiedervergeltung alles Guten, was Bayern und die Obere Pfaltz durch ſelbe empfangen, die Chur-Bayeriſche Trouppen Hülffs-Völcker der Cron Franckreich zur Bekriegung zweyer vornehmer Reichs-Churfürſten abgeben ſollen: Le tout dans le plus parfait concert avec l'Empereur; und ohne daß jemand ſich unterſtehen möge, im mindeſten darüber unruhig zu ſeyn: Sans que les Etats de l'Empire en pourront concevoir aucune inquietude. Würden wohl Unſere Vor-Elteren eine der gegenwärtigen durchaus gleiche Begebenheit für möglich gehalten haben? oder iſt zu vermuthen, daß ſie bey der Nachkommenſchafft glauben finden werde?

Der Cron Franckreich ſolle frey ſtehen, ſeit bey nahe zwey hundert Jahren ein Land nach dem anderen dem Reich zu entreiſſen, viele deſſen anſehnliche Stände, zuwider häuffiger beſchworener Friedens-Tractaten, zu Franzöſiſchen Landſaſſen zu machen, und endlichen über 100. Teutſche Meil Wegs in deſſen entfernteſte, vom Reich und ſothaner Cron ſelbſten feyerlichſt garantirte Länder einzudringen, ſelbe zu verwüſten, zu verheeren, und bis auf den letzten Heller auszuſaugen; d'en tirer jusqu'à la derniere obole.

Die

Die Frantzöſiſche Gräntzen hingegen ſollen ein zu berühren unerlaubtes Heiligthum ſeyn, und nach allem, was obſtehet, und mehr andern Reichs- und Welt-kündigen Umſtänden, ſie, die Cron Franckreich, für den angegriffenen, in der Nothwendigkeit einer gerechten Gegenwehr, dans la neceſſité d'une juſte defenſe, ſich befindenden, Ihro Majeſtät die Königin aber für den angreiffenden Theil geachtet werden mögen. Vielbeſagter Cron müßte ſolchemnach das beſondere Vorrecht zuſtehen, unangeſehen derer kurtz vorhin geſchloſſen- und beſchworener Friedens-Tractaten, fremde Länder mit zahlreichen Armeen feindlich überſchwemmen zu dörffen; die übrige Mächten aber in der niederträchtigen Dienſtbarkeit ſich befinden, alles über ſich ergehen zu laſſen, und wann ſie endlich ſo glücklich ſeynd, ſich dergleichen Gäſte zu entledigen, ſodann die Frantzöſiſche Gräntzen gantz ehrerbiethig unangefochten zu laſſen. Nach dem Anfang, und nicht nach dem Fortgang des Kriegs iſt bishero von deſſen Natur geurtheilet worden. Und wie wäre ſonſten wohl möglich, ſich gegen gerechten Ueberfall zu verwahren? So, wie anjetzo Franckreich die Sachen darzuſtellen ſich bemühet, dörffte ſchwerlich bis nun zu jemand gedacht haben. In denen Welt-Geſchichten iſt kein Beyſpiel eines ſolchen Vorgebens, und in keinem Buch ein ſo unbegreifflicher Lehr-Satz zu finden.

Allein iſt ſich mit der Anführung, wie dieſe zur Beſchönigung des ungerechteſten Verfah-

rens, ſo jemahlen ſtatt gehabt, hervor geſuchte Urſach ihrer weſentlichen Natur nach beſchaffen ſeye, nur allzulang aufgehalten worden, folglich wird nunmehro zur Erwegung des übrigen vortrefflichen Innhalts ſowohl der Franzöſiſchen Kriegs-Erklärung, als des Malbran de la Nouë Pro Memoria geſchritten.

Dieſes letztere wird noch weiters mit dem Vorwurff der von Ihro Majeſtät der Königin nicht angenommenen Reichs-Vermittlung ausgezieret.

Daß nun aber unter dieſer durchzudringen vermeynten Reichs-Vermittelung, gleich unter der ſo ſtarck betriebenen Neutralitäts-Armeé, die gefährliche Abſicht verborgen ware, nach der Franzöſiſchen Anleitung, oder vielmehr Vorſchrifft, das Reich in Krieg wider Ihro Majeſtät die Königin, und ſeine, des Reichs, natürliche Bunds-Genoſſen, beede See-Mächten zu verleiten, oder daſſelbe durch innerliche Spaltungen, das iſt, deſſen einen Theil durch den anderen gäntzlichen zu Grund zu richten; iſt in häuffigen zum Druck beförderten Schrifften der gantzen Welt überzeugend dargeleget worden. Der Hof zu Franckfurt wird und kan es nicht wohl in Abrede ſtellen, nachdeme ſich deſſen Anhänger öffentlich darvon gerühmet: maſſen ſelbe nicht ſo Meiſter von ihren natürlichen Regungen ſeynd, um mit jenem, was ihren ſchmeichleriſchen Einbildungen Nahrung giebt, an ſich und zuruck zu halten.

Daß

Daß ſie nun von darumen, weilen Ihro Majeſtät die Königin in dieſe ihre Abſicht nicht hinein gegangen, etwas ungehalten ſeynd, iſt ſich nicht zu verwundern; eine andere Frag aber, ob allerhöchſt Dieſelbe deſſen zu verdencken, oder die Cron Franckreich andurch berechtiget worden, Ihro den Krieg anzukünden?

Sonder Zweiffel wären Ihro Majeſtät die Königin befugt geweſen, auf die Ihro vom geſammten Reich unter dem 11. Januarii 1732. geleiſtete Garantie vorlängſt zu dringen. Sie haben es aber aus erheblichen Urſachen ſogleich nicht thun wollen, ſondern aus Uebermaß eines gantz beſonderen Glimpffs, und in Hoffnung, daß endlichen allen wahren Teutſchen über der Wohlfahrt ihres Vaterlands die Augen aufgehen dörfften, Ihr dißfalls habende Befugnuß ſich vorzubehalten begnüget; hingegen auch dieſe zu vergeben, und eine ſo, wie ob erwehnet, geartete Vermittelung gegen der Ihro zugeſagten Garantie-Leiſtung auszutauſchen, nicht für gut befunden. So, von dieſem Punct zu melden, ebenmäßig mehr dann zureichend iſt.

Der weitere Punct des Cartels findet ſich in diſſeitiger Beantwortung des von der Chur- und Fürſtlich-Bayeriſchen Geſandtſchafft den 17. Martii dieſes Jahrs zu Franckfurt übergebenen Memorialis erläutert. Und wie hart falle die Ihro Majeſtät der Königin vorgeworffene Verbitterung und Gewaltthätigkeit, l'aigreur

& la violence, ſo, ungehindert der groſſen Franzöſiſchen Mäßigung, die gerechte Rach länger zu verſchieben nicht zugelaſſen hat, qui n'a pas permis de differer plus long temps, d'en faire eclater un juſte reſſentiment, mit denen ohnmittelbar vorhin erwehnten wiederholten vortheilhafften Anerbiethen, offres avantageuſes & reiterées, füglich zu vereinbaren, iſt ſchon oben erinneret worden.

Bleibt alſo nichts übrig, als die dem äuſſerlichen Vernehmen nach hin und wieder gelten zu machen geſuchte Beſchuldigung des Wieneriſchen Hofs, ob wären von demſelben anſtändige Friedens-Vorſchläge übermüthig verworffen worden, annoch kürtzlich zu berühren.

Es beſchiehet zwar hiervon weder in des la Noue Memoire, noch in der Franzöſiſchen Kriegs-Erklärung, einige Erwehnung; ſonder Zweiffel aus wohlbedachter Ueberlegung, daß in dem Fall, da ſich darauf geſteifft worden wäre, der Sachen Natur erfordert hätte, die beſchehen ſeyn ſollende Friedens-Vorſchläge ſpecificè anzuzeigen. So man aber zu thun ungemein verlegen geweſen ſeyn würde.

Zum öffteren iſt bereits im Nahmen Ihro Majeſtät der Königin auf das kräfftigſte verſicheret worden, daß Ihro von einigen anderen Friedens Vorſchlägen nichts bewuſt, als welche theils öffentlich ſogleich mißbilliget, theils bald

bald hernach wiederruffen, und theils endlichen Dero Miniſtris nur vorgeleſen, abſchrifftlich aber hinaus zu geben geweigert worden.

Sollte deme nun alſo ſeyn, wie in der That deme alſo iſt; ſo fiele und fällt obige Beſchuldigung von ſelbſten hinweg.

Wäre aber dargegen etwas einzuwenden; ſo liegte Jhro Majeſtät der Königin Feinden ob, den Ungrund des Vorgebens durch deutliche Anführung derer anderſt beſchaffener Friedens-Vorſchlägen der Welt um ſo mehr vor Augen zu legen, als diß Orts ſo feyerlich erkläret worden, gegen der Kundthuung alles deſſen, was man anderer Seits in Händen hat, kein Bedencken zu tragen; wo hingegen die ſeit bey nahe anderthalb Jahren, wegen Publication des von einer groſſen Kayſerin zu Verhütung des Bruchs lobwürdigſt geführten Brief-Wechſels beſchehene Anfrag bis nun zu unbeantwortet verblieben iſt.

Allein wird man ſonder Zweiffel groſſe Urſachen haben, ſich in dieſe Materie ſo tief nicht einzulaſſen, ſondern nur einfältige, oder mit Vorurtheilen, und zwar an ſich guten, doch in der Vollziehung unthunlichen Wünſchen eingenommene Gemüther durch nichts heiſſende general-Klagen, und mit bloſſen Worten bezeugte, hingegen durch die Wercke widerſprochene Friedens- und Ausſöhnungs-Begierde forthin ſuchen zu bethören.

Um aber dieſer an ſich offenbaren Wahrheit noch gröſſeres Licht zu geben; ſo wird man zum Beſchluß ſowohl all- und jedes, was Ihro Majeſtät von Friedens-Vorſchlägen bekannt iſt, als auch die eintzige wahre Mittel und Wege anzeigen, um zu einem dauerhafften, mithin erwünſchtem Ruheſtand zu gelangen.

Das erſtere belangend, wird die ſo ſehr beruffene, und zum öfftern widerſprochene, ob ſchon leicht erweißliche Seculariſations-Idée in der zuverſichtlichen Hoffnung, daß darvon die Frag nicht mehr ſeyn werde, mit Stillſchweigen übergangen. Wenigſtens hat aber der im Monath Januarii 1743. ſchrifftlich zu Londen übergebene erſtere Haßlangiſche Pacifications-Plan ſo, wie die Beylag ſub numero ſexto ausweiſet, gelautet. Wie wenig nun mit dem darinnen enthaltenen Antrag die Sicherheit des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes beſtehen könnte, iſt in mehreren Schrifften überweißlich dargethan worden. Ob aber das auf dem Fall, da von Ihro Majeſtät der Königin Väterlichen Erb-Folge nichts hindan gelaſſen werden wollte, au cas qu'on ne voulût rien ceder de la Succeſſion d'Autriche, auszudingen vermeynte, und ſechs Millionen Jährliche Einkünfften betragen ſollende Arrondiſſement des neu zu errichtenden Königreichs Bayern, ohne Umſturtz der Reichs-Grund-Verfaſſung, und Unterdruckung mehrerer Reichs-Ständen, ſtatt haben könne? wird jenen zu erwegen überlaſſen, welche nach ihrer natür-

natürlichen Tag in ob angedeutetem Fall ſothanes Arrondiſſement betreffen müßte. Diß Orts wird ſich alſo anzumercken begnügt, daß, mittelſt der Anmerckung ad Articulum primum & ſecundum, gegneriſcher Seits vorſichtige Sorge getragen worden, alles, was über kurtz oder lang verhandlet und geſchloſſen werden möchte, im Voraus zu entkräfften. Sothane Anmerckung lautet, wie folget:

> Au cas, qu'on ne voulût rien ceder de la Succeſſion d'Autriche, on ne peut non plus pretendre de Renonciation, qui ſans cela ſeroit nulle, par rapport à la leſion enorme, qui ne pourroit jamais porter préjudice à la Maiſon de Baviere.

Welches dann gantz deutlich ſoviel ſagen will, daß ohne wenigſtens die Helffte der Väterlichen Erb-Folge an das Chur-Hauß Bayern abzutretten, nie eine gültige Verzicht deſſen nichtiger Anſprüchen beſchehen könne, mithin beſagtes Chur-Hauß ſelbe bey erſter beſter günſtig anſcheinender Gelegenheit anwiederum aufzuwärmen, auch das Reich, Europam und die Chriſtenheit neuer Dingen in äuſſerſte Zerrüttung zu ſetzen, befugt wäre. Von einem dergleichen Lehr-Satz iſt bey all- jenen, welche von dem natürlichen und Völcker-Recht bis anhero geſchrieben, nicht das mindeſte zu finden, und ſoviel diß Orts wiſſend, iſt er vorhin nie auf die Bahn gekommen. Die daraus flieſſende Folge entkräff-

kräfftete und zernichtete ſämmtliche Friedens- und andere Tractaten, wodurch demjenigen Theil, welcher etwas, gleich Chur-Bayeriſcher Seits beſchehen, auch ohne allem Grund in Anſpruch zu ziehen, ſich einfallen laſſen, nicht wenigſtens die Helffte deſſen, was er angeſprochen, eingeraumet würde. Ob nun ſolcher geſtalten das Band der menſchlichen Gemeinſchafft beſtehen könne? oder ob nicht vielmehr ein ewiger Krieg aller gegen alle andurch eingeführet würde? bedarff keiner Anführung: maſſen eben erwehnter Lehr-Satz jenem gantz gleich iſt, welcher von Franckreich zur Begründung dieſer Cron Kriegs-Erklärung angezogen, und oben zur Genügen erläutert worden. Dahero ſowohl der eine als der andere nicht allein Ihro Majeſtät der Königin, ſondern ohne Unterſchied allen Mächten, ſo eine dauerhaffte Ruhe lieben, mithin die unlaugbareſte Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts beybehalten wiſſen wollen, bey all künfftigen Handlungen zur billigen Warnung, um ſich dargegen zulänglich, das iſt, werckthätig zu verwahren, dienen müſſen.

Zweytens hat im letzt verwichenen Sommer von denen aus der Beylag ſub Numero ſeptimo erhellenden, im Namen beeder alliirter Höfen beſchehenen Hazeliſchen Propoſitionen der Wieneriſche Hof Nachricht erhalten: von welchen vorhin ſchon des Königs von Preuſſen Majeſtät durch Lord Hyndford verſtändiget worden waren. Da nun Ihro Majeſtät die Königin

gin die einmahl geſchloſſene Friedens-Tractaten Ihres Orts auf das heiligſte jederzeit zu erfüllen gewohnet ſeynd; ſo bliebe nichts übrig, als dieſe aufrichtigſte Bezeugung auch bey dieſer Gelegenheit gegen Se. Königlich-Preußiſche Majeſtät zu wiederholen; ohne, wie vielleicht anderer Seits beſchehen ſeyn würde, die erhaltene Nachricht gehäßig aufzubutzen.

Endlichen und drittens muſte man noch vor Ausgang des letzteren Feld-Zugs vernehmen, daß eine zweyte Oeffnung vom Baron Haßlang zu Mayntz beſchehen. In extenſo hat man die Abſchrifft derer damahls auf die Bahn gebrachter ſogenannter letzterer Friedens-Propoſitionen, oder anderſeitigen Ultimati mitgetheilt zu erhalten nicht vermöget. Was aber bey mehrmahliger Vorleſung darvon ſo gleich getreulich aufgezeichnet worden, das iſt aus dem Anſchluß ſub Numero octavo zu erſehen, anbey nicht unwahrſcheinlich zu vermuthen, daß, was darinnen von Erhebung derer Chur-Bayeriſchen Landen zu einem Königreich, annebſt von beſtändiger, und ſolcher Vermehrung dortiger Einkünfften, um nicht allein auf eine Zeit lang die Kayſerliche, ſondern auch auf immer und ewig die Königliche Würde beſtreiten zu können, gemeldet wird, die eigentliche Urſach der verweigerten Mittheilung ſeye: aus Beyſorge, daß die etwas verdeckt lautende Wörter: Jusqu'à ce qu'on ait trouvé moyen, d'augmenter ſes revenûs à une façon ſolide, à perpetuité & convenable à la dignité

Impe-

Imperiale auſſi bien qu'au luſtre de Sa Maiſon, à la quelle la dignité Royale ſera conſervée à perpetuité, & la Baviere erigée en Royaume; von ihrer vielen auf ein ſolches Arrondiſſement, als die Beylag oben ſub Numero ſexto in ſich enthaltet, ausgedeutet werden dörfften.

Hierinnen beſtehen nun, ſo viel diß Orts wiſſend, die ſo ſehr erhobene Friedens-Vorſchläge. Wie wenig aber hierauf in etwas ſich einzulaſſen möglich ware, fällt von ſelbſten in die Augen. Dann ob man gleich des Kriegs Ungemach nur allzuviel empfunden, auch ſothane Ungemach von Ihro Majeſtät der Königin mitleidigſt beherzіget werden; ſo haben jedoch allerhöchſt Dieſelbe untereinſtem den vollſtändigen innerlichen Chriſtlichen Troſt, weder zu deren Anfang, noch zu deren Fürdauerung, den mindeſten Anlaß gegeben zu haben, folglich ſich forthin den ſtarcken göttlichen Beyſtand zuverſichtlich verſprechen zu können. Hingegen würden Ihro Majeſtät die Vorſorge, ſo Sie Dero Durchlauchtigſten Nachkommenſchafft, getreueſten Unterthanen, dem Reich und der gantzen Chriſtenheit ſchuldig ſeynd, gäntzlichen auſſer Acht laſſen, wofern Sie einen ſolchen Frieden die Hände zu biethen ſich verleiten laſſen ſollten, wodurch Ihren, beſtändig einerley Geſinnung hegenden, und engeſt unter ſich verknüpfften Feinden, die Mittel erleichtert und verſichert würden, was ihnen anjetzo mißlungen, bey erſter gegen Orient bewürckender Unruhe, durch gäntzliche Zernich-

tung

tung des für erloſchen angegebenen Ertz-Hauſes, in kurtzem auszuführen. Eine dergleichen Ausſöhnung wird für das, was ſie iſt, nehmlichen für ſchädlicher, als die Fürdauerung derer Kriegs-Drangſalen angeſehen, und ſolches rein zu erklären, gantz und gar nicht angeſtanden.

Nachdeme aber Ihro Majeſtät die Königin, was Erbitterung, Rach oder Gewaltſamkeit iſt: Aigreur, Violence, Reſſentiment; gewiß nicht kennen; vielmehr, theils zu folge Ihrer natürlichen Neigung, und theils aus mildreicheſter Landes-mütterlichen Behertzigung derer Ihre getreueſte Erb-Königreiche und Lande betroffener ungeheuren Ungemach, und der ſie annoch bedruckenden unerſchwinglichen Laſt, jeden anderſt beſchaffenen, das iſt, ſicheren, dauerhafften und mit dem Wohlſeyn ſowohl ihres Ertz-Hauſes, als der gantzen Chriſtenheit vereinbarlichen Frieden, jederzeit je ehender je lieber gern hergeſtellt geſehen hätten; ſo haben allerhöchſt Dieſelben, in Anſehung des oben erwehnten Puncts, was derenthalben zu beſchehen habe, mehrmahlen aufrichtigſt und wohlmeynend in denen zum öffentlichen Druck beförderten Schrifften ihren Feinden den Finger-Zeig gegeben.

Allerdings ſeynd in Dero Nahmen keine ſpecial-Vorſchläge geſchehen, Sie können und werden es auch fürohin nicht thun. Die verächtliche Art, wie die erſtere verworffen worden, nebſt dem Mißbrauch, ſo darvon in der Franzöſiſchen

Kriegs-

Kriegs-Erklärung gemacht wird, muß billig allerhöchſt Dieſelbe zuruck halten. Dero Feinde aber haben dergleichen etwas ab Seiten Ihro Majeſtät der Königin nie zu beſorgen. Niemahlen iſt allerhöchſt Deroſelben, oder denen Ihrigen, etwas beygebracht worden, ſo man zum Nachtheil deſſen, ſo es angebracht, auszudeuten ſich nur hätte beygehen laſſen. Und nimmermehr werden diß Orts friedfertige Anerbiethen, ſie ſeyen gleich beſchaffen wie ſie immer wollen, zur Begründung derer fürzudauren-habender Unruhen, geſchweigens zur neuerlichen Kriegs-Ankündung mißbrauchet werden.

Ihro Majeſtät die Königin werden je und allezeit gegen Dero Bunds-Genoſſen in Uebermaß erfüllen, was die getreueſte Standhafftigkeit nur immer vermag.

Von darumen aber hatte man zu befahren keine Urſach, daß die beſchehene friedfertige Oeffnungen, wofern ſie gleich nicht annehmlich ſeyn ſollten, Dero Feinden würden zur Laſt geleget werden. Der Königin redliche und großmüthige Gedenckens-Art ſchlieſſet nicht minder die ein- als andere Beyſorg aus, und kan Dero Feinden keck Trotz gebothen werden, einiges Prob-Stuck anzuführen, wo ungehindert ihrer auf das äuſſerſte hinaus getriebener Verbitterung und Gewaltſamkeit, Aigreur & Violence, dergleichen etwas diß Orts beſchehen wäre. Daß aber nach allem, was obbeſchriebener maſſen

Ihro

Ihro Majeſtät der Königin von Dero Feinden wiederfahren iſt, allerhöchſt Dieſelbe nicht minder vorſichtig an Sich halten, als friedfertig ſich äuſſeren, wird Sie wohl kein vernünfftiger Menſch verdencken. Ihre, der Königin, Feinde dörffen ſich nur in Dero Stelle ſetzen, und ohne ſich durch die Eigen-Lieb verblenden zu laſſen, erwegen, was ſie gethan hätten, oder noch thun würden, wann ſie ſich in gleichen Umſtänden befunden hätten, oder annoch befinden würden.

Wie aber die Friedens-Vorſchläge beſchaffen ſeyn müſſen, um eine nicht verkleiſterte, mithin ſchädliche, ſondern dauerhaffte und erwünſchliche Ruhe wieder herzuſtellen, davon giebt der Reichs-Schluß vom 11. Januarii 1732. und die darauf ſich beziehende Tractaten klare Ziel und Maaß. Will man von ihrer derer Tractaten Richtſchnur für das Vergangene abweichen, ſo geben ſelbe auch für das Zukünfftige keine Sicherheit. Und die Cron Franckreich kan ſich am allerwenigſten entſchütten, denen in ſothanem Reichs-Schluß angezogenen Grund-Reglen ſich zu fügen, als ſich darauf in dem zehenden Articul des Definitiv-Friedens-Tractats vom 18. Novembris 1738. ausdrücklich bezogen wird, in verbis:

Quique in vim legis, Sanctionisque Pragmaticæ perpetuo valituræ in publica monumenta relatus, ac à Sacro Romano Imperio vigore Concluſi undecima Januarii [an-

no 1732. emanati, tuendus ſeu vulgo guarentigiandus ſuſceptus fuit.

Gedachter Reichs-Schluß hat nun zum Grund die Beybehaltung einer ſolchen Macht des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes, um zur ſicheren Vormauer der Chriſtenheit dienen zu können; die Aufrechthaltung der gleichen Waagſchall in Europa; die Freyheit des Teutſchen Vaterlandes; deſſen mit der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Frieden in Europa verknüpffte Wohlfahrt; des Heiligen Römiſchen Reichs Hoheit, Anſehen, Gerechtſame und Grund-Verfaſſung.

Vorſchläge, welche nach ſo erſprießlichen Reglen ausgemeſſen ſeynd, werden je und allezeit Eingang finden. Und wann gleich die beſchehende Vorſchläge davon abweichen ſollten; ſo würde doch kein Anlaß dahero genommen werden, ſelbe zum Nachtheil Dero Feinden auszudeuten. Solchergeſtalten ware jederzeit Ihro Majeſtät der Königin Geſinnung beſchaffen, und ſo wird ſie es auch führohin ſeyn: nehmlich in Uebermaß treu und ſtandhafft gegen Dero Bunds-Genoſſen, als deren Wohlfahrt allerhöchſt Dieſelbe gleich der eigenen behertzigen, untereinſten aber auch gerecht und verſöhnlich gegen ihre Feinde.

Von dieſem hangt alſo die Wiederherſtellung eines gedeyhlichen allgemeinen Ruheſtandes lediglich ab. Wann man ihn ſo aufrichtig wünſchet,

ſchet, als man es in denen zu ſolchem Ende angeſtellten öffentlichen Gebethern bezeuget; ſo erheiſchet der Sachen ſelbſt redende Natur derley Vorſchläge zu thun, welche mit ob angezogenen, von der Cron Franckreich auf das verbindlichſte ſelbſten angenommenen groſſen Objectis, mit denen unlaugbareſten Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts vereinbarlich ſeynd. Diß Orts iſt man darvon nie abgewichen, mithin liegt auch dem Wieneriſchen Hof nicht, ſondern deſſen Feinden ob, Mittel und Wege vorzuſchlagen, um gantz Europam aus gegenwärtiger äuſſerſten Zerrüttung zu ſetzen. Inzwiſchen aber, und bis ein ſolches beſchiehet, werden Ihro Majeſtät die Königin in vollſtändiger Chriſtlichen Zuverſicht zu GOtt und Dero gerechten Sach, zu Ihrer eigenen und der allgemeinen Rettung, Dero äuſſerſten Kräfften aufzubiethen unerſchrocken fortfahren.

Nro. I.

Munic le 21. Oct. 1740.

Le Comte de Tœring au Comte de Perouſe.

Le Sieur Eiſenman en paſſant avanther à Munic à envoyé à m. 132. la letre de la main propre, que V. Excellence m'a fait l'honneur de m'ecrire du 17. de ce mois avec le Duplicat de celle, qu'elle a addreſsée à Munic. Le

 bon-

bonheur a voulu, que je me trouvois juſtement à m. 131. mais étant retourné le lendemain à m. 132. & ayant vû par le contenu du ſusdit Duplicat, de quoy il eſt queſtion, je partis encore le même jour pour Munic, où je ſuis arrivé cete nuit. V. Excellence peut aiſément s'imaginer l'agitation où cette nouvelle imprevuë nous a jetté, & ſi nous ne recevons point de meilleures nouvelles d'icy à demain, nous croyons ſuivant ce, que V. Excell. a mandé, que c'en eſt fait.

La reponſe de l'Electeur à la derniere lettre de l'Empereur eſt toute prete, & je crois qu'elle partira encore; car ſoit, qu'elle trouve l'Empereur en vie ou mort, il eſt toujours bon, que la ſuſdite lettre ne reſte pas ſans reponſe, pour ne pas donner lieu de dire, qu'elle nous a fermé la bouche. Si le Seigneur avoit diſposé de Sa Majeſté Imperiale, l'intention de Son Alteſſe Electorale eſt, que vous ailiez chez tous les Miniſtres de la Conference, & ſurtout chez le Comte d'Harrach Land-Marechal comme chef des Etats de la Baſſe Autriche, pour leur declarer en ſon nom, qu'Elle eſpere, qu'on ne ſe preſſera pas, de faire quelque demarche en faveur de qui que ce ſoit, avant que d'avoir meurement examiné les diſpoſitions des ancetres de S. M. I. & nommement celles de l'Empereur Ferdinand I. qui a reglé l'ordre de Succeſſion dans ſa poſterité, parmy les femmes auſſi bien, que parmy les males: qu'en vertu de

de cette diſpoſition la fille ainée du dit Empereur & ſes deſcendans devoient immediatement ſucceder au defaut des mâles de la maiſon d'Autriche ; Que le cas étent arrivé, S. A. Electorale de Baviere reclame ſon droit, & comme elle ne veut rien au delà ce qu'il lui appartient de juſtice, elle demande inſpection du Teſtament & Codicille de l'Empereur Ferdinand Premier, qu'on ne ſauroit Lui refuſer, étant des inſtrumens communs, qui intereſſent également les maiſons d'Autriche & celle de Baviere, cellecy étant appellée à la ſucceſſion au defaut des mâles de l'autre.

S. A. Electorale vous ordonne de plus de parler ſur le même ton à Sinzendorf & aux Miniſtres des Puiſſances Maritimes & à ceux de Toſcane & du Roy de Pruſſe, afin qu'avant d'avoir receu de nouvaux ordres de leurs Cours reſpectives, ils ne faſſent point de pas, qui puiſſent prejudicier aux droits inconteſtables de la maiſon de Baviere. Vous aurez ſoin de flatter particulierement le Miniſtre du Roy de Pruſſe en Lui inſinuant adroitement, que nos interets dans les conjonctures preſentes peuvent ſe procurer de grands avantages par un bon concert & parfaite union entre nous.

Je vous prie d'envoyer la lettre cy-jointe à Mr. le Marquis de Mirepoix, & de Luy dire que n'ayant point de chiffre avec luy, j'ai été obligé de me renfermer dans le peu de lignes,

que je luy ecris, & comme cette lettre pourroit bien être ouverte dans les conjonctures preſentes, je repete ſans chiffre que je vous prie de remettre à Mr. le Marquis de Mirepoix la reponſe cy-jointe à la lettre, qu'il m'a fait l'honneur de m'ecrire. V. E. ne ſera pas longtems ſans recevoir des Depeches plus amples. Je ſuis, &c.

Nro. II.

à Verſailles le 3.
Avril 1741.

Amelot au Marquis de Villeneufve.

J'ai reçu, Monſieur, les lettres, dont vous m'avez honoré les 24. 30. Janvier & 3. Fevrier. Vous aurés deja vû par la mienne du 12. Fevrier ce, que peuvent demander les interets du Roy dans les conjonctures preſentes, mais je conçois par tout ce, que vous me marqués, qu'il eſt fort dangereux de s'ouvrir jusqu'à un certain point avec les Turcs non ſeulement à cauſe du peu de ſecret du Drogman & des Miniſtres de la Porte, mais auſſi par ce que ces memes Miniſtres pourroient bien n'avoir d'autre veüe dans toutes leurs menaces, que d'effrayer la Cour de Vienne pour en tirer des

Con-

Conditions plus avantageuſes, ſans aucun deſſein cependant de renouveller la guerre; En ce cas nous ſerions la dupe de nos confidences & encore plus, ſi le Roy faiſoit dependre ſes arrangements de la realité des promeſſes du Gr. Vizir. Comme il ne conviendroit pas pourtant de paroitre mepriſer les avances, qu'il vous a faites, vous pouvez luy dire, ainſi que je vous l'ai marqué, que le Roy n'entre point dans les quereles, qui ſe ſont emues de la part des Princes, qui croyent avoir des pretenſions ſur quelques portions de la Succeſſion du feu l'Empereur, par ce que quoique S. M. ait garanti la Pragmatique Sanction, le droit du tiers eſt toujours ſouſentendû, & reſervé: qu'à l'egard de l'Election de l'Empereur le Roy deſireroit ſur tout, que le choix dût tomber ſur l'Electeur de Baviere, & que tout le monde dans l'Empire rend la meme juſtice à ce Prince, de le regarder comme le plus digne de la Couronne Imperiale, mais qu'en meme tems il peut arriver, qu'on ne le trouve pas aſſez puiſſant, pour ſoutenir cette Dignité, & que par cette raiſon il aura peut etre peine à reunir le plus grand nombre des ſuffrages en ſa faveur; à moins qu'il ne reuſſit à faire valoir ſes droits ſur une partie des Etats de la Maiſon d'Autriche: qu'au ſurplus on ne voit pas encore aſſez clair dans la diſpoſition des eſprits, pour ſe former aucun plan certain ſur la tournure, que prendroient les affaires: le ſecours, que la Cour de Vienne attendoit

 des

des Ruſſes paroit encore eloigne, ou du moins ſuſpendü ſoit par raport aux troubles interieurs de ce Païs, ſoit par l'inquietude, que luy donne la Suede, ſoit enfin que l'Alliance, que la Cour de Petersbourg vient de contracter avec le Roy de Pruſſe, affoibliſſe les engagements anterieurs avec celle de Vienne. Ainſi jusqu'à preſent ce Prince n'a d'autre ennemi en tete que la Reine de Hongrie, dont les forces pourroient bien etre inſuffiſantes; mais il n'eſt pas impoſſible qu'elle trouve à la fin des amis, qui prennent ſon parti; le Prince dont elle vient d'accoucher relevera ſon credit dans l'Empire, & retiendra ceux, qui auroient pû prendre d'autres ſentimens: on eſt pourtant à la veille de voir les diſſenſions s'echauffer d'avantage. Le Roy de Pruſſè pretend d'avoir decouvert un complot formé par la Cour de Vienne pour le faire aſſaſſiner, & il a envoyé à toutes les Cours de l'Europe un Reſcrit pour notifier cet attentat, je joins ici une copie de ce Reſcrit. Vous jugez bien que deſormais les Cours de Berlin & de Vienne doivent etre irreconciliables. S. M. ſouhaite pouvoir demeurer neutre & ne contribuera point à metre le feu dans la Chretienté. Mais ſi Elle ſe trouvoit forcée à ſe declarer, ce ne ſera jamais au prejudice des juſtes interets de l'Empire Ottoman, & Elle eſpere, que dans ce cas Elle eprouveroit de ſa part la reconnoiſſance, ſur la quelle Elle ſe flatte de pouvoir compter, vous en ſerez averti dans le tems. A l'egard des regles de la Conduite, que vous pou-

pouvez garder ſur toutes du Traité de paix & les articles, qui cauſent encore des diſcuſſions, je me raporte à ce que je vous ai mandé dans ma derniere lettre. Si Mr. Waſner m'a dit vray, tout doit etre applani preſentement avec la Cour de Vienne, le Comte d'Ulfeld ayant reçeu les denieres inſtructions pour mettre fin de maniere ou d'autre à toutes les diſputes. Mais à l'egard de la Ruſſie, ou le Roy a lieu d'etre infiniment mecontant de ſes procedés en tout genre, S. M. ne ſouhaite pas, que vous vous embarraſſiés à l'avenir qu'autant qu'il ſeroit abſolument neceſſaire d'arranger les difficultés, qui pourroient ſurvenir avec la Porte à moins que l'interet des Turcs ne l'exigeat neceſſairement. J'ai vû dans votre lettre du 30. Janvier que vous avez pris ſur vous de repondre pour les Ruſſes de la reſtitution des eſclaves Turcs dans un certain tems. S'il ſe preſentoit par la ſuite des difficultés de pareille eſpece, il ne convient point que vous en faſſiés votre affaire propre, & vous pouvez vous contenter de repreſenter à chacune des parties, quand vous en ſerez requis, ce qui ſera juſte & raiſonable ſans aller plus loin. On veut que les facilités, aux quelles les Turcs ſe pretent envers les Cours de Vienne & de Petersbourg proviennent de la crainte, qu'ils ont des deſſeins de Thamas Koulikam. C'eſt à eux à examiner s'ils ſont aſſez ſeurs de la bonne foy de la Ruſſiepour ne point craindre, qu'elle voulût ſe joindre aux Perſes, & s'il ne ſeroit point pluſtôt de l'inte-

ret de l'Empire Ottoman, de profiter de la conjoncture preſente pour mettre la Ruſſie hors d'etat de lui cauſer aucun embarras lorsque la Porte auroit d'autre guerre à ſoutenir ; Je ne doute point, que les chargés d'affaire de Suedene s'empreſſent de perſuader aux Miniſtres de la Porte, qu'ils ne trouveront jamais d'occaſion plus favorable d'abaiſſer une Puiſſance, dont le voiſinage eſt ſi fort à craindre.

Nro. III.

à Paris le 30. May
1741.

Amelot au Comte de Càſtellane à Conſtantinople.

Depuis les lettres que j'ai ecrites à Mr. de Villeneufve le 2. & le 3. Avril, Monſieur, & dont il vous aura fait part, les interets du Roy ſont toujours les memes, & les vües de S. Majeſté n'ont point changé ; mais il eſt ſurvenu des evenements, dont j'ai crû neceſſaire de vous inſtruire, quoy qu'ils ſoient aſſés publics, pour qu'on en ſoit deja informé à Conſtantinople, mais peut être avec peu d'exactitude.

La guerre continue plus vivement que jamais entre la Reine d'Hongrie & le Roy de Pruſſe

Pruſſe. Il y a eu le 10. du mois dernier une action generale entre les trouppes Pruſſiennes, que ce Prince commandoit en perſone, & que le Comte de Neupperg dans la quelle les premiersont eu tout l'avantage. Le Roy de Pruſſe a fait enſuite le ſiege de la villede Brieg, qui a capitulé le 4. de ce mois, &on croit, que ce Prince eſt dans le deſſein de livrer une ſecondeBattaille auComte deNeupperg Le college Electoral eſt preſentement dens l'inaction. L Electeur de Saxe, ainſi que les Electeurs de Baviere, de Cologne & le Palatin conteſtent le droit de ſuffrage à la Reine de Boheme, come etant incapable par ſon ſexe de l'exercer, & pretendent, que ſelon les loix de l Empire la voix de Boheme eſt aujourdhui caduque. C'eſt un preliminaire à regler, & aucune des partiesne preſſe la deciſion.

La Cour de Petersbourg a declaré, qu'elle vouloit ſoutenir la Reine de Hongrie, mais il eſt trés poſſible, qu elle n'oſe pas le faire, ſe voyant prés d'etre attaquèe par la Suede, qui a determinement pris la reſolution de ſe faire raiſon par la force de tous les griefs, qu elle a contre la Ruſſie. Les meſures de la Suede paroiſſent priſes de maniere, qu on en doit attendre un heureux ſuccés; & la Cour de Petersbourg eſt aujourd'hui dans les plus grandes allarmes, en ſorte que, ſi les Turcs agiſſoient en même tems, il eſt bien certain, que la Ruſſie ne ſeroit pas en etat de reſiſter; d'autant plus qu'on aſſeure, qu'il y a un parti conſiderable en faveur de la Princeſſe Eliſabeth, qui ne man-

que-

queroit pas d'eclater, s'il en trouvoit l'ocaſion. L'Empire Ottoman ne trouvera peut etre jamais une conjoncture auſſi favorable, & pour peu que la Porte fut diſposée d'en profiter, Elle en auroit un pretexte bien plauſible, non ſeulement dans le defaut de la demolition de la ville d'Aſſoff, mais encore dans le Traité d'Allience, que les Turcs ont conclû l'année derniere avec la Suede. Vous pouvez, je crois, vous repoſer ſur le ſoin que prendront les Envoyés de Suede, de faire valoir toutes ces raiſons. Si pourtant ils requeroient vos bons offices, vous ne pourriez les leur refuſer, mais en gardant les menagements neceſſaires, pour qu'on ne puiſſe pas vous imputer, d'avoir ſuſcité le renouvellement de la guerre, & vous avoir d'autant plus d'attention à meſures vos demarches, què le G. Viſir actuel paroit bien moins incliné pour la France, que ſon predeceſſeur, & qu'on ne peut presque pas ſe flatter d'aucun ſecret à la Porte. dans d'autres circonſtances je ne doute point, que la Porte ne ſe determinat promptement, mais la crainte qu'on paroit avoir à Conſtantinople de T. Kulikan eſt un contretems facheux pour la Suede. J'ai pourtant vû des lettres particulieres, ſuivant les quelles on devoit croire, que cette crainte eſt plus affectée que reelle de la part du G. Vizir, & que ſi la Suede s'etoit une fois declarée, il n heſiteroit pas à ſe declarer en ſa faveur. Les nouvelles ſur Tam. Koulikan varient meme ſi fort, qu'on ne ſait qu'en penſer. Monſ. de

la

la Chedardie m'a marqué (deux ordinaires de ſuite) qu'on n'etoit pas ſans inquietude à Petersbourg ſur la marche de ce conquerant. S'il tournoit ſes projets contre la Ruſſie, la face des affaires ſeroit bien changée. Ce qui eſt de certain, c'eſt, que le Gouvernement n'eſt rien moins que tranquille à Petersbourg. Le Marechal Munich, quoique privé de ſes employs, n'eſt point en diſgrace, & je ne ſerai point ſurpris, qu'il rentrât dans la premiere place, ſi le C. d'Oſtermann ne ſe preſſe pas de le perdre abſolument. Il y a de plus des ſemences de diſcorde entre le Pce. de Brunswick & la Princeſſe Anne ſon Epouſe. En un mot tout ſemble s'y preparer à une revolution. C'eſt de quoy j'ay crû neceſſaire de vous informer.

Le Roy vient d'ordonner une augmentation dans ſon Infanterie, de 10. hommes par Compagnie.

Je ſuis &c.

Nro. IV.

à Verſailles ce 12.
Janvier 1742.

Extrait d'une Lettre de Monſier Amelot au Comte de Caſtellane.

Je reçus, il y a deux jours, Mons., par un Courier de Mr. de la Chedardie la Copie de

la

la Lettre, qu'il vous a ecrit auſſi tot aprés la revolution de Petersbourg. Il s'eſt un peu trop preſſé de fixer le plan de votre conduite relativement aux affaires de Ruſſie. L'elevation de la Princeſſe Eliſabeth ſur le trone de Ruſſie nous eſt avantageuſe pour le preſent, par ce que le gouvernement Allemand etoit entierement livré à la Cour de Vienne, & que la nouvelle Czaarine temoigne de bons ſentimens pour la France, ayant meme requis la mediation de ſa Majeſtè pour terminer la guerre avec la Suede; Mais jusqu'à preſent ce ne ſont encore que des paroles, dont il faut voir l'effet, & S. Majeſté n'a pas moins à cœur que par le paſſé l'honneur & la ſeureté des Suedois; Ils ne peuvent faire la paix ſans y gagner au moins la ſeureté de leurs frontieres, & je prevois, que la Ruſſie ne ſe portera à Sa Majeſté facile, qu'autant, qu'Elle y ſera forceé par la crainte des alliances, qu'Elle croira pouvoir ſe former contre Elle; ainſi vous devès bien vous garder de laiſſer éteindre les diſpoſitions, que la Porte a commencé de montrer en faveur de la nation Suedoiſe.

Nro. V.

Nro. V.

A Conſtantinople ce 5.
Jun. 1743.

Le Comte de Caſtellane a Monſ. Amelot.

Depuis la lettre Monſ. que j'ai eu l'honneur de vous ecrire le 18. May par la voye de Naples & dont je joins ici le Duplicat, j'ai receu celles, dont vous m'avez honoré le 12. & 17. Avril dernier.

Ces lettres ſont arrivées le 24. du mois dernier dans un tems, que l'on commençoit d'être ici dans une grande agitation ſur les affaires de Perſe; Il y a eu des Conſeils particuliers & generaux; Les nouvelles, qui y donnoient lieu ſont, que d'un côté Koulikan avoit envoyé un Emiſſaire à Achmet Paſcha pour ſavoir de Lui, ſi la Porte êtoit diſpoſée à donner quelque reponſe ſatisfaiſante aux demandes, qu'il lui avoit faites? Et Achmet Paſcha jugeant, que cet Emiſſaire n'étoit venû que pour epionner, & voulant rendre la pareille à Th. Koulikan, prit occaſion de l'achat, que cet Emiſſaire avoit fait de quelques chevaux pour lui dire, que puisque ſon maitre en êtoit curieux, il en avoit de beaux, qu'il alloit lui envoyer. Effectivement Achmet Paſcha expedia ſur le champ un homme entendû & en état de faire un raport

port fidel des trouppes Perſannes. On pretend, qu'elles s'avancent du côté de Bagdad, les premieres ſont celles, que Thamas Koulikan a amenées du Dagueſtan à Tauris, & avec lesquelles il a pris ſa route de Vau pour entrer dans le Diarbekir. Aly Paſcha fils d'Abdi Paſcha le même, qui commandoit l'avantgarde des Turcs à la bataille de Groska, & qui le matin de cette journée battit la Cavallerie Allemande, eſt Gouverneur de Diarbekir, & a eu des ordres de la Porte de raſembler un corps d'armée, qu'il commandera en qualité de Seraskier; il eſt à portée de s'avancer à droite ou à gauche pour renforcer ou Oman Oglou Gouverneur d'Erzerum, ou Achmet Paſcha de Bagdad ſuivant que les mouvemens des Perſans pourront l'exiger. Du coté d'Erzerum on manque de munition de bouche; Aly Aya, Capigi Pacha du Marquis de Villeneufve, qui avoit été envoyé à Trebizonde pour y pourvoir, a envoyé ici ſon Kiatibi avec les relations les plus effrayantes de la diſette, qui regne dans ces contrées. Sur ces avis la Porte a changé la deſtination des 4. vaiſſeaux, qui devoient aller à Oczakoff, & les a fait charger de grain pour Trebizonde, il y en a deux, qui ont fait voile, les deux autres partiront inceſſament. On craint auſſi quelque Rebellion dans l'Aſie mineurs, & on aſſeure, qu'il y a deja des bandes, qui remüent.

Du

Du coté de Bagdad on dit, que ſuivant les relations d'Achmet Pacha appuyées par des atteſtations des milices de cette place il avoit parû un corps des Trouppes Perſannes aſſez conſiderable à quelque diſtance de Bagdad : que le General Perſan, qui les commandoit, avoit ecrit à Achmet Pacha, qu'il venoit en pelerinage au tombeau d'Iman Aly : que ce Pacha ayant garde de ſe fier à ces Pelerins êtoit ſorti de Bagdad & campoit à quelque diſtance de cette ville, dont il avoit confié la defenſe à un Pacha de deux-queües, s'attendant bien qu'elle ſeroit inceſſamment aſſiegée. La Porte repond actuellement à Achmet Pacha, lui envoye l'argent, qu'il avoit demandé avec la peliſſe & le ſabre, & luy ordonne de ſe renfermer dans la place & de confier à ſon Kihaya le commandement du corps d'armée d'obſervation qu'on pourra raſſembler aux environs de Babylone, par où il paroit, qu'on ſe mefie de la fidelité de ce Pacha. On doute même encore, ſi tous ces rapports ſur les mouvemens des trouppes Perſannes ne ſont pas exagerés par les Pachas des frontieres pour ſe faire valoir & obtenir de l'argent de la Porte. Ce qu'il y a de certain c'eſt, qu'on n'entend dire d'aucune part, qu'il y ait eu des actes d'hoſtilités entre les Turcs & les Perſans; Ceux ci ont même des ordres trés precis de reſter ſur la defenſive ; Mais on ſe prepare cependant ſerieuſement, outre les ordres, qui ont été donnés en Aſiepour la marche des trouppes, on a fait venir quelques Zaims & Tima-

riots d'Europe, on a donné ces jours paſsés pluſieurs Caffetans à pluſieurs Binbachy, qui ſont d'eſpeces de Colonels, qui commandent chacun 1000. hommes par des commiſſions particulieres; Tous les Grands de la Porte, & ceux, qui poſſedent dans l'Empire des charges d'une certaine importance ont été taxés. Achmet Pacha de Sophie a payé ſa taxe, & a eu ordre de ſe preparer à paſſer en Aſie ſi le ſervice du Grand Seigneur le demande: on recherche auſſi les Grecs & les Armeniens, qui peuvent contribuer aux neceſſités de l'Etat.

Le Patriarche Grec a été deposé & mis aux fers. On lui fait un crime de s'être emparé de la Succeſſion d'un Metropolite de Sophie, & ceux, qui ſont ſoupçonnes d'avoir reçû chez eux des effets de cette ſucceſſion, ſont egalement recherchés. Le Pere du Docteur Arapaky, dont j'ai eu quelque fois occaſion de vous parler Monſr., Drogueman barataire de France, a été du nombre, il n'en eſt ſorti des fers qu'au moyen d'une obligation de 200. bourſes, jusqu'au payement de la quelle il eſt gardé chez le Bachi Kouly. Un Armenien riche eſt auſſi arrêté pour un billet de 300. bourſes, qu'on dit avoir trouvé dans les papiers d'un defunt Capitaine Pacha. On croit pour la même raiſon, qu'il y aura du changement dans les Principautés de Valachie & de Moldavie. Vous pouvez vous rapeller, Monſr. qu'il arriva à peu prés la même choſe du tems de Yeguen Pacha

cha. Ces neceſſités de coups d'autorité equivalent à ce qu'on appelle auſſi la taxe des aiſés, & ſuppoſent des beſoins extraordinaires dans l Etat.

Telles ſont les circonſtances, où ſe trouvent les affaires de cet Empire. Elles commençoient à ſe developper lorsque.

Je receus les Depêches, dont vous m'avez honoré, & qui renferment deux poins principaux; l'un de faire ſentir aux Turcs, qu'ils pourroient & devroient même donner de l'inquietude à la Reine de Hongrie, en faiſant ſemblant de vouloir entrer en guerre avec Elle; l'autre de les informer, que la continuation de la guerre paroit inevitable entre les Svedois, & les Ruſſes, & que par conſequent la Porte devroit penſer à les ſecourir plus efficacement, que'lle n'a fait par le paſsé.

Avant que de faire à ce ſujet des inſinuations à la Porte, je crus devoir ſonder le terrain, & j'envoyai le Sieur de Laria chez 316. Effendi, & le chargeay de le faire inſenſiblement tomber ſur les propos quil lui avoit tenus ci devant ſur les affaires d'Allemagne, & quand il l'auroit amené à ce point, de faire naitre des difficultés ſur ſes idées, pour tacher de decouvrir par ſe diſcours, ſi non obſtant la ſituation des affaires de Perſe la Porte pourroit ſe mêler de celles d'Allemagne? C'etoit un

moyen d'entamer cette affaire ſans nous compromettre & de parvenir à nôtre but en paroiſſant le contredire.

Effectivement 316. Effendi engagé à s'ouvrir pour repondre à l'objection du Sr. de Laria lui dit: que veritablement les affaires de Perſe devenoient aſſez ſerieuſes: qu'il ſentoit parfaitement, que dans les conjonctures preſentes il ſeroit aſſez inutile de vouloir inſinuer à la Porte de rentrer en guerre avec la Reine de Hongrie; mais qu'il y avoit moyen à tout: qu'on pouvoit fort bien rappeller au *Miniſtere* Ottoman tout ce que la France avoit fait depuis la mort de l'Empereur Charles VI. pour empécher, que la Maiſon d'Aûtriche, ou celle de Lorraine, qui va lui ſucceder, n'eut dans l'Allemagne une puiſſance prejudiciable aux interêts de la Porte: lui faire ſentir, que les meſure qu'on avoit priſes pour rabaiſſer cette Maiſon, n'ont pas eu tout le ſuccés, qu'on s'en êtoit promis par divers accidents imprevus: Que la France ne ſe depart pas cependant de ſon ſiſteme, & que par les efforts qu'elle a fait cette année, & les diſpoſitions qu'elle a mis dans ſes trouppes, elle a lieu de ſe flater, qu'elle parviendra à remplir un objet auſſi intereſſant pour elle, que pour l'Empire Ottoman; Mais que les armes êtant journalieres, il convenoit à la Porte d'apporter de ſon coté quelque attention aux affaires d'Allemagne, à fin que ſi la France venoit à recevoir quelque revers,

revers, la Porte ſe trouvat ſur le champ en état d'y apporter remede, & ne pas laiſſer prendre à la Maiſon d'Aûtriche une ſuperiorité, qui pourroit étre fatale à ſes voiſins. Ce diſcours, dit 316. Effendi, eſt neceſſaire, quand ce ne ſeroit que pour étre en droit de reprocher un jour au Miniſtere Ottoman, qu'on l'a informé des circonſtances preſentes de l Europe, & qu'il a negligé d'en prevoir les ſuites, & d'ailleurs il peut étre utile en engageant les Turcs non ſeulement de ne pas degarnir les frontieres, mais d'y faire méme des diſpoſitions capables de donner de l'inquietude à la Reine de Hongrie, & il ajouta, que le Gr. Viſir recevra ces inſinuations avec d'autant plus de plaiſir, qu'elles étoient aſſez conformes ſes vuës, étant certain, que c'étoit par rapport aux affaires d'Allemagne, qu'il n'avoitpas pris des meſures auſſi vigoureuſes que celles, qu'on lui conſeilloit de prendre contre Tham. Koulikhan, n'ayant pas trouvé à propos de degarnir les Etats d'Europe dans la conjonſture preſente. 316. Effendi parloit en cecy non ſeulement de lui meme; mais comme voulant guerir les ſcrupules, & les difficultes, que le Sr. de Laria lui avoit enviſager, & ce Drogueman ſe retira faiſant ſemblant de n'étre aucunement convaincû par ſes propos.

Sur la relation, que le Sr. de Laria me fit de cette converſation il me parut, qu'il

pouvoit convenir de prendre le pretexte de relever les plaintes, qui m'ont été portées de la part de nos negocians contre les Paches des frontieres pour inſinuer au Reis Effendi, que ſi le Gr. Viſir vouloit bien me menager l'occaſion de l'entretenir quelque jour de congé dans ſa Maiſon de Campagne, j'aurois à lui parler de pluſieurs affaires, qu'il ſeroit mieux en état d'expedier verbalement que par des memoires. Mon idée fut, que le R. Effendi ſoupçonneroit infailliblement, que l'objet de cette entrevüe devoit être tout autre choſe que les affaires de nos negocians dans les echelles, & que je pourrois plus aiſement juger des diſpoſitions du Gr. Viſir par le plus ou moins d'empreſſement, qu'il temoigneroit à me donner cette audience. Le Reis Effendi dit au Sr. de Laria, que le Gr. Viſir ſe feroit un plaiſir de me voir dans quelque jour. Le Drogueman a été deux fois depuis lors chez le Reis Effendi, ſans que ce Miniſtre lui ait rien dit de plus precis.

Je finirai cet article en vous informant, Mr. que dans l'audience, que Mr. Benckler eut du Gr. Viſir le 16. du mois paſſé en rendant les lettres de ſa Cour il prevint la Porte, que la Reine de Hongrie aprés ſon couronnement enverroit un Internonce à Conſtantinople, & il demanda une reponſe poſitive pour ſavoir, ſi l'envoi de ce Miniſtre ſeroit agreable à la Porte. Cette demarche tend apparement à une reconnoiſſance indirecte, que la Reine de Hon-

Hongrie a voulû avoir de la Porte en qualité de Reine de Boheme ; Mr. Benckler doit avoir été ſatisfait de la reponſe qu'on luy a donnée, puisqu'il s'eſt empreſſé de renvoyer ſon Courier quelques jours aprés ; mais on ne voit pas trop la fineſſe de tout cecy ; puisque la Porte a déja reconnû la Reine de Hongrie dans toutes les qualités qu'Elle prend par la convention, qu' Elle a fait au ſujet des limites de la Boſnie.

Pour ce qui eſt des affaires du Nord, la Porte n'ignore pas la ſituation dans la quelle elles ſe trouvent. L'Envoye de Svede a ſoin de l'en inſtruire & de reiterer ſes inſtances pour avoir des ſecours ; mais on a tous les jours de nouveaux pretextes pour eloigner la reponſe definitive, qu'il ſollicite, & on ſe contente de luy laiſſer eſperer, qne malgré les embarras, où ſe trouve la Porte par la guerre de Perſe, elle ne perdra pas de vüe les interêts de la Svede, & qu'elle l'aidera.

Si j'ai ocaſion d'entretenir le Gr. Viſir, une des raiſons, que j'employerai pour l'engager à donner de l'inquietude à la Reine de Hongrie ſera, que la France étant par là ſoulagée pourra plus facilement aider la Svede. Voilà, Monſ. tout ce que je puis vous apprendre par cette occaſion, touchant les deux points d'inſtruction, que vous m'avez donné par vos lettres, peut etre pourrai je vous marquer quelque choſe de plus precis par un vaiſſeau, qui

doit mettre à la voile dans quelques jours d'ici.

L'Envoyé de Pologne eſt parti le 3. de ce mois. Dans l'audience qu'il a eu du Grand Seigneur aprés avoir fait ſon compliment en Latin, il porta ſa parole en Turc au Sultan pour lui demander, que ſon Veſir Agaſi fut fait Capigi Pachi. Cette grace lui a été accordée la veille de ſon depart, & il en a parû fort ſatisfait, par ce qu'il ſemble, que la Porte deroge au Ceremoniel en ſa faveur en le faiſant accompagner aux frontieres par un Capigi Bachi. Le Gr. Viſir n'a pas pensé de même, & a crû, que cette qualité ſurvenüe accidentellement pendant l' exercice de ce Veſir Agaſi ne changeoit rien à l'Etiquette, ſuivant la quelle il n'y a que les Miniſtres du premier ordre, qui ſoient conduits par un Capigi Bachi. L'Enuoyé de Svede m'a dit comme une anecdote, qui meritoit quelque attention, que Monſr. de Wiſchniakow ne croyant pas, que Monſr. Benöe obtint cette grace, blamoit hautement la demarche, qu'il avoit fait de la demander au Sultan; mais que c'etoit preciſement le ton de hauteur, avec le quel ce Reſident avoit relevé cette demarche, qui l'a fait reuſſir; parce que l'Envoyé de Pologne avoit peint la choſe avec tant dexterité dans un memoire ſecret, qu'il a fait parvenir au Gr. Viſir, que ce Premier Miniſtre avoit été charmé d'accorder ſa demande pour faire du depit au Reſident de Ruſſie, & lui faire

faire ſentir, que ce n'êtoit pas à Luy de tonner le haut ton. L'Envoyé de Svede dit avoir mis ſon grain de ſel à ce memoire, & il pretend, que Monſr. Benöe tirera de bonnes inductions de ce procedé du Gr. Viſir à ſon retour en Pologne, pour faire ſentir à ſes compatriotes, quelles ſont les veritables diſpoſitions du Miniſtére Ottoman à l'egard de la Ruſſie; mais que deviennent ces reflexions, quand on les compare avec les menagements eſſentiels de la Porte pour la Ruſſie?

J'ay fait remettre à Said Pacha la lettre, que Vous m'avez adreſſée pour luy, je n'ai pas encore la reponſe.

Je n'ai rien à repliquer, Monſr. à ce que Vous m'avez fait la grace de m'ecrire ſur mes interêts particuliers, ſi ce n'eſt, que je ne puis être que parfaitement tranquile, dés que Vous me permettez de me repoſer à cet egard ſur vos bontés pour moy.

Nro. VI.

Plan projecté de Paix à faire

La paix ſera retablie entre la Maiſon de Baviere, & la Cour de Vienne ſous les Conditions ſuivantes à ſçavoir.

Primò, L'Empereur reconnoitra la Grande Ducheſſe de Toſcane en Reine d'Hongrie

grie & Boheme, cedera les Droits en ſa faveur dans la forme, dont ils conviendront entre Eux & à la Condition, que

Secundò. Elle cede à l'Empr. & à Sa Maiſon à perpetuité pour etre incorporé au Rayaume de Baviere du coté de la Boheme le diſtrict d' Egra, & les deux Cercles de Pilſen & de Brachin, du coté du Tirol, la petite partie jusqu' à l'Inn avec la Fortereſſe de Kueffſtein, du coté de la Suabe, tout ce que la Maiſon d'Autriche eteinte y poſſedoit avec tous les Païs nommés anterieurs d'Autriche. Les Villes frontieres y compriſes, jusqu'au Rhin.

Les Païs de Neubourg & de Sulzbach ſeront pareillement incorporés à la Baviere, & la Grande Ducheſſe s'obligera de donner un Equivalent proportionné, & meme de plus de valeur à la Maiſon Palatine aux Païs Bas,

Du

NB. Au cas qu'on ne voulût rien ceder de la ſucceſſion d'Autriche, on ne peut non plus pretendre de Renonciation, qui ſans cela ſeroit nulle, par raport à la leſion enorme, qui ne pourroit jamais porter prejudice à la Maiſon de Baviere. Et en ce cas on commenceroit le Traitté à faire par l'Article 3. ſans faire mention des deux precedents & ne parlant point de ceſſion on ne parleroit non plus de Renonciation.

Du coté de l'Autriche, les anciens limites reſteront, mais le chateau de Paſſau auſſi bien que la Ville ſeront gardés par les Troupes Imperiales Bavaroiſes.

Tertiò. La Baviere ſera erigeé en Royaume, & on l'arrondira de façon, que l'Empereur y trouve une augmentation de revenus de Six Millions de Florins d'Allemagne par an. l'Empire & les Puiſſances Mediatrices ſeront requiſes de former ces arrondiſſemens, mais comme ce n'eſt pas l'affaire d'un jour, l' Emp. & ſa Maiſon auront en attendant les Païs Bas pour hypotheque, qu'Il rendra auſſitôt, que l'arrondiſſement projetté ſera fait, & qu'Il en ſera en poſſeſſion. Si les Païs Bas ne ſeroient pas ſuffiſants pour completer en attendant les six Millions, on y ſuppleera par une ſomme annuelle d'argent comptant, qui ſera employé à l'entretien d'un Corps de Troupes proportionné.

Quartò. L'Empereur promet ſes bons Offices pour accommoder à l'amiable les differends ſurvenus entre l'Eſpagne & l'Angleterre.

Quintò. Il en promet autant entre l'Eſpagne & la Cour de Vienne, la paix pouvant ſe faire moyennant quelque ceſſion en Italie, dont on pourroit convenir, & en attendants y accorder ſur un armiſtice pour avoir le tems de traiter.

Sextò

Sextò. L'Empire & les Puiſſances Mediatrices garantiront cette Paix.

Septimò. Auſſitot que de cette Façon le calme ſera remis en Allemagne, l'Empereur joindra ſes trouppes avec celles de l'Empire, pour y conſolider la tranquillité, conſultera avec les Electeurs, Princes & Etats ſur les moyens à prendre pour que le Bien de la Patrie s'accroiſſe, que tous les maux en ſoient detournés, pour que l'Empire Romain devienne toujours plus reſpectable à tous les voiſins, que ſon amitié en ſoit recherchée, & ſon courroux à craindre. Enfin il eſpére avec le concours des Etats, & de toute la brave nation Allemande de remetre la Gloire de l'Empire Romain, dont il a l'honneur d'etre le Chef, au plus haut point, ainſi qu'il le deſire, & qu'il n'a jamais eu d'autre intention de ſa vie.

Nro. VII.

Conditions.

I. Que dés que la Paix ſera faite entre l'Empereur & la Reine de Hongrie, l'Empereur, & le Roy de France employeront tous leurs efforts, & joindront leurs ſoins à ceux de la Reine pour procurer au Roy d'Angleterre une Paix honorable avec l'Eſpagne.

II. Que l'Empereur & le Roy s'obligeront de joindre toutes leurs forces à celles de

la

la Reine de Hongrie pour lui faire rendre la Sileſie par le Roy de Pruſſe.

III. Que l'Empereur & le Roy employeront tous leurs ſoins pour diſpoſer le College Electoral à elire immediatement aprés la Paix pour Roy des Romains le Jeune Archiduc.

Nro. VIII.

Dernieres Ideés. Sur l'accommodement *entre* S. M. J. & la Grande Ducheſſe de Toſcane.

I. S. M. J. renoncera en faveur de cette Princeſſe à ſes pretenſions ſur les Païs hereditaires de la Maiſon d'Autriche pour Elle & ſes Deſcendants.

II. La reconnoitra pour la Reine de Hongrie & de Boheme, & ſe concertera avec l'Empire pour remetre la Voix de Boheme en activité à la Diete.

III. Remerciera toutes les trouppes Francoiſes, & les fera ſortir du teritoire de l'Empire.

IV. Propoſera à l'Empire de former une armée de Neutralité pour garder le Rhin, à laquelle Elle joindra 15000. Hommes de ſes propres trouppes, Et

V. Eera

V. Fera augmenter les Garniſons de Philipsbourg & de Kehl.

En Echange.

I. Luy ſeront reſtitués ſes Païs Patrimoni aux en plein, tels qu'Elle les à poſſedes au temps du decés de Charles VI.

II. Sera reconnu comme Empereur Ghef de l'Empire & Roy de Baviere.

III. Les Hauts Alliés luy fourniront par mois des Subſides proportionés aux depenſes, qu' exige le ſoutien de la Dignité Imperiale jusqu'à ce qu'on ait trouvé moyen d'augmenter ſes revenuës d'une façon ſolide, à perpetuité & convenable à la Dignité Imperiale, auſſi bien qu'au luſtre de ſa Maiſon, à la quelle la Dignité Royale ſera conſervée à perpetuité, & la Baviere erigeé en Royaume.

IV. Sera ſtipulée une amneſtie generale.

V. Les priſonniers de guerre ſeront rendus de part & d'autre ſans raçon.

VI. L. Empereur tachera de former un concert avec l'Empire, pour concourir avec d' autres Puiſſances au bien public, & procurer une Paix ſtable & ſolide à l'Empire.

Nro II.

Nro. II.

Die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Einwohner zu Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, vid. Catal. Grav. Relig. N. 136. beſchwehren ſich in einem beym Corpore Evangelicorum übergebenen und den 13. Julii dictirten Memorial ſub Lit. A. hauptſächlich über das von der Fürſtl. Schwartzenbergiſchen Herrſchafft an beſagten Orten contra ſtatum anni decretorii eingeführte Co-Exercitium Religionis Catholicæ, mit Bitte, Corpus Evangelic. durch ein Vorſchreiben an Kayſerliche Majeſtät zu bewürcken geruhen möchte, daß die völlige Reſtitution ihrer Kirchen und Schulen cum omnibus annexis erfolge, auch das inzwiſchen daſelbſt intrudirte Co-Exercitium Religionis Catholicæ vollkommen ein, ſomit alles ad ſtatum anni decretorii wiederum hergeſtellet werde. Der Verfaſſer dieſes Memorials iſt bemühet, die Ungültigkeit des zwiſchen hochgedachter Herrſchafft und einigen Unterthanen erſagten Oerter anno 1664. ſothanen Religions-Exercitii halber errichteten Receſsus auch daher zu behaupten, daß dergleichen contra ſtatum & poſſeſſionem anni 1624. anlauffende Verträge dem Inſtr. Pac. Weſtphal. nicht gemäß, mithin ohne die geringſte Würckung ſeyen. Welche Meynung jedoch mit der buchſtäblichen und deutlichen Diſpoſition gedachten Inſtr. Pac. §. 31. Art. V. und der Reichs-Praxi, davon unter andern der Hildesheimiſche Receſs de anno 1650. Vid.

Vid. Londorp. T. 7. Act. publ. cap. 202. N. 66.

einen überzeugenden Beweiß giebet, ſtreitet.

Conf. Tract. Jur. Publ. de jure reformandi, pag. 78. &c.
Autor Medit. ad Inſtrum. Pac. Spec. IV. p. 495. (ee)

Lit. A.

Dictatum Franckfurt am Mayn, den 13. Julii 1744.
per Chur-Sachſen.

An ein Hochpreißlich Corpus Evangelicorum unterthänig wiederholtes Memoriale, nebſt gehorſamſter Bitte, ſämmtlicher der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Einwohner zu Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, Hochfürſtlich-Schwartzenbergiſcher Herrſchafft, cum adj. ſub Sign. ☉. & ☽. puncto diverſorum Gravaminum Religionis.

Des Heil. Römiſchen Reichs Evangeliſcher Churfürſten, Fürſten und Stände zu führwährender Reichs-Verſammlung verordnete Hoch- und vortreffliche Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandte.

Hoch-

Hoch- und Hoch-Wohlgebohrne, auch Hoch-Edel-Gebohrne, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte,

Inſonders Gnädig- Großgünſtige und Hochzuehrende Herren!

Ew. Excellenzien, Hoch- und Hoch-Wohlgebohrnen Gnaden, auch Hoch-Edelgebohrnen, ruhet bereits aus denen in Comitiis ſub Num. CXXXVI. zum Druck gekommenen ſämmtlichen Religions-Gravaminibus des mehrern in gnädig- und hochgeneigteſten Andencken, welchermaſſen die 3. Evangeliſche Gemeinden zu Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, Hochfürſtlich- Schwartzenbergiſcher Herrſchafft, das Exercitium Auguſtanæ Confeſſionis ſolitarium zwar vor- in- und nach dem Anno decretorio 1624. bis ad annum 1627. ohne alle Turbation und Widerſpruch ausgeübet, in ſolchem fatalen 1627ten Jahr aber gleich andern benachbarten Orten ihrer Evangeliſchen Pfarrer und Schuldiener auf einmahl höchſt-ſchmertzlich ſich beraubet ſehen müſſen; allermaſſen ſie auch in ſolchem unglücklichen Stand nicht nur unter währenď 30. jährigem Krieg, ſondern auch nach dem Weſtphäliſchen Frieden, und zwar bis in das 1664ſte Jahr verbleiben, und inzwiſchen in denen benachbarten Evangeliſchen Kirchen ihren Gottesdienſt kümmerlich ſuchen müſſen; weil aber zu ſolcher Zeit die damahlig-Hochgräflich- Schwartzenbergiſche Herrſchafft beſorget hat, es möchten dieſe 3. Gemeinden

gleich andern Gravirten, ſich endlich auch ad Comitia wenden, und nach deutlichen Innhalt des Inſtrumenti Pacis Osnabrugenſis ihre völlige Reſtitution ſuchen; ſo hat dieſelbe, um dergleichen Reſtitutions-Geſchäfft zu unterbauen, vor gut angeſehen, ermeldten 3. Gemeinden zwar ihr öffentliches Religions-Exercitium in etwas wiederum herzuſtellen, jedoch, daß ſolches a) NB. nur als ein Gnaden-Werck angeſehen, mithin allezeit pro beneplacito zu revociren, auch dabey b) der inzwiſchen daſelbſten contra ſtatum anni normalis eingeführte Catholiſche Gottesdienſt, oder was fürderhin in denen 3. Flecken deßwegen angeordnet werden möchte, keineswegs gehindert, noch dargegen eine widrige Handlung vorgenommen, vornehmlich aber c) die völlige Pfarr-Intraden, nebſt denen Juribus Stolæ, von denen Catholiſchen Einwohnern denen Catholiſchen Geiſtlichen ferner NB. gantz allein gelaſſen werden ſollten; allermaſſen man auch dißfalls ex parte der Hochgräflich-Schwartzenbergiſchen Herrſchafft einen äuſſerſt præjudicirlichen Revers aufgeſetzet, und zu deſſen Unterſchrifft ſowohl einen Schultheißen, Nahmens Georg Göppert, als auch aus denen 3. Orten zuſammen noch 6. andere Unterthanen verleitet hat; wie nur erwehnter ad Num. CXXXVI. ſub Num. 1. in extenſo angedruckter, und von Schwartzenbergiſcher Herrſchafft producirt- und vidimirter Revers ſolches alles des mehrern an den Tag leget;

Ob aber nun ſchon auſſer deme dergleichen Transactiones, Renunciationes und Reverſe ceteris paribus, zumahl wann dieſelbe, wie gegenwärtiger an Eydesſtatt und mit Begebung aller aus denen Rechten auch Reichs- und Friedens-Conſtitutionibus herflieſſenden Beneficien errichtet worden, eine groſſe Krafft und Würckung mit ſich führen, und ſonſten nicht leichtlich umgeſtoſſen werden mögen; geſtalten auch das dermahlig-Hochfürſtliche Hauß Schwartzenberg und deſſen nachgeſetzte Löbliche Regierung, auch die wenige Catholiſche Einwohner in bemeldten 3. Flecken und ihre Geiſtliche, bishero ihr vornehmſtes Fundament des Simultanei und anderer Bedruckungen auf mehr beſagten Revers geſetzet, und dadurch dieſer 3. Evangeliſchen Gemeinden ihre ex tenore Inſtrumenti Pacis geſuchte vollkommene Religions-Reſtitution vermeyntlich hintertreiben wollen; ſo finden ſich gleichwohl bey dieſem quæſtionirten Revers ſo viele Nullitæten und andere Bedencklichkeiten, daß derſelbe, zumahl nach dem klaren Innhalt des heilſamen Weſtphäliſchen Friedens, nun und nimmermehr eine Rechts-Krafft erlangen, am allerwenigſten aber die dermahlige Evangeliſche Gemeinds-Leuthe in denen mehr benannten 3. Flecken auf einige Art und Weiſe verbinden noch verhindern mag, daß dieſelbe nicht auch gleich andern Gravatis ihr aus dem Inſtrumento Pacis Osnabrugenſis ſo theuer erworbenes jus quæſitum, mithin die plenariam reſtitutionem zu ſu-

chen befugt ſeyn ſollten; und zwar ſo iſt vornehmlich als unwiderſprochen

I.) voraus zu ſetzen, daß ermeldte 3. Gemeinden in Anno normali 1624. privative in der Evangeliſchen Religions-Uebung geſtanden, ihre Kirchen zu dem alleinig-Evangeliſchen Gottesdienſt gebrauchet, weniger nicht ihre beſondere der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Pfarrer, und welche auch alle Actus parochiales ſolitarie exerciret, ingleichen auch ihre beſondere alleinige Evangeliſche Schuldiener in ihren Pfarr- und Schul-Häuſern gehabt, welche auch aus denen Kirchen- und Schul-Gefällen ſalariret und unterhalten worden, anbey in bemeldtem Anno regulativo daſelbſten weder ein Catholiſches Religions-Exercitium, noch auch ein Catholiſcher Pfarrer und Schulmeiſter weder zu ſehen noch zu hören geweſen, auſſer deme ja die Hochgräflich-Schwartzenbergiſche Herrſchafft nicht Urſach gehabt, in dem mehr-berührten Revers de anno 1664. ſowohl das Catholiſche Religions-Exercitium feſt zu ſetzen, als auch die Perception derer Pfarrer-Intraden vor die Catholiſche Geiſtlichen ſich auszudingen; einfolglich alſo nach klaren Innhalt des

Inſtrumenti Pacis Oſnabrug. Art. V. §. 2. 25. & 32. in verbis,

Termi-

Terminus à quo reſtitutionis &c. ſit. dies 1. Jan. 1624. fiat itaque reſtitutio plenarie & pure &c.

Unicum ſolumque hujus transactionis reſtitutionis obſervantiæque futuræ fundamentum ſit 1. Jan. 1624. habita poſſeſſio &c.

Turbati aut quocunque modo deſtituti vero ſine ulla exceptione in eum, quo anno 1624. fuerunt ſtatum, plenarie reſtituatur &c.

das Hochfürſtlich-Schwartzenbergiſche Hauß ſchuldig und gehalten iſt, dieſelbe wiederum in ihren vorigen in Anno decretorio 1624. gehabten Stand völlig zu reſtituiren, mithin ſowohl das nachhero eingeführte Catholiſche Religions-Exercitium ſofort in denen 3. Orten vollkommen einzuſtellen, und denen Catholiſchen zu Marckſeimsheim und Huttenheim den fernern Cultum daſelbſten zu verbiethen, auch die bishero von denenſelben zur Ungebühr genoſſene Pfarr-Intraden ꝛc. denen Evangeliſchen Pfarrern de præterito als futuro völlig zu reſtituiren zu laſſen, als auch hinführo mit Ausſchaffung derer Catholiſchen Schulmeiſter die 3. Evangeliſche Schulen cum omnibus emolumentis ac reditibus ſolitarie ac plenarie wieder herzuſtellen. Und hierbey mag nun

II.) der quæſtionirte Revers de anno 1664. nicht das mindeſte in den Weg legen, denn

1.) iſt ſolcher nicht von denen Evangeliſchen Unterthanen der mehrberührten 3. Orte aufgeſetzet, ſondern von der Hochgräflich-Schwartzenbergiſchen Herrſchafft mit beſonderer Kunſt in geheim ſelbſt verfertiget, und nur etlichen einfältigen Evangeliſchen Unterthanen ad ſubſcribendum vorgeleget worden; als welche aus denſelben, und zwar

2.) ex metu, auch weil ſie ſich ihrer Landes-Herrſchafft zu widerſetzen nicht unterfangen mögen, unterſchrieben haben, als wovon auch der bekannte Comitial-Geſandte

Dn. Henniges in Meditat. ad Inſtrum. Pac. Art. V. §. 25. ad verb. ſecutis pactis.

aus der Erfahrung ſchreibet; coacti ſæpe ſunt Proteſtantes, prævalida adverſariorum gratia iniquiſſimis conditionibus cum catholicis tranſigere &c. dadurch aber dieſe 7. Subſcribentes weder ſich, noch viel weniger aber

3.) die übrige Einwohner derer 3. Orte obligiren könne; quod enim omnes ac ſingulos tangit, ab omnibus etiam eſt adprobandum, adeo, ut nec major pars univerſitatis conſentiens

tiens minori diſſentienti poſſit præjudicare, nec per tractionem, per deducta apud

Dn. de Berger. in Oecon. Jur. Lib. 4. Tit. 4. §. 2. n. 1.

D. Leyſer in ſpecim. ad π. IV. Meditat. V. & ſpecim. CXVIII. Medit. III.

zumahlen aber

4.) in dergleichen wichtigen die Religion und das Gewiſſen betreffenden Sachen, am allerwenigſten aber hat

5.) der damahlige Schultheiß Göppert durch ſeine und etlicher aus der Gemeinde beſchehene Subſcription, zum Præjudiz derer übrigen aus denen 3. Gemeinden etwas nachtheiliges eingehen können, per deducta apud

Hert. Tom. II. Deciſ. CI.

Ludewig. in Conſ. Hall. Tom. I. Lib. I. Conſ. Civ. CXV. & Tom. III. Lib. I. Conſ. Hall. Publ. Num. XLIII. n. 23.

allermaſſen auch ſelbſten die der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethane Autores, v. g.

Buckiſch. in Obſ. ad Inſtrum. Pac. Weſtph. LXXXIX. Art. V.

behaupten, daß zu einer ſolchen Convention und Revers nicht einmahl der Conſenſus majoris partis ſubditorum genug ſeye, ſondern daß ſie alle insgeſammt darzu einſtimmen müßten.

Ferner iſt auch

6.) dieſer Revers ex manifeſta falſa cauſa hergefloſſen, als ob nehmlich der damahlige Herr Graf von Schwartzenberg denen Evangeliſchen Einwohnern zu Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, das Exercitium der Augſpurgiſchen Confeſſion NB. nur aus Gnaden bewilliget habe, da doch ermeldte 3. Gemeinden vor- in- und nach dem Anno decretorio 1624. bis ad annum 1627. in ſolitario evangelicæ religionis exercitio ſich befunden haben, und dannenhero, vermöge des Inſtrumenti Pacis, ſogleich nach dem Friedens-Schluß de jure plenarie reſtituiret werden ſollen; ex hujusmodi expreſſe allegata falſa cauſa verò nec inita pacta, nec transactiones valere poſſunt, per

Fachin. Lib. I. Conſ. XVIII. n. 22. & 23.
Menoch. Lib. I. Conſ. XCI. n. 46.

ferners occuriret bey ſolchen Revers

7.) an Seiten derer denſelben ſubſcribirt habenden 7. Evangeliſchen Gemeinds-Leuten ein eſſentieler Error, allermaſſen dieſe einfälti-

ge

ge Perſohnen damahls von dem ihnen aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß in puncto religionis ac reſtitutionis plenariæ erworbenen Recht im mindeſten etwas gewuſt, ſind auch deſſen als unwiſſende Perſohnen der Gebühr nach nicht erinnert noch certioriret, vielmehr dabey ausdrücklich in den irrigen Wahn gebracht worden, als ob ihnen durch Concedirung des Simultanei eine groſſe Gnade wiederfahren. Deßwegen ſie auch darinnen vor ſolche mildeſte Conceſſion vel quaſi und aus bloſſen Gnaden beſchehene Bewilligung den unterthänigen Danck abſtatten, jam vero errantis nullus eſt conſenſus nec voluntas, & hinc errantibus ſemper ſubveniendum, per deducta apud

Mev. Part. VII. Decis CCCIV. Part. VIII. Dec. VIII.

Und dieſes um ſo mehr, da

8.) ſolcher Irrthum dieſer 7. Subſcribenten auch noch beſonders mit der Ignorantia juris vergeſellſchafftet iſt, angeſehen ſie ja von denen aus dem Inſtrumento Pacis ihnen zukommenden Religions-Recht zur Zeit des unterſchriebenen Reverſes gar keine Wiſſenſchafft gehabt, jam vero etiam ignorantia juris vincibilis præprimis eum, qui damnum vitare vult, dum adverſarius in lucro hæret, excuſat per deducta apud

D. Leyſer. in Medit. ad π. Specim. CCLXXXIX. Medit. III.

imo hujusmodi ignorantia etiam transactionem infirmat.

Michaëlis in Reſp. Chilon. VII. pag. 136.

Es ſtehet auch ferner

9) dieſem anmaßlichen Revers die Exceptio non factæ certiorationis im Wege, und wären allerdings die ſolchen Revers damahls concipirt habende Hochgräflich-Schwartzenbergiſche Räthe ſchuldig geweſen, nicht allein denen ſolchen Revers unterſchrieben habenden 7. Bauern, ſondern auch denen ſämmtlichen Gemeinds-Leuthen der 3. Flecken, mit einander vorhero zu erklären, was ihnen aus dem Weſtphäliſchen Frieden vor ein Recht zugewachſen ſeye, ehe ſie ſich deſſen begeben hätten, und ſtehet annoch zu erweiſen, daß auch nur bey denen 7. Subſcribenten eine Certioratio vorher gegangen ſeye; Wie dann auch

10.) dieſes Contraventions-Geſchäfft zum Objecto gar keine rem dubiam, ſondern nur ein allzugewiſſes auch ex Inſtrumento Pacis deutlich am Tag liegendes Recht derer 3. Gemeinden gehabt, worüber man ſich aber denen bekann-

bekannten Rechten nach gar nicht vergleichen mögen ,, wie ſowohl die Evangeliſche v. g.

Cothmann Vol. III Conſil. L. n. 120. ſeq.
Leyſer. Spec. π. 47. Medit. 4.

als auch die Catholiſche JCti, v. g.

Fachin. Lib. I. Conſ. XI. n. 21. & Conſ. XVIII. n. 11.
Dn. de Chlingenſperg Tom. I. Conſ. Civil. VIII. n. 9.

behaupten. Und über dieſes alles concurriret auch zugleich

11.) die aus ſolchem Transacto entſtehende Læſio enormiſſima, denn da nach klaren Innhalt des oben angezogenen Inſtrumenti Pacis ermeldten 3. Gemeinden nicht nur ihre Kirchen cum ſolitario religionis exercitio plenarie und mit Ausſchlieſſung des Catholiſchen Cultus, ingleichen auch die Pfarr- und Schul-Häuſer weniger nicht ihren Pfarren und Schuldienern die völlige Salaria cum omnibus emolumentis, reditibus ac juribus Stolæ hätte reſtituiret und ſie in allen Schad-loß gehalten werden ſollen; ſo will man nun nach Innhalt dieſes Reverſes a) die Conceſſion des Cultus Evangelici vor ein bloſſes Gnaden-Werck, mithin vor revocable angeſehen, daß alſo die arme Evangeliſche Gemein-

meinden dabey in der gröſten Unſicherheit gelaſſen werden; Sodann ſollen b) dem Catholiſchen Co-Exercitio wie es jetzo iſt und künfftig weiter möchte angeordnet werden, in ihren privative geweſenen Evangeliſchen Kirchen nicht das gerinſte in dem Weg geleget werden. Ferner ſollen c) die 3. Evangeliſchen Gemeinden die ihnen ebenfalls privative zuſtehende ſämmtliche Kirchen- und Schul-Gefälle, Intraden und Renthen, ſammt denen Pfarr- und Schul-Häuſern, nebſt denen von Catholiſchen Einwohnern fallenden Juribus Stolæ, vollkommen zurück laſſen, und hingegen d) ihre Pfarrer und Schulmeiſter aus eigenen Mitteln ernähren, und mit Wohnungen verſehen, welche ſie ſogar denen Catholiſchen ausländiſchen Geiſtlichen abſtehen müſſen 2c. ſo daß zu Aufhebung dergleichen inſtar Societatis Leoninæ zu Schulden gekommener unerhörten Læſionum de jure nicht einmahl eine Jurata renunciatio admittiret, noch pro ſufficienti gehalten wird, per

Hert. Tom. I. Reſp. DXVI. Tom. II. Dec. II.
Mynſing. Cent. V. Obſ. LIX.

Dermahlen nicht weitläufftig zu gedencken, daß

12.) das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach nach deutlichen Innhalt Catalogi Grav. Rel. Evangelicorum ſub Num. CXXII. auch über dieſe Eingangs benannte 3. Flecken,

Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, das Jus Epiſcopale prætendiret, auch ſolches würcklich in Anno regulativo 1624. annoch exerciret habe, als in welchem Fall durch gegenwärtig- ohnehin vitioſen Revers denſelben an ſeiner habenden Epiſcopal-Gerechtigkeit bekannter maſſen nicht das mindeſte præjudiciret werden mögen; Letztens und

13.) ſo haben hauptſächlich die hohen Herren Paciſcentes nach ihrer tieffen Einſicht bey Errichtung des Weſtphäliſchen Friedens wohl voraus geſehen, daß durch dergleichen künfftige Conventiones, Renunciationes, Reverſales und dergleichen, denen Evangeliſchen einfältigen, auch zumahl unter Catholiſcher Herrſchafft ſtehenden Gemeinden an ihren Juribus pace & lege publica quæſitis gar leicht der gröſte Abbruch geſchehen, und dadurch der ſo theuer erworbene Weſtphäliſche Friede, zumahl in dieſen unſchätzbaren Sachen der Religion- und Gewiſſens-Freyheit gar leicht durchlöchert werden könnte, und haben dannenhero zu Vorkommung dergleichen, zumahlen da ohnehin bey ſolchen Conventionen in Religions-Sachen die Præſumtio gegen denen Landes-Herren vor die Unterthanen allezeit militiret, per

Buckiſch. in Obſ. ad Inſtrum. Pac. Art. V. Obſ. 89.

in

in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß hin und wieder auf das kräfftigſte ſtipuliret, daß wieder das Inſtrumentum Pacis und den darinnen pro unico fundamento gelegten Terminum reſtitutionis 1624. gar keine weder zuvor noch hernach errichtete Conventiones, Tranſactiones, auch ſogar juramenta noch Renunciationes &c. jemahls admittiret noch allegiret werden ſollen, Conf.

Inſtrum. Pac. Osnabrug. Art. XVII. §. 3. ibi.

contra hanc tranſactionem nulla jura, quocunque tempore latæ ſententiæ, ſive præteriti ſive futuri temporis tranſactiones, juramenta, renunciationes, pacta &c. unquam allegentur, audiantur aut admittantur &c.

in ſpecie aber diſponirt in

Inſtrumento Pac. Osnabrug. Artic. V. §. 25.

gar deutlich, daß auſſer dem eintzigen in der Poſſeſſion des anni decretorii 1624. feſtgeſtellten Fundamento ſonſten auf gar nichts, inſonderheit aber NB. auf keine ſolche Reverſales geſehen, noch auch darauf reflectiret, daß vielmehr dieſelbe in anteceſſum ſemel pro ſemper vor null und nichtig declarirt ſeyn ſollen; in verbis:

uni-

unicum ſolumque hujus transactionis, reſtitutionis, obſervantiæque futuræ fundamentum ſit 1. Jan. 1624. habita poſſeſſio, irritis prorſus exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum exercitio interimiſtico, vel anterioribus aut ſecutis pactis, generalibus aut ſpecialibus. transactionibus NB. Reverſalibus &c. vel aliis quibuscunque prætextibus & rationibus deſumi poſſent &c.

Add. Henniges ad Inſtr. Pac. c. l. ibi:

geminatis: unicum ſolumque; fortius ſignificat, præter poſſeſſionem ſpectari nihil &c.

und welches auch in terminis in

Inſtrum. Pac. Artic. V. §. 33.

nochmahls notanter wiederholet wird, in verbis:

non attentis, ſed annihilatis omnibus 1624. obſervantiæ, utpote quæ inſtar regulæ obtineat, contrariis latis ſententiis NB. Reverſalibus, pactis, quibuscunque, transactionibus &c.

Add. Inſtrum. Pac. Osnabr. Art. V. §. 32. & Art. XVI. §. 14.

ſo

ſo daß obwohlen ſonſten dergleichen Conventionibus, Transactis & Juramentis in denen Rechten eine groſſe Autorität beygeleget iſt, gleichwohlen ſolches alles, wann es contra ſtatum & poſſeſſionem anni normalis anlauffet, nicht den geringſten Effectum nach ſich ziehen mag; conf.

Dn. Henniges in Medit. ad Inſtr. Pac. Artic. XVII. §. 3.

und können alſo dieſe von etlichen Gemeinds-Leuthen dem Herrn Grafen von Schwartzenberg ehemahls ausgeſtellte Reverſales der von denen drey ſämmtlichen Gemeinden ex Inſtrumento Pacis geſuchten reſtitutioni plenariæ nicht das geringſte in den Weg legen, wie der belobte

Dn. Henniges in Meditat. ad Inſtrum. Pac. Artic. V. §. 25. p. 338.

gar wohl obſerviret hat.

Wann aber nun, gnädig- hochzuehrende Herren, aus dieſer Deduction ſowohl die unſern drey Gemeinden aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß wiederum erworbene Religions- und Gewiſſens-Freyheit, auch der in Anno normali ſolitarie ausgeübte Evangeliſche Religions-Cultus, mithin auch deſſen erforderliche reſtitutio plenaria an Kirchen und Schulen cum omnibus emolumentis annexis ac reditibus, wie auch die Ungiltigkeit des uns dargegen geſetzten illegalen Reverſes Sonnenheiter vor Augen lieget, jedoch auf alles beſchehenes ſuppliciren, und wovon allhier ſub Signo ☉ & ☽ 2. Memorialia anliegen, bishero nicht die geringſte Remedur erfolget iſt.

Als

Als gelanget an Ew. Excell. Hoch- und Hoch-Wohlgebohrnen Gnaden, auch Hoch-Edelgebohrnen, unſer, der Endes unterſchriebenen drey Evangeliſchen Gemeinden, die unterthänig-flehentliche Bitte, Hoch-Dieſelbe, als hochanſehnliche Sponſores Pacis, Dero hohe Gnade uns armen verlaſſenen Leuthen dahin genieſſen laſſen wollen, damit bey Jhro Röm. Kayſerl. Majeſt. durch Dero viel vermögende und hierdurch flehentlich nochmahls ausgebetene Interceſſion die völlige Reſtitutio in Kirchen und Schulen cum omnibus annexis an dieſen drey Evangeliſchen Orthen erfolgen, auch das inzwiſchen daſelbſt eingeführte Co-Exercitium Religionis Catholicæ vollkommen eingeſtellet, mithin alles ad ſtatum anni decretorii wiederum hergeſetzet werden möge, die wir uns anbey gnädig- baldiger Erhörung verſehen, anbey in tieffeſter Veneration und Reſpect ohnausgeſetzt verharren

Ew. Excell. Hoch- und Hoch-Wohlgebohrnen Gnaden, und Hoch-Edelgebohrnen, unſerer gnädig- großgünſtig- auch hochzuehrenden Herren

Unterthänig- und gehorſamſte ſämmtliche der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Einwohner zu Weigenheim, Bullenheim und Marcktherrnsheim.

Weigenheim.

Hanß Peter Weydt, Schultheiß.
Georg Caſp. May, Seehäuſer Schultheiß.
Wendel Weydt, des Gerichts.
Hanß Menth, des Gerichts.
Georg Schmidt, des Gerichts.
Nic. Säemann, des Gerichts.
Matth. Preů, des Gerichts.
Matth. Bullanner, als Burgermeiſter.
Nicl. Grötſch, als Burgermeiſter.
Hanß Kiſtner, als GOttes-Haußmeiſter.
Niclaus Göppert, GOttsmeiſter.
Anna Schneiderin.
Hanß Haag.
Wolf Angel.
Michel Biſchof.
Margaretha Mayin.
Michel Grötſch.
Caſpar Bentz.
Hanß Wolfgang Meder.
Johann Georg Schinnagel.
Andreas Kurtz.
Georg Schilling.
Hanß Heß.
Michael Goppert.
Michael Menth.
Chriſtoph Haag.
Hanß Wirſching.
Hanß Goppert.
Melchior Lehrriether.

Caſpar Heß.
Chriſtoph Schamman.
Sebaſtian Bullamer.
Hanß Wirſching.
Georg Weyden Wittib.
Johann Caſpar Hahn.
Johannes Engel.
Hanß Jörg Neubert.
Matthes Schenck.
Hanß Jörg Bullmer.
Jörg Friederich Schneider.
Hanß Valentin Schaadt.
Simon Vogel.
Michael Weydt.
Joh. Eucharius Wincklein.
Georg Caſpar May, junior.
Sebaſtian Preü.
Michael Schamman.
Hanß Jörg Hennings Wittib.
Johann Michael Brünner.
Niclaus Seyffert.
Suſanna Grämerin, Wit.
Andreas Hahn.
Johann Georg Fluhrer.
Andreas Beyer.
Georg Säemann.
Martin May.
Johann Chriſtoph Rüdel.
Johann Rüdel.
Johann Hieronymus Weyden Wittib.
Leonhardt Körner.
Veit Oehler.

Hanß Biebelriether.
Georg Leonhardt May.
Valentin Reuters Wittib.
Hanß Lehrriether.
Hanß Näſer.
Andreas Wirſching.
Georg Säemann.
Chriſtoph Müller.
Hanß Michael Wirſching.
Hanß Leonhardt Menth.
Friedrich Schamman.
Hanß Georg Bullner.
Lorentz Weydt.
Hanß Leonhard Müller.
Niclaus Schamman
Hanß Valentin Schaadt.
Thürauſs Wittib.
Martin Geiſendörffer.
Georg Bullamer.

Bullenheim.

Michel Volckhemer, Heyffiſcher Schultheiß.
Caſpar Jamb, des Gerichts.
Hanß Georg Maurer, des Gerichts.
Leonhardt Heydt, des Gerichts.
Jacob Volckhemer, des Gerichts.
Caſpar Rath.
Georg Schuberth.
Leonhardt Falckh, des Gerichts.
Hanß Volckemerer.
Jacob Salckh.

Chriſtoph

Aus der Burgerſchafft.

Chriſtoph Mandel.
Lorentz Eyffert.
Hanß Jacob Volckemer.
Jacob Mauerer.
Andreas Röſch.
Caſpar Schmidt.
Martin Zinſer.
Michel Bruder.
Georg Zinſer.
Caſpar Metzger.
Leonhardt Jamb.
Andreas Schubert.
Georg Eyrich.
Michael Mauerer.
Stoffel Eger.
Hanß Schmidt.
Niclaus Renſer.
Jacob Zinſer.
Frantz Volckhmer.

Marckherrnsheim.

Melchior Hiller, Schultheiß.
Lorentz Dörr, Senior im Gericht.
Hanß König, Gerichts-Perſohn.
Georg Weichſelfelder, jun. Gerichts-Perſohn.
Jörg Hiller, Gerichts-Perſohn.
Stephan Prügel.
Hanß Georg Oeſtreicher, Gerichts-Perſohn.
Georg Weichſelfelder, der ältere, Gerichts-Perſohn.
Jörg Heegwein, Gerichts-Perſohn.

Johann Paulus Müller, des Gerichts.
Hanß Paul Trunck, des Gerichts.
Simon Pfeuffer, Gerichts-Perſohn.
Chriſtoph Biehringer, Burgermeiſter.
Johann Weichſelfelder.
Caſpar Scherer.
Jörg Thorwarth.
Hanß Stephan Hiller.
Heinrich Marckert.
Johann Paulus Trunck, jun.
Leonhardt Apoldt, Wirth.
Hanß Scharth.
Jörg Rabenſtein.
Hanß Peter Pröſchel.
Conrad Hiller.
Georg Magelb.
Mattheus Scharpf.
Hanß Conrad Vogel.
Andreas Keller.
Moritz Oeſtrreicher.
Hanß Georg Löfler.
Hanß Wilhelm Marckerth.
Johann Haſſoldt.
Leonhardt Schoth.
Hanß Marckert, jun.
Hanß Stephan Löfler.
Georg Philipp König.
Hanß Heinrich Friſch.
Paulus Oeſtereicher.
Georg Friſch.
Lorentz Friſch.
Stephan Geitz.

Hanß

Hanß Georg Prügel.
Moritz Hevelſchaffer.
Hanß Hebenſtreith.
Georg Michael Trumpp.
Moritz Hiller.
Chriſtian Säckler.
Leonhardt Pfeüffer.
Melchior Pröſchel.
Albrecht Seüwelt.
Leonhardt Oeſtreicher.
Hanß Jacob Döbler.
Conrad Schwartz.

Beylagen.

Sign. O.

Durchlauchtigſte Fürſtin, gnädigſte Fürſtin und Frau!

Euer Hochfürſtl. Durchl. fallen wir ſämmtliche Evangeliſche treu- gehorſamſte Unterthanen derer Gemeinden zu Weigenheim, Bullenheim und Marckherrnsheim, mit gegenwärtiger Bitt-Schrifft tieffeſt zu Füſſen, und unternehmen uns damit Deroſelben den von langen Jahren her betrübten und faſt von Tag zu Tag in noch mehrere Trübſeligkeit ſich einſenckenden Zuſtand unſers Evangeliſchen Religions- und Kirchen-Weſens ſchmertz- empfindlichſt vorzu-

zutragen, der getröſten Zuverſicht lebend, Dero Hochfürſtliches huldreicheſtes Hertz, in welchem Gnade und Gerechtigkeit vor jedermann in gleicher Waag-Schale liegen, werde auch vor uns in dieſer unſerer harten Bedrängniß unverſchloſſen ſeyn, und wir von Dero Gnaden und Gerechtigkeits-Stuhl nicht ungehöret gelaſſen werden.

Euer Hochfürſtl. Durchl. geruhen demnach vor allem in gnädigſte Conſideration zu ziehen, daß Land-kündiger maſſen an denen benannten dreyen Orten Kirchen und Schulen in Anno decretorio 1624. wie auch lang vorhero pure & privative Evangeliſch geweſen, es auch noch nachgehends bis ad Annum 1627. verblieben, da alsdann erſt bey damahligen turbulenten Läufften dieſelbe ihres privativen Exercitii Auguſtanæ confeſſionis cum annexis, bey gewaltthätiger Verſtoſſung ihrer Pfarrer und Schul-Diener, auf einmahl beraubet, und dargegen der Catholiſche GOttesdienſt daſelbſt eingeführet worden.

Ob nun wohl nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und vermög deſſelben bey dieſen drey Gemeinden alles in den Stand, worinnen ſich ſolches in Anno decretorio befunden, plenarie hergeſtellet und reſtituiret, mithin denenſelben ihre damahls ingehabte Kirchen und Schulen, mit gäntzlicher Abſtellung des Catholiſchen Cultus, ſammt allen ihren Kirchen, Pfarr- und Schul-Gefällen privative wiederum eingeraumet

met werden ſollen; ſo iſt doch in dem allen dem vorerwehnten Friedens-Schluß, zu deſſen, als eines unumſtößlichen Reichs-Fundamental-Geſetzes genauer Beobachtung ein jeder hoher Stand des Reichs auch im Gewiſſen verbunden, nicht das geringſte ſchuldige Genügen geſchehen, und die beſagte Gemeinden haben noch weiter hinaus ihren GOttesdienſt mit vieler Beſchwerde in denen fremden benachbarten Kirchen, in welchen ſie um ihres zimlichen Anwachſes willen auch kaum mehr unter zu kommen gewußt, ſuchen müſſen; ihre eigene ihnen abgenommene Kirchen aber, welche ihnen von GOtt und Rechts wegen reſtituiret werden ſollen, nur von auſſen mit barmhertzigen Augen anſehen dörffen.

Nun haben zwar endlich anno 1664. des damahls regierenden Herrn Grafens, Johann Adolphs Hochgräfl. Excellenz, Chriſt-mildeſten Andenckens, dieſe drey Gemeinden in ſo weit conſoliret, daß Sie ihnen das Co-Exercitium Auguſtanæ confeſſionis in ihren uhralten Kirchen aus Gnaden wiederum gewilliget;

Wie theuer aber ihnen dieſe Conceſſion zu ſtehen gekommen, und was ſie dagegen mit Verſtattung des Catholiſchen Simultanei ſacrificiren, auch wie ſie zugleich allen geiſt- und weltlichen Rechten, alten und neuen Reichs- und Friedens-Conſtitutionibus renunciren müſſen, lieget der ihnen darüber abgeforderte höchſt-præjudicirliche Revers vor Augen.

Deme zu Folge ſind ihnen alle und jede GOttes-Hauß- Pfarr- und Schul-Einkünffte noch ferner und bis auf den heutigen Tag totaliter vorenthalten, und ſie dadurch genöthiget worden, ihre Pfarrer und Schul-Bediente auf eigene Koſten zu ſuſtentiren; dahingegen die beyde Catholiſche Prieſter zu Huttenheim und Marckſeimsheim, und zwar jener die Pfarr-Intraden zu Weigenheim und Marckherrnsheim, dieſer aber die zu Bullenheim bisher beſtändig gantz alleine gezogen und genoſſen haben, da ſich doch bey dieſen drey Gemeinden die Anzahl der Evangeliſchen Haußhaltung 230. erſtrecket, im Gegentheil von Catholiſchen zu Weigenheim, nach Abſterben eines 60. jährigen Manns, deſſen Weib und Kinder auch Evangeliſch, dergleichen gar keine mehr; zu Marcktherrnsheim deren nur zwey, und zu Bullenheim 17. anzutreffen, auch bemeldte Catholiſche Prieſter nur alle 4. Wochen einmahl ſich einfinden, und die Sacra mit predigen und Meßleſen verrichten. Gleichwohlen laſſen ſich dieſelbe an deme, was ſie ſolcher geſtalt contra ſtatum anni regulativi vor ſo wenige Mühe in groſſer Uebermaß genieſſen, noch nicht begnügen; ſondern ſind von einer Neuerung auf die andere bedacht, wie ſie nur immer ein mehrers wider die Gebühr ſich zueignen mögen. Alſo hat

1.) Der Catholiſche Herr Pfarrer zu Hüttenheim den bishero leidentlichen Beſtand der Pfarr-Güter zu Weigenheim, welchen der Evangeliſche Pfarrer hieſelbſt gehabt, und wodurch der

der Gemeinde einige Sublevation zugegangen, auf das alterum tantum hinauf getrieben, und dieſer Gemeinde Statum dadurch mercklich deterioriret. Ein gleiches thut er auch

2.) Mit den Zehnden zu Marckherrnsheim, von welchem nur ein Viertel zur daſigen Pfarr gehöret, die übrige drey Viertel aber Würtzburgiſch ſind. An ſtatt nun, daß Würtzburg aus Liebe zur Billigkeit ſeine drey Viertel, auch bey dem reicheſten Feld-Seegen, um 70. Malter Getrayd der Gemeinde daſelbſt überläſſet, ſteigert der Hüttenheimer Herr Pfarrer, welcher weiß, daß die Gemeinde die auf ihren Feldern erbauete Früchte nicht gerne an Fremde kommen läſſet, und ſonderlich des Strohes benöthiget iſt, ſothanes Pfarr-Viertel von einem Jahr zum andern immer höher, ſogar daß ers der Gemeinde nicht mehr unter 40. Maltern vergönnen mag, dahero er es vor einem Jahr ſelber geſammlet, ohnerachtet ihme die Gemeinde 38. Malter dafür geboten, welche ungemeine Diſproportion zwiſchen denen Würtzburgiſchen drey Vierteln und ſothanen einem Pfarr-Viertel die Beurtheilung an Hand giebet, wie man doch bey aller Gelegenheit, ſollte es auch eine Zeit lang mit eigenem Schaden geſchehen, die Evangeliſchen Gemeinden zu drücken, und ihnen wehe zu thun befliſſen ſeye.

3.) Prætendiret dieſer Herr Pfarrer zu Hüttenheim von der Evangeliſchen Gemeinde zu Weigenheim, daß ſie ihme das für ihren Pfar-

rer aus eignen Mitteln, auſſer einem gar geringen Zuſchuß aus dem de jure zuſtehenden Kirchen-Ærario, erbaute Pfarr-Hauß, welches ſie ihme bishero mit 6. fl. verzinſet, ſowohl als

4.) Die gleichfalls aus ihren eigenen Mitteln neu erbaute Pfarr-Scheuer einräumen ſollte.

5.) Prætendiret er gantz neuerlich ein jährliches Brenn-Holtz, ſo ihme auch höhern Orten würcklich zugeſprochen worden.

6.) Muß die Gemeinde zu Weigenheim, wenn er, wie vorgedacht, alle vier Wochen dahin kommet, ihme ſammt dem Catholiſchen Schulmeiſter und mit ſich bringenden zweyen Jungen Zehrfrey halten.

7.) Die jura Stolæ zu vermehren, und das Evangeliſche Exercitium noch mehrers, als leyder ſchon iſt! einzuſchräncken, wird von Seiten der Catholiſchen Geiſtlichkeit auch kein Fleiß noch Eyfer geſpahret. Zu Bullenheim, wie auch zu Weigenheim und Marckherrnsheim iſt ſeit dem Jahr 1664. herkömmlich geweſt, daß die von einem Evangeliſchen Ehemann und einer Catholiſchen Ehefrau erzeugte Kinder, ſie mögen Knäblein oder Mägdlein ſeyn, von dem Evangeliſchen Pfarrer getauffet, und wenn ſie geſtorben, ehe ſie das heilige Abendmahl empfangen, auch von demſelben beerdiget worden. Deme zu entgegen iſt nur noch vor weniger Zeit geſchehen, daß, als einem

einem Evangeliſchen Inwohner daſelbſten, deſſen Weib Catholiſch, ein Mägdlein von 3. Jahren verſtorben, der Catholiſche Herr Pfarrer zu Marckſeinsheim ſich zu vorbeſagtem Ende der Beerdigung dieſes Mägdleins von dem Evangeliſchen Pfarrer auf das hefftigſte widerſetzet, und dieſerhalb dem Schultheißen ein ſchrifftliches ernſthafftes Verboth zugeſchicket, ſolche Beerdigung auch ſo lange gehindert, bis durch eingelangten Hochfürſtl. Regierungs-Befehl zu Schwartzenberg, wohin ſelbige das Amt Gnötzheim Bericht hierüber erſtattet, dem Evangeliſchen Pfarrer zuerkannt worden. Inzwiſchen hat gleichwohl dieſes der Gemeinde vielen Verdruß, Mühe und Koſten verurſachen müſſen. Ja es iſt

8.) Gedachter Herr Pfarrer zu Marcktſeinsheim in dieſem Stuck noch weiter gegangen, daß er auch der Begräbniß eines zu Bullenheim gähling verſtorbenen Evangeliſchen Manns, welcher dahin von Hohefeld um Schulden einzufordern gekommen war, ſich angemaſſet, obſchon dieſes ein Caſus iſt, der von dem Evangeliſchen Pfarrer und deſſen Befugniß unzweiffelhaffter nicht ſeye, ſo gleich demſelben unter keinem Schein diſputiret werden kan, wozu aber dennoch jenen die vorerwehnte Abſicht, durch immer mehrere Einſchränckungen des Evangeliſchen Exercitii ſeine jura Stolæ zu vermehren, gar leichtlich hat können verleiten. Hiernächſt iſt

9.) Eine von denen Haupt-Beſchwerungen mit, daß, unerachtet bey dieſen drey Gemein-

meinden die Evangeliſche denen Catholiſchen an dem Numero weit überlegen, ſie ſich dennoch von dieſen auf alle Weiſe und Art übervortheilet und verkürtzet ſehen müſſen. Dahero wenn Catholiſche e. g. zu Anſchaffung ihres Kirchen-Ornats und Geräths etwas brauchen, ſie ſolches, wie vor einiger Zeit mit einer Monſtrantz geſchehen, aus der GOttes-Häuſer Mittel zwar ungeſcheuet nehmen, ein ſolches aber vice verſa denen Evangeliſchen durchaus nicht wieder geſtatten, auch dörffen dieſe, ohne der Catholiſchen Herren Pfarrer Erlaubniß, nicht das geringſte aus dem Einkommen derer Kirchen zu deren Bau- und Beſſerung anwenden, ſo nöthig auch wäre ſie zu repariren, und ſonderlich zu Weigenheim den zuſammen ſinckenden Thurn und alte Kirchen neu aufzubauen, wie auch die zerſprungene Glocken umzugieſſen. Träget ſichs

10.) zu, daß Catholici einen neuen Pfarrer ihrer Religion anderwärts herholen müſſen, ſo prætendiren ſie von denen Evangelicis, und haben es zum theil auch ſchon gegen die Transport-Koſten mit übertragen helffen ſollen, da doch abermahlen caſu inverſo dieſe von jenen ſich gantz keiner Reciprocation zu verſehen haben. Und was etwann dergleichen unleidentlicher Dinge mehr ſeyn mögen, mit deren Accumulirung Euer Hochfürſtl. Durchl. hohe Gedult wir billig nicht mißbrauchen, bevorab von Deroſelben wir nicht ſowohl die gnädigſte Abſtellung jetzt erzehlter und anderer, ſeit der Zeit, des oballegirten nachtheiligen

ſigen Revers, wieder verſtatteten Co-Exercitii ſich de novo hervor gethanen Gravaminum, als vielmehr die gäntzliche und völlige Reſtitution unſers Evangeliſchen Religions- Kirchen- und Schul-Weſens in dem Stand, wie ſelbiges in Anno regulativo geweſen, unterthänigſt zu erbitten verhoffen, als eine Sache, davon der Grund die Verordnung des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ Artic. V. §. 31. & 32. iſt, und uns ohne offenbare Verletzung derſelben nicht zu verſagen ſtehet, wir aber dennoch dieſelbe mit unſern Nachkömmlingen, als eine der gröſten und unſchätzbareſten Gnaden-Bezeugung, auf ewige Zeiten mit unterthänigſten Danck zu rühmen Urſach haben werden.

Dann es geruhen Euer Hochfürſtl. Durchlaucht Fürſt-mildeſt zu behertzigen, daß dieſe Reſtitution derer in beſagtem Jahr privative mit allen Dependenzien beſeſſenen Evangeliſchen Kirchen und Schulen denen ſtrittigen Gemeinden ſofort nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und zwar weil das Factum poſſeſſionis klar und ohnverneinlich, ohne einige dawider geltende Einrede, pleniſſimè hätte geſchehen ſollen; davon aber denenſelben nicht nur damahl; ſondern auch noch nach geraumen Jahren, und bis ad annum 1664. nicht das mindeſte angediehen, Kirchen und Schulen ſammt allen Reditibus beſtändig entzogen geblieben, und der eintzig und allein berechtigte Evangeliſche GOttesdienſt exuliren müſſen; dann wie durch die nachgehends endlich aus Gnaden

den erfolgte Bewilligung des bloſſen Co-Exercitii Auguſtanæ confeſſionis dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument bey weitem nicht die gehörige Erfüllung gegeben ſeye, auch der dabey von unſern Vorfahren ausgeſtellte Revers, wegen deſſen Unverbindlichkeit, uns nicht im Weeg ſtehen könne, daß wir nicht gleichwohl dasjenige, was an dem völligen aus mehrernannten Friedens-Schluß competirenden Recht noch abgängig iſt, annoch nachzuholen befugt ſeyn ſollten, ſintemahlen die Nichtigkeit dieſes Reverſes handgreifflich iſt, weil unſere damahlige Vorfahrer gantz und gar nicht gewußt, was Pax Weſtphalica ihnen, wie andern Unterthanen im Reich, der Religion halber zu guten geordnet, und daß ſie dadurch ein Jus validiſſimum erlanget, mit Kirchen und Schul in den Stand geſetzet zu werden, worinnen ſie ſich in Anno regulativo befunden, als welche ihre Unwiſſenheit aus dem Revers ſelbſt zur Gnüge erſcheinet, worinnen ſie in Meynung, daß ſie mit Recht gar nichts prætendiren, das von allen ihren Religions-Rechten nur und allein bewilligte Co-Exercitium für ein pur lauteres Gnaden-Werck angenommen. Es müßte der Revers auch ſonſten gar viel anders lauten, und in weit andern Terminis gefaſſet ſeyn, wenn man nicht evidenter daraus ſchlieſſen wollte, daß bemeldte unſere Vorfahren hierinfalls in der tiefſeſten Ignorantz geſtecket, auch darinnen erhalten worden, und hätte man ſodann nicht etwa der geiſt- und weltlichen Rechten, alten und neuen Reichs- und Friedens-Conſtitutio-

tutionen, denen ſie überhaupt abzuſagen nur obiter und in genere erinnert worden, ſondern des Weſtphäliſchen Fridens-Inſtruments, und deſſen Paragr. 31. cum ſequenti Artic. V. als des rechten Anckers, woran ſich die Unterthanen ihrer Religion halber feſt zu halten, in ſpecie Meldung thun, und zugleich denen ſich reverſirenden, als ſchlechten und einfältigen Bauers-Leuthen, welche wohl von dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument Zeit Lebens nichts gehöret, weniger davon einen Begrif gehabt, eigentlich und deutlich erklären ſollen, was ihnen daraus in Anſehung ihres Religions- und Kirchen-Zuſtandes zukommet, und wie Krafft deſſen die Zurückgab ihrer abgenommenen Kirchen und Schulen ſammt allen Einkünfften, zu alleiniger Exercirung ihres Evangeliſchen GOttesdienſtes, ihnen nullo juris colore können verweigert werden; wovon aber in dem Revers kein Wort befindlich, mithin dieſer ſelbſt dasjenige augenſcheinlich von ſich ſehen läſſet, was ihn allerdings nichtig und unkräfftig machet, in Betrachtung eines Theils bey ſo unterlaſſener certioration juri prorſus ignorato & incogitato renunciiret worden, deme jedoch mit Beſtand nicht renunciiret werden kan, und andern Theils iſt auch nur eine renunciatio generalis hier vorhanden, da doch kein Zweifel, daß, wo einem Reichs-Fundamental-Geſetz, wie das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument iſt, und zwar in einem der fürnehmſten Puncten, die Religion betreffend, kräfftig renunciiret werden ſolle, ſolches anderſt nicht als durch eine ſpeciale und nament-

liche Ausdrückung geſchehen könne. Andere verſchiedene Mängel und Illegalitäten, welche dem mehr angezogenen Revers ankleben, dermahlen mit Stillſchweigen zu übergehen.

So wenig wir nun alſo hieran, gleichwie es auch unſere Vorfahren ſelbſt nicht, welche ihn ausgeſtellet, wegen ſeiner manigfaltigen nichtigen Art geweſen, mit Recht gebunden zu ſeyn erachtet werden können; ſo mehrere und ſchwerere Verantwortung bey all unſerer Poſterität würden wir auf uns geladen haben, wann wir den gröſten Theil unſerer Reichs-Conſtitutions-mäßigen Religions-Gerechtſame, ſo uns nichts deſtoweniger dadurch noch immer vorenthalten wird, leichtſinniger Weiſe in den Wind geſchlagen, und nicht vielmehr getrachtet hätten, ad exemplum aliorum gravatorum ſelbige bey dem höchſt-löblichen Reichs-Convent dem volumini Gravaminum Evangelicorum einverleiben zu laſſen.

Gleichwie aber, gnädigſte Fürſtin und Frau, ein ſolches allda in numero 136. conteſtirter maſſen, fürnehmlich in der Abſicht und unterthänigſten Hoffnung geſchehen, von unſerer gnädigſten Landes-Herrſchafft ſelbſten, als die an Güte, Milde und Gerechtigkeit gegen ihre getreueſte Unterthanen wohl eine der glorreicheſten iſt, die in dieſem unſern groſſen Gewiſſens-Anliegen ſuchende Remedur annoch zu überkommen: Alſo beharren wir auch noch immerfort in dieſem unterthänigſten Vertrauen, und glauben feſtiglich,

glich, es werde bis zu Euer Hochfürſtl. Durchl. jetztmahlig ruhmwürdigſten Landes-Regierung verſparet und aufgehoben seyn, daß unſer langwüriges Seufftzen und Aechtzen geſtillet, und wir mit gnädigſter Reſtitution unſerer Kirchen und Schulen, ſammt allen darzu gehörigen Gefällen, gerechteſt in der Maaß erfreuet werden, wie es das öffters angeregte Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument mit ſich bringet und verordnet: immaſſen Euer Hochfürſtl. Durchl. wir ſammt Weib und Kindern fußfälligſt und mit denen heiſſeſten Thränen, ſo jemahls vergoſſen worden, um dieſe Hochfürſtl. Hulde und Gnade bitten, und GOtt anruffen, daß er ſolche Euer Hochfürſtl. Durchl. Dero geſammtem Hochfürſtl. Hauſe, und dabey inſonderheit Dero und Dero Fürſtenthum und Landen theureſten Aug-Apffel, dem Durchlauchtigſten Landes-Printzen, mit einem Ueberfluß geiſt- und leiblicher Wohlthaten zu allen Zeiten reichlichſt vergelten wolle: die wir in tieffeſter Erniedrigung verharren

Datum den 4. May 1733.

Euer Hochfürſtl. Durchl.

Unterthänig- treu- gehorſamſte

Sämmtliche Evangeliſche
Unterthanen derer Gemeinden zu Weigenheim, Bullenheim und Marcktherrnsheim.

INSCRIPTIO.

An Ihro der in Hochfürſtl. Vormundſchafft regierenden Fürſtin und Frauen, Frauen Eleonora Amalia Magdalena, verwittweten Fürſtin zu Schwartzenberg, Hertzogin in Crumau, gebohrnen Fürſtin von Lobkowitz, Hochfürſtl. Durchlaucht unterthänigſt-fußfälliges Bitten, unſer derer ſämmtlich-Evangeliſchen Unterthanen derer Gemeinden zu Weigenheim, Bullenheim und Marcktherrnsheim, unſern betrübten Religions- und Kirchen-Zuſtand betreffend.

Sign. D.

Hoch-Wohl-Gebohrne, Hoch-Edel-Gebohrne Herren,

Gnädige hochbefehlende Herren!

Euer Gnaden, Excell. und Hoch-Edelgebohrnen werden ſich gnädigſt erinneren, was an Ihro Hochfürſtl. Durchl. unſere gnädigſte Fürſtin und Frau, wir drey Evangeliſche ſämmtliche Gemeinden zu Weigenheim, Bullenheim und Marcktherrnsheim unterm 4. May 1733. wegen unſers von langen Jahren her betrübten Zuſtandes unſers Evangeliſchen Religions- und Kirchen-Weſens fußfälligſt und wehmüthigſt

müthigſt haben gelangen laſſen, worinnen wir überhaupt ſammt Weib und Kind um die gnädigſte Reſtitution unſerer Kirchen und Schulen, ſammt allen darzu gehörigen Gefällen, wie wir ſolche in dem Anno normali 1624. wie auch lange vorhero Land- und Reichs-kündig pure & privative gehabt, und es uns, wie auch andern Unterthanen im Reich, Pax Weſtphalica geordnet, ſubmiſſeſt und mit denen heiſſeſten Thränen gebeten, und bishero feſtiglich gehoffet, Jhro Hochfürſtl. Durchl. würden unſer höchſt- und äuſſerſtes Verderben einmahl gnädigſt einſehen, und uns von der ſchweren, ja faſt unerträglichen Laſt, die wir ſonderheitlich wegen der gedoppelten Beſoldung zweyer Pfarrer und Schul-Diener mit vielen Seufftzen und Aechtzen neben denen ſchweren Kriegs-Beſchwerden tragen müſſen, befreyen.

Und obwohlen unſer ſehnliches Hoffen jüngſthin dadurch trefflich unterſtützt worden, daß Euer Gnaden und Excell. unſer gnädig und hochbefehlender Herr Ober-Amtmann, unſer zu Weigenheim de novo erlittene Drangſal von dem Catholiſchen Herrn Pfarrer Kleberich zu Huttenheim gnädigſt geruhen wollen, in hoher Perſohn in loco zu unterſuchen, ſonſten auch daſiges elendes Weſen ſowohl in der Gemeind, als des gantz zuſamen ſinckenden Thurns, und der zerſprungen drey erbärmlich lautenden Glocken ꝛc. im hohen Augenſchein zu nehmen, und wir dahero geglaubt, Höchſt-Dieſelben möchten uns viel bedrängte und gantz erſchöpffte Unterthanen durch

Dero höchſt- und allgültiges Vorwort von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht die ſo lang erwartete allergnädigſte Reſolution auf unſer obengemeldtes allerunterthänigſtes Bitten erlangen helffen, wie wir zwar darob noch zuverſichtlich vertrauen:

So finden wir uns nichts deſtoweniger gemüßiget, Euer Gnaden, Excell. und Hochedelgebohrnen hierdurch inſtändigſt zu bitten, weil der Herr Pfarrer zu Huttenheim darauf beſtehet, wir Weigen- und Marcktherrnsheimer ſollten ihme die ſammtliche Pfarr-Gefälle, wie er ſie zu nicht geringen Weheklagen und ſchmertzlichen Beſeufftzen der armen Leuthe aufs höchſte geſteigert, dieſe Woche über abrichten, ſie, die Armen aber, dadurch vollend entblöſſet würden, daß des Jammerns aufs neue über ihn, und daß gar keine Hülffe geſchiehet, angehen würde, ſie möchten mildeſt vergönnen, ehe und bevor wir gedachtem Herrn Pfarrer die ſo groſſe, faſt gantz und gar unverdiente Beſoldung wieder ſchmertzlich abzuführen, eine nochmahlige Bitt-Schrifft an Ihro Hochfürſtl. Durchl. unſere allertheuerſte Landes-Regentin, nacher Wien abzuſchicken, und die endliche Reſolution, wann ſie noch nicht erfolget, ſelbſten nochmahlen beweglichſt auszubitten.

Wollen indeß dabey uns allezeit ſchuldigſt dahin beſcheiden laſſen, daß wir ohne Euer Gnaden, Excell. und Hoch-Edelgebohrnen höchſten Conceſſion und Erlaubniß, mehrgemeldten Herrn Pfarrer zu Huttenheim eigenmächtig bey unſern

jedoch

jedoch elenden Zuſtand nichts aufhalten wollen: Und Falls auch hierinnen uns nicht ſollte gnädigſt deferiret werden, ſo wollen wir jedoch um den wiedernehmenden Zutrit zu Jhro Hochfürſtlichen Durchlaucht zu vergönnen gantz gehorſamſt angeſucht haben.

Würden Euer Gnaden, Excell. und Hoch-Edelgebohrnen indeß uns unſer ſuchende Gerechtſame mit favorablen Berichten bey Jhro Durchlaucht, unſerer gnädigſten Fürſtin und Frauen, uns zuwegen zu bringen mitleydigſt verhelffen, würde der Allerhöchſte es ihnen, als unſerer Landes-väterlichen Obrigkeit, zu der wir das höchſte und beſte Vertrauen tragen, gewißlich nicht unvergolten ſeyn laſſen; wir arme Unterthanen würden dadurch auch von vielen ſchweren Koſten befreyet, und hätten mit Weib und Kindern Urſach über Urſach Höchſt-Denenſelben tauſendmahligen Danck, nebſt eyfrigen Gebet zu GOtt um Dero allerſeitig-höchſt-beglückten Wohlergehen täglich abzuſtatten. Wir flehen und bitten alſo fußfälligſt und demüthigſt um dieſes alles, und verharren mit aller Devotion

Datum den 18. Nov. 1734.

Euer Gnaden/Excellenzien und Hoch-Edelgebohrnen, unſerer gnädig- und hochbefehlenden Herren

unterthänige

Sämmtliche Evangeliſche

Unterthanen zu Weigenheim, Bullenheim und Marcktherrnsheim.

INSCRIPTIO
Zur Hochfürſtlich-Schwartzenbergiſchen höchſt preißwürdigſten Regierung, unterthänigſtes Bitten, unſer derer ſämtlichen Evangeliſchen Unterthanen zu Weigenheim, Bullenheim und Marckt-herrnsheim.

Nro. III.

Es hat der Brand. Culmbachiſche Herr Geſandte in der untern 17. præterl. vorgeweſenen Evangel. Conferenz einsweilen pro ſola Notitia angezeiget, wie auf denen Bambergiſchen Gräntzen einige Brandenburg-Culmbachiſche Evangeliſche Unterthanen bey denen dießjährigen differenten Oſter- Himmelfahrt- und Pfingſt-Ferien von ihren Catholiſchen Nachbarn ſehr mißhandlet, gefangen genommen, und in nahmhaffte Straffe gezogen worden wären, auch die Vertröſtung gegeben, daß ſothaner Vorfall in einer ausführlichen Facti ſpecie demnächſt vorgeſtellet werden ſollte, man hat aber ſtatt dieſer inzwiſchen eine Bambergiſche Facti ſpeciem dieſe Angelegenheit betreffend, zu Geſicht bekommen, deren breitern Innhalt Lit. A. darſtellet.

Lit. A.

Lit. A.

Species Facti über den am 25. May 1744. beſchehenen Brandenburg-Culmbachiſchen Land-Friedbrüchigen Einfall in die Hochfürſtl. Bambergiſche unzweiffentliche Landes-Bothmäßigkeit zu Ober-Rothach, und über dasjenige, was darauf weiters erfolget iſt.

In dem Kayſerl. Biſt- und Fürſtenthum Bamberg lieget an den Rothach-Fluß das von daher ſobenahmſte Dorff Ober-Rothach, welches zwar in die, in dem Brandenburg-Culmbachiſchen Amt Mittelberg ſich befindende Pfarr Seibelsdorff eingepfarret iſt, es hat aber erſtgedachte Pfarr Seibelsdorff nicht allein vor des Brandenburgiſchen Herrn Marggrafens Alberti des jüngern, gegen das Fürſtliche Hochſtifft Bamberg Reichs-kündiger maſſen ausgeübte Vergewaltigungen nacher Bamberg ſeine Steuer und übrige Jura Cathedralia entrichtet, ſondern es hat mit vorerwehnten Dorff Ober-Rothach dieſer unwiderſprechlich der Sachen wahre Beſchaffenheit, daß darinnen mit gäntzlicher Ausſchlieſſung des Marggrafthums Bayreuth auſſer einigen Wallenfelſiſchen Seniorat-Geſchlechts und Künſpergiſchen Adelichen Hinterſaſſen das Biſt- und Fürſtenthum Bamberg 18. bis 20. Unterthanen beſitze, welche mit Huldigung, Steuer, Reiß-Folge, Muſterung, und allen andern der Landes-Hoheit anklebenden Gerechtſamen, dem

Fürſtlichen Hochſtifft unterwürffig, und theils in die Bambergiſche Landes-Hauptmannſchafft Cronach, theils in die Aemter Steinach und Wartenfelß gehörig ſeynd, welch alles ſo unwiderſprechlich wahr iſt, daß Ihro jetzt regierende Hochfürſtl. Gnaden die Landes-Huldigung öffentlich, und ohne allen Widerſpruch von dieſen Ihro Leuthen und Dorffs-Gemeinde eingenommen haben;

Als nun wegen des ſich anheuer zwiſchen denen Catholiſchen und Augſp. Conf. verwandten Ständen mehrmahlen ergebenen Unterſcheids derer Calendern von Landes-Fürſtl. Bambergiſcher hoher Obrigkeits wegen nicht nur in mehr beſagtem Dorff Ober-Rothach ſondern auch in allen und jeden andern dem Bambergiſchen auf aller Billigkeit, und zu allerſeits Glaubens-Verwandten gleichen Recht ſich gründende Verordnung nach der Beylage verkündet worden iſt, daß die Bambergiſche der Augſp. Conf. zugethane Unterthanen ihre Oſtern und nachfolgende Feſt-Täge nach ihren Calender gantz ungehindert feyerlich begehen, und jenen auf dieſen ihren Feſt-Tägen nicht die mindeſte Frohn- oder Hand-Dienſte, oder auch ſonſtige Arbeit von Herrſchaffts wegen zugemuthet werden; da hingegen auch dieſe an denen Catholiſchen Feſt-Tägen ſich von allerhand lautbaren Arbeit gleichmäßig enthalten ſollen.

So haben Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg ihrer gewohnten hohen Gemüths-

Bil-

Billigkeit nach, nichts anders verfüget, als was den Religions- und Friedens-Inſtrumenten, dann denen Reichs-Grund-Geſetzen, und denen jüngſthin auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt der Calender Irrungen halber unter denen Geſandtſchafften gepflogenen freundſchafftlichen Verabredungen in allen Stücken gemäß iſt, und wie Dieſelbe Ihro Catholiſche Unterthanen zu gleichmäßiger Haltung Landes-Fürſtlich angewieſen haben, als auch nichts widriges darob vermuthet.

Deſſen ungeachtet haben ſich einig Bambergiſche der Augſp. Conf. zugethane Unterthanen zu öffters bemeldten Ober-Rothach auf eine freventliche und vermeſſene Art unterſtanden, wider höchſt-erwehnte Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg als ihres wahren und unzweiffentlich gnädigſten Landes-Herrns, deme ſie im Jahr 1729. gleich Dero Herrn Vorfahrern jedesmahlen die Erb- und Landes-Huldigungs-Pflichten unweigerlich abgeleget hätten, ausdrücklich Landes-Fürſtlich Verboth, öffentliche Feld-Arbeit, an denen Catholiſchen Oſter-Feyer-Tägen zu verrichten, und hierdurch derjenigen Arreſt- und Geld-Buß ſich muthwilliger weiß verfänglich zu machen, welche ſie bey dem Bambergiſchen Ober-Amt Cronach nach unpartheyiſchen Welt-vernünfftigen Urtheil und Beyfall ſich ſelbſten zugezogen haben.

Bey deme allen hat man jedoch Hochfürſtl. Bambergiſcher Seits die Milde und den Glimpff der wohlverdienten Straff vordringen laſſen;

Dann

Dann da hierauf 2. abgeordnete der Gemeinde zu Ober-Rothach mit ihren gegen das Amt Cronach obgehabten Beſchwerden nacher Bamberg gekommen, ſo iſt derenſelben münd- und ſchrifftliches Anbringen nicht allein zur Genüge angehöret und unterſuchet, ſondern auch dieſen abgeſchickten Bambergiſchen Gemeinds-Unterthanen ſelbſten bey verſammleter Regierung die öffentliche Landes-Herrſchafftliche Verſicherung, daß ihnen nach ihren Gebrauch und Ceremonien ihre Feyertäg zu halten unbenommen, die Catholiſche Feſt-Täge mit zu feyren nicht auferleget, ſogar in ihren Häuſern ſtille Arbeit zu verrichten, unverwehret, ihrer vermeinten Gewiſſens-Freyheit ſo wenig als der vorgeſchützten Sorg, daß man ſie der Pfarr Seibelsdorff zu entziehen, in einige Wege gedencke, als ihnen die geringſte Verkürtzung nicht zugezogen die auferlegte Geld-Straffe auch, auf einzuholenden Bericht gemäßiget, und die alleinige Enthaltung von lautbarer öffentlicher Arbeit an Catholiſchen Feſt-Tägen gebothen ſeyn ſollte, wohl begreifflich ertheilet worden, als zwar, daß ſie gantz anders belehret und vergnügt nacher Hauß zurück zu kehren geſchienen haben; allermaſſen man ſich auch der ſogearteten Brandenburg-Culmbachiſchen Landes Fried- und Ruhe ſtöhrenden harten Zudringlichkeiten um ſo minder verſehen hätte, je gewiſſer und Landes kündiger es iſt, daß das Marggrafthum Brandenburg-Culmbach nicht einen Mann, ſo dem Herrn Marggrafen angehöre, und auf welchen die jenſeits ange-

angemaſſet werden wollende Landes-Obrigkeit gegrůndet werden kônne, zu Ober-Rothach habe, als beſagtem Marggrafthum zu Bemåntelung deren einſeitigen Ausflůchten kein anderer Ausweg ůbrig bleibe, als das von dem benachbarten Brandenburgiſchen Amt Mittelberg oder Seibelsdorff jezuweilen auf einen gewiſſen Bezirck etwas (unter dem Vorwand der Fraiſchlichen Obrigkeit anmaßlich geſuchet, und von daher eine ungegrůndete Folge auf die Landes-Obrigkeit dem Oßnabrůggiſchen Friedens-Inſtrumento und den nachbarlichen Vertrågen ſchnurſtracks zuwider hat erzwungen, ſofort auch neuer Dingen eine geiſtliche Gerichtsbarkeit zu mehr erwehnten Ober-Rothach mit angefůhret werden wollen, wegen welch letzterer, und wann etwa hierdurch die Jurisdictio Eccleſiaſtica und nicht allein die Actus utrique Religioni communes verſtanden werden ſollen, es bey weiten noch nicht an deme iſt, daß, man an Seiten Bayreuth auf fremden Territorio zu Ober-Rothach vigore Inſtr. Pac. Weſtph. jene geiſtliche hohe Gerechtſame zu behaupten vermôge, da zumahlen auch erſt berůhrten Inſtrum. Pac. eine kundbare, und gemein wiſſende Sache iſt, daß man auch dem Marggrafthum Bayreuth eine Fraiſchliche Bothmåßigkeit, wie doch nicht iſt, zu Ober-Rothach eingeraumet, wůrde ſich hiervon keine Folge ad territorium und zwar um ſo weniger machen laſſen, als in Widerſpihl wahr bleibet, daß nicht nur nach Zeugnuß deren Hoch-Stifft Bambergiſchen authentiſchen Urbarien, Fraiſch-

und

und Gräntz-Beſchreibungen, und anderer brief-lichen Urkunden, ſondern auch Ausweiß deren ſowohl jüngern als ältern Actuum poſſeſſoriorum, dem Biſt- und Fürſtenthum Bamberg die Landes Fürſtl. Fraiſchliche, dann Dorffs- und Gemeinds-Herrſchafftliche Befugnüßen von unfürdencklichen Jahren her erweißlich zukomme, maſſen denn auch wegen denen Centenal-Gerechtſamen, das öffters gedachte Ober-Rothach nur heut zu Tage unweigerlich erhoben werdendes Cent- oder ſogenanntes Hencker-Geld, nebſt denen ausgeübten Centenal-Befugnüſſen ein unwiderſprechliches Merckmahl und Kennzeichen diſſeitiger Cent barer Obrigkeit zu Ober-Rothach iſt, ſo wenig mag auch das Bayreuthiſcher Seits zu einen ſcheinlichen Behuff genommen werden wollende Cammer-Gerichtliche Urtheil von 9. Octob. 1722. die jenſeits unternommene verpœnte Thathandlung rechtfertigen als es mit dieſen die Acten-mäßige und kundbare Beſchaffenheit hat, daß wegen einer an dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht über eine Schneid-Mühle bey Hüffles obgewaltete Strittigkeit, und des mit eingeflochtenen Jurisdictions-Ausſpruchs der Punctus Jurisdictionis dem trockenen und deutlichen Buchſtaben nach, noch zur Zeit ausgeſtellet iſt, ſo kan weder die vorgebildete Einpfarrung nacher Seibelsdorff, weder die anmaßliche Schutz-Gerechtigkeit noch der vermeintlich Bayreuthiſche Anſpruch auf die Fraiſchliche Bothmäßigkeit zu Ober-Rothach aus welcher die Landes-Fürſtliche Obrigkeit und das Jus territoriale

toriale erzwungen werden zu wollen ſcheinet, ſolches jedoch nebſt der Cent- dann der Dorffs- und Gemeinds-Herrſchafft des Fürſtl. Hoch-Stifft Bamberg zu Ober-Rothach, nachdem hiebevor angemerckten der Sachen gründlichen Befund alleinig zuſtehet, nur im geringſten vermögend ſeyn, denen im Bambergiſchen Gebieth mit bewehrter Hand öffentlich ausgeübten Gewaltthaten das Wort zu ſprechen, zumahlen dasjenige was in dem zwiſchen denen beeden Fürſtenthümern Bamberg und Bayreuth im Jahr 1675. errichteten nachbarlichen Original-Interims-Vertrag wegen Haltung derer Feyer-Täge Ludwig Schorgaſter Neumarcker-See und Langenröther Fluhren Art. VIII. vorhin dißfalls allbereits und heilſam verſehen iſt, daß nehmlich ſo weit der Bambergiſche Ludwig-Schorgaſter-Fluhr und Marckung ſich erſtrecket die neue Feyer-Täge gehalten, und die Brandenburgiſche wenn ſie einige Grund-Stücke darinnen haben an ſolchen Tägen von der Arbeit ſich enthalten, da hingegen auch die Ludwig Schorgaſter wo ſie auf der Neumarcker-See, oder Langen-Röther Fluhr einige Stücke hätten, die alten Feyer-Täge halten ſollen und da von einem Theil darwider gehandelt würde, der andere Pfandung vorzunehmen, auch wegen der Arbeit nachgeſtalten Sachen die Beſtraffung zu verfügen hat, ſich von Ober-Rathach aus gleichmäßigen Urſachen gar ſchicklich ſagen und behaupten läſſet; welchen nachbarlichen Vertägen aber, und dem Königlichen Land-Frieden zu Wormbs vom Jahr 1495. dann

dann denen darauf erfolgten verſchiedenen Reichs-Satzungen ſchnurſtracks zuentgegen, Brandenburg-Culmbachiſcher Seits das Hochfürſtliche Bambergiſche Gebieth zu- und um Ober-Rothach am 15. jüngſthin, mit häuffig bewehrter Mannſchafft zu Roß und Fuß zu Mitternacht zogen, und über den Rothach-Fluß geſchlagene Brücken beſetzet, darauf Wacht-Feuer aufgeſchiret, aus denen vorhanden geweſenen Flöß- und Brettern, Stiegen-Verſchantzungen errichtet, und die A. C. Verwandten zu verächtlicher Entheiligung derer Catholiſchen Feyertägen mehr genöthiget und gezwungen, als anmaßlich geſchützet worden ſeynd, woran man ſich aber Bayreuthiſcher Seits noch nicht erſättiget, ſondern denen eingeloffenen Pflichtmäſſigen Berichten zufolge derley verpoente Einfälle letzthin den 4. Junii an dem heiligen Fronleichnams-Feſt wiederholet hat. Zu eben dieſer Zeit hat ſich am 20. beſagten Monats May der Brandenburg-Culmbachiſche Geheime Rath von Montmartin mit einem Creditiv-Schreiben von Bayreuth an dem Bambergiſchen Hof melden laſſen; ſo viele beſondere Hochachtung um Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg weyland gegen des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Herrn Vater und gegenwärtig regierenden Herrn Marggrafen Hochfürſtl. Durchlaucht in allen Stücken, und zwiſchen denen bißherigen vielen Irrungen geheget, und bey vielfältigen Gelegenheiten in der That bezeuget haben, ſo lieb und angenehm würde

höchſt

höchſt deroſelben dieſe Abordnung ſonſten und eben alſo des Herrn Geheimen Raths von Montmartin Perſohn geweſen ſeyn, wann dieſer Miniſter wegen deren mehr höchſt gedacht Sr. Hochfürſtlichen Gnaden zu Bamberg mittelſt bewaffneter Uberziehung Dero Land und Leuten zugefügten etliche Täge angedauerten Beleydigungen beharrlichen thätlichen Feindſeeligkeiten, und offenbahren Friedens-Bruch, mit einigen Friedens- und Vergleich-Vorſchlägen, oder andern Auskunffts-Mitteln und Genugthu- oder Freundſchaffts-Anerbiethungen, auch nur in den mindeſten verſehen geweſen wäre.

Nachdem allen aber derſelbe bey dem ihme von dem Bambergiſchen Herrn Geheimen Rath und Cantzlern Freyherrn von Karg abgeſtatteten Beſuch auf vielfältigſt glimpflichſte Deutung darzu nicht angewieſen und bevollmächtiget zuſeyn ausdrucklich erkläret hat; So wird Ihro Hochfürſtl. Gnaden nicht zu verdencken ſeyn, daß Sie biß dahin ſothane Geſandtſchafft anzunehmen, und an zuerkennen billigen Anſtand und Bedencken genommen haben, ſondern anſtatt der abgedrungenen Rechts zuſtändigen Gegenwehr in Anbetracht der gegenwärtigen Zeitläufften des höchſten Richters im Römiſchen Reich ſowohl, als auch der unpartheyiſchen Welt gerechteſten Urtheil gar gerne an heim ſtellen wollen, durch weme bey ſo bewandten Umſtänden mit Hindanſetzung aller Nachbarſchafft durch

gewaltige Einbrüche in frembdes Gebieth alle Geiſt- und weltliche Friedens-Satzungen beleydiget, oder aber mit bedingter- und auf eine Zeit ausgeſtellter Verweigerung einer Geſandtſchafft das Völcker-Recht verletzet worden ſeye? Welches ſchwährlich einen Reichs-Stand verbinden wird, ohne in dem geringſten die vorgängige Beleydigung und ohne behörige Genugthuung auch nur zu erkennen, und zu eben der Zeit öffentliche Freundſchaffts-Spihlereyen zu behegen, als die wiederwärtigſt Zudring- und Feindſeeligkeiten ausgeübet werden, und weit vorſichtig und beſcheidener zu richten ſeye, dieſe Empfind- und Genugthuung immittelſt vor zu kehren als mit Gegenthätlichkeiten, und ſonſten zu ſeinen eigenen Schutz abgemeſſenen Reichs-Satzungsmäſſigen Gegen-Mitteln, das ohnehin ſehr verwickelte Vaterland noch mehrer, und tieffer zubetrüben, immittelſt aber der Teutſchen Ordnung nach in Sachen den aller Seits höchſten Richter zu ſuchen, und das Weitere jenen Rathgebern zu überlaſſen, welche vias facti & attentata zu vertretten ſich getrauen mögen. Bamberg den 9. Junii 1744.

Beylage.

Verordnung.

Nachdeme ſich die zwiſchen denen Catholiſchen und den A. C. zugemachten Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, und

deren-

derenſelben Unterthanen bishero obgewaltete Calender Zwiſtigkeit und die davon abhande Feyerung der Oſtern und anderer nachfolgenden beweglichen Feſt-Tägen auf den 29. dieſes Monats auf die nemliche Art und Weiß ergeben wird, wie bereits in dem abgewichenen 1724. Jahr geſchehen iſt, und man nun dieſes Geſchäffts beträchtliche Umſtände bey Hochfürſtlicher Regierung zu Vermeydung aller Irrungen und Beſchwehrden für das beſt- und ſchicklichſte Auskunffts-Mittel angeſehen hat, denen in dißſeitiger Hochfürſtlichen Bambergiſchen Bothmäſſigkeit befindlichen Unterthanen, welche ſich zu der A. C. bekennen für dieſesmahl ungehindert zuverſtatten, wie ſie das dießjährige Oſter-Feſt auf obbemeldten 29. Martii, und die darnach einzurichtende bewegliche Feſt-Täge ihren vermeyntlichen verbeſſerten Calender feyerlich halten und begehen mögen, mithin auch erwehnten der A. C. zugethanen Unterthanen, auf dieſen ihren Feſt-Tägen, keine Frohn oder Hand-Dienſte, oder auch ſonſtige Feld- oder Hauß-Knecht-Arbeit zuzumuthen ſeyn will, dergeſtalten zwar, und der gäntzlichen Zuverſicht daß auch alle und jede in dem Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg angeſeſſene A. C. verwandte Unterthanen ſich an denen Tägen, woran Catholiſcher Seits das heilige Oſter-Feſt ſowohl, als auch die übrig beweglichen Feſte hochfeyrlich begangen werden, von aller Knechtlichen Hand-Feld-Hauß- und ſonſtiger Arbeit enthalten ſolle.

Solchemnach wird allen und jeden des Fürſtlichen Hochſtiffts Ober- und Unter-Beambten hiermit auf Pflichten bedeutet und anbefohlen, ſogleich nach Empfang gegenwärtigen Hochfürſtlichen Regierungs-Befehls von Ambts wegen mit aller Vorſichtigkeit daran zu ſeyn, damit denen hievor ſtehenden allerſeits unverfänglichen Maaß-Reguln ſowohl ein als andern Theils unverbrüchlich nachgegangen, und bey unvermutheter Wiederſpenſtigkeit des ein oder andern Unterthanens mit Vorkehrung des Obrigkeitlichen Ernſtes ſo viel es die jedesmahlige Umſtände ohnumgänglich erheiſchen wollen, kräfftigſt darwieder gehalten werde, welches, wie es ſowohl ein als andern Falls geſchehen ſeye, oder was ſich etwa hier und dar in dieſem Geſchäfft von beſonderer Eigenſchafft vor bemerckſicher Um- und Anſtände ergeben mögen, jeder deren Fürſtlichen Hochſtiffts Ober- und Unter-Beambten ohne Verzug ruckberichtlichen gehorſamſt anzuzeigen hat.

Decretum Bamberg den
24. Martii 1744.

Nro. IV.

Zwiſchen dem Churfürſtlichen Collegio- und Fürſten-Rath haben ſich occaſione derer

Co-

Comitial - Canicular - Ferien einige Differenzien um darumen geäuſſert, weilen erſteres ſich dieſerhalben in Circulo zuſammen gethan, und alleine eines Concluſi verglichen, darinnen aber, den Terminum ad quem erſagter Ferien auf dem 31. Auguſt geſetzt, welches das Fürſtliche Collegium für eine bedenckliche und in ſolchen Kleinigkeiten unnöthig-auch Obſervanz widrige Separation angeſehen, und dieſem Fürgang feyerlichſt widerſprochen, anbey erkläret, bey ſobewandten Umſtänden ratione Termini ad quem einen beſonderen Schluß zufaſſen, und dieſen zu beobachten; Wie wohlen man Fürſtlicher Seits, als das Städtiſche Collegium ſothanen Churfürſtlichen Concluſo beygetretten, es dabey mit obiger Reſervation bewenden laſſen; Wie ſolches nachſtehendes Fürſten-Raths-Protocoll von 20. hujus im mehren beſaget.

Montags, den 20. Julii 1744.

Im Fürſtlichen Collegio

zeigte an

Saltzburg: Man hätte ſich zwar in allen dreyen Reichs-Collegiis wegen der gegenwärtigen Canicular-Ferien, wie man es nemlichen, da einige Fürſtliche Herren Geſandte zum Theil ſchon hier abgegangen, andere aber ein gleiches thun wollten, ſowohl ratio-

ne Termini à quo, als Termini ad quem zu halten gedächte? zu beſprechen vorgehabt;

Nachdeme man aber an Seiten des Fürſtlichen Collegii wahrnehmen müſſen, daß die Herren Chur-Fürſtliche gegen die vorige vielfältige Obſervanz, ſich ins beſondere in Circulo zuſammen gethan, und ſich in dieſer geringen Sache, wo es keiner beſonderen Re- und Correlation vonnöthen hat, mit Ausſchluß derer Fürſtlichen unter ſich allein eines Concluſi vergleichen wollen, ſolches aber dem Fürſtlichen Collegio um ſo mehr bedencklich vorkommen müſſen als es nunmehro das Anſehen gewinnen wolte, ob wäre man geſinnet, in jeder Kleinigkeit beſondere Schlüſſe zu machen, und dadurch ein Præcipuum zu ſuchen;

So hat man ſich an Seiten des Fürſtlichen Collegii bemüßiget gefunden, dieſer ſo gar unnöthigen Separation beyder höherer Collegiorum auf das feyerlichſte zu wiederſprechen, und iſt dahero veranlaſſet worden, dem Hochlöblichen Chur-Maynziſchen Directorio bey der hierüber vorgenommenen Re- und Correlation, und auf die von demſelben beſchehene Anzeig, daß man im Chur-Fürſtlichen Collegio den Terminum ad quem auf den 31. Auguſt nächſtkommend, zu ſetzen vermeynte, durch das diſſeitige erklären zulaſſen, wie man bey ſo bewandten Umſtänden an Seiten des Fürſtlichen Collegii ratione Termini ad quem einen beſondern Schluß gefaſſet hätte

hätte, den man auch beobachten und halten würde.

Als nun zu Folge deſſen, über dieſem Hergang der Sachen beyde höhere mit dem Reichs-Städtiſchen Directorio re- und correferirten, und demſelben beyder höherer Collegiorum beſondere Schlüſſe, wie ſie damahl waren, anzeigte, brachte dieſes von dem Reichs-Städtiſchen Collegio die Antwort zurück, daß es dem Churfürſtlichen beytretten wolte, wobey man es Fürſtlicher Seits, jedoch mit obigen Vorbehalt bewenden laſſen, & ita diſceſſum.

Nro. V.

Die verwittibte Obriſt-Lieutenantin von Käſtner hat an den Reichs-Convent in ihrer bekannten Angelegenheit

Vid. T. II. actor. comit. de anno 1743. Num. XXII. Tom. I. actor. comit. de anno 1744. Num. XIV.

ein Erinnerungs-Schreiben untern 25. præterl. erlaſſen, ſo den 24. Julii dictiret worden, und folgenden Innhalts iſt:

Dictat. Francfurt den
24. Julii 1744.
per Moguntinum.

Hochwürdige, Hoch- und Wohl-Gebohrne, Hoch-Edel-Gebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte, und Hoch-Gelehrte, Hoch- und Wohl-Weiſe, Gnädige auch Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſte Herren.

Ew. Hochwürden, Gnaden, Excell. und Herrlichkeiten habe ich zwar ſchon mehrmahlen mit meinen unterthänigſten Suppliquen wegen derer 1000. fl. über welche, mein ſeel. Herr, in der Belagerung Philippsburg, den Schein verlegt gehabt, folglich bey abgelegter Berechnung über die in Handen gehabte Reichs-Gelder ſolche bezahlen oder büſſen müſſen, nach ſeinem Todt, unter ſeinen Schrifften aber ſich verſteckt befunden, beſchwährlich fallen müſſen, indeme ich nun der getröſten Hoffnung gelebet, ein gnädigſt erfreuliches Concluſum zu erlangen, bißhero aber ſolches nicht zu vernehmen geweſen;

Als werden Ew. Hochwürden Gnaden Excellenz und Herrlichkeiten mir nicht in Ungnaden zu nehmen geruhen; daß ich als eine dürfftige Wittwe, in mein- und meiner Frau-Tochter, auch ihrer 4. Vaterloſen Waiſen, der ver-

verwittibten Hauptmännin von Locherin, als meines ſeeligen Herrn aus erſter Ehe erzeugten Tochter, abermahl meine devoteſte Bitte wiederhole, underneuere, wehemüthigſt erſuchende, das ängſtliche Flehen unſerere beeden verlaſſenen Wittwen und Waiſen gnädigſte Erhörung finden zu laſſen, und zu verfügen, daß uns beſagte 1000. fl. die wir nun allſchon von Anno 1734. an, cariren müſſen, aus der Hochlöblichen Reichs-Caſſa abgeführet werden mögten: Allermaſſen bey diſen theuren Zeiten, und unſerem Elend- betrübten Zuſtand, uns ſolche dermahlen wohl zu ſtatten kommen würden, und mir die gnädigſte Deferirung ſolches unſers demüthigſten Petiti bey GOtt und der Welt preiſen, und von dem Höchſten die Vergeltung zu erbitten, ohnermanglen werden, in tieffeſten Reſpect verbleibend,

Freyburg, den 25.
Junii 1744.

Ew. Hochwürden / Gnaden
Excell. und Herrlichkeiten

Unterthänigſt- gehorſamſte
Maria Dorothea v. Käſtner
Wittib.

Nro. VI.

In Connexione der

N. XXXII. T. I. Act. Comit. de anno 1744.

enthaltenen Materie ſtellet ſich hier ein, von dem Reichs-Caſſier-Amt an die Reichs-Verſammlung untern 27. Jun. erlaſſenes, die Auszahlung der zur Reparation der Reichs-Veſtung Philippsburg von Reichs wegen verwilligten 5000. fl. dann eine Wiederhohlung des bekannten Remunerations-Geſuchs: vid. T. I. Num. XI. Act. Comit. de anno 1742. betreffendes Schreiben ſub Lit. A. dar.

Lit. A.

Dictat. Franckfurt den
24. Julii 1744.
per Chur-Mayntz.

Hochwürdige, Hoch- und Wohl-Gebohrne, Hoch-Edel-Geſtreng- Fürſichtige, Hochweiſe und Hochgelehrte,

Gnädige, Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren.

Eines Hochpreißlichen Reichs-Convents ſub Imo. delabentis, ergangene hoch venerirliche Anſchaffung an den in Philippsburg

burg angeſtellten Bau-Schreiber, von denen in der Reichs-Operations-Caſſa allhier befindlichen Geldern 5000. fl. gegen genugſame Quittung zu bezahlen, iſt, nachdeme die in Copia ſub Nro. I. angebogene Quittung am 23. ejusdem, dem Caſſier-Amt præſentiret worden, die gedachte Summa in continenti Zug vor Zug, baar hinaus bezahlet worden: ein ſolches dann gnädig anbefohlener maſſen nunmehro zu berichten, und zugleich Extractum Caſſa-Bücher ſub Nro. 2. ehrerbiethigſt mit einzuſenden ohnermanglen, annebſt aber auch der reſpectuoſeſten Zuverſicht ſeyn wollen, daß bey endlicher hoher Diſpoſition über den nehmlichen Caſſa-Reſt, ein Hochlöbl. Reichs-Convent auf beede unſere am 17. Dec. 1738. und 25. Junii 1742. ad Dictaturam gekommene devote Vorſtellungen, ein gnädig- und hochgeneigtes Augenmerck haben, und die von 8. Jahren her recenſirter maſſen geleiſtete beſchwehrliche extra-ordinari Arbeit billigſt zu vergelten geruhen werden, wofür in ſchuldigſter Veneration zu allerzeit ſeyn werden.

Regenſpurg den 27.
Junii 1724.

Ew. Excell. Hochwürden / und Gnaden, auch unſerer Hochgeneigt- und Hochgeehrteſter Herren.

unterthänig-gehorſamſtes
Reichs-Caſſier-Amt.

Nro. I.

Nro. I.

Copia.

Daß von dem hochlöblichen Reichs-Caſſier-Amt zu Regenſpurg, die von einem hochlöbl. Reichs-Convent zu etwelcher Reparirung der Veſtung Philippsburg bewilligte 5000. fl. ſage fünff tauſend Gulden Rheiniſch, durch die Herren Grüner, Schmid und Scheidlin in Nürnberg mir Endes unterſchriebenen, die Einnahm- und Ausgabs-Berechnung darüber zu führen habenden, baar bezahlet worden ſeye, wird hiemit beſter maſſen beſcheinet.
Philippsburg den 14.
Junii 1744.

i. e. 5000. fl. Rheiniſche.

(L.S.) Joſeph Prior, Kayſerl. Bau-Schreiber.

Herr Grüner, Schmidt und Scheidlin, haben dieſe Summa in Empfang zu nehmen, und laut Aviſo hieher zu übermachen; Dahero der Herr Reichs-Caſſier ſolche Gelder ohne Bedencken dahin auszuzahlen. Den 17. Junii 1744.

Graf von Seckendorff.

Nro. II.

Nro. II.

Siebender Interims - Extractus, ſämmtlicher Reichs-Caſſa-Bücher.

Einnahme.	fl.	kr.	dl.
Innhalt des den 17. Novembr. 1742. zu Franckfurt dictirten 6ten Interims - Extractus, iſt in der Caſſa baar vorräthig geblieben.	14350.	33.	2

Ausgabe.

1744. den 23. Junii ſeynd auf abermahlig den Caſſier - Amt zugefertigten Extractum Reichs-Protocolli de dato Franckfurt den 1. Junii a. c. wegen ein- und andern ohnumgänglich nöthigen Reparationen der Veſtung Philippsburg, dem daſelbſt angeſtellten Bau-Schreiber laut Copialiter anliegenden Quittung durch Leonhard Balthaſar Scler, Handels-Mann übermacht worden.	5000.		
Von obigen Caſſa-Reſt abgezogen verbleiben noch baar	9350.	33.	2

P. M.

P. M.

	fl.	kr.	dl.
Von dieſem Reſt der 9350. fl. 33. kr. 2. dl. iſt in die Löſchenkohliſche Gant-Caſſam wegen nach Philippsburg,			
1740. den 15. Junii	342.	25.	2
1742. den 3. Novembr.	5000.		
In Summa übermachten	5342.	25.	2
Dem vorhin à $1\frac{1}{2}$. fl. per Cento bezahlten Wechſel Agio per Ausgab noch zu bringen	80.	30.	

Regenſpurg den 30. Junii 2744.

Reichs-Caſſier-Amt.

Nro.

Nro. VII.

Auf das

T. 2. Num. XII. p. 292. Act. Comit. de anno 1743.

befindlich⸗ Solms⸗Laubachiſchen Memoriale iſt nunmehro auch von der Gemeinde zu Freyenſee ein Vorſtellungs⸗Schreiben an die Reichs⸗Verſammlung Lit. A. dann ein den in Conteſtation gezogen werden wollenden Satz, daß Kayſerl. Majeſt. die Cognitio ſuper Privilegiis Cæſariis in ſubſtrato caſu zuſtehe, wie nicht weniger den Hochfürſtl. Darmſtättiſchen Schutz vertheidigendes, auch die in dem Gräfl. Exhibito von 2. Sept. d. a. enthaltene Imputata ableinendes Scriptum ſub Lit. B. zum Vorſchein kommen, und per Dictaturam publicam Statibus communiciret, in vorerwehntem Schreiben aber am Ende gebethen worden, dem Herrn Grafen zu Solms⸗Laubach, die Weiſung zu geben, daß er ſeiner Cantzley die begangene Falſa nachdrücklich verheben, ſo dann ſelber in unbefugter Anlage des hochpreißlichen Reichs⸗Hof⸗Raths, in Geringachtung des Hochfürſtl. Heßiſchen Schutzes, und unverdienter Verunglimpffung verſtandener Gemeinde, nicht ferner den Ziegel ſchieſſen laſſen, vielmehr ſie, die Cantzley, zum beſſern Betragen anhalten möge.

Lit. A.

Lit. A.

Dictatum Franckfurt den 24. Julii 1744. per Chur-Mayntz.

An eine Hochpreißliche Reichs-Verſammlung unterthänigſtes Memoriale, auf das Hochgräflich-Solms-Laubachiſche den 2. September 1743. ad Dictaturam gekommene Memoriale, ab Seiten der armen bedrangten Gemeinde Freyenſee. Des Heil. Römiſchen Reichs-Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen, zur allgemeinen Reichs-Verſammlung Hochbetraute vortreffliche Geſandſchafften,

Hoch-würdig-auch Hoch-wohl-und Wohlgebohrne, wie auch Hoch-Edel-gebohrne, Gnädig, Hoch-geneigt-und Hochgebietend-Hoch-geehrteſte Herren,

Ew. Excellenzien, und Gnaden, iſt leyder! aus dem Hoch-Gräflichen Exhibito von 2. September 1743. mehr als zuviel bekannt, was geſtalten Endes unterſchriebener Gemeinde hohen Landes-Herrn, des Herrn Grafen von Solms-Laubach, Hoch-Gräfliche Excellenz eine unverdiente Ungnade auf beſagte arme Gemeinde geworffen, und dieſelbe vor allerſeitig-vortrefflichen Geſandſchafften, als Rebellen

bellen und Leute anzugeben geſuchet haben, welche den Landesherrlichen Reſpect gantz aus den Augen ſetzeten, und von einem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath in ihrem angeblichen böſen Beginnen zur Ungebühr unterſtützet worden ſeyn.

Wannenhero die arme Gemeinde der hohen Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, ſowohl dasjenige, was ihr aufgebürdet worden, von ſich zu leinen, als auch ſoviel in ihren geringen Vermögen ſtehet, das Ubrige, welches die gerechteſte Judicatur eines Hochpreißlichen Reichs-Hof-Raths und den dabey mit Unrecht angetaſteten Hochfürſtlichen Heſſen Darmſtädtiſchen Schutz betrifft, zu wiederlegen, welches Endes ſie die hier unterthänigſt mit angebogene Deduction ſub Lit. A. überreichet, aus welcher die Umſtände von allen erſt beſagten breitern Innhalts erhellen werden.

Der Reſpect, welchen die arme Gemeinde vornemlich Ew. Excellenz. und Gnaden, wie auch ſofort ihrem Landes-Herrn ſchuldig iſt, hat ihren Concipienten verbotten, das Anbringen derer Hoch-Gräflich Solms-Laubachiſchen Herren Bedienten mit ſolchen lebendigen Farben abzuſchildern, als ein gantz falſcher Bericht an das ſämbtliche hoch-anſehnliche Comitial-Collegium ſolches verdienet hätte, höchſt- und hoch-dieſelbe aber dürfften dannoch ſattſam erſehen, wie die Sache an ſich beſchaffen ſeye, und auf was Art man mit einer armen Ge-

meinde in anderen Gelegenheiten zu verfahren ſich unternehmen könne, da ſo gar der Reſpect vor ein ſo hoch-anſehnliches Corpus der Solmiſchen Cantzley unerlaubtes Bedrückungs-Beginnen von Schmiedtung eines vorigen auf Falſis beruhenden Berichts gegen mehr benannte Gemeinde, nicht zurückhalten können;

Ew. Excell. und Gnaden, werden aber in Betracht dieſes alles um ſo mehr gnädigſt und gnädig geruhen, dieſe unterthänigſte Vorſtellung gleichmäſſig ad Dictaturam kommen zu laſſen, ſo dann aber des Herrn Grafens Excell. die Weiſung dahin zu geben, daß hoch dieſelbe Dero Cantzley die begangene Falſa ernſtlich verweiſen, ſo dann derſelben in unbefugter Anlage des Hochpreißlichen Reichs-Hof-Raths, in gering Achtung des Hochfürſtlichen Heßiſchen Schutzes, und unverdienter Verunglimpffung der armen Gemeinde nicht ferner den Zügel ſchieſſen laſſen, vielmehr dieſelbe zu beſſeren Betragen anzuweiſen geruhen mögten;

Welches ſich Ends Unterzogene fußfälligſt ausbitten, dabey aber in tieffeſter Submiſſion ſind,

Ew. Excellenzien und
Gnaden ꝛc.

Unterthänigſter-Deputirtes
Johann Heinrich Jung Burgermeiſter
Nahmens der gantzen Gemeinde.

Lit.

Lit. B.

Dictatum Franckfurt den
24. Julii Anno 1744.
per Moguntinum.

Unfug des Recurſus ad Comitia in unerheblicher Antaſtung Sr. Kayſerl. Majeſtät Reſervati Juris cognoſcendi de ſuis Privilegiis, welcher ab Seiten der armen Gemeinde zu Freyenſee gegen des Herrn Grafen zu Solms-Laubach Hoch-Gräfliche Excellence aus Gelegenheit eines von Hoch-Gräflicher Herrſchafft den 2. September 1743. ad Dictaturam gekommenen Schreibens gründlich dargethan wird. Cum Adjunct. ſub N. 1. 2. 3. 4.

Seneca L. IV. de benef. c. 17.

Quis eſt, qui non - - - - opinionem bonitatis affectet? Qui non ipſis, quæ impotentiſſime fecit, ſpeciem aliquam induat recti: velit quoque videri, & iis beneficium dediſſe, quos læſit.

Kurtzer Begriff des gantzen Auffſatzes.

1. Urſache dieſer Schrifft. Des Herrn Grafen von Solms-Laubach Excell. haben in dieſer

 ſer

ſer Sache ſelbſt den Reichs-Hof-Rath zum Richter erwehlet, ſich aber, dem ohngeachtet, kurtz hernach, als ſie daſelbſt verlohren, ohne ein Rechts-Mittel dagegen zu erwehlen, verleiten laſſen, den Reichs-Tag anzugehen. Da doch auch auſſerdem die Privilegien-Sachen, denen Reichs-Geſetzen und der Ordnung nach, an den Reichs-Hof-Rath gehörig, und von der Cammer ſelbſt dahin verwieſen werden. §. I.-VIII.

II. Der Herr Graf geſtehet zwar die theſin ein, daß dem Reichs-Hof-Rath von privilegiis zu erkennen alleinig zukomme, will aber in denen Freyenſeeniſchen Privilegien-Sachen eine Ausnahme machen. §. IX.X.XI.

III. Es wird hingegen gezeiget, daß (1.) der Einwurf, als ob Kayſerl. Majeſtät bey extrahirung derer Freyenſeeniſchen privilegien und Wapen-Briefs hintergangen worden, nichtig, auch ſolches zu dencken unſchicklich ſey. Wobey ausgeführet iſt, daß ſowohl die Gemeinde ſiegelmäßig, als auch aus freyen Leuten beſtehe, und allenfalls die gantze Sache an den Reichs-Hof-Rath nichts deſto weniger gehöre. Hin und wieder beſchiehet zugleich von denen Laubachiſchen unmenſchlichen Bedruckungen, (da gleichwohl der Ort dem Herrn Grafen nichts, als eine gewiſſe jährliche Erkänntlichkeit ſchuldig,) die behörige Meldung. §. XII.-XIX.

VI.

IV. Wird entdecket, daß (2.) alles mit einander, ſo die Laubachiſche Concipienten, von einer über die privilegien bey dem Cammer-Gericht, ſeit 1555. her ſeyenden Litispendentz angegeben, grundfalſch, und der von neuem 1740. darüber alldorten angezettelte Proceſs unnütz. XX. XXI XXII. XXIII. XXIV.

V. Allenfalls (3.) die 1740. anmaßlich geſchehene Reaſſumptio, weil ſie ex falſa cauſa geſchehen, nichtig ſeye. §. XXV.

VI. Wie dann auch (4.) Caroli V. Kayſerl. Majeſtät a. 1555. niemahlen die Freyenſeeniſche Privilegien-Sachen an das Cammer-Gericht verwieſen, ſondern das gantze Laubachiſche Angeben, entweder ein völliges Gedicht, oder von gantz anderen Sachen, als denen Privilegiis, in dem angeführten Reſcript, (welchem die Exceptiones noch entgegen ſtehen) die Rede iſt. Allenfalls ſind Kayſerl. Majeſtät befugt, nachdem der Reichs-Hof-Rath ſeit 1555. eine andere Einrichtung erhalten, ſich die alte ohnehin erſtorbene Commiſſion, an der Avocation, nicht hindern zu laſſen. §. XXVI.-XXXI.

VII. Es läſſet ſich auch (5.) der Rec. Imp. noviſſ. §. 166. keineswegs dahin allegiren, daß Kayſerl. Majeſtät eine wiederrechtlich bey dem Cammer-Gericht allenfalls vor dem Weſtphäliſchen Frieden hangende Privilegien-

Sache nicht ſolte avociren können. Da zumal mit ausgedruckten Worten die Sachen, ſo ihrer Natur nach an das Cammer-Gericht nicht gehören, eben daſelbſt der Avocation überlaſſen ſind. §. XXX. XXXIV.

VIII. Das Cammer-Gericht hat (6.) nicht über Privilegia zu cognoſciren, wann ſie auch ſine omni cauſæ cognitione gegeben wären. Wofern das Solmiſche Principium gelten ſolte, hätte kein Stand bey ſeinen privilegien einige Sicherheit. §. XXXV. XXXVI.

IX. Etwelche vorläufige Vertheidigung des Heſſiſchen Schutzes über Freyenſeen. §. XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL.

X. Beſchluß, und daß nichts weniger als ein Gravamen commune vorhanden ſeye. §. XLI. XLII.

Folgen vier Beylagen.

1. Das anmaßliche Reaſſumtions-Protocoll von 1740.

2. Altes Cameral-Protocoll von 1555. Dec. welches ſich mit 1571. endet.

3. Heßiſcher Schutz-Brief von 1471. vor Freyenſeen.

4. Re-

4. Reſponſum Juris puncto competentiæ fori Judicii Aulici in cauſis privilegiorum & Advocatiæ.

§. I.

Es iſt ab Seiten des Herrn Grafen von Solms-Laubach der armen biß auf das Blut ausgeſogenen, und nun ſeit zweyhundert Jahren äuſſerſt bedrängten Gemeinde Freyenſeen gnädigſten Landes-Herrn, ein Schreiben an das Hochpreißliche Comitial-Corpus, ſambt Specie Facti, (deren eines ſo viel als das andere, und nur mit veränderten Worten enthält,) zum Vorſchein gekommen, worinnen der vermuthliche Concipient, Cantzley-Director Otto, welcher ehedem der Gemeinde Freyenſeen bedienet geweſen, nun aber des Unglücks gröſſeſter Betreiber iſt, in vielen Seiten ausführen wollen, als ob Kayſerl. Majeſtät die Cognitionem ſuper Privilegiis Cæſareis, in dieſer Sache dem Reichs-Cammer-Gericht zu benehmen nicht befugt, ſondern dem Herrn Grafen viel zu viel geſchehen ſeye, als allerhöchſt-beſagte Kayſerl. Majeſtät erkläret, daß die Cammer de his Privilegiis Cæſareis nicht erkennen könne.

§. II.

Man muß ſich allerdings wundern, wie des Herrn Grafen von Laubach Hoch-Gräfl. Excel-

cellence auf die Gedancken kommen mögen, dieſe Sache auf den Reichs-Tag, und vor ſämmtliche Höchſt- und Hochpreißliche Geſandſchafften zu ziehen. Seine Excellence wollen durch zwey Reichs-Hof-Raths-Concluſa in cauſa Juris privati, nicht aber Gravaminis communis lædiret ſeyn. Gegen dieſe ſind die ordentliche Mittel nicht unbekannt, nemlich Reſtitutionis in integrum und Supplicationis. Keines von beyden aber gefället des Herrn Grafen Excellence, ſondern ſie möchten lieber auf eine unerhörte Art, weil die Sache an ſich grundſchlecht beſchaffen iſt, die Supplication oder Reſtitutionem in integrum vorbey gehen, und Dero allerhöchſt-höchſt- und hohe Stände, gegen den Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath aufzubringen ſuchen.

§. III.

Dieſes Hochpreißliche, (unter ſeiner glorwürdigſt regierenden, und ſo ſehr, als jemand, die Gerechtigkeit beeyferenden Kayſerl. Majeſtät-höchſten Autorität, das Recht ohne die geringſte Abſichten zum Augenmerck nehmende) Gericht hat aber im geringſten nichts gethan, worüber man ſich nur beſchweren könte. Geſtalten höchſt-dasſelbe nur die von zweyhundert Jahren her confirmirte, ja zu Kayſerl. Maieſt. Majeſt. Leopoldi und Joſephi, glorwürdigſter Gedächtnis, vergangenen Zeiten, nicht einmahl im geringſten angefochtene Privilegia in forma conſueta confirmiret, ſodann des Herrn Grafen

ſen Excellence, mit Dero unerlaubter Weiſe præoccupando angebrachten, und weitläufftig gegen die Confirmation movirten Zweifeln, cauſa cognita zu zweyenmahlen abgewieſen, und dadurch die Gerechtigkeit, wie allemahl, gehandhabet.

§. IV.

Des Herrn Grafen Excellence haben ſelbſten hierbey ſich an Kayſerl. Majeſt. gewendet, ſie haben ihre Schein-Gründe bey höchſtpreißlichem Reichs-Hof-Rath gegen die Confirmationem vorgeſtellet, ſie haben geſagt, daß die privilegia ſub- & obrepiret ſeyen, und dabey von neben her die Jurisdictionem und Litispendentiam Cameralem mit angezogen. Hier iſt eine neue cauſa, eine neuer lis, an privilegia confirmari debeant? welche der Herr Graf ſelbſten an den Reichs-Hof-Rath gebracht, und wovon an der Cammer niemahl Frage geweſen, weil dieſelbe notorie keine Privilegia confirmiret. Gleichwohl wollen des Herrn Grafen Excell. ſich mißfallen laſſen, wann der höchſt-preißliche Reichs-Hof-Rath verordnet, daß diejenige Einwürffe, welche die Confirmation hinderen ſollen, bey höchſt-beſagtem ſelbſt eligirten Gericht, nehmlich dem Reichs-Hof-Rath, hingeleget ſeyen, der Proceſs bey der Cammer aber ſuper aliis fortgehen könne.

§. V.

Der Herr Graf ſelbſten, welcher den hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath imploriret, und alldorten gehandelt, hat ja ſolchergeſtalt die Jurisdiction in cauſa privilegiorum Freyenſeenſium erkennet, ſonſten er lediglich bey der Cammer die Anzeige thun, und ein Vorſchreiben erwarten, keineswegs aber bey Kayſerl. Majeſt. handlen müſſen. Allein des Herrn Grafen Excell. Cantzley-Director gedachte in dem trüben zu fiſchen, Kayſerl. Majeſt. Cognitionem, wann die Confirmatio Privilegiorum zu hintertreiben möglich wäre, in ſofern gelten zu laſſen, wann aber Kayſerl. Majeſt. ein anderes beliebeten, alsdann das Reichs-Cammer-Gericht vorzuwenden, und allenfalls Kayſerl. Majeſt. einer Beſchwerde zu beſchuldigen, wovon jedoch allerhöchſt Sie ſo weit, als der Laubachiſche Concipient von Recht und Billigkeit entfernet ſind.

§. VI.

Hochbemeldter Herr Graf konnte auch nichts anderes thun, als der Reichs-Hof-Raths-Jurisdiction ſtatt geben. Kein einiger Publiciſt wird zu finden ſeyn, welcher Kayſerl. Majeſt. das Recht Dero Privilegien zu interpretiren, und von denenſelben zu urtheilen, abgeſprochen hätte, und die unächte Limitationes einiger neueren Scribenten fallen von ſelbſt zu Boden. Da zumahl die im gantzen Reich erkennte

Reichs-

Reichs-Hof-Raths-Ordn. tit. 2. §. 1.

zu Anfangs, da ſie allein die Cauſas reſervatas nennet, mit deutlichen Worten ſagt: An unſerm Reichs-Hof-Rath ſollen alle und jede Sachen, des Heil. Röm. Reichs, deſſelben Hochheit, Recht, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Pfandſchafft, Löſung, Regalia, hohe und niedere Lehen, Privilegien, Indult, Confirmation und anders, wie ſolches Nahmen haben mag, ---- gerechtfertigt werden. Dannenhero die Cammer alle diejenige Sachen, welche ehedem alldorten pendent geworden, aber privilegien angehen, ſelbſten nach den Reichs-Hof-Rath zu verweiſen pfleget.

§. VII.

Das Recht und die Exempel ſind desfalls unſtrittig, ſonderheitlich iſt remiſſoria Sententia Cameralis, in Sachen Baaden-Durlach contra Naſſau, Mandati die Einlöſung der Herrſchafft Lahr betreffend, von 1670. den 20. Oct. merckwürdig. Es bekennet in dieſer Sache der Aſſeſſor Cameralis

Tennagel de decern. Proceſſ. p. 36.

ſelbſten die Remiſſion, und machet aus ſolchem und anderen Fällen die Regul, quod ubi de Privilegii vi atque ſubſtantia ipſa quæſtio exſurgat, ad Imperatorem recurrendum ſit. Und in ſol-

ſolchre

cherley Sachen hat der hochpreißliche Reichs-Hof-Rath das Jus avocandi, als welches ihm, da er das ältere Recht zu cognoſciren vor ſich hat, in allen denenjenigen Fällen gegönnet, allwo die concurrens Jurisdictio dem Cammer-Gericht nicht mitgetheilet iſt,

Reichs-Hof-Raths-Ord. tit. 2. §. 8.

da ſonſten bey anderen Gelegenheiten, wann Citatio ergangen, und inſinuiret, die Avocationes ceſſiren, mitfolglich in denen reſervirten Sachen, per argumentum à contrario ſenſu, die Avocatio, durch die erkennete und inſinuirte Citation, keineswegs gehindert werden kan.

§. VIII.

Das Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gericht hat ſogar nach des Aſſeſſor Tennagels, und in denen neueſten Zeiten, wiederum in der nehmlichen Lahriſchen Sache, ein beſonderes Exempel des Reſpects vor die Avocationes gegeben. Dieſes Geſchäfft ware per Citationem zwar anhängig, allein weil es eine cauſa reſervata geweſen, wurde es mit groſſem Unwillen des damahligen Herrn Cammer-Richters, als die Sache von neuem pendent, und die Principia des Cammer-Gerichts dergeſtalt veränderet worden, daß man von der alten Moderation abzugehen faſt Anſtalt gemacht, vom Reichs-Hof-

Rath

Rath nicht allein avociret, ſondern auch decidiret, und nachdem die Execution würcklich eingerucket, geſchahe ein Vergleich. Wie davon die gantze Hiſtorie zu leſen, auch was aus denen Rechten hierhin gehörig zu finden iſt, in diſſertatione Jenenſi Gaertneri de Imperatore reſervatorum ſuorum vindice ac executore.

§. IX.

Bey ſo klaren und kundbaren Rechte, welches Sr. Kayſerl. Majeſt. alle Reichs-Geſetze, ſämmtliche Rechts-Lehrer, die unlaugbare alte Obſervantz und tägliche Praxis zugeſtehen, iſt es wohl unverantwortlich wann der Hochgräfl. Solms-Laubachiſche Concipient, dem Kayſerl. und des Reichs hochpreißlichen Cammer-Gericht, eine Cognition welche es ſelbſten nicht haben will, auch nicht haben kan, zuzuſchreiben ſuchet. Wie würde es aber mit Kayſerl. Majeſt. anderweitigen etwa zweiffelhafften Reſervatis zugehen, wann dieſes von niemand mit Beſtand conteſtirte Recht, von Privilegiis zu erkennen, angetaſtet werden könnte? In dem geraden Weg und der Regul ſcheuet ſich Solms-Laubach ſelbſten dieſes zu thun, und will daher eine Ausnahme machen, welche aber, da die Regul nothgedrengt eingeſtanden iſt, einen ſchweren Beweiß erfordert.

§. X.

Man wird hierbey am beſten thun, wann man dieſe Erkanntnüß aus denen deutlichen Worten des Laubachiſchen Exhibiti zu erſt zeiget, welche mit ſich bringen: Man beſcheide ſich gantz wohl, daß ſolcherley cauſæ gratiæ kein proprium objectum Judicii Cameralis ſeyen, ſondern privative vor Ihro Kayſerl. Majeſt. und den hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath gehören, es finde ſich aber bey dieſem ſpecial-caſu eine gantz beſondere Bewandnüß. Dieſe gantz beſondere Bewandniß iſt es demnach, welche zu unterſuchen allein nöthig fället. Und beſtehet ſolche darinn, daß weil das Cammer-Gericht, durch die Citation von 1555. den Reichs-Hof-Rath præveniret, die Sache ſuper ſub- & obreptione Privilegii, bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht abgemacht werden, alsdann aber, wann dieſer Punct alldorten vor den Herrn Grafen decidiret ſeye, Ihro Kayſerl. Majeſt. die Caſſation des Privilegii, auf eine ſimple, pro forma einzureichende Imploration, ſogleich thun müſten.

§. XI.

Sothanes Begehren gründet ſich anmaßlich darauf, weil (1.) die Gemeinde Freyenſeen, als Bauren, eines Wappens nicht fähig, und Kayſerl. Majeſt. bey Ertheilung des Wappen-Briefes hintergangen ſeyen, dannenhero (2.) das Hauß Solms-Laubach ſchon 1555. menſe Decembris dieſe ſub- & obreptionem beym Kayſerl.

Cam-

Cammer angezeiget, und die Caſſation des Privilegii quæſt. verlanget, ſodann (3.) jetzo Litem reaſſumiret habe, worinnen ſuper omnibus Privilegiis Cæſareis von der Cammer erkennet werden ſolle. Wie dann (4) weyland Kayſerl. Majeſt Carl der V. dem Kayſerl. Cammer-Gericht, per ſpecialem Declarationem, in dieſer Privilegien-Sache, die Cognition ſuper ſub- & obreptione allerhöchſt-ſelbſten zugeſtanden habe. (5.) Die alte Privilegien-Sachen, welche bey der noch nicht gemachten neuen Einrichtung des hochpreißlichen Reichs-Hof-Raths in Camera pendent geworden, per Rec. Imp. noviſſ. §. 166. dem hochbeſagten Cammer-Gericht zu laſſen ſeyen, hiernechſt ſämmtliche Freyenſeeniſche Privilegien-Rechte (6.) um ſo mehr eine Unterſuchung verdieneten, weil die Kayſerl. Privilegia vor alters, ſine cauſæ cognitione, periculo petentis ausgefertiget, daher öffters ſub- & obrepiret werden können.

§. XII.

Wie weit nun (1.) die Gemeinde Freyenſeen die Kayſerl. Majäſtät glorwürdigſten Andenckens, mit dem Wappen-Brief hintergangen habe, oder eines Sigilles fähig ſeye, ſolches iſt zwar leichtlich auszumachen, gehöret aber zu Kayſerl. Majeſt. höchſt-ſelbſtiger Jurisdiction, allergeſtalten gar nicht folget, Kayſerl. Majeſtät ſind ſub- & obreptitie berichtet worden, ergo iſt Jurisdictio Cameræ in materia Caſſationis Privilegii

legii fundiret. Vielmehr gehören alle Sachen, ſo Recht, Gewohnheit, Connexität und Conſequentz halber

§. 2. cit. Reichs-Hof-Raths-Ordnung tit. 2.

von Kayſerlicher Majeſtät abhangen, alleinig vor den Reichs-Hof-Rath. Rechts halben gehören die Cauſæ Privilegiorum dahin, wo ſie gegeben werden, nehmlich an Kayſerl. Majeſtät, und dieſes leugnet des Herrn Grafen Excell. ſelbſten nicht. Gewohnheit halben gehören ſie auch dahin, weil man die Freyenſeeniſche Sache nur zur Exception rechnen will. Der Connexität wegen iſt ſie wieder dahin zu verweiſen; dann wer möchte wohl läugnen, daß inter dationem & caſſationem interpretationemve privilegii, welche Kayſerl. Majeſt. zuſtehen, und der cognitione ſuper ſub- & obreptione eine Connexität ſeye? Wer könnte auch in Abrede ſeyn, daß die Conſequenz nicht zugebe Privilegien-Sachen vor das Kayſerliche Cammer-Gericht zu ziehen? da ja ſonſten daſſelbe von allen Kayſerl. Privilegiis Meiſter ſeyn würde Ja wie kan immer das Cammer-Gericht hier erkennen? Conceſſio Privilegiorum lauffet in die Kayſerliche und Reichs Policey-Sachen, und in dieſen letzteren hat hochbeſagtes Gericht keine Cognition, nicht einmahl über einen Reichs-Stand, geſchweige dann Seine Kayſerliche Majeſtät.

§. XIII.

§. XIII.

Um aber nur zwey Worte von denen zugleich Solmſiſcher Seits angefochtenen Materialibus Privilegii zu ſagen, iſt es nichts ungereimtes, wann Communitates des Reichs, dergleichen Freyenſeen geweſen, ja gar andere, ſchon in alten Zeiten Siegelmäßig ſind. Der Laubachiſche Concipient mag wohl in der Hiſtorie keinen weiten Schritt gethan haben, ſonſten dörffte er wiſſen, daß ſogar die unter des Reichs Schutz ſtehende Juden zu Augſpurg A. 1258. ein Wappen und Siegel mit dem doppelten Adler geführet,

von Stetten Geſchichte der Stadt Augſpurg p. 70. & 88.

und faſt alle Reichs-Dorffſchafften Siegel- und Wappen- fähig geweſen ſeyen, weil ſie guten theils aus freyen Leuthen beſtanden. Sogar einzelne Juden, ohngeachtet ſie des Kayſers Cammer-Knechte waren, führeten dannoch, weil ſie dem Reich, als im übrigen freye Leuthe, angehöreten, ihre Siegel, und kan der Laubachiſche Concipient, wo es ihn gut düncket, ein dergleichen Siegel Abrahams, eines Juden von Creutzenach, von 1337. in Originali, ſammt anderen dergleichen, zu Gieſſen bey dem Hochfürſtl. Heßiſchen Herrn Regierungs-Rath Senckenberg ſehen, woraus er das mehrere erlernen dörffte.

§. XIV.

Dieſes iſt nun noch viele Zeit vor dem XVI. Seculo geſchehen, und ein einzelner Jude bedeutet wohl lange nicht ſo viel, als eine Reichs-Communität. Eine Communität von freyen Leuchen ware im XVI. Seculo Siegel-mäßig.

Schurff Conſ. 7. n. 6. Conſ. 17. n. 12. & 13. Cent. 1.

und Schurf lebte um das Jahr 1525. bis 1548. und drüber. Daß auch (wie der Solmſiſche Auffatz angiebet,) in beſagtem XVI. Seculo allein die Adeliche Siegel-mäßig geweſen, iſt ſogar wider die 1578. gemachte ſelbſt eigene

Solmſiſche Lands-Ordnung P. 2. tit. 6. §. 2.

ubi: des Gerichts --- oder ſonſt glaubhaffter Leuth, ſo Siegel-Genoſſen, Inſiegel. Die Bauren-Gerichte in dem Solmſiſchen waren nun wenigſtens im XVI. Seculo nicht adelich, und dannoch Siegel-Genoſſen, weil ehedem freye Leuthe dabey geſeſſen. Ja das ſothane Siegel-Genoſſen von denen Adelichen unterſchieden worden, belehret die 1578. von dem nehmlichen Authore der Solmſiſchen Landes-Ordnung D. Fichard en gemachte Franckfurtiſche Reformation,

D. Orths

ja es iſt nicht einmahl Noth darüber ſich aufzuhalten.

§. XV.

Hieraus aber, daß (wie weiter vorgegeben iſt) in dem Jahr 1548. die Gemeinde Freyenſeen kein eigenes Siegel gehabt haben ſolle, folget wohl nicht, daß dieſelbe auch keines Siegels fähig geweſen. Es konnte das alte (wann anderſt die Beylage Num. 1. ächt iſt) verlohren gegangen, und in denen daſelbſt angezeigten Fehden verbracht, oder bey dem damahligen Laubachiſchen gewaltſamen Ueberfall geraubet ſeyn; und wie offt iſt es geſchehen, daß Grafen und andere, weil ſie ihre Siegel noch nicht machen laſſen, oder keine bey ſich gehabt, fremde vor ſich zu ſiegelen gebethen? Verlohrne Siegel ſogleich wieder ſtechen oder nicht ſtechen laſſen, beruhete auf dem Willen desjenigen, dem das Siegel gehörete, und wann er es nicht alsbald wieder angeſchaffet, oder vergeſſen hatte, folget daraus keineswegs, ihm gebühre kein Siegel-Recht.

§. XVI.

Man läſſet es aber nicht allein bey dieſem ſchlechten Argument, ſondern man bringet noch ein

ein ſchlechteres auf die Bahn, nehmlich daß die Freyenſeeer im XV. Seculo arme Lüte genennet worden ſeyen. Das belobte Document ſelbſt aber hat noch niemand geſehen. Es iſt auch wohl keines da. Allenfalls könnte es denen Freyenſeenern darauf nicht ankommen, wie ſie der Herr Graf von Solms in dem fünffzehenden Jahrhundert genennet. Sie würden doch geblieben ſeyn, was ſie waren, wann ſchon der Herr Graf damahls eben ſo einen ungerechten Concipienten, wie jetzo, gehabt. Allein arme Leuthe heiſſen nur Bauren, und keine Leibeigene. Dann Leuthe ſind obnoxii, ſubditi,

Wachter. Friſch. Gloſſ. ling. Germ. hac voce.

ſive nobiles, ſive ignobiles, ſive ſervi, und Arme ſind ignobiles, entweder des Eigen-Gerichts, oder des freyen Gerichts.

Waldſchmid de Hom. propr. Haſſ. c. 3. n. 3.
Senckenberg de Jure obſerv. p. 30. ubi: Arme des Eigen-Gerichts.

Daher heiſſen arme Leuthe nicht eben Knechte, ausgenommen wann die Umſtände ein anderes ergeben. Schilter ſelbſten

Gloſſ. Theut. p. 59. voce arme Lüte.

füh-

führet aus einem Bodemiſchen Document arme Lůte an, ſo unter dem freyen Gerichte, (judicio ſcil. hominum liberorum) geſtanden. Ja er hat dabey den Unterſcheid zwiſchen arme Lůte, und eigen arme Lůte, aus einem Weingartichen Document. Weiters werden

in Hohenloh. Beweis wegen Fahnen- und Thron-Lehen p. 23. 25. 26. Adjunct.

die arme Lůte denen Unterſaſſen, i. e. denen Leibeignen vorgeſetzet. Daß alſo das Wort armer Mann nichts anderes als einen Unadelichen, oder Landmann, ſo keine burgerliche Freyheiten hat, in dieſem Sinn,

conf. cit. à Potgieſer de Servis p. 185.

allerdings bedeuten, daß widrige aber von ſelbſt zerfallen muß.

§. XVII.

Was bis anhero nur in der Kürtze angeführet worden, dienet dazu, um allerſeitigen vortrefflichen Geſandtſchafften klar zu machen, daß die Freyenſeener freye Leuthe und Siegel-mäßig geweſen. Nichts aber kan ſolches beſſer zeigen, als das Document bey

Senckenberg Selector. Jur. & Hiſtor. Tomo III. p. 537. ſeqq.

allwo mit deutlichen Worten ſtehet, daß 1312. die villani, i. e. Burger von Freyenſeen, ihren Landes-Herren nichts weiter als des Jahrs drey Malter Habern, ſammt der Wachtzu Laubach, vierzehen Tage in dem Jahr zu thun ſchuldig geweſen. Wo bleibet aber nun die Leibeigenſchafft, von welcher die Herren Grafen von Laubach nicht die geringſte Spur, bis auf den heutigen Tag, vorbringen können? Und thun die arme Gemeinds-Leuthe nicht heut zu Tage zehenmahl mehr, als ſie ſchuldig ſind, wann ſie ſo viele Exactiones ertragen?

§. XVIII.

Wohl iſt es an dem, daß die Solmſiſche Bedienten, ſchon von langen Zeiten her, ihre eintzige Sorge dahin gerichtet, daß ſie dieſen ehemahligen Reichs-Flecken völlig unterdrucken, und in die erbärmlichſte Umſtände ſetzen möchten. Die Herren Landgrafen von Heſſen aber haben ſchon 1311. wie dieſes Document zeiget, das Recht gehabt, ſich beſagten Fleckens anzunehmen, und ihn gegen ungerechte Gewalt zu ſchützen. Wobey jedoch derſelbe öffters entſetzliche Bedruckungen leiden, und mehreres erfahren müſſen, als Leibeigene von einer erzürnten Landes-Herrſchafft jemahl ausſtehen können. Wie dann auch der jetzige unnöthige Recurſus, und des uralten wi-

der-

derrechtlich dabey angetaſteten Heßiſchen Schutz-Rechts aller Orten befindliche Anzapfungen, davon eine ſattſame Probe abgeben, daß man Solms-Laubachiſcher Seits, auch die ſelbſt anerkennende Rechte keineswegs unangetaſtet laſſen möge.

§. XIX.

Wie konnte aber bey ſo geſtalteten Sachen, Kayſerliche Majeſtät in Ertheilung eines Wappen-Briefes hintergangen werden? Höchſt-Dieſelbe haben vielmehr das gröſſeſte Recht gehabt, dasjenige, ſo dem Ort Freyenſeen, als einer ehemahligen Reichs-Gemeinheit, Zweifels ohne von Alters her gebühret, zu beſtättigen. Allerhöchſt Sie haben auch alle Urſache gefunden, a. 1555. einen Schutz- und Schirm-Brieff dazu zu geben, weil der Heßiſche Schutz, ſonderlich zu Zeiten der Gefängniß Philippi Magnanimi, und in anderen Gelegenheiten nicht zureichen wollen, ja ſogar die theuer-verbrieffte Pacta weyland Herrn Grafen Philippſen zu Solms von 1515. und andere nicht gehalten, auch theils denen armen Unterthanen zu Freyenſeen a. 1548. wieder abgedrungen worden.

§. XX.

Daß übrigens das Hauß Solms-Laubach (2) allſchon 1555. menſe Decembri bey Kayſerl. Majeſt. Cammer-Gericht die Caſſation des

 Wap-

Wappen-Privilegii verlanget, könnte villeicht wahr ſeyn, jedoch iſt wiederum gewiß, daß der Proceſs in dem Jahr 1571. völlig erſitzen geblieben. Es mag nun hierzu das Laudum Vinarienſe, oder der Marpurgiſche Vergleich zwiſchen Heſſen und Solms von 1639. Anlaß gegeben haben, ſo iſt wenigſtens von der Zeit an die gantze Actio an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht extinguiret worden, bis in dem Jahr 1740. den 12. Dec. das Hochgräfliche Hauß Solms-Laubach ſich einfallen laſſen, eine per Transactionem mit Heſſen gehobene, denen Rechten gemäß dreyfach erſtorbene Action, nach Verlauf von 130. Jahren, zu reaſſumiren, und ſehr ernſtlich auf ein Urtheil zu treiben. Wobey dann der Kunſtgriff gebrauchet worden, daß, da der alte Proceſs nur allein über den Wappen-Brief geweſen, die neue Reaſſumtio über alle Privilegia geſchehen, mithin mero dolo Advocati auf etwas extendiret iſt, was zuvorhin niemahl in lite gewaltet.

§. XXI.

Man darf diſſeits der Zuverſicht leben, daß Kayſerl. und des Reichs Cammer-Gericht, über gegenwärtigen Proceſs eben die Gedancken, welche ein hochpreißlicher Reichs-Hof-Rath gehabt, hegen, und ob incompetentiam Jurisdictionis die Sache lediglich ad forum competens verweiſen werde. Man wüßte aber auch nicht, was in der Haupt-Sache gewonnen wäre, wann des Cammer-Gerichts Jurisdiction

durch

durch einen Satz der Unmöglichkeit vor fundiret gehalten werden könnte, allermaſſen eines Theils die Præſcriptio triplex actionis & extinctio ejus per Transactiones Haſſiacas evident iſt, andern Theils der Herr Graf ſelbſten geſtehet, daß die Cammer nur über ſub- & obreption des Wappen-Brieffs erkennen ſolle, einfolglich allemahl poſt ipſam victoriam die Frage auszumachen überbliebe, ob nicht Kayſerl. Majeſtät abſtrahendo ab omnibus Cauſalibus, dem Ort Freyenſeen einen Wappen-Brieff geben, oder derſelbe ihn ſolchergeſtalt impetriren können?

§. XXII.

Dieſe letztere Frage wird nun jedermann mit Ja beantworteen, weil Kayſerl. Majeſtät auch ſogar privatis in territoriis Wappen-Brieffe verleyhen mögen. Es gehöret dieſes Recht zu Ihro Kayſerl. Majeſtät Regalien, mithin ad Politicas res, worüber die Cammer nicht einmahl erkennen kan, als welche in Politicis notorie keine Cognition hat. Nicht einmahl über der Stände, geſchweige dann über Kayſerl. Majeſt. Reſervaten. Ja in Appellatorio darf ſogar die Cammer in cauſis Politiæ nicht cognoſciren, wie viel weniger in prima Inſtantia.

§. XXIII.

Nun haben Kayſerl. Majeſtät 1525. in der Gemeinde Begehren allergnädigſt gehehlet,

welches dahin gegangen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe ihr das Wappen gnädiglich confirmiren, oder wo es nöthig, ſolches von neuem verleyhen wollten. Welchemnach allerhöchſt-erwehnte Se. Kayſerl. Majeſtät ſothanes Wappen allenfalls von neuem ertheilet. Wann alſo die Cammer gleich erkennen könnte, daß die Gemeinde Freyenſeen kein Wappen gehabt, dannenhero Kayſerl. Majeſtät in ſo ferne ſub- & obrepirt ſeye, ſo bliebe doch die neue Ertheilung von 1525. welche von Kayſern zu Kayſern, und noch von jetziger glorwürdigſten Kayſerl. Majeſtät confirmiret worden, feſt beſtehen, und wäre mit dem belobten Cameral-Erkanntniß nichts ausgerichtet.

§. XXIV.

Wozu ſoll demnach der gantze, von dem Solms-Laubachiſchen Concipienten, zum Umtrieb angezettelte Streit? Der Herr Graf ſagen ja mit deutlichen Worten: Niemand wird ſich beygehen laſſen, als ob man disſeits nicht wiſſe, daß die cauſæ gratiæ, privilegiorum, protectoriorum eorumque collatio, confirmatio, caſſatio, & ſimilia, für Ihro Kayſerl. Majeſtät und Dero Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath privative gehören; Man iſt deſſen nur allzuwohl überzeuget, und wird daher auch ſeiner Zeit wiſſen, wann nur das punctum der gar zu grob begangenen ſup- & obreption glücklich entlediget, erforderlichen allerhöchſten Orts alsdann um die daraus flieſſende Caſſation zu bitten.

Nun

Nun flieſſet aber, geſagter maſſen, die Caſſation nicht aus der (etiam ſi poſſibile id eſſet) darzuthuenden ſub-& oreptione, warum wird demnach das Kayſerl. Cammer-Gericht ohnnöthig behelliget, Kayſerl. Majeſtät hohe alleinige Gerichtbarkeit, (wieder eigene Bekänntnis des Unfugs) angegriffen, eine Sache, ſo Politiſch iſt, zur Gerichtlichen Erkanntnis gezogen, ja endlich, als der Hochpreißliche Reichs-Hof-Rath, den von ſeinem prævaricirenden Cantzley-Director übel berichteten Herrn Grafen in die Wege der Billigkeit weiſen will, gar das gantze Reich angegangen? Es iſt wohl kein ſchlechterer Recurs, ſo lange als das Römiſche Reich ſtehet, und mit mehrer Vilipendentz der Kayſerl. Majeſtät genommen worden!

§. XXV.

Wie weit nun (3.) bey ſo geſtalten Sachen zuläßig geweſen, litem in Camera, und zwar nicht etwa über den alten Wappen-Brief, ſondern über die ſämmtliche Privilegia anmaßlich zu reaſſumiren, ſolches wird zu Tage liegen. Der Schutz-Brief, und alle übrige Privilegia, waren bis 1571. nicht in lite, ſie konnten es auch ob qualitatem cauſæ nicht ſeyn; der ſub Num. I. hier angelegte Receſſus putative reaſſumtivus aber zeiget deutlich an, daß der Laubachiſche Cantzley-Director gewolt, die Cammer ſolle, ſub obtentu Proceſſus pridem mortui, über alle Kayſerliche Privilegia erkennen.

Die

Die gantze Reaſſumtio iſt daher ob Deficientiam Proceſſus antiqui null und nichtig. (§. XXVI. ſeq.) Wann aber dieſes nicht einmahl wäre, iſt das Kayſerl. Cammer-Gericht zu gerecht, daß es auch nur über ein Kayſerliches Privilegium ſich die Gerichtbarkeit anmaſſen wolte, es weiſet ohnfehlbar die Sache (wie mit anderen Exempeln oben §. VII. gezeiget) künfftig bey dem erſten Ausſpruch von ſich ab; immittels muß die arme Gemeinde Freyenſeen, ſich durch ihres Lands-Herrn Cantzley-Directoren, mit einem koſtſpieltigen Proceſs, zu ihrem Ruin herumtreiben, ja gar in den Augen des gantzen Reichs, als ihrem Landes-Herrn renitirend, angeben laſſen, da ſie doch mehr leidet, als ſie von Rechts wegen nur zum zehenden Theil ſchuldig wäre.

§. XXVI.

Jedoch ſoll (4.) zu einer Entſchuldigung des ſo groſſen ungerechten Cameral-Proceſſes dienen, daß weyland Kayſer Carl der V. glorwürdigſten Andenckens, per ſpecialem Declarationem, dem Kayſerlichen Cammer-Gericht anno 1555. in dieſer Privilegien-Sache die Cognition ſelbſten zugeſtanden habe. Der Brief, worinnen Kayſer Carl der V. ſolches gethan haben ſoll, iſt beygeleget, man hat aber ſo offt auf Production des Originals gedrungen, und iſt keines jemahl zum Vorſchein gekommen. Zweifels ohne findet ſich demnach das Originale nicht

in

in der Welt. Woferne aber demnechſt die Copia mit dem Original zu beſtärcken ſtünde, würde man ſich dabey der Worte des Herrn Grafen, welche Seine Excellence in dem Anſchreiben an den Reichs-Tag gebrauchet, beſinnen müſſen: Daß man ſich zumahl ſelbiger Zeiten (Caroli V. und an. 1555. wovon die Rede iſt) in dergleichen Vorfällen und Geſuchen, des Grundes oder Ungrundes eben nicht weiter erkundiget, indeme ſolcherley Briefe ſtets periculo partis petentis ſique preces veritate nitantur, ertheilet worden ſind. Allermaſſen Seiner Excellence Bediente Zweifels ohne aus dem Archiv erſehen haben dörfften, wie wenige Mühe und Uberlegung es gekoſtet, in dem Geſuch wegen dieſes Solmſiſchen, gegen die Gemeinde Freyenſeen erhaltenen Briefes gewähret zu werden, wohl folglich der damahlige Herr Graf, ſolchen ſine omni cognitione bekommen können.

§. XXVII.

Solches voraus geſetzet, will man nur vor eine halbe Stunde zugeben, als ob der ſupponirte Brief von weyland Caroli V. Kayſerlichen Majeſtät würcklich gegeben, und wie der Herr Graf ſelbſten geſtehet, ſine prævio examine, als ein Reſcript, (cui vel hodie adhuc, cum in rem judicatam non tranſeat, exceptiones obſtant) ſub- & obrepiret ſeye. Nur alles aber darum, damit des Solmſiſchen Concipiſten ſchändliche Betrügereyen und Unglimpf auch

auch dadurch mehr an den Tag kommen. Allermaſſen wann der Brief in der Welt, und der Gemeinde Freyenſeen jemahl inſinuiret wäre, dannoch deſſen datum, auf den ſiebenden Tag des Monats Maji, nach Chriſti Geburt fünfzehen hundert und im fünf und fünfzigſten gegeben, dahingegen der Herr Graf ſelbſten geſtehet, auch das ſub Num. II. von 1555. bis anno 1571. angebogene Protocollum Proceſſus Cameralis in puncto des Wappen-Briefes des breiteren ausweiſet, daß der beſagte Proceſſus Cameralis erſt in dem Decembri 1555. ſeinen Anfang genommen, dannenhero unmöglich iſt, daß in dem Kayſerlichen Reſcript von ſothanem Proceſs die Rede ſeyn könne.

§. XXVIII.

Das Kayſerl. niemahl impetrirte angebliche Reſcript, (welches Zweifels ohne, um nun von der fiction abzugehen, ein Solmſiſcher Bedienter, vor die müßige Zeit zuvertreiben, auch ſeinem Herrn an Hand zu geben, was er eigentlich bitten ſolle, aufgeſetzet) führet in dem Munde, daß die Gemeinde Freyenſeen, wie Herr Graf Friederich Magnus angezeiget, ſich unter Vorwand des Kayſerl. Schutz-Briefes allem Gehorſam entziehen wolle, dabey auch ſich unterſtehe, der angehangenen und hangenden Rechtfertigung zwiſchen dem Herrn Grafen und ihr, an dem Kayſerl. Cammer-Gericht nicht mehr nachzukommen, und ungeachtet ſolcher hangen-

den

den Rechtfertigung thätlichen Gewalt -- zu üben befihlet daher, daß ſie, des Kayſerl. Schutzes und Schirmes ungeachtet, der hangenden Rechtfertigung nachſetzen ſollten. Wo ſtehet aber hier ein Wort von dem Wappen-Brief, oder einem in Zweifel gezogenen Privilegio? Vielmehr iſt die Rede, dem gantzen Context nach, von einer alten Rechtfertigung ſuper immedietate & Juribus Dominicis, ſonderlich dem in littera Reſcripti benenneten Weinſchanck und dergleichen. Es ware auch, jetztbeſagter maſſen, zur Zeit des gegebenen Reſcripti der Wappen-Briefs-Proceſs noch nicht in motu, daher von ihm unmöglich die Rede ſeyn können.

§. XXIX.

Alldieweil aber ſuper ipſa exemptione ein Proceſs geweſen, auch das oben (§. XVII.) angeführte Document, die Gemeinde Freyenſeen nur zu gewiſſen præſtationibus gegen den Herrn Grafen von Solms verbindet, ſo wird es vor die arme ſo ſtarck betrengte Gemeinde Freyenſeen wohl der Mühe lohnen, die alte Acten in der Cameral-Regiſtratur aufſuchen und die Proceſſe reaſſumiren zu laſſen, da dann die häufige, von 1548. an biß jetzo gegen in Herrn Grafen erhaltene Mandats-Proceſſe, auch andere dahin gehörige, eben wohl mit in Gang gebracht werden müſten. Und die Solmſiſche-Rathgeber werden ſodann ſehen, was ſie durch Erregung eines unnöthigen Proceſs-Weſens, ihrer

eige-

eigenen Herrſchafft vor Schaden gethan. Wenigſtens wird niemand der Gemeinde verdencken, ihr Recht zu ſuchen.

§. XXX.

Daß übrigens (5.) der Rec. Imp. noviſſ. §. 168. dahin gehe, damit die alte Privilegien-Sachen, ſo bey der Cammer allſchon pendent, nicht von derſelben abgeruffen werden könten, hat noch niemand, auſſer dem Laubachiſchen Cantzley-Directore gewuſt. Das Wetterauiſche Grafen-Protocoll bey dem Reichs-Tag, (und kein einiges anderes,) giebt nichts davon an Hand. Vielmehr ſagt der §. 165. daß nur in denen an das Cammer-Gericht gehörigen und daſelbſt Rechtshängigen Sachen keine Avocatio Platz greifen ſolle. So ſolten auch laut ſothanen §. und Inſtr. Pac. art. 3. §. 2 diejenige lites nicht avociret werden, welche wegen einiger Sachen, wo die reſtitutio in momentaneo per Inſtr. Pac. decretiret geweſen, Rechtshängig waren. Allein dieſes alles ſchlieſſet doch die in denen Worten dieſes §. ausgenommene Frage nicht aus, ob die Sachen an das Cammer-Gericht ihrer Natur nach gehörig ſeyen?

§. XXXI.

Daß anſonſten viele Sachen, ehe die neue Einrichtung des Reichs-Hof-Raths 1559. geſchehen, an das Hochpreißliche Cammer-Gericht gebracht

gebracht worden, welche ihrer Natur nach dahin gehörig geweſen, geſtehet man dem Herrn Grafen von Solms-Laubach gerne zu. Daß aber dieſelbe, deſſen ohngeachtet, bey dem Cammer-Gericht bleiben müſten, und nicht avociret werden könten, wäre eine nirgendswo, als zu Laubach, recipirte Jurisprudentz. Iſt ja doch der Proceſs in Sachen des Zoll- wie auch des Jagd-Weſens gegen das Hochfürſtl. Hauß Heſſen, welcher ehedem bey dem Cammer-Gericht getrieben worden, von denen Herren Grafen, und unter anderen dem Gräfl. Hauſe Solms mit von der Cammer ab- und zu dem Reichs-Hof-Rath, nach dem Weſtphäliſchen Frieden, gezogen worden, und läſſet auch die Lahriſche (§. VII.) erwehnete, vor dem Weſtphäliſchen Frieden dorten pendente, von dem Cammer-Gericht ſelbſten remittirte Sache, an der Praxi Avocationis und Remiſſionis nicht zweiflen.

§. XXXII.

Wann auch Kayſerliche Majeſtät vor der neuen Einrichtung Dero Hochpreißlichen Reichs-Hof-Raths von 1559. dieſes Gericht öffters dergeſtalt mit Geſchäfften beladen geſehen, daß ſie, wie dergleichen apud

de Lodolff Comment. Syſtem. Proœm. p. 10.
Senchenberg. Hiſt. Judicii Cam. §. 9. p. 14.

verſchiedentliches in extenſo zu befinden, ein- und ander, zumahl privat Sachen ad Cameram zu remittiren gut gefunden, ja wann auch würcklich (der Wahrheit zu wieder,) dem Reichs-Cammer-Gericht die Wappen-Briefs-Sache delegiret wäre, ſo folgete doch daraus nicht, daß dieſe Privilegien-Sache, ſo wie die cauſæ privatæ, oder andere dem Reichs-Cammer-Gericht überlaſſene publicæ, alldorten nothwendig verbleiben müſte. Allermaſſen, weil die Privilegien-Sache ihrer Natur nach ad Cameram nicht gehörig, und ihr nur per viam Commiſſionis gegeben worden, ſothane Commisſio mit dem Todt Kayſers Caroli V. als per Jura communia wieder erſtorben wäre, und weil der Reichs-Hof-Rath, nach der neuen Einrichtung, mehrere Sachen zu übernehmen im Stand ware, utpote ceſſante cauſa Commisſionis, ohnehin das gantze arbitrium Cameræ in cauſis privilegiorum, wieder ceſſiren muſte. So bald es demnach dem Reichs-Hof-Rath beliebte, und er die ihme privative gehörige, biß dahin mero arbitrio der Cammer überlaſſene Sachen ſelbſten verſehen konnte, ſtunde Kayſerl. Majeſtät und ſtehet ihr auch, ex notisſimis regulis delegatæ Jurisdictionis, noch heute frey, dieſelbe zu avociren.

§. XXXIII.

Es beruhet demnach die Avocatio auf einer mera facultate, und kommet es darauf

nicht

nicht an, ob die Judicatur bey der Cammer, in dieſen oder jenen Privilegien-Sachen, biß auf den heutigen Tag fortgegangen. Der Reichs-Hof-Rath hat gemeiniglich nichts von dem electo foro incompetente gewußt, biß man ihm die Anzeige gethan, und wann er es gewußt, hat die Avocatio auf deſſen mera facultate beruhet. Allermaſſen keine Lex Imperii vorhanden iſt, welche dem Reichs-Hof-Rath ein fatale Avocationis à die ſcientiæ vorſchriebe, noch auch aus dem langen Zeit Verlauff einer ungegründeten Cognition bey dem Cammer-Gericht, eine Obſervantz entſtehet. Da ja hier im geringſten keine Sache, ubi aliquid geri vel omitti, in theſi aut ſecundum hypotheſin, Judicio Aulico neceſſarium fuiſſet, alſo im Gegentheil nur eine res facultatis meræ, und woraus keine obligation flieſſen kan, nothwendig verhanden iſt,

Senckenberg de Jure obſerv. & conſuetud. §. 5. not. g.
Eſtor & Struv. integris diſſert, de rebus meræ facult.

worinnen auch wohl niemand mit Rechts-Beſtand einen Einwurff thun kan.

§. XXXIV.

Vor Alters ſind viele Sachen geſchehen, welche heute zu Tage, nach Errichtung des neuen

Reichs = Hof = Raths, nicht mehr ſtatt finden können, und woraus auch die Cammer, weil es res meræ facultatis ac Commiſſionis ſpecialis geweſen, kein Recht machen wird. Z. E. erhielte in dem Jahr 1552. nach Anzeige

Hohenloh. Beweiſes wegen derer Fahnen = und Thron = Lehen pag. 42. Adj.

Graf Wilhelm von Zimmern, Cammer = Richter, und Graf Wilhelm von Eberſtein, Cammer = Gerichts = Aſſeſſor, die Commiſſion, das Gräfl. Hauß = Hohenlohe zu belehnen. Solte wohl der Cammer daraus ein Recht zugewachſen ſeyn, auf die Reichs = Belehnungen einen Anſpruch zu machen, oder mit dem Reichs = Hof = Rath darüber zu competiren? Solten auch wohl Kayſerl. Majeſtät um deswillen, Dero Lehen-Hof, dem Reichs = Hof = Rath, dergleichen Belehnungen in geringeren Reichs = Fahnen = Lehen entziehen wollen? Dieſes möchte wohl kein Menſch bejahen.

§. XXXV.

Ob nun übriges (6.) die Cammer um deswegen über alte Privilegien = Sachen zu erkennen befugt, dieſelbe damahl ſine cauſæ cognitione, periculo petentis ausgefertiget worden, ſolches iſt noch mit wenigem zu beſehen. Man verſtehet zwar nicht, was die formul periculo

riculo petentis hierbey ſagen wolle, welche ſonſt in Erkennung eines Arreſts, nicht aber eines Privilegii gebräuchlich. Doch mag dieſes dem Laubachiſchen Concipienten mit anderem hingehen. So viel aber die Sache ſelbſten betrifft, brauchet es wohl aus denen gemeinen Rechts-Regulen keine groſſe Unterſuchung in Ertheilung eines Privilegii, ſonderlich eines Protectorii oder Wappen-Briefes, dergleichen jeder Privatus und Landſaſſe von Kayſerl. Majeſtät, Krafft Dero Jurium reſervatorum, erhalten kan. Kayſerl. Majeſtät haben (§. XXIII.) den Wappen-Brief des Orts Freyenſeen, theils von neuem gegeben, und weilen allerhöchſt denenſelben in dem letzteren kein Menſch eine Einrede thun konnte, auch kein einiges conſiderandum dabey wäre, brauchete es darüber keines Proceſſes, ja am allerwenigſten bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht.

§. XXXVI.

Wo würde es wohl mit aller Stände Regalien und Privilegien hinaus kommen, wann man dieſelbe ſub colore non factæ cognitionis cauſæ anfechten, und da ſie etwa alt wären, ſub eo, an das Cammer-Gericht ziehen wolte? Kayſerlicher Majeſtät Reſervata ſind zu gewiß, und die ſämmtliche Chur- auch Fürſten und Stände des Reichs nur zu gerecht, als daß dieſe zu nichts, als Verkleinerung der Kayſerl. Autorität dienende, auf lauter notoriis erroribus Ju-

ris ruhende Solms-Laubachiſche Vorträge, Wurtzel ſchlagen könnten. Wannenhero man des Zutrauens leben darf, daß das Churfürſtl. Mayntziſche Directorium, entweder ſothane Vorſtellungen des Vorbringens nicht werth achten, oder, aber alle drey Reichs-Collegia, wann es geſchehen ſolte, den Recurſum quæſt. als unächt und unzimlich erklären werden.

§. XXXVII.

Hierbey iſt nichts mehr zu bewunderen, als daß das Solms-Laubachiſche Impreſſum, da es von ſämmtlichen Churfürſten, Fürſten und Ständen, gegen den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath vermeyntliche Hülffe ſuchen will, gleichwohlen des Hoch-Fürſtl. Hauſes Heſſen notoriſche Schutz-und Schirms-Rechte auf Freyenſeen nicht unangetaſtet laſſen kan. Dieſe ſind durch die alte Obſervantz, (§. XVII.) weniger nicht die nachgefolgte Schutz-Briefe von 1471. bis jetzo, auch ſo viele Cameral-Mandaten und Proceſſe von 1548. und 1550. wie auch folgenden Jahren, das Laudum Vinarienſe, den Marpurger Vertrag von 1639. und die continuelle neuere Obſervantz dergeſtalt begründet, daß dagegen nicht ein Wort zu reden iſt. Gleichwohlen ſchämen und ſcheuen ſich die Solms-Laubachiſche Concipienten nicht, vor Kayſerl. Majeſt. und den gantzen Reich, dieſen wohl hergebrachten Schutz anzutaſten, dabey aber von dem Fürſtlichen Hauß Heſſen, auch von deſſen hohen Erbverbrü-

brüderten und Erbvereinigten, noch dazu Hülfe, in einer ungerechten Sache zu begehren.

§. XXXVIII.

Das Hochfürſtliche Hauß Heſſen iſt befugt, ſich Krafft des Schutz-Briefes von 1741. welcher hier ſub Num. III. beykommet, und das Modell aller nachfolgenden abgegeben, derer Freyenſeeniſchen Gemeinds-Leuthe, eben ſo gut als ſeiner eigenen Unterthanen anzunehmen, maſſen deſſen Worte folgende ſind:

> Die Männer gemeiniglich des Dorffs Frihenſeen nach den alten Friheiten, Herkommen und Gewohnheiten --- vertheidigen, ſchützen, ſchirmen und handhaben wollen, gleich andern den unſern.

Die Unſere, heiſſen allerdings die Unterthanen,

> Wehner Obſ. Pr. voc. Uns, Unſern ꝛc.
>
> Rüding. Cent. V. Obſ. 25. verb. Unſere.
>
> Spaten Sprach-Schatz h. voc.

daß alſo dieſer ſogenannte Neben-Schutz über freye Leuthe, welche dem Herrn Grafen nur zu geringen Abgaben pflichtig waren, (§. XVII.) ein ſehr groſſes bedeutet. Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtatt haben auch rechtliche Mit-

tel

tel genug in Handen, Dero Neben-Schutz die behörige Krafft zu geben.

§. XXXIX.

Es iſt dergleichen Schutz-Gerechtigkeit in denen Reichs-Abſchieden

R. A. 1548. §. 1.
R. A. 1555. §. 23.

ſelbſten ſattſam gegründet, und mag wohl bey dem letzt-erſagten Reichs-Abſchied, wegen derer kurtz vorher entſtandenen Irrungen, der Ort Freyenſeen in ſpecie mit gemeynet ſeyn. Die Herren Landgrafen ſind Krafft dieſer Advocatiæ befuget, die Gemeinde auf alle rechtliche Art, und eben ſo kräfftig als ihre Unterthanen zu ſchützen. Man weiß, daß dieſer Schutz der Laubachiſchen Cantzley jedesmahl ein Dorn in denen Augen geweſen, und noch ſeye, wannenhero ſie deſſelben loß zu werden, und an dem armen Ort Freyenſeen den Muth zu kühlen, auf alle Weiſe geſuchet hat, bis anhero aber, ſo viel erſtes betrifft, ohne einige Frucht.

§. XL.

Vielmehr wird durch ſothane Handlungen Gelegenheit gegeben werden, daß Heſſen ſeine alte Advocatiſche Rechte, welche bisher groſſen Theils verdunckelt geweſen, weiter in die

Uebung

Uebung ſetze. Erſt neuerlich fiele denen Solmſiſchen Concipienten ein, an dem Cammer-Gericht, auf gleiche Art, als mit dieſen Privilegiis geſchiehet, ſogar auf Caſſationem Juris Advocatiæ anzutragen. Sie vermeyneten in dieſem, per Capitulationes Cæſareas, unter anderen alten Gewohnheiten confirmirten Recht, die Cameral-Jurisdiction ad ejus Caſſationem zu fundiren, da doch dieſelbe zum höchſten nicht anderſt, als allenfalls in poſſeſſorio fundiret ſeyn konte. Dabey wurden auch allerley Privilegien-Sachen mit eingezogen, bis es endlich, nachdem man in dem hier ſub Num. IV. adjungirten Reſponſo den Unfug gezeiget, gantz ſtille geworden, und Laubach des Herrn Landgrafen Hochfürſtl. Durchl., dabey die gerichtliche Defenſion Dero Schirms-Verwandten, ſtillſchweigend eingeſtanden.

§. XLI.

Gleichwie aber aus allem bis anhero angeführten, ſowohl der Ungrund derer Hochgräfl. Solms-Laubachiſcher Seits vorgeſpiegelten Imputatorum, als auch die Zudringlichkeit gegen die arme Gemeinde Freyenſeen, und dero hohen Schutz-Herrn handgreifflich wird, anbey ſattſam vor Augen lieget, wie wenig ſo in Privilegien-Sachen überhaupt, als inſonderheit in Anſehung derer Freyenſeeniſchen Privilegien, dem Kayſerl. und des Reichs Cammer-Gericht eine Cognition zukommen könne, alſo darf die arme

ſo auf unerhörte Art bedrängte Gemeinde Freyenſeen ſich damit tröſten, daß nunmehro, nachdem ihre gegründete Klagen zu der Wiſſenſchafft Kayſerl. Majeſtät, und des gantzen Reichs gediehen, der Unfug der Solms-Laubachiſchen Cantzley dergeſtalt in die Augen fallen werde, daß ſie ſich bey ihren klaren Rechten künfftig mehrere Ruhe und Frieden verſprechen dörffe.

§. XLII.

Um ſo mehr aber wird der Gräfliche jetzo genommene Recurs, ſtatt des geſuchten Gehörs, eine ſcharffe Ahndung verdienen, weil nicht einmahl der Schatten eines Gravaminis communis, (geſchweige dann die Sache ſelbſt) vorhanden iſt, um welches willen der Recurs genommen werden könnte. Die Theſin, daß nehmlich Kayſerl. Majeſtät in cauſis Privilegiorum der alleinige Richter ſeyen, geſtehet der Herr Graf offtgeſagter maſſen, (§. X. XXIV.) mit dürren Worten ein. Die Hypotheſis aber, ob in Sachen Solms-Laubach gegen Freyenſeen, per Exceptionem, eine Privilegien-Sache, ex ſpeciali Imperatoris Reſcripto, an der Cammer etwa judiciret werde, kan allen dreyen Reichs-Collegiis gleichgültig ſeyn, da zumahl das Reſcriptum noch alleweil denen Exceptionibus ſub- & obreptionis unterworffen, mithin keine res judicata da, und die Kayſerl. allenfalſige Commiſſion längſtens exſpiriret iſt. Es wäre eine Kunſt, ſolchergeſtalt beſtellete Sachen, welche Exceptionem bey

einem

einem Proceſs machen ſollen, nur dem Anſchein nach, zum Gravamine communi zu qualificiren, und beſtärcket demnach dieſes alles in der Hoffnung, daß der jetzige Recurs das gantze Reich, von denen ungerechten Unternehmen derer Laubachiſchen Bedienten überzeugen, mithin ihnen ſelbſten, mit offenbaren, aber nun Reichs bekannten Bedruckungen zu verfahren, die Luſt benehmen werde.

Beylagen.

Nro. I.

Reaſſumtions-Protocoll von 1740.

1740. in ord. Novar den 12ten Decembr.

Dr. Scheurer. Auf erfolgtes Abſterben des Hochgräfl. Herrn Klägers, und empfangenen gnädigen Befehl, erſcheinet Nahmens des jetzt regierenden Herrn Grafen Chriſtian Auguſti zu Solms-Laubach, Krafft Copiæ ſignatæ gemein habenden Hochgräflichen Gewalts, ſo hiemit Nro. 1. übergiebt, repetiret darauf alle retroacta utilia in paſſibus proficuis, und demnach die diſſeitige Petitio articulata ſub (4.) Articulo 12. 13. & 14. nebſt der hierauf beklagter Seits ſub

ſub (9.) erfolgten Antwort, in ſpecie wegen erſchlichenen Schutz-Brieffs *-das, nach der Hand, ab Auguſtiſſimo concedente Imperatore Carolo V. cum remiſſione ad Cameram Imperialem Selbſten allergnädigſt anerkannte Vitium ſub-& obreptionis, durch gottloſe Erdichtung einer nie erhörten Freyenſeer Reichs-Immedietät, Sonnenheiter zu erkennen giebet; Als bittet er unterthänigſt, die Definitivam darüber, als wozu vermög ſub Nro 2. hiebey gehenden Extractus Protocolli den 25. Jun. 1552. * NB. ab utraque Parte bereits ſubmittiret worden, forderſamſt gnädigſt zu beſchleunigen, will anbey von Herrn Dr. Goy, als dermahligem Anwaldt derer Hochgräfl. Solms-Laubachiſchen Unterthanen zu Freyenſeen, vernehmen, ob er ſich Nahmens ſeiner Principalen, auch ad hanc Cauſam wieder legitimiren wolle, widrigen Falls bittet ihn per Sententiam darzu anzuhalten.

* NB. Der Schutz-Brief wurde 1555. erſt gegeben, wie Laubach eingeſtehet. Wie kan alſo a. 1552. darüber ſubmittirt ſeyn?

Nro. II.

Cameral-Protocoll von 1555. Dec. welches ſich mit 1571. endet.

Anno 1555. 13. Decembris.

Bremle ſey auf ausgangene Ladung erſchienen pro Solms, Krafft gemeinen Gewalt, cujus

Co-

Copiam cum Signatura, item Copiam Citationis cum Executione übergiebt, hört wer erſcheinet, will ad proximum weiter, was ſich gebühret, handlen.

Dick erſcheinet pro Freyenſeen, Krafft gemeinen Gewalts, cujus Copiam cum Signatura dedit, poteſtatur de non conſentiendo cum ſalvis mutuis petitionibus & Exceptionibus quibuscunque, bittet Copiam, will der Handlung gewärtig ſeyn.

Bremle nimmt Gegentheils Erſcheinen an, auſſerhalb der Proteſtation, läſt Copiam zu.

16. Decembris.

Bremle dedit Petitions-Articul.

Dick bittet Copiam, repetirt darauf gethane Proteſtation & was Recht iſt.

Bremle läſt Copiam zu.

Anno 1556. 5. Februarii.

Bremle ſoll Gegentheil handlen, bittet Litem in Contumaciam pro conteſtata anzunehmen.

Dick bittet ad primam poſt Ferias.

Bremle, wie gehört, ſetzt.

26. Fe-

26. Februarii.

Dick. Jhm iſt in Sachen Herrn Friedrich Magnus, Grafen zu Solms, Klägers, wider Heimburger und gantze Gemeinde zu Freyenſee, Beklagten, Simplicis querelæ gebethene Zeit, was ſich zu handlen gebührt, zugelaſſen und angeſetzt, mit dem Beſcheid, wo er deme alſo nicht nachkommen wird, daß alsdann auf ſein Gegentheils ferner Anruffen ergehen ſoll, was Recht iſt.

26. Junii.

Dick dedit Exceptiones, und bittet Inhalts.

Bremle bittet Copiam, Terminum ordinis.

31. Auguſt.

Wolff pro Bremle, in puncto Caſſationis des Wappen-Briefſs belangend, dedit Replicas & Exceptiones.

Dick bittet Copiam, Terminum ordinis obtinuit.

31. Octobris.

Bremle, ſoll Gegentheil auf Replicas & Concluſiones, den 13. Auguſt. jüngſt einkommen, handlen.

Breu-

Breuning pro Dick bittet noch 14. Tage.
Bremle wie gehört.

Anno 1557. 22. Octobris.

Dr. Dicken ſeynd in Sachen Herrn Friedrich Magnußen, Grafen zu Solms, Klägers, wider Heimburger und gantze Gemeind zu Freyenſee, Beklagten, Simplicis querelæ, die gebethene 14. Tage, was ſich auf Replicas und Concluſiones, den 13. Auguſti Anno 56. einkommen, zu handlen gebührt, zugelaſſen und angeſetzt, mit dem Beſcheid, wo er deme alſo nicht nachkommen wird, daß alsdann auf ſein Gegentheils ferner Anruffen forderlich ergehen ſoll, was Recht iſt.

Anno 1558. 10. Januarii.

Dick dedit Concluſiones.

Bremle obtiniret Copiam & Terminum ordinis.

4. May.

Bremle ſetzt contra Concluſiones Generalia, nimmt das dienſtlich an, repetiret Replicas & Concluſiones, ſetzts.

Dick bittet ad proximam, obtinuit.

2. Novembris.

Dick ſetzt wider Gegentheils Beſchluß und Fürbringen Generalia, iſt des Angebens nicht geſtändig, repetirt ſeine Concluſiones, bitt, wie gebethen, zu erkennen. Setzts.

Bremle repetirt vorige Handlung, ſetzts in oblatione, ſi quid facti.

Anno 1559. vacat usque ad Annum 1565.

21. Februarii.

Fichard Dr. pro Solms Copiam Actorii, repetiret darauf 2ten Novembris Anno ꝛc. 58. geſchehenen Beſchluß, bittet förderliche Urthel.

Dick bittet Copiam, läſts auch beym Beſchluß bewenden.

17. Auguſti.

In Sachen weyland Friedrich Magnußen, Grafen zu Solms, jetzo deſſelben Kinder Vormund in Actis benannt, Klägeren, contra Heimburger und Gemein zu Freyenſee, Beklagte, Simplicis querelæ, iſt erkannt, daß gedachte Beklagte fürgewendeter Einreden ohngehindert, den Krieg Rechtens auf fürbrachte Klag zu befeſtigen, auch ihrem Gegentheil die Gerichts-Koſten, derhalben aufgelauffen, nach rechtlicher Ermäßigung, zu entrichten, und zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

29. Au-

29. Auguſti.

Dren, auf fürbrachte Klag, ſalvis Exceptionibus, ſagte er animo litem negative conteſtandi wider dieſelbige Generalia, iſt des Inhalts nicht geſtändig, ſondern bittet, ſeine Principales davon zu abſolviren, cum refuſione Expenſarum.

Fichard ſagt darwider Generalia, erholet dargegen ſein inkommene Klag, ſagt Innhalts wahr zu ſeyn, bittet wie darin, & Terminum ordinis obtinuit.

Anno 1566. 18. Septembris.

Fichard, auf beſchehene litis conteſtationem, repetirt er 16. Decembris Anno &c. 55. inkommene articulatam petitionem loco poſitionum, bittet Gegentheil ad reſpondendum anzuhalten.

Dren bittet Copiam & Terminum ordinis, obtinuit.

Anno 1567. 1568. 23. Junii.

Fichard, ſoll Gegentheil auf. 18. Septembris Anno 66. beſchehenen repetitionis articulatæ handlen.

Hechel pro Dren zeiget an, daß er den Receſs dem Advocato Cauſæ zugeſchrieben, bittet derwegen noch zur Handlung zwey Monath.

Fichard, weilen Petitiones articulatæ 16. Decembris Anno 55. inkommen, alſo Gegentheil darauf zu handlen längſt bedacht seyn mögen, bittet er in contumaciam dieſelbige pro confeſſatis anzunehmen, oder ſub tali comminatione brevem Terminum anzuſetzen.

Höchel, ſey Dr. Dren nicht ſelbſt Advocatus, bittet derwegen wie gebetten.

☿. 30. Junii.

In Sachen weyland Herrn Friederich Magnußen, Grafen zu Solms, jetzo deſſelben Kinder Vormünder, in Actis benannt, wieder Heimburger und Gemeind zu Freyenſee, iſt Dr. Hochelen, was ſich auf loco Articulorum repl. libell. zu handlen gebührt, gebettene Zeit zugelaſſen und angeſetzt, mit dem Beſcheid, wo er ſolchem alſo nit nachkommen wird, daß alsdann ermeldte Articul für bekannt hiemit angenommen seyn ſollen.

♀. 3. Decembris.

Höchel pro Dick dedit Reſponſiones & Poſitiones.

Reichard pro Fichard obtinuit Copiam & Terminum ordinis.

Anno 1569. ☾. 23. Maji.

Dick bittet Sylvium, als Gräfl. Solmiſchen Anwaldt, Copey gemeinen Gewalts zu dieſer Sach zu legen.

Sylvius, erbietig ad proximam ſolches zu thun, obtinuit.

25. May.

Sylvius, ſeinem Erbieten nach, übergiebt doppelte Copey Actorii cum ſignatura, als die Handlung an ihm, will er ſich derſelben in ſeiner Ordnung erbotten haben.

Höchel pro Dick bittet Copiam, will der Handlung gewärtigen.

Anno 1570. 1571. ☾. 18. Junii.

Sylvius dedit pro legitimatione ſui Copias Actorii & Curatorii cum Signaturis, darauf Acceptationes & Exceptiones ratione Reſponſionum ad Articulos poſitionales.

Höchel pro Dick obtinuit Copiam & Terminum ordinis.

15. Novembr.

Sylvius, ſoll Doctor Dick auf Acceptationes & Exceptiones, 18. Junii jüngſt einkommen, handlen, bittet cauſam in hoc puncto pro concluſa anzunehmen, und zu erkennen, wie in Exceptionibus gebetten.

Höchel pro Dick, bittet Copiam und zwey Monath.

Sylvius bittet, ihm die Zeit anzuſetzen.

Annis ſubſequentibus nihil actum reperitur.

Die Rubric iſt folgende:

Protocollum Judiciale in Sachen Herrn Friederich Magnus, Grafen zu Solms, Herrn zu Müntzenberg, Klägern, contra Heimburger und gantze Gemeinde des Dorffs Freyenſee, Beklagten.

Simplicis Querelæ. Caſſation des ausbrachten Wappen-Briefs belangend.

Nro. III.

Ab orig. 1471.

Heßiſcher Schutzbrief von 1471. vor Freyenſeen.

Von GOttes Gnaden wir Heinrich, Landgrafe zu Heſſen, Grafe zu Cziegenhain und zu Nidde thun kundt, und bekennen öffent-

öffentlich mit dieſem Brief gen allermänniglichе. Daß wir Unſere und anders die Männer gemeynlich des Dorfs Frihenſene bey ihren alten Freyheiten, Herkommen und Gewohnheiten auch ſie bey Unſerem eigenen zinßhafftigen Hof desſelbs und ſonderlich nach Innhalt eines Briefs von Unſerm lieben Herrn und Vater ſeeligen löblicher Gedächtnüße verſiegelt gegeben, vertheidingen, ſchuren, ſchirmen und handhaben wollen, gleich anders den Unſern, ane Geverde. Und des zu Urkunde haben wir Unſer Inſiegel an dieſen Brief wiſſentlich thun hengen, der gegeben iſt auf Sonntag nach St. Laurentius Tag, Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo Septuageſimo primo.

Nro. IV.

D. Henrici Chriſtiani Senckenberg.

Reſponſum Juris puncto competentiæ fori Judicii Aulici, in cauſis privilegiorum & Advocatiæ.

I. N. D. N. I. C.

Als mir Endsunterſchiebenen eine Species Facti ſammt verſchiedenen, mit derſelben hierbey zurückgehenden Anlagen zugeſendet, und ich zugleich über nachſtehende Fragen, meine in Rechten gegründete Meynung zu eröfnen erſucht worden, habe alles mir zugeſtellete geleſen, die Sache wohl erwogen, finde

demnach die Geſchicht folgender Geſtalt beſchaffen. Der Reichs-Graf A. hat einen ihm zuſtehenden Flecken B., deſſen Einwohner ſeit unvordencklichen Jahren her, mit vielen Kayſerlichen Privilegiis begnadiget, auch ſonſten nicht unter der abſoluten Landesherrlichkeit befangen, ſondern von allen Zeiten, mit weit gröſſeren Freyheiten, dann die übrige Unterthanen der Grafſchafft A. verſehen ſind, auch weil ſie, über aller Menſchen Gedencken, mit dem benachbarten Fürſtenthum C. in vielerley Connexionibus geſtanden, den dortigen Fürſten, wenigſten länger als 200. Jahre, zum Schutzherrn gehabt haben. Als nun in neueren Zeiten, dieſe in B. befindliche Einwohner, von dem Herrn Grafen A. vielfältig gedrucket worden, und darauf ihre Zuflucht zu dem Schutzherrn genommen, fande Herr Graf A. gut, bey der Kayſerl. und des Reichs-Cammer, gegen den bemeldeten Schutzherrn, ein Mandatum de non amplius violando territorium, neque ullo modo immiſcendo ſe Jurisdictionibus Juribusque territorialibus vel cauſis politiæ, ſed exacte continendo intra cancellos meræ advocatiæ, deſuperque idonee cavendo, necnon præſtando condignam ſatisfactionem &c. gegen die Gemeinde aber, ein Mandatum de inpoſterum abſtinendo ab omni recurſu ad alienum Dominum, præcipue in cauſis mere Jurisdictionalibus ac a ſuperioritate territoriali Jureque Epiſcopali & foreſtali dependentibus, ut & politicæ ordinationis &c. S. C. zu verlangen, welche er auch unter allerley

Vor-

Vorgeben erhalten. Nachdem aber contra Mandata inſinuata trifftige Exceptiones eingekommen, und der Herr Reichsgraf A. geglaubet, daß cauſa Mandati jam in ſubmiſſis verſans, den gewünſchten Ausgang nicht haben dörffte, ſo fienge er dem Ort B. neue onera aufzulegen an, veranlaſſete auch dadurch, daß die Schutzherrliche Aſſiſtenz wieder imploriret und geleiſtet wurde, da er dann einen geraden Weg gefunden zu haben vermeynte, ſowohl dasjenige, welches bey der imploratione pro Mandato nicht beygebracht werden wollen, einzuführen, als auch alle ſich etwa ergebende Fälle, mit eludirung derer Auſtregarum, ſogleich an die höchſte Reichs-Gerichte zu ziehen, wozu ein Geſuch contra Principem Protectorem pro citatione ad videndum ſe incidiſſe ac declarari in pœnam Mandato de non amplius violando territorium S. C. inſertam, nec non privari Protectione ſubſidiaria &c. gegen die Gemeinde B. aber, pro citatione ad videndum ſe incidiſſe ac declarari in pœnam Mandato de non amplius violando detritorium S. C. inſertam tam propter contemtum Mandati Cæſarei, quam violatam reverentiam Domini dandam, ac ſe privari libera adminiſtratione bonorum communitatis &c. dienen ſolte. Gleichwie aber der Fürſt C. noch die Gemeinde B. ſich in Rechten zu antworten ſchuldig achten, vielmehr der Meynung ſind, daß die cauſa Principalis gantz an andern Orten tractiret werden müſſe, ſo entſtehen zwey hierbey geſetzte Fragen:

1. Ob der geſuchte Abſprung à Proceſſu Mandati ad Proceſſum Citationis erlaubet, oder nicht, vielmehr dem Fürſten, das beneficium Auſtregarum, ſo wohl vor ſeine Perſohn, als auch in Abſicht auf die Gemeinde zu ſtatten komme?
2. Ob nicht in Anſehung derer von Kayſerl. Majeſtät gegebenen Privilegiorum, Allerhöchſt-Dieſelbe, (ohne das Privilegium Auſtregarum hierbey weiter zu rühren) der einige Richter ſeyen?

Was nun die

Erſte Frage

betrifft, ſo iſt zwar (1) bekannten Rechtens, Auſtregarum beneficium inter alia ceſſare ob cauſæ continentiam,

Mindan. de cauſæ continent. C. 4. & 5.
B. Dn. de Ludolff. comment. Syſtem. p. 42.
Roding. Pand. Camer. tit. 4. §. 20.
Schwanmann Proc. Cam. obſ. 24.
Oſtermann Syntagma Jur. Cam. Diſp. 6. n. 33.
Gylmann Symphor. T. II. P. II. f. 220.

gleich dann auch (2) inſonderheit dasjenige eine continentiam cauſæ abgiebet, welches eine cauſa incidens oder connexa iſt, adeo ut cognitio unius, adferat aptiorem intelligentiam alterius.

Felin.

Felin. c. 1. X. de cauſa poſſeſſ. & propriet. n. 8.
cit. Mindan. de Proceſſ. L. III. c. 5. n. 33. 37. 41.
Gail. obſervat. L. I. n. 22. L. II. 32. 11. & obſ. 38. in fine.
Tennagel de decernend. Proceſſ. P. III. c. 7. n. 5. p. 553.
Schubard. de Auſtreg. c. IX. §. 34.

überhaupt aber (3) es hierinn auf das Ermeſſen des Richters ankommen muß, ob die Sache vor ihn, oder ſolches nicht gehörig ſeye, mithin wann derſelbe die Proceſſus erkennet, allerdings daraus eine Præſumtio pro fundata Jurisdictione entſtehet, nun (4) nicht zu gedencken, daß dasjenige, ſo gebethen worden, gleichſam nur eine Folge des Mandati inhibitorialis abgebe, da ja auf daſſelbe, woferne nicht pariret wird, nothwendig eine citatio ad videndum ſe incidiſſe in pœnam Mandati gebethen werden muß,

Blum. Proc. Camer. tit. LIV. §. 4.
Gylmann Tom. III. voce inhibitio §. differentia.

und es dannenhero das Anſehen erhält, als ob die citatio völlig fundiret ſeye, und daher in Camera, bis zum End aus- und fortgeführet werden müſſe.

Da aber doch (1) nichts bekannters als dieſes iſt, daß finita cauſa Mandati poſſeſſoria, die Hauptſache in foro ordinario tractiret werden ſolle,

Ord. Cam. P. II. tit. 23.
de Ludolff Comment. Syſt. p. 123.
Mindan. de Proceſſ. L. III. cap. 5. n. 61. ſqq.
de Moſer Reichs-Hof-R. Proc. P. I. von Mandatis S. C. cap. 1. §. 12.
Senckenberg de reluit. pign. cap. 1. §. 6.

ja (2) ſogar in Conſtitutione Imperii de arreſtis, die cauſa Principalis ad Auſtregas remittiret wird,

Gail. de arreſt. cap. 2. §. 8.

dieſes auch (3) eine klare Anzeige giebet, daß diejenigen Reichs-Satzungen, welche der Cammer in gewiſſen Fällen e. gr. zu mandiren zulaſſen, dergleichen Sachen zwar dieſem höchſten Gericht lediglich heimgehen, gleichwohlen die Jurisdictiones nicht confundiret, oder eine weitere extenſionem wider die Rechte

C. pervenit. 11. qu. 1.
L. nemo 4. C. de Jurisdict. omn. Judic.
L. ſi ſe non obtulit. 4. §. ſi ex conventione 4. ff. de re jud.
L. a Divo Pio. 15. §. in venditione 2. ff. eod.

L. quicquid aſtringendæ 99. ff. de V. O.
L. commodiſſime 10. ff. de liberis & poſthum.
C. G. O. P. II. tit. 8.

gemacht wiſſen wollen, ſothane Extenſio aber (4) gegen die klare Reichs-Geſätze allerdings geſchehen würde, wann man ob connexitatem cauſæ putativam alles dasjenige ſo in der Hauptſache erſt vorkommen muß, ja gar (5) gantz abgeſonderte und ad hanc cauſam nicht gehörige Puncten, als e. gr. hier die Direction bey denen Kirchen-Gefällen iſt, zur Handlung zu laſſen, und desfalls gar eine Citationem verhängen wollte, da doch (6) vielmehr gantz bekannt iſt, non niſi per Mandatum S. C. minime autem Citationem excludi forum Auſtregale,

Roding. Pand. Camer. L. 1. tit. 12. §. 6.
de Ludolff. Comment Syſtem. p. 38. & 71.
De Moſer. Reichs-Hof-R. Proceſs von Mandatis S. C. P. I. p. 230. ſqq.
Senckenberg de reluit. oppignor. territor. cap. 1. §. 2.
Id. de Auſtreg. §. 42. ſqq.
Textor ad R. I. Diſp. 3. §. 77.

vornehmlich (7) um deswillen, weilen alle diejenige Sachen, in welchen nicht per Mandatum S. C. angefangen werden mag, pleniorem cauſæ cognitionem erforderen, und demnach nicht ohne mehrere Inſtantien, und hauptſächlich keines-

neswegs mit Vorbeygehung der Instantiæ primæ Auſtregalis abgehandelt werden können, daher dann auch (8) alle diejenige Fälle, in welchen per Exceptionem, bey denen höchſten Reichs-Gerichten, a Citatione ſogleich angefangen werden kan, in das beſondere ausgedrucket ſind

C. G. O. P. II. tit. 9. usque ad 33. exclus.

an welche dieſelbe ſich genau halten, keine Extenſion vornehmen, und die Austräge in allen übrigen Fällen ſtracks obſerviren müſſen,

C. G. O. P. II. tit. 2. 3.
R. I. N. 1654. §. 150. 168.
I. P. art. V. §. 55.
R. H. R. Ord. tit. 2. §. 2.
Viſitations-Abſch. 1713. §. 9. per tot.
Capitul. Caroli VI. art. 18.

nun aber (9) unter ſothanen ſpecialiter ausgedruckten caſibus citationis derjenige nicht zu finden iſt, allwo jemand, ſo ein Mandatum durch glückſeelige Vorfallenheiten erſchnappet, nachmahl ſowohl das gantze Petitorium, als auch völlig differenten Sachen, per viam citationis ex connexione ortæ an die höchſte Reichs-Gerichte ziehen wollte, vielmehr ſolches (10) vor einen grauſamen und ſtraffbaren Abuſum angeſehen werden muß, worüber allſchon

Gailius

Gailius P. I. obſ. 32. n. 2.
Mindan. P. III. c. 4. §. 27.
B. Dn. de Ludolff Comment. Syſtem. p. 42.

geklaget hat, und welcher hier (11) um ſo gröſſer iſt, da die Jurisdictio Cameræ nur in cauſis exceptis Platz hat,

Senckenberg de Judice controv. oppignor. territ. c. 1. §. 3.

daher die placita Juris Romani, welche in

tit. ff. de quibus reb. ad eund. Jud. eatur
L. 10. C. de Judiciis.

vornehmlich zu befinden ſind, nicht anhero gezogen werden mögen, welches auch daraus um ſo mehr erſichtlich, weil (12) vor dem Jahr 1600. die Jurisdictio Cameræ ex cauſæ continentia, nicht anderſt dann uſu admodum dubio

Mynſing. Obſerv. I. 4. per tot. & obſ. 97. 100.

fundiret werden können, und daher in

Receſſu Deput. 1600. §. bey unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht, & §. ſeq. gleichermaſſen.

Reiſen-

Reiſenberg ad d. Receſſ. §. 25. p. 46. ſq.

erſt einer Beſtättigung in gewiſſen Fällen vonnöthen gehabt hat, ſolche extenſio auch (13) hier um ſo weniger ſtatt finden mag, da Sereniſſimus Impetratus C. und die Gemeinde B. diverſis Citationibus conveniret werden wollen, welches dann auch die cauſæ continentiam, ob diverſum forum notorie über den Hauffen wirfft,

C. O. C. P. II. tit. 9. §. 1.

da zumahlen (14) die gantze Sache eigentlich nicht das Dorff B. ſondern des Fürſten C. Jus Advocatiæ betrifft, und die Clientes in pago B. gehalten ſind, demſelben zu Aufrechtſtellung ſeines Juris Advocatici, von allem Nachricht zu geben, dannenhero er dieſelbe ex paritate rationis allegatæ, cum de ſubditis diſpoſitum, ad Vaſallos aliosve non ſubditos, ſed ex eadem ratione defendendos, extendatur

Gail. Obſ. L. I. 125. n. 6.
Schrader de Feud. P. VI. c. 7. n. ult.
Ruland. de Commiſſ. P. I. L. III. c. 15. n. 6.

gleich denen Seinigen, vi verborum des Schutz-Briefes a. 1471. vertretten,

cit. loco Receſſ. deput. & Concepti: O. C. verbis: ſelbſt vertretten wollte und ſollte,

mit-

mithin ſich hierdurch das Jus Auſtregarum, um ſo gewiſſer aufrecht erhalten kan, da hingegen (15) dasjenige, ſo hierwieder in rationibus dubitandi obmoviret wird, leichtlich beyſeit zu räumen iſt, weil quoad rat. dubit. 1. zwar überhaupt eine cauſæ continentia, nach dem Römiſchen Recht ſtatt findet, gleichwohlen daſſelbe in cauſis poſſeſſoriis & ſummariiſſimis, dergleichen die jetzo in Anſehung des Dorffs B. und Fürſtens C. vorkommende Mandats-Sachen ſind, nirgendswo ſolchergeſtalt verordnet, ſondern gewiſſe von

Menochio de arbitrar. jud, quæſt, caſ. 371.
Alciato Lib. I. Parergor. c. 9.
Voetio ad ff. de quibus rebus ad eund. Jud. Vol. I. p. 591.
Fabro in Rationalibus Vol. II. p. 1228. ad eundem tit.

zuſammen geleſene Fälle feſtgeſetzet, und überhaupt auf den Proceſſum Mandati, qui mere eſt Germanicus,

Senckenberg de reluit. pignor. c. 1. §. 7.

nicht gezogen werden kan, oder aber per adducta rat. decid. 11. ſich auf die bey denen höchſten Reichs-Gerichten Rechts-hängige Sachen, im geringſten ſchicket, ſofort (16) quoad rat. dubit. 2. diejenige Autores, welche von cauſis incidentibus

tibus oder connexis reden, auch ſogar extra cauſas Mandatorum, dieſes nicht billigen, wann man cauſas plane novas, und die Haupt-Sache ſelbſten, wie hier geſchehen will, vor ein Gericht, das ſonſten nicht competent wäre, ziehen wollte, cum connexitas ad ea trahenda non ſit, ubi ſeparata ratio ſubeſt,

Cravetta Conſ. 818. per tot.
Marcellus Cala de modo artic
bandi Gloſſ. VII. §. 2. n.

unde is, qui continentiam cauſæ ſta
tendit, de identitate actionis, per
reique petitæ docere neceſſum habet,

Græven ad Gail. Concl. 32. n.
Socin. Jun. Conſ. 136. n. 6. Lib
Gail. 2. Obſ. 126 n. 2
Stryck de
B.
C

cu
c

Sichard. ad L. 3. n. 8. C. de judiciis.

dergleichen aber hier (17) um ſo weniger geſchehen kan, als diejenigen Sachen, ubi qualibet pars, ſi ſeparatim conſideretur, videtur res integra, wie es mit denen ſeparatis Juribus Advocatiis iſt, auch pro re plane ſeparata, gehalten werden müſſen.

a Daſſel de dividuis & individuis ſingular. n. 11. 12. 14. ſq.

und ob zwar es (18) ſoviel die rat. dubit. 3. berühret, hierinfalls auf des Richters Ermeſſen ankommet, dannoch derſelbe ſich notorie denen Legibus in Imperio receptis accommodiren, überhaupt aber dieſes ſonderlich beobachten muß,

ubi judex non habet Juris [illegible] … tunc neceſſario de [illegible] … rincipalem, [illegible]

… atthesilan. Nota [illegible]

Grœnewegen de Leg. abrog. 10. C. de judic.
Neoſtad. Deciſ. cur. ſuprem. 127.

unde quoque Petitorium & Poſſeſſorium dividi poſſe debereque reo volente, poſt

Cujac. L. H. Obſ. 35.

de praxi judiciorum Imperii aſſerit

Andler Jurispr. Publ. & Priv. l. II. tit. 36. n. 8. ſqq.

daher dann auch (19) die Exempla bey dem Hochpreißlichen Cammer-Gericht ſelbſten nicht rar ſind, daß die Haupt-Sachen oder aber cauſæ non connexæ, von dem höchſten Gericht ab- und an andere behörige Auſtregal-Inſtantien verwieſen werden,

Modus Inſtit. Proceſſ. Auſtreg. p. 434. ſq.
Gylmann Tomo III. voce Auſtrag in fine.

und was (20) die rat. dubit. 4. belanget, allhier nicht ſo wohl von einer Folge desjenigen, welches in Mandato gebethen worden, ſondern von gantz neuen Factis die Rede iſt, dieſes auch ſogar (21) das Rubrum derer geſuchten Citationum, nur gar zu deutlich veroffenbaret, welches zumahl (22) von Sachen ſo eine völlige cauſæ diſcuſſionem erfordern, und wo de privatione Juris Advocatiæ,

catiæ, (ſo ihrer Natur nach, wann ſie auch des geſetzten Falls ſtatt haben könnte, vor die Austräge gehöret,

Modus reſpondendi Conſul. de merit. Cauſ. Reſp. 75. p. 133.)

gehandelt wird,) ſich nur allzudeutlich veroffenbaret, ſo antworte ich auf dieſe erſte Frage.

Daß bey ſogeſtalten Sachen, der Abſprung a Proceſſu Mandati ad Proceſſum Citationis nicht erlaubet, ſondern vielmehr dem Fürſten C. das Beneficium Inſtantiæ Auſtregalis, ſowohl vor ſeine Perſohn, als auch in Abſicht auf die Gemeinde, zu ſtatten kommen müſſe.

Obwohlen nun bey ſo geſtalten Sachen, die Auſtregal-Gerichte der alleinige Richter ſind, ſo fragt ſich doch in

der zweyten Frage

nicht unbillig, ob nicht dasjenige ſo in hiſce cauſis a Privilegiis Cæſareis herrühret, vor Kayſerl. Majeſt. allenfalls zu erörtern ſeye? Hierbey werden zwar diejenige einer verneinenden Meynung beypflichten, welche mit

Deckhero Proceſſ. inform. Limbach. inform. p. 36.

Concord. Suprem. Imp. Tribunal. p. 100.
Relect. Vindic. tit. 26. n. 22.
Koch. ad ord. Cam. p. 146.
Gail. Lib. I. Obſ. 1. n. 7. & 13.

der Reichs-Cammer in Privilegien-Sachen, auf verſchiedene Art eine Gerichtbarkeit zugeſtehen, welches auch (2) um ſo mehr gegründet zu ſeyn ſcheinet, als dieſelbe alltäglich Inſinuationes Privilegiorum de praxi annimmet oder abſchläget, pœnas violati Privilegii erkennet, auch auf andere Art, ſich in Privilegien-Sachen einer Cognition anmaſſet,

Aut. Præjudic. Camer. apud Gylmann Tomo III. voce privilegium.

wobey dann (3) das bekannte placitum Doctorum, quod Camera habeat Juriſdictionem univerſalem, trefflich zu ſtatten kommet, und daher (4) von demjenigen, welcher ein anderes erweiſen wollte, ſolches dargethan werden müſte, welches aber (5) aus der Urſache unmöglich iſt, da kein einiges Geſetz, unter allen, die derer hohen Reichs-Gerichte Juriſdiction betreffen, aufgebracht werden mag, wodurch der Cammer die Juriſdiction in dergleichen Sachen benommen worden wäre, ſo dann insgeſammt (6) dahin den Schluß veranlaſſen könnte, daß die mehr hoch-beſagte Cammer, in gegenwärtig-obhanden ſeyenden Privilegien-Sache, zu erkennen, wohl befugt geachtet werden könne.

Da

Da aber dannoch (1) die Interpretation eines Privilegii, nicht wohl von jemand anders als demjenigen geſchehen mag, welcher daſſelbe gegeben hat, inmaſſen derſelbe am beſten wiſſen muß, quem modum velit eſſe ſui privilegii,

Happel de Recurſu ad Cæſ. vel Comitia §. XII.
Schweder Jur. Publ. Parte Spec. Sect. I. c. 10. n. 5.
Dn. de Ludolff. Comm. Syſtem. p. 199. in fine.
Andler Jurispr. publ. & priv. Lib. I. tit. 4. parte 2. n. 20. ſqq.
Pfeffing. Vitr. Illuſtr. tom. III. p. 1236.

ſofort (2) die Caſſatio privilegii & Juris Advocatiæ, von welcher hier die Frage iſt, von dem Kayſer ſelbſten nicht anderſt, als mit der Reichs-Stände Vorwiſſen, eben ſo wenig als die Aberkennung derer Güter, womit die Stände beliehen ſind, vorgenommen werden kan,

Pfeffing. Vitriar. Illuſtr. cum cit. Tomo III. p. 319. ſqq.
Donawerthiſche Informat. p. 139. ſqq.
Hippolyt. a Lap. P. I. c. 10. ſect. 2. ſqq. P. II. Sect. V. c. 9. integro.
Ludovici Lehen-Proceß p. 32. ſqq.

da zumahlen er (3)

Capitul. Caroli VI. §. 1.

alle Privilegia, Rechte und gute Gewohnheiten derer Stände ohne Unterſcheid, ex Jure Imperii ſui gut geheiſſen hat, mithin (4) wenigſtens die Reichs-Cammer ſich im geringſten nicht über dergleichen Sachen zu erkennen anmaſſen kan, wann ſchon (5) die Rechts-Lehrer, welche die reliquas cauſas controverſas ſuper Privilegio Cæſareo dem Kayſer allein, als ein Reſervatum zuſchreiben, und die Stände dabey ausſchlieſſen,

Struv. Synt. Jur. Publ. c. XIII. §. 1.
Limnæus ad Capit. Matth art. 23. n. 5
Moſer Comm. J. P. L. III. c. 6. §. 46.

& alii plures, etwa Gehör finden ſollten, in weiteren Betracht, daß (6) keine Urſache abzuſehen iſt, warum præſuppoſita ſic Jurisdictione Judicii aulici privativa, in aliis privilegiorum litibus, nicht die cauſæ controverſi exercitii privilegii alicuius, eben dahin gehören ſollten, da ja dieſe Frage, his jam datis, ebenwohl in die materiam Reſervatorum Cæſareorum hinein lauffet, über dieſes (7) der Reichs-Hof-Rath in materia Interpretationis ſowohl als cognitionis ſolitariæ de privilegiis, in notoria praxi noviſſima durch die Lahriſche und andere dergleichen Sachen geſetzet iſt,

add. Happel. l. c. §. XII.
Gylmann Tomo III. voce Reſtitutio & vectigal.

hierin-

hierinnen anbey (8) demſelben (ſalva de cætero ſorte concurrentia Statuum) das Recht völlig das Wort redet, wie inſonderheit

Gærtner in diſſ. de Imperatore Reſervatorum ſuorum vindice & executore,

ſehr weitläufftig ausgeführet. Durch jetzo angeführtes auch die erſte rationes dubitandi mit gehoben ſind, und (9) pro rat. dubit. 5. völlig genug iſt, wann der Cammer die Cognition über dergleichen Privilegia nirgendswo gegeben worden, da dieſelbe keine andere als expreſſe verliehene Jurisdiction exerciret, ſo iſt wohl (10) nicht zu zweiffeln, daß die Reichs-Cammer, in cauſis privilegiorum hic ſimul in cenſum venientium, ſich keine Cognition anmaſſen, und ich mithin folgender Geſtalt auf die zweyte Frage mit Rechts-Beſtand antworten könne:

Daß in Anſehung derer von Kayſerl. Majeſtät ertheilter Privilegiorum, Höchſt-Dieſelbe entweder cum oder ſine Statibus Imperii, wann man die Auſtregas in ſo fern beyſeit ſetzet, der einige Richter ſeyen.

Zu Urkund dieſer meiner Meynung, habe

ich gegenwärtige Rechts-Belehrung mit gewöhnlicher Hand-Unterſchrifft und Petſchafft verſehen.

Gieſſen den 21. April 1740.

Nro. VIII.

Ihro Königl. Majeſtät in Preußen haben nicht nur Dero auf Abgang des Oſt-Frieſiſchen Hauſes Manns-Stammes, ſo durch jüngſtiges Abſterben weyland Herrn Carl Edzards, Fürſten zu Oſt-Frießland erloſchen, vermittelſt von weyland Kayſer Leopoldo 1694. erhaltenen, und von weyland Kayſer Joſepho und Carolo VI. reſpective 1706. und 1715. beſtättigten Exſpectanz, erlangtes Succeſſions-Recht, (davon in Compendio noch zu ſehen, Rouſſet les Interets preſens & les Pretenſions des Puiſſances de l'Europe Tom. II. chapitre VII. §. 10.) in einem Impreſſo Lit A. dem Publico bekannt gemacht, ſondern auch die Reichs-Verſammlung zu Franckfurt in einem an dieſelbe unterm 8. Julii letzthin erlaſſenen, und den 1. Auguſt dictirten Schreiben Lit. B. von ſothanen Expectanz-Anfall benachrichtiget, mit dem Beyſatz: Wie Allerhöchſt-Dieſelbe zu geſammten Churfürſten, Fürſten und Ständen das zuverſichtliche Vertrauen trügen, Sie Ihrem Königlichen Chur-Hauß ſothanen Reichs-kündiger maſſen Titulo oneroſiſſimo erworbenen Lands-Zuwachs nicht nur gerne gönnen, ſondern auch die Continuation des Fürſtl. Oſt-Frießiſchen Voti in dem Reichs-Fürſtl. Collegio eo loco & ordine, wie der letzt-verſtorbene Fürſt zu Oſt-Frießland daſſelbige hergebracht und geführet,

führet, und es ſeinen Vorfahren, denen ehemahligen Grafen, nach erlangter Reichs-Fürſtl. Würde, in Anſehung ſolcher unmittelbaren Reichs-Grafſchafft, und des darauf hafftenden nahmhafften Reichs- und Cammer-Matricular-Anſchlags, beygelegt worden, willigſt verſtatten werden; als wozu ſich demnächſt Dero auf dem Reichs-Tag ſubſiſtirende Chur- und Fürſtl. Geſandtſchafft dem üblichen Reichs-Stylo gemäß legitimiren werde.

Es iſt auch ſothane Legitimation bald hierauf von dem Herrn von Pollmann erfolget, welcher hievon denen übrigen Comitial-Geſandten durch ſeinen Legations-Secretarium ad ædes die gewöhnliche Notification thun laſſen, auch dagegen von denen mehreſten die herkommliche Gegen-Complimente erhalten. Und ſtehet zu erwarten, ob bey künfftiger Beſitznehmung ſothanen Seſſions- und Stimm-Rechts ſich nicht einige Anſtände und Schwierigkeiten äuſſern dörffen.

Lit. A.

Gründlicher Bericht von der Beſchaffenheit des Oſt-Frißiſchen Reichs-Mann-Lehns, und der dem Königl. Chur-Hauſe Preuſſen, und Brandenburg, in dieſem Oſt-Frießiſchen Reichs-Lehn, vermöge der von weyland Kayſers Leopoldi Majeſtät Anno 1694. Reichs-Conſtitutions-mäßig ertheilten, und ſowohl Anno 1706. von weyland Kayſers Joſephi Majeſtät, als auch Anno 1715. von weyland Caroli VI. Kayſerlichen Majeſtät, in ampliſſima Forma confirmirten Exſpectantz, auf Abgang des Oſt-Frießiſchen Hauſes Manns-Stammes, ohnſtreitig zuſtehenden Succeſſion. 1740.

Gründlicher Bericht von der Beſchaffenheit des Oſt-Frießiſchen Reichs-Mann-Lehns, und der dem Königl. Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg darinnen, auf Abgang des Oſt-Frießiſchen Manns-Stammes, zuſtehenden Succeſſion.

§. 1.

Es iſt mehr dann Reichs-kündig, was maſſen Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg, weyland Herrn Friederich Wilhelm, hochſeel. Andenckens, durch Kayſerl. Majeſtät und des Reichs inſtändiges Erſuchen, auch auf verſproe chen-

chene Guarantie, bewogen worden, in dem vormahligen wider die Crone Franckreich, und Schweden geführten, durch den Nimwegiſchen Friedens-Schluß geendigten Reichs-Kriege, ſich der Reichs-Defenſion, als ein getreuer Reichs-Churfürſt, und Patriot, mit allen ihren Kräfften anzunehmen, ob ſie wohl, allen vorgewalteten Umſtänden nach, in geſicherter Ruhe bleiben können, dadurch aber Dero ſo in- als auſſerhalb Reichs gelegene Provintzen in groſſen Ruin geſetzet, und Ihro ein unſäglicher Schaden zugezogen, deshalb auch von geſammten Reich vor höchſt-billig erkannt worden, Sr. Churfürſtl. Durchl. durch ſolenne und wiederholte Concluſa Imperii, abſonderlich von 17. Jan. und 1. Martii 1675. nebſt dem Reichs-Gutachten vom 17. Jul. beſagten Jahrs, eine Guarantie und Indemniſation, auf die bündigſte Weiſe, zu verſprechen und zu verſichern: 1)

§. 2.

(1) Die hier angezogene Concluſa Imperii, ſind zwar ſattſam bekannt, man hat aber das Reichs-Gutachten vom 17. Jul. 1675. zur geſchwinden Einſicht Num. I. anzuſchlieſſen vor nöthig erachtet, um zu zeigen: Daß das Königliche Chur-Hauß Preuſſen und Brandenburg, die Kayſerliche Exſpectantz auf die Grafſchafft Oſt-Frießland, nicht etwa titulo lucrativo, wie man zu reden pfleget, oder wie der Auctor des Europäiſchen Herolds Part. 1. Sect. 2. Memb. 25. pag. 582.

§. 2.

Ob nun wohl Hochgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. davon die weſentliche Würckung nicht empfinden mögen, wie Sie gleichwohl billiger Weiſe erwarten können, da Sie Anno 1680. (um dem Reich am allerwenigſten beſchwerlich zu fallen) auf die Einräumung gewiſſer Æquivalent-Stücke, ſodann auf die Succeſſion in der Grafſchafft Oſt-Frießland, wenn dieſelbe durch Abgang des Oſt-Frießiſchen Hauſes Manns-Stammes, Kayſerl. Majeſt. und dem Reich eröffnet, und in Anſehung Oſt-Frießlandes auf eine deshalben von Kayſerl. Majeſtät, mit Bewilligung derer Herren Churfürſten, und alſo nach Anleitung des 30. Articuls der Kayſerlichen Leopoldiniſchen Wahl-Capitulation, Reichs-Conſtitutions-mäßig, zu ertheilende Anwartung ange-

vermeynen wollen, allein wegen Dero beſonderen Meriten gegen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich, obwohl auch dieſelbe ihre Reflexion allerdings verdienet; ſondern titulo ſatis oneroſo, und zwar nur zu einiger, Dero Chur-Hauſe, von geſammten Reich verſprochenen Indemniſation, da deren gäntzliche Erfüllung bishero ausgeſtellet geblieben, erlanget, immaſſen der Kayſerl. Exſpectantz-Brieff bald beglauben wird, mithin Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich ſelbſt, unter andern auch zu Abwendung der ſonſt billigen Gewehr-Leiſtung,

angetragen, 2) ſolches aber allerhand Widerſpruch gefunden, und inſonderheit wegen der Anwartung auf Oſt-Frießland eingewandet werden wollen: als wann dieſelbe tacite ein Votum captandæ mortis mit ſich führete: Und ob gleich die Capitulatio Leopoldina zugebe: Daß ein Römiſcher Kayſer ſolcherley Feuda, cum conſenſu Electorum wiederum verleihen könnte; So wäre doch ſolche Verleyhung auf den Tod, oder Verwürckung des Poſſeſſoris reſtringiret, ſo aber bey dem Hauſe Oſt-Frießland nicht vorhanden, ſondern vielmehr ein junger Herr, cum ſpe prolis, überdem auch andere Männliche Succeſſores, ſowohl von der alten Gräflichen Rittbergiſchen

vid. Titius im Teutſchen Lehn-Recht cap. 7. §. 23. & cap. 9. §. 48. ſqq.

daran gelegen, daß dieſe Anwartung allerdings unangefochten verbleibe, und wann nach GOttes Willen der Eröffnungs-Fall geſchehen ſollte, dieſelbe in ihre weſentliche Erfüllung trette.

(2) von dieſem Verlauff kan des Freyherrn von Puffendorff Brandenb. Hiſtorie Lib. 18. §. 8.

und der Europäiſche Herold Part. I. Sect. II. membr. 25. p. 582.

nachgeleſen werden.

giſchen Linie, als ſonſten im Leben, (ohne welches wohl zu mercken, der Weiblichen Succeſſion im geringſten Erwehnung zu thun, nebſt gnugſam deutlicher Einräumung der Eigenſchafft des Oſt-Frießiſchen Reichs-Mann-Lehns, maſſen davon vornehmlich die an Kayſerl. Majeſtät, von Seiten des Oſt-Frießiſchen Hauſes am 30. Dec. 1687. gebrachte Vorſtellung, 3) und die durch den

(3) Dieſe Vorſtellung, welche Num. 2. angefüget, iſt zwar in ſehr vehementen und unanſtändigen, jedoch, worauf es hier ankommt, in überzeugenden Terminis gefaſſet, daß man nehmlich ſich Oſt-Frießiſcher Seits nicht in die Gedancken kommen laſſen, als wann bey Abgang des Mann-Stammes, die Weibliche Erben in dem Oſt-Frießiſchen Reichs-Lehn, zur Succeſſion gelangen müßten; Da die damahlige Vormundſchafftliche Oſt-Frießiſche Regentin, eine gebohrne Hertzogin zu Würtemberg, und verwittibte Fürſtin zu Oſt-Frießland, welche ſich dero Zeit, nehmlich Anno 1687. ſelbſt in Perſohn am Kayſerlichen Hof-Lager befunden, und wegen der Oſt-Frießiſchen Streitigkeiten, Ihren Cantzler, von Stammler, zur Seiten gehabt, als aus deſſen Feder hier angeregte Vorſtellung ohne Zweifel gefloſſen, dem es aber, nach den ſattſam zeugenden Verlauff damahliger Oſt-Frießländiſcher Differentien, weder an Wiſſenſchafft, noch Einſicht und Eyfer vor das

den Druck im Jahre 1688. mit Anmerckungen publi-

Intereſſe des regierenden Oſt-Frießiſchen Hauſes gefehlet, bey dieſem Memorial angeführet:

Es wäre mit dem Fürſt- und Gräflich-Oſt-Frießiſchen Hauſe noch nicht ſo weit in Abnehmen gekommen; Daß jemanden anders die Anwartung auf ſelbige Reichs-Lehn, und andere Lande, zu ertheilen nöthig; Sintemahl (wie ihre Worte lauten) auſſer ihres Sohnes, der ſeine Majorennität noch nicht erreichet, und gute Geſundheit und Leibes-Kräffte hätte ꝛc. noch zwey ſeiner nächſten Vettern, Grafen von Oſt-Frießland, auch jünger von Jahren, und ſtarcker Leibes Conſtitution, auch noch ein Graf von Rittberg, der nach jenem das nächſte Recht zur Succeſſion hätte, jung, unverheyrathet, übrig wären. Und der Weiblichen Lehens-Folge mit keinem Worte gedacht, welches doch um die weite Entfernung des Eröffnungs-Falls deſto mehr zu zeigen, nicht würde mit Stillſchweigen übergangen ſeyn, wann man Oſt-Frießiſcher Seits ſich hätte flattiren können, auch nur einiges zu Recht beſtändiges Fundament zum Behuff der Weiblichen Succeſſion, für ſich zu behaupten, ſondern man hat nur lediglich die Männliche Lehns-Folgere berühret, und darauf geäuſſert: Daß wann ſchon dieſelbe

publicirte vermeynte Rationes gegen die Chur-Bran-

abgehen möchten, oder wann der Fall und Abgang des Fürſt- und Gräflich-Oſt-Frieſiſchen Stammes ſich begeben ſollte, dieſelbe Lande, ihrer Situation und Gelegenheit nach, dem Reich, und deſſen Kayſer, oder Königen zum beſten, einzuziehen wären, mithin deutlich genug eingeſtanden: Daß bloß und allein der Manns-Stamm, und nicht die Weiblichen Deſcendenten, Succeſſions-fähig wären, und man unter denen Worten: des Fürſt- und Gräflichen Oſt-Frießiſchen Stammes nur allein die Männliche, als wovon ausdrücklich im vorhergehenden geredet, und nicht die Weibliche Deſcendenten begriffen: Bevorab da unter dem Wort: Stamm, keine andere, als Männlichen Geſchlechts pflegen verſtanden zu werden, und ein Stamm-Lehn, als ein Männlich Lehn zu ſeyn geachtet wird.

vid. Wehner. obſ. pract. voc. Stamm pag. 449.
Beſold. Theſaur. practic. lit. S. num. 101. & 102. p. 898.

Daneben auch das Fürſtl. Oſt-Frießiſche Regier-Hauß, in demſelben 1687ten Jahre, einen Aufſatz, oder eine ſogenannte kurtze, wohlgegründete Anweiſung der Landes-Fürſtl. Oſt-Frieſiſchen Territorial-Superio-

Brandenburgiſche Concluſa Imperii verſproche-
Z ne

tät, durch den Druck publiciren laſſen, und darinnen inſonderheit pag. 2. in den Worten: Denn was das erſte betrifft, (nehmlich die Kayſerliche Inveſtituren, und Belehnungen) iſt bekannt, und weiſet ſolches die verhandene Kayſerliche Inueſtitur Sonnen-klärlich an Tag; Das Weyland Herr Graf, Ulrich, der erſte, als damahls ſchon Herr zu Oſtfrießland, vom Kayſer, Friederich dem dritten, im Jahre 1454. nicht alleine in des Heil. Reichs Grafen-Stand, mit allen dazu gehörigen Dignitäten, Würden und Gerechtigkeiten, erhoben, ſondern auch mit Oſtfrießland, und denen in der Inueſtitur benannten Schlöſſern, Aemtern, Städten und Herrſchafften, und andern Pertinentien, und zwar mit allen Dero Nutzungen, Herrlichkeiten und Rechten, per modum contractus feudalis perpetui, für ſich, und ſeine Männliche Deſcendenten, und Lehns-Folgere, nach dem Recht der Erſtgebohrnheit, wie ſolches hiernächſt auch zu Recht erſtritten, und von Römiſchen Kayſern, und Königen, laut davon vorhandener Original-Kayſerl. Confirmation, bebeſtättigten Primogenitur, vere & realiter belehnet worden.

Die urſprüngliche Oſtfrieſiſche Männliche Reichs-Lehnſchafft, der Grafſchafft, Oſtfrießland, mit dürren deutlichen Worten,

ne, und bey dem Reich geſuchte Satisfaction 4)
mit mehrern zeigen:) So haben dennoch Kay-
ſers Leopoldi Majeſtät, glorwürdigſter Ge-
dächtnüs, auf dergleichen ungegründete, und
ſich ſelbſt wiederlegende Einwendungen, nicht
reflectiren können; ſondern, nach ſo langem Ver-
zug, zu einiger Erfüllung der bündigſten Reichs-
Schlüſſe, mithin zur Ehre, und zum Nutzen des
Reichs, die ſelbſt redende Billigkeit vordringen
laſſen, und Verachtung der ſowohl von geſamm-
ten Reich Weyland Sr. Chur-Fürſtl. Durch-
laucht Herrn Friederich Wilhelm, berührter
maſſen

dem Publico vor Augen geleget, und alſo
ſelbſt erkläret: Daß man durch den Fürſt-
und Gräflich-Oſtfrieſiſchen Lehns-Stamm
keine andere, als Männliche Lehns-Folge-
re, verſtanden habe.

(4) In denen hier berührten, und in der Bey-
lage Num. 3. befindlichen Anmerckungen,
ſind alle Einwendungen, welche wieder die
geſuchte Anwartung erreget, gründlich wie-
derleget, und iſt inſonderheit zu bemercken,
daß es gar keine Widerrede gefunden,
geſtalt Oſtfrießland nicht ein Männliches
Reichs-Lehen ſeyn ſollte; ſondern die ge-
ſuchte Expectantz nur aus andern weit her-
geholten ungegründeten, und, unter an-
dern, inſonderheit wegen der Beſchaffenheit,
und Situation des Landes, (worauf doch
nach Kayſers Rudolphi II. Majeſtät, in

maſſen verſprochener Guarandie, als auch Dero von Deroſelben dem werthen Vaterlande, teutſcher Nation, mit ungemeinen Koſten und Schaden, geleiſteter, und von Dero Nachfolger in der Regierung Sr. damahligen Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Herrn Friederich dem III. unverdroſſen continuirender koſtbarer und erſprießlicher Dienſte, Hochgedachter Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. Herrn Friederich dem III. zu einiger Dero Chur-Hauſe von geſammtem Reich verſprochenen Indemniſation, Ihres, in dem vorigen, wider die Cronen, Franckreich und Schweden, geführten Reichs-Kriege, erlittenen groſſen Schadens und Ungemachs, die Anwartung auf die Grafſchafft, Oſtfrießland, mit Vorbehalt derer Herrn Chur-Fürſten erforderlichen Conſenſus, unterm 10. December 1694. alſo, und dergeſtalt, verliehen: Daß, ſo bald gemeldte Grafſchafft Oſtfrießland, durch Abgang derer Fürſten und Grafen zu Oſtfrießland, und derer Männlichen Lehns-Erben, Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und dem Reich eröffnet und heimfallen würde, ſelbige Grafſchafft, mit allen

Z 2 len

Dero in den Oſtfrieſiſchen Sachen Anno 1597. gethanenem Ausſpruch,

vid. Fürſtl. Oſtfr. Hiſt. Tom. 2. Lib. 1. Num. 14. art. 1. pag. 8.

als eine veſte Vormauer und Gräntz des geliebten Vaterlandes, Teutſcher Nation des

len darzu gehörigen Pertinentien und Dependentien, von Ihro als Römiſchen Kayſer, oder Ihro Nachkommen am Reich, des damahls regierenden Churfürſten zu Brandenburg Durchlaucht Dero Herrn Vatern deſcendirenden Männlichen Lehns-Erben, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, zu einem rechten Lehn würcklich conferiret werden ſolte, Ihre Kayſerl. Majeſtät auch und Ihro Succeſſores am Reich, Sie damit alsdann ſo fort inveſtiren, zu der Poſſeſſion verhelffen, und dabey nachdrücklich manuteniren und ſchützen 5.) auch wie-

Orts, und deſſelben etwahigen Beſitzer, von Kayſerl. Majeſtät eine beſondere Aufacht zu haben, und Ihro mit emſiger Sorgfältigkeit angelegen ſeyn zu laſſen, daſſelbe zu des Reichs und des Crayſes bey erſprießlichen Wohlſtande zu erhalten) eingewandten unbedachtſamen Urſachen, zu hintertreiben, getrachtet worden.

(5) Ob wohl dem Königlichen Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg, in Krafft der verliehenen Anwartung, und der darob, in dem Eröffnungs-Fall, zuſtehenden Succeſſion, allerdings unverwähret, die Grafſchafft, Oſtfrießland, ſelbſt in Poſſeſſion zu nehmen.

vid. Struv. S. J. F. cap. 7. §. 7. num. 6.

wieder ſothane Expectantz nichts bewilligen wolten, und da es bereits geſchehen, ſolches ohne Krafft aufgehebet und getödtet ſeyn ſolte 6) maſſen die Formalien des Kayſerlichen

Titius in I. P. R. Germanico Lib. 11. cap. 6. §. 14. pag. 1411.
ab Eyben, Elect. Feud cap. 4. §. fin. & cap. 5. §. 11.
de Cocceii Hypomn. feud. tit. 6. §. 18.

ſo iſt dennoch von Kayſerlicher Majeſtät, um Dero Ernſt deſto mehr zu zeigen, die Verhelffung zur Poſſeſſion, und Manutenentz bey derſelben, auf bedürffenden Fall nemlich allermildeſt verſprochen.

6) Dieſes hat ſonder Zweiffel ſeine Abſicht darauf gehabt; ſo ferne etwann von jemand vorhin zu der Oſtfrieſiſchen Anwartſchafft, wie ſich einige deſſen flattiret, Hoffnung gemachet ſeyn möchte, ob es wohl damit nie zu keiner Würcklichkeit gekommen, oder auch daferne ſonſten heimliche Abſichten geheget worden, um dießfalls das Königliche Chur-Hauß, Preuſſen und Brandenburg, durch dieſe caſſatoir-Clauſul, wieder allen Anſpruch, und Sperrung, bey dem Anwartungs-Recht, in völlige Sicherheit zu ſetzen.

Expectantz-Brieffes, dergeſtalt, wie angeführet lauten. 7)

§. 3.

Nachdem nun ſowohl Kayſers Joſephi Majeſtät, Glorwürdigſten Andenckens unterm 3. Jul. 1706. 8) als auch die jetzt Glorwürdigſt regierende Herrn Caroli VI. Kayſerliche Majeſtät, die mehr berührte Expectantz unterm 6. Novembr. 1715. 9) mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, in ampliſſima forma dahin confirmiret, daß Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, deren Erben, und Nachkommen, ſich derſelben freuen, gebrauchen und genieſſen ſollen, und mögen, von allermänniglich unverhindert, und des Ends männiglich, bey Vermeydung Kayſerlicher und des Reichs ſchwerer Ungnade, und dabey einer abſonderlichen Poen von fünffzig Marck löthigen Goldes, angewieſen: Sie bey der mehrbeſagten Expectantz, und denen mit zeitigem Rath ertheilten Kayſerlichen Confirmationen, ruhiglich verbleiben, gebrauchen, und genieſſen zu laſſen, ſie daran nicht zu

(7) Obiges alles wird durch die Anlage Num. 4. beglaubet.

(8) Dieſes wird durch die Anlage Num. 5. verificiret.

(9) vid. Appoſitum Num6.

zu hindern, oder zu irren, noch ſolches jemand andern zu thun, zu geſtatten, und aller derer Herren Chur-Fürſten Einwilligung, welche zur Zeit der verliehenen Expectantz, Sitz, und Stimme, im Churfürſtlichen Collegio gehabt, mithin im Stande geweſen, Ihren Conſens zu ertheilen, hinzugekommen: ſo wird niemand, der unpartheyiſch iſt, einigen Zweiffel tragen, daß nicht die berührte Expectantz in re, & modo, ihre völlige Reichs-Conſtitutions-mäſſige Gültigkeit habe, und die daherrührige Succeſſion, auf gäntzlichen Abgang des Oſtfrieſiſchen Manns-Stamms, dem Königlichen Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg, auf keine Weiſe mit einigem Fuge Rechtens zu beſtreiten ſeye; Da nach der Leopoldiniſchen Wahl-Capitulation Kayſerl. Majeſtät Befugnüß, die Expectantz oder Anwartung, cum conſenſu Electorum, welcher hier vorhanden, zu ertheilen, durchaus nicht in Zweiffel zu ziehen, und dabey, wie angeführet, deß Königlichen Chur-Hauſes, Preuſſen, und Brandenburg, Succeſſion in der Provintz Oſtfrießland, auf Abgang des Oſtfrieſiſchen Manns-Stamms, nicht etwann ohne Erkanntnüß der Sache; ſondern mit wohlbedachtem Muth, guten Rath, und rechten Wiſſen, aller eingewandten ungegründeten Widerrede ohnerachtet, mit gleichſam in contradictorio, mit dürren Worten veſt geſetzet, und denen etwahigen Weiblichen Erben des Hauſes, Oſtfrießland, die Succeſſion ſo wenig vorbehalten, als wenig dasſelbe die Weibliche Lehns-Folge zu

prætendiren, dahin anzutragen, ſich einfallen laſſen:

§. 4.

Zwar iſt nicht in Abrede zu ſetzen, daß nicht in dem Kayſerlichen Expectantz-Brieffe die Clauſul verfaſſet: Geſtalt ſothane Conceſſion, dem Fürſt- und Gräflichen Hauſe Oſtfrießland, deſſen Männlichen Lehns-Erben, und Männiglich an ihren Rechten, ſo bereits erwieſen, oder inskünfftige erwieſen werden mögten, benanntlich aber auch denen Häuſern Lichtenſtein, und Rittberg, an den ihnen auf die Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, competirenden juribus, unvorgriffen und unſchädlich ſeyn ſolle; Allein, es kan dieſe Clauſul, wieder des Königl. Chur-Hauſes Preuſſen und Brandenburg, Succeſſion, auf Abgang des Oſtfrieſiſchen Manns-Stammes, um ſo weniger zum Behelff genommen werden, jemehr bekannt iſt, und unwiederſprechlich vor Augen lieget; Daß überhaupt dergleichen Clauſulen, zum Abbruch desjenigen, was vorher ſpecifice ausgedrücket und concediret, nicht allein keines weges zu deuten, 10) ſondern auch durch die angeregte Clauſul

(10) Uberhaupt läſſet ſich von ſelbſt ermeſſen; Daß dergleichen Vorbehalt keinen Vorſchub geben könne, die, bey denen Kayſerl. Exſpectantz-Brieffen, veſt geſtellete Eigenſchafft der Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-

ſul ſelbſt, aller Zweiffel, ſo einiger aufgeworf-
fen werden könnte, gantz deutlich gehoben; Da
vermöge derſelben die verliehene Expectantz, dem
Fürſt-und Gräflichen Hauſe, Oſtfrießland, und
deſſen nur Männlichen Lehns-Erben, unſchäd-
lich ſeyn ſolle, und folglich dadurch das expe-
ctirte Succeſſions-Recht, auf Abgang des Oſt-
frieſiſchen Manns-Stamms, vielmehr beſtär-

Lehnbarkeit, und das dadurch aufgäntzli-
chen Abgang des Fürſt-und Gräflichen Oſt-
frieſiſchen Mannes-Stammes begründete
Succeſſions-Recht des Königlichen Chur-
Hauſes, Preuſſen und Brandenburg, in
dem Männlichen Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn,
zu beſtreiten, oder nur einiger maſſen, zur
Conteſtation zu ziehen: Weil es wieder alle
Rechte und alle vernünfftige Erklärungs-
Regulen lauffen würde, dergleichen Clau-
ſulen alſo zu verſtehen; Daß es eine offen-
bare Contradiction inuoluiren müßte: Die
Expectantz auf Abgang des Mannes-Stam-
mes zu verleihen, und gleichwohl ein ver-
meyntlichs Recht, wegen der etwahigen
Weiblichen Succeſſion, zu reſerviren, und
alſo gleichſam mit der einen Hand zu beneh-
men, was mit der andern gegeben, und
verliehen, welches aber keine vernünfftige
jurisprudentz geſtatten kan.

vid. Beſold. Theſaur. pract. Voc. Lehn
pag. m. 550.

cket, denn daß denen Weiblichen Erben, vom Hauſe Oſtfrießland, das geringſte Recht, die Succeſſion zu behaupten, übrig gelaſſen, oder vorbehalten worden.

§. 5.

Und wie die dem Hauſe Oſt-Frießland, und deſſen Männlichen Lehns-Erben zu guten beſchehene Reſervation, die Weibliche Erben von der Succeſſion unwiderſprechlich excludiret, ſo iſt ſolches durch den auf das ſogenannte Harrellinger-land nahmentlich reſtringirten Vorbehalt; Geſtalt die Expectanz denen Häuſern Lichtenſtein, und Rittberg, an denen ihnen auf die Herrſchafften Eſers, Redesdorff und Wittmund, competirenden juribus unſchädlich ſeyn ſolle, noch ſtärcker beveſtiget, 11) und hier um ſo vielmehr an-

Schrader de feud. part. 6. cap. 3. n. 36. & ſeq. part. 8. cap. 4. num. 31.
Hartm. Piſtor. Lib. 2. quæſt. 48. n. 32.
Petr. Heig. part. 2. quæſt. 20. num. 11. & ſeq.
Stryck Vol. 6. Diſputat. de jure reſeruationum : 9. cap. 5. n. 19. & ſeq.

(11) Die Jura, welche die Häuſer Lichtenſtein und Rittberg an denen beſagten Herrſchafften zu prætendiren haben möchten,

anzumercken; da man wider die vormahls ange-ſuchte Expectanz die Einwendung gemachet; Daß auſſer dem Hauſe Oſt-Frießland, noch andere Succeſſores von der alten Gräfflichen Rittbergiſchen Linie im Leben, denenſelben aber gleichwohl bey der verliehenen Expectanz auf das gantze Oſt-Frießland durchaus nichts reſerviret, welches doch geſchehen müſſen, wenn inſonderheit die Weibliche Erben vom Hauſe Oſt-Frießland zur Succeſſion gelangen, und nicht vielmehr davon ausgeſchloſſen ſeyn ſollen. 12) Denn nachdem der Oſt-Frieſiſche Graf Enno III. ſich mit der

werden nach dem zwiſchen dem Oſt-Frießiſchen Grafen Enno dem Dritten, und deſſen beeden Töchtern, Sabinæ Catharinæ, und Agnes, Anno 1600. getroffenen, und von Kayſerlicher Majeſtät confirmirten Num. 7. angebogenen Vergleich vermuthlich zu beurtheilen ſeyn; Es iſt aber daraus zu erſehen: daß eben bey ſolchem Vergleich die alleinige Männliche Lehns-Folge, auch in Anſehung angeregter Herrſchafften, als Pertinenz-Stücken von Oſt-Frießland, ſolenniter agnoſciret worden, immaſſen ſolches bey dem §. 27. mit mehrern vorkommen wird.

(12) Bey dem §. 2. Num. 3. iſt bereits angemercket, daß man Oſt-Frießiſcher Seits wider die geſuchte Expectanz unter andern eingewandt, daß noch ein Graf von Rittberg damahlen im Leben geweſen, der auch

der Gräflichen Rittbergiſchen Tochter Walpurgis vermählet, und mit derſelben zwo Töchter Sabinam Catharinam, und Agnes erzeuget, und davon die Häuſer Lichtenſtein, Gundacariſcher Linie, und Rittberg, oder die jetzige Rittbergiſche Erbin Maria Erneſtina Franciſca vermählte Gräfin von Kaunitz herſtammen, ſo müßten auch dieſe Häuſer Succeſſions-fähig in dem Oſt-Frießiſchen Reichs-Lehn erkläret worden ſeyn, wenn die Weibliche Succeſſion Statt haben, oder des Hauſes Oſt-Frießland, Weiblicher Erben Deſcendenten, zur Oſt-Frießiſchen Succeſſion ge-

lan-

Recht zur Succeſſion gehabt, aber nicht von dem Weiblichen Oſt-Frießiſchen Erben; ſondern von dem Oſt-Frieſiſchen Grafen Johann, des Grafen Enno des Dritten Bruder entſproſſen, und alſo freylich in ſo weit Recht zur Oſt-Frießiſchen Succeſſion haben mögen, nicht aber die Weibliche Deſcendenten. Gleich nun die Expectanz auf Abgang des Fürſt- und Gräflichen Manns-Stammes verliehen, der Rittbergiſche Graf Ferdinandus Maximilianus aber, als ein Enckel des beſagten Oſt-Frießiſchen Grafen Johanns, zur Zeit der ertheilten Anwartung, bereits das Zeitliche geſegnet gehabt; So ergiebet ſich gantz klärlich, daß zu Ausſchlieſſung der Weiblichen Succeſſion, denen Häuſern Lichtenſtein und Rittberg, nur ihre an denen gedachten Herrſchafften etwa competirende Jura reſerviret worden.

langen können, und folglich denen Häuſern Lichtenſtein und Rittberg, nicht bloſſerdings ihre an denen berührten Herrſchafften competirende Jura (welche das expectivirte Königliche Chur-Hauß Preuſſen und Brandenburg, mit denen gedachten Häuſern auszuführen, und ihnen in dem Eröffnnngs-Fall, alle billige Satisfaction zu geben, ſich nicht entziehen wird) reſerviret; ſondern auch zugleich ſtatuiret werden müſſen, daß ihnen die Expectanz an ihrem Oſt-Frießiſchen Succeſſions-Recht, unſchädlich ſeyn ſollte, zum abermahligen untrüglichen Beweiſe, daß die Grafſchafft Oſt-Frießland als ein Reichs-Mann-Lehn conſideriret, und wie die dürren Worte der Expectanz lauten, die Succeſſion in derſelben, und allen derſelben Dependentien, lediglich auf Abgang des Oſt-Frieſiſchen Manns-Stammes determiniret ſey.

§. 6.

Bey dieſer der Sachen ſo klaren Bewandniß, und da die offt gedachte Expectanz nicht etwann verborgen; ſondern allenthalben bekannt geweſen, und Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen zu deſto mehrern Befeſtigung Dero Oſt-Frießiſchen Succeſſions-Rechts Anno 1732. den Titul und das Wappen von Oſt-Frießland angenommen, und darüber behörige Notificationes hin und wider ergehen laſſen, ohne daß jemand damahls daher Anlaß genommen, oder auch mit Fug und Recht nehmen können, über

die Qualität des Oſt-Frieſiſchen Reichs-Mann-Lehns einige Conteſtation zu erregen, ſo hat man wohl nichts weniger zu vermuthen gehabt; denn daß man ſich an einem und andern Orthe nachmahls wollen beygehen laſſen, viel beſagtes Expectanz-Recht, in Conteſtation zu ziehen, unter dem Vorwand, als wenn diſputiret würde: ob Oſt-Frießland ein Männlich Lehn, oder aber ein Lehn wäre, worinnen die Weiber in Abgang des Manns-Stamms ſuccediren könnten, und ſich darüber zu nöthigender Weiſe zu bemühen, und das Expectanz-Recht, wie beſaget, gleichſam in Conteſtation zu bringen.

§. 7.

Nun wird man zwar Königl. Preuſſiſcher Seits ſich gar nicht bereden laſſen; daß Sr. Kayſerl. Majeſt. die auf den Grund der von geſammten Reich ſolenniter verſprochen Indemniſation, mit vollkommener Erkänntniß der Sache verliehene, und auf das bündigſte confirmirte Expectanz, ſollten beſtreiten laſſen, und am allerwenigſten darüber, als in einer das Reich privative angehenden Sache, zur intendirten Verkürtzung, Irrung und Verhinderung derſelben, wider den klaren Buchſtaben Ihro Allerhöchſt ſelbſteigenen ertheilten Confirmation, denen etwa widrigen Inſinuationen werden Statt geben wollen, damit aber das Publicum auſſer dem Kayſerl. Expectanz-Briefe, und deſſen Kayſerl. Confirmationen, zu allem Ueberfluß über-

zeuget

zeuget werden möge; Daß die Anwartung auf Abgang des Oſt-Frießiſchen Manns-Stammes mit allem Recht ertheilet ſey, ſo hat man den Ungrund der verlauteten und geäſſerten Einwendungen kürtzlich, doch nach der Wahrheit deutlich darſtellen wollen.

§. 8.

Allermaſſen dann der zu vielen Singularitäten überhaupt geneigt geweſene bekannte Auctor der Anno 1720. ans Licht getretenen Fürſtl. ſogenannten Oſt-Frießiſchen Hiſtorie und Landes-Verfaſſung anführen wollen, daß bey Abgang des Oſt-Frießiſchen Männlichen Stamms die Töchter, oder Weibliche Erben, ſowohl in der Regierung, als in denen Güthern ſuccediren müſten, 13) um deswillen; daß (a) das

ver.

(13) Die eine geraume Zeit hero bekannt gewordene bittere Klagen derer Oſt-Frießiſchen Land-Ständen, wider den Auctorem der ſogenannten Fürſtl. Oſt-Frießiſchen Hiſtorie, und Landes-Verfaſſung; Daß er nemlich alle zum geiſt- und Weltlichen Regiment in Oſt-Frießland, von Zeit zu Zeit feſt geſtellte Verfaſſungen und Verordnungen, ob er gleich auf deren punctuelle Obſervanz mit leiblichen Eyde verbunden geweſen, um zu kehren getrachtet, läſſet man zwar dahin geſtellet ſeyn; Es iſt aber hiebey gantz deutlich wahrzunemmen: Daß er wider alle Hiſtoriſche Wahrheit, Kayſerliche Decreta, Reſolutiones, Verordnungen und Diplo-

vereinigte Oſt-Frieſzland, vor der eingeführten Lehnbarkeit, aus verſchiedenen Herrlichkeiten beſtanden, 14) welche die Hauptlinge jure allodii, und als ihr Eigenthum beſeſſen, 15) und darüber frey diſponiret, auch dieſelbe durch Succeſſion ſowohl der Töchter als Söhne, auf andere devolviret hätten; 16) Und nachdem der Häuptling zu Greet Syhl, Ulrich genannt, Anno 1453. die Regierung des gantzen Landes bekommen,

17)

mata, auch derer Oſt-Frieſziſchen Landes-Herren, und des gantzen Landes ſelbſt eigene Geſtändniſſe, der Oſt-Frieſziſchen Succeſſion halber, einen Zunder zu vermeintlichen Strittigkeiten ſuppeditiren, und öffentlich ſouteniren wollen: daß es allerdings die Meynung hätte, daß bey Abgang des Oſt-Frieſziſchen Männlichen Stammes, die Töchter ſowohl in den Güthern, als in der Regierung ſuccediren müſten.

vid. Fürſtl. Oſt-Fr. Hiſt. Tom. I. Lib. 1. cap. 8. part. 3. §. 4. pag. 70.

(14) vid. Fürſtl. Oſtfr. Hiſt. Tom. I. Lib. 1. cap. 4. § 4. pag. 27.

(15) ibid. §. 8. pag. 29.

(16) ibid §. 10. pag. 31.

17) habe er Kayſer Friderico III. daſſelbe zu Lehn aufgetragen, 18) und ſey (b) Er und ſeine Eheliche Leibes-Erben, damit Anno 1454. nicht allein belehnet, 19) ſondern auch (c) ihm, und ſeinen Ehelichen Leibes-Erben, die alten Rechte und Freyheiten ausdrücklich vorbehalten: 20) Und daß endlich (d) ihm, Grafen Ulrich, und allen ſeinen Erben, durch einen ſpecialen Revers von 1454. gantz deutlich proſpiciret; Geſtalt ihm, ſeinen Erben und Landen, die Belehnung an ihren bis dahin gehabten Gerechtigkeiten nicht nachtheilig seyn ſollte. 21.

Aa §. 9.

(17) ibid. cap. 5. part. 6. §. 9. pag. 49.
(18) ibid. cap. 5. part. 6. §. 10. pag. 49.
(19) ibid. cit. §. 10. & Lib. 3. Num. 29. pag. 75. Zum voraus, bevor man zur Wiederlegung ſchreitet, will man hier Kayſers Friderici III. Lehn-Brieff an Ulrich, den erſten Oſtfrieſiſchen Grafen, wie derſelbe in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſt. cit. loc. publiciret, Num. 8. anſchlieſſen.
(20) vid. Fürſtl. Oſtfr. Hiſt. Tom. 1. Lib. 1 cap. 5. part. 6. §. 10 p. 49. & cap. 4. §. 12 pag. 31. cap. 8. §. 4. pag. 70.
(21) vid. Fürſtl. Oſtfr. Hiſt. Tom. 1. Lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 10. pag. 49. & Lib. 3. Num. XXX. pag. 77. Was von diſem angegebenen Num. 9. hiebey befindlichen Revers zu halten, wird man §. 13. näher beleuchten.

§. 9.

In dieſen vier Stücken wird es vermuthlich beruhen, warum, wie vorhin angeführet, man ſich an einem und andern Orte wollen beygehen laſſen, die ſo ohnſtreitige Mannliche Lehnbarkeit vom Reich in Zweiffel zu ziehen, und vorzugeben; Daß diſputiret werde: Ob Oſt-Frießland ein Männlich Lehn wäre, worinnen die Weibliche Erben, in Mangel der Männlichen Erben, accediren könnten. Wann man aber die berührte Einwürffe nach denen gemeinen Rechts-Principiis regulativis ſowohl, als auch inſonderheit nach denen Oſtfrieſiſchen Actis publicis, examiniret; So ergiebet ſich unwiderſprechlich, mit welchem Unfug, die Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Manns-Lehns zur Conteſtation zu ziehen, etwann getrachtet werde.

§. 10.

Dann, ſo viel den erſten ex natura feudi oblati hergenommenen Vorwurff belanget, 22) findet

22 Das regierende Fürſtl. Oſtfrieſiſche Hauß hat bey ſeiner an Kayſerl. Majeſtät Anno 1687. gebrachten, Num. 2. berührten Vorſtellung zwar ebenfalls eine freywillige Lehns-Auftragung vorgegeben, dabey aber ſich nicht in die Gedancken kommen laſſen, daher die Weibliche Succeſſion, bey Abgang des Manns-Stammes, zu prætendiren; ſondern vielmehr die alleinige Männliche Suc-

findet man zwar bey einigen Rechts-Lehrern; Daß die Weibliche Erben billig zur Succeſſion gelangen: Weil der Vaſallus das beneficium mehr dem Domino directo conferiret, als er ſelbiges von ihm empfangen; Allein, zu geſchweigen: daß andere Rechts-Gelehrte, ſecundùm communem feudorum naturam, ein ſpeciale pactum circa Succeſſionem Fœminarum erfordern 23. und gantz vernünfftig darvor halten; Daß die Feuda

ceſſion deutlich genug agnoſciret, und öffentlich durch ein gedrucktes Scriptum declariret; Daß der erſte Oſtfrieſiſche Graff, Ulrich, per modum contractûs feudalis perpetui, für ſich, und ſeine Männliche Deſcendenten und Lehns-Folgere, belehnet worden, maſſen bey dem §. 2. Num 3. mit mehrern gezeiget, mithin auch die Auftragung nicht anders kan geſchehen ſeyn, und dahero gantz impertinent heraus kommt, wann man bey einer klaren und unwiderſprechlichen Geſtändnuß, ſich mit demjenigen aufhalten will, was allenfalls in Zweiffel möchte diſputiret werden können.

(23) Bey denen Feudiſten iſt eine unbeſtrittene Sache, daß die Fœminæ nicht anders ad ſucceſſionem feudalem admittiret werden, ſie ſeyn dann in litteris inueſtituræ expreſſe mit begriffen, oder daß es die natura feudi und pacta ſpecialia & expreſſa, mit ſich bringen.

oblata ſo lange propriam feudorum indolem behalten,

vid. Hornius Jurispr. feudal. ibique annexa conſultatio prima n. 27. pag. 9. & num. 96 pag. 47.
de Cocceii Vol. I. Diſſert. 64. de Succeſſionibus Regum & Principum, familiarumque illuſtrium. §. 13.
Struvv. Synt. Jur. Feud. cap. 7. aph. 10. num. 10.

Woſelbſt dieſer ſolide JCtus bemercket; Daß in Reichs-Lehnen, die von Weiblichen Geſchlecht nicht Succeſſions-fähig, wo nicht ſolches ſingulari jure recipiret. Und hat ſich derjenige, der ein Land zu Lehn aufgetragen, ſelbſt beyzumeſſen; daß er ſeinen Weiblichen Erben nicht per pacta ſpecialiter proſpiciret.

B. Stryck. Vol. 6 Diſſert. 8. de Succeſſione in feudo maſculis & fœminis conceſſo Cap. 1. n. 36. 37. & cap. 2. n. 1. 2.

Und wie ferner aus denen Rechten bekannt, daß ein jedwedes Lehn, in dubio, ein eigentliches und Männliches Lehn zu ſeyn, præſumiret werde.

vid. Hornius in Jurispr. feud. cap. 3. §. 6. cap. 4. §. 6.
de Cocceii Vol. 1. diſſert. 94. de probatione feudali cap. 5. §. 13. pag. 1587. & Vol. 2. diſputat. 35. Sect. 2. §. 23. pag. 682.

halten, ſo lange kein anders per pacta oder leges

B. Stryck vol. 4. diſſert. 21. de præſumtione feud. cap. 2. num. 55. & ſeq.

und ſolches inſonderheit ſo viel die Reichs-Lehne anbelanget, in ſeinem geſunden Verſtande, gantz keinem Zweiffel unterworffen.

vid. Klock. vol. 1. conſ. 7. num. 953. & 954.

Dabeneben auch die Auftragung des Lehns, an ſich, deſſen Eigenſchafft nicht verändern kan, und hier keine pacta noch ſingulares leges, pro Succeſſione Fœminarum in feudo Oſtfriſico, aufzubringen, ſo läßt ſich leicht der Schluß von ſelbſt machen; daß mit dem Vorwand, geſtalt Oſtfriesland Kayſerl. Majeſtät zu Lehn aufgetragen, vor die Weibliche Succeſſion, nichts ausgerichtet ſey. Weil, kurtz geſaget, dieſelbe weder ex natura feudi, noch pactis ſpecialibus, & expreſſis, zu begründen, mithin es bey der ordinairen Qualität eines Reichs-Lehns ſein Bewenden haben müſſen. Der JCtus Georgius Beyer, hat in ſeiner Delineatione juris Germanici

Lib. 3. cap. 21. §. 8. 9.

mit gewöhnlichem judicio angemercket: Daß die feuda oblata, ratione modi conſtituendi, freylich ad irregularia gehörig, wann ſie aber einmahl conſtituiret, und contra naturam feudi regularis dabey nichts

ſingulares ausgemachet, 24. und dahero dem
Weib-

ſtatuiret, dieſelbe allerdings ad feuda propria zu referiren. Er ſchreibet: Feudum oblatum & emtum, ratione modi conſtituendi, procul dubio irregularia ſunt. Quia vero, poſtquam ſemel conſtituta ſunt, naturam feudi regularis per omnia ſequuntur, ea ſubinde ad feuda propria referri ſolent. Nec incongrua eſt diſtinctio inter naturalia tranſeuntia, quæ ſemel tantum, & in feudo conſtituendo conſpiciuntur, conſtituti vero naturam non mutant; & permanentia, quibus feudum conſtitutum perpetuo ab ordinaria natura deflectit. Hæc, non vero illa, feudum improprium conſtituunt.

(24) Dieſes iſt von dem vormahligen Gieſſiſchen Cantzler, Herth, der bey vielen, vor den gröſſeſten Juriſten, in Teutſchen Sachen, ſo jemahls gelebet, gehalten wird,

Vol. 1. Opuſc. Tom. II. Diſſertat. de feudis oblatis part. 2. §. 40. pag. 556. & ſeq.

Conf. de Rhetz in Commentario ad jus feud. commune ad Tit. 1. Lib. 1. num. 41.

Itterus de feudis Imperii cap. 15. §. 5.

Klock. Relat. Camer. 138.

Roſenthal de feudis lib. 2. Concluſ. 24. & Lib. 6. Concluſ. 68.

Weiblichen Geſchlechte keine Succeſſion geſtatten, 25. ſo iſt über dies aus der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie ſattſam, und von Seiten des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hauſes ſelbſt ausgeführet; Daß die Haupt-Urſache, die den erſtern Oſtfrieſiſchen Grafen, Ulrich, bewogen, ſeine ſo anſehnliche Güter dem Kayſer zu Lehn aufzutragen, keine andere, wie man ſelber redet, geweſen ſey; Als ſich dadurch, der Kayſerlichen Protection und Beyſtandes, deſtomehr zu verſichern; Da er ſich ſonſten bey der Anno 1453. überkommenen Regierung des Landes, nicht würde haben mainteniren können. 26. Und da folglich die Lehns-Auftra-

Couſil. Marpurg. 12. n. 191.

Merckelbach. 1. Conſ. 17. n. 80. & ſeq.

zur Gnüge ausgeführet; Daß es alſo ein unnützer Uberfluß ſeyn würde, ſich hiebey weitläufftig aufzuhalten.

(25) vid. Herth cit. loc. ibique cit. Dd.

(26) In der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 10. pag. 49. heißt es:

„Die Haupt-Urſache, die den Graf Ulrich „bewogen hat, ſeine anſehnliche Güther, „dem Kayſer zu Lehn aufzutragen, iſt keine „andere geweſen, als ſich dadurch der Kay„ſerlichen Protection und Beyſtandes deſto „mehr zu verſichern, weil ſich einige unwil„lige Hauptlinge an die Hertzoge in Bur„gundien gehangen hatten, wie ſchon oben „erzehlet, wowider auch Kayſerliche Maje-

gung aus höchſt dringender Noth geſchehen, und die Belehnung ſo gewiß als ein wahres Kayſerli-
ches

„ſtät ausdrückliche Befehle ergehen laſſen,
„ſo Tom. 1. lib. 3. n. 23. und 24. zu leſen
„ſind. Von welcher Sache, unerachtet ſie
„ein groſſes Licht in dieſem Werck giebet,
„Emmius kein eintziges Wort gemeldet hat.
„Graff Ulrich war zu dieſer Auftragung des
„Lehns deſto mehr bewogen, weil damahli-
„ger Zeit auch andere Herren, theils dem
„Kayſer, theils andern mächtigen Herrn,
„aus ſolcher Urſache ihre Güther zu Lehn
„aufgetragen haben, davon Hertius Diſ-
„ſertatione de feudis oblatis §. 8. mit meh-
„rern handelt.

Freylich giebt dieſe Urſache groſſes Licht bey dieſem Wercke; Daß man nehmlich deutlich ſehen könne, wie es mit der prætendirten freywilligen Lehns-Auftragung beſchaffen geweſen, um, kurtz geſaget, ſich in dem Landes-Herrlichen Regiment, durch Kayſerliche Auctorität feſt zu ſetzen, und das gantze Oſtfriesland in einer vollſtändigen Vereinigung unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, und die Widerwärtige, welche ihn annoch nicht als ein Ober-Haupt erkennen wollen, zum Zweck zu lencken, und ſolcher geſtalt alle Theile des Landes, unter Kayſerl. Schutz, und Auctorität zu vereinigen, als wohin der Kayſerliche Lehn-Brieff auch ausdrücklich anweiſet, mithin, ſich aus Kayſerlicher Be-

ches beneficium anzuſehen, ſo gewiß der Graff, Ulrich, das vereinigte Oſtfriesland, eben dadurch

gnadigung, zum Oſtfrieſiſchen Grafen und Landes-Herrn gemachet zu ſehen, und dazu zu gelangen, welches Er ohne Kayſerliche Belehnung, Schutz und Auctorität nicht würde haben zum Stande bringen können, und daher zur Lehns-Auftragung geſchritten, perinde, uti illi, aqud Livium,

Lib. I. cap. 17.

offerendum ultro rati, quod fortean amiſſuri erant. Und wann man nur überhaupt betrachtet, was der Frieſiſche Hiſtoricus, Ubbo Emmius, von dieſem Belehnungs-Werck geſchrieben, und aus der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie extrahiret, hiebey Num. 10 angefüget; ſo gehet es darauf hinaus, was gleich jetzo davon bemercket, nicht ſo wohl ex liberalitate Ulrici, Vaſalli, welcher, wie der JCtus und Weyl. Oſtfrieſiſchen Hof-Gerichts-Aſſeſſor Gerhardus Feltmann, in

Tractat. de titulis bonorum Lib. 1 cap. 45. §. 23.

Und aus demſelben, der JCtus, Hertius in

Vol. I Opuſcul. tom. 2. diſſertat. de feudis oblatis §. 13. pag. 506.

angezogen, zur Lehns-Auftragung geſchritten, damit nicht das Volck das Joch vom Halſe ſchüttlen mögte als vielmehr aus Kayſerlicher Begnadigung, ihren Urſprung

unter ſeiner Bothmäſſigkeit erhalten, ſo wird, dem zu folge, ex natura feudi oblati, ob ceſſantem ratio-

genommen, und des erſten Oſtfrieſiſchen Graffen, Ulrici, Antrag bey Kayſerlicher Majeſtät, und Auftragung an Deroſelben, in der That und Wahrheit, darinnen beſtanden: Wie die Provintz, Oſtfriesland, worinnen er ſtarck intereſſiret war, und verſchiedene Diſtricten unter ſeiner Bothmäſſigkeit hatte, zum ordentlichen Reichs-Lehn gemachet, und ihm als einem Reichs-Vaſallen und Oſtfrieſiſchen Landes-Herrn, in gebührender Ordnung zu theil werden, und er ſich dabey erhalten ſehen möchte, welches aber von einem eigentlich freywillig aufgetragenen Lehn weit unterſchieden iſt, und keinen Vorſchub geben kan, aus der bloſſen Auftragung, und der etwahigen Præſumtion, daß er ſich ſelbſt, und ſeinen Erben, unter dem Belehnungs-Werck, nicht benachtheiligen wollen, contra naturam proprii feudi die Succeſſion auf das Fräuliche Geſchlecht zu extendiren. Cauſa efficiens remota feudi oblati, ſaget Meier, in jur. feud. pag. 59. eſt antiquiſſima, & fieri conſuevit olim variis ex cauſis, vel ex ſingulari devotione, ſive utilitatis, & aliquid inde lucrandi gratia, veluti: ſi vendat quiſpiam dominium directum, ſive ex neceſſitate, ut ſcilicet hac ratione patrocinium potentioris quis acquirat, quod ante 200. annos, dum adhuc diffidationes, die Befehdungen, in uſu

rationem, um ſo viel weniger einige auch nur die geringſte præſumtion pro Succeſſione Fœminarum in feudo Oſtfriſico zu nehmen; ſondern Oſt-

erant, plurimos Germaniæ nobiles, ut hac ratione in potentioris alicujus tutelam, & patrocinium, venirent, factitaſſe teſtatur Speidel, Struvv. Happrecht &c. und daß auch bey dem Oſtfrieſiſchen Lehns-Auftrag dieſes die cauſa impulſiva geweſen, um den Männlichen Lehns-Stamm etwas zu beveſtigen, als alles erworbene Land in Gefahr zu laſſen, giebet die hierunten angeführte Beylage ſub Num. 31. genugſam zu erkennen. Dahero der JCtus Hertius

cit. Diſſertat. de feudis oblatis part. 2. §. 8.

nicht unrecht geurtheilet, wenn er geſchrieben: Huc etiam pertinet, quod multis in ore eſt; Oblaturos non id agere, ut ſibi, rebusve ſuis, detrimentum inferant, verum, ut ſecuritati ſuæ in longitudinem & provide conſulant. Quod utique verum eſt, quantum attinet illa, quæ extra feudorum ſunt naturam: und wiederum Maier d. l. & in hoc quidem feudo etiam fœminas ſuccedere, tradit Beſold. ſed verior eſt negativa ſententia Struvvii c. 7. J. F. aph. 10. n. 10. ut & Bœcleri, de jur. Succ. in feud. qu. 28. cum feudum hoc eandem cum alio feudo proprio habeat naturam. Thomas de feud. oblat. c. 2. §. 55. uti quoque ſentit Facultas noſtra in Anno 1678.

Oſtfriesland als ein proprium feudum Imperii Maſculinum, nach, wie vorhin, zu achten ſeyn.

§. 11.

Und wenn man in Anſehung der zweyten Einwendung nur die an ſich ungezweiffelte principia communia regulativa conſideriret; daß nicht allein in Zweiffel ein jedes Lehn, ein Männliches Lehn zu ſeyn præſumiret, 27. ſondern auch dasjenige, welches jemand für ſich und ſeine eheliche Leibes-Erben verliehen, als ein Männliches Lehn geachtet werde, 28. und daß die Weibli-che

(27) vid. ad a. 10. Not. 23.

(28) Die Feudiſten pflegen zwar weitläufftig zu diſputiren, woraus ein feudum hereditarium, ſive merum, ſive mixtum, imgleichen woraus ein feudum ex pacto, & providentia, zu ermeſſen, wie, andere zu geſchweigen, zur Gnüge aus dem einigen, was Hartm. Piſtor. in quæſt. 1. Lib. 2. quæſtionum. anführet, zu ſehen, und die Variationes dermaſſen viel, und groß, ſeyn; daß der tieffſinnige berühmte Molinæus, in addit. ad Alexandr. conſ. 30. n. 11. Vol. von ſich geſchrieben, je mehr er in dieſem Articulo juris leſe, und nachſchlage, je weniger er unterſcheiden könne, welches vor die gemeinſte Meynung der Feudiſten zu halten, ſo

che Erben, ad ſucceſſionem feudalem, nicht anders

ſtimmen dennoch die bewehrteſte Rechts-Lehrer darinn überein; Daß die Worte, nach der Eigenſchafft der Sache, wovon gehandelt wird, oder pro ſubjecta materia zu erklären, ſo, daß auch dieſelbe als überflüſſig, und ohne alle Würckung ſeyn, wann ſie wider die Natur des Geſchäffts anlauffen.

vid. Hornius in juriſpr. feudal. cap. 1. §. 44. ibique adnexa conſultatio prima num. 20.

Ziegler de jure Majeſt. L. 1. cap. 6. §. 12.

woſelbſt dieſer JCtus gelehret: Daß in Lehn-Brieffe, und deren Worte, und generaler Einhalt, pro ſubſtrata materia, anzunehmen, und zu verſtehen. Dahero der JCtus de Cocceii, der alle Sachen mit behöriger Solidität und dexterität, abzuhandeln pflegen,

vol. 2. Diſputat. 28. de feudo heridita-rio mixto §. 35. & ſeqq.

mit gutem judicio angemercket: daß die Doctores den Unterſcheid derer Lehne, ohne Regul und Richtſchnur, öffters unterſuchten, und vorſtelleten, und ſich dabey mit den Wörtern martern, und denenſelben lediglich inhærirten, alſo vor keine ſolide Meynung zu halten, welche auf das ungewiſſe und vielerley Deutung unterworffene Wort: Erben, als das gantze principium, und eintzige Fun-

ders zu admittiren, ſie ſeyn dann in Litteris inve-
ſtituræ

dament, beruhete, mithin pro feudo hereditario mixto ſchlieſſen wolte, ſondern nebſt andern Rechts-Gelehrten,

dict. Vol. 2. Diſſertat. 35. de eo, quod juſtum eſt in dubio, Sect 20. §. 16. pag 680. Hypomn. jur. feudalis Tit. 3. §. 28.

gantz richtig geurtheilet; daß das Wort: Erben, in Lehns-Sachen, nicht von allen Erben, ohne Unterſcheid, ſondern von Lehns- mithin von Männlichen Erben, zu Ausſchlieſſung derer Weiblichen Erben, zu verſtehen: und, weil der Graf, Ulrich, den Lehens-Auftrag, ſo gar freywillig, dem Vorgeben nach, gethan haben will, die interpretation wider denſelben, und das nachkommende Weibliche Geſchlecht zu machen, weil er ſolchergeſtalt deutlicher reden und auftragen, und das Weibliche Geſchlecht nach Abgang des Männlichen, diſertis verbis in den erſten Kayſerlichen Lehen-Brieff bringen laſſen können und ſollen, wenn er anders nicht froh geweſen, daß er, neceſſitate ductus, nur vor ſich, und ſeine Männliche Erben vor einen Reichs-Lehn-Mann angenommen, und mit Oſtfriesland beneficiret, ſo mit ſeiner neuen Regentſchafft Schutz verheiſſen worden.

Conf. Gail. Lib. 2. obſ. 154. n. 20.

ſtituræ expreſſe mit begriffen, 29. ſo braucht es keiner weitläufftigen Ausführung; Daß, da die Graffſchafft, Oſtfriesland, nebſt dazu gehörigen Herrſchafften, Reichs-Lehne ſeyn, in dubio aber alle Lehne, und inſonderheit die Reichs-Lehne pro feudis Maſculinis gehalten werden, 30. es mit Oſtfriesland keine andere Bewandniß habe, und durch die in dem Lehn-Brieffe benannte Erben, oder Eheliche Leibes-Erben, keine andere, als Männ-

Hornius in jurispr. feud. cap. 1. §. 44. & cap. 4. §. 36.
Ziegler de jur. Majeſtat. Lib. 1. cap. 6. §. 12.
Struvv. S. Jur. F. cap. 4. aph. 12.
Anthon. in jur. Feud. diſp. 1. th. 8. lit. d. in fin. pag. 56.

ſo daß auch die Ausſchlieſſung des Weiblichen Geſchlechts Statt habe, wenn gleich jemand vor ſich, und alle ſeine Erben, belehnet worden.

vid. Klockius vol. 2. conſ. 10.
Stryck. Vol. 4. diſputat. 21. de præſumtione feudali cap. 2. num. 88. & ſeq.
L. B. de Lincker. deciſ. 1464.

(29) vid. ad §. 10. Not. 23.

(30) ibid.

Männliche Erben, verſtanden werden können 31).

§. 12.

(31) Alles, was von der etwann zu prætendirenden Weiblichen Succeſſion, aus dem Kayſerlichen Lehn-Brieffe Num. 8. kan angeführet werden, beſtehet bloſſerdings darin, daß §. 3. geſetzet zu finden.

„So ſoll der obgemeldte Graff, Ulrich, und „ſeine eheliche Leibes-Erben, für und für, „die gemeldte Graffſchafft, als offt ſich ge„bühren würde, von unſern Nachkommen „am Reich, Römiſchen Kayſern und Köni„gen, als des Heiligen Reichs Lehn erken„nen, und empfahen.

Wie nun aber ſattſam angewieſen: daß unter eheliche Leibes-Erben, keine andere, als Männliche Erben, verſtanden werden können, ſolcher Verſtand auch von Kayſerlicher Majeſtät als Lehns-Herrn ſowohl, als auch inſonderheit ſelbſt von dem Oſtfrieſiſchen Hauſe, ſo deutlich, als es immer ſeyn können, agnoſciret, maſſen davon bereits ad §. 2. Notat. 3 in Anſehung des Oſtfrieſiſchen Hauſes, eine überzeugende Probe beygebracht, und dergleichen in mehren folgen werden, dabeneben auch durch die, die Oſtfrieſiſche Männliche Lehnbarkeit vom Reich, erklärende Kayſerliche Expectantz-Brieffe, zum voraus bewähret worden, bevorab, da Kayſerl. Majeſtät, als Ober- und Lehns-Herrn, Declaration, in ſolchem Fall, da der Lehn-Brieff weder directe, noch indirecte,

§. 12.

Wie denn auch der in dem Lehn-Briefe, dem Grafen Ulrich, und ſeinen Erben zu gute begriffene Vorbehalt der alten Rechten und Freyheiten, da wieder ſo weniger etwas erheben mag, als ohnſtreitig aller Natur und Eigenſchafft der eingeführten Lehnbarkeit würde wiederſprochen, und die weſentlichſte eſſentialia feudi gäntzlich aufgehoben werden, wenn nehmlich der Vorbehalt der alten Rechten und Freyheiten dahin zu deuten, daß Graf Ulrich, und ſeine Erben, über das vereinigte und Lehn-bahr gemachte Oſtfriesland, die freye Diſpoſition haben, und durch Succeſſion ſowohl der Töchter, als der Söhne, oder ſowohl Weiblicher als Männlicher Erben, auf andere zu devolviren, bemächtiget ſeyn ſolten. Nachdem aber der Lehn-Brief den Grafen, Ulrich, und ſeine eheliche Leibes-Erben, (ohne von der eigentlichen Beſchaffenheit der Lehnbarkeit im geringſten abzugehen) verpflichtet, die Grafſchafft Oſtfriesland, zu allen Zeiten, wann es ſich gebühret, von Kayſerlicher Majeſtät, als des Heiligen Reichs-Lehn, zu erkennen und zu empfahen; So iſt nach aller vernünfftigen Erklärungs-Art wohl ohnmöglich, aus der bey dem Kayſerlichen Lehn-Briefe beſchehenen Confirmation der alten Freyheiten, ex feudo Oſtfriſico proprio, ein improprium feudum zu machen, oder einen von der ordinairen Lehns-Art abgängigen Ordinem ſuccedendi, und alſo die ſucceſſionem fœminarum zu erzwingen, zumahl nicht zu zweiffeln, daß, wenn es mit der clauſula jurium & beneficiorum reſer-

vatoria die Meynung gehabt, auch die Weibliche Erben Succeſſions-fähig zu machen, ſolches ausdrücklich wäre ſtatuiret worden, und alſo, wie vorgedacht, ſpecialiter diſponiret werden müſſen, welches aber nicht geſchehen; Wiewohl man auch Fürſtl. Oſtfrieſiſcher Seits ſothane reſervatoir-Clauſul anderwärts gar nicht von der Lehns-Folge, ſondern von denen Rechten, welche denen Lehns-Folgern in dem Lande zuſtändig, ſelber will erkläret und verſtanden haben: 32) Und kan alſo diesfalls, nach des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hauſes ſelbſt eigenem Geſtändniß, um ſo viel weniger einiger Zweiffel erreget werden.

§. 13.

Allermaſſen dann auch endlich keinen wiedrigen Umſtand erwecken kan: daß Graf Ulrich, durch einen ſpecialen Revers von 1454, für ſich, und alle ſeine Erben, bedungen; daß Jhm, und allen ſeinen Erben, die Belehnung nicht nachtheilig ſeyn ſolte, oder wie in dem Revers geredet wird; daß Jhm, und ſeinen Erben, und Landen der Gnaden, Freyheit und Gerechtigkeit, die Er und ſeine Vorfahren, bis dahin von dem Heiligen Reich gebraucht und gehabt hätten, unternommen ſeyn ſolten: Sintemahlen (a) pro natura damahligen negotii dergleichen Revers ehender von dem hohen Lehen-Herrn, quoad clauſulam concernentem, ausbedungen werden ſollen in der Form eines Kayſerlichen Verſicherung- oder Salva-

(32) vid. Fürſtl. Oſtfr. Hiſt. *Tom. I. Lib. 1. cap. 4. §. 12. pag. 31. & cap. 7. §. 9.*

Salvations-Decreti, als daß der offerirende neue Lehen-Mann zu obigen Behuff dergleichen von ſich geben mögen: (b) ſothaner in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie publicirter Revers keinen Glauben verdienet, ſo lange nicht derſelbe originaliter produciret, bevorab, da weder der Frieſiſche Hiſtoricus, Ubbo Emmius, der doch ſonſten das Belehnungs-Werck ausführlich beſchrieben, von dieſem Revers im geringſten etwas gedacht, noch einige Spuhr zu finden; daß dergleichen Reſervation von Kayſerl. Majeſtät agnoſciret, und vielweniger bey denen erfolgten Belehnungen wiederholet wäre; Zumahlen derſelbe ohne das (c) nicht de natura feudi, oder von der Succeſſions-Ordnung in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, ſondern, von denen hergebrachten Gnaden und Freyheiten des Landes, redet, dadurch aber, ſowohl nach dem Wort-Verſtande, als der Natur der Sache ſelbſt, kein ſpeciale & ſingulare reſervatum juris ſuccedendi fœminarum, contra communem feudorum naturam, ſub generali ſcilicet reſervatione jurium & beneficiorum ohnmöglich kan vorbehalten, oder verſtanden ſeyn; ſondern ſothaner Vorbehalt weiter nichts, als die in dem Lehn-Briefe ſelbſt geſchehene Confirmation der alten Rechten und Freyheiten, mit ſich führen, ſo aber, wie angezeiget, vor Weibliche Erben keine Succeſſions-Fähigkeit erwürcken mag: Wie denn auch (d) man ſelbſt von Seiten des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hauſes die Reſervation der alten Rechten, Gnaden und Freyheiten von denen Rechten des Landes-

Herrn, und des Landes, erkläret, und davon, angezeigter maſſen, verſtanden haben wollen, welcher Verſtand, allenfalls (e) um ſo mehr der Wahrheit am nächſten käme, als bekanntlich der Ulrich Sirckſina ſelbiger Zeit den Grafen-Stand, ſowohl, als den Lehen-Auftrag, ohne Vorwiſſen des Landes, heimlich erlanget, und gethan, auch beydes einige Jahr hindurch, wie ſolches Ubbo Emmius, rer. Friſicar. lib. 24. & 25. pag. 373. und 389. bemercket, verſchwiegen gehalten, ſolchemnach, als ein vorſichtiger Herr, ſich auf den Fuß ſetzen wollen, daß er auf einer Seite ihme an ſeiner prætendirten Herrlichkeit nichts vergeben, auf der andern aber auch das Anſehen haben möchte, als ob er ebenfalls des Landes Freyheiten, wenn die Sache kund würde, und es darüber zur Sprache käme, nichts zum Abbruch gethan hätte.

§. 14.

Gleichwie man nun geſehen; daß nach denen gemeinen Reichs- und Lehn-Rechten, und dem wahren Verſtande des primordialem Lehn-Brieſes von A. 1454. die Provintz, Oſtfrießland, ein Männliches Reichs-Lehn ſey, ſo wird ſich ſolches noch weit mehr überzeugend ergeben, wenn man aus der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie, und denen Oſtfrieſiſchen Actis publicis anweiſen wird; daß von Zeit zu Zeit, ſowohl von Kayſerlicher Majeſtät, als Lehns-Herrn, als auch von dem Oſtfrieſiſchen Hauſe, und denen Land-Ständen, die Provintz, Oſtfriesland, nie anders, als ein Männliches Reichs-Lehen conſideriret worden.

§. 15.

§. 15.

Dahero dann zuförderſt zu bemercken, daß man in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie, unter andern, angeführet: Geſtalt die Urſache, warum die würckliche Belehnung bis 1464. ausgeſtellet geblieben, da doch der Lehn-Brief ſchon Anno 1454. ausgefertiget geweſen, darinnen vornehmlich mit beruhet habe: Daß Graf Ulrich damahls, wie der Lehn-Brief ausgefertiget worden, mit keinen Leibes-Erben geſeegnet geweſen, deswegen er Urſach gehabt, in dem Belehnungs-Werck behutſam zu handeln, und daß ſeine Gemahlin, die Gräfin Theda, welche Ihm ſo anſehnliche Güther zugebracht, ehe Ihr Gott Kinder gegeben, Schwierigkeit bey der Sache würde gefunden haben: 33) angeſehen hieraus gantz klär-

(33) Der Frieſiſche Hiſtoricus, Ubbo Emmius, hatte in ſeiner *Hiſtoria rerum Friſicarum*, nach laut der Beylage Num. 10. unter andern,

Lib. 25. ad annum 1468. pag. 389.

angeführet, daß Graf Ulrich bis dahin nicht für rathſam gehalten, das Kayſerliche Belehnungs-Diploma ans Licht zu bringen; Er hätte auch nicht dürffen den Gräflichen Titul führen, und wohl geſehen, daß Ihm faſt das gantze beneficium, daß er mit ſo vieler Bitte, und ſchweren Koſten, erhalten, da er ſo groſſe Dinge begehret, würde zu Waſſer werden. Um nun dieſe Hiſtoriſche Erzehlung, und die dahin in die Augen fallende vernünfftige Præſumption, daß es mit dem

klärlich zu ſchlieſſen, daß Graf Ulrich, und ſeine Gemahlin ſich gar nicht beygehen laſſen, als wenn Ihnen, durch die Confirmation der alten Rechten und Freyheiten, die freye Diſpoſition über das Lehnbar gemachte Land, vorbehalten blieben; Da ſie ſonſten nicht die geringſte Schwierigkeit bey der Sache haben können, um die würckliche Belehnung zu befördern, ſondern über das Reichs-Lehn, als ein vermeyntliches feudum mere hæreditarium, zu diſponiren, befüget geweſen, Sie möchten Leibes-Erben haben, oder nicht. 34) So wenig ſie nun vermeynet, daß

---

dem Belehnungs-Wercke wenigſtens ſo leicht nicht hergegangen, und die Belehnung, dem Grafen, Ulrich, als ein wahres Kayſerliches Beneficium angediehen, und es mit der gerühmten freywilligen Auftragung, gantz anders beſchaffen, vermeyntlich abzulehnen, iſt in der **Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.**

Tom. 1. lib. 1. cap. 6. §. 10. pag. 57.

berührter maſſen und ſonſten, davon die Anlage *Num. 11.* mit mehrern zeiget, deren Innhalt man übrigens dahin geſtellet ſeyn läſſet, raiſonniret, dadurch aber an den Tag geleget worden, was bey dieſem §. 15. angezeiget.

(34) Denn es iſt keiner Ausführung bedürfftig; daß, ſuppoſito feudo mere hæreditario, der Graf Ulrich, über das Lehn, ſowohl inter vivos, als per ultimam voluntatem, diſponiren können.

vid.

daß ihnen die freye Diſpoſition vorbehalten worden, ſo wenig wird ihnen auch eingefallen ſeyn, das Land auf die Weibliche ſowohl als die Männliche Erben, contra communem feudorum naturam, devolviren zu können. 35)

Bb 4 §.16.

vid. Stryck. *Exam. J. Feud. cap. 4. quaſt. 45. ibique cit. DD.*

und ihm durch die Belehnung desfalls nichts abgegangen; da er aber gleichwohl Schwierigkeit gemachet, die würckliche Belehnung zu befördern, um deswillen; daß er bis dahin keine Leibes-Erben gehabt, ſo kan man hiebey gantz überzeugend bemercken; daß gedachter Graf Ulrich, die Belehnung nach der ordinairen Lehns-Art, nothwendig müſſe conſideriret haben, und gar nicht auf die Gedancken gekommen ſeyn, als wenn ihm die freye Diſpoſition über das Lehn, als ein wahres Erb-Lehn, nachgelaſſen.

(35) Nach des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hauſes ſelbſt eigener Anführung in der Anlage Num. 11. hat Graf Ulrich, die würckliche Belehnung bis 1464. um deswillen vornehmlich ausgeſtellet ſeyn laſſen, weil der älteſte Sohn erſt 1460, und der zweyte Ao. 1462. gebohren, weswegen er dann wohl vorhin groſſe Urſache gehabt, in Anſehung ſeiner groſſen Güther, und dabey habenden Gerechtſamen, in dem Belehnungs-Werck behutſam zu handelen, und ſich nicht zu præcipitiren, zumahl die Gräfin, Theda, ſelbſt, als welche ihm ſo anſehnliche Güter zugebracht, ehe ihr GOtt Kinder gegeben, Schwie-

§. 16.

Sondern es hat die Gräfin Theda, in ihrem angegebenen Teſtament von 1494. §. 1. ſelbſt anerkannt;

Schwierigkeit bey der Sache wurde gefunden haben: Nun iſt hieraus vernünfftiger Weiſe nichts anders zu ſchlieſſen, denn das Graf Ulrich, und die Gräfin, Theda, vor ungezweiffelt gehalten, daß ſie (1) über das Lehnbar gemachte Oſtfriesland nicht diſponiren könne; ſondern (2) wann ſie ohne Männliche Leibes-Erben verſterben würden, daſſelbe Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich, eröffnet und heimfallen würde, mithin bey dem Wercke bekümmert ſeyn müſſen, da der älteſte Sohn, Enno, erſt 1460. und der zweyte, Edzardus 1462. gebohren, und vorher, nemlich vor 1460. die eine Tochter, Heba, An. 1457, welche an den Schaumburgiſchen Grafen, Erico, verheyrathet geweſen, und 1476. ohne Leibes-Erben verſtorben, und die zweyte Tochter, Gela, Anno 1459. zur Welt gekommen, welche aber nicht Succeſſions-fähig ſeyn können. Sintemahlen man dadurch deutlich genug zu erkennen gegeben, daß man keine andere Meynung von der Oſtfrieſiſchen Lehnbarkeit gehabt, denn daß nur die Männliche Deſcendenten zur Succeſſion gelangen können, da man bloſſerdings derer Söhnen, mit keinem Worte aber derer vor den Söhnen gebohrnen beeden Töchtern gedacht, und den Abgang jene, derer Söhne, als eine bewegende Urſache, warum die würckliche Belohnung bis nach derer Geburt, um zu-

anerkannt; daß ihre mit Grafen Ulrich, erzeugte Söhne, Edzard. I. und Uco (und nicht die in beſagtem Teſtament §. 8. benannte Tochter, Almuht) die rechte Folgere und Erben zu ihres Vatern, des Grafen Ulrich, und ihren Gütern, wären, 36) und ſich gar nicht angemaſſet, über die Succeſſion in der Landes-Regierung zu diſponiren. 37)

---

zuvorderſt Succeſſions-fähige Erben zu ſehen ausgeſtellet geblieben.

(36) Der Gräfin, Theda, angegebenes Teſtament von 1497. iſt in der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie *Tom. 1. Lib. 4. Num. 13. pag. 108.* mit mehrern zu leſen. Zur Zeit dieſes errichteten Teſtaments waren zwey Söhne, als Edzardus und Uco, ſodann eine Tochter, Almuht, im Leben. Von denen Söhnen nun wird §. 1. geſaget, daß ſie nach allen Rechten, die rechte Folgere und Erben, zu denen nachzulaſſenden Gütern wären, in verbis

„Welcke Wy alſo begehren und willen geholden „hebben, und verfolget, van uns leven Soons, „der rechte Folger und Erven ſinnen, toe „veren ſaligen Vaders und unſen nachgelathen „Gudern. Und wird §. 4. nur von dem Unterhalt der Tochter diſponiret.

(37) Es iſt kein Zweiffel; daß nicht die Gräfin, Theda, wann ſie vermeynet hätte, befüget zu ſeyn, über das Oſtfrieſiſche Reichs-Lehn, als ein wahres Erb-Lehn, oder zum wenigſten über ihr Zugebrach-

tes

§. 17.

Und obwohl in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie, aus eben demſelben Teſtament, und zwar aus der darinnen §. 8. enthaltenen Clauſul; Wie nehmlich die Gräfin, Theda, es mit ihren Vermächtniſſen, im Fall die Söhne ohne Leibes-Erben verſterben mögten, und ihre Tochter, Almuht, bey dem Lande und Leuten bleiben würde, wolte gehalten wiſſen, gefolgert worden; Daß es allerdings die Meynung habe, geſtalt, bey Abgang des Männlichen Stamms, die Töchter ſowohl in der Regierung, als in den Gütern, ſuccediren müſſen; 38) So iſt dennoch daher nichts weniger

---

tes, darunter begriffenes, etwa zu teſtiren, dazu würde geſchritten haben. Allein, ſie hat bey ihrem gedachten Teſtament §. 7. lediglich einige Vermächtniſſe an Kirchen und Klöſter, verordnet, auf den Fall ihre beyde Söhne, ohne Leibes-Erben, mit Tode abgehen möchten. Zum untrüglichen Beweiſe, daß ſie ſich nicht einfallen laſſen, die Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Mann-Lehns in Abrede zu ſetzen.

(38) Man will zur geſchwinden Einſicht aus der Fürſtl Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. 1. Lib. 1. cap. 8. part. 3. §. 4. pag. 70. dasjenige, was hier berühret, *Num. 12.* einſchlieſſen, und nur dieſes dabey erinnern, daß es von keiner Erheblichkeit ſey, wenn man einwendet, daß die Lehnbar gemachte Stücke vorhin als allodialia beſeſſen worden, weil ſolche Bewandniß, nach

ger denn dieſes, ſondern vielmehr zu ſchlieſſen; Daß die Gräfin, Theda, die Succeſſion ihrer Söhne, und hingegen die Ausſchlieſſung ihrer Töchter von der Lehns-Folge, als eine ungezweiffelte Sache angeſehen, und vielleicht damit mag umgegangen ſeyn, die Succeſſions-Fähigkeit, für ihre Tochter, ex nova gratia Imperatoris, auf Abgang der Männlichen Erben, zu erwürcken; Da ſie in ihrem Teſtament einflieſſen laſſen, wenn ihre Tochter bey dem Lande, und Leuten, bleiben würde; Da ſonſten die Tochter, ſuppoſitio feudo mere hæreditario vel mixto, allerdings hätte ſuccediren können, und die Gräfin, Theda, ſolches, und daß dieſelbe auf ihrer Brüder Abſterben ohne Leibes-Erben, die rechte Erbin und Folgerin wäre, deutlich würde ausgedrücket, nicht aber geſetzet haben, wenn ſie bey dem Lande und Leuten bliebe. 39)

§. 18.

---

nach der eingeführten Lehnbarkeit, der Natur und Eigenſchafft eines Lehns, nichts nehmen könne.

(39) Die Worte der Gräfin, Theda, angegebenen Teſtaments, welche §. 8. dieſe ſeyn: „Dann „wert Saecke, dat Godt verbede, unſe leven „Soone ſünder Lieves-Erben in Gott verſtürven, „unde unſe Dochter, Jünffer Almoet, by den „Landen und Lüiden bleve.

zeigen obangeführtes klärlich genug. Und wann dabey, wie billig, erwogen wird, daß der Gräfin, Theda, Sohn, Graf Edzard I. der ſeiner Mutter Teſtaments und Abſichten nicht unwiſſend ſeyn kön-

§. 18.

Nachdem nun des Grafen Ulrichs Sohn, Graf Ezard I. 40) die Grafſchafft Oſtfrießland, von

können, als er zur Landes-Regierung gekommen, die alleinige Männliche Lehns-Folge, auf eine ſolemnelle Weiſe, agnoſciret, und mit dem Recht der Erſtgebohrnheit feſt geſtellet, maſſen bey dem §. 18. und 19. mit mehrern vorkommen wird, ſo wird man den Ungrund des Vorgebens von der Weiblichen Succeſſion, nach der Gräfin, Theda, prætendirten Teſtament, welches ohne das keine Regul noch Maaſſe geben kan, deſto mehr erkennen müſſen.

(40) Wie der Frieſiſche Hiſtoricus, Ubbo Emmius, in ſeinem Tractat, von Oſtfriesland, *pag. 5.* von dieſem Grafen Edzard I. alſo geredet:
„Der andere Sohn aber, Graf Edzard I. welcher „ein berühmter und tapfferer Held, und unter den „Frieſen von Zeiten der Könige der mächtigſte ge„weſen, und nicht nur ſeine Unterthanen unge„mein geliebet, ſondern auch von denſelben faſt „mehr, als ſich geziemete, oder als man glauben „könnte, geliebet wurde, hat ſeine Regierung ſo „gemäßiget, daß er ſeines Hauſes Vortheil nicht „vergeſſen.
ſo iſt deſſen hier und folgends angezogene Diſpoſition von der Männlichen Lehns-Folge, deſto mehr zu bemercken, als welcher Graf, dem es an Einſicht nicht gefehlet, und das Intereſſe ſeines Hauſes gar wohl verſtanden, denen Weiblichen Deſcen-

von ſein ſelbſt und ſeines Brudern, Uco, wegen, von Kayſer, Maximilian, zu Lehn empfangen, und damit ferner von Kayſer Carolo V. im Jahre 1521. auf den Fuß des erſtern Lehn-Briefes belehnet worden; (41) ſo hat derſelbe in ſeinem dabevor Anno 1512. errichteten Teſtament die Succeſſion in der Landes-Regierung auf ſeine Söhne und Männliche Erben, ohne dabey ſeiner zweyen Töchtern, oder Weiblichen Erben, mit dem geringſten Worte zu gedencken, ausdrücklich reſtringiret, und mit Rath, Zuthun, und Einwilligung der Ständen des Landes, 42) verordnet; Daß der älteſte Sohn, und ſeine Erben, ſo weiter der regierende Herr ſeyn, wo aber derſelbe zum Regiment untüchtig, der nächſte dem Älteſten folgen, und im Fall der regierende Herr keine Leibes-Erben hinterlieſſe, alsdann einer der andern Gebrüdern, oder der rechte nächſte Erbe im Geblüt ſuccediren, und ſolches zu ewigen Tagen unverbrüchig dergeſtalt gehalten werden ſolte. Zum untrüglichen Beweiſe, daß die Grafen von Oſtfriesland, und die Stände deſſelben Landes, von

---

Deſcendenten die Succeſſions-Fähigkeit nicht würde misgönnet haben, wenn er dazu einigen Grund hätte auszufinden gewußt.

(41) Dieſer Lehn-Brief iſt in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. I. Lib. 5. Num. 32. pag. 140. & ſeq. zu leſen.

(42) Vid. Ubbo Emmius *in Hiſt. rerum Friſicarum ad Annum 1512. Lib. 44. pag. 680. 681.*

von der Weiblichen Succeſſion nicht die geringſte Gedancken geäuſſert, ſondern vielmehr durch die hier berührte Diſpoſition, die ordinaire Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn agnoſciret, und die daher rührende alleinige Männliche Succeſſion zu ewigen Tagen feſt geſetzet. 43)

§. 19.

Allermaſſen dann gedachter Graf Ezard I. die angeregte Verordnung in ſeinem Teſtament von 1527, nicht allein wiederholet, ſondern auch ſeinen zweyten Sohn, da der älteſte Sohn zu regieren nicht geneigt, und Grafen Enno, und falls derſelbe ohne Leibes-Erben verſterben mögte, ſeinen jüngſten Sohn, oder deſſen Erben, zu Lehns-Folgern ernannt. 44) Wie denn die drey Gebrüdere, die Grafen Ulrich, Enno, und Johann, ohne Zuthun ihrer dreyen Schweſtern, die Väterliche Succeſſions-Verordnung in demſelben Jahre ſolenniter approbiret, und zur genauen Nachlebung angenommen. 45)

§. 20.

Damit aber die Männliche Erben des Hauſes Oſtfriesland von der berührten Succeſſions-Ordnung, und dem dabey eingeführten Rechte der Erſt-

(43) Dieſer §. iſt keine Erläuterung weiter bedürfftig; ſondern man will ſich nur zu deſſen Verificirung, auf die Anlage *Num. 13.* bloſſerdings beziehen.

(44) Dieſes iſt in der Anlage *Num. 14.* mit mehrern zu leſen.

(45) vid. Adjunct. *Num. 15.*

Erſtgebohrnheit, deſto mehr geſichert ſeyn möchten, hat Graf Enno II. der ſeinem Vater, Grafen Ezard I. in der Landes-Regierung ſuccediret, ſelber erwürcket; Daß die vielgedachte auf die Männliche Erben reſtringirte Succeſſions-Ordnung, vom Kayſer Carolo V. in dem ihm Anno 1528. ertheilten Lehn-Briefe confirmiret, und iſt alſo vom Lehn-Herrn und Vaſallen, die Qualität des Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehns, nochmahlen agnoſciret und beſtättiget worden. 46)

§. 21.

---

(46) Der Lehn-Brief von 1528. findet ſich in der Fürſtl. Oſtfr. Hiſtorie.

Tom. I. Lib. 5. Num. 1. pag. 148.

Und iſt der hieher gehörige Einhalt *Num. 16.* angeſchloſſen, davon in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie cit. loc. pag. 151. unter dieſem Lehn-Brief unter andern wieder den Emmium angemercket:

„Von dieſem Lehn-Briefe hat Emmius nichts „gemeldet, ungeachtet derſelbige, ſowohl in An„ſehung der darinn geſchehenen Confirmation des „Lehn-Briefs des Graf Ulrichs von 1454. als „des Graf Edzards Teſtaments, von „groſſer Wichtigkeit iſt.

Dieſer Lehn-Brief iſt freylich von der Wichtigkeit, daß man daraus zu erkennen habe, wie die alleinige Männliche Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, auf Anlangen des Oſtfrieſiſchen Grafen, Enno II. von Kayſerlicher Majeſtät beſtäti-

§. 21.

Ob nun wohl Grafen Enno II. drey Söhne, Edzard II. Chriſtoph und Johann, vom Kayſer Ferdinand im Jahre 1558. (vid. F. O. H. Tom. I. Lib. 5. Num. 52. pag 240. & ſeq.) ſämmtlich belehnet, und in ſo weit von dem Rechte der Erſtgebohrnheit abgegangen; ſo iſt dennoch die Belehnung auf den feſt geſtelleten Fuß, mit Ausſchlieſſung der Weiblichen Erben nicht allein geſchehen, 47) ſondern es hat auch Graf Ezard II. in ſeinen mit Königes Guſtavi in Schweden Prinzeßin Tochter, Catharina, oder von ihrentwegen, mit ihrem Herrn Vater, in demſelben 1558ſten Jahre eingegangenen Ehe-Pacten §. 8. ſolenniter erkannt; daß ſeine Söhne und Männliche Erben nur alleine zur Succeſſion gelangen könten, und von der Weiblichen Erben Succeſſions-Fähigkeit, nicht das geringſte Wort erwehnet. 48)

§. 22.

ſtätiget, und ſothane immerwährende Succeſſions-Ordnung, zu Ausſchlieſſung der Weiblichen Erben, vorgeſchrieben.

(47) Dieſes wird durch den, in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. I. Lib. 5. Num. 52. pag. 240. & ſeq.

befindlichen Kayſerl. Lehn-Brief beglaubet.

(48) In denen erſagten Ehe-Pacten in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. I. Lib. 5. Num. 54 pag. 244. & ſeq.

heiſſet es §. 8. dieſergeſtalt:

„So ſichs auch, nach Schickung und Verleihung

„des

§. 22.

Und dieſergeſtalt haben die Succeſſores und Erben des Oſtfrieſiſchen Grafen, Edzardi I. Tochter Margarethæ, welche an Grafen Philipp zu Waldeck Anno 1522. vermählet, nehmlich die Grafen zu Waldeck, Graf Samuel, Graf Daniel und Graf Heinrich/ die Succeſſions-Gerechtigkeit an der Grafſchafft Oſtfriesland, verſtanden; nachdem ſie in Ao. 1566. wider die Oſtfrieſiſche Gräfliche Gebrüder, Edzardum II. Chriſtophorum und Johannem, an dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht, eine Klage erhoben, an ſtatt ihrer abgelebten Mutter, von Deroſelben Vaters Edzardi I. und Mutters Eliſabethæ, und ohne Leibes-Erben verſtorbenen 4. Geſchwiſtern, als Ulrici, Annæ, Thedæ und Irmigardæ, allen Grafen und Gräfinnen zu Oſtfriesland, gantzen Verlaſſenſchafft, eine Erb-Portion erfordert, der Lehns-Folge halber aber in der Grafſchafft Oſtfriesland, ihrer Mutter wegen, nicht

„des Allmächtigen, begeben würde; Daß Wir „mit J. L. Leibes-Erben, als Söhne und Töch„ter, überkommen und zeugen, und die nach un„ſerm Abgang verlaſſen worden; ſo ſoll unſer „älteſter Sohn, ſoferne er dazu tüglich, zu der „Regierung in Oſtfriesland der nächſte „ſeyn, und wo nicht ein anderer unſerer Söh„ne, ob wir deren mehr dann einen haben wür„den, der dazu geſchickt, und für andern gelaſ„ſen, die andern aber unſerer Söhne und Töchter

nicht die geringſte Prætenſion formiret; 49) Sondern wie die Grafen zu Oſtfriesland litem negative conteſtiret, und endlich in Ao. 1655. am Kay-

---

„mit Ehe-Geld, Kleinod, Kleinodien, Geſchmuck, „vermög der Land-Recht zu Oſtfriesland, begifftigt, verſorgt und verſehen werden, davon ſie ihr „ſtattlich und gebührliche Enthaltung und Auskommen ehrlich und wohl haben mögen, und „die Fräulein zu ihres gleichen ehrlichen ehelichen „berathen und verſorget werden mögen.

Wie nun dieſe Succeſſions-Verordnung nach des Grafen Edzardi I. Teſtamenten von 1512. und 1547. (vid. §. 18. 19.) und der darüber erfolgten Kayſerlichen Lehns-Herrlichen Confirmation (vid. §. 20.) wobey die alleinige Männliche Succeſſion feſtgeſtellet, zu erklären und anzunehmen, ſo ſiehet man leicht, daß es ſeinen ohnſtreitigen Grund habe, geſtalt ſowohl von dem Königlichen Schwediſchen Hofe, als auch dem Grafen Edzard II. die Männliche Lehns-Folge, mit Ausſchlieſſung der Weiblichen Erben, auf das bündigſte agnoſciret worden.

(49) Es iſt leicht zu ermeſſen, daß die Grafen von Waldeck, welche als Deſcendenten von des Oſtfrieſiſchen Grafen Edzard I. Tochter, mit denen auch Oſtfrieſiſchen Grafen vor dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht in Rechts-Streit gerathen, und wieder dieſe allodiale Erbs-Portiones eingeklaget, nichts würden unter aſſen haben, auch auf die eventuale Lehns-Folge dabey zu

Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht ein Urtheil erfolget, Krafft deren die Grafen zu Waldeck gemeſſener Geſtalt, und inſonderheit ausgenommen der Grafſchafft Oſtfriesland, ſammt aller im Lehn-Briefe begriffener *Appertinentien* und Zugehör, zu Erben declariret; ſo haben beyde ſtreitende Theile die Qualität des Oſtfrieſiſchen Reichs-Mann-Lehns beſtändig agnoſciret, maſſen auch per dictam ſententiam zu allem Uberfluß determiniret, und die Grafen zu Waldeck als Deſcendenten von einer gebohrnen Gräfin von Oſtfriesland, von der Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn ausgeſchloſſen, oder dieſelbe, ausgenommen der Grafſchafft Oſtfriesland, ſammt aller im Lehn-Briefe begriffener Appertinentien und Zugehör, als Succeſſores und Erben erkläret worden; 50) Und

 man

---

zu reflectiren, und dieſelbe durch Urtheil und Recht, in Richtigkeit geſetzet zu ſehen, ſich zu bemühen; Es haben aber dieſelbe, wie angeführet, davon gänzlich abſtrahiret.

(50) Die vor dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gerichte in Sachen Waldeck, contra Oſtfriesland, gepflogene Acta, ſind voll von beyderſeitiger Partheyen Geſtändniſſen, in Abſicht der Oſtfrieſiſchen Männlichen Lehnbarkeit, und der *Num.* 17. beygehende Extract, einer Fürſtl. Oſtfrieſiſcher Seits im Jahr 1671. durch den Druck publicirten Relation, und gründlicher Vorſtellung, zeiget mit mehrern; daß auf den Grund ſolcher beyderſeitigen aus-

man hat, dem zu folge, von Seiten Waldeck die zum Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehn gehörige Reyderlande, als allodial in Anſpruch genommen: Es hat aber Oſtfriesland die von Waldeck prætendirte qualitatem allodialem abgeſtanden, und durch vielfältige Gründe, und unter andern auch durch ein von Bürgermeiſtern und Rath, der Stadt Emden, Anno 1671. ausgeſtelletes Atteſtatum beſtändig angezeiget, daß Oſtfriesland ein Männliches Reichs-Lehn wäre, und die Reyderlande zum Männlichen Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn gehörig. 51) Gleichwie

---

ausgeführten Geſtändiſſen am Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht, vor die Oſtfrieſiſche Männliche Reichs-Lehnbarkeit Ao. 1655. geurtheilet worden.

(51) Aus dem bey dem Extract Num. 17. am Ende deſſelben befindlichen hier berührten Atteſtat des Emdiſchen Magiſtrats, erhellet gantz deutlich; daß die damahlige Oſtfrieſiſche Fürſt-Vormundliche Regentin, dem gedachten Magiſtrat vorſtellen laſſen: Ob nicht das Reyderland, von Anfang der Regierung, und jederzeit zum **Männlichen Reichs-Lehn** zu Oſtfriesland gehöret? Und derſelbe darüber atteſtiret: Daß ſolches Land allerdings zu dem Oſtfrieſiſchen **Männlichen**, oder, wie die Worte lauten, zu hochgemeldtem, nehmlich, nach der vorgeſtelleten Frage, Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehn, gehörig, und alſo ſo wohl von Seiten des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hau-

wie nun Oſtfrießland, durch die Anno 1673. erfolgte Urtheil, von der Waldeckiſchen Anforderung abſolviret, und die Grafen zu Waldeck als Deſcendenten einer gebohrnen Oſtfrieſiſchen Gräfin, der Succeſſion in der Grafſchafft, Oſtfriesland, durch das dabevor Anno 1655. ergangene Urtheil unfähig erkläret; So kan man mit Wahrheit ſagen; daß auf ſelbſt eigene Geſtändniß und Ausführung derer ſo Männlichen als Weiblichen Erben vom Hauſe, Oſtfriesland, die Männliche Reichs-Lehnſchafft der Grafſchafft, Oſtfrießland, ſam̄t allen Appertinentien, und Zugehör durch Urtheil und Recht, vorlängſt ausgemachet. 52)

§. 23.

Was nun die Grafen zu Waldeck durch ihre Ao. 1566. wider die Grafen zu Oſtfriesland, erho-

Hauſes, als auch der Stadt Emden, die Männliche Oſtfrieſiſche Reichs-Lehnſchafft, als ungezweifelt auch hiebey agnoſciret iſt.

(52) Daß dieſes wahr ſey, und das Cameral-Urtheil von 1655. nicht anders zu deuten, ergiebet ſich unwiederſprechlich daher: Weil (1) die Grafen von Waldeck/ als Deſcendenten von der Oſtfrieſiſchen Gräfin, Margrethe, des Grafen Edzardi I. Tochter, nur gewiſſe allodiale Erbs-Portiones ohne einige Reſervation der Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, bey Abgang des Oſtfrieſiſchen Manns-Stammes, eingeklaget, und dieſelbe (2) zwar durch beſagte Came-

hobene Klage anerkannt, und von dem Oſtfrieſi-ſchen Hauſe ſelbſt behauptet, auch durch Urtheil und Recht, beſtättiget worden, das haben auch nicht

---

Cameral-Urtheil von 1655. als Succeſſores und Erben gemeſſener geſtalt declariret, jedoch (3) zu Vermeidung aller Zweydeutung, ausgenommen der Grafſchafft Oſtfriesland, ſammt aller im Lehn-Brief begriffener Pertinentien und Zugehör, als Reichs-Lehn, ohne ihnen die eventuale Succeſſion in demſelben, bey Abgang des Mannes-Stammes, zu reſerviren, mithin (4) ſothaner Succeſſion virtualiter unfähig erkläret, auch (5) mit ihrer Anforderung auf die Reyder-Lande, als angegebene allodial von Oſtfriesland aber, als zu dem Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehn gehörige Stücke, behauptet, durch das erfolgte Cameral-Urtheil von 1673, ohne einigen Vorbehalt der Succeſſions-Fähigkeit, bey Ermangelung Männlicher Deſcendenten vom Hauſe Oſtfriesland abgewieſen, mithin von der Oſtfrieſiſchen Männlichen Lehnſchafft deutlich genung cognoſciret worden. Was nun aber von der Qualität des Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehns wider die Grafen von Waldeck erkannt, und Rechtskräfftig geworden, das wird auch wieder alle andere Fräulichen Geſchlechts-Erben und Deſcendenten vom Hauſe Oſtfriesland dieſelbe Krafft Rechtens haben müſſen, als welche kein anders und mehrers Recht, der Succeſſion halber, haben können, als die Grafen von Waldeck gehabt,

nicht lange hernach die Königl. Schwediſche Geſandten, welche wegen der Brüderlichen Strittigkeiten, zwiſchen Grafen Edzard II. als der Königl. Schwediſchen Prinzeßin Gemahl, und Grafen Johann, ſeinem Bruder, im Jahre 1572. nach Oſtfriesland gekommen, mit vielen Vigueur getrieben, und die alleinige Landes-Regierung für Grafen Edzard II. und die Succeſſion deſſen Männlicher Erben in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, nach Innhalt Ezardi I. Teſtamenten von 1512. und 1527. und der erfolgten Kayſerlichen Confirmationen von 1528, (vid. §. 18. & 19.) mit allem Ernſt behauptet; 53) Da doch

---

gehabt, oder auch deren Erben und Nachkommen etwa prætendiren mögen, bey welcher Bewandniß aber das Cameral-Erkanntnuß auch wider andere, welche nicht in lite geweſen, ex eadem vincendi cauſa, das Recht und den Ausſchlag geben muß.

vid. Stryk. *Vol. 8. Diſſert. 53. de Auctoritate rei judicatæ contra tertium cap. 1. §. 17. & ſeq. cit.* ibique *DD.*

(53) Das Protocollum derer Königl. Schwediſchen Handelung, wegen der Brüderlichen Strittigkeiten zwiſchen Grafen Ezdard II. und Grafen Johann in der Fürſtl. Oſtfr. Hiſtorie

Tom. I. Lib. 7. Num. 3. pag. 333. & ſeqq.

zeiget ausführlich, daß die Königl. Schwediſche Geſandten die Männliche Succeſſion nach dem Recht der Erſtgebohrenheit, als gantz auſſer

leicht zu ermeſſen, daß es dem Königl. Schwediſchen Hofe weder an gutem Willen, noch Einſicht, und Macht, würde gefehlet haben, die Succeſſions-Fähigkeit in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, auch für die Weibliche Deſcendenten von der Königlichen Printzeßin, zum Stande zu bringen, wenn man dazu den geringſten Grund hätte ausfinden können.

§. 24.

Gleichwie aber die Brüderliche Streitigkeiten, wegen des Landes, bey Anweſenheit der Königl. Schwediſchen Geſandten, nicht gehoben werden

---

ſer allem Zweiffel angemercket. Wie denn auch unter dieſem Protocoll in der Fürſtl. Oſtfriſiſchen Hiſtorie pag. 341. annotiret.

„Daß ſich die Sache mit der Succeſſion dergeſtalt verhalte, wie die Herren Geſandten in ihren „Propoſitionen vorgeſtellet, ſolches zeigen die „oben communicirte Acta und Documenta, „welches eben diejenige ſind, worauf ſie ſich be„ruffen, unumſtößlich an; Und war über das in „dem Kayſerlichen Lehn-Brief, Graf Edzards I. „Teſtament, Anno 1528. ſchon confirmiret, ſo, „daß die Prætenſion Grafens Johanns, von ge„meinſamer Regierung allerdings höchſt unbillig „und wiederrechtlich geweſen.

Was man nun von ſolcher Prætenſion geäuſſert, das kan mit gleichem Fuge und Recht, auch von der Weiblichen Succeſſion, wenn man dieſelbe zu prætendiren ſich wollte einfallen laſſen, geſaget wer-

den können, und Graf Johann auf die ſämmtliche Communion, oder, auch deren Staat, auf eine durchgehende gleichmäßige Theilung der gantzen Grafſchafft beſtanden, und endlich, durch Interpoſition einer Kayſerlichen Commiſſion, die beyde Gebrüder, Graf Edzard II. und Graf Johann, im Jahre 1588. dahin verglichen: 54) Daß Graf Johann, die drey Gräflichen Aemter, und Häuſer, Lehrohrt, Greetſyhl, und Stickhauſſen, zu gäntzlicher Abfindung, dergeſtalt zugeſtanden; daß auch ſolche Häuſer, nach ſeinem, Grafen Johann, tödtlichen Abſchied ſeinen ehelichen Männlichen Lehns-Erben ſeyn und bleiben, 55) nach ſeinem, und deren Verſterben aber, ſol-

 che

---

werden; weil in denſelbigen Acten und Documenten die alleinige Männliche Lehns-Folge nicht weniger, als die alleinige Regierung eines Männlichen Succeſſoren, nach dem Recht der Erſtgebohrenheit, feſtgeſtellet.

(54) Der Vergleich, oder der Kayſerl. Commiſſarien Lehriſcher Abſchied vom 31. Jul. 1538, iſt in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie

Tom. 2. Lib. 1. Num. 62. pag. 403. & ſeq.

mit mehrern zu leſen, und deſſen hieher gehöriger §. 2. hiebey *Num. 18.* angefüget.

(55) Deutlicher hat man wohl von der Sache nicht reden können, als hier geſchehen, um anzuzeigen, daß nur alleine die Männliche Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn ſtatt haben könnte; da bey der verglichenen Theilung, Graf Johann, und

che Gräfliche Aemter und Häuſer, 56) an Graf Edzarden, oder deſſen älteſten Sohn, oder welchen er, an ſeiner Statt, zu deroſelben Lehens-Folger und Regenten, ernennen würde, wiederum zurück fallen, oder deſſen Stamm-Erben, und Lehns-Folgern, eröfnet und gefolget wer-

den

---

und ſeinen Ehelichen nur Männlichen Lehens-Erben, die berührte Aemter und Häuſer zugeſtanden. Denn wenn man das Oſtfriſiſche Lehn, als ein feudum mere hæreditarium, oder mixtum, angeſehen hätte, und Graf Johann die Stücke des Landes einmahl an ſich abſonderlich gebracht, würde er die Succeſſion ſeiner Weiblichen Deſcendenten und Erben nicht nachgegeben, ſondern dieſelbe mit allem Recht prætendiret haben.

(56) Der Rückfall iſt, auf ſein, Grafen Johanns, und ſeiner Männlichen Leibes-Lehns-Erben Abſterben, beliebet, und ſind alſo die Weibliche Leibes-Erben gäntzlich ausgeſchloſſen, welches aber juxta naturam feudi mere hæreditarii, vel mixti, wiederum nicht hätte geſchehen können, ſondern ſowohl die Weibliche, als Männliche Erben zur Succeſſion zugelaſſen werden müſſen, und ſo lange jemand von beyderley Geſchlecht vorhanden, von denen Lehnbaren Stücken nicht verdrungen werden mögen.

vid. Stryck. *Vol. 6. Diſſert. 8. de ſucceſſione in feudo maſculis & fœminis conceſſo cap. 3. n. 33.*

den, 57) alle übrige Häuſer, Aemter, Städte und Schlöſſer der Grafſchafft Oſtfriesland, Grafen Edzard und ſeinen nächſten Stamm- und Lehns-Folgern, ſeyn und bleiben ſolten; 58) So kan niemand, der unpartheyiſch iſt, auch nur bey dieſer eintzigen Bewandnuß, an der Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehns einigen Zweiffel tragen, da ſonſten die dem Grafen, Johann, abgeſtandene Häuſer und Aemter, juxta naturam feudi mere hæreditarii, vel mixti, ſeinen ſowohl Weiblichen, als Männlichen Erben, wie angeführet, ſeyn und bleiben müſſen, hier aber nur denen **Männlichen Lehns-Erben** die Succeſſion, und Grafen Edzard, und ſeinen **Männlichen Erben**, der Rückfall, und ihm, und ſeinen nächſten **Stamm-Lehns-Folgern**, (worunter keine andere, als Männliche Erben, verſtanden werden können) alle übrige Häuſer, Aemter, Städte und Schlöſſer, der Grafſchafft Oſt-

---

(57) Der berührte Rückfall iſt nicht für Grafen, Edzard, und deſſen Erben, ohne Unterſcheid ſondern nahmentlich für deſſen Sohn, oder **Stamm-Erben**, und **Lehns-Folgern**, bedungen, folglich die Succeſſion abermahlen auf das Männliche Geſchlecht reſtringiret.

(58) Was Graf Edzard von Lande behalten, iſt wiederum ihm, und ſeinen nächſten alleinigen Stamm- und Lehns-Folgern gelaſſen, um die Succeſſion derer Männlichen Lehens-Folgern, und damit die Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Mann-Lehns, deſto deutlicher auszudrücken.

Oſtfriesland, vorbehalten, und gelaſſen worden.

§ 25.

Gleich dann auch Kayſers Rudolphi II. Majeſtät dieſen Vergleich, mittelſt eines ſolennen Anno 1589. ertheilten Decreti, Art. 1. 2. 3. & 4. als das Oberhaupt, und beyder Theile einige ordentliche Obrigkeit, und Lehns-Herr, nicht allein wiederholend beſtättiget, 59) ſondern es findet ſich auch in dem Kayſerlichen Emdiſchen Executions-Receſs von 1590. Art. 2. 3. 4. 5. 6. & 7. und vor-

(59) Dieſes iſt in der Anlage *Num. 19.* ausführlich zu leſen. Und iſt hiebey nur zu erinnern; Daß wenn man zweiffeln wolte, ob durch die Brüderliche Vergleichung, die Lehns-Folge zu Recht beſtändig determiniret werden können, oder, ob bishero die Oſtfrieſiſche Männliche Reichs-Lehnſchafft ausgemachet geweſen, durch das hier angezogene Kayſerliche Decretum, welches von Kayſerlicher Majeſtät, als von dem allerhöchſten Ober-Haupt, und beyder Theilen einiger ordentlichen Obrigkeit, und Lehn-Herrn, wie die Fomalien dieſes Decreti Articulo I. lauten, ertheilet, und als ein Oſtfrieſiſches Landes-Geſetz, von denen Oſtfrieſiſchen Landes-Herrn, und Land-Ständen, bis auf den heutigen Tag, geachtet, reſpectiret, dieſes Werck, zu gäntzlicher Benehmung aller etwanigen Einwendung, ſo vom Hauſe Oſtfriesland, als denen Land-Ständen, in ſeine ungezweiffelte Richtigkeit geſetzet, und die Grafſchafft Oſtfriesland, als ein Reichs-Mann-Lehn erkläret worden.

vornehmlich in dem ſiebenden Articul, daß dem Grafen, Edzard II. und ſeinen Stamm-Lehns-Folgern, vorbehaltene Rückfall, und die Succeſſion in dem übrigen Theil des Landes, von deſſen Männlichen Erben ausdrücklich erkläret, 60) und dergeſtalt von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt, in der Ao. 1597. erfolgten Kayſerlichen Reſolution Art. 2. mit vollkommener Erkäntnuß der Sache, confirmiret worden. 61.)

§. 26.

---

(60) Wie die Theilung des Landes zwiſchen denen Gräflichen Gebrüdern, nach ihrer von Kayſerlicher Majeſtät confirmirten Vergleichung, durch Ihro Kayſerliche Commiſſion, zum Stande gebracht werden müſſen, davon der Verlauff ab der Beyfüge *Num. 20.* zu vernehmen; So iſt von der Kayſerlichen Commiſſion in dem angezogenen ſiebenden Articul ihres Executions-Receſſus, wohlbedächtlich declariret; Daß Graf Edzard, und ſeinen Männlichen Lehns-Erben, alle Stücke des Landes, was nicht Graf Johann von dem Lande, mit Bedingnuß des Rückfalls, an Graf Edzard, und ſeinen Männlichen Nachkommen, zugetheilet, gelaſſen worden, damit man eigentlich wiſſen mögte, was vor Erben und Deſcendenten, unter Stamm-Erben, und Lehns-Folgern, auch Nachkommen verſtanden würden, wann die Benennung etwa an ſich nicht deutlich genug, wie ſie doch ungezweiffelt iſt.

(61) Der zweyte Articul beſagter Kayſerlichen Reſolution *Num. 21.* verfaſſet buchſtäblich; Daß

§. 26.

Und wie allenfalls kein Rechts-Verſtändiger in Abrede ſetzen wird; daß nicht dem Lehns-Herrn nachgelaſſen, die Beſchaffenheit des Lehns, und die daherrührige Succeſſions-Ordnung, inſonderheit wenn dieſelbe nicht bereits weſentlich durch die Lehns-Folge, noch durch deutlichen Inhalt derer Lehn-Briefen anders determiniret, zu declariren, 62) ſo iſt ſolches von Kayſer Rudolph II. in dem Ao. 1595. dem Grafen Edzardo II. und deſſelben ehelich gebohrnen Männlichen Lehns-Erben, ertheilten Diplomate des Rechts der Erſtgebuhrt, zur Beſtätigung der Oſtfrieſiſchen Männlichen Lehnbarkeit, dermaſſen ausführlich, deutlich, und ausdrücklich geſchehen, daß desfalls nicht der geringſte Zweiffel übrig bleiben können: Denn nach dem buchſtäblichen Innhalt des angeregten Kayſerlichen Diplomatis, iſt von Kayſerlicher Majeſtät auf die ſelbſt eigene Geſtändniß des Grafen Edzard II. die Graf-

---

der Kayſerliche Commiſſariſche Executions-Receſs von 1590, und was dabey, vermöge Kayſerlichen Decreti von 1589. verabſcheidet, von Kayſerlicher Majeſtät genehmiget, und daß von dem Kayſerlichen Ausſpruch de Anno 1589. nicht gewichen, ſondern derſelbige ungeſchmälert vollzogen werden ſolte, declariret, mithin auch nebſt andern Puncten die Oſtfrieſiſche Reichs-Männliche Lehnbarkeit, nochmahlen äuſſer aller Conteſtation geſetzet worden.

(62) vid. *ad §. 11. Notat. 31.*

Grafſchafft Oſtfriesland, als ein ohnſtreitiges Mann-Lehn erkläret und verordnet; Daß, nach tödtlichem Abgang Grafen Edzards, hinführo künfftig zu ewigen Tagen, die gantze Grafſchafft Oſtfriesland folgen und bleiben ſolte, ſeinem Erſtgebohrnen ehelich erzeugten Sohn, oder auch nach Ableiben deſſelben abermahl ſeinem Erſtgebohrnen Sohne, oder da ſichs zutrüge, daß dieſelbe erſtere Linie an **Männlichen Leibes-Lehns-Erben** gäntzlich verfiele, alsdann Graf Edzards andern gebohrnem Sohne, ob der noch im Leben wäre, oder da er tödtlich abgangen, ſeinem Primogenito, und Erſtgebohrnem ehelich erzeugtem, und da auch deſſelben abſteigende Linie aufhörete, ſolche Nachfolge alſo fort auf den dritten, vierten, und Nachgebohrnen, und derſelben abſteigenden Linie, **Männlicher ehelicher Gebuhrt**, immer und ewiglich dahin zu verſtehen; daß zwiſchen den Grafen und Herren zu Oſtfrießland, und derſelben Geſchlecht, **Männliches Stammes**, zum ewigen unaufhörlichen Recht, die Succeſſion der Grafſchafft Oſtfriesland, nach Ordnung und Erbgangs-Recht der Primogenitur, und Erſtgebuhrts-Gerechtigkeit, auf den Primogenitum und ehelich Erſtgebohrnen, und dem es aus rechtem ehelichen **Männlichen Oſtfrieſiſchen Stamme**, jetzt verſtandener Ordnung und Maaſſe nach, gebühret, vererbet ſeyn, und mit dieſer Ordnung, Confirmation, und Beſtättigung, auch die andern Dritt- und Nachgebohrnen Brüder ſowohl, als derſelben Schweſtern und **Weibliche Erben**, durchaus zu-

zufrieden ſeyn, ſich daran begnügen, und dawider keine Einrede haben ſollen. 36)

§. 27.

In conformität dieſes Kayſerlichen Diplomatis, und derer dabevorigen Succeſſions-Verordnungen, hat Graf Enno III. der die Landes-Regierung auf Abſterben ſeines Vettern Edzard II. angetreten, die alleinige **Männliche** Succeſſion dermaſſen auſſer allen Zweiffel zu ſeyn gehalten; daß er bey Abfindung ſeiner beyden mit der Rittbergiſchen Gräfin, Walburgis, erzeugten Töchtern, Sabina Catharina, und Agnes, von ſelbigen ſeinen Töchtern gar keine Renunciation auf den, durch Erlöſchung des Manns-Stammes

93) Alles, was bishero von der Männlichen Lehns-Folge und Graf Edzards Teſtamenten von 1512. 1527. wie auch denen ergangenen Kayſerlichen Decretis an- und ausgeführet, iſt in dem Kayſerlichen Diplomate des Rechts der Erſtgebohrnheit von 1595, *Num. 22.* zuſammen verfaſſet, und auf den Grund ſothaner Verfaſſungen, Graf Edzard, und deſſen Ehelichen Männlichen Leibes-Lehns-Erben, das Kayſerliche Diploma verliehen, und dabey die Männliche Succeſſions-Ordnung ausführlich vorgeſchrieben, auch dadurch die Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehns dermaſſen deutlich erkläret / daß wer beſagtes Diploma nur lieſet, davon ſofort überzeuget ſeyn, und erkennen muß, mit welchem Ungrund noch die Frage von der Weiblichen Succeſſion kan aufgeworffen werden.

mes, ſich etwa begebenden ledigen Anfall der Grafſchafft, Oſtfriesland, deſideriret; ſondern, um allen Irrungen, ſo wegen der Lehns-Folge in denen zur Grafſchafft Oſtfriesland, gehörigen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, als worauf die angeregte Töchter von wegen ihrer abgelebten Mutter Spruch und Forderung machen möchten, entſtehen könnten, aus dem Grunde vorzubauen, hat ermeldter Graf Enno, ſich mit ſeinen auch berührten beyden Töchtern, in einem Anno 1600. am 28ſten Januar. zu Behrum, 64) mit allen Rechts erforderlichen Solennitäten eingegangenen, und von denen Töchtern mittelſt eines leiblichen Ayd-Schwurs am 4ten Februar. 1600. beſtätigten 65) und von Kayſerlicher Majeſtät, auf beyderſeitiges Anhalten, unterm 19ten Septembr. 1600. confirmirten, 66) auch hernachmahls von denen

(64) Der ſogenannte Behrumſche Vertrag von 1600. iſt bereits vorhin Num. 7. angeführet, ſo wie derſelbe beym Hochpreislichen Reichs-Hofrath von dem Fürſtlichen Anwaldt, in Sachen: Rittberg Grafſchafft contra Oſtfriesland, die Herrſchafften Eſens, Stedesdorff, und Wittmund betreffend am 3. May 1729. als auch von dem Gräflichen Kaunitziſchen Anwaldt am 3ten April 1730. exhibiret worden.

(65) vid. Adjunctum *Num.* 23.

(66) Die Kayſerliche Confirmation findet ſich, bey der Anlage Num. 7.

nen Intereſſenten öfters, und in ſpecie von der Tochter Sabina Catharina am 11ten Martii 1601. 67) und am 22. Septembr. 1617. 68) auf das bündigſte agnoſcirten Vergleich, dahin beſtändiglich vereinbahret; Daß Sie, die Tochter, ſich der etwa zu prætendirenden Succeſſion in denen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, für ſich, und alle ihre Erben und Succeſſoren, wie die Nahmen haben mögten, zu *Faveur* des **Oſtfrieſiſchen Manns-Stammes und der alleinigen Männlichen Lehns-Folge**, auf ewig begeben, und alſo auch hiedurch gantz klärlich an den Tag geleget worden, daß ſo Männliche als Weibliche Erben von dem Hauſe Oſtfriesland, keine andere als Männliche Succeſſion und Lehns-Folge in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, ſtatuiret haben: Da ſuppoſito feudo mere hæreditario, vel mixto, die Gräfliche Töchter ſich ſowohl zur Succeſſion in der gantzen Grafſchafft Oſtfriesland, als in dem Harrelinger-Lande, oder in denen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, berechtiget zu ſeyn, erachten können; und wenn dieſelbe davon ausgeſchloſſen werden ſollen, eine gleichmäßige Renunciation wäre erforderlich geweſen, man hat aber ſolche Renunciation nach der anerkannten Eigenſchafft des Oſtfrieſiſchen Männlichen Reichs-Lehns, ohnnöthig ermeſſen, und nur wegen derer wiederum mit Oſtfriesland uniirten Herr-

(67) vid. Adjunctum *Num. 24.*
(68) vid Adjunctum *Num. 25.*

Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und dererſelben Männlichen Lehnbarkeit, durch die zu Faveur des Manns-Stammes beſchehene Renunciation allen Zweiffel heben, mithin die gantze Grafſchafft Oſtfriesland, mit ſeinen Dependentien, als ein proprium feudum maſculinum abermahlen declariren wollen.

§. 28.

Inſonderheit aber iſt auf Anlangen des Oſtfrieſiſchen regierenden Grafen Enno III. und ſeiner Brüdern, Guſtavus, Johann, Chriſtoph und Carl Otto, die berührte Kayſerliche Confirmation, ſo viel die dem Hauſe Oſtfriesland, Lehnbar angehörige, und mit demſelben zu allem Uberfluß von neuen uniirte Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund angehet, in der darauf in demſelben 1600. Jahre unterm 19. Septembr. von Kayſer Rudolpho II. erfolgten Belehnung, 69) nochmahls nicht allein wiederholet, ſondern auch dabey die Succeſſion und Lehns-Folge ſowohl in dieſen Herrſchafften, als der gantzen Grafſchafft Oſtfriesland. auf die Lehns-Erben, in abſteigender Linie, **Männlichen Stammes**, ausdrücklich reſtringiret, und zwar zugleich auf die collateral-Erben, jedoch keine andere, als **Männlichen Stammes**, extendiret worden.

§. 29.

Und als gedachter Graf Enno III. mit ſeinen Brüdern, Graf Guſtav, und Graf Johann, vor

(69) vid. Adjunctum *Num*. 26.

ſich und ihre abweſende Brüder, Graf Chriſtoph, und Graf Carl Otto, Anno 1601. am Tage Polycarpi, war der 26ſte Tag Januarii, eine ewige Erbvereinigung aufgerichtet, iſt nicht allein darinnen der Berumſche Vertrag von 1600. (vid. §. 27.) wegen der erneuerten Union der Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, mit der Grafſchafft Oſtfriesland, und der Männlichen Lehns-Folge, in dem geſammten Oſtfrieslande, pro baſi & fundamento beſtätiget, ſondern auch in ſpecie die von Grafen Edzard I. vormahls in ſeinen Teſtamenten von 1512. und 1527. (vid. §. 18. & 19.) gemachte, auf das Männliche Geſchlecht reſtringirte Succeſſions-Ordnung, und Lehns-Folge, zur immerwährenden Wirckung, auf das verbindlichſte nochmahlen angenommen worden. 70)

§. 30.

Imgleichen hat Graf Johann dieſes in ſeiner unterm 11ten Martii 1601. ausgeſtelleten Renunciations-Acte 71) noch weiter erkläret; Da er auf die gantze Grafſchafft Oſtfriesland, und deren incorporirte Herrſchafften, vor Sich, und alle ſeine Erben und Nachkommen, auf das bündigſte renunciiret, und ſich und ſeinen Erben, nur darinnen die Lehns-Folge, nach Maasgabe der angeregten Erbvereinigung, und des dabevor Anno 1600. errichteten Berumſchen Vertrags, vorbehalten, dabey aber nur die alleinige Männliche

(70) vid. Adjunctum *Num.* 27.
(71) vid. Adjunctum *Num.* 28.

liche *Succeſſion* und Lehns-Folge begründet, und agnoſciret worden.

§. 31.

Noch klårer haben die drey Gråfliche Gebrůder, Graf Enno III. Graf Johann, und Graf Chriſtoph, in dem zwiſchen ihnen am 13ten Decembr. 1606. erfolgten Vergleich, die alleinige **Månnliche Lehns-Folge** anerkannt; Nachdem ſie vor ſich, ihre Erben und Nachkommen, ſich verbunden, alles dasjenige getreulich und unverbrůchlich zu erhalten, zu beſchirmen, und zu vertheidigen, was unter andern wegen des juris primogenituræ, und der Succeſſion in der Lehns-Folge (vid. §. 26.) dann auch wegen Union und erneuerter Vereinigung der Herrſchafften Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, mit der gantzen Grafſchafft Oſtfriesland, und ſonſten dem Gråflichen **Månnlichen** Stamm zu Ehren, und Gutem, von Weyland Kayſer Friederich dem Dritten, und allen nachfolgenden Rômiſchen Kayſern verordnet, durch Weyland Grafen Edzarden, den Erſten des Nahmens, in zweyen Teſtamentis von 1512. und 1527. (vid. §§. 18. 19.) wie imgleichen von Weyland Grafen Enno I. den 20 Januar. 1539. dann auch von Weyland Grafen Edzarden, dem andern, beſtåndiglich erklåret und vertheidiget, von der Rômiſch-Kayſerlichen Majeſtåt Rudolpho II. bey der von Graf Ezard II. geſuchten und ertheilten Confirmation des juris primogenituræ, wie auch in dero durch Ihn Grafen Enno III. den 19ten Septembr. 1600. erlangten Reichs-Belehnung beſtåttiget,

und was über diß den 28ſten Januar. 1600. zu Behrum verglichen und verabſchiedet, und von Kayſerlicher Majeſtät confirmiret und bekräfftiget worden, mit der angehängten nahmentlichen Erläuterung und Erklärung; Daß, ſo viel die Gerechtigkeit der Succeſſion und Lehns-Folge an der Grafſchafft Oſtfriesland, und derer zugehörigen Herrſchafften Eſens, Stedesdorff, und Wittmund anbelangete, in deren einem jeden des Grafen Enno III. Bruder, Grafen Johann und Grafen Chriſtoph, und ihren Männlichen *Succeſſoren* und Nachkommen, alle dasjenige frey und bevor bleiben ſolte, was die Kayſerliche Confirmation und andere der Primogenitur halber aufgerichtete Verträge, auch die jüngſthin erhaltene Reichs-Belehnung, auf alle zutragende Fälle, einem jeden gönnete und gebe, und daß zu deſto beſſerer Unterhaltung deſſelben, der jederzeit regierende Graf zu Oſtfriesland ſchuldig ſeyn ſolte, ſo offt die Lehen zu erneueren, ſolches den beyden älteſten Brüdern, oder Vettern aus den andern beyden Linien, zeitlich anzukündigen, und zu vermelden. 72) Immaſſen auch Graf Johann inſonderheit obiges alles bey ſeiner Renunciations-Acte vom 22. Sept. 1617. nachdrücklich erwiedert. 73)

§. 32.

(72.) vid. Adjunctum *Num. 29.*

(73) vid. Adjunctum *Num. 30.* Die Worte in dieſer Renunciations-Acte des Graf Johannes ſind mercklich, unter andern dieſe: „Jedoch, ſo „viel

§. 32.

Und über obiges alles iſt annoch anzumercken, daß die beſagte Oſtfrieſiſche Grafen um die alleinige Männliche Lehns-Folge in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, deſtomehr auſſer allen Zweifſel zu ſetzen, nach buchſtäblicher Vermeldung Kayſers Rudolphi II. Belehnung von 1600. und Kayſers Matthiæ von 1613. wie auch Kayſers Ferdinandi II. von 1621. 74) durch eine abermah-

 lige

„viel die Gerechtigkeit der Succeſſion, und Lehns-„Folge an der Grafſchafft Oſtfriesland, und de-„ren zugehörigen Herrſchafften, Eſens, Stedes-„dorff und Wittmund, belanget; daß in denen „Uns, und Unſern Männlichen *Succeſſoren*, „und Nachkommen, ſolle alle dasjenige frey „und fürbehalten bleiben, was die Kayſerliche „Confirmation, und andere, der Primogenitur „halber, aufgerichtete Verträge, auch die erhalte-„ne Reichs-Belehnungen, auf alle zutragende Fäl-„le uns giebet und gönnet.

Denn nachdem er bey dieſer Acte die alleinige Männliche Lehns-Folge gantz ausführlich agnoſciret, ſo hat er ſich nur den ledigen Anfall, in Anſehung ſeiner, und ſeiner Männlichen Nachkommen, reſerviret: Zum abermahligen untrüglichen Beweiſe, daß die Grafen von Oſtfriesland, von Zeit zu Zeit, die Oſtfrieſiſche Männliche Reichs-Lehnbarkeit, auſſer allem Zweiffel zu ſeyn, anerkannt.

(74) vid. Adjunctum *Num. 26.* Welches zwar nur

lige ſonderbahre ſchrifftliche Anſuchung und Vollmacht, wegen der Männlichen Lehns-Folge ſpeciale Fürſehung zu thun, Graf Enno III. nebſt ſeinen Brüdern, Grafen Guſtav, Grafen Johann,

---

nur verificiret; daß bey Kayſers Rudolphi II. Lehn-Briefe von 1600. die hier berührte Verſehung geſchehen; es iſt aber Fürſtl. Oſtfrieſiſcher Seits dieſer Extract, als von gleichem Einhalt, mit Kayſers Matthiæ Belehnung von 1613. wie auch Kayſers Ferdinandi II. von 1621. eingeführet. Und hiebey kan man zum Beſchluß von beſagten Grafen Enno III. nicht unberühret laſſen; Daß er, bey denen mit ſeinen Ständen gehabten und Ao. 1611. durch die Herren General-Staaten, der vereinigten Niederlanden, vermittelten Streitigkeiten, bey denen Herren Staaten, eine ſchrifftliche Anweiſung von dem Zuſtand in Oſtfriesland, welche in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. 2. Lib. 1. Num. 49. pag. 377. & ſeqq. zu leſen, übergeben laſſen, und darin §. 2. geſaget: Daß er in der Regierungs-Form keine Veränderung machen könte, weil Oſtfriesland ein Männlich Lehn des Reichs wäre. Seine eigene Wort ſind dieſe:

„Welches aber der Herr Graf, wann er ſchon wol„te, nicht zugeben kan; maſſen die Grafſchafft „Oſtfriesland, ein Männliches Lehn des „Reichs iſt, worin der Lehnträger keine Verän„derung, ſo vornehmlich den Staat betrifft, ma„chen, oder zugeben kan.

hann, Grafen Chriſtoph, und Grafen Carl Otto begehret, und alſo ſelber erwürcket, daß in denen angeregten Lehn-Briefen, die Kayſerliche Verordnung ergangen; geſtalt die Kayſerliche Confirmation, Erneuerung, Belehnung und Extenſion, nicht allein Grafen Enno III. ſeinen Lehns-Folgern und Erben abſteigender Linie zu gutem gedeyen und gereichen, ſondern wann auch Er, Graf Enno, oder ſeine Eheliche **Männliche Lehns-Folgere**, abſteigender Linie, durch den zeitlichen Tod erlöſchen und abgehen würde, alsdann die Succeſſion in deſſen Reichs-Lehen, der Grafſchafft Oſtfriesland ſowohl, als deren Pertinentien und Zugehör, an die Collaterales, **Männlichen Stammes**, in Conformität des Kayſerlichen Diplomatis juris primogenituræ von 1595. als wobey die Weibliche Erben ausdrücklich excludiret, kommen, ſtammen, und fallen ſolte.

§. 33.

Es fehlet auch in der Oſtfrieſiſchen Lehns-Folge nicht an einem Exempel; daß Weibliche Erben vorhanden geweſen, welche nothwendig hätten ſuccediren müſſen, von einem Männlichen collateral-Erben aber würcklich ausgeſchloſſen worden. Angeſehen der regierende Fürſt, Enno Ludewig, Anno 1660. mit Hinterlaſſung zweyer Töchtern, Juliane Louiſe, und Sophie Wilhelmine, verſtorben, und deſſen Bruder, Graf hernach Fürſt, Georg Chriſtian, mit Ausſchlieſſung beſagter Töchter, in der Landes-Regierung ſuccediret. Nun iſt aber bekannt: daß es mit der Succeſ-

ſion

ſion in der Lehns-Folge alſo gehalten werde, daß, ſo lange jemand von der Linie, bey welcher das Lehn eingetreten, vorhanden, derſelbe ein vorzügliches Recht zur Succeſſion habe, und dahero, wann das Lehn Männlichen und Weiblichen Erben verliehen, die Töchter, von der Linie des Erſtgebohrnen, denen Männlichen Erben von der zweyten Linie vorgezogen werden müſſen: Folglich hätte des Fürſten Enno Ludewigs Töchtern ſupposito feudo hæreditario, vel mixto, maſculis & fœminis conceſſo, die Succeſſion allerdings gebühret, und ſie von ihres Vattern Bruder nicht ausgeſchloſſen werden können, wann nicht durch alle dabevorige Succeſſions-Verordnungen, und inſonderheit durch das mehr berührte Kayſerliche Diploma des Rechts der Erſtgeburth, von 1595. die Weibliche Succeſſion, juxta naturam proprii feudi maſculini, deutlich genug ausgeſchloſſen geweſen. 75)

§. 34.

---

(75) Hieraus ergiebet ſich eine überzeugende Probe, daß man nach Art und Eigenſchafft eines Manns-Lehns, es mit der Succeſſion gehalten. Denn ſo lange ein Succeſſor bey der Linie, wobey das Lehn eingetretten, vorhanden, muß es dabey gelaſſen werden.

Struv. *de feud. cap. 9. th. 7. n. 4.*

Sonsbeck. *de feud. part. 9. 112.*

Andr. Knichen *de Veſtitur. pact. 3. cap. 3. n. 41.*

Und wird in ſolchen Lehnen, worinnen die Erben

von

§. 34.

Und aus eben dieſer Urſache hat der Succeſſor, Fürſt Georg Chriſtian, bey denen mit den Ständen des Landes gehabten Streitigkeiten, und bey dem zu Beylegung derſelben Ao. 1662. von denen Herren General-Staaten vermittelten Hagiſchen Vergleich, und zwar auf das, bey dem vierten

---

von beyderley Geſchlecht ſuccediren können, die Töchter in der erſtgebohrnen Linie denen Manns-Perſohnen von der zweyten Linie allerdings vorgezogen.

Molin. *de jur. Primogen. Lib. 3. cap. 4.*
Covarruv. *Pract. Quaeſt. cap. 39. n. 6. & 8.*
Menoch. *conſ. 1082. n. 14.*
Grotius *de I. B. & P. lib. 2. cap. 7. §. 22.*
Stryck. *Exam. J. Feud. cap. 15. quaeſt. 7.*
Idem *in Tract. de Succeſſ. ab inteſt. Diſſert. cap. 3. §. 32.*

Nun hat man aber die Töchter des Fürſten Enno Ludwigs, von der Succeſſion ausgeſchloſſen, alſo müſſen auch andere Weibliche Erben excludiret ſeyn und bleiben, wenn gleich der Oſtfrieſiſche Manns-Stamm abgehen mögte.

vid. Cocceii *Vol. 1. Diſp. 64. §. 13.*
Carpz. *Diſputat. Feud. V. th. 57. & 58. &c.*
Diſputat. de Jure fœminarum ſingulari Dec. 8. pos. 10. n. 14.

Wiewohl es hier darauf nicht ankommt; da die Oſtfrieſiſche Männliche Lehnbarkeit gnugſam ausgemachet, und obberührtes Exempel nur beyläuffig angemercket wird.

ten Capitel, und dem erſten Articul, von den Ständen formirte Gravamen, als wenn die Regierung des Landes mit der Ständen Conſens angetreten werden müſte, ſich erkläret, und öffentlich geſtanden; daß die Grafen zu Oſtfriesland die Landes-Regierung, *ex pacto, & providentia majorum*, immediate von dem Römiſchen Kayſer und dem Reich, in feudum hæreditarium recognoſcirten, und alſo *qualitatem feudi ex pacto, & providentia majorum maſculini*, adeoque quoad ſexum maſculinum, hæreditarii, ſattſam agnoſciret. 76) §. 35.

---

(76) Was Graf Enno III. dem Staat der vereinigten Niederlanden zu erkennen gegeben, wie ad §. 32. Not. 74. angezogen, daſſelbige hat auch deſſen Succeſſor in der Landes-Regierung, Fürſt Georg Chriſtian, bey dem berührten Hagiſchen Vergleich von 1662. in der **Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.**

Tom. 2. Lib. 4. Num. 2. pag. 791.

zu äuſſern, kein Bedencken gefunden. Er ſaget daſelbſt in ſeiner Erklärung, auf das angeregte Gravamen:

„Im Gegentheil iſt notoir; daß die Herren Grafen zu Oſtfriesland, die Landes-Regierung, *ex pacto, & providentia Majorum*, immediate von dem Römiſchen Kayſer, und dem Reich, in feudum hæreditarium recognoſciren und erheben, mithin hat dieſer Fürſt, Georg Chriſtian, als eine notoire, und inſonderheit dem Staat der vereinigten Niederlanden gantz wohl bekannte, und de-

roſel-

§. 35.

Dieſe Geſtändniß iſt von Seiten des Oſtfrieſiſchen Hauſes, da auf den Sohn des Fürſten, Georg Christian, den Fürſten, Christian Eberhard, das Oſtfrieſiſche Reichs-Lehn verſtammet war, dermaſſen wiederholet; daß man kein Beden-

---

roſelben vor mehr dann 40. Jahren von Graf Enno III. mit deutlichen Worten, declarirte Sache, angeſehen, daß die Grafſchafft Oſtfriesland, als ein feudum Imperii, ex pacto, & providentia majorum hæreditarium, oder als ein Männliches Reichs-Lehn, ſo auf den Oſtfrieſiſchen Männlichen Stamm, für und für, wie der Lehn'-Brief Num. 8. redet, oder ſo lange jemand von dem Mannes-Stamm vorhanden, kommen und fallen müſſe, und ſolchergeſtalt als ein feudum Imperii, ex pacto & providentia majorum hæreditarium, vel quoad maſculos deſcendentes perpetuum, zu conſideriren, und folglich denen Weiblichen Deſcendenten und Erben, darinnen keine Succeſſion zu geſtatten, ſondern denen Männlichen Deſcendenten und Lehns-Folgern, dieſelbe nur alleine zukomme.

vid. Hornius *in jur feud. cap. 4. §. 33.*

Denn ſo bald man ſaget; daß es ſey ein feudum ex pacto, & providentia, ſo bald weiß man auch daß es ratione transmiſſionis, ein proprium feudum ſey und auf die Weibliche Erben nicht kommen könne.

vid. JCtus Beyer, *in Poſit. jur. feud. cap. 3. poſit. 7. & ſeq.*

dencken gefunden, in dem von der Oſtfrieſiſchen Landes-Fürſtlichen Territorial-Superiorität, Ao. 1687. durch öffentlichen Druck publicirten Tractat p 2. & 26. zu ſetzen: Geſtalt die vorhandene Kayſerliche Inveſtitur Sonnenkährlich an den Tag lege: Daß Graf Ulrich, der erſte, von Kayſer Friederich dem Dritten, im Jahr 1454. mit Oſtfriesland, per modum contractus feudalis perpetui, für ſich, und ſeine Männliche *Deſcenden*ten und Lehns-Folgere, belehnet worden, 77) und daß die Oſtfrieſiſche Lehns-Folgere in feudo Oſtfriſico, *ex pacto primi acquirentis, & providentia majorum, ex lege & moribus Imperii conſtituto,* 78) ſuccedirten. Was nun die Leges und

(77) Die eigene Worte ſind in ihren formalien, ad §. 2. Not. 3. eingerücket zu finden. Und wird hiedurch, daß nehmlich Graf Ulrich per modum contractus feudalis perpetui, für ſich und ſeine Männliche Deſcendenten, belehnet worden, deutlich erkläret, was von dem Fürſten, Georg Chriſtian, bey dem vorhergehenden §. berühret: Geſtalt die Oſtfrieſiſche Landes-Herrn das Land von dem Römiſchen Kayſer, und dem Reich, ex pacto & providentia majorum, in feudum hæreditarium, vel perpetuum, quoad Maſculos deſcendentes per modum contractus feudalis perpetui conſtitutum, recognoſcirten.

(78) Dieſe Geſtändnüß bewähret abermahlen unverneinlich, daß bey der Belehnung nichts beſonders, von der ordinairen Lehns-Art abgehendes, vor-

und Mores Imperii pro feudo Maſculino, als ungezweiffelt halten, und man ſelbſt als Sonnenklährlich nach dem primordialen Lehn-Briefe von 1454. vor Augen zu ſeyn, öffentlich geſtanden, das wird wohl unter keinem Schein Rechtens, oder der Billigkeit, weiter in Zweiffel gezogen werden können.

§ 36.

Gleich denn auch, nach dieſer ſelbſt eigenen Erklärung, von der Beſchaffenheit des Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehns, das Fürſtl. Oſtfrieſiſche Hauß, weder in der in demſelben 1687. Jahre an Kayſerl. Majeſtät gebrachten, vorhin §. 2. Nota 3, an- und eingeführten Vorſtellung, noch in ſeinem an die Hochlöbliche Reichs-Verſammlung errichteten, am 4ten May Ao. 1688. zur öffentlichen gewöhnlichen Dictatur gekommenen Memorial, einiges Wort von der Weiblichen Succeſſion und Lehns-Folge einflieſſen laſſen, und alſo vor Kayſerl. Majeſt, und dem gantzen Reich die Unfähigkeit der Weiblichen Erben zur Lehns-Folge, deutlich genug abermahlen agnoſciret; da es gewiß Zeit geweſen wäre, davon zu ſprechen, wenn man geglaubet hätte, einigen Grund dazu zu haben. 79)

§. 37.

---

vorgegangen; ſondern die Belehnung ſecundum leges & mores Imperii eingerichtet, und darnach auch zu verſtehen, und anzunehmen, mithin die Oſtfrieſiſche Männliche Lehnbarkeit, auſſer aller Conteſtation ſey.

(79) Bey der angezogenen Vorſtellung, hat man zwar

§. 37.

Es hat ſich nicht weniger weiter ereignet; daß wie

---

zwar wiederum geſtehen müſſen, daß nur alleine die Männliche Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn ſtatt habe, davon der *Num. 31* beygehende Extract mit mehrern zeuget, jedoch dabey die ſeltſame Gedancken geäuſſert, als wann der letzte Männliche Lehns-Erbe befuget ſey, über die Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Lehn, mit zu diſponiren, um deswillen, daß Graf Ulrich bey der erſten Belehnung, in einem ausgeſtellten Revers, ſich und ſeinen Erben, ſeine Freyheiten und Gerechtigkeiten beſonders vorbehalten, und ein regierender Landes-Fürſt nach dem Kayſerlichen Decret von 1589. bemächtiget, einen Lehns-Folger, an ſeiner Statt zu benennen. Die Worte in dem Extract lauten alſo: „Dabey (bey der erſten Belehnung) Er aber auch in einem ausgeſtellten „Revers, Jhm, und ſeinen Erben, und Landen, ſeine Freyheiten und Gerechtigkeiten, beſonders „vorbehalten hat, ſo, daß allenfalls, auch der letzte Männliche Lehns-Erbe, über der Succeſſion mit zu diſponiren, ja ſelbſt ein regierender „der Landes Fürſt in Oſtfriesland, vermöge von „Weyland Kayſer Rudolpho dem II. im Jahr „1589. publicirten Decrets, Macht haben kan, „und alſo befuget gehalten wird, in gewiſſen Fällen, doch ſonſten ohne Einbruch und Nachtheil, des „bey dem Hauſe hergebrachten zu Recht erſtrittenen und von Kayſern und Königen confirmirten „juris

wie man bey dem nunmehrigen Königlichen Chur-

„juris Primogenituræ, einen Lehns-Folger, und
„Regenten, an ſeiner Staat zu benennen.

Allein es iſt bereits bey dem §. 12. und 13. eines theils ausführlich genug gezeiget, daß die dem Grafen Ulrich, ſeinen Erben und Landen, vorbehaltene Freyheiten und Gerechtigkeiten, nicht den geringſten Vorſchub geben können, etwa daher die Weibliche Succeſſion zu prætendiren, oder einigermaſſen über das Lehn, alſo um ſo viel weniger inſoſonderheit über die Succeſſion, bey Abgang des Männlichen Stammes, mit zu diſponiren, und gar einen Lehn-Folger zu benennen, und dadurch Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich, des Lehns Eröffnung und Rückfall, auf ewig zu benehmen, und das eigentliche Weſen der Lehnbarkeit, und das weſentlichſte naturale eines feudi proprii maſculini, gäntzlich aufzuheben. Dieſes kommt eben ſo ungereimt heraus, als wann die Oſtfrieſiſche Land-Stände ſich wolten einfallen laſſen, aus dem Vorbehalt der alten Freyheiten und Gerechtigkeiten, herzuleiten; nachdem denen Frieſen Anno 1417. angeblich verliehenen Privilegio Kayſers Sigismundi, in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie.

Tom. I. Lib. 2. Num. 17. pag. 32. & ſeq.

Krafft deſſen ihnen, denen Frieſen, verheiſſen, daß ihnen keine Obrigkeiten vorgeſetzet werden, ſondern ſie ſich ſelbſt Richter und Regenten zu erwählen, berechtiget ſeyn ſolten, mit Abgang des Oſt-

Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg, im Jahr

frieſiſchen Mannes-Stammes, in den vorigen Stand geſetzet, Oſtfrieslands Lehnbarkeit aufgehoben, oder aufgehöret, und die Land-Stände bemächtiget ſeyn, ſich ſelbſt wiederum einen Regenten zu erwählen. Denn man hält ohnnöthig, hier weitläufftig anzuführen, daß man Fürſtl. Oſtfrieſiſcher Seits davor gehalten, daß beſagtes Privilegium Kayſers Sigismundi, auf de Weſtfrieſen eigentlich gerichtet ſey, und man deſſen fidem ſo wenig erwieſen, als wenig die Oſtfrieſiſche Land-Stände, die Anno 1598. geſuchte Confirmation deſſelben, von Kayſerl. Majeſtät erlangen können.

vid. Fürſtl. Oſtfrieſiſcher Hiſt. *Tom. I. Lib. 2. Num. 17. pag.* 32.
Tom. 2. Lib. 7. Num. 5. pag. not.

ſondern man will nur hiebey ſo viel erinnern, nachdem die Grafſchafft, Oſtfriesland vom Kayſer und dem Reich einmahl zu ewigen Tagen lehnbar geworden, die Stände des Landes auch ſothane Lehnbarkeit ſo wohl anfänglich, ohne einige Reſtriction oder Bedingnuß, nur daß Ihnen, ſo viel die innerliche Landes-Regierung anbelanget, alle ihre Rechten und Freyheiten vorbehalten, als auch hernacher, von Zeit zu Zeit agnoſciret, und in den Landes-Accorden, vielfältig beſtättiget, ſich mit geſunder Vernunfft begreiffen laſſe, daß die Land-Stände, wann ſie gleich wieder die eingeführte Lehnbarkeit ein jus contradicendi gehabt, oder die Lehns-Auftragung ohne ihren Conſens nicht ge-

Jahr 1694. nicht abgeneigt geweſen, mit dem Hauſe

---

geſchehen mögen, wowieder gleichwohl in der Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hiſtorie *Tom. 1. Lib 1. cap. 6. §. 8. pag. 57.* ſehr geeyfert und ſouteniret worden, daß Graf Ulrich die Belehnung, ohne Conſens des Landes-Einwohnern, mit allem Recht geſuchet, ſie dennoch mittelſt der in perpetuum geſtiffteten und agnoſcirten Lehnſchafft, ſich des dabevor vermeintlich zugeſtandenen Wahl-Rechts, eines Regenten, ſo gewiß auf ewig begeben, ſo gewiß die Lehnbarkeit auf ewig feſtgeſtellet, und es ein nur gar zu eiteler, mit ſolcher Beſchaffenheit offenbar ſtreitender Wahn ſeyn würde, als wenn ihnen, durch Vorbehaltung ihrer Freyheiten und Rechten, auch das prætendirte Wahl-Recht reſerviret, und alſo nach Erlöſchung des Oſtfrieſiſchen Mannes-Stammes die Lehnſchafft vom Reich, ebenfalls aufgehöret, und ſich gleichſam in prætenſam priſtinam libertatem jure quaſi poſtliminii verfallen, oder auch allenfalls einen Lehns-Folger wiederum benennen könten, mithin das Lehn nicht Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich, ſondern ihnen, eröffnet und zur Diſpoſition heimgefallen. Dergleichen Irregularitäten wird ſich wohl niemand beygehen laſſen, zumahl keine Spuhr anzutreffen, daß, bey Stifftung des Lehns, wider die ordinaire Natur deſſelben, im geringſten etwas darnach ſchmeckendes paciſciret, oder reſerviret worden. Wie denn auch, andern theils, ſehr extravagant iſt, daß

Hauſe Oſtfriesland, eine Erb-Verbrüderung, wegen

---

man ſich wegen Benennung eines Lehns-Folgers auf das Kayſerliche Decret von 1589. beruffen dörffen, da zwar dabey art. 2. (vid. Adjunctum Num. 19.) dem damahligen Grafen Edzard II. in Conformität ſeines Vettern Graf Edzardi I. Teſtamenten von 1512. und 1527. vid. Adjunctum Num. 13. 14.) nachgelaſſen, einen Lehns-Folger und Regenten, aus ſeinen Söhnen, wann etwa der älteſte Sohn zur Landes-Regierung nicht geneigt, noch geſchickt zu benennen; Es iſt aber ſo ungereimt, als etwas erdacht werden kan, aus dergleichen Diſpoſition, ein Benennungs-Recht eines Lehn-Folgern, bey gäntzlichem Abgang des Männlichen Stammes, für den letzten Männlichen Lehens-Erben zu erzwingen, und demſelben die Diſpoſition über die Succeſſion in dem Lehn-Rechte, zum præjuditz des Lehns-Herrn, beyzulegen, und aus einem ordentlichen Männlichen Lehn, in effectu, ein feudum mere hæreditarium zu machen, und nach deſſen Eigenſchafft, darüber die freye Diſpoſition zu prætendiren. Selbſt die Oſtfrieſiſche Land-Stände haben ſolchem ungegründeten poſtulato zu widerſprechen, vormahls kein Bedencken gehabt. Denn es wird ſich in denen Oſtfrieſiſchen Land-Tags-Acten, vom Jahr 1697. finden, daß die Fürſtliche zum Land-Tage committirte Räthe, auf dem Land-Tage am 20. Mertz, in die Stände ſtarck gedrungen, daß man ſich der, dem nunmehrigen Königlichen Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg, verliehenen Kay-

wegen des Fürſtenthums Minden und Oſtfries-
Ee 3 land,

ſerlichen Oſtfrieſiſchen Exſpectantz, auf alle Art und Weiſe, widerſetzen mögte, bevorab weil dergleichen Exſpectantzen wohl vor dieſem zum Effect gekommen, obgleich 6. oder mehr Prinzen in einem Hauſe vorhanden geweſen, ſelbige aber insgeſamt ohne Männliche Leibes-Lehens-Erben geſtorben, und da, bey denen darüber gepflogenen Deliberationen, die Frage vorgekommen, wie es bey Abgang des Fürſt- und Gräflich-Oſtfrieſiſchen Mannes-Stammes, mit der Succeſſion gehen ſolte? die Fürſtliche Räthe ſich geäuſſert: daß der letzte Lehns-Folger einen Succeſſorem benennen würde, die Stände aber regeriret: daß ſie mit dem Fürſten, in ſolchem Fall, und aus ſolcher Urſache, keine gemeinſame Sache machen könten, weil ſie allerdings davor hielten, daß der letztere Lehns-Folger, Männlicher Linie, keine Befügſamkeit hätte, einen *Succeſſorem* zu benennen, als woraus dann zugleich erhellet, daß man, ſowohl Fürſtlicher- als Ständiſcher Seits, der Zeit vor gewiß und ungezweiffelt gehalten, daß die Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn bloß dem Mannes-Stamm gebühret. Siehet man auch den erſten Kayſerl. Lehn-Brief de Anno 1454. an, ſo findet man darinnen, daß von dem Kayſer Friedrich III. Glorwürdigſten Gedächtniß dem neuen Grafen nur diejenige Gnade, Freyheit und Gerechtigkeit, die Er, und ſeine Vorfahren von alter löb-

land, einzugehen, man in dem darüber zu Papier ge-

---

licher Gewohnheit, herbracht haben, und NB. damit ſie von Römiſchen Kayſern und Königen begnadet ſeyn, *confirmi*ret und beſtätiget ſeyn ſollen, (den neuen Grafen-Stand ausgenommen) Betrachtet man den Revers de anno 1464. ſo enthält wiederum derſelbe, wenn er auch ſonſt ſeine Richtigkeit hätte, nichts zur Weiblichen Lehns-Folge dienliches, ſondern ſagt ebenfalls bloß von Gnaden, Freyheit und Gerechtigkeit, die Graf Ulrich und ſeine Vorfahren von dem Heiligen Reich bishero gebraucht und gehabt haben. Erweget man das Kayſerliche Decret de anno 1589. ſo ſub. Num. 19. dieſes Berichts anlieget, ſo wollen die Worte: oder ſeinen älteſten Sohn, oder wen Er, an ſeine Statt, zu Regenten und Lehens-Folgern, benennen wird, nicht anders, als was in excellentiori longe caſu die Aurea bulla von der Succeſſion in die Chur-Lande ſaget: primogenitus filius ſuccedat in eis, ſibique ſoli jus ac dominium competit, niſi forte mente captus, fatuus, ſeu alterius famoſi, & notabilis defectus, exiſteret, propter quem non deberet, ſeu poſſet, hominibus principari. In quo caſu, inhibita ſibi ſucceſſione, ſecundo genitum, ſi fuerit in ea progenie, ſeu alium ſeniorem fratrem, vel conſanguineum laicum, qui paterno ſtipiti in deſcendenti recta linea proximior fuerit, volumus ſucceſſurum. Und wenn man ſich mit eben dergleichen in denen

gebrachten Project, 80) welches von Braun-
 ſchweig-

pactis familiar. illuſtrium, Primogenitur-Diſpoſitionen, Kayſerlichen Confirmationen enthaltenen Clauſulen und dem Erfolg davon, aufhalten wolte, ſo würde eine gantze Menge anzuführen ohne daß vor das Weibliche Geſchlecht der geringſte Vortheil daraus jemahls zugewachſen ſey. Es giebet aber auch ſelbſt die Primogenitur-Confirmation Rudolphi II. ſub Num. 22. anliegend, hierunter das Licht, wann daſelbſt in narratis herkommet, ohnzertheilet vom älteſten, oder erſtgebohrnen Sohne, und Männlichen ehelichen Leibes-Erben, und in Angang deſſen, oder auch Mangel ſeiner *Habilit*ät, alsdann der Erſtgebohrne nach der Prærogativ und Succeſſion, oder Primogenitur, alleinig und vollkommentlich regieret ꝛc. ꝛc. und noch deutlicher die Confirmations-Worte: folgen und bleiben ſolle dem erſtgebohrnen ehlich erzeugten Sohne, als dem einigen Lehns-Folger, der eines Lebens fähig, und der Regierung, Land und Leute, vorſtehen mag, es wäre dann daß derſelbe *Primogenitus* der Sinnen und Witz beraubet, oder ſonſt eines andern mercklichen Gebrechens halber zur Regierung untüchtig befunden, auf denſelben Fall ꝛc. ꝛc. item. taugentliche Leibes-Lehns-Erben. item. und zur Regierung *qualifici*rt, und taugentlich, item: ſowohl denen zur Regierung untüchtigen ſich brüderlich, mild- und freundlich zu erzeigen.

(80) vid. Adjunctum *Num. 32.*

ſchweig-Lüneburg, zu vermitteln, getrachtet worden, der Weiblichen Succeſſion nicht nur gar keine Erwehnung gethan; ſondern auch die Succeſſion wegen Minden und Oſtfriesland auf Abgang eines oder andern Hauſes Manns-Stammes, ausdrücklich eingeſchräncket, und in denen von dem Oſtfrieſiſchen Hauſe über das angeregte Project gemachten Monitis, 81) auch nicht das mindeſte dawieder erinnert, oder eingewandt worden, welches doch gantz gewiß geſchehen ſeyn würde, wenn man auf einige Weiſe, die Weibliche Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn zu prætendiren, ſich nur hätte beygehen laſſen.

§. 38.

Und dieſes alles findet endlich durch die von jetzt glorwürdigſt regierenden Kayſers Herrn Caroli VI. Kayſerliche Majeſtät, dem jüngſt abgelebten Fürſten zu Oſtfriesland, Georg Albrecht, Ao. 1713. ſowohl, als auch deſſen Lehns-Folgern, dem gegenwärtig regierenden Fürſten zu Oſtfriesland, Carl Edzard, Ao. 1736. ertheilte Lehn Briefe, um ſo mehr eine ungezweiffelte legale Beſtärckung, je deutlicher dabey alle dabevorige Succeſſions-Verordnungen, und inſonderheit das Kayſerliche Diploma juris primogenituræ, von 1595. und die daher rührende alleinige Männliche Suc-

(81) vid. Adjunctum *Num.* 33.
(82) Obiges wird durch das Fürſtl. Oſtfrieſiſche an Kayſerliche Majeſtät von dem Fürſtl. Anwalde am 11. May 1735. gebrachte Memorial, und deſſen Beylagen, *Num.* 34. beglaubet.

Succeſſion in dem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, nicht nur confirmiret; ſondern auch wie vorhin geſchehen, die Lehns-Folge nur auf die Collaterales, **Männlichen Stammes**, extendiret, und alſo, von Zeit zu Zeit, und bis auf den heutigen Tag die declarirte und reſpective extendirte Succeſſions-Ordnung, ſowohl in abſteigender, als Collateral-Linie, alleine auf das **Männliche Geſchlecht** determiniret worden.

§. 39.

Gleichwie nun nicht allein nach Vorſchrifft der Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. XI. alle von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Vorfahren am Reich, denen Ständen, propter bene Merita ertheilte, und denen Reichs-Conſtitutionen gemäſſe Anwartungen aufs künfftig ſich erledigende Reichs-Lehne, ihre Krafft und Bündigkeit haben ſollen, ſondern auch aus der Richtſchnur des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ Art. XI. §. 6. ſowohl als dem buchſtäblichen Inhalt und Verſtand anderer älterer und neuerer Kayſerlichen Exſpectanz-Briefe, imgleichen denen Lehen-Rechten und Obſervantz bekannt, und der Naturæ Negotii, denen Gerechtſamen, ja der Obliegenheit eines exſpectativi, und künfftigen Lehen-Mannes gemäß iſt, bey ereignenden Erledigungs-Fall zu invigiliren, ſich der Poſſeſſion ſofort zu verſichern, und ſich deren zu erfreuen, damit inſonderheit auch nicht dazu beunrechtigte, oder nach geſtalter Situation derer Länder und Umſtände, wohl gar Fremde, zu Præjuditz Kayſerl. Majeſtät und des

Reichs Lehen und Lehens-Obrigkeit, zuſammt derer Landes-Eingeſeſſenen und Unterthanen, ſich einiger Anmaſſungen unterziehen, die hernach ſo leicht nicht zu redreſſiren ſtehen möchten; und dieſes in gegenwärtigen Fall um ſo mehr, als ſchon Kayſers Rudolphi II. Majeſtät in dero „Oſtfrieſiſchen Reſolution de anno 1597. Art. I. „bemercket: Wie Dero Chriſtlöblichſte Vorfah-„ren, Römiſche Kayſer und Könige, ſtets dahin „ein beſonder Aufacht und Auge gehabt, und ih-„nen mit emſiger Sorgfalt angelegen ſeyn laſſen, „die uralte vortrefliche Provintz Oſtfriesland „(als welche wegen ihrer anſehnlichen See-„Porten und Haven, eine feſte Vormauer und „Grentz Unſers geliebten Vaterlandes Teutſcher „Nation dies Orts iſt) unter dem Heiligen Reich „bey erſprießlichem Wohlſtand zu erhalten, in „welcher nehmlich höchſt-rühmlichen Mitabſicht „dann auſſer der Erledigung Kayſerlicher Ma-„jeſtät, und des Reichs Verbindlichkeit gegen das „Chur-Haus Brandenburg, ſonder allen Zweif-„fel, eben ſowohl das Kayſerliche Expectantz-De-„cret noch beſonders die Gewähr, durch die allenfalls nöthige Verhelffung zur Poſſeſſion, nebſt der Manutenentz und Schutz bey derſelben ſo nachdrücklich und bündig, verheiſſet: Gleichwie nicht weniger in dem Kayſerlichen Decreto de anno 1589. Art. 3. wohlbedächtlich verſehen: daß die Grafſchafft Oſtfriesland, cum adnexis nicht zerriſſen werden ſolle, und ferner die vorhöchſt-gedachte Kayſerliche Wahl-Capitulation Art. XI. verordnet: daß die Lehen und Lehen-

Briefe,

Briefe, denen Chur-Fürſten und Ständen jedesmahl, nach dem vorigen Tenor, unweigerlich und ohne alle Contradiction, (als welche zum rechtlichen Austrag zu verweiſen) ohngehindert wiederfahren ſollen, und aber die letzte Oſtfrieſiſche Lehn-Briefe der gantzen Reichs-Lehnbaren Grafſchafft Oſtfriesland und derer zugehörigen Harlinger-Lande, in ihrem völligen Complexu An- und Zugehörungen, nichts davon ausgenommen, mit deutlichen Worten und Bemerckungen gedencken und belehnen, alſo kan und muß ſich auch das hohe Königliche und Chur-Haus Brandenburg Jhro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, ohnweigerlich ohngehinderten Inveſtitur, nach dem bisherigen Jnhalt und Begreiffung, ohne alle Contradiction und der mächtigſten Manutenentz bey der, nach ſolchem tenor unter Zuziehung der in dem Lande, ſchon ſeit langen Jahren, mit gutem Willen und auf Erſuchen der Oſtfrieſiſchen Ritter- und Landſchafft beybehaltene Chur-Brandenburgiſche Mannſchafft rechtmäßig ergriffenen Poſſeſſion der geſammten Grafſchafft, wie auch inſonderheit derer dazu gehörigen Harlinger-Landen, Eſens, Stedesdorff und Wittmund cum quibuscunque adnexis, & pertinentibus allerdings verſehen, wo hingegen daſſelbe demnächſt ſich keinesweges entlegen wird, dem oder denenjenigen, ſo ein oder andern gegründeten Anſpruch zu haben vermeinen ſolten, in ſeiner Ordnung behörigen Ortes, nach Billigkeit gerecht zu werden. Die Beylagen folgen in denen Supplementis.

Lit. B.

Lit. B.

Dictat. Francof. ad Mœnum,
d. 1. Aug. 1744. per Mogunt.

Von GOttes Gnaden Friederich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt. ꝛc. ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß und geneigten Willen zuvor, Wohl-Würdige, Hoch-Wohlgebohrne, Würdige, Wohlgebohrne, Edle und Veſte, beſonders Liebe und Liebe Beſondere.

WJr mögen Denenſelben und Euch hierdurch freundlich und gnädigſt nicht verhalten, und iſt es vorhin eine Reichskundbare Sache, was maſſen die höchſt-weiſe Göttliche Vorſehung es alſo gefüget hat, daß, nachdem durch jüngſthin, den 25. May erfolgtes Ableben des weiland Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Carl Edzarts, Fürſten zu Oſtfriesland, und Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ohne Hinterlaſſung ehelicher männlicher Leibes-Erben, der gantze Fürſt- und Gräflich-Oſtfrieſiſche Manns-Stamm erloſchen, Uns die Succeſſion in die ſolchergeſtalt erledigte Reichs-lehnbare Grafſchafft Oſtfriesland, und obgedachte dazu gehörige Herrſchafften, auch alle andere Pertinentien und Dependentien Krafft derjenigen Expectantz oder Anwartung eröffnet worden, welche des in GOtt ruhenden Kayſers Leopoldi Maje-

Majeſtät Unſerem Hochſeel. Groß-Herrn Vatter, König Friederichs des Erſten Majeſtät und Dero Deſcendenten, wie auch denen ſämmtlichen vor Unſerem Herrn Aelter-Vater, Chur-Fürſt Friederich Wilhelm, Chriſtmilder Gedächtniß, abſtammenden Prinzen von Preuſſen und Marggrafen zu Brandenburg, im Jahr 1694. zu einiger von dem geſamten Reich vorher für billig erkannten Vergütung, wegen des von Unſerem Königl. Chur-Hauſe in dem vorigen, durch den Nimwegiſchen Friedens-Schluß geendigten Reichs-Kriege, erlittenen groſſen Schadens und Ungemachs, mit Vorwiſſen und Beyſtimmung allerUnſerer Herren Mit-Churfürſten, deren Einwilligung zu der Zeit erforderlich geweſen, verliehen, und welche auch von denen beyden nachgefolgten Römiſ. Kayſern Joſepho und Carl dem Sechſten rühmlichſten Andenckens, bey denen Chur-Brandenburgiſchen Reichs-Belehnungen erneuert und beſtättiget worden.

Gleichwie Wir nun auf ſolchen ereigneten Expectanz-Anfall, als der alleinige rechtmäßige verſicherte Nachfolger, den Beſitz des Oſtfriesſlichen Landes, denen Lehen-Rechten gemäß, ruhig ergriffen, und die Fürſtliche Landes-Regierung würcklich angetretten, auch ſofort bey Seiner jetzt glorwürdig regierenden Kayſerl. Majeſtät um die Belehnung geziemend angeſuchet haben:

Alſo tragen Wir zu geſamten des Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen das zuverſichtliche Vertrauen, daß Uns nicht allein dieſer von Unſerm Königl. Chur-Hauſe vorgemeldter

und

und ſonſt Reichs-kündiger maſſen titulo oneroſiſſimo erworbene Oſtfrieſiſche Landes-Zuwachs gerne gegönnet, ſondern auch die Continuation des Fürſtlich-Oſtfrieslichen Voti in dem Reichs-Fürſtlichen Collegio eo loco & ordine, wie der letzt-verſtorbene Fürſt zu Oſtfriesland daſſelbe hergebracht und geführet hat, und es ſeinen Vorfahren, denen ehemahligen Grafen, nach erlangter Reichs Fürſtlichen Würde, in Anſehung ſolcher unmittelbaren Reichs-Grafſchafft, und des darauf hafftenden nahmhafften Reichs- und Cammer-Matricular-Anſchlags, beygeleget worden, willigſt werde verſtattet werden; Geſtalt Unſer gegenwärtig bey dem Reichs-Tage ſubſiſtirender Chur- und Fürſtlicher Geſandter, der von Pollmann, ſich darzu behörig legitimiren wird, und Wir dabey die Verſicherung geben, daß wie Uns ſeit Unſerer angetretener Königl. und Chur-Fürſtlicher Regierung bisher nichts angelegener geweſen, als des Reichs Ehre, Wohlfahrt, Ruheſtand und Sicherheit, von wegen Unſerer geſamten Reichs-Landen, nach denen Uns von GOtt verliehenen Kräfften, Teutſch-Patriotiſch befördern zu helffen, obwohl, wider Unſer Verſchulden, der Erfolg mit Unſerm Verlangen bis Dato noch nicht zuſammen getroffen, Wir alſo auch wegen dieſer neu erlangten Provinz Oſtfriesland, ſolches ebenfalls und um ſo mehr darzulegen Uns beeifern werden, als ſelbige bereits von weiland Kayſer Rudolpho dem Andern, Inhalts der in Oſtfrieſiſchen Sachen in anno 1597. den 13. Octobr. publicirten Kayſerl.

ſerl. Reſolutionen, für eine veſte Vormauer und Grentze des Teutſchen Vaterlandes an der See, ihrer anſehnlichen See-Hafen wegen erachtet, und deshalben in dem Reichs-Abſchied de anno 1603. §. 30. bis 44. für deren Conſervation bey dem Reich und unter deſſen Jurisdiction und Autorität ſo emſig geſorget worden, mithin Uns, als dem jetzigen Landes Herrn und regierenden Fürſten in Oſtfriesland, vornehmlich oblieget, dieſe uralte Provinz bey dem Heil. Römiſchen Reich in erſprießlichem Wohlſtande zu erhalten und zu ſchützen. Wir erſuchen demnach Dieſelbe und Euch hierdurch freund- und gnädiglich, ihren allerſeits hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten von dieſer Unſerer der Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung gethanen Anzeige Nachricht zu ertheilen, und verbleiben Ihnen und Euch anbey mit Königl. und Chur-Fürſtl. Propenſion, Huld und Gnade jederzeit wohl beygethan. Berlin, den 6. Julii, 1744.

Friederich.

Podewils. von Borcke.

Inſcriptio:

Denen Wohl-Würdigen, Hoch-Wolgebohrnen, Würdigen, Wohlgebohrnen, Edlen und Veſten, Unſeren beſonders Lieben und Lieben Beſonderen, bey noch fürwährendem Reichs-Tage anweſenden Bothſchafftern und Geſandten.

zu

Franckfurt am Mayn.

Num. IX.

Num. IX.

Jhro Kayſerl. Majeſt. haben Dero Diſplicenz in Anſehung derer unterm 3ten und 6ten Julii c. a. zur Dictatur gebrachten Palmiſchen Exhibitorum

vid. ſupra Num. I.

in einem an die Reichs-Verſammlung gerichteten Commiſſions-Decret Lit. A. und in dieſem geäuſſert, wie Allerhöchſt dieſelbe, mit ausdrücklicher Vorbehaltung der hiernächſtigen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Ahndung, Krafft tragenden Kayſerlichen Amts, ſowohl die unterm 23. Septemb. vorigen Jahrs zur Dictatur gediehene ohnehrerbietige, die Majeſtät und höchſte Würde eines Römiſchen Kayſers und des geſammten Reichs Hoheit auf das äuſſerſt verletzende ſogenannte Proteſtations-Urkunden, als auch die unterm 3. und 6. Julii gegenwärtigen Jahrs dictirte, nicht weniger unſtatthaffte Geſetzwidrige, ohngeziemende und dem Kayſer und Reich nachtheilige Scripta aus Kayſerl. Machts-Vollkommenheit für gantz und gar ungültig, inadmiſſible, null und nichtig zu erklären, und alles was hierunter ſo Geſetzwidrig hat unternommen werden wollen, authoritate Cæſarea zu caſſiren und zu vernichten, keinen weitern Anſtand nehmen könten, auch wegen dererſelben illegalen und nichtigen Dictatur an Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, als Ertz-Cantzlern, das Behörige ergehen laſſen wolten; welches dann auch per Reſcriptum Cæſareum dehortatorium ſub Lit. B. unterm 12. huj erfolget; Da immittelſt der Chur-Mayntziſche

ſche Legations-Secretarius vor Dictirung ſothanen Commiſſions-Decreti erinnert, wie gegen die im ſelben enthaltene paſſus das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium ſich alldienliches reſerviret haben wolte. Deme noch anzufügen, daß ſich am 7den dieſes Monaths der Hr. geheime Rath von Menshengen zu denen Chur-Pfältziſch-Fürſtl. Neuburgiſch-Pfaltz-Lautern-Summer- und Veldenziſ. dann den 21. ejusd. zu denen Biſchöfflich-Freyſing- und Regnſpurgiſchen Votis more ſolito legitimiret habe.

Lit. A.

Dictat. Francof. ad Mœnum
d. 7. Aug. 1744. per Mogunt.

Kayſerliches allergnädigſtes Commiſſions-Decret, an eine hochlöbliche allgemeine Reichs-Verſammlung zu Franckfurt, die Wieneriſche Scripta vom 23. Sept. 1743. und vom 3. und 6. Julii dieſes Jahres, betreffend.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Carl des VII. Unſers Allergnädigſten Herrn wegen: ſollen Se. Hochfürſtl. Gnaden, Herr Alexander Ferdinand, Fürſt von Thurn und Taxis, Graf zu Vallaſina, Herr zu Impden, Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchafften Dimmingen, Marcktiſchingen, Truggenhofen ꝛc. ꝛ. der Provinz Hennegau Erb-Marſchall des Königl. Pohlniſchen weiſſen Adlers und St. Huberti Ordens-Ritter, wie auch Kayſerl. Erb-

General und Obriſt-Poſtmeiſter im Heil. Römiſ. Reich ꝛc. ꝛc. Ihrer Römiſch-Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, und zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigter höchſt-anſehnlichſter Kayſerl. Principal-Commiſſarius, denen Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen, allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen und Bottſchafften und Geſandten hiermit anzeigen:

Wie denenſelben nicht anderſt als wohl errinnerlich ſeyn könne, welcher maſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät über die von Seiten des Wieneriſchen Hofs auf eine im Heil. Röm. Reich bis daher nicht erhörte zudringliche Weiſe im letzt-verwichenen Jahre angemaßte, und unterm 23. Sept. erſtbeſagten Jahrs durch öffentliche Reichs-Dictatur bekannt gemachte ſo genannte Proteſtations Urkunde, obſchon allerhöchſt Dieſelbe gegen ſolche Ihro, und dem geſamten Römiſchen Reich beſchehene ſchwere Verletzungen mit Reichs-Geſetzmäßiger ernſtlicher Ahndung von Kayſerl. Amts-wegen alſogleich hätten fürgehen können, Sich mittelſt Dero unterm 11. Decembr. vorigen Jahrs an die Reichs-Verſammlung erlaſſenen allergnädigſten Commiſſions-Decreti mit vordringendem gantzen Glimpf zu erklären, und beſonders ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten, was maſſen die Allerhöchſte Kayſerl. Authorität, und des geſamten Reichs Ehre gegen derley ohnerlaubte Anfälle zu vindiciren, und ein vor allemahl in zureichende Sicherheit zu ſtellen ſeyn möchte, aller-huldreicheſt abzufordern geruhet haben.

Nach-

Nachdem nun aber unter währender Zeit, als Jhro Kayſerl. Majeſtät dieſem anverlangten Reichs-Gutachten in Kayſerl. ausnehmender Langmuth noch immer entgegen ſehen, von Seiten des Wieneriſchen Hofs, an ſtatt ſich der offenbaren Reichs Ständiſcher Obliegenheit ſchuldigſt zu fügen, vielmehr Unfug mit Unfug gehäuffet, die bisherigen Anmaſſungen durch neue ſo ohnehrbiethig, als dem kundbaren Comitial-Stylo gäntzlich zuwider lauffende, nicht mit der geringſten, der Reichs-Verſammlung ſo ſchuldigen, als gewöhnlichen Ehren-Benahmſung verſehene, ſondern lediglich von einem zu Derſelben nicht geeigneten, noch für einen Reichs-Tags-Geſandten zu erkennenden Miniſtro ſchlechterdings unterzeichnete, deſſen allem ohngeachtet aber doch zu der öffentlichen Reichs-Dictatur unterm 3ten und 6. Julii zu bringen gewuſte Scripta auf das höchſte getrieben, darinnen zum Theil gantz ohnanſtändige, und der Kayſerl. Majeſt. viel zu nahe tretende Ausdrückungen gebrauchet, zum Theil die Reichs-Churfürſten, Fürſten und Stände zu verbottenen Verbindungen gegen Jhr rechtmäßig erwähltes Ober-Haupt aufzubringen, und gleichſam zu verhetzen, dadurch aber das zwiſchen Haupt und Gliedern ohnzertrennlich zu beſtehen habende Band zu entzweyen, folglich die gantze Reichs-Verfaſſung aus dem Grund-Angel zu heben, und umzuſtürtzen geſuchet werden will:

So wolten Jhro Kayſerl. Majeſtät Sich ein vor allemahl die hiernächſtige Reichs-Conſti-

tutions-mäßige Ahndung dargegen annoch ausdrücklich zwar vorbehalten; könnten aber immittelſt von tragenden Kayſerl. Amts wegen keinen weitern Anſtand nehmen, ſowohl die unterm 23. Septembr. vorigen Jahrs zur Dictatur gediehene ohnerer bietige, die Majeſtät und allerhöchſte Würde eines Römiſchen Kayſers, und des geſamten Reichs Hoheit auf das äuſſerſt verletzende ſo genannte Proteſtations-Urkunde, als die unterm 3ten und 6. Julii gegenwärtigen Jahrs dictirte, nicht weniger unſtatthaffte, Geſetz-widrige, ohngeziemende, dem Kayſer und Reich nachtheilige Scripta aus Kayſerl. Machts-Vollkommenheit für gantz und gar ohngültig, inadmiſſible, null und nichtig, wie es hiemit auf das kräfftigſte beſchiehet, zu erklären, auch alles, was hierunter ſo Geſetz-widrig hat unternommen werden wollen, Authoritate Cæſarea zu caſſiren, und zu vernichten.

Ihro Kayſerliche Majeſtät verſehen ſich dieſemnach zu deren Churfürſten, Fürſten und Ständen für die Ehre ihres Ober-Haupts, und des geſamten Reichs ſowohl als für die Aufrechthaltung deſſen Grund-Verfaſſung bewährter Teutſch-Patriotiſcher Geſinnung allergnädigſt, daß, gleichwie **Ihro Kayſerl. Majeſtät** keinem Stand des Reichs ſeine etwa anzubringen habende Beſchwerde ad Comitia in gebührender Maaß, und Ausdruckung zu bringen jemahlen verhindern wolten, noch würden; alſo hingegen Churfürſten, Fürſten und Stände, Ihrer erleuchteten Einſicht nach, ſolche ohngeziemende

Schrif-

Schrifften, worinnen Allerhöchſt-Dieſelbe in der durch einmüthige Churfürſten-Wahl Ihro zugekommene Kayſers-Würde nicht erkannt, die Gültigkeit des Reichs-Tags angefochten, das Band zwiſchen Haupt und Gliedern zu trennen, folglich das Syſtema Imperii umzuſtürtzen geſuchet wird, eben ſo mißbilligen, als an deren unternommener illegalen und nichtigen Dictatur, weſſentwegen Ihro Kayſerl. Majeſtät an Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, als Ertz-Cantzlern, das Behörige allergnädigſt ergehen zu laſſen ſich vorbehalten, keinen Antheil nehmen, ſondern vielmehr nebſt Ihro Kayſerl. Majeſtät, welche jederzeit das allgemeine Reichs-Beſte Ihrem eigenen Vortheil vorziehen, auf Mittel und Wege bedacht ſeyn werden, wie in Zukunfft derley Unternehmungen hinlänglich geſteuret, und vorgekommen werden könne.

Womit Hochgedachte des Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, denen Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier verſammleten vortrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten mit freundlich-geneigt- und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan verbleiben. Signatum Franckfurt den 29. Julii 1744

(L.S.) Alexander Fürſt von Thurn und Taxis.

Inſcriptio:

Dem Hochlöblich-Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio einzuhändigen.

Lit. B.

Copia Kayſerlichen Reſcripti dehortatorii an Chur-Mayntz, die Dictatur der Wieneriſchen Schrifften betreffend, de dato Franckfurt den 12. Auguſt. 1744.

Carl der Siebende ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden kan nicht verborgen ſeyn, wie ſchwer und åuſſerſt empfindlich Wir ohnmittelbar ſelbſten in Unſerer Kayſerlichen Wůrde und Eigenſchafft und mit Uns das Churfůrſtl. Collegium nebſt dem geſamten Rômiſchen Reich gantz unerwartet betroffen, und in welche Befremdung und Aufſehen alle deſſen patriotiſch-geſinnte Churfůrſten und Stånde zu jener Zeit geſetzet worden, als nemlich unterm 23. Sept. nåchſt-verwichenen Jahrs, das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium ein Wieneriſches Pro Memoria mit einigen dieſen unter dem Nahmen Verwahrungs-Urkunden beygeſchobenen ſchmåhlichen Schrifften zur ôffentlichen Reichs-Dictatur zu bringen, kein obhaltendes Bedencken getragen, und dieſes zwar auf eine ſolche nichtig und illegale Art, daß nicht zu begreiffen, wie ein ſolcher Vorgang mit Ew. Lbd. aufhabender Directorial-Amts-Obliegenheit und der damit verknůpfften Uns dem Ober-Haupt des Reichs zu aller Zeit ſchuldiger und ſo offtermahlen zugeſicherter Ehrerbiethung beyſammen ſtehen mǒge. Es wird nicht weniger Ew. Lbd. noch guter maſſen

ſen errinnerlich ſeyn, was zu Endgedachten Monath Sept. Ihro durch Unſern Kayſerl. Miniſtrum Grafen von Bünau vor gegründete und nachdrückliche Vorſtellungen geſchehen, als ſo eben dieſelbe verleitet worden, ſothane an ſich ſelbſten null und nichtige theils zu angemaßter Unſerer Verunglimpffung, vermeintlicher Entkräfftung, denen Churfürſtl Wahl-Rechten und gäntzlichen Umſturtz des Reichs Syſtematis angezielte, dabey noch in denen unziemlichſten Terminis abgefaſſete Proteſtations-Urkunden dictiren zulaſſen, in welchen Wir als Oberhaupt des Reichs in anmaßlicher Beſtreitung der auf Uns gefallenen rechtmäßigen Römiſchen Kayſers-Wahl angegriffen, und alſo zu ſagen Quæſtio ſtatus moviret, die inconteſtable Wahl-Rechten dem Churfürſtlichen Collegio in Zweiffel gezogen, und überhaupt weder Wir als Kayſer anerkannt, noch der von Uns beſchriebene Reichs-Tag für eine legitime und förmliche Reichs-Verſammlung, weder auch die Zeitherige Reichs-tägliche Handlungen für gültig und rechtmäßig gehalten worden. Nun haben zwar Ew. Lbd. damahls geſchienen die Wichtigkeit eines ſolchen unerhörten ſchweren Verfahrens und derer hieraus nothwendig erwachſenden böſen Folgen, wohl zu erkennen, und iſt ihres Orts Uns die mehrmahlige Verſicherung zugegangen, wie man auf Mittel und Wege gedencken wolle, das daher zu befahrende Præjuditz abzuwenden, und daß man ferner hierunter etwas zu verhängen, oder weiter zugehen nicht gemeinet, vielmehr aber zu Re-

Redreſſirung des geſchehenen alles mögliche beyzutragen geſinnet ſeye. Billig hätten Wir Uns darauf in der vollſtändigen Maaß verſehen können, Ew. Lbd. würden als erſterer Churfürſt und von wegen Ihres Directorial-Amts zu Beförderung eines ſtandhafften Reichs-Gutachtens in Gefolg Ihrer mehrmahlig gethaner Verſicherungen mit treu patriotiſchen Eyfer concurriren, und überhaupt in Anſehung des Jhro anvertrauten Reichs-Directorii hiernächſt alſo zu Wercke gehen, wie es Unſere Allerhöchſte Authorität die ſelbſtige Anſtändigkeit, gute Reichsübliche Ordnung, und zugleich die allgemeine Reichs-Wohlfahrt erfordert, und folglich hierunter noch weiters um da minder etwas eigenmächtig und bevorab ohne vorgängig geziemender Communication mit Unſerer Kayſerl. Principal-Commiſſion verhängen, was niemahlen zur fruchtbarlichen Comitial-Berathſchlagung gedeyen mag, wann hierbey zumahlen ſothane Unſere Kayſerl. Authorität bey Seiten geſetzet, und auſſer Acht gelaſſen werde. Wie weit Wir aber von dem Ziel Unſerer wohl allerbilligſten Zuverſicht entfernet geblieben, müſſen Wir gar bald erfahren, da nemlich der weitere Erfolg nur zu viel ergeben, daß eben ſo wie vorhero die gebührliche Communication mit Unſerer Kayſerl. Principal-Commiſſion, durch Ew. Lbd. Directorial-Geſandtſchafften über die vorkommende Comitial-Handlungen ſehr nachläßig gepflogen, ja faſt unterlaſſen, Sachen, welche ordentlich an den Reichs-Tag unaufhaltlich gehören, und inſon-

ſonderheit die Herſtell-und Erhaltung des Ruheſtandes im Reich betreffen, mehr erſchwehret, als deren gedeyliche Berathſchlagung befördert, hingegen andere, welche Unſern höchſten Anſehen und Würde (wordurch gleichwohlen der Reichs-Tag fürnehmlich ſeinen Beſtand hat) offenbahr wiederſtreben, dahin gebracht worden, noch ferner Dero Directorial-Geſandtſchafft wider und über alles Vermuthen abermahls ſich ermächtiget habe, drey Schrifften von einem angeblichen Wieneriſchen Miniſtro nicht nur unbedencklich anzunehmen, ſondern auch ohne daß eine einzige davon auch nur in der äuſſerlichen Formalität behörig an den Reichs-Tag gerichtet, privata Authoritate dictiren zu laſſen, wovon die erſte eine ſo genannte aber übel ausgedachte und noch ſchlechter angebrachte Declaration über mehrgemeldte Verwahrungs-Urkunden geweſen, darinnen der Unfug des unjuſtificirlichen Wieneriſchen Beginnens ipſo facto zwar ſelbſt erkannt, auch die Schreib-Art einigermaſſen zum Schein gemäßiget, in der That ſelbſten aber auf der Renitenz und den Wiederſpruch, weder Uns als rechtmäßig erwählten Kayſer nach den unter Unſerer allerhöchſten Authorität in ſeiner Form beſtehenden Reichs-Tag dafür zu erkennen, hartnäckig beharret, und alſo hierunter weder Uns noch dem Reich die gebührende Satisfaction oder auch ſonſten nur die mindeſt heilbahre vielweniger abhelffliche Maas gegeben, ſondern ſowohl in dieſem, als denen beeden andern unterm 6. Julii dieſes Jahres zur Dictatur gebrachten, ſo

unförmlich- als ungeziemenden Scriptis auf einen allenthalben denen vorigen Anmaſſungen gleichen Fuß nachgetretten, eben auch hierinnen Uns die ſchuldige Anerkanntnuß noch allemahl verweigert, und unter andern unſer Kayſerl. Commiſſions-Decret mit dem bloſſen Nahmen eines Scripti, welches nur Grundloſe und wider alle Anſtändigkeit lauffende Erzehlungen enthielte, belegt, den Reichs-Tag nur zu hemmen, ſorgfältig vermieden, hingegen durchgängig mit Wahrheits wiedrigen ungebührlichen Anzüglichkeiten und lauter augenſcheinlicher Wort-Verkehrungen ſich ausgelaſſen, ja endlich gar auf eine Conſœderation, mithin im Werck ſelbſten auf die Diſſolvirung des geheiligten Bandes zwiſchen Haupt und Gliedern, offentlich anzutragen, kein Scheu getragen worden. Gleichwie Wir nun aber einen ſolchen eigentlich gegen Unſere Kayſerl. Weeſenheit, und gegen die Ehre und Verfaſſung des Reichs Schnurgrad andringenden und alle Maas überſteigenden Unweſen, wordurch Unſere Zeitherige Langmuth gantz erſchöpffet worden, mit gleichgültigen Augen nachzuſehen, nicht vermögen, und alſo um Uns von aller Verantwortung zu entledigen, dasjenige was Wir zu förderiſt GOtt, dann Unſern aufhabenden Kayſerl. Amt und Allerhöchſten Würde auch dem geſamten Reich ſchuldig ſeynd, ohne weitere Nachricht zu vollbringen, Uns bewogen und berechtiget finden;

Alſo haben Wir auch in Betrachtung deſſen, und da Wir auch je länger deſto mißfälliger

wahr

wahr nehmen müſſen, daß gedachte Ew. Liebden Directorial - Geſandtſchafft der Wieneriſchen Widerſetzlichkeit, anſtatt ſolche Pflicht = ſchuldigſt zu behindern, vielmehr die Hand zu biethen, aller von Uns Ihro gethanen Reichs = Väterlichen Erinnerungen ungeachtet, nicht ablaſſe, keinen Anſtand nehmen können, vor allen einſtweilen ſowohl vor benannte Proteſtations=Urkunden, als auch die unterm 3. und 6. Julii gegenwärtigen Jahres dictirte weitere Scripta aus Kayſerl. Machts=Vollkommenheit für gantz und gar ungültig inadmiſſibel null und nichtig zu erklären, auch alles was hierunter ſo Geſetz widrig hat unternommen werden wollen, Authoritate Cæſarea zu caſſiren und zu vernichten, hierbey demnach die fernere Reichs = Conſtitutions=mäßige Ahndung auf Einlangung des hierüber vom Reich erforderten ſtandhafften Gutachtens annoch vorzubehalten, immittelſt aber in gleicher Abſicht Ew. Lbd. wie hiemit beſchiehet, den Zeitherigen Mißbrauch des unter Unſerer Kayſerl. und des geſamten Reichs Authorität zu verwalten habenden Reichs = Directorial - Amts und die Art des gegen Uns die Zeit über erwieſenen Betragens zu erkennen zu geben, und hingegen Uns für das verfloſſene all das was denen Reichs = Conſtitutionen gemäß iſt, zu reſerviren, für das Künfftige aber Ew. Lbd. in Kayſerl. Wohlmeynung dahin freund=gnädiglich zu ermahnen, daß Dieſelbe mehr erwehnte Ihre Reichs = Directorial-Geſandtſchafft von weiterer Dictirung deſſen, worinnen Kayſer und Reichs = Tag die ſchuldige An=

Anerkanntniß verſaget, und das Syſtema Imperii umzuſtürtzen unternommen werden will, fürohin abhalten, und zu einer ſolchen genauen Beobachtung Ihrer Amts-Schuldigkeit, wie dieſe denen Reichs-Satzungen und der Comitial-Verfaſſung conform iſt, anerweiſen möchten.

An einer ſolchen Werckthätigen Remedur zweifeln Wir um ſo weniger, als Wir des gnädigſten Vertrauens leben, daß nicht ſowohl Ew. Lbd. als vielmehr Dero Räthen und anderer widrig geſinnten Anleitungen an allen dem Theil haben, was ſothaner von denen mehreſten Ständen des Reichs für unjuſtificirlich erkannten und alſo äuſſerſt mißbilligter Dictatur halber gegen die Reichs-Geſetze unternommen worden, dahero ſie von ſelbſten fürohin bedacht ſeyn werden, zur ernſtlichen Abſtellung dergleichen Directorial-Gebrechen (worzu der bis zu der von dem Chur-Mayntziſchen Hof erlangten Antwort und Erlaubniß, in Dictirung deren Kayſerl. Commiſſions-Decretorum nehmende Anſtand vorzüglich auch gehörig iſt) würckliche Hand anzulegen, und darmit zu verhüten, daß Wir nicht durch andere Mittel und Wege Unſere höchſte Kayſerl. Würde und Ehre ſowohl als des Reichs Hoheit gegen alle weitere Beleidigungen zu vindiciren gegen Unſern Willen veranlaſſet ſehen müſſen.

Da indeſſen Wir auch der unvermeidlichen Erfordernuß zu ſeyn erachten, in Gefolg des unterm 14. Febr. an Uns ergangenen Churfürſtl. Collegial-Schreibens darüber eheſtens ein

Reichs-

Reichs-Gutachten einzuziehen, worinnen die ſichern Regeln und Schrancken zu beſtehen hätten? Ob, wie, und auf was Art die an die allgemeine Reichs-Verſammlung von Zeit zu Zeit einbringende Schreiben, Bittſchrifften, Beſchwerden, Proteſtationen und dergleichen von Seiten des Reichs-Directorii anzunehmen, auch zur Ordnungs-mäßigen Dictatur zu befördern ſeyen?

Wir ſetzen ſchließlich zu Ew. Lbd. das freundgnädigliche Vertrauen, Sie werden bey allen dem von Uns beglaubt ſeyn, daß Wir hierbey nichts anders, als was die Reichs-Conſtitutiones deſſen ſothaner erworbene Verfaſſung eine Geſetz mäßige und heilſame Ordnung, dann die beſtändige Unterhaltung eines guten Vernehmens und innerlicher Harmonie erfordert, zum Endzweck ſetzen, auch nichts anders, als was Uns dem Ober-Haupt des Reichs unſtreitig eigen iſt, jemahls verlangen, am wenigſten aber geſinnet ſeyn, dasjenige was Ew. Lbd. als erſten Churfürſten und Ertz-Cantzlern zukommet, zu entziehen, oder auch ſonſten einen Stand des Reichs, wer der auch ſeye, in ſeinen Gerechtſamen zu verkürtzen. Verbleiben ꝛc. Franckfurth am Mayn den 12. Aug. 1744.

Num. X.

Die Evangeliſche Gemeinde zu Ober-Gimper, von deren Religions-Angelegenheit Num. XXIII. T. II.

Act.

Act. Comit. de anno 1743.
und Num V. pag. 68. T. I.
Act. Comit. de anno 1744.

Nachricht enthalten, beſchwehret ſich laut der Anfuge ſub Lit. A. bey dem Corpore Evangelicorum über die von denen Freyherren von Yrſch noch immer erleidende harte Religions-Bedrückungen, mit dem Erſuchen, hochbeſagt daſſelbe durch hochvermögende Aſſiſtenz dieſe Sache zu einem erwünſchten baldigen Ausgang, und dahin zu befördern geruhen möchte, damit dem Weſtphäliſ. Frieden-Schluß gemäß, ihr Gotts-Hauß ihr privative gelaſſen, die völlige Pfarr- und Schul-Beſoldung, wie auch die Pfarr-Wohnung wieder eingeräumt, das Simultaneum aufgehoben, und die von erſagtem Herrn von Yrſch verurſachte, und am Ende ſub Sig. ⊙ ſpecificirte Unkoſten reſtituiret werden.

Zu gleicher Zeit hat ſich auch die Oedenkirchiſche Reformirte Gemeinde, von welchen Religions-Gravaminibus

T. I. Num. XVII. Act. Comit. de an. 1744.

gehandelt worden, mit einem Schreiben ſub Lit. B. an hochbeſagtes Corpus Evang. gewendet, und nach vorſtellig gemachten Beſchwerden über die denen Reformirten daſelbſt wegen Ubung ihres privat-Exercitii Religionis zugefügten Drangſalen, am Ende gebetten, wegen Reſtitution der Kirchen und Schulen die nöthige Maaß-Reguln zu nehmen, inſonderheit aber bey Kayſerl. Majeſt. dahin zu intercediren, Allerhöchſt dieſelbe geruhen möchten, Sr. Churfürſtl. Durchl.

zu

zu Cölln zu reſcribiren, dem Beamten zu Oedenkirch gemeſſenſt zu befehlen, pro futuro von dergleichen Attentatis abzuſtehen, auch das Gepfändete cum omni cauſa & expenſis zu reſtituiren.

So iſt auch per Dom. Saxonicum ein die Quadiſche Religions-Angelegenheit

vid. Tomi I. N. X. Act. Comit. de an. 1744.

betreffendes Schreiben communicirt worden, deſſen Innhalt ſub Lit. C erſcheinet.

Lit. A.

Dict. Franckf. am Mayn,
den 19. Aug. 1744.
per Chur-Sachſen.

Ferneres Memorial an ein Hochpreißlich Corpus Evangelicorum von der Evangeliſchen Gemeinde zu Ober-Gimper, ihre Religions-Gravamina wider die Freyherren von Yrſch betreffende.

Hochgebohrne, Hoch-Wohl- und Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel-Geſtrenge, und Hochgelehrte,

Gnädige, Hochgeneigte und Hochgeehrteſte Herren!

Ew. Excellenzien ꝛc. ꝛc. unſern gnädig-hochgeneigt- und hochzuehrenden Herren wird zweiffels ohne annoch in gnädigem Andencken ruhen, was wir unterm 26. Julii vorigen Jahrs bey einem Hochpreißlichen Corpore Evangelicorum vor höchſtwichtige Gravamina gegen unſers Orts Herrſchafft, die Freyherren von Yrſch

Yrſch, anzubringen uns gemůßiget gefunden haben. Wie wir nun der zuverſichtlichen Hoffnung gelebet, es wůrden die Freyherren von Yrſch, nachdem ein Hochpreißlich Corpus, mittelſt eines an Kayſerl. Majeſtåt unterm 25. Jan. h. a. erlaſſenen Vorſtellungs-Schreiben allerhöchſt Deroſelben unſere Beſchwerden, zur allergerechteſten Remedur und Hůlffe, übergeben und beſtens empfohlen haben, von weitern Verfolgungen deſiſtiren: ſo fahren doch dieſelben vielmehr noch immer fort, der Evangeliſchen Gemeine allen erſinnlichen Schaden und Nachtheil zuzuwenden, welches aus nachfolgenden Puncten, die wir Ew. Excellenzien ꝛc. ꝛc. unterthånigſt vorzulegen nothgedrungen ſeyn, leider! mehr als zu viel erhellet, maſſen die Freyherren von Yrſch

1) Die zum Verkauff kommende Håuſer und liegende Gůter auf allerley Art und Weiſe denen Catholiſchen Inwohnern in die Hånde ſpielen, indem ſie geſchehen laſſen, oder vielleicht gar an die Hand geben, daß Catholiſche Verkåuffer, wider das gemeine Dorff-Recht und Gebrauch, ihre Aecker und Wieſen einem andern Catholiſchen Inwohner heimlicher Weiſe verkauffen, und wann ein Evangeliſcher, zumahl der etwa wegen der nahen Anlage oder anderer Umſtånde ein nåheres Kauff-Recht hat, ſich bey der Herrſchafft dißfalls beſchweret und klaget, ſo findet er kein Gehör oder Hůlffe. Deßgleichen iſt auch vor einiger Zeit geſchehen, daß die Herren von Yrſch ein, nach dem hieſigen Dorffs-Recht und Obſervantz, in den öffentlichen Wein-Kauff oder

Auction

Auction geſetztes Hauß einer Catholiſchen Wittwe, obſchon ein Evangeliſcher Bürger 50. fl. mehr als dieſe dafür angebothen, unter dem Vorwand einer beſondern Gnade, adjudiciret, und noch über dieſes dem Verkäuffer, der ein Evangeliſcher Bürger war, zuerkannt, das mit baaren Geld zu erlegen contrahirte geringe Kauf-Pretium in Ziehlen oder Terminen anzunehmen.

2) Erweiſen ſie denen Evangeliſchen Inwohnern dadurch einen groſſen Tort, daß ſie, wann ein Evangeliſcher Inwohner auch ſo gar mit ihrem, der Herrſchafft Conſens, gegen einlegend hinlängliche Hypothec, Capitalien, zu Erkauffung liegender Güter aufnehmen will, die Creditores unter dem Prætext und Vorwand, daß die Cenſiten oder Schuldner in kurtzem nicht mehr ſolvendo ſeyn würden, mithin die Herrſchafft ſo dann weder zu Capital noch Intereſſe mehr behülfflich ſeyn könte, zu Aufkündigung des Capitals nöthigen, um nur dadurch Gelegenheit zu überkommen, über die Evangeliſche Inwohner ſcharffe Executiones zu verhängen, und dieſelben dadurch um ihre beſte Haab und Güter zu bringen, dergleichen ſich erſt kürtzlich mit den PP. Carmelitarum in Heydelberg ereignet, vor etlichen Jahren aber mit einer Fräulein von Degenfeld der ſehr merckwürdige Caſus zugetragen, daß, obſchon dieſe zu Aufkündigung eines, zweyen Evangeliſchen Bürgern, Nahmens Johann Georg Vollweyler und Johann Michael Franck, vorgeſchoſſenen Capitals à 100. Gülden, durch des ältern Herrn von

Yrſch ſchrifftliche Vorſtellungen darum, weil die Debitores, als anſehnlich begüterte Leute, mit Abführung der Intereſſe richtig eingehalten, nicht zu bewegen geweſen, die Freyherrn von Yrſch deſſen ungeachtet und gegen der Fräulein von Degenfeld ausdrückliche Proteſtation, die zwey Evangeliſche Jnwohner bey zwey Monath hindurch mit einer Execution, die ſie täglich 30. Kreutzer gekoſtet, beleget; endlich aber, um mit einigen Rechts-Schein dieſen Evangeliſchen Jnwohnern ſo gleich noch härter zuſetzen zu können, ſolche 100. Gulden Capital ſelbſt vorgeſchoſſen, und der Fräulein von Degenfeld aufgedrungen, bald darauf aber die Bezahlung ſolcher vorgeſchoſſenen 100. Gulden mit ſolcher Schärffe anbefohlen, daß dieſe ermeldte Evangeliſche Bürger alles, was ſie nur können ans Geld bringen, mit ihrem gröſten Schaden müſſen verkauffen, damit ſie dieſe Geld-Summa denen Herren von Yrſch wieder haben können bezahlen. Mit dieſen und andern harten Bedruckungen haben ſie es ſo weit gebracht, daß der eine, nemlich Johann Georg Bollweyler, den ſie auch Ao. 1733. bloß darum, weil er an höhern Orten zu klagen gedrohet, 16. gantze Wochen ins Gefängniß geſetzt, Hauß und Güter verkaufft und würcklich emigriret iſt.

3) Nehmen die Herren von Yrſch gegen alle Rechte, ja die in Chur-Pfaltz hergebrachte Obſervantz ſelbſten, keinen Evangeliſchen in das Dorffs-Gericht, und wenn etwa ſchon jemahlen

einer

einer dazu gezogen wird, ſo verſtoſſen ſie denſelbigen jedoch, wenn er nur einmal gegen ihr Verfahren etwas redet, ſo gleich wieder daraus

4) Haben ſie denen Evangeliſchen alle Heiligen-Einkünffte oder Kirchen-Gefälle längſt gantz und gar entzogen, und ſchalten und walten die Catholiſchen damit nach ihrem Gefallen. So gar haben ſie auch eine alte milde Stifftung, beſtehend in einem Malter Korn, wovon weiß Brod ſoll gebacken und jährlich ausgetheilet werden, gantz an ſich gezogen, und theilen ſolche in ihrer öffentlichen Kirch-Verſammlung aus.

5) Unſerm Evangeliſchen Pfarrer erweiſen die Catholiſche alle erſinnliche Schmach und Spott, davon wir nur dieſes anführen wollen, daß ſie am vergangenen heiligen Chriſt-Feſt nächtlicher Weile ein Spott-Bild, welches unſern Pfarrer bedeuten ſollen, an ſeine Wohnung geſtellt, denſelben zwey Bettel-Säcke angehängt nebſt einem Brief. Ja es hat vor drey Jahren ein Catholiſcher Bürger, Nahmens Michael Strehl, ſich nicht geſcheuet, unſern Pfarrer vor dem Pfarr-Hauß anzugreiffen, nieder zu reiſſen, mit Fäuſten blutrünſtig zu ſchlagen, und gar mit Füſſen zu treten, worüber zwar derſelbe bey der Herrſchafft Klage geführet, aber die geringſte Hülffe und Genugthuung nicht erlangen können.

Aus welchem allen dann leider! nur mehr als zu viel am Tage liegt, daß der Freyherren von Yrſch einiges Tichten und Trachten dahin ge-

richtet iſt, die Evangeliſche Gemeine gantz und gar auszurotten. Wir haben aber bey dem allen das feſte Vertrauen zu GOtt, daß er uns durch hohe Mittels-Perſohnen werde gnädig ſchützen und handhaben. An Ew. Excellenzien ꝛc. ꝛc. unſere gnädig-hochgeneigt-und hochzuehrende Herren, ergehet dannenhero nochmahlen unſere unterthänigſte wehmüthigſte Bitte, Dieſelben wollen ſich unſer armen und höchſtbedrängten Gemeine ferner gnädig und hochgeneigt annehmen, damit die Sache zu einem baldigen und erwünſchtem Ausgang gelangen, einfolglich dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß unſer GOttes-Hauß uns privative gelaſſen, die völlige Pfarr- und Schul-Beſoldung wie auch die Pfarr-Wohnung wieder eingeräumet, das Simultaneum aufgehoben, und die ſo viele von den Herren von Yrſch verurſachte Unkoſten, wovon wir eine aus denen vor vielen Jahren gedruckten Gravaminibus gezogene ſummariſche Specification ſub Signo Θ gehorſamſt beylegen, reſtituiret werden mögen.

Wie wir nun auf gnädig- und baldigſte Hülffe mit gröſtem Verlangen warten, und täglich in unſerm Gebet zu GOtt um Hülffe ſeufftzen; Alſo leben wir der guten Hoffnung, daß ſolche verſprochene Hülffe nicht werde auſſen bleiben. GOtt der allerhöchſte aber wird dieſe hohe und ſonderbahre Gnade Ew. Excellenzien unſern gnädig-hochgeneigt- und hochzuehrenden Herrn nicht unvergolten laſſen, ſondern mit allerley Seegen

gen an Seel und Leib reichlich belohnen, die wir in tieffeſter Unterwerffung verharren

Ew. Excellenzien ꝛc. ꝛc.

Unſerer gnädig⸗ hochgeneigt⸗ und hochzu⸗ ehrenden Herren

Datum Franckf. den 22. Jul. 1744.

unterthänig⸗gehorſamſte
ſämtliche Evangeliſche Inwohner
zu Ober⸗Gimper,
Joh. Caſpar Spieß, Evangeliſcher
Pfarrer daſelbſt.

Inſcriptio:

Denen Hochgebohrnen, Hoch⸗Wohl⸗und Hoch⸗Edelgebohrnen, Hoch⸗Edel⸗Geſtreng⸗und Hochgelahrten, des Heil. Römiſchen Reichs Evangeliſcher Chur⸗Fürſten, Fürſten und Ständen bey gegenwärtiger allgemeinen Reichs⸗Verſammlung zu Franckfurt anweſenden gevollmächtigten fürtrefflichen Herren Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

Unſern gnädig⸗hochgeneigt⸗ und hochzuehrenden Herren.

Signum Θ.

Summariſche Verzeichniß derer Unkoſten, welche denen Evangeliſchen Bürgern zu Ober⸗Gimper von denen Herren von Yrſch zu reſtituiren ſind, wie ſolche in unſern gedruckten Kirchen⸗Acten befindlich, nemlich:

1) Vor die militariſche Executions⸗Koſten, ſo denen

nen Evangeliſchen Bürgern ausgepreſt worden; wegen der 50. Rthlr. Straf, ſo die Herren von Yrſch einem jeden darum dictirt, weil ſie am heiligen Pfingſt-Feſt waren in der Kirchen geweſen, und ihren Pfarrer von der Cantzel, die ihm verbothen worden war, predigen gehört, thut zuſammen gerechnet 546. fl.

2) Vor Boten-Lohn auf Heydelberg zur Hochlöbl. Regierung und ſonſten hinzuſchicken, um ordentliche Hülffe zu ſuchen, hat die ſämtliche Commun zu Ober-Gimper zahlen müſſen 122. fl. 46. kr.

3) Denen Advocaten vor den ordentlichen Vortrag und Aufzeichnung ihrer Klagen 78. fl. 38. kr.

4) Vor den vielfältigen Arreſt und Gefängniß, mit welchem die Evangeliſchen Bürger allhier beleget worden, als:

1. Hanß Martin Lentz, welcher, weil er bey Vorlegung eines Reverſes und Verbietung der Kirche geſagt: Wenn die gnädige Herren Macht hätten, in der Kirche nach ihrem Gefallen zu handeln, ſey kein reverſiren nöthig, mit drey bewaffneten Männern, ſo gleich nach dem Aderlaſſen, gefänglich eingeſetzt, und drey Tag und ſo viel Nächte im Thurn gefänglich behalten worden, dafür man täglich prætendiret 40. Kreutzer, thut 2. fl.

2. Zwölff Evangeliſche Bürger haben im Stadt-Arreſt zu Moßbach zehen Tage lang auf eigene Koſten müſſen bleiben, weil ſie zu Erlegung der unverſchuldeten ſchweren Executions-Koſten ſich nicht erklären wollen, davor man täglich 40. Kreutzer rechnet, thut in zehen Tagen 80. fl.

3. Hanß

3. Hanß Oſter Rieß, welcher wegen unterthänigſter Beſchwerung und Beklagung, auch Vortrag ſeiner und anderer Mit-Bürger Unſchuld, zwey Tag und Nächte im Gänß-Stall, ſechs Tage und ſechs Nächte im Thurn, und wiederum ſechs Tage und fünff Nächte im Thurn liegen müſſen 9. fl. 20. kr.

5) Da nach Vollziehung ſolcher Drangſalen die Herren von Yrſch von neuem, wegen der Kirchen-Bücher, Kelch und Kannen, welche dem ordentlichen Pfarrer Heß, nach ſeiner ordentlichen Vocation und Ordination übergeben worden, und bey ſeiner gewaltthätigen Verſtoſſung mit ſich nach der Filial Babſtatt genommen, die Evangeliſche Gemeine darum, daß ſie ermeldte Kirchen-Geräth nicht können herbey ſchaffen, angefangen zu exequiren, und ſonderlich fünf Bürgern das Vieh hinweg nehmen laſſen, als:

1. Hanß Michel Jüngert eine Kuh ſamt einem zweyjährigen Rind, dafür man rechnet 35. fl.
2. Martin Geckelmann eine Kuh vor 18. fl.
3. Hanß Jörg Pfitz eine Kuh und drey Geiſſen vor 25. fl.
4. Hanß Jörg Vollweyler eine Kuh ſamt einem Kalbe, dafür man rechnet 35. fl.
5. Hanß Martin Lentz eine Kuh vor 15. fl.

Durch welche unverſchuldete Execution denen Evangeliſchen von neuem groſſe Geld-Koſten und Verſäumniß verurſacht worden, als:

1. Vor Boten-Lohn auf Heydelberg, bey einer Hochlöblichen Regierung zu klagen, nach Sinßheim, wohin das Vieh war verkaufft worden,

und nach Edighofen, woſelbſt dazumahl der ältere Herr von Yrſch auf Commiſſion geweſen, zu ſchicken, und vor Auslöſung der Regierungs-Befehle, des Jnhalts, daß das abgenommene Vieh ſamt Erſetzung aller dabey erlittenen Schadens und Koſten ſolte reſtituiret werden, welches aber nicht geſchehen/ thut zuſammen 63. fl. 6. kr.

2. Da die Herren von Yrſch fortgefahren und vier Bürger, denen bereits das Vieh weggenommen worden, nemlich Hanß Jörg Vollweyler, Hanß Michel Jüngert/ Hanß Jörg Pfitz, und Hanß Martin Lentz, zur Ernde Zeit auf Moßbach durch das Ober-Amt citiren, und daſelbſt fünfzehen Tage in das ſogenannte blaue Huts-Gefängniß ſetzen laſſen, davor einem jeden täglich 40. Kr. gerechnet wird, thut 40. fl.

6) Und da endlich die Filial Babſtatt aus hertzlichem Mitleiden bewogen worden, gedachte Kirchen-Geräthe, wiewohl mit Vorbehaltung ihres daran habenden Rechts, durch einen Kayſerlichen Notarium nach Moßbach an das Ober-Amt zur Sequeſtration zu überſenden, hat ſolches gekoſtet 10. fl.

7) Hierauf iſt von neuem offterwehntem Hans Oſter Rieß bey Hinwegnehmung des Viehes, ſonder Zweiffel aus der Urſach, daß er nicht nach Heydelberg zur Hochlöblichen Regierung gehen und ordentlich klagen können, vierzehen Tage und ſo viel Nächte incarceriret worden, davor man den Tag 40. Kreutzer rechnet, thut 9. fl. 20. kr.

Jngleichem Hanß Jörg Vollweyler, unangedeutet

tet warum, ſechs Tag und ſo viel Nächte im Thurn geſeſſen, thut 4. fl.

8) Was denen Evangeliſchen an ihren Heiligen-Einkünfften entzogen und zum Catholiſchen Gottesdienſt und ſonſten angewendet worden, wird die höchſt-nöthige, ausgebetene und vergönte Unterſuchung ausweiſen, wornach alles, was in ſo vielen Jahren entzogen worden, zu reſtituiren - -

9) So wäre auch dem damahligen Evangeliſchen Pfarrer, Herrn Johann Caſpar Heß, (ſo jetzo in einem benachbarten Ort noch im Amte ſtehet) der ehemahls über fünff Jahr ſeine gebührende Beſoldung, die er in ſolcher Zeit, als er in der Filial Babſtatt im Exilio geweſen, nicht bekommen, zu reſtituiren, welches zuſammen gerechnet ausmacht 658. fl. 48. kr.

10) Hierzu kommt, daß gleichwie die Filial Babſtatt von unerdencklichen Jahren her an dem Recht der Mutter-Kirchen zu Ober-Gimper, alſo auch an deren, nach dem Statu Pacis Badenſis geſchehenen ſonderheitlichen Religions-Beſchwerden participiret, und dahero auch ſein Filial-Recht zu erhalten, ſein Antheil Koſten und Schaden mit tragen müſſen, welches alles insgeſamt, ſo viel die vorhandene Specification ausweiſt, ausmacht 390. fl.

Summa Summarum thut nach dem accuraten Calculo 2197. Gulden 58. Kreutzer.

Lit. B.

Dict. Franckf. am Mayn,
den 19. Aug. 1744.
per Chur-Sachſen.

An das Hochlöbl. Corpus Evangelicorum zu Franckfurth unterthänigſt- und unterdienſtliche Erinnerung, wie auch abgemüſſigte nähere Vorſtellung, wie die Evangeliſch-Reformirten in der Ertz-Stifft Cöllniſchen Unter-Herrſchafft Oedenkirchen, benebſt, daß ſie ihrer Kirchen und Schulen privirt bleibt, nunmehro auch in ihrem Religions-Exercitio privato geſtöhret, desfals arretirt und exequirt, mithin gäntzlich unterdrückt werden: mit gehorſamſter Bitte, um interceſſionalien von Seiten Conſiſtorialen, und ſämmtlicher bedrückten Gemeinds-Leuten daſelbſt.

Hochgebohrne, Hoch-Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, und Hoch-Edelgebohrne.

Einem Hochpreißlichen Corpori Evangelicorum wird Zweiffels ohne annoch friſchdenckig beyliegen, was Synodus Juliacenſis & Conſiſtorium in Oedenkirchen, wegen der an dieſen Ort zu reſtituirenden Kirchen und Schulen fort desfals längſt feſtgeſtellter Execution unterthänigſt- und unterdienſtlich erinnert haben, mit einer Neben-Bemerckung, daß die Evangeliſch-Reformirte ſo gar wegen des Exercitii Religionis privati arretiret und bedrücket würden, ꝛc. ꝛc.

Nun

Nun aber da letzteres Gravamen ſich immittelſt vergröſſert hat, iſt man gemüßiget, ferner den Umſtand anzuzeigen, nemlich, daß, als Melis Quack, ein Mit-Glied der Reformirten Gemeinde daſelbſt, ein- oder andermahl aus einer Haus-Poſtille in Gegenwart 2. oder 3. Nachbarn auf Sonn- oder Feyertägen eine Predigt geleſen, auch wohl ein geiſtliches Lied geſungen, und endlich in eine hitzige Kranckheit verfallen, wobey ihm ſeine Nachbarn beſucht, dieſes vor dem Beamten alldort vor eine unerlaubte Zuſammenkunfft angeſehen, und jener Quack, nicht allein fortwährender Kranckheit, und ſo gar gehabter Schwachſinnigkeit, mit noch einem andern Mit-Glied, Heinrich Schmitz genannt, (welcher gleichfals in einer Poſtill geleſen, und mit 2. ad 3. Nachbarn geiſtlich geſungen,) mit Schützen aus ihren Häuſern weggeholet, aufs Schloß in Arreſt geführet, und darinnen über 6. Wochen ſchimpflich aufgehalten, ſondern auch hiernächſt ſammt denen, ſo ihnen im Leſen zugehöret, oder als Nachbarn in Kranckheit und ſonſt beſuchet, in ſichere Bruch und Koſten, zuſammen über 300. Thaler ſich betragend, condemniret, und auf die allergrauſamſte Weiſe mit Hinwegnehmung und Verkauffung ihrer zum Leibe gehöriger Kleidung und Bettung, fort anderer unentbehrlicher Sachen exequiret worden, ohne, daß bey der Churfürſtlichen Regierung zu Bonn deßfals auch ſo gar, unerachtet die Königl Preuſſiſche Cleviſche Regierung zu zweymahlen Interceſſionales hat ergehen laſſen, das audiatur erhalten

erhalten werden können, oder auch das remedium appellationis hat verſtattet werden wollen. Und gleich wie dieſes Verfahren, gegen Evangel. Reformirte in der Ertz-Stifft Cöllniſcher Unter-Herrſchafft Oedenkirchen, allwo ihnen nach dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß das Exercitium Religionis publicum gebühret, eine offenbahre Unterdrückung der Gewiſſens-Freyheit und gegen dem Religions-Frieden anlauffet, mithin zu befürchten ſtehet, wann dieſer Verfolgung nicht baldigſt Riegel vorgeſchoben wird, die bereits ſo ſtarck unterdrückte Gemeinde vollends um das Ihrige kommen werde:

Alſo wird ein Hochlöbl. Corpus Evangelicorum unterthänigſt- und unterdienſtlichſt gebetten, ſowohl wegen Reſtitution der Kirchen und Schulen, die nöthige Maaß-Reguln an Hand zu nehmen, als anch in ſpecie und vor allen dingen bey Ihro Kayſerl. Majeſt. dahin baldigſt zu intercediren, daß Allerhöchſt Dieſelbe Sr. Churfürſtl. Durchl. von Cölln allergnädigſt zuſchreiben mögen, dem Beamten zu Oedenkirchen zu befehlen, daß derſelbe vor dergleichen Drangſalen pro futuro abſtehen, und das Gepfändete cum omni cauſa & expenſis reſtituiren ſolle. Solches ꝛc.

Ew. Excel. Gnaden Hoch-Edelgebohren,

Unterthänigſt- und unterdienſtliche

Conſiſtorialien Prediger zu Oedenkirchen, ſammt übrigen bedruckten Reformirten Gemeinds-Gliedern.

Lit. C.

Lit. C.

Communicirt per Saxonem.

Hochgebohrne ꝛc.

Es wird einem Hochlöbl. Corpori Evangelico erinnerlich beyliegen, was Endes unterſchriebener wegen der vom Prior, Creutz-Bruder Ordens zu Wyckrath, gegen den Reichs-Freyherrn von Quad zu Wyckrath in puncto des von letzterm indicirten und von erſterm profanirten Buß-Tage ausgebrachter zweyer Mandatorum S. C. aus dem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath unterthänig und geziemend vorgeſtellet, mithin ad Dictaturam publicam gekommen. Nachdeme nun unterm 3. Aug. bey wohlgedachten Reichs-Hof-Rath nicht allein contra omnem ordinem paritoria & commiſſio exequendi zugleich auf die ausſchreibende Herren Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſes, ſondern auch eine koſtbare Commiſſion erkannt worden, und ſolchergeſtalt der Reichs-Freyherr von Quad, welcher ein Mitſtand des Creyſes und Reichs-Gräflichen Collegii, äuſſerſt gemüßiget iſt, dem Corpori Evangelico ferner geziemend ſolches zu erkennen zu geben; Als will deſſen Abgeordneter, um ſeines Herrn Principalen Befugnus in etwas klärer vorzuſtellen, folgende Puncta bemercken:

1) Daß ſein Herr Principal qua Membrum Circuli & Collegii comitialis indiſputabiliter das jus territoriale habe.

2) Daß

2) Daß nachdem beym Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. V. §. 30. das jus reformandi & ſacrorum allen Ständen des Reichs beſtättiget worden, und zwar ohne weite Beſchränckung, als welche in eod. Art. §. 31. ſtabiliret iſt, ſcilicet, es ſey dann, daß ſubditi factum poſſeſſionis quoad annum decretorium in contrarium vor ſich haben, mithin

3) Alle Territorial-Herren in Krafft vorangeregten §. 30. ſo offt und frey circa ſacra diſponiren mögen, als ihnen die Hände durch die §. 31. ausbedungene limitation nicht gebunden, ja, daß weder Kayſer noch Chur-Fürſt oder andere Stände des Reichs ſich ermächtigen können, den dritten in ſeinem Territorial-Recht tam in ſacris quam profanis den geringſten Eingriff zu thun, der Reichs-Freyherr von Quad, gleich andern Ständen

4) Wohl befugt geweſen, in Krafft der ihm ex §. 30. zugekommenen Gerechtſame den in Streit gezogenen Buß-Tag zu indiciren, oder vielmehr, da derſelbe ſchon im Jahr 1683. bey Belagerung der Stadt Wien von ſeinem Herrn Groß-Vater eingeführet geweſen, und nachgehends abſque interruptione beſtändig beybehalten worden, zu continuiren, mithin ſowohl dem von ſeinem Herrn Vorfahrer geſtiffteten Cloſter als auch ſeinen übrigen Unterthanen (über welche letztere, weilen dieſe Sache niemahls widerſetzet, nicht zu klagen haben) abſtinentiam à laboribus ſubcerta mulcta zu inhibiren, fort gegen die refractarios, indem die vom Cloſter bezeigte Wi-

der-

derſetzlichkeit nicht anderſt dann eine Verachtung des Herrſchafftlichen Verboths mit Exequirung der comminirten Brüche zu verfahren, ohne daß

5) Der Prior oder das Cloſter ſich beſchwehren kan, dadurch contra inſtrument. Pacis & concordata in exercitio religionis publico geſtöhret zu ſeyn, indem

6) Keine Concordata obhanden, welche hierinnen Maas oder Ziel geben, die inhibitio & abſtinentia à labore aber keineswegs zum Nachtheil des Frieden-Schluſſes oder contra Articulum 31. immaſſen es kein turbatio in exercitio religionis, ſondern ein Actus mere reverentialis Domino territoriali debitus, worüber das Cloſter alleinig ſich um ſo weniger beſchweren mag, als übrige Catholiſche Unterthanen in Wyckrath ſich abinitio unterworffen, und hingegen die in der anſchlieſſenden Ertz-Stifft Cöllniſchen Herrſchafft Oedenkirchen wohnende Proteſtirende, welche doch nach dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß das exercitium religionis publicum haben, fort alle Ertz-Stifft-Jülich- und Bergiſche proteſtirende Unterthanen paucis locis per concordata inter Domum Brandenburgicam & Neoburgicam inita exceptis die Römiſch-Catholiſche Feyertage feyern müſſen, oder exorbitant geſtrafft werden, & ſic ratio paritatis adeſt, nicht einmahl zu gedencken, daß

7) Das Cloſter in Wyckrath nicht einmahl befugt ſagen könne, in anno normali in plenario exercitio religionis Catholicæ publico geweſen zu

ſeyn,

ſeyn, weilen daſſelbe zu ſamt denen Römiſch Catholiſchen Unterthanen allererſt im Jahr 1682. per concordata oder durch einen Vergleich die Freyheit bekommen, öffentliche Proceſſiones, jedoch in einem limitirten Bezirck zu halten, und gleich

8) Dem opponirenden Cloſter nichts hilfft, daß der Reichs-Freyherr von Wyckrath in Ao. 1624. dergleichen Buß-Tag nicht ausgeübt, indem die Indicirung dergleichen Buß-Täge Actus meræ facultatis, welcher zwar denen Herren Ständen in Krafft Inſtr. Pacis W. Art. V. §. 30. zu exerciren zu kommt, in ihrem Willkühr aber ſtehet, ſelbige ſowohl als auch einen andern Weg ſicherer Feſtivität oder Calamität einzuführen, und abſtinentiam à labore dabey zu befehlen, wenigſt das Cloſter hat ſo lang den mindeſten Fug nicht ſich zu beſchwehren, in ſo lang es nicht dociren kan, in anno normali in poſſeſſione prohibendi geweſen zu ſeyn, ne ſcilicet Dominus territorialis potuerit indicere ferias, weilen denen proteſtirenden Herren Ständen das jus reformandi & ſacrorum plenarium nach dem Art. 5. §. 30. gebühret, und im §. 31. nur eine einzige limitation iſt, welche aber ad hypotheſin, da circa annum normalem kein Buß-Tag geweſen, & ſic occaſio non fuit prohibendi zukommet, nicht eintreffen kan, wie auch nicht, daß

9) Das Cloſter an Buß-Tägen ein oder andermahl gearbeitet haben ſolte, cum contra inhibitionem Domini territorialis & inſtrumentum Pa-

Pacis nec poſſeſſio nec præſcriptio ne quidem immemorialis locum habet, ja ſolches clanculum geſchehen ſeyn muß, maſſen ſie ſonſt attrapiret worden; Und dann

10) Dieſe Sache eines Theils ſo beſchaffen, daß das, was heute dem Reichs-Freyherrn von Wyckrath geſchiehet, Morgen einem andern wiederfahren kan; Alſo bittet Abgeordneter gehorſamſt, die vorhin gebethene Interceſſionalien ob in mora periculum ſchleunigſt zu reſolviren, damit Executio & Commiſſio eingezogen werden möge. Solches ꝛc.

Ew. Hochgebohrnen

unterthäniger
J. Grambuſch.

Num. XI.

Eine Folge der vierfachen Verbindung und Union, ſo bereits den 22. May, h. a. zu Franckfurt zwiſchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen, Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz und Ihro Königl. Majeſtät von Schweden, als Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel, geſchloſſen, und in denen erſten Tagen dieſes Monaths Auguſt, allerſeits ratificiret worden, deren Innhalt aus der Beylage zu dem Kayſerl. Circular - Schreiben ſub Lit. B. zu entnehmen, iſt das an das comitialiter verſammelte Reich gebrachte ſub Lit. A. anlie-

liegende, die Notification der Königlich-Preußiſchen Hülffs-Völcker Zuſendung betreffende Kayſerl. Commiſſions-Decret, worinnen Chur-Fürſten und Stände allergnädigſt erinnert werden, dieſem großmüthigen Vorgang ſich zur gleich-rühmlichen Nachfolge vorzuſtellen, und mit vereinigten Kräfften zu Rett- und Sicherſtellung des von vielen Seculis her bewährten teutſchen Reichs-Syſtematis werckthätig herbeyzueilen, folglich mit demjenigen in keine Wege zu entſtehen, was Sie ſamt und ſonders, als Teutſche, die Beförder- und Conſervirung der allgemeinen Wohlfarth ihres geliebten Vaterlandes, verpflichtete Chur-Fürſten und Stände, zu leiſten unwiderſprechlich ſchuldig ſind. Die Kayſerliche Majeſtät veranlaßte Urſachen zur Errichtung ſothaner Union ſtellet das an die im Reich ſubſiſtirende und an auswärtige Kayſerl. Miniſtros erlaſſene Reſcript ſub Lit. B. dar; deme noch das von Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen an Dero Chur- und Fürſtl. Comitial-Geſandten zu Franckfurt in Betreff der Urſachen, höchſt Dero Entſchlieſſung, Ihro Kayſerl. Majeſtät Hülffs-Völcker zugeben, unterm 8. Auguſt c. a. ausgefertigte Reſcriptum ſub Lit. C. dann die Lit. D. enthaltene Beweg-Urſachen ꝛc. als eine zu ſothanen Reſcript gehörige Beylage anzufügen; Das übrige hier einſchlagende und extra comitialiter bekannt gewordene, erſcheinet in denen Supplementis.

Lit. A.

Lit. A.

Dictat. Francof. ad Mœnum d. 25. Aug. 1744. per Mogunt.

Kayſerliches allergnädigſtes Commiſſions-Decret an eine hochlöbliche allgemeine Reichs-Verſammlung zu Franckfurt, die Notification der Königl. Preußiſchen Hülffs-Völcker Zuſendung betreffend.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Carl des VII. Unſers Allergnädigſten Herrn wegen, ſollen Se. Hochfürſtl. Gnaden, Herr Alexander Ferdinand, Fürſt von Thurn und Taxis, Graf zu Vallaſina, Herr zu Impden, Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchafften Dimmingen, Marcktiſchingen, Truggenhofen ꝛc. 2. der Provinz Hennegau Erb-Marſchall des Königl. Pohlniſchen weiſſen Adlers und St. Huberti Ordens-Ritter, wie auch Kayſerl. Erb-General und Obriſt-Poſtmeiſter im Heil. Römiſchen Reich ꝛc. ꝛc. Ihrer Römiſch-Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, und zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigter höchſt-anſehnlichſter Kayſerl. Principal-Commiſſarius, denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen Bothſchafften und Geſandten hiermit ohnverhalten:

Wie ohnehin ſonder weitläufftiger Anführung denenſelben nicht ohnbekannt ſeyn könne, was Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, in teutſch-patriotiſcher Behertzigung deren fürwährenden,

von Seiten des Wieneriſchen Hofs, mit hartnäckiger Ausſchlagung aller auch billigſter, ja der ſpaten Nachkommenſchafft faſt ohnglaublicher Anerbiet- und Bemühungen zur Güte, auf die gefährlichſte Spitze des ohnfehlbahren Reichs-Umſturzes böß-abſichtlich getriebener Umſtänden für einen großmüthigen, Ihro Königl Majeſtät zum unauslöſchlichen Nach-Ruhm und zu ausnehmender Vermehrung dero Durchlauchtigſten Hauſes, um das Teutſche Vaterland vielfältig erworbener hoher Verdienſten gereichenden Entſchluß gefaſſet, und zu Beförderung des geſamten Reichs Beſten, zu Unterſtützung deſſen Allerhöchſten Ober-Haupts Rechten, Autorität und Würde, und zu Herſtellung des erwünſchlichen allgemeinen Ruheſtandes Ihro Kayſerl. Majeſtät mittelſt Zuſendung zahlreicher Kriegs-Völcker mit mächtiger Hülffe an Handen zugehen bereits die werckthätige Vorkehrungen gethan haben.

Gleichwie nun Ihro Kayſerl. Majeſtät hierunter in Gefolg deren von Zeit Ihrer Glorwürdigſt angetretener Kayſerlichen Regierung öffters wiederhohlter, und mit werckthätigen Betrag beſtättigten Reichs-Väterlichen Erklärungen keine andere Abſicht hegen, als Allerhöchſt Deroſelben Rechte und Gerechtſame zu behaupten, vorzüglich aber die gemeinſame Reichs-Wohlfahrt zu befördern, und deſſen Grund-Verfaſſung in allen Stücken aufrecht zu erhalten, einfolglich von allem deme, was in dieſelbe auch nur den geringſten Einbruch machen kan,

und insbeſondere von denen böß ausgeſonnenen Verläumdungen einer vorhabenden Seculariſation verſchiedener Teutſcher Hoch-Stiffter, eben ſo-weit enfernet, als im Gegentheil gäntzlich entſchloſſen bleiben, jedermann bey dem Beſitz ſeiner Zuſtändniſſen, Rechten und Gerechtigkeiten kräfftigſt zu ſchützen und zu handhaben, die Genugthuung Ihrer gerechten Anforderungen aber ſich, ohne Einſchiebung dritter Zahlere, von daher, wo man Ihro ſolche vor GOTT und der Welt ohnwiederredlich zu leiſten ſchuldig iſt, zu verſchaffen:

Alſo ſeynd Allerhöchſt-Dieſelbe von deren Chur Fürſten, Fürſten und Ständen für die allgemeine Wohlfahrt des werthen Teutſchen Vaterlandes, für die Majeſtät deſſen Ober-Haupts, für das Anſehen und die Autorität des comitialiter verſammelten Reichs, für die ohnverbrüchliche Aufrechthaltung derer Reichs-Geſetze, und des darauf ohnauflößlich beſtehenden Bandes zwiſchen deſſen Ober-Haupt und Gliedern ſowohl, als deren unter ſich ſelber, und für die allgemeine Reichs- auch eines jeden Standes ſonderheitliche Beruhigung Teutſch-geſinnten wohl meynenden Eyfer und Liebe viel zu ſehr überzeuget, als daß Allerhöchſt-Dieſelbe das zuverſichtlich-Allergnädigſte Vertrauen nicht vollkommen dahin ſetzen ſolten, Chur-Fürſten, Fürſten und Stände würden insgeſamt, und jeder derenſelben insbeſondere, dieſen Großmüthigen Vorgang ſich zu gleich-rühmlichſter Nachfolge vorſtellen; Und gleichwie Höchſtgedacht Se. Königliche

Majeſtät zu dem vigoroſen Entſchluß in keiner andern Abſicht geſchritten, als Ihrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit und Patriotiſchen Sorgfalt für das Wohlſeyn des Vaterlandes ein Genügen zu thun, alſo auch Dieſelbe Sich dabey Ihrer gegen Ihro Kayſerlichen Majeſtät und das Reich obhabenden theuren Pflichten getreueſt erinnern: Nach dieſem und anderer alſo rechtſchaffen geſinnter Chur- und Fürſten Exempel an Ihr Ober-Haupt ſich feſt und unzertrennlich ſchlieſſen, und mit vereinigten Kräfften zu Rett und Sicherſtellung des von vielen Seculis her bewährten theuren Reichs-Syſtematis werckthätig herbey eylen, mithin demjenigen in keine Wege entſtehen, was Sie ſamt und ſonders als Teutſche- auf die Beförder- und Conſervirung der allgemeinen Wohlfahrt Ihres geliebten Vaterlandes verpflichtete Chur- Fürſten, Fürſten und Stände hierunter zu leiſten ohnwiederſprechlich ſchuldig ſind.

Womit des Herrn Principal - Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, deren Chur Fürſten, Fürſten und Ständen allhier verſammelten vortrefflichen Räthen, Bothſchafften, und Geſandten mit freundlich- geneigt- und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan verbleiben. Signatum Franckfurt den 22. Auguſt 1744.

(L.S.) Alexander Fürſt von Thurn und Taxis.

Inſcriptio:

Dem Hochlöblich-Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio einzuhändigen.

Circu-

Circular-Schreiben an die im Reich ſubſiſtirende und andere auswärtige Kayſerliche Miniſtros. de dato Franckfurt den 22. Auguſti 1744.

Carl der Siebende ꝛc. ꝛc.

(Tit.)

Welchergeſtalten mit Uns verſchiedene anſehnliche Reichs-Chur- und Fürſten in eine Union ſich eingelaſſen, und unter dieſen des Königs in Preuſſen Majeſtät als Chur-Fürſt zu Brandenburg, würcklich im Begriff ſtehen, Uns mit einer zahlreichen Armee Hülff und Beyſtand zu leiſten, iſt ſowohl im Teutſchen Reich, als ſonſten durchgehends, die Zeit über, kundbar gnug worden.

Gleichwie nun Unſeren ſo vielmahligen theureſten Verſicherungen gemäß, all unſer Thun und Laſſen (welches wohl immerhin der gantzen Welt bekannt ſeyn mag) jederzeit gerecht, aufrichtig, und zu Bewürckung der erſprießlichen Ruhe, Heil und Beſtens des wertheſten Teutſchen Vaterlands gerichtet geweſen;

Alſo iſt eben auch das Haupt-Fundament dieſer gegenwärtig zu völliger ſeiner Conſiſtenz gediehener Vereinigung auf dieſes rühmliche Abſehen, als ſeine ſicherſte und unzerrüttliche Grund-Veſte gelegt worden, zum offenbahren Kennzeichen, daß Unſere für die allgemeine Wohlfahrt des Reichs hegende Våterliche Vorſorge in der Abwechslung widriger und günſtiger

Zufällen ohnwanckelbar, und keiner Verände-rung unterworffen ſeye.

Die Beweg-Urſachen, welche ſothane, zwiſchen Uns, dem Haupt des Reichs, und ermeldten Chur- und Fürſten, als deſſen Gliedere, nunmehr beveſtigte Union veranlaſſet und zu ſtand gebracht haben, ſeynd eben ſo billig, als der Zweck des Uns mit vereinigten Kräfften leiſtenden Beyſtands gerecht iſt.

Dann da wird der Hof zu Wien in ſeiner innerlichen Prüfung am meiſten ſelbſten überwieſen ſeyn, daß von ihme ſowohl die von dem geſammten Reich willfährig übernommene Vermittelung, als eben auch hochgedachten Königs, und anderer mit Uns vereinbarten Chur- und Fürſten unablåßig beſchehene gütliche Zuſprechungen mit ohnbeweglicher Härtigkeit beſtåndig ausgeſchlagen worden; ja es hat dabey noch der dortige Hochmuth ſich ſo weit verſtiegen, daß man ſeine hefftige Begierde nach der Sicherſtellung eines faſt erblichen Dominats im Reich, nur allzukenntlich blicken laſſen, und ſo gar nicht an ſich halten können, an verſchiedenen Teutſchen und andern Höfen, das Ziel ſolcher ſeiner weit ausſehenden Concepten, als das einzig noch übrige Verſöhnungs- nnd Satisfactions-Mittel, und für die ohnübergångliche Bedingnus darzuſtellen, auſſer dem ſonſten weder an der Wieder-Einråumung Unſerer Chur- und Erb-Landen ſo bald zu gedencken, noch von anderen Auskunffts-Wegen ein Wort zu verliehren ſeye.

Von dieſen gefåhrlichen Abſichten, welche einmahl

mahl mit Gewalt durchzuſetzen, man gleich Anfangs bis auf die jetzige Stund, allen ſeinen Kräfften und Beſtrebungen aufgebotten, rühren fürnehmlich her, die bis hiehin im Reich recht gefliſſentlich unterhaltene Unruhen, Verleumdungen und Aufwickler eyen.

Wir können auch nicht anderſt als einen Ausfluß von dieſen ſchädlichen Quellen alles Unheils und Ubels, ſo über uns und das werthe Vaterland die Zeit über verhängt worden, anſehen, und dieſer lediglich die Schuld beymeſſen, daß jenes Orts, die mit offenen Armen in welche Wir Uns erlaſſen, willig und bereit geſtandene Reichs-Mediation, die Aufopfferung Unſerer eigenen Vortheilen, die offtermahlige Hindanſetzung Unſerer ſtatthafften Hauß-Anſprüchen, die von Uns ſo ernſt- und werckthätig bezeigte aufrichtigſte Neigung zum Frieden und ſelbſtige Erleichterung aller hierzu führenden Wegen, der wohlmeynende getreue Beyrath und unermüdet beeyferte Zuſpruch ſo vieler patriotiſch-geſinnten vornehmer Ständen des Reichs, keiner Achtung würdig geſchätzet worden.

Gantz umſonſt und fruchtlos ware um deswillen der Verſuch jeder gütlichen Handlung, auf welche Art und Weis ſolche auch angetreten, und wie weit es auch ſchon darmit gekommen ſeyn möge, als wormit man nur zuletzt ſeinen Hohn und Spott getrieben, und mußten über das noch in diejenige Höfe, welche nach denen Wieneriſchen eigenſinnigen Vorſchrifften ſich nicht alſogleich bequemen wolten, theils aller-

hand gehäßige Inſinuationen, theils gewaltſame Bedrohungen eindringen, womit man im Reich allgemach Geſetz vorzuſchreiben, und ſelbes dieſem zu unterwerffen, auch mehr als einen ungeziemenden Gewalt beyzulegen angefangen.

Aus eben dieſen Abſichten iſt uns all das was eigentlich dem Hof zu Wien zu Laſt und Verantwortung gereicht, und auf dieſen zurück fällt, mit Unfug gantz unbegründet zugeſchoben, und ſeynd Wir der Einlaſſung in fatale, unnatürliche und unglaubliche Verknüpffungen Sæculariſirung geiſtlicher Stiffter, Unterdrückung mindermächtiger Ständen, und ſonſtiger Reichs-Geſetz-widriger Friedbrüchiger Unternehmungen anmaßlich beſchuldiget worden.

Nicht allein ſeynd Wir vor ein rechtmäßig erwehltes Reichs-Oberhaupt von jenem Hof noch niemahlen erkennet, ſondern es iſt über das keine Art der Verachtung überſehen worden, womit man nicht zu Werck gegangen; Dieſes bezeugen an und vor ſich ſelbſten die in das dritte Jahr faſt an allen Ecken Teutſchlands ausgelaſſene anzüglichſt- und ungebührlichſte Schmäh-Schrifften, gleichſam als wann im Reich keine Majeſtät, ſo beleidiget werden könte, anzutreffen wäre, in welchen (um all anderes zu übergehen) Uns nur ein angemaßtes Ober-Haupt, ſo an die Cron Franckreich durch einen blinden Abhang angefeßelt wäre, Unſere Commiſſions-Decreta nur Scripta, die mit Grundloſen Erzehlungen angefüllet, den von Uns beſchriebenen Reichs-Tag eine unſtatthaffte Verſammlung zu benennen,

nen, und darbey noch dergleichen die Kayſerliche Würde und Majeſtät verletzende ärgerliche Schmäh-Schrifften dem Reich vermittelſt einer vermeintlichen Dictatur kundbar zu machen, ſo fort zur immerwährender Gedächtnüs ad Acta Imperii bringen zu wollen, ſich ſo gar nicht geſcheuet worden.

Hiervon kan desgleichen die zum unerſetzlichen Nachtheil und Schaden des geſammten Reichs noch fürdaurende recht deſpotiſche Vorenthaltung des Reichs-Archivs, die ungerechte Ermächtigung anſehnlicher Reichs-Lehen in Teutſchen und Welſchen Landen (deren ſich der Hof zu Wien nullo titulo anmaſſen kan) und deren anderer willkührliche Zerſplitterung, einen ferner überzeugenden Beweiß darſtellen.

An wiederhohlten von geſamten Reichs wegen beſchehenen trifftigen und ernſthafften Vorſtellungen hat es nicht gefehlet, jenen Hof zu Verabfolgung deren, unverantwortlicher Weis, zuruck haltender Reichs-Acten, Documenten und Briefſchafften, zu bewegen, welche aber auch nichts anders als die erſonnene, nach Verflieſſung vieler Menſchen Gedencken überſteigenden Jahren allzeit noch vorzuwenden dienliche, leere Ausflucht einer vermeintlichen unſtatthafften, und nimmermehr zu ſtand kommender Abſonderung Actorum Imperii ab Actis Domus, zu erwürcken vermögend geweſen, wordurch dann die GOtt geheiligte Juſtitz gehemmet wird, und die Streitende ohne groſſen Unkoſten ihre ältere Acta von Wien nicht heraus bekommen können; Ja man

man hat ſich zu Wien allſchon ſo viel heraus gelaſſen, daß an die Auslieferung der Reichs-Staats- und politiſchen Regiſtratur niemahlen zu gedencken ſeye.

Wir wollen als eine vorhin Reichs-kündige Sache, dermahlen nicht wiederholen, auf welche unchriſtliche Art Unſere Chur- und Erb-Landen zu Grund gerichtet, und ſolche an Geld, Menſchen und Vieh, Gehöltz, Früchten und Lebens-Mitteln, Artillerie und Kriegs-Geräthſchafften, entblößt, und dem gäntzlich entſchöpfften Land nichts, als zum bittern Andencken Armuth und Elend übrig gelaſſen, wie nicht allein Unſern Miniſtris und Räthen, ſo zum Theil lediglich in Kayſerlichen- und Reichs-Dienſt ſtehen, Güter und Haabſchafften ſequeſtriret, Unſere Landſaſſen und Unterthanen zu einem nichtigen Eyd bezwungen, in denen Landen zu Bayern und der Obern Pfaltz, vermeintliche Adminiſtrationen aufgeſtellet, wider Treu- und Glauben feyerliche Capitulationen und beederſeitige Declarationen gebrochen, in Landen vornehmer Chur- und Fürſten des Reichs, bloß darum, daß ſie Uns Hülffs-Trouppen zukommen laſſen, die äuſſerſte Feindſeeligkeiten ausgeübt, und dieſe mit ohnerſchwinglichen Brand-Steuern beſchweret, mitten im Reich Lands-verderbliche Plünderungen, Sengen und Brennen, in voller Ubung getrieben, nicht weniger auch in dem Königreich Böhmen wider den ausdrücklichen klaren Inhalt der Pragiſchen Capitulation, des geringſten, obwohl ungegründeten Argwohns halber, gegen Unſchul-

dige,

dige, keiner Mißhandlung überzeugte arme Leut, mit Confiſcationen, Lands-Verweiſungen, Torturen, dann allerhand unverſchuldeten Quaalen und Straffen, unchriſtlich verfahren worden.

Alle dieſe und mehrere andere, Uns und dem Reich wiederfahrene, je länger deſto ſchwerer angehäuffte Beleidigungen und Thathandlungen hätten allem Menſchlichen Vermuthen nach, längſtens Unſeren Langmuth überwinden können und ſollen, wann Wir ſtetshin auf die für Uns waltende Gerechtigkeit, die Göttliche Vorſehung, die zu ſeiner Zeit als noch Uns erſcheinende Rettung und getreuen Beyſtand Unſerer Freunden, und vornehmlich des Reichs (zu deſſen Ober-Haupt Wir durch einmüthige Chur-Fürſten-Wahl erhoben worden) Unſer feſtes Vertrauen geſetzt hätten, und zwar hauptſächlich eben zu derjenigen Zeit, als von mehrgedachtem Hof Uns am härteſten zugeſetzt, und von daher man mit weniger nicht umgangen, als Uns und Unſerm um das Vaterland und die Chriſtenheit ſo hoch meritirten Teutſchen Chur-Hauß die angebohrne ſämtliche Erblanden völlig und auf ewig zu entreiſſen, und ſelbes aus ſeinem, keinen Anſpruch unterworffenem uralten Chur-Sitz, ja ſo gar aus Unſerem werthen Teutſchen Vaterlande zu verjagen, gleich einige Wieneriſche Miniſtri ſich an ſichern Höfen deutlich gnug vornehmen, und dergleichen feine Projecten in Vorſchlag bringen zu laſſen, kein Bedencken gefunden.

Endlich hat der Erfolg mit Unſerem Wunſch und nie wanckender Hoffnung überein getroffen,

als bereits vor 3. Monathen der Göttlichen Providentz gefallen, daß aus wahrer Behertzigung der gemeinen Reichs-Wohlfahrt, Uns vornehme deſſen Chur- und Fürſten, mit Teutſchen Hertzen und Muth beygetreten, und alſo mit Ihrem Haupt als treu- und wohl-geſinnte Reichs-Glieder, Innhalts des hier angebogenen Unions-Tractats, ſich dahin vereiniget haben, daß allforderſt das geſammte Reich in ſeiner Verfaſſung, und Wir in ohngeſchmählerter Erhaltung Unſerer Kayſerlichen Würde und Rechten unterſtützet, dann auch durch allerſinnliche gute Officia der Wieneriſche Hof zu Anerkanntniß Unſerer als des einmüthig und rechtmäßig erwählten Reichs-Oberhaupts, Extradirung des Reichs-Archivs, und vorläuffiger Einraumung Unſerer Erb- und Patrimonial-Landen vermögt, hiernächſt die Oeſterreichiſche Succeſſions-Strittigkeiten entweder in der Güte vermittelt, oder durch rechtliche Entſcheidung beygelegt werden möchten.

Hieraufhin nun hat es an eyfrigſter Verwendung alles nachdrücklichen, und verdoppelten wohlgeſinnten Zuſpruchs, wie auch ohnausgeſetzten lebhafftigen Vorſtellungen, womit dieſe mit Uns unirte Könige, Chur- und Fürſten, zu ihrem bey der ſpaten Poſterität damit erworbenem ohnvergleichlichen Nachruhm, und Unſerer ewiger Danck-Verbindung, für Uns in das Mittel getreten, zwar nie erbrochen, als welche (wie Wir deſſen vollkommen überzeugt ſeynd) zu Verhütung weiterer Kriegs-Troublen, an dem ſteten Verſuch der vorgängigen Reſtitution Unſerer

Erb-

Erb-Landen, an der Beförderung einer wo nicht endlicher, doch einsweiliger Vergleichs-Stiftung, an ſich nichts erwinden laſſen.

Nachdem gleichwohlen aber zu Wien nach wie vor, dieſen billigſten Anträgen das Gehör verſagt worden, und dieſer Hof in ſeiner alleinigen als unüberwindlich ſich vorgeſtellter Macht, und ſeinen, etwelche Zeit hindurch, glücklich geſchienenen Waffen-Fortgang, faſt als wann dieſer keinem Glücks-Wechſel unterworffen wäre, allzuſehr verblendet, den Bogen je länger deſto höher geſpannet, und aus eben ſolchem hochmüthigen Thon geſprochen, als ehemals vorhin geſchehen; So iſt endlich (da all erdenckliche gütliche Vorſtellungen und Mittel nichts mehr verfangen wollen) unter gedachten mit Uns vereinigten vornehmen Ständen des Reichs, der König in Preuſſen, als Chur-Fürſt zu Brandenburg, zu der Ruhmvollen großmüthigen Entſchlieſſung bewogen worden, dasjenige, worzu durch freundſchafftliche Vermittelung nicht zu gelangen geweſen, mit Hinfortſetzung deren gerechten Waffen durch die Uns zuſchickende Auxiliar-Trouppen, zu erhalten, nemlichen durch eine Uns zu Hülff eilende Volckreiche Armee Unſere Kayſerliche Würde und Rechten zu unterſtützen, der ſinckenden Reichs-Verfaſſung eine ſtarcke Hand zu bieten, und gemäß Dero ausgegangener Erklärung dem Teutſchen Vaterland und Europä die Ruhe herzuſtellen.

Wir laſſen ſo eben dieſen Vorgang dem geſammten Reich durch ein Commiſſions-Decret

bekannt

bekannt machen, ſetzen hierbey nicht aus, deſſen Chur-Fürſten und Stände, und überhaupt alle rechtſchaffene Teutſche Patrioten, die ihr eigenes ſowohl als das allgemeine Heyl des Vaterlandes, und deſſen Ehr, Sicherheit und Nutzen in hohen Werth halten, das Preiß-würdige Exempel jener vorzuſtellen, und ſie zu einer gleichförmiger Nachfolg auf das huldreicheſte einzuladen, wodurch mit göttlichem Seegen mit einmüthig zuſammen geſetzten Kräfften, die uralte theure Verfaſſung des Reichs gegen alle weitere Anfechtungen aufrecht erhalten, die erwünſchte Früchte eines beglückten Ruheſtands dem bedruckten Vaterland auf das ſtandhaffteſte verſichert, und von Uns zu deſſen Troſt und Unſerem wohl inniglichem Wunſch, nach denen umſtößlichen Geſetzen und Conſtitutionen des Reichs, ohne Hinderniß und Hemmung, dermahleins eine allezeit zu deſſen Beſten und Aufnahm angezielte ruhige und vor das Teutſche Vaterland glorreiche Kayſerliche Regierung geführet werden möge.

Welches Wir dir zu deiner Nachricht des Ends gnädigſt ohnverhalten laſſen, damit diejenige Höfe und Stände des Reichs, bey welchen du dich aufhalten wirſt, von der wahren Bewandniß dieſer Union, und der in Gefolg deſſen Uns zugehender Hülff informiret, ſofort zu einem gleichmäßigen cordaten Entſchluß und löblichen Reichs-Ständiſchen Nachfolg (worzu Wir ſie alle, ſamt und ſonders, ohne Ausnahm, in wohlmeynender Kayſerlicher Geſinnung gnädiglich und gnädigſt

hier-

hiermit eingeladen haben wollen) bewogen werden mögen. Verbleiben dir übrigens mit ꝛc.

Beylage.

Nachdeme nach Ableiben weyland Ihro Kayſerlichen Majeſtät Carl des VI, ſich wegen der Oeſterreichiſchen Erb-Folge bekannter maſſen groſſe und weit ausſehende Umſtände hervor gethan, wordurch nicht nur das Teutſche Vaterland in viele bedaurens-würdige Bedrangnüſſen gekommen, ſondern auch die Sachen dahin gerathen, daß endlich ein völliger Verfall des Heil. Römiſchen Reichs und deſſen Syſtematis, Geſetzen und Verfaſſung zu beſorgen; So iſt unten geſetzten dato zwiſchen dem Allerdurchleuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl dem Siebenden, erwählten Römiſchen Kayſern, (tot. Tit.) dem Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friederich, König in Preuſſen, als Chur-Fürſten zu Brandenburg, (tot. Tit.) dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Theodor, als Chur-Fürſten zu Pfaltz, (tot. Tit.) und dem Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich, König in Schweden, als Landgrafen zu Heſſen (tot. Tit.) aus reſpective Reichs-väterlichen und wohlgeſinnten patriotiſchen Eyfer vor das allgemeine Wohlſeyn des wertheſten Teutſchen Vaterlandes, und zu Beveſtigung des Reichs-Syſtematis, nachfolgender beſtändiger und verbindlicher Unions-Receſs,

durch die hierzu bevollmächtigte Miniſtros, und zwar ab Seiten Ihro Kayſerl. Majeſtät, Herrn Ignatii Felix Joſeph des Heil. Röm. Reichs Grafen von Töring zu Jettenbach ꝛc. ab Seiten Ihro Königl Majeſtät in Preuſſen, als Chur-Fürſten von Brandenburg, ꝛc. Herrn Joachim Wilhelm von Klingräff ꝛc. ab Seiten Ihro Churfürſtl. Durchleucht von Pfaltz ꝛc. Herrn Herman Arnold, Freyherrn von Wachtendonckh ꝛc. und ab Seiten Ihro Königl. Majeſtät von Schweden, als Landgrafen von Heſſen ꝛc. Herrn Auguſt Mauriz von Donop ꝛc. bis auf aller- und gnädigſte Ratification geſchloſſen und veſtgeſtellet worden.

Primo Soll der Haupt-Endzweck und die fürnehmſte Abſicht dieſer confœderirten Union ſeyn, das geſamte Heil. Röm Reich in ſeiner wohlhergebrachten Verfaſſung, nach Maasgebung des Weſtphäliſchen Friedens, und andern Reichs-Grund-Geſetzen aufrecht zu erhalten, die Ruhe und den Frieden in dem Teutſchen Vaterland herzuſtellen, und die Erhaltung der Kayſerlichen Würde, Dignität und Macht, zu handhaben.

Secundo Verbinden ſich die höchſt- und hohe Unirte, bey dem Wieneriſchen Hof durch alle erſinnliche gute Officia dahin anzutragen, damit ſelbiger zuforderiſt Se. jetzt-regierende Kayſerl. Majeſtät, als das Ober-Haupt des Reichs erkenne, und die Reichs-Archiven, ſo bis jetzo zu Wien vorenthalten werden, extradire, demnächſt aber auch Sr. Kayſerlichen Majeſtät præliminariter Dero Chur-Erb- und Patrimonial-Lande,

welche

welche Deroſelben wider die, unter denen Chur-Fürſten des Reichs ehemahlen errichtete Union, bishero vorenthalten worden, reſtituire.

Tertio Wollen Höchſt- und Hohe Uniirte, wegen der Oeſterreichiſchen Succeſſions-Streitigkeiten dahin conveniren, damit dieſe im Reich bishero vorgewaltete Differenzien, durch die geſamte Stände des Heil. Römiſchen Reichs entweder in der Güte vermittelt, oder durch rechtliche Entſcheidung beygelegt, inzwiſchen aber, und bis man darzu gelangen wird, ein general-Waffen-Stillſtand in Teutſchland zuwegen gebracht werde.

Quarto Die Höchſt- und hohe Uniirte garantiren ſich einer dem andern alle diejenige Landen und Poſſeſſiones, welche ſie würcklich im Beſitz haben.

Quinto Daferne jemand derer Höchſt- und Hohen Confœderirten dieſer Union halber, in ſeinen würcklich im Beſitz habenden Landen angegriffen werden ſolte, verbinden ſich Höchſt- und Hoch-Dieſelbe, dem beleidigten Theil ſonder einigen Anſtand zu Hülff zu kommen, und mit allen Kräfften beyzuſtehen, und ſolche Aſſiſtenz ſo lang zu leiſten, bis ihme würckliche und völlige Schadloßhaltung von dem Beleidiger verſchafft worden ſeyn wird.

Sexto Und wie nun dieſe confœderirte Union lediglich zu des geſamten Reichs Beſten abzielet; Alſo bleibet auch ſammentlichen Chur- und Fürſten, auch Ständen deſſelben, frey, ſolcher beyzutreten, als worzu ſie auch beſonders, und dar-

unter fürnehmlich Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Cölln, Ihro Königliche Majeſtät von Pohlen, als Chur-Fürſt zu Sachſen, ſodann des Herrn Herzogen von Bayern, Biſchoffen zu Lüttich, Fürſtliche Durchleucht, inviriret werden ſollen.

Urkundlich ſeynd von dieſem Unions-Receſs im Nahmen ſammentlicher vorher benannter Aller- und Höchſter Principalen, durch Dero gleichfalls oberwehnte hier unterſchriebene und beſonders hierzu bevollmächtigte Miniſtros vier gleichlautende Exemplaria unterzeichnet und beſiegelt worden. Es ſollen auch binnen dato und denen nächſten ſechs Wochen (oder falls es thunlich, noch ehender) die Aller- und gnädigſte Ratificationes angeſchafft, und gegen einander ausgewechſelt werden. So geſchehen Franckfurt, den 22ſten May, Anno 1744.

P. S.

CARL der Siebende ꝛc.

(Tit.)

NAchdeme Wir ſo eben vernommen, daß ein ſicheres zu Wien gedrucktes Scriptum Anonymum im Reich divulgiret worden, worinnen dem zwiſchen Uns und denen mit Uns vereinigten Chur- und Fürſten abgeſchloſſenen Unions-Tractat ein Articulus Separatus angedichtet werden wolle; So haſt du durchgehends zugleich zu erklären, daß von dieſem Unions-Tractat (wie er allhier beygeſchloſſen ſich findet) nichts ausgelaſſen, weder ſelbem das geringſte bey-

beygeſetzet worden, auch kein Articulus ſeparatus darinnen begriffen, folgſam, was hiervon in der Wieneriſchen Schrifft ausgeſprengt worden, nur erſonnen und Grund-falſch ſeye. Verbleiben dir ꝛc. Franckfurt, den 31. Auguſti 1744.

Lit. C.

Reſcriptum Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, an ihren Chur- und Fürſtlichen Comitial-Geſandten, den von Pollmann, de dato Berlin, den 8. Auguſti 1744.

Betreffend die Urſachen der Königlichen Entſchlieſſung, Ihro Kayſerl. Majeſtät Hülffs-Völcker zu überlaſſen.

Von GOttes Gnaden Friederich König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unſern Gruß zuvor. Veſter, Rath, Lieber Getreuer. Euch iſt bereits zum Theil bekannt, mit was unermüdeter Sorgfalt Wir ſeit denen letzteren zwey Jahren, nachdem das wegen der Oeſterreichiſchen Erbfolge entſtandene Krieges-Feuer auch in die benachbarten Reichs-Lande ſich auszubreiten angefangen, und verſchiedenen neutralen und an denen Streitigkeiten der im Krieg befangenen Mächte gantz keinen Theil nehmenden Reichs-Ständen unſäglichen Schaden und Uberlaſt verurſachet, aus wahrem Teutſch-Patriotiſchen Eyffer vor

die Erhaltung und das Wohlergehen Unſers werthen Vater-Landes, und zugleich um denen Uns, als einem der vornehmſten Chur- und Fürſten des Reichs obliegenden Pflichten ein Genügen zu leiſten, bemühet geweſen, und es an nichts, was nur immer in Unſerm Vermögen geſtanden, erwinden laſſen, um die entbrannte Krieges-Flammen zu dämpffen, und die zwiſchen beyden Hohen Theilen obwaltende Differentien durch einen redlichen und mit dem Syſtemate und den Conſtitutionen des Reichs zu vereinbahrenden Vergleich beyzulegen.

Wir können Uns auch nicht entbrechen, Ihrer Kayſerlichen Maieſtät das rühmliche Zeugnüß beyzulegen, daß Sie zu Beförderung dieſes heylſamen Endzwecks Ihrer Seits alle erſinnliche Facilität beygetragen, allermaſſen dieſer Glorwürdigſte Monarch als ein wahrer Vater des Vater-Landes, deſſelben Wohlſeyn und Aufrecht-Erhaltung Seinem eigenen Intereſſe und Vortheilen weit vordringen laſſen, und ſich großmüthigſt erkläret, die Gerechtſame Seines Chur-Fürſtlichen Hauſes der allgemeinen Ruhe gäntzlich aufzuopffern, und Sich bloß und allein mit Reſtitution ſeiner alten und keinem fremden Anſpruch unterworffenen Erb-Landen zu begnügen.

Man würde alſo das vorgeſtellte Ziel ſchon vor geraumer Zeit erreichet, und dem Reich ſeinen vorigen Ruheſtand wiederum verſchaffet haben, daferne man damahls, wie dieſe Propoſitiones geſchehen, an Seiten des Wieneriſchen Hofes gleichmäßigen patriotiſchen und friedliebenden

Ge-

Geſinnungen Platz geben wollen. Es zeigte ſich aber gar bald, daß derſelbe von ſolchen Gedancken weit entfernet ſey. Nach denen glücklichen Succeſſen ſeiner Waffen in Bayern und anderwärts wurden alle Friedens-Vorſchläge von Demſelben mit Widerwillen angehöret, und mit Hauteur verworffen, und aus ſeinem gantzen Betragen konte man gantz deutlich wahrnehmen, daß Ihm mit keinem andern Frieden gedienet ſey, als einen ſolchen, wodurch die teutſche Freyheit völlig und auf ewig in Feſſeln geleget, und die Gerechtſame der Reichs-Stände ſeiner Willkühr und Herrſchſucht wiederum unterworffen würden; Seine weit ausſehende und gefährliche Abſichten legten ſich mehr und mehr zu Tage, in der Maaß, wie das Kriegs-Glück ſelbige zu favoriſiren, und Ihm deren glückliche Ausführung zu verſprechen ſchien. Wie vielfältige des Reichs-Geſetzen und Verfaſſungen ſchnurſtracks zuwiderlauffende Attentata nun gedachter Hof in ſolcher Rückſicht vorgenommen, wie ohngeſcheuet Er des Kayſers Maj. inſultiret, die auf Dieſelbe einſtimmig ausgefallene Wahl unkräfftig zu machen, die getreue Reichs-Stände in Ihrer Pflicht irre zu machen, uud durch Drohungen und andere Kunſt-Griffe auf ſeine Seite zu ziehen, und wohl gar zu einer Art von Confœderation gegen des Reichs Höchſtes Oberhaupt zu verleiten bemühet geweſen, und wie wenig Menagements Er vor deſſen höchſte Würde und Anſehen bezeuget, ſo gar, daß Er auch die Kayſerlichen Krieges-Völcker, dergleichen Exempel ſich in den teutſchen

Geſchichten ſchwerlich finden dürffte, von des Reichs-Boden getrieben, ſolches alles iſt ſo Reichs- und Weltkündig, daß es überflüßig ſeyn würde, ſich bey deſſen weitläufftiger Ausführung aufzuhalten. Gleichwie nun dergleichen unziemliche, und auf den völligen Umſturtz des Reichs-Syſtematis abziehlende Unternehmungen von keinem redlich und rechtſchaffen geſinneten Patrioten mit gleichgültigen Augen angeſehen werden können, uud daher verſchiedene der vornehmſten Stände des Reichs veranlaſſet worden, ſich mit Ihrem Ober-Haupt genauer zu verbinden, und deſſelben Authorität, Würde und Gerechtſame, gegen die intendirte gäntzliche Unterdrückung aufrecht- wie nicht weniger die Verfaſſung und Conſtitution des Reichs, wider den angedroheten Umſturtz in Ihrem Weſen zu erhalten, und mit zuſammen geſetzten Kräfften zu unterſtützen; So haben Wir, ohne Uns der Pflichten, womit Wir dem Reich und deſſen Ober-Haupte verbunden ſind, zu entziehen, Uns nicht entbrechen mögen, ſothanen Bündniß beyzutretten, und zu deſto kräfftigern Beförderung des dadurch abgezielten heylſamen Vorhabens eine conſiderable Anzahl Unſerer Trouppen Seiner Kayſerl. Majeſtät als Hülffs-Völcker zu überlaſſen, welche dann anjetzo, nach Deroſelben Gutfinden und Direction im Begriff ſind, in das Königreich Böhmen einzurücken, und daſelbſt zu agiren.

Ob Wir nun wohl zu dieſer Demarche, wodurch Wir den Frieden mit der Königin in Ungarn Majeſtät keines weges zu unterbrechen gedenden-

dencken, durch das Exempel Ihrer Alliirten hinlånglich authoriſiret zu ſeyn glauben; So haben Wir dennoch um denen ſiniſtren Vorbildungen, welche von übel Intentionirten davon hin und wieder gemacht werden mögten, vorzubeugen, vor gut und dienlich angeſehen, die Motiven, welche Uns hiezu bewogen, in einer beſondern Anzeige der gantzen Welt vor Augen zu legen.

Ihr empfanget davon hiebey die benöthigte Exemplaria, ſelbige dorten beym Reichs-Convent, und wo Ihr es dienſam findet, zu diſtribuiren, und dabey überall in denen bündigſten Terminis zu declariren, daß Wir zu dieſer Entſchlieſſung in gantz unpaſſionirten und desintereſſirten Abſichten geſchritten, bloß und allein um Unſerer Reichs-Ståndiſchen Obliegenheit und patriotiſchen Sorgfalt vor das Wohlſeyn des Vaterlandes ein Genügen zu thun, auch dabey nicht das allergeringſte zu profitiren noch zu acquiriren begehrten, und nicht anders, als die Wiederherſtellung und Verſicherung der Ruhe im Reich, mittelſt eines raiſonnablen und folglich dauerhafften Friedens, zum Augenmerck håtten, übrigens aber das gute Vernehmen und Freundſchafft mit allen Unſern Nachbarn unverbrüchlich zu unterhalten, und mit aller erſinnlichen Attention zu cultiviren feſt entſchloſſen wåren. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin den 8. Auguſti 1744.

Friederich.

H. G. von Podewils. C. W. Borcke.

Lit. D.

Beweg-Urſachen, welche Ihro Majeſtät den König genöthiget haben, an Ihro Kayſerliche Majeſtät Hülffs-Völcker zu geben.

DEr König achtet ſich verbunden, Europa von derjenigen Parthey welcher zu folgen, ihn die gegenwärtige Umſtände vor die allgemeine Wohlfarth und Ruhe nöthigen, Unterricht zu geben.

Da Ihro Maj. die Unruhen, welche Teutſchland verheeren, nicht länger mit gleichgültigen Augen anſehen können, nachdem Sie alle Wege der gütlichen Verſöhnung vergeblich verſuchet, ſo ſehen Dieſelben ſich genöthiget, ſich derjenigen Kräffte welche GOtt Ihnen verliehen hat, zu bedienen, um den Frieden und die Ordnung wieder herzuſtellen, die Geſetze in ihre vorige Gültigkeit, und das Reichs-Oberhaupt in ſein Anſehen zu ſetzen.

Seit dem glücklichen Erfolg, welchen die Ungariſchen Völcker in Bayern gehabt haben, hat die Königin von Ungarn, an ſtatt diejenige Billigkeit und Mäßigung, ſo Ihr anſtändig war, zu gebrauchen, denen Erb-Landen des Kayſers mit einer unendlichen Härte und Grauſamkeit begegnet.

Dieſe Prinzeßin und Ihre Bundes-Genoſſen haben gantz ausſchweiffende Ehrgeitzige Anſchläge geſchmiedet, deren verderblicher Endzweck war,

war, die Teutſche Freyheit auf ewig in Feſſeln zu legen, als welches ſeit mehr als hundert Jahren, den Haupt-Gegenſtand der gefährlichen Staats-Klugheit des Hauſes Oeſterreichs abgegeben hat.

Man darf nur die Begebenheiten, ſo ſich ſeit zwey Jahren zugetragen haben, unterſuchen, um von der Falſchheit derer Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu urtheilen, und klärlich zu ſehen, daß derſelbe in allen ſeinen Handlungen auf eine denen Reichs-Geſetzen und Conſtitutionen gäntzlich zuwider lauffende Weiſe verfahren hat.

Teutſchland hat ſich von fremden Völckern überſchwemmet geſehen; Man hat ihnen, zum größten Schaden derer neutralen Reichs-Fürſten, Unterhalt verſchaffet; Man hat ſie marſchiren laſſen, ohne vorhero die ſonſt gewöhnlichen Requiſitoriales ergehen zu laſſen.

Die Königin von Ungarn hat Bündnüſſe geſchloſſen, um gewiſſe Mächte vor den auſſerordentlichen Beyſtand, den ſie ihr geleiſtet haben, ſchadloß zu halten, und dieſe Schadloßhaltung haben ſowohl in Reichs-Lehen, als in gemachten Hoffnungen auf gewiſſe Bißthümer beſtanden.

Die Generals dieſer Prinzeßin haben ſich derer Reichs-Städte mit Gewalt bemächtigen wollen; Ihre Miniſtres haben einigen Churfürſten gedrohet, andere derſelben auf ihre Seite verführen, und vermittelſt deſſen dieſe aus ſo viel Regenten beſtehende Republic, und welche durch die bloſſe Eintracht biß auf den heutigen

Tag

Tag denen Stöſſen, die ſie ſo offte erſchüttert, Widerſtand gethan hat, über den Hauffen werffen wollen.

Wie weit treibt man nicht Spott mit der öffentlichen Treue, da man die Capitulation von Braunau bricht, und die unter denen neutralen Reichs-Städten und unter denen Reichs-Veſtungen verſchantzte Kayſerl. Völcker angreifft, und dieſelben ſo gar zwinget, ſich über die Gräntzen des Reichs, deren Oberhaupt doch ihr Herr iſt, zurück zu ziehen? Ohne zu rechnen, daß dieſes die Kayſerliche Würde und Majeſtät directe angegriffen, und ſelbige verächtlich machen heiſſet, wenn man leidet, daß Officiers von den Völckern der Königin von Ungarn derſelben mit einer Unanſtändigkeit, davon nur allzu viel Beyſpiele vorhanden ſind, begegnen.

Endlich, um das von dem Wieneriſchen Hofe gegen die Majeſtät des Römiſchen Reichs erwieſene trotzige Bezeugen vollends aufs höchſte zu treiben, darff man nur die Proteſtationen dieſes Hofes, welche zur Dictatur von dem Churfürſten von Mayntz gebracht worden, leſen, wodurch die Königin von Ungarn die Wahl des Kayſers, ob ſie ſchon durch einhellige Stimmen geſchehen iſt, gantz null und nichtig erkläret, und vorgiebt, das der gegenwärtige Reichs-Tag zu Franckfurt illegitim ſey, als wodurch er alle Stände des Reichs dem Gehorſam, ſo ſie dem Oberhaupt, welches ſie erwählet haben, ſchuldig ſind, entziehen will.

So viele Handlungen, und ſo viele Unternehmun-

mungen, die der Ehre und dem Ruhm des teutſchen Nahmen und denen Conſtitutionen des teutſchen Staats offenbahrlich zuwider ſind, zeugen deutlich genug, daß die Abſicht des Wieneriſchen Hofes iſt, ſich der oberſten Würde, ſo durch eine einſtimmige und freye Wahl der geſammten teutſchen Nation auf den Durchlauchtigſten Churfürſten von Bayern gebracht worden, zum beſten eines fremden und in Teutſchland nicht ſeßhafften Prinzen unrechtmäßiger Weiſe anzumaſſen.

Dieſes ſind die Frevel-Thaten, welche länger zu erdulten, wider die Ehre und Würde eines jeden Churfürſten, und eines jeden teutſchen Fürſten, lauffet; und es würde vor die geheiligte Glieder dieſes vortrefflichen Collegii, welches von undencklichen Zeiten her die Macht und Befugniß hat, ihre Oberhäupter zu wählen, eine abſcheuliche Niederträchtigkeit ſeyn, die gebiethende Herrſchſucht, und die Gewalt, womit die Königin von Ungarn ihnen dieſes Recht entreiſſen will, da ſie Ihro Kayſerliche Majeſtät ſo ſchimpflich unterdrücket, zu erdulden.

Jedoch nicht den Kayſer, ſondern diejenigen, welche ihn erwählet haben, beſchimpffet die Königin von Ungarn, und welche dieſe Prinzeßin ſo ſehr verachtet, daß ſie dieſelben vor ihre Ehre unempfindlich, und von einer ſolchen Schwäche hält, das Edelſte von ihren Vorrechten in der Perſon Ihro Kayſerlichen Majeſtät nicht zu behaupten.

Der König hat mit der Königin von Ungarn keine

keine beſondere Streitigkeit, er macht ihr zur Laſt keinen Anſpruch; er verlanget nichts vor ſich, und er läſſet ſich nur als ein Mit-Helffer in einen Streit ein, der bloß die Freyheiten des Reichs betrifft, und der offenbahre Krieg, welchen die Königin von Ungarn dem teutſchen Reich durch die Feindſeligkeiten, ſo ihre Völcker darin ausgeübet haben, ankündiget, wäre eine hinlängliche Urſache, wann auch keine andere vorhanden wäre, die Aufführung Ihro Majeſtät zu rechtfertigen.

Wann der König ſich dieſer Urſachen halber jetzo verbunden erachtet, eine gewaltſame Parthey zu ergreiffen, ſo geſchiehet es doch ungern, und nachdem er alle Mittel eines gütlichen Vergleiches erſchöpffet hat.

Er hat bey dem König von Engelland, als dieſer Prinz bey Hanau campirte, einige Verſuche gethan.

Der Kayſer ſelbſt erklärte damahls, daß er aus Liebe zum Frieden, vermittelſt der Wiedereinräumung ſeiner Erb-Lande, allen Anſprüchen, die er zur Laſt des Hauſes Oeſterreichs hätte, auf ewig abſagen wolle.

Die vortheilhafften und mäßigungs-vollen Vorſchläge wurden von dem Engliſchen Miniſterio rund heraus verworffen; Eine gewiſſe Probe, daß die Abſicht des Königes von Engelland keines weges war, die Ruhe im Reich wieder herzuſtellen, ſondern vielmehr ſich deſſen Verwirrung zu Nutzen zu machen.

Der König hat ſodann, gemeinſchafftlich mit

dem

dem Reiche, denen See-Mächten ſeine Vermittelung angebothen, um vor dieſen fatalen Krieg einen Ausgang zu finden.

Allein die Republic Holland, da ſie die Hinderniſſe, welche ſie in der Strenge derer Wieneriſchen und Londenſchen Höfen antreffen würde, merckete, hat ſolche auf eine ziemlich cathegoriſche Weiſe abgelehnet.

Ihro Majeſtät, die jederzeit von dem nehmlichen Eyfer eingenommen waren, und mit der nehmlichen Willfährigkeit an allem, was die Ruhe Teutſchlandes herſtellen konte, arbeiteten, glaubten, daß wann ſie ohnmittelbahr der Königin von Ungarn gerechte und billige Friedens-Vorſchläge thäten, dieſes das kürtzeſte Mittel ſeyn würde, Dero heylſamen Abſichten ins Werck zu richten.

Die Vorſchläge, ſo man zu Hanau gethan hatte, wurden zu Wien wiederholet; der Kayſer welcher nur des Reichs Wohlfarth ſuchet, willigte zu allem, und dieſer großmüthige Prinz war, als ein wahrhaffter Vater des Vaterlandes, entſchloſſen, demſelben ſein eignes Beſte aufzuopffern; Eine edelmüthige That, welche die Wahl, ſo man an ihm getroffen hat, auf ewig rechtfertiget.

Der König unterſtützte dieſe Unterhandlung durch die aller pathetiſchen und ſtärckeſten Vorſtellungen und Zuredungen.

Allein jemehr Mäßigung der Kayſer bezeigte, deſto mehr ſahe man bey der Königin von Ungarn einen unbeweglichen Trotz.

Dieſe

Dieſe Prinzeßin darf deßfalls die Schuld nur denen gebiethriſchen Staats-Reguln ihrer Räthe geben, welche ihren Feinden neue Alliirten erwecken

Allein, wann dieſelbe die teutſche Freyheiten angreifft, ſo erwecket ſie auch deren Beſchützer wieder; Und da ſie ſich unterfängt, denen vornehmſten Reichs-Gliedern ihre Gerechtſame abzunehmen; ſo muß es ihr auch gerecht vorkommen, daß ſie ſich derjenigen Mittel, welche zu ergreiffen ſie ſelbe nöthiget, bedienen, um jene zu behaupten.

Das Geſchlecht derer alten Teutſchen, die ſo viele hundert Jahr ihr Vaterland und ihre Freyheit, gegen alle Majeſtät des alten Römiſchen Reiches vertheidiget haben, beſtehet noch, und es wird dieſelben auch heutiges Tages wider diejenigen, ſo ſolche anzutaſten ſich unterſtehen, beſchützen.

Dieſes ſiehet man aus dem Franckfurter Bündniß, wo die angeſehnſten Fürſten Teutſchlandes ſich vereiniget haben, um ſich deſſen gäntzlichen Untergangs zu widerſetzen.

Der König hat ſich zu Ihnen geſellet, weil er davor hält, daß die Schuldigkeit und das Beſte eines jeden Reichs-Gliedes erfordere, deſſen Verfaſſung zu handhaben, und denen Schwachen gegen die Unterdrückungen derer Mächtigen beyzuſtehen.

Ihro Majeſtät glauben, daß der aller edelſte und anſtändigſte Gebrauch derer Kräffte, welche ihnen GOtt anvertrauet hat, ſey, dieſelben zur

Unter-

Unterſtützung Dero Vaterlandes, welchem die Königin von Ungarn Ketten anlegen will, anzuwenden, die Ehre und Rechte aller Churfürſten, ſo ihnen dieſe Prinzeßin rauben will, zu rächen, und dem Kayſer mächtigen Beyſtand zu leiſten, um ihn bey allen ſeinen Gerechtſamen und auf dem Thron, von welchen ihn die Königin von Ungarn ſtürtzen will, zu ſchützen.

Mit einem Wort, der König begehret nichts, und es iſt von ſeinen Perſonal-Angelegenheiten die Rede nicht; ſondern Ihro Majeſtät nehmen Dero Zuflucht zu den Waffen, nur um dem Reiche ſeine Freyheit, dem Kayſer ſeine Würde, und dem gantzen Europa ſeine Ruhe wieder zu verſchaffen.

Num. XII.

Es iſt in dem

II. Tom. Num. XXIX. p. 487. Act. Comit. de anno 1743.

bereits angemercket worden, welcher geſtalten die Durchlauchtigſten Herren Herzoge zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, gegen die von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ergriffene Poſſeſſion und eingenommene Huldigung in denen Jülich- und Bergiſchen Landen, eine Proteſtation und Verwahrung in Comitiis bekannt machen laſſen; welches denn Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen veranlaſſet, ſich dagegen mit einer generalen Proteſtation und Contradiction in Anſehung Dero darinnen ins beſondere mit angegriffenen Jurium

ausweiſe, Lit. A. zuverwahren, und ſolches dem geſamten Reich in der allervollkommenſten Zuverſicht bekannt zu machen, daß ſelbes die Ihro zuſtehende Gerechtſame aus denen vor jedermanns Augen liegenden Urkunden, und unwiderſprechlichen Zeugnůſſen erkennen, und Hǒchſt Deroſelben hierinnen Recht wiederfahren laſſen werde.

Der Grund ſothanen Vorgangs beruhet bekanntermaſſen auf dem annoch bey dem Reichs-Hof-Rath zwiſchen denen Chur- und Fůrſtlichen Sǎchſiſchen Hǎuſern; dann Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg Rechts-hǎngigen und 1730. den 14. Sept. reaſſumirten Jůlich-Cleve- und Bergiſchen Succeſſions-Streit, davon nachzuſehen.

Reichs-Fama P. 7. cap. 15.

P. 8. c. 19. P. 10. c. 5.

P. 13. c. 31. P. 14. c. 12.

Auſſer vielen von denen Chur- und Fůrſtlich-Sǎchſiſch- Chur-Brandenburg- Pfaltz- Neuburg- und Sultzbachiſchen Anſprůchen auf ſothane Lande handlenden Schrifften, welche zum Theil im

T. III. c. 15. & 16. Select. Jur. P. nov.

bemercket worden, ſind die Sǎchſiſcher Seits ans Licht geſtellte

Kurtze doch grůndl. *Information &c.*

Reichs-Fam. P. 14. p. 392.

Kurtze Anzeige der unwiderleglichen Grůnde ꝛc.

Staats-Canzley T. 74. p. 437. ſeqq.

Kurtze

Kurtze Anmerckungen über die ſogenannte richtige Gegen-Anzeige ꝛc.
Staats-Canzley T. 78. p. 91.

Die ex parte Chur-Brandenburg zum Vorſchein gekommene
Richtige Gegen-Anzeige ꝛc.
Staats-Canzley T. 73. p. 491.

und 1740. zum Druck beförderte
Kurtze Abfertigung ꝛc.

Dann die inſonderheit Pfaltz-Sultzbach betreffende
Kurtz gefaßte *Demonſtration &c.*
Staats-Canzley cit. T. 74. p. 544.
und Kurtz gefaßte Beantwortung ꝛc.
Staats-Cantzley T. 78. p. 380.

als hieher gehörig, die beſte. conf. quoque Hiſtoire de la Succeſſion aux Duches de Cleves Berg. & Juliers. 1730.
Rouſſet. Les Interets &c.
T. 1. cap. VIII. §. 6.

Lit. A.

Pro Memoria, worin ab Seiten Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen,

derer Herren Herzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie, gegen die von Chur-Pfaltz ergriffene Poſſeſs und eingenommene Huldigung derer Jülichſchen und Bergiſchen Lande angemaſſeten Proteſtation und Verwahrung von Anno 1743. ſo

weit ſolche die längſt befeſtigte Jura Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ins beſondere mit angegriffen, mit einer generalen Reproteſtation und Gegen-Contradiction begegnet wird. 1744.

Es haben die Herren Herzoge von Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, eine gedruckte Proteſtation und Verwahrung gegen die von jetzt-regierendem Churfürſten zu Pfaltz, Sultzbachiſcher Linie, nach Abſterben des Churfürſten Carl Philipps aus dem Hauſe Neuburg, ergriffene Poſſeſſion derer Herzogthümer Jülich, Berg und zugehörigen Lande, wie auch gegen die bereits vorher darinn eingenommene Erbhuldigung, in öffentlichen Druck publiciret, anbey ſolche bey dem Reichs-Convent zu Franckfurt am Mayn gegen das Ende des nechſt-vorigen Jahrs diſtribuiren laſſen, und darinn Ihren, wie auch des Chur-Hauſes Sachſen, vermeinten Anſpruch auf die gantze Clev-Jülich- und Bergiſche Succeſſion aus denen überall bekannten, aber in vielfältigen Schrifften, ja gantzen Büchern, abgefertigten Titulis erneuert. Ob nun zwar dieſe Sache, ſo viel die Beſitznehmung und Huldigung des Churfürſten zu Pfaltz, Sultzbachiſcher Linie, betrifft, Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen eigentlich nicht mit- ſondern vornehmlich Chur-Pfaltz allein angehet, Höchſt-Dieſelbe auch das Vorgeben des Chur-Pfältziſchen Hauſes, daß nach Herzogs Johann Wilhelms in anno 1609. ohne Leibes-Erben erfolgtem Ableben die Succeſſion auf deſ-

ſen

ſen damahls noch im Leben und an den Pfaltz-Graf Philipp Ludewig zu Neuburg vermählt geweſene Frau Schweſter, die Herzogin Anna, jure primogenituræ gefallen ſey, und dieſe den Beſitz von denen erledigten Landen ordentlicher Weiſe für ſich und ihre Söhne ergriffen, nie eingeräumet und agnoſciret, vielmehr unwidertreiblich dargethan, daß Höchſt-Dieſelbe die ſolidariam poſſeſſionem aller erledigten Landen allein apprehendiret, jedoch, wegen damahliger höchſtdringenden Umſtänden, jure familiaritatis und proviſionaliter das Chur-Hauß Pfaltz mit in die Compoſſeſſion genommen: ſo finden ſich doch in dem von denen gedachten Herzogen zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, ausgeſtreueten Pro memoria dergleichen höchſt-verfängliche, und in facto & jure ungegründete Aſſerta, welche ſchon vielfältig in öffentlichen Schrifften, und noch in der in anno 1740. in Druck gegebenen kurtzen Abfertigung gäntzlich entkräfftet und aus dem Wege geräumet worden, wobey Se. Königliche Majeſtät um deſto ruhiger acquieſciren können, als es vor jetzo von Sächſiſcher Seite theils noch zu früh iſt, ſich auf die Kayſerliche Anwarthſchafft, bey einem offenbahren Reichs-Kunckel-Lehn, ſo vielfältig durch Verheyrathuug auf die Töchter gefallen, zu beruffen, ſo lange noch Deſcendenten von des in anno 1609. verſtorbenen Herzogs Johann Wilhelms, von Cleve, Jülich und Berge erb-älteſten Schweſter, der Marggräfin zu Brandenburg, und Herzogin von Preuſſen, Marien Eleonoren, nach dem in ge-

gedachten Landen eingeführten jure primogenituræ, und daher abzuleitenden Königl. Preußiſchen Succeſſions-Recht, vorhanden, wie denn ſolches Principium ſelbſt in denen mit der Prinzeßin Sybilla, Herzog Johannis zu Cleve Tochter, errichteten und von weiland Kayſer Carl dem Fünfften confirmirten Ehe-Pactis agnoſciret, und zum Grunde geleget worden: theils nunmehro viel zu ſpät iſt, nach einer über hundert und dreyßig Jahr von Königlich-Preußiſcher Seiten inne gehabten, und durch die von Kayſerlicher Majeſtät confirmirte Verträge und Reichs-Geſetze beſtättigten Poſſeſſion, ſich noch einige Hoffnung auf ein vermeintliches Poſſeſſorium zu machen, an welchen man doch von Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Seiten nicht den allergeringſten Schein Rechtens aufzubringen im Stand, vielmehr Reichs- und Acten-kündig iſt, daß Chur-Brandenburg bey dem in anno 1609. erfolgten Ableben des letzten Herzogs zu Cleve, Johann Wilhelms, die poſſeſſionem ſolidariam allein erhalten, man ſich gegen die Kayſerliche, inaudito more, ergangene Mandata inhibitoria und caſſatoria bey der legitimo modo ergriffenen Poſſeſſion erhalten, das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen aber weder durch dem in anno 1611. aufs Tapet gekommenen Jüterbockiſchen Vergleich, als welchem die Churfürſtin Anna, als Erb-Prinzeßin der Clev-Jülich-Bergiſchen und andern Landen, beſtändig widerſprochen, auch darinn, nachdem Pfaltz-Neuburg nicht einwilligen wollen, nicht conſentiren können,

nen, in die Compoſſeſſ gekommen, noch durch die in anno 1610. den 7. Julii erhaltene Kayſerliche Belehnung über die gedachte Lande, als welche ſalvo jure tertii & cujuscunque, nach ihren eigenen ausgeſtelleten höchſt-bedencklichen Revers geſchehen, erhalten mögen, nachdem es ohnſtreitig iſt, daß keine Belehnung einige Poſſeſſion dem Belehnten attribuiren könne, als welche facto naturali, wenn ſie noch vacua iſt, apprehendiret werden muß, und es dahero vor einen gantz neuen, aber irrigen Lehrſatz zu achten, daß durch Belehnung eine poſſeſſio civilis, cum jure naturalem quoque poſſeſſionem apprehendendi, erhalten werde, als welchen man in Sachſen nicht einſten bey denen Mit-Belehnſchafften annimmt, und alle Rechte eine poſſeſſionem civilem bey denen nur, welche naturalem bereits vorher erhalten, agnoſciren: ſolche aber, wenn ein ander bereits über hundert und dreyßig Jahre in dem Beſitz ruhig geweſen, vor eine widerrechtliche Chimere und eiteln Wahn erkennen; dahero es auch geſchehen, daß nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. IV. §. 57. die Sache ſchlechterdings ad ordinarium proceſſum in petitorio auszumachen, verwieſen worden, nachdem die Chur- und Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer niemals in poſſeſſorio geklaget; ferner der in anno 1666. zwiſchen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg getroffene Poſſeſſions-Tractat von Kayſerlicher Majeſtät in anno 1678. genehm gehalten und beſtättiget, ja bereits vorher in dem Reichs-Abſchiede de anno 1654. §. 31. und 32.

die legitima poſſeſſio denen poſſedirenden Chur- und Fürſten, Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, auf das allernachdrücklichſte zugeſtanden, und ſolche öffentlich auf dem Reichs-Tage, auch von denen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Intereſſenten ſelbſten, als Mitgliedern des Reichs, agnoſciret, und vor billig und denen Rechten gemäß gehalten worden, daß wegen der dem Clev-Jülich-Bergiſchen und zubehörigen Landen gebührenden Præſentation zum Cammer-Gerichte, und Creyß ausſchreibenden Fürſten-Amt, die poſſedirende Chur- und Fürſten, oder Innhabere der ſtreitigen Lande, ſich unter ſich ſelbſten vergleichen ſolten, als welches der effectus compoſſeſſionis geweſen; das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen aber daran weder theil genommen, noch nehmen können, nachdem es niemals einige Com- oder Poſſeſſion daran gehabt, dieſerwegen demſelben, was zwiſchen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, in Anſehen der Compoſſeſſion, vorgegangen und beliebet worden, nichts angegangen, ſondern daſſelbe ſich lediglich an das ordinario proceſſu auszuführende Petitorium, nach dem Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, um deſtomehr zu halten hat, als daſſelbe ſelbſten in dem in Comitiis ausgeſtreueten Pro memoria ſich flattiren wollen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät, zur Beförderung dieſer ſo lange gedauerten und nun zum End Urthel inſtruirten hochwichtigen Succeſſions-Sache, welche allein in das Petitorium einſchläget, gerechte und billige Entſchlieſſungen

gen nehmen würden, damit das geſammte Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen nach Maaßgabe des Weſtphäliſchen Friedens, ſo allein die Sache ad petitorium verwieſen, zum würcklichen Genuß und Beſitz ſeines ſo theuer erworbenen, auch vielfältig erneuerten und bekräfftigten Rechts zu gelangen ſich die zuverläßige Hoffnug machen können, nach welchen Worten, die man gantz eigentlich aus dem Pro memoria mit gutem Bedacht, aber ohne etwas an der prætendirten Gerechtſame einzuräumen, entlehnet, das geſammte Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen endlich ſelber vor den Augen des gantzen Reichs agnoſciret, daß es nicht den allergeringſten Antheil an der Poſſeſſ der ſtreitigen Länder habe, ſondern erſt durch das Petitorium zu dem Genuß und Beſitz derſelben zu gelangen ſich Hoffnung mache, welche aber, ſo lange Recht noch Recht bleibet, wohl fehl ſchlagen möchte. Da aber, dieſem ohngeachtet, in dem gedachten Pro memoria allerhand irrige und offenbar- widerrechtliche, ja ſich ſelbſten widerſprechende Aſſerta, wegen der dem Chur- und Fürſtl. Häuſe Sachſen angemaſſeten ſogenannten poſſeſſoriſch- und petitoriſchen Befugniſſen ſich befinden, und darneben dem gantzen in Comitiis verſammleten Reiche vorgeleget worden, in der Abſicht, ſich gegen alles, was jenen zuwider iſt, zu verwahren; ſo haben Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, bey dieſer Höchſt-Dieſelbe per indirectum mit angehenden

Unternehmung des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen, deſſelben prætendirten juri ſuccedendi in die geſammte zur Clev-Jülichſchen Erbfolge gehörige Lande, tam in poſſeſſorio, quam petitorio, auf das feyerlichſte zu contradiciren, und dagegen dero unſtreitige Beſitz- und Succeſſions-Gerechtſame in die gedachte Lande, durch gegenwärtige generale Proteſtation ebenfalls vor den Augen des gantzen Reichs auf das Beſte zu verwahren, in der vollkommenen Zuverſicht, daß das geſamte Reich die Seiner Königlichen Majeſtät zuſtehende hohe Gerechtſame aus denen vor jedermanns Augen liegenden Urkunden, und unwiderſprechlichen Zeugniſſen, erkennen, und Höchſt-Derſelben hierin Recht wiederfahren laſſen werde.

Num. XIII.

Die zwiſchen beyden höhern Reichs-Collegiis ſich letzthin ratione Termini ad quem in Anſehung der Canicular-Ferien geäuſſert, und oben

Num. IV.

bemerckte Differenzien ſiehet man nunmehro durch Allerhöchſte Kayſerl. Interpoſition ſolchergeſtalt beygeleget, daß die in beyden Concluſis geſetzte verſchiedene Friſten in etwas verkürtzet, ſo mit der 28. dieſes Monaths pro Termino ad quem erſagter Ferien beyderſeit beliebet und beſtimmet worden, mehrern Inhalts des Lit. A. anliegenden Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli.

Lit. A.

Lit. A.

Veneris den 28. Auguſt 1744.

Zeigte im Fürſtl. Collegio an:

Saltzburg: Man hätte ſich zwar nach Inhalt des letztern Protocolli von 20. Julii letzthin ratione feriarum canicularium & termini ad quem eines beſondern und von dem Churfürſtl. Concluſo differirenden Fürſtlichen Schluſſes verglichen, und dieſen bis auf den 7. Septemb. nächſtkommend extendiret;

Nachdeme ſich aber nach der Hand geäuſſert; daß Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt gerne ſeheten, wann zu Beybehaltung guter Harmonie im Reich die in beeder höherer Collegiorum gemachten Concluſis geſetzte differente Friſt in etwas verkürtzet, folglich beederſeits von denen gemachten Concluſis in ſoweit abgewichen würde.

So hat man ſich ſolches zu allerunterthänigſten Ehren Ihro Kayſerlichen Majeſtät dergeſtalt gefallen laſſen, daß wann auf heute den 28. Auguſt das Chur-Mayntziſche Directorium (wie auch geſchehen) zu Rath anſagen laſſen würde, man alsdann beederſeits auf den Rathhauß zu erſcheinen nicht ermangeln wolte. Bey welchem Erfolg dann auch die zwiſchen beeden höheren Collegiis unbeliebig entſtandene Zwiſtigkeit mit allerſeits Zufriedenheit gehoben worden.

Num. XIV.

Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, haben für nöthig erachtet, Ihr in Dictirung der bekannten Verwahrungs-Urkun-

kunden und dißjährigen Exhibitorum des Königl. Hofs zu Wien
vid. ſupra Num. I. & IX.
beſchehenes Amts- und Regel-mäßiges Verfahren nicht nur in einem an Kayſerl. Majeſtät unterm 22. Auguſt. erlaſſenen Schreiben zu rechtfertigen, ſondern auch ſothane höchſtwichtige Begebenheit zur erförderlichen Wiſſenſchafft der Reichs-Verſammlung gelangen zu laſſen, wie aus nachſtehendem des mehrern erhellet.

Dictat. Francof. d. 31. Aug. 1744. per Mogunt.

Johann Friederich Carl von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlar und Churfürſt ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor,

Würdig, und Wohlgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelährte, Beſonders Liebe und Liebe beſondere.

Denen Herren und Euch, ſchwebet in friſchem Andencken, was geſtalten Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt gut gefunden haben, unterm 11. Decembr. des vorigen Jahrs, und 29. Julii dieſes lauffenden 2. höchſt zu verehrende Commiſſions Decreta an dieſe hochlöbliche Reichs-Verſammlung zu erlaſſen, und in dem erſten des Königlichen Hofs zu Wien, durch mein obhabendes Reichs-Directorium am 23. Sept. vorhin zur Reichs-Dictatur ge-

gebrachte Schrifften, für nicht Dictatur mäßig, null und nichtig zu achten, in der allerhöchſten Zuverſicht, daß von Reichswegen ſelbe gleichermaſſen dafür anzuſehen, einfolglich durch einen gemeinſamen Reichs-Schluß pro non dictatis erkläret, fort ab actis Imperii removiret, und als nichtig verworffen, anbey Ihrer Kayſerl. Majeſtät gegen dergleichen Unterwindungen mit einem ſtandhafften Reichs-Gutachten forderſamſt zu ſtatten gekommen werden würde; In dem andern aber eröffnen allerhöchſt-gedacht Ihre Kayſerl. Majeſtät, daß da Sie obigem Reichs-Gutachten annoch in Reichs-Väterlicher Langmuth immer entgegen ſeheten, Allerhöchſt-Dieſelben gleichwohlen nicht umhin können, ſowohl obige Dictata des Wieneriſchen Hofs vom 23. Sept. vorigen Jahrs, als die fernere vom 3. und 6. Julii nächſthin, aus angeführten Beweg-Urſachen, von Kayſerl. Machts-Vollkommenheit wegen, für gantz und gar ungültig inadmiſſibel, null und nichtig zu erklären, auch alles hierunter geſchehene Authoritate Cæſarea zu caſſiren, und zu vernichtigen, in der Zuverſicht, daß man von Reichs-wegen ſothane Schrifften ſowohl ebenermaſſen mißbilligen, als an der unternommenen illegalen und nichtigen Dictatur weßwegen S. Majeſtät an uns als Ertz-Cantzlarn das Behörige allergnädigſt ergehen zu laſſen, Sich vorbehalten, keinen Antheil nehmen, ſondern nebſt allerhöchſt Ihro vielmehr zu dergleichen hinkünfftiger Abwendung auf Mittel und Wege bedacht ſeyn werde.

Je gewiſſer es nun iſt, daß Wir bey der mit obigen Exhibitis des Königlichen Hofs zu Wien, ſonder einige Theilnehmung an dem Innhalt vollzogenen Dictatur dergeſtalten ſorgfältigſt zu Werck gegangen ſeyn, als nebſt Unſeren allerhöchſt-gedacht Jhro Kayſerl. Majeſtät als des Reichs allerhöchſten Ober-Haupt treueſt gewiedmeten wahrhaffteſt-vollkommenſten Verehren, Unſere-Jhro- und dem Reich zutragende ſchwehre Pflichten, und Ertz-Amtliche Obliegenheiten ohne die mindeſte Neben-Abſicht, und mit ſolcher Unpartheylichkeit erfordern mögen, daß gleich unſer in GOtt ruhender nächſter Herr Vorfahrer, auch bereits erkläret hatte, eines ſo andere dieſer Seiten ſelbſt wiedrigen Innhalt ohngehindert, mit der Amt-ſchuldigen Dictatur, gleichwohlen fürgangen worden, immaſſen dann vornehmlich mit denen jetzo angezogenen Kayſerl. Commiſſions-Decreten williglich geſchehen, jedoch, daß Wir hierbey Uns allerdings ſchuldig erachtet haben, Unſere Nothdurfft zu verwahren, und derhalben die allgeziemende Vorſtellung zuforderſt an mehr allerhöchſtgedacht Jhro Kayſerl. Majeſtät, ſo dann dieſe hochlöbl. Reichs-Verſammlung vor zubehalten; Als wird vor allen leicht zu ermeſſen ſeyn, wie tief ſolch Kayſerl. Herfürgang gegen Unſere ſo unabſichtige ſchuldige Amts-Verrichtung, Uns zu Gemüth dringen müſſen, und was maſſen Wir nicht umgehen können, hier mehr anforderſt die Nothwendigkeit an allerhöchſtgedacht Jhre Kayſerl. Majeſtät in der ungezweiffelten devoteſten Zuverſicht

ge-

gelangen zu laſſen, Sie, allerhöchſt Ihrer Reichs- und Welt-geprieſenſter Erleuchtung und Gemüths-Billigkeit nach, Uns und Unſeren Ertz-Amtlichen Betragen in Platz alles wiedrigen, vielmehr zur Reichs-oberhauptlicher Beſchirmung beſtens empfohlen ſeyn laſſen werden, in dem vornehmlichen gerechteſten Betracht, daß ſothane Ordnungs-mäßige Dictatur eine blößliche Exhibitio legalis ad Comitia ſeye, mithin zu all weiteren offene Hand bleibe. Da Wir nun in ſolch hochwichtiger Begebenheit, an dieſe hochlöbliche Reichs-Verſammlung zur erforderlichen Wiſſenſchafft mithin zuverſichtlich anhoffender erleuchter Anerkanntniß unſers Regel-mäßigen Verfahrens, gedachte Unſere letzthin an Kayſerl. Majeſt. eingebrachte Vorſtellung, mittelſt der davon hie neben kommenden Abſchrifft gelangen zu laſſen, einigen Umgang nicht nehmen können, ſo empfehlen derſelben Innhalt, und was ſonſten annoch betrachtliches mit obwalten mag, derer Herren und Eurer Patriotiſchen Einſicht forthin Reichs-Verfaſſungs-mäßiger Behertzig- und Handhabung beſter maſſen, verbleiben denen Herren und Euch zu freund-geneigten Willen, Gnaden, und allen guten wohl beygethan. Mayntz, den 26. Aug. 1744.

Johann Friedrich Carl
Churfürſt.

Copia,

Copia, Schreibens ad Auguſtiſſimum ab Eminentiſſimo Moguntino, ſub dato Maynß den 26. Aug. 1744.

Euer Kayſerl. Majeſtät hat allergnädigſt gefallen, vermittelſt Dero zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigten Principal-Commiſſion, ein höchſt zu verehrendes Decret, an erwehnte Reichs-Verſammlung, allbereits unterm 11. Dec. vorigen Jahrs, ergehen, und meiner Reichs-Directorial-Geſandſchafft, zur gewöhnlichen offentlichen Dictatur zu ſtellen zu laſſen, Innhalts weſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät des mehreren zu erkennen geben, wie, und warum Allerhöchſt-Dieſelbe des Königlichen Hofs zu Wien von meinem obhabenden Reichs-Directorio unterm 23. Sept. vorhin zur Reichs-Dictatur gebrachtes Pro Memoria und beygefügte Verwahrungs-Urkunden, ihres Allerhöchſten Orths nicht anderſt, als für nicht Dictatur-mäßig, ja für null und nichtig achten könten, in der ungezweiffelten allergnädigſten Zuverſicht, Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, beſagte Schrifften auf gleiche Art anſehen, einfolglich dieſelbe durch einen gemeinſamen Reichs-Schluß, pro non dictatis zu erklären, mithin ab actis Imperii zu removiren, und als nichtig zu verwerffen, nicht anſtehen, ſondern Ew. Kayſerl. Majeſtät darunter mit einem ſolch-ſtandhafften Reichs-Gutachten zu ſtatten kommen würden, wordurch dergleichen hinführo geſteuret ſeyn möge, unterm 29. des nächſt-verwichenen

chenen Monaths Julii, ſodann haben Jhro Kayſerl. Majeſtät fernerhin Allergnädigſt gut befunden, Krafft eines gleichmäßigen Commiſſions-Decreti, an das Reich gelangen zu laſſen, welchergeſtalten Allerhöchſt-Dieſelbe dem in Gefolg Dero obgedachten vorigen Commiſſions-Decret, biß daher erwarteten Reichs-Gutachten, zwar annoch immer entgegen ſeheten, da aber von Seiten des Wiener-Hofs, Allerhöchſt Jhro dem Churfürſtlichen hohen Collegio, und dem geſamten Reich mit fernerweiten ſo wenig förmlich- als unleidentlichen, und gleichwohlen am 3. und 6. Julii jüngſtens zur Reichs-Dictatur zu bringen gewuſten Schrifften äuſſerſt zugedrungen würde, Euer Kayſerl. Majeſtät keinen Anſtand zu nehmen vermögten, ſothane ſämtliche Scripta ſowohl für gantz ungültig und inadmiſſibel zu erklären, und das hierunter beſchehene authoritate Cæſarea zu vernichtigen, ſondern auch gleichergeſtalten meine Reichs-Directorial-Dictatur anzuſehen, weswegen Allerhöchſt-Dieſelbe an mich, als den Ertz-Cantzlar, das behörige allergnädigſt ergehen zu laſſen, ſich vorbehalten, und ſich verſehen, daß Jhro von Reichs wegen hierinnen allerdings beygepflichtet, mithin auf Mittel und Wege werde gedacht werden, dergleichen in Zukunfft hinlänglich vorzukommen. Allermaſſen nun Ew. Kayſerl. Majeſtät Allerhöchſte Rechts-Liebe, Gemüths-Billigkeit und Erleuchtung allzu Welt-geprieſen iſt, als daß Höchſt-Dieſelbe in einiger Unmilde vermercket haben ſolten, da ich bey erwehnter Allerhöchſt

Dero beyden Commiſſions - Decreten von mir vollzogenen Dictatur meines mit ſelbigen wohl äuſſerſt betroffenen Ertz-Cantzellariats-Nothdurfft und Befugniſſen geziemend zu bewahren, gemäß meinen Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſten, und dem geſamten Reich zu tragenden ſchweren Pflichten nicht habe umgehen können, ſo darff mir auch wohl die gehorſamſte Zuverſicht machen, daß, wofern Ew. Kayſerl. Majeſtät bewehrteſte Einſicht hierinnen nicht beſonders umfangen, und ſtatt eines vorgängigen allergnädigſten Vernehmen meiner, denen ſo weit von mir beſchehenen Vorſtellungen, durch wiedriges Beybringen aller Zugang nicht benommen worden wäre, Euer Kayſerl. Majeſtät unmöglich zu ſothanen mir ſo wohl billigſt zu Gemüth dringenden, als meinem tragenden Reichs-Ertz-Amt ſchweren aufſichtlichſten, und conſequentioſeſten Herfürgang, es würde haben kommen laſſen. Gleichwie aber zu Ew. Kayſerl. Majeſtät Juſtiz und Huld annoch in aller Unterthänigkeit hoffe, daß Allerhöchſt-Dieſelbe deme allermildeſt ſtatt geben werden, was ſowohl die Weſenheit meines Ertz-Amtes und die dermahlen ſprechende Reichs-Verfaſſung mit ſich bringet, dann was nach der Sachen wahren Verlauff die hieſige ſorgfältigſte Ruckſicht auf die Ew. Kayſerl. Majeſtät als dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupt ſchuldigſte Treu, und devoteſte Verehrung gantz offenbahr am Tag leget, ſo verſtatten Allerhöchſt-Dieſelbe Jhro hierdurch ein ſo anders ehrerbiethſamſt zu machen; Und zwar ſo iſt anforderſt eine Ew. Kayſerl.

Ma-

Majeſtät allerhöchſten Erleuchtung vorhin ohn-verborgene an ſich kundige, und in denen Reichs-Grund-Geſetzen von Zeiten her, bevorab aber in Ew. Kayſerl Majeſtät Wahl-Capitulation 13ten Artickul nachdruckſamſt verſehene Sache, was maſſen einem zeitlichen Ertz-Cantzlar zur hohen Verantwortung obliege, in ſeinen Ertz-Amtlichen Rechten, und gemein-verbündigſten Schuldigkeiten, ſich nicht irr machen, ſchmählern und benachtheiligen zu laſſen, worzu dann wohl vornehmlich zu zehlen iſt, die an das Reich von aus- und innwärtigen gelangende Schrifften und Vorſtellungen von tragenden Directorii wegen anzunehmen. Es geſchiehet wohl vielfältig, daß geſtalten Dingen nach Proteſtationen, oder andere Scripta von diſſeitigem Reichs-Directorio ad acta Imperii, ohnweigerlich genommen werden, wie kundbahrlichen Grund-mäßigen Herkommens iſt, und eben ſolches bey gegenwärtigen Exhibitis des Königlichen Hofs zu Wien von ſichern vorzüglichen Orthen allerdings davor gehalten worden, wormit ſodann die Einverleibung ſothaner Exhibitorum zu denen Reichs-Acten von Seiten des Reichs-Directorii, ſonſt üblicher Dingen vollbracht geweſen wäre; Was nun aber von Seiten des Directorii durch die Dictatur dem Reich bekannt gemacht und mitgetheilet wird, ſolches iſt zu denen Reichs-Acten noch nicht genommen, ſondern bleibt derhalben der Reichs-Deliberation und des folglichen Gutachten an Kayſerliche Majeſtät mithin Allerhöchſt Dero Entſchlieſſung lediglich bevor, iſt mithin ein ſolches

Dictatum nicht anders als für ein bloͤßliches Exhibitum anzuſehen, deme ſein Schickſaal, wegen der Annahm oder Abweiſung von Reichs-wegen vollkommen bevor iſt, und wann es auch erliegen bleibet, ſo iſt es weiter nichts, dann ein Comitial-Exhibium.

Das Reichs-Directorium hat wohl ehemahls aus erheblichen Urſachen, verſchiedentlichen Anſtand zu nehmen gefunden, ſo gar Kayſerl. Commiſſions-Decreta dictiren- und haben auch damahlige Kayſerliche Majeſt. die Remonſtrationes gelten laſſen. In der mit Ew. Koͤnigl. Majeſtaͤt errichteten Wahl-Capitulation; nun aber findet ſich vornehmlich in vorberuͤhrtem XIII. Articul 7. und 8. §. die allgemeine Regel und Vorſchrifft, alles einkommende vom Reichs-Directorii wegen zu dictiren, und dem Reich nichts vorzuenthalten, im Fall aber der Innhalt anſtoͤßig waͤre, mit dem Churfuͤrſtlichen hohen Collegio daruͤber zu communiciren.

Nichts weniger kan bey dieſer Amts-ſchuldigen Dictatur dem Directorio zu Schulden kommen, als daß es an dem Innhalt einigen Theil nehme, ſondern dardurch eine hieroben gedachte bloͤßliche Reponirung ad acta geſtalten Dingen nach, einige Ausſtell- oder Verantwortung bey denen Intereſſenten oder dem Reich gedachten Directorio wohl noch ehender etwa zu wachſen koͤnnen, ſo iſt hergegen die Dictatnr, als eine bloſſe Exhibitio legalis ad Comitia, und wobey alles weitere vorbehalten bleibet, der ohnvergaͤnglichſte ſtarcke Amts-Weg, wo zumahlen annoch ein

Vor-

Vorbehalt, ob man nemlich über das Exhibitum deliberiren wolle oder nicht? Allein für das Reich hinzu kommt, wie in gegenwärtigem Fall mit denen Verwahrungs-Urkunden beſchehen, und hiervon ein ausführlicheres erlanget, das Reich hingegen freye Hand behaltet, mehrers kan anbey das Directorium ſeine gäntzliche Unpartheylichkeit und alleinige Ruckſicht auf die tragende Amts-Pflichten nicht bewähren, als wann ſelbiges mit denen, auch gegen ſich ſelbſten vorkommenden Exhibitis gleichwohlen den geraden Weg fortgehe, und nur ſeine Zuſtändigkeit vorbehalte, auch erheiſchenden Dingen nach beobachtet, maſſen im gegenwärtigen Verlauff ſich ergiebet. Um nun von dieſen unter Ew. Kayſerlichen Majeſt. allerhöchſten Erlaubniß voraus geſetzten Maaß-Regeln und Umſtänden des allgemeinen Reichs-Directorii auf den eigentlich jetztmahligen Hergang zu kommen; So wollen Ew. Kayſerl. Majeſt. anforderiſt allergnädigſt beglaubigt ſeyn, und kan der Sachen Kundbarkeit nicht anderſt als überzeugen, daß diſſeits wohl nichts höher, dann all dergleichen widrige Ding und Schrifften bedaure, vergnüglichſte Dictanda allerſeits gewunſchen, und nichts jemahlen unterlaſſen worden, noch werde, um das beſſere zu erwürcken, andernfalß gleichwohlen nach Geſetzmäßiger Vorſchrifft unbefangen gleiches Schritts fortzuwandeln iſt. Ew. Kayſerl. Majeſt. werden nun anforderiſt zuverſichtlich nicht zu mißkennen geruhen, und iſt es an ſich eine Reichs- ja weltkündige Sache, daß al-

lerhöchſt Dero Commiſſions-Decreta ſowohlen als Chur-Bayeriſche Geſandtſchaffts-Vorſtellungen, wann ſchon auch die erſtere Ihres Durchlauchtigſten Hauſes Angelegenheiten und deſſen mit dem Königl. Hof zu Wien vorwaltende jetzige privat-Kriegs-Umſtände zum Vorwurff eigens gehabt, und in ſothanen Verfolg deren Innhalt ausgemeſſen ware, gleichwohlen mit der diſſeitigen Reichs-Directorial-Dictatur und ſonſtiger Amts-Leiſtung ſo balden verſehen worden, ein gleiches iſt auch deren mit allerhöchſt Ihro verbundenen Höfen Vorſtellungen williglich wiederfahren.

Was der Königin Majeſtät ſogenannte Verwahrungs-Urkunden betrifft, da iſt ſo Acten- als Thatkundig, daß die damit in devoteſter Ruckſicht für Ew Kayſerl Majeſt gestalten dingen nach beobachtete diſſeitige Behutſamkeit, nicht wohl höher getrieben werden können; Keiner Seits hat man der Sachen herben Zuſtand mehrers bedauret als dahier, und dahero in ſo ſchwere Beſchaffenheit zum vorſichtigſten fürzuſchreiten, iſt alſobalden auf die erſtere Bewegung des Königlichen Hofs zu Wien, mit beſagten Verwahrungs-Urkunden von Seiten des hieſigen Reichs-Directorii mit ſämmtlichen Churfürſtlichen Geſandtſchafften am 16. May Jahrs 1742. vertrauliches Vernehmen gepflogen, und einſtimmig davor gehalten worden, daß gedachtes diſſeitiges Reichs-Directorium, die von wegen des gedachten Königl. Hof etwa einbringende Reſervation, Proteſtation oder Declaration, mit dem Vorbehalt,

halt, an dem Innhalt keinen Theil zu nehmen, ſondern was von Seiten des Churfürſtlichen Collegii, und allenfals des geſammten Reichs hierüber gut gefunden werden würde, zu reſerviren, allerdings anzunehmen hätte. Nachdeme nun gedacht bewandten Dingen nach, mitlerweil vorbeſagter Churfürſtl. Verabredung diſſeits zu Regenſpurg vermiedene Verwahrungs-Urkunden, mittelſt eignen Schreibens der Königin Majeſt. vom 7. des erwehnten Monaths May und Jahrs ſammt ein- ſo andern weitern Beylagen bey damahls regierenden meinen nächſten Herrn Vorfahrern dahier am 25. des nehmlichen May durch die Poſt eingelanget; ſo iſt darob von dahieſigen Reichs-Directorio mit dem Collegio Electorali den 28. nehmlichen May-Monaths, in weiterem Capitulations-mäßige Communication und Beredung gepflogen, ſofort über den Innhalt allerſeits zu referiren übernommen, anbey bemercklich davor gehalten worden, daß an Ew. Kayſerl. Majeſt. dißfalls ins beſondere etwas zu bringen bedencklich wäre, mithin es dabey ſein Bewenden gehabt, was allerhöchſt dero Chur-Bayriſcher Comitialis Ihro einzuberichten, ohnehin unermanglet haben wird. Während deme nun haben der Königin Majeſt. bevorab unterm 8. Auguſt. gedachten Jahrs 1742. in eigener wiederholter Zuſchrifft die Amts-gemäße Dictatur zum nachdrücklichſten betrieben, wohingegen mein in Gott ruhender Vorfahrer, auf jene Capitulations-mäſſig fürwährende Communication ſich antwortlich unterm 31. des nehmlichen Monaths bezogen,

anbey erkläret hat, allenfals pro Dictatura mit-zu zuſtimmen, und dabey nur zu beobachten, was ein- oder anderer Innhalt in hieſiger Ruckſicht erfordern mögte.

Einige Churfürſtliche Höfe haben demnächſt, wie Ew. Kayſerl. Maj. nicht unbewuſt iſt, auch hernachmahls in weiteren offenbahr worden, mit allen ungeſchmählerten Beybehalt Ihrer, Ew. Kayſerl. Majeſt. als des Reichs allerhöchſten Oberhaupt treuiſt gewiedmeten Devotion, gleichwohlen nach Art der Sachen, die Dictatur für ſo-Amts-gebührlich, als die dießfältige Reichs-Directorial-Communication ſo gar überflüßig angeſehen, andere äuſſerten ſich, daß von Seiten des hieſigen Reichs-Directorii ohne Dictatur mit der-hieroben erwehnten ſonſt gewöhnlichen Hinterlegung ad Acta Imperii zu Werck gegangen werden könte, die übrige hielten annoch zurück, mein Herr Vorfahrer unterlieſſe immittelſt nicht, dem Königl. Hof zu Wien um möglichſt der Sachen Mäßigung gemein erſprießlichſte Vorſtellung zuthun, und erfolgte darüberhin der Königin Maj. weiteres bekanntes Schreiben vom 21. Januar. 1743. beſag weſſen hochdieſelbe zu des Zuſtands Begütigung ſich in ſoweit heraus gelaſſen, und nachdeme zugleich ſich ergeben, daß der vormahls mit-zu dictiren verlangte, ſo genannte Unterricht wegen des Böhmiſchen Voti und ſicheres pro Memoria hinweg bleiben mögten, ſo nahme darauf gedachter mein Herr Vorweſer um ſo wenigeren Anſtand, diſſeitige Reichs-Directorial-Geſandtſchafft zu der Sachen gebührlicher Beförde-

derung bey denen Churfürſtl. Geſandtſchafften, mithin zu der Dictatur allbereits am 21. Febr. nächſt verfloſſenen Jahrs anzuweiſen. In dieſem Verhalt habe ich bey Gelangung meiner zu hieſigen Chur-Fürſtenthum und Reichs-Ertz-Cantzler-Amt ſothanes Geſchäfft vorgefunden, und ſo wenig demnach von Seiten des Königlichen Hofs zu Wien bey mir ausgeſetzet worden, den von meinem Herrn Vorfahrer bereits geſchloſſenen Erfolg zu betreiben und zu erwürcken, deſto minder konte ich unterlaſſen die Communication mit denen Churfürſtlichen Geſandtſchafften fortzuſetzen, und deren endliche Erklärung zu beeiffern, nachdeme dann obgedachter maſſen hiebey einige Churfürſtliche Meynungen pro Dictatura ſogar mit dem Umſtand geblieben, daß geſtalten Dingen nach nicht einſtens zu communiciren nöthig geweſen, andere nebſt wiederholter Erwehnung einer blößlichen Reichs-Directorial-Reponirung ad Acta poſitiv erklärten, der Reichs-Ertz-Amtlichen Dictatur ſich nicht entgegen zu ſtellen, ſondern ſelbige geſchehen zu laſſen, die übrige herentgegen in dieſer vom May 1742. bis zum Sept. 1743. fürgewährten Sache immerhin defectum Inſtructionis zur Antwort ertheilten; ſo lebe zu Ew. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſter Erleuchtung und Billigkeits-Liebe ich der feſten Zuverſicht, Jhro mit gäntzlicher Beyſeitſetzung allerhöchſt Dero hiebey waltenden eigenen Umſtänden, diejenige Nothwendigkeit ohnmöglich entgehen könne oder werde, worinnen ich mich geſehen habe, nach 16. Monathlichen Verlauff

mit der Dictatur endlichen Amtsſchuldig fürzuſchreiten, hocherwogen ich, von obhabenden Reichs-Directorii wegen, zu Annahm- und Dictirung aller und jeder an das Reich einlangender Schrifften nachdrücklichſt verbunden, und nachdeme das Churfürſtliche hohe Collegium auf diſſeitige ſo langwührige ſorgfältige Communication gleichwohlen durchaus in contrarium wenigſtens ſich nicht äuſſerte, zum theil aber ſich nicht zu opponiren bezeigte, ja gar theils poſitiv davor ware, alſo meine Directorial-Obliegenheit jede Sache zu des Reichs-Notiz wenigſtens zu bringen vollerdings eingetretten, mithin die Dictatur als eine amtliche alleinige Vorlage an das geſammte Reich, und darmit an Ew. Kayſerl. Majeſt als das Allerhöchſte Oberhaupt ſelbſten ohnmöglich länger auszuſtellen geweſen, ohne daß man von Directorii wegen an dem Innhalt den mindeſten Theil nehme, weniger aber einer Amts-Verſagung und negative, mithin eigenthätiger Verwerffung ſich ermächtigen könne, welcher das geſammte Churfürſtliche Collegium ſich nicht unterzogen, ſo fort gegen daſſelbe ſo wohl, als das geſammte Reich ſich ſchwer verantwortlich zu machen, man diſſeits wohl nicht vermöget hat, benebſt welchem oberwehnter maſſen gleich anfänglich allbereits die Chur-Fürſtliche Collegial-Verabredung dahin gegangen, wegen gedachter Urkunden bey der Reichs-Directorial-Annahm dasjenige vorzubehalten, was das Chur-Fürſtliche Collegium und allenfals das geſammte Reich für gut finden würde, wohin alſo ſothane Urkunden

den per Dictaturam zur Einſicht und Ermäßigung vorzulegen geweſen ſeyn, ferner aber hierbey demnächſt hauptſächlich vorgekommen, und wohl beträchtlich iſt, was geſtalten in demjenigen Pro Memoria, wormit diejenige Verwahrungs-Urkunden begleitet worden, gegen deren Innhalt eine merckliche Mäßig- und Beſchränckung des Innhaltiſchen Widerſpruchs in eine alleinige Verwahrung eingefloſſen, wiewohlen man dahier freylich hätte wünſchen mögen, eine noch mehrere der Sachen Linderung, ja eine gäntzliche Vereinigung zu ſehen, übrigens aber annoch zu bemercken ſtehet, welchergeſtalten zwar Ew. Kayſerl. Majeſt. und das Reich offene Hand behalten, wegen ſothaner Verwahrungs-Urkunden, nach deren Dictatur gut findende Berathſchlagung zu veranlaſſen, und Entſchlieſſung zu faſſen, wo hingegen aber von meinetwegen bey jener Königlichen Seite vorbehalten worden, einige Propoſition und Deliberation bey dem Reich nicht zu verlangen, wormit alſo die Sach in eine pure Verwahrung ſeiner lediglich beſchräncket, und allen ſonſten her beſorgten wiedrigen Folgen werckthätig vorgebogen war.

Dieſes iſt dannenhero, allergnädigſter Kayſer und Herr, die acten-mäßige Bewandnuß der am 23. Sept. nächſt vorigen Jahrs, von meines obhabenden Reichs-Directorii wegen mit dem ohngezweiffelten feyerlichſten Beybehalt meiner, Ew. Kayſerl. Majeſt. Treue devoteſten Verehr- und Geſinnung, nach allgemeiner Amts-Schuldigkeit vollzogenen Reichs-Directorial-Dictatur. So

ſchmertz-

ſchmertzlich mir nun hiernächſt hat fallen müſſen, meine Ew. Kayſerl. Majeſt. hierinnen beygebrachte Vorſtellung von der Würckung nicht zu ſehen, daß Allerhöchſt Dieſelbe nicht vielmehr Innhalts ihres darüber an Chur- und Fürſten erlaſſenen Kayſerlichen Circularis, auch mit vorhin kund gethaner offentlicher Mißbilligung meines Reichs Ertz-amtlichen Verhaltens, ſowohl allerdings hervorgetreten, alſo gar ihr darüberhin ans Reich erlaſſenes Eingangs Allerhöchſt gedachtes Kayſerliches Commiſſions-Decret vom 11. Dec. vorigen Jahrs gegen ſothane meine Reichs-Directorial-Verrichtung der Dictatur eigen und ausdrücklich gerichtet hätten, ja unleideutlich ferner geweſen, daß unter dem Angeſicht Dero Kayſerlichen Hof-Lagers ein ungeſcheuter Vertrieb deren von allgemeiner Grund Verfaſſung wegen unnachſichtlichſten anonymiſchen Schrifften ſich hat zutragen dörffen, deſto minder habe ich gleichwohl mich irr machen laſſen, gemäß meiner Ew. Kayſerl. Majeſt. und Dero wahren Dienſt zu hegenden ohnumſchränckten Devotion bey dem Königl. Hof zu Wien all erſinnliches anzuwenden, um von demſelben eine beſt-möglichſte Erläuterung jener Verwahrung zu erhalten. So vollkommen ausgiebig nun alles gewünſchet hätte, ſo iſt gleichwohlen in Abrede nicht zu ſtellen, daß eine merckliche Linderung erfolget, dahero wohl um ſo weniger Anſtand hat fürwalten können, unterm dritten des nächſt vorigen Monaths darmit ad Dictaturam zu ſchreiten, ſo fort ein gleiches mit denen fernern Dicta-

tis

tis vom 6. darauf um ſo mehr vorzunehmen, als darinnen eigens von denenjenigen gemein bedauerlichen Umſtänden gehandelt wird, welche die jetztmahlige Ew. Kayſerl. Majeſt. als des Reichs allerhöchſte Oberhaupt nicht betreffende Krieges Weiterungen mit ſich führen, und wormit gleichwohlen als lediglichen Comitial-Exhibitis zu einem weiteren die Ordnungs-mäßige Hand gantz offen iſt, und damit jenen Verwahrungs-Urkunden es nach obigen acten-mäßigen Anführungen nicht anders hat ſeyn können, als zu der allſchuldigen Dictatur zu ſchreiten, mit letzteren Exhibitis, um da weniger ſich ein Anſtand hervorthun mögen, als ſolche allein in Beantwortungen der vorher gegangenen, ſogleich dictirten anderſeitigen Vorſtellung beſtanden, welche zum theil wenigſtens von gleicher Form geweſen, auſſerdeme aber eine acten-kündige Sache iſt, was geſtalten die Königliche Miniſtri welche ein- ſo andere Exhibita unterzeichnet, zudem fürwährenden Reichs-Tag reſpective unterm 22. und 23. Octobr. 1741. annoch in Regenſpurg ſich gleich andern Geſandtſchafften legitimiret haben, deren hohe Principalen auch gleiche Rechte und Achtung wie andere Königl. Häupter ſowohl als Reichs-Stände hierinnen zu genieſſen verlanget.

Ew. Kayſerl. Majeſt. erlauben allergnädigſt daß mir nach ſothanem ſo Acten- als Regul-mäſſigen wahren Verlauff unter allgeziemenden weiteren Vorbehalt die geſicherte Hoffnung mache, maſſen Allerhöchſt-Dieſelbe auch ehrerbiethigſt belange, Sie geruhen wollen und werden, meine

in

in Sachen geſchehene Reichs-Directorial-Dictatur in keine Weiß ferner für illegal und nichtig, ſondern vielmehr als eine gemeſſene Folg- und Verrichtung meiner auch gegen mich ſelbſten, bevorab mit vorangelegten Kayſerl. Commiſſions-Decreten zur unpartheylichſten ſtracklich befolgten Amts-Obliegenheit anzuſehen, mithin dero auf ungleiches Beybringen gefaßt- und veroffenbahrte Empfindung nicht nur hinwieder ſincken zu laſſen, ſondern vielmehr mein obhabendes Reichs-Ertz-Cancellariat und Reichs-Directorium als einen ſo weſentlichen gemein nöthigſten Theil und vorzüglichen Punct der theuer erworbenen Reichs-Verfaſſung und Teutſchen Freyheit ſtatt einiger allerhöchſt Ihro wiedrig beybringende Schmäler- und Vernichtigungen, vielmehr zu Dero Kayſerl. allerhöchſten Amts-Schutz kräfftigſt empfohlen ſeyn zu laſſen, anbey meiner allenthalben nach alleiniger Pflicht-Schuldigkeit ſorgfältigſt ausgemeſſenen Meynung in allerhöchſten Hulden verſicheret zu ſeyn. Der mit vollſtändigſter Veneration Lebenswierig verharre ꝛc.

Num. XV.

Unter die Prætendenten auf Oſt-Friesland,

vid. ſupra Num. VIII.

worunter ſich auch das Chur-Haus Sachſen zehlen kan,

vid. Rouſſet les Interêts &c.
T. II. cap. VI. §. 19.

gehören nunmehro auch Ihro Königl. Majeſtät von

von Groß Britannien, als Churfürſt von Braunſchweig Lüneburg, als welche ihr auf Oſtfriesland habendes, und auf eine zwiſchen weyland Churfürſten Ernſt Auguſt von Braunſchweig-Lüneburg, und weyland Fürſten zu Oſtfriesland, Chriſtian Eberhardt, unterm 20. Mart. 1691. geſchloſſene Erb- Verbrüder- und Vereinigung ſich gründendes Succeſſions-Recht in einer dem ſub Lit. A. anliegenden Schreiben angefügten Deduction Lit. B. der Reichs-Verſammlung vorſtellig machen, inſonderheit aber, daß in Abſicht des Oſtfrieſiſchen Reichs-Täglichen Voti nichts, wodurch höchſt Dero Gerechtſamen ungehört zu nahe getretten werden könte, beſchloſſen, ſondern beſagtes Votum vielmehr bis zu der Sache Berichtigung in ſuſpenſo gelaſſen werde, nachſuchen laſſen.

Wir hätten hier gute Gelegenheit uns über die Fragen:

1.) Ob, im Fall, da mehrere auf ein Reichs-Fürſtenthum Prætenſion machen, einer davon aber in deſſen Beſitz ſich befindet, die Suſpenſio des darauf hafftenden Reichs-Voti denen Reichs-Geſetzen und Comitial-Obſervanz gemäß ſeye?

2.) Wie es bey derley Vorfallenheiten auf dem Reichs-Tag ratione modi, ſothanes Sitz und Stimm-Recht zu erlangen, gehalten werde?

zu äuſſern, wir wollen aber dermahlen damit noch zurück halten, und den weitern Erfolg der Sache abwarten.

Lit. A.

Lit. A.

Dictat. Francof. d. 10.
Sept. 1744. per Mogunt.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigte Räthe, Bothſchafftere und Geſandte.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edelgeſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte,

Hoch- und vielgeehrte Herren!

Ew. Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. ꝛc. erlauben, daß Denenſelben in gefolg eines von Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg meinem allergnädigſten Herrn mir zugekommenen ausdrücklichen Befehls, ich hiemit geziemend zu vernehmen gebe, was maſſen zwiſchen des in GOtt ruhenden Churfürſtens Ernſt Auguſt von Braunſchweig-Lüneburg Churfürſtl. Durchl. eines, und weyland Sr. Fürſtl. Gnaden, Fürſten Chriſtian Eberhard von Oſtfrießland andern Theils unterm 20. Mart. 1691. eine zu Recht beſtändige, und in dem alten Teutſchen Herkommen gegründete Erb-Verbrüder- und Vereinigung geſchloſſen, und unter andern darinn feſtgeſetzet worden ſey, daß bey Erlöſchung des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Manns-Stammes das Fürſtenthum Oſtfries-land,

land, mit denen dazu gehörigen Lehn- und Herrſchafften und überhaupt allen Zubehörungen, Hochgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. (welche dagegen ihre Grafſchafften Hoye und Diepholtz reciproce verſchrieben) und Dero Männlichen Poſterität, oder wann dieſe ſchon erloſchen wäre, denen übrigen Branchen des Durchlauchtigſten Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, welche zu dem Ende nahmentlich ausgedrucket worden ſind, nach dem Recht der Erſt-Geburth, als ein Erb-Mannlehn an- und heimfallen ſolle.

Nachdem nun hieraus ſich von ſelbſt ergiebet, was maſſen das Fürſtenthum Oſtfriesland mit ſeinen Zubehörungen, durch das den 25. May a. c. erfolgte Abſterben Sr. Fürſtl. Gnaden weyl. Herrn Carl Edzards, Fürſtens von Oſtfriesland ohne Hinterlaſſung Männlicher Leibes-Erben oder Agnaten, Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. meinem allergnädigſten Herrn und Dero Durchlauchtigſtem Hauſe Krafft eben angeführter Erb-Verein würcklich eröffnet, und von Rechtswegen angefallen ſey, höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät auch ſolches Ihro zukommende Succeſſions-Recht auf Oſtfriesland einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung, zu gleicher Zeit, da gegenwärtiges Memorial übergeben wird, durch eine gedruckte Deduction weiter darlegen und demonſtriren laſſen werden, und obgleich Dieſelbe ſich durch andere in Ergreiffung des Beſitzes zuvorgekommen ſehen, dennoch ſelbiges Recht gehöriger Orten ſalviren und reſerviren laſſen haben:

So erſuchen höchſt dieſelbe Dero geſamte höchſte und hohe Herren Reichs-Mit-Stände, in Abſicht des Oſtfrieſiſchen Reichs-täglichen Voti, und ſonſten nichts zu verwilligen oder zu beſchlieſſen, was Dero Gerechtſamen ungehört zu nahe treten könnte, ſondern beſagtes Votum vielmehr bis zu ausgemachter Sache in ſuſpenſo, und quieſciren zu laſſen. Und, wie ſolchemnach Ew. Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrne, ꝛc. ich meines Orts gehorſamſt, ergebenſt, und dienſtlich zu erſuchen habe, an Dero höchſte und hohe Höfe und Herren Committenten zu dieſem Ende zu berichten; alſo kan ich zugleich weiter nicht ohnerwehnet laſſen, was maſſen meines allergnädigſten Herrn Königl. Majeſtät des ſichern Zutrauens ſind, es werde Ihro in einem ſo gemäßigten, billigen, und in der Reichs-Tags Obſervanz notoriſcher maſſen gegründeten Deſiderio nicht aus Handen gegangen werden, immittelſt aber in alle Weg geneigt seynd, die darunter zu erweiſende Willfährigkeit gegen einen jeden nach Gebühr zu erkennen. Ich beharre mit aller ergebenſten Hochachtung und Dienſt-Begierde. Franckf. den 3. Sept. 1744.

Des Heil. Römiſ. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zur allgemeinen Reichs-Verſammlung bevollmächtigten Räthen, Bothſchafftern und Geſandten.

ergebenſt- und bereitwilligſter
Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg zur allgemeinen Reichs-Verſammlung bevollmächtigter Geſandter.
L. D. Hugo.

Gründlicher Unterricht von dem Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Chur-Fürſten von Braunſchweig und Lüneburg, zuſtehenden Succeſſions-Recht in die Grafſchafft Oſtfriesland und dazu gehörige Herrſchafften.

§. 1.

Es iſt zwiſchen dem höchſt-ſeeligſten Chur-Fürſten Ernſt Auguſt von Braunſchweig und Lüneburg, und den in GOtt ruhenden Fürſten, Chriſtian Eberhard, von Oſtfriesland die ſub Num. I. anliegende Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung, wie es im Römiſchen Reich zwiſchen Chur- und Fürſten hergebracht, am 20. Mart. 1691. errichtet, und darin Art. 2. 3. feſtgeſtellet,

> daß im Fall der Fürſtl. Oſtfrieſiſche Manns-Stamm über kurtz oder lang ausgehen würde, alsdann an das Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg das Fürſtenthum Oſtfriesland und die dazu gehörige Herr- und Lehnſchafften, Hoheiten, Herrlichkeiten, Rechte und Gerechtigkeiten und Zubehörungen, als ein Erb-Mann-Lehn, kommen und fallen; da aber der gantze Mann-Stamm der Herren Herzoge zu Braunſchweig-Lüneburg zuerſt ausgehen ſolte, alsdenn denen überlebenden regierenden Fürſten oder auch Grafen und Herren zu Oſtfriesland die Grafſchafft Hoya und Diepholtz mit allen dazu gehörigen Rechten, Hoheiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, wie ſelbige das Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg von

Jhro Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Reich zu Lehn tragen, als ein Erb-Mann-Lehn, heimfallen ſolle.

§. 2.

Die Verbindlichkeit, worin dieſer Erb-Vertrag das Fürſtl. Haus Oſtfriesland geſetzet, hat des Fürſten Chriſtian Eberhards Sohn und Nachfolger in der Regierung Fürſt Georg Albrecht ſehr wohl erkannt, und durch ſeinen Geheimden Rath und Droſten zu Eſens, Chriſtian Wilhelm von Münch, Anno 1725. dem Königl. Miniſterio zu Hannover ſchrifft- und mündlich vortragen laſſen,

daß ihm Hoffnung gemachet werde, zu baldiger Beruhigung und Vollſtreckung der Kayſerl. judicatorum wider ſeine Stände und Unterthanen zu gelangen, wenn er das Königl. Preußiſche Succeſſions-Recht erkennen würde. Er könne ſich aber in Anſehung des mit dem Durchl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg errichteten Erb-Vereinigungs-Pacti „in nichts einlaſſen, und würde contra bonam fidem handeln, wenn er etwas ſol„chem Pacto entgegen lauffendes mit andern Po„tentaten zu ſchlieſſen fürnehme,“ welche ihn auch ſelbſt die Verſchweigung eines ſolchen wichtigen Umſtandes übel nehmen müſten. Wolten Se. Königl. Majeſtät das Pactum in ſeinen Kräfften und Weſen erhalten wiſſen, ſo ſey auch der Herr Fürſt davon abzuweichen nicht gemeinet. Habe aber ſolchenfalls zu Sr. Königl. Majeſtät das gehorſamſte Vertrauen, Sie würden ſich ſecundum tenorem pacti Jhro und Jhro Fürſtl. Hauſes

ſes kräfftigſt und nachdrücklichſt annehmen, damit ſie nicht des Genuſſes der Kayſerl. allerhöchſten und allergerechteſten judicatorum in ipſo actu executionis mögten beraubet werden. Wäre aber Sr. Königl. Majeſtät an der Sache nicht gelegen, oder dieſelbe hätten ſich mit Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen der angeblichen Expectantz halben ſchon verſtanden, ſo hofften Ihro Durchl. man würde Ihnen davon die benöthigte Eröffnung ohnverweilt ertheilen, damit ſie erforderndenfalls mit Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſich durch einen Vergleich ſetzen, und aus den obſchwebenden Schwierigkeiten ohne Anſtoß und Verantwortung retten könnten.

Inſonderheit aber wurde Fürſtl. Seits begehret, daß man den Preußiſchen Trouppen den fernern Durchmarſch nach Oſtfriesland verwehren, und ſolche Hülffe leiſten mögte, welche eine Ruptur mit des Königs von Preuſſen Majeſtät veranlaſſen können. Se. Königl Majeſtät von Groß Britannien waren nun ſo wenig gewillet, das erlangte Succeſſions-Recht fahren zu laſſen, als verbunden, durch ſolche Mittel die Abſichten des Fürſtl. Hauſes zu befördern, welche das Ubel ärger machen, dem Herrn Fürſten das gröſte Unheil zuziehen, und ein verderbliches Krieges-Feuer in Nieder-Teutſchland anzünden können. Dieſerwegen ertheilte das Königl. und Chur-Braunſchweigiſche Miniſterium auf ausdrücklichen Königlichen Befehl dem Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Abgeſandten am 27. Februar. 1725. ſchrifftlich zur Antwort,

daß Se. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, gleich bisher geſchehen, alſo ferner, und zwar aufs nachdrücklichſte Ihro Fürſtl. Gnaden in Dero jetzigen Bedrückungen bey dem Königl. Preußiſchen Hofe ſich annehmen wolten; hoffeten auch, daß ſolches nicht vergeblich ſeyn werde. Daß ſie aber vermöge der errichteten Erb-Verbrüderung ſchuldig ſeyn ſolten, gegen Sr. Königl Majeſtät von Preuſſen weiter etwas vorzunehmen, und daß wann ſie ſolches nicht thäten, Ihro Fürſtl. Gnaden freye Hände haben würden, von der Erb-Verbrüderung ab- und etwas Deroſelben verfängliches mit des Königs Majeſtät in Preuſſen einzugehen, das könnten mehr-allerhöchſt gedachte Se. Königl. Majeſtät weder der Erb-Verbrüderung gemäß zu ſeyn befinden, und wolten ſich daher eines beſſern zu Ihro Fürſtl. Gnaden verſehen.

Wobey es denn auch der Fürſtl. Oſtfrieſiſche Hof damahls gelaſſen.

§. 3.

Anno 1732. verſuchte er es aber bey Sr. jetzt-regierenden Königl. Majeſtät von Groß-Britannien noch einmahl, ob nicht wider Preuſſen und Holland ſolche nachdrückliche Hülffe zu erlangen ſey, welche dem Fürſtl. Hauſe das Vermögen mittheilte, die Oſtfrieſiſche Regiments-Verfaſſung auf den verlangten Fuß zu ſetzen. Man ergriffe dazu die Gelegenheit, welche die von Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen geſchehene Annehmung des Oſtfrieſiſchen Tituls und Wapens an die Hand gabe, trug durch den Cantzler Brenneiſen auf eine Erneuerung des

zwi-

zwiſchen den Häuſern Braunſchweig und Lüneburg und Oſtfriesland geſchloſſenen Erb-Vertrages an, und begehrte, daß nach Abgang des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg dem Oſtfrieſiſchen Hauſe, an ſtatt der Grafſchafften Hoya und Diepholtz, eine Summe Geldes gezahlet werden mögte. Als aber der Herr Fürſt von Oſtfriesland demnächſt äuſſerte, Se. Königl. Majeſtät præliminariter verbinden zu wollen, ihm reelle Aſſiſtenz dahin zu leiſten, daß (1) die Garantie der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande über die Landes-Accorde ein für allemahl aufhören, (2) die Emdiſche Garniſon weder auf der Staaten noch der Stadt eigene Koſten wieder aufgerichtet werden, (3) das Collegium der Adminiſtratoren des Landſchafftlichen Ærarii nicht wiederum nach Emden kommen, und (4) überhaupt die Kayſerl. Decreta auch wider die Stadt Emden in denen Stücken die in ſpecie die Stadt angehen, zur Execution gebracht werden mögten, ſo geſchahe beſagtem Cantzler unterm 21. Maji 1733. die endliche Erklärung,

wie Se. Königl. Majeſtät dasjenige, was man Fürſtl. Seits præliminariter verlange, aus denen bekannt gemachten Urſachen nicht eingehen könnten. Es würde auch ſolches dem Fürſten ſelbſt mehr ſchädlich als vortheilhafft ſeyn. Sr. Königl. Majeſtät wäre inzwiſchen leid, daß der Herr Fürſt eine vor ſich ſo angelegene Sache auf einen andern Fuß als Se. Königl. Majeſtät conſiderirten; „Ihrer Seits hielten ſie ſich lediglich an

„das zwiſchen Ihren und dem Fürſtlich-Oſtfries-
„ländiſchen Hauſe ſubſiſtirende pactum ſucceſſo-
„rium,“ es mögte deſſen Erneuerung erfolgen oder nicht.

§. 4.

Als demnach durch den tödtlichen Hintritt weyland Fürſten Carl Edzards der Oſtfrieſiſche Mann-Stamm am 26. May 1744. erloſchen, mithin Krafft der Erb-Verbrüderung An. 1744. die Oſtfrieſiſche Lande Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien angefallen, ſo ſind Dero Gerechtſame denen Oſtfrieſiſchen Cantzler und Räthen, dem Hof-Gericht und ſämmtlichen Ständen bekannt gemacht, mithin die Königl. Jura auf das beſte verwahret worden. Nicht weniger iſt bey dem Kayſerl. Reichs-Hof Rath davon gehörige Anzeige geſchehen, und dem Königl Preußiſchen Geſuch um die Belehnung und Manutenentz des ergriffenen Beſitzes eine Proteſtation geſetzet worden.

Die Zweiffel, welche wider die Gültigkeit offterwehnter Erb-Verbrüderung erreget werden mögten, hoffet man in dieſer Schrifft gründlich zu heben, und den Leſer zu überzeugen, daß

(1.) Die Oſtfrieſiſche Lande ſolche Erb-Lehne ſind, an welchen Se. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, auch ohne Lehns-Herrliche Genehmhaltung, durch den Erb-Vertrag ein Succeſſions-Recht erlangen können.

(2.) Die Erb-Verbrüderung An. 1691. aber auch zu Recht beſtändig wäre, wenn gleich zu behaupten ſtünde, daß Oſtfrießland ein Mann-Lehn ſey; mithin

(3.) Der

(3.) Der Königl. Preußiſchen Anwartſchafft auf dieſes Land es an denen rechtlichen Erforderniſſen mangle

§. 5.

Es ziehet (1.) niemand in Zweiffel, daß ein Lehn-Mann wahre Erb-Lehne nach Wüllkühr und Wohlgefallen veräuſſern, und ſowohl unter den Lebendigen als durch einen letzten Willen jemand übertragen, folglich auch durch Erb-Verbrüderungen ein Erb-Recht daran mittheilen könne. Wenn man alſo nur erweiſet, daß Oſtrießland ein Erb-Lehn und feudum mere hereditarium iſt, ſo iſt die Gültigkeit der Erb-Verbrüderung de 1691. ſattſam erwieſen.

Die in den Lehn-Brieſen vielfältig befindliche Worte: **Erb-Lehn, vor ſich und ſeine Erben, ſeinen ehelichen Leibes-Erben** und dergleichen haben nicht immer einerley Bedeutung, ſondern es werden verſchiedentlich ſowohl Mann-Lehne dadurch angezeiget. Die Umſtände und fürnehmlich die Gewohnheiten jeden Orts müſſen demnach ergeben, was zwiſchen dem Lehn-Herrn und Lehn-Mann verhandelt iſt.

In der Königl. Preußiſchen Beantwortung der Königl. Ungariſchen Gegen-Information, mittelſt welcher man die Gültigkeit des zwiſchen dem Chur-Hauſe Brandenburg und Fürſtl. Hauſe Liegnitz Anno 1537. errichteten Erb-Vertrags, welcher die Königl. Preußiſche Acquiſition des Hertzogthums Schleſien veranlaſſet hat, behaupten wollen, iſt daher ſehr wohl zum Grunde geleget,

daß wenn bey dem Wort Erb-Lehn einige Umſtände vorkommen, welche qualitatem hereditariam anzeigen, alsdenn ſelbiges ein feudum hereditarium, mithin facultatem alienandi inferire. (a)

Gleiche Bewandniß hat es mit den Worten: Vor ſich und ſeine Leibs-Erben, die von einem wahren Erb-Lehn zu verſtehen, dafern andere Worte des Lehn-Briefes eine ſolche Deutung erfordern oder ſie der Obſervantz gemäß iſt. (b) Unter die Notas characteriſticas eines feudi hereditarii wird in beſagter Königl. Preußiſcher Deduction (c) gerechnet,

(1.) Wenn ein Vaſallus ſein eigen Guth dem Domino directo zum Erb-Lehn offeriret, einfolglich kein Beneficium von dem Lehns-Herrn bekommt, weil die vernünfftige Vermuthung hiebey waltet, daß der Vaſallus, welcher vorhin ſeine Güther erblich beſeſſen, ſich der freyen Diſpoſition nicht habe begeben wollen.

Dieſes iſt ſo viel mehr glaublich, wenn (2.) die Vaſal-

(a) Nachrichten und Documente den gegenwärtigen Zuſtand des Herzogthums Schleſien betreffend. P. 10. p. 729.

(b) *Struv. S. I. F. c. 4. §. 12. Senkenberg* von Erb- und Erb-Mann-Lehn *§. 26. 34. Conf. Dithmari Breves animadverſiones in Deductionem jurium ſucceſſionis Sereniſſimæ Domui Palatinæ Neoburgico-Solisbacenſi in Ducatus Juliæ, Cliviæ & Montium competentium. p. 13, 14.*

(c) *d. l. P. IX. p. 665. P. X. p. 730. 731.*

Vaſallen alle ihre Gerechtſame und Freyheiten, die ſie vorher gehabt, und von ihren Eltern auf ſie kommen, ſich ausdrücklich reſerviret haben.

Man ſetzet in der Königl. Deduction hinzu, es ſey nach der Feudiſten Lehre eine eintzige von den angeführten notis characteriſticis zureichend ein feudum mere hereditarium zu conſtituiren.

§. 6.

Wird gegenwärtige Sache nach dieſen Grund-Sätzen beurtheilet, ſo leidet keinen Zweiffel, daß Oſtfrießland ein Erb-Lehn iſt. Vermöge des von Kayſer Friederich III. dem Grafen Ulrich ertheilten Lehen-Briefes, welcher denen neuen Inveſtituren jedesmahl wortlich einverleibet worden, ſoll beſagter Graf und ſeine eheliche Leibes-Erben für und für die Grafſchafft als des Heil. Reichs Lehn erkennen und empfahen, gleich ſo der Graf von Bentheim und Steinfordt von ihrer Grafſchafft zu thun verpflichtet ſeyn.

Daß nun durch die Worte: Eheliche Leibes-Erben, nicht nur der Mann-Stamm, ſondern auch das weibliche Geſchlecht verſtanden werde, muß man (1) deswegen vermuthen, weil Oſtfrießland ein aufgetragenes Lehn iſt. Solches erweiſen die in dem Kayſerl. erſten Lehn-Brief enthaltene folgende Worte:

Und Er (Graf Ulrich) dieſelben Lande mit groſſer Tugend und Vernunfft vereiniget hat, und für baß zu vereinigen gedencket, und Uns dem Heil. Reich alle und jede zu Lehn gemachet hat.

Das Factum wird zwar in keine Abrede geſtellet, jedoch eingewandt, es ſey die Lehns-Auftragung

gung aus Noth geſchehen, und die Belehnung ſo gewiß, als ein wahres Kayſerl. Beneficium anzuſehen, ſo gewiß der Graf das vereinigte Oſtfrießland unter ſeine Bothmäßigkeit erhalten.

In des Cantzlers Brenneiſen Oſtfrießiſchen Hiſtorie und Landes-Verfaſſung iſt aber P. 49. auch ſonſt in dieſem Werck hin und wieder dargethan, daß Herr Ulrich die meiſte Stücke des Landes, wie ſein eigen beſeſſen, und in einer jeden Herrlichkeit als Erb-Herr regieret habe, von den andern wenigen Häuptlingen ihm auch die Ober-Bothmäßigkeit und Regierung über ſelbige und ihre Herrlichkeiten Ao 1453. vor der Kayſerlichen Belehnung aufgetragen worden, daher er dann durch dieſe ein mehrers nicht als die Lehns-Herrliche beſondere Protection erhalten.

Es iſt wohl nimmer eine Lehns-Auftragung geſchehen, ohne daß der Lehn-Mann ſeine Umſtände auf eine oder die andere Weiſe dadurch zu verbeſſern geſuchet. Wenn gleichwohl der Lehns-Herr mehr dabey gewinnet, als der Vaſall, ſo kan man weder vermuthen, daß dieſer ohne Noth ein mehrers weggegeben, als zu Erreichung ſeines Endzwecks nöthig war, noch daß jener ſich ſolte geweigert haben, das Lehn als ein Erb-Lehn anzunehmen, und mit den Lehn-Dienſten vergnügt zu ſeyn, ohne eine Einſchränckung der freyen Diſpoſition von den Güthern, welche dem neuen Lehn-Mann bisher zugeſtanden, tanquam conditionem ſine qua non, zu begehren.

Aufgetragene Lehne werden demnach billig für Erb-

Erb-Lehne gehalten, wann die Lehn-Briefe eine ſolche Deutung zulaſſen. (d)

§. 7.

Hieran iſt überall nicht zu zweiffeln, wenn andere Umſtände dieſe Auslegung beſtärcken, welche dahier in guter Anzahl fürhanden ſind. Die Rechts-Lehrer halten einmüthig und aus erheblichen Urſachen dafür, daß beſonders auf die **Gewohnheiten** eines jeden **Landes** zu ſehen, und ſelbigen gemäß die Lehn-Briefe erkläret werden müſſen. Nun ſind (2) in Frießland und denen benachbarten Landen die Lehne gemeiniglich **Erb-Lehne**. Solches bezeuget die in der berühmten Jülichſchen Succeſſions-Sache Ao. 1655. publicirte Chur-Brandenburgiſche Synopſis & brevis aſſertio juris & univerſalis ſucceſſionis Sereniſſimo Principi ac Domino Domino Friderico Wilhelmo Marchioni Brandenburgico S. R. I. Archicamerario & Electori ejusque celſisſimæ Electorali familiæ in Ducatus Cliviæ, Juliæ, Montium, nec non Comitatus Marcæ & Ravensbergæ competentis mit folgenden Worten.

In

(d) *Böhmer* pflichtet *in I. E. P. Lit. 3. tit. 20. §. 60.* dieſer Meynung alſo bey: *Vulgata alias juris regula eſt, neminem ſuum jactare præſumi, renunciationes ſtricta eſſe interpretationis, quis ergo præſumeret adeo offerentes rem eccleſiis dominium ſuum abdicaſſe, ut etiam filias ſuas à ſucceſſione excludere voluerint.* Der von ihn angeführte Grund verſtattet ſo wenig dieſes auf die Kirchen- als Kunckel-Lehne einzuſchräncken.

In Regno Franciæ & Galliæ fuit introductum, quod feuda ad inſtar patrimoniorum alienari, & in ultima voluntate de illis diſponi, inque iis tam fœminæ, quam mares ſuccedere potuerint, ſervata tamen ſexus & ætatis prærogativa, ita ut maſculus in ſucceſſione præferatur fœminæ majorque natu minori. Et hoc ita paſſim, cumprimis vero in Delphinatu, Sabaudia, Flandria, Lotharingia, Ducatu Limburgenſi, & Hannonia, Selandia, Geldria, Comitatu Naſſovico, Burgundia, Provincia ſpecialiter dicta, Brabantia, Luceburgico, *Hollandia. FRISIA, Zutphania*, Namurco, aliis vicinis provinciis circuli Weſtphalici, nec non in ampliſſimis Archiepiſcopatus Colonienſis, Trevirenſisque ditionibus, item *in Comitatu Benthcim, Steinfurth*, Weſelinghofen, Pirmont, Oldenburg, Delmenhorſt, Jevern, Lingen & aliis, imo etiam in multis Germaniæ ſuperioris provinciis obſervatum hactenus, & adhuc obſervari in deductione Brandenburgica in Conſiſtorio Imperatoris judicialiter exhibita ex probatiſſimis Hiſtoricis & juris interpretibus tam antiquis quam modernis, multisque notabilibus exemplis luculenter demonſtratum.

Von Brabant, Holland, Flandern und Utrecht thut auch ſolches mit vielen Zeugniſſen Eſtor in Annal. Fuld. p. 35. dar. Daß aber Holland und Utrecht vor Zeiten zu Friesland gehöret habe, iſt bekannt. (e) Da

(e) *Hertius in Notitia veteris Germaniæ populorum*

Da nun zwiſchen Kayſer Friderich III. und Graf Ulrich von Oſtfriesland ein ſolcher Lehn-Brief verabredet worden, welcher auf ein Erb-Lehn gedeutet werden mag, ſo kan man ſich nicht vorſtellen, daß ihn die contrahirende Theile wider den Landes-Gebrauch von einem Mann-Lehn verſtanden, und der ſein und ſeiner Gemahlin Erbe zu Lehn auftragende Herr Ulrich ſich in eine gröſſere Verbindlichkeit geſetzet habe, als worin andere Nieder-Teutſche Grafen befindlich waren.

§. 8.

Dieſes bringet (3) der Lehn-Brief zur völligen Gewißheit. Denn darinn läſſet ſich der Lehn-Herr alſo vernehmen:

> So ſoll der obbemeldete Graf Ulrich und ſeine eheliche Leibes-Erben für und für die gemeldete Grafſchafft nun hinführo, als offt ſich gebühren würde, von Unſern Nachkommen am Reich Römiſchen Kayſern und Königen als des H. Reichs-Lehn erkennen und empfahen, **gleich ſo der Graf von Bentheim und Steinfort von ihrer Grafſchafft zu thun verpflichtet** ſeyn, doch Uns und dem Heil. Reich an Unſerer Obrigkeit, Gewaltſam und Gerechtigkeit, und gemeldetem Lande zu Oſtfriesland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten ‒ ‒ unvorgreiflich und unſchädlich.

Nun ergiebet die §. 7. angeführte Chur-Branden-

---

rum Part. III. c. 5. §. 3. Pfeffinger Vitr. Illuſtr. Lib. I. tit. 2. p. 199.

denburgiſche Aſſertion, daß die Grafſchafften Bentheim und Steinfurt Erb-Lehne ſind, welches auch ſonſt bekannt, und haben die Bentheimiſche Töchter ſich ehemahls gleichen Rechts mit dem Mann-Stamm angemaſſet, man aber Anno 1487. durch die mit Kayſerl. Genehmhaltung errichtete Erb-Verein feſt geſtellet, daß jene nur nach Abgang des männlichen Geſchlechts ſuccediren ſollen.

§. 9.

Es iſt (4) bereits oben §. 5. angemercket, daß wenn dem Lehn-Mann diejenige Gerechtſame vorbehalten ſind, welche er gehabt, ehe aus ſeinem Erbe durch die Auftragung ein Lehn worden, ihm erlaubet ſey, ſolches zu veräuſſern, folglich jemanden ein Erb-Recht daran mitzutheilen. In der daſelbſt angeführten Königlich-Preußiſchen Deduction (f) wird dieſes alſo behauptet:

Man ſetzet voraus, daß die Herzoge in Schleſien, ehe ſie ſich der Cron Böhmen ſubmittiret/ ſouveraine Fürſten geweſen, welche ihre Länder erblich beſeſſen, und nach Gefallen davon haben diſponiren können, auch würcklich davon diſponiret haben, indem ſie das Dominium directum über ihre Fürſtenthümer der Cron Böhmen gutwillig zu Lehn offeriret.

Gleichwie nun dieſe Vaſallen alle ihre vorige wen-

(f) Nachrichten und *Documente* den gegenwärtigen Zuſtand des Herzogthums Schleſien betreffend. *P. IX. p. 664. 665.*

Gerechtſame, obſchon nur jure dominii utilis exercirten, alſo folget nothwendig, daß ihnen auch das jus diſponendi vorbehalten geblieben, weil ſie ſich alle ihre Gerechtſame und Freyheiten, die ſie vorher gehabt/ und von ihren Eltern auf ſie gekommen, ausdrücklich reſerviret haben.

Gantz gleiche Bewandnuß hat es mit Oſtfriesland. Niemand kan in Zweiffel ziehen, daß die Vorfahren des erloſchenen Fürſtl. Hauſes vor der erhaltenen Belehnung faſt das gantze Land erblich beſeſſen, und nach Gefallen davon diſponiren können, auch würcklich davon diſponiret haben, indem Graf Ulrich ſein und ſeiner Gemahlin Herrſchafften dem Teutſchen Reich gutwillig zu Lehn aufgetragen.

Dieſer Auftragung hat er aber An. 1454. folgenden Vorbehalt angehänget: (g)

Darum geloben und verheiſſen Wir bey unſern Treuen und Würden wiſſentlich mit Krafft dieſes Briefes dem ehegenannten Unſern allergnädigſten Herrn Römiſchen Kayſer und dem Heil. Reich getreu, gewehr, gehorſam, hülfflich und beyſtändig zu ſeyn, Sr. Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs Frommen zu fördern, und Schaden zu wenden, und alles das zu thun, das ein getreuer Graf und Lehns-Mann des Reichs ſeinem Lehns-Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig iſt; doch Uns Unſern Erben und Landen hiemit nicht abgeſchlagen und unbenommen der Gnaden, Frey-

(g) Oſtfrieſiſche Hiſtorie und Landes-Verfaſſung. *Tom. I. Lib. 2. p. 77.*

heit und Gerechtigkeit, die Wir und Unſere Vorfahren von dem Heil. Reich bisher gebraucht und gehabt haben.

Da nun Ihm und ſeinen Vorfahren das Reich die Freyheit gegönnet hat, von ihren Herrſchafften nach Willkühr zu diſponiren, ſo iſt Ihm auch ſolche durch die Belehnung unbenommen blieben, mithin aus dem Allodio nur ein Erb-Lehn gemacht.

Die wider dieſen Grund vorgebrachte Einwürffe zeigen deſſen unumſtößliche Stärcke. Sie beſtehen nur darin, daß (α) pro natura negotii dergleichen Revers vom Lehn-Herrn, in der Form eines Salvations-Decreti ausbedungen werden ſollen.

(β) Ubbo Emmius deſſen gar nicht gedencke, und

(γ) Selbiger keinesweges de natura feudi oder von der Succeſſions-Ordnung, ſondern von den hergebrachten Gnaden und Freyheiten des Landes rede.

Wie ihn den (δ) das Fürſtl. Oſtfrieſiſche Haus ſelbſt alſo erkläret habe.

Es läuffet aber (α) gantz auf eines hinaus, ob der Kayſer dem Grafen Ulrich durch ein Salvations-Decretum ſeine alte Gerechtigkeiten vorbehalten, oder geſchehen laſſen, daß deren Vorbehalt den von dieſem ausgeſtellten Revers beygefüget worden, maſſen dergleichen Lehn-Reverſales auch für den Vaſallen wider den Lehn-Herrn einen Beweiß machen, wann ſie der

der letztere ohne Widerſpruch angenommen hat. (h)

(β) Iſt Ubbonis Emmi Stillſchweigen ein ſchlechter Beweiß gegen des Cantzlers Brenneiſen Oſtfrieſiſche Hiſtorie / welcher der Revers einverleibet iſt, worauf nicht nur von demſelben, ſondern auch lange vor ſeiner Zeit von dem Fürſtl. Hauſe, in dem bey der Reichs-Verſammlung am 4. Maji 1688. zur Dictatur gebrachten Memorial provociret worden; daher die Würcklichkeit dieſer Urkunde wohl keinem erheblichen Zweiffel unterworffen, welche allenfalls aus dem Fürſtl. Archiv ediret werden muß.

In ſelbiger ſind (γ) nicht nur den Landen, ſondern auch den Grafen und ſeinen Erben die hergebrachte Freyheit und Gerechtigkeit bedungen. Ohne den Worten Gewalt anzuthun, kan man ſolche ohnmöglich auf die Gerechtſame des Landes einſchrencken, und da der Revers von der Freyheit und Gerechtigkeit indefinite handelt, ſo handelt er auch von der Freyheit, die aufgetragene Lehne dergeſtalt zu veräuſſern, daß des Lehn-Herrn Gerechtſame ohngeſchmälert bleiben.

Endlich findet ſich (δ) nicht, daß von dem Fürſtl. Hauſe jemahls behauptet werden wollen,

(h) *Lauterbach de Epiſtola Th. 45. Schöpfer de Litterarum acceptatione c. 1. n. 87. c. 2. n. 2. 25. Wildvogel R. 195. num. 15. Schweder de Dinumeramentis & Reverſalibus feudi part. prior. §. 12.*

es ſey der Vorbehalt nur dem Lande zum Beſten angehänget. Vielmehr erhellet das Gegentheil aus dem Anno 1688. dem Reich übergebenen Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Memorial.

§. 10.

Wie (5) Graf Ulrichs Gemahlin die Gräfin Theda (ohne deren Einwilligung er die anſehnliche Güther, welche ſie ihme zugebracht, nicht zu Lehn machen können) den Lehn-Brief dahin verſtanden, daß den Töchtern nach Abgang des Mann-Stamms Land und Leute anfallen würden, erweiſen folgende Worte ihres Teſtaments: (i)

Dit vorgeſchrevene Geſette und Schickinge willen Wy Thede Gravinne vorgemeldte holden und hebben vor ein Teſtament und laeſten Willen in alſo daener Maneer, offte idt alſo van Vorſichtigheyd Gods geſelle, dat Uns leven Soons afflyvich worden, und an Lyves-Erven, van En gebohren verſtorven, ſo ſchölen diſſe vorgereickende Erve und Lande alſo gegeven ſyn, ſunder Verminderinge unde belettinge, tor Ehren Gods, vor Uns aller Seelen Salicheit, ſo vorgeroert iſt, ane jemanden Wedderſpracke. Dann weert Sacke, dat GOtt verbede, Unſe leven Soone ſunder Lyves-Erven in Gott verſtürven, unde Unſe Dochter Junffer Almoet by den Landen und Luiden bleve, ſo ſall allykewall diſſe Gifften, Gaven und Legaten, des Landes halben an Kloſter,

(i) Oſtfrieſiſche Hiſtorie und Landes-Verfaſſung. *Tom. I. L. 4. p. 111.*

ſter, Kercken und Godes-Huiſeren geſchehen, ſo vorgeß is, ſynen vullen Vortgang hebben, ſo dat geordineert und beſchicket is, ane jemanden Wedderſpreckent tho ewigen Tyden.

Zwar will hieraus geſchloſſen werden, es habe die Gräfin Theda die Succeſſion ihrer Söhne, und hingegen die Ausſchlieſſung ihrer Tochter von der Lehns-Folge als eine ungezweiffelte Sache angeſehen, und ſey vielleicht damit umgangen, die Succeſſions-Fähigkeit für die Tochter ex nova gratia Imperatoris, auf Abgang der männlichen Erben zu erwürcken. Sie drücke deßwegen nicht deutlich aus, daß die Tochter rechte Erbin und Folgerin ſey, ſondern diſponire von dem Fall, wann ſie bey dem Lande und Leuten bleibe.

Es erhellet aber aus der Chur-Brandenburgiſchen Aſſertion, deren Worte dem §. 7 einverleibet ſind, wie in Nieder-Teutſchland gemeiniglich die Töchter nur nach Abgang des Mann-Stamms zur Succeſſion in den Erb-Lehnen gelangen, welches ſo gar in Allodial-Herrſchafften Rechtens, (k) mithin kein Kennzeichen eines Mann-Lehns iſt. Wann Gräfin Theda dafür gehalten, daß ihrer Tochter Succeſſions-Fähigkeit

(k) *Ludolf de jure fœminarum illuſtrium S. II. Memb. I. §. 16. Stryck de jure allodiali Principum imperii c. 6. n. 13. Gundling de Renunciatione hereditatum filiarum illuſtrium c. 1. §. 11. ſequ. c. 2. §. 5. Heineccius Elem. Jur. Germ. Lib. 2. §. 28.*

keit ex nova gratia Imperatoris erwürcket werden müſſe, ſo wäre es ein leichtes geweſen, bey der Lehns-Auftragung ſolche ausdrücklich zu bedingen. Gantz vernünfftig hat man ſich aber allen ſpeciellen Vorbehalts enthalten, weil derſelbe eine Ausſchlieſſung der nicht benannten Gerechtſame mit ſich führet, und vielmehr überhaupt die hergebrachte Gerechtigkeit und Freyheit dem Lehn-Mann reſerviret.

Die Succeſſion der Fräulein Almoet iſt auch nicht deßwegen als eine ungewiſſe Sache betrachtet, weil man ihr Recht für zweiffelhafft gehalten, ſondern weil die Gräfl. Frau Mutter vermuthete, es würden ihre Söhne Leibes-Erben nachlaſſen, und dieſe die Tochter von Land und Leuten ausſchlieſſen.

§. 11.

Man hat alſo hoffentlich ſattſam dargethan, daß Oſt-Friesland ein Erb-Lehn iſt, und nur annoch den Beweiß des Gegentheils zu prüfen, mittelſt deſſen behauptet werden wollen, es ſey ſelbiges ein durch den Tod des Carl Edzards erledigtes Mann-Lehn.

Dieſes ſoll daher erhellen, daß (1) die Grafſchafft jedesmal nur auf das männliche Geſchlecht vererbfället worden, obwol Töchter vorhanden geweſen, welche auch

(2) durch das Kayſerl. Diploma juris primogenituræ An. 1595. von der Succeſſion ausgeſchloſſen ſind, daher dann

(3) das Fürſtl. Haus die qualitatem feudi maſculi-

ſculini mehrmahlen eingeſtanden hätte. Inſonderheit beruffet man ſich

(4) darauf, daß als An. 1694. Braunſchweig-Lüneburg eine Erb-Verbrüderung zwiſchen Brandenburg und Oſtfriesland vermitteln wollen, der weiblichen Succeſſion gar keine Erwehnung geſchehen, ſondern die Succeſſion wegen Minden und Oſtfriesland auf Abgang eines oder andern Hauſes Mann-Stamm ausdrücklich eingeſchrencket worden.

§. 12.

Wann nun (1) zwiſchen dem männlichen und weiblichen Geſchlecht Streit obwaltete, ſo wäre dasjenige ſehr erheblich, was für das erſte angeführet worden. Davon aber iſt jetzt keine Frage: Ob die Grafen denen Gräfinnen vorgehen müſſen? welches allerdings zu bejahen, und gebühret, wie in §. 7. & 10. bereits angemercket iſt, jenen nach dem allgemeinen Herkommen Teutſchlandes ſo wohl als der beſondern Nieder-Teutſchen Obſervantz der Vorgang vor dieſen. Hierauf gründet ſich das Teſtament Graf Edzards I. die Kayſerl. Belehnung, Graf Edzard II. Ehe-Pacten mit der Königl. Schwediſchen Prinzeßin, der Lehriſche Abſchied de 1588. und die Kayſerl. Cammer-Gerichts-Urthel de 1655. welche die Grafen von Waldeck als Allodial-Erben von der Grafſchafft Oſtfriesland, und allen im Lehn-Brief begriffenen Pertinentien ausſchlieſſet.

§. 13.

Das Kayſerl. Diploma juris primogenituræ

ſetzet alſo (2) wie billig, voraus, daß, ſo lange der Mann-Stamm vorhanden, nur auf ſelbigen Land und Leute vererbfället werden, und ordnet, es ſolle der erſtgebohrne männliche und Leibes-Lehns-Erbe die Regierung führen. Hieraus folget keinesweges, daß nach Abgang des Mann-Stammes, die Grafſchafft dem Reich als ein erledigtes Lehn anfallen müſſe. Vielmehr erhellet das Gegentheil daher, daß Graf Edzard II. Kayſer Rudolf vorgeſtellet,

> es ſey als ein ohnſtreitig Jus und Stamm-Gerechtigkeit gehalten worden, daß die Grafſchafft Oſtfriesland unzerſtückt und unzertheilet, von dem älteſten oder erſtgebohrnen Sohn und männlichen Leibes-Lehns-Erben, und in Abgang deſſen, oder auch Mangel ſeiner Habilität, alsdann dem nächſt-gebohrnen nach der Prærogativ und Succeſſion der Primogenitur oder Erſtgeburt alleinig und vollkömmlich, ohne Eintrag und Widerrede der andern Gebrüdern oder Schweſtern (ſo ſich an ihren Deputat und Ausſteur nach Vermögen und Ertrag der Grafſchafft ſättigen laſſen müſſen) regieret, inne gehabt, genoſſen und gebraucht,

Worauf dann ſolches Jus Primogenituræ beſtätiget, und verordnet worden,

> es ſollen mit dieſer Ordnung, Confirmation und Beſtättigung auch die andern, dritt- und nachgebohrnen Brüder ſo wohl als derſelben Schweſtern und weiblichen Erben durchaus zufrieden ſeyn, ſich daran begnügen, und darwieder keine Einreden haben.

Graf

Graf Edzard II. ſahe es demnach als einen erheblichen Umſtand an, daß die Schweſtern, gleich denen andern Brüdern, den Erſtgebohrnen bißher die Grafſchafft ohne Widerrede gegönnet hatten, und deswegen beſiehlet der Kayſer nicht weniger jenen, als dieſen, daß ſie das eingeführte Jus Primogenituræ nicht anfechten ſollen, welches niemand mit Vernunfft auferleget werden kan, als demjenigen, welchem ein Succeſſions-Recht zuſtehet, und den Unterthanen, wovon zu beſorgen, daß ſie ſich und das Land einen andern Herrn unterwerffen mögten

Vermuthlich fürchtete eben gedachter Graf, es würden dermahleinſt die Töchter eines regierenden Grafen, der keinen Mann-Stamm hinterlaſſen, den Agnaten die Succeſſion ſtreitig machen, wie ſolches zu Bentheim geſchehen, und deßwegen iſt auch den weiblichen Erben auferleget, der wegen der Primogenitur gemachten Verordnung Folge zu leiſten.

§. 14.

Die angebliche Confeſſiones, daß Oſtfriesland ein Mann-Lehn ſey, ſollen (3) die Fürſten Georg Chriſtian und Chriſtian Eberhard Anno 1662. und 1687. gethan haben.

Allein Erſtlich iſt von dem Fürſten Georg Chriſtian ausdrücklich hinzu geſetzet, daß er die Landes-Regierung ex pacto & providentia majorum immediate von dem Römiſchen Kayſer

Nn 5 und

(l) Oſtfrieſiſche Hiſtorie und Landes-Verfaſſung. *Tom. 2. Lib. 4. p. 791.*

und dem Reich *in feudum hereditarium* recognoſcire. An dem Ort, wo dieſe Worte zu finden, (l) war überall keine Frage von dem Succeſſions Recht, oder der Verbindung zwiſchen dem Lehn-Herrn und Lehn-Mann. Die Oſtfrieſiſche Stände begehrten, es mögte der Fürſt für Abſtellung der Gravaminum und Confirmation ihrer Privilegien die Landes Regierung nicht antreten. Dieſer wiederſprach ſolchem Anmuthen in der Erklärung ad gravamina deswegen, weil er die Regierung nicht von den Unterthanen und Land-Ständen, ſondern von dem Röm. Kayſer und dem Reich ex pacto & providentia majorum in hereditarium recognoſcirte. Seine Worte zeigen ihrer eigentlichen Bedeutung nach etwas von der gemeinen Natur des Lehns abgehendes, mithin ſpecialia pacta & ſpecialem providentiam ultra jus commune an. (m) Er will damit ſo viel ſagen, daß die zwiſchen den Röm. Kayſern und den Fürſtl. Vorfahren errichtete beſondere Verträge, und nicht die Verträge, welche ſelbige mit ihren Ständen gemachet haben, der Landes-Fürſtl. Hoheit eigentlicher Grund ſind. Dieſes könte man vorſchützen, ohne einräumen zu dürffen, daß Oſtfrießland ein Mann-Lehn ſey.

Gleiche Bewandtniß hat es Zweytens mit des Fürſtens Chriſtian Eberhard angeblicher Geſtändniß, daß die Oſtfrieſiſche Lehns-Folgere in feu-

---

(m) *Senckenberg* von Erb- und Erb-Mann-Lehn. §. 40.

feudo Oſtfriſico ex pacto primi acquirentis & providentia majorum, ex lege & moribus imperii ſuccedirten. Die Worte: *ex lege & moribus imperii conſtituto* ſind nicht ohne Urſach gebraucht, und zeigen die eigentliche Beſchaffenheit des Oſtfrießiſchen Lehns an, als welches dem Lehn-Brief und Nieder-Teutſchen Herkommen gemäß ein Erb-Lehn iſt. Wie der Oſtfrießiſche Hof durch dieſes Aſſertum keinesweges zu erkennen geben wollen, daß die Grafſchafft nach Abgang des Mann-Stamms dem Reich erlediget werde, erhellet daher, daß von ihm gleich in folgendem Jahr 1688. in der auf dem Reichs-Tag zur Dictatur gebrachten Vorſtellung behauptet iſt, es ſey der letzte männliche Lehns Erbe befugt, den künfftigen Regenten des Landes zu benennen. Dieſes ſoll auch Ao. 1697. auf dem Land-Tage geſchehen ſeyn, und es ſtimmet mit dieſſeitigen Grund-Sätzen vollenkommen überein. Denn den letzten männlichen Erben verbinden der Vorfahren zum Beſten des Mann-Stamms gemachte Verordnungen nicht, und folglich kan er von dem Lande als einem Erb-Lehn nach Gefallen diſponiren.

Wie **Drittens** das Wort **Mann-Lehn** vielfältig ſolche Lehne bedeutet, welche nach Abgang des Mann-Stamms dem weiblichen Geſchlecht anfallen, ſoll unten §. 16. dargethan werden.

Endlich **Viertens** ſind die Geſtändniſſe nicht jedesmahl zum Beweiß der Lehnbarkeit hinlänglich, und haben keine Würckung, wenn ſie aus Ir-

Irrthum, (n) oder in der Abſicht geſchehen, ſich wider andere zu ſchützen, nicht aber dem Lehn-Herrn verbindlich zu machen. (o) Wäre eine Confeſſion allhier vorhanden, ſo müſte ſie nothwendig irrig ſeyn, weil dasjenige, was bisher ausgeführet iſt, ergiebet, wie Oſtfrießland vor ein Erb-Lehn zu halten, wenn man den Lehn-Brief nach den Regeln einer geſunden Auslegung erkläret, mithin Fürſt Georg Chriſtian und Chriſtian Eberhard ſo wenig andere Nachrichten von der Beſchaffenheit ihres Lehns gehabt, als ſolches verändern, und aus ein Erb-Lehn ein Mann-Lehn machen wollen. (p)

§. 15.

(n) *Hartmann Piſtor Obſ. 175. n. 21. Berlich P. II. Dec. 178. n. 3. Harpprecht Conſ. 84. n. 213. & vol. nov. Conſ. 33. n. 61. ſeq.*

(o) *Modus probandi qualitatem feudalem confeſſionibus ex aliis actis deſumtis non admittitur. Niſi enim ſint acta inter easdem perſonas, in actione eadem, eodemque agendi modo, nullam vim habebit talis probatio Ludolf Obſ. for. 93. Conf. Idem Symph. Vol. II. C. I. p. 101. Harpprecht Conſ. 95. n. 432. & R. 92. n. 167.*

(p) *Ut recognitio (quæ nihil aliud eſt, quam confeſſio rem eſſe feudalem) procedat, tria inprimis requiruntur, (1) ut recognoſcens certo noverit rem eſſe ſuam, (2) ut futurus ſenior ſciat rem antea non fuiſſe ſuam, (3) ut utriusque ſententia verbis conceptis in inveſtitura exprimatur. Ratio horum requiſitorum eſt, quod ſicut ſine ani-*

mo

§. 15.

Die Ao. 1694. zwiſchen Brandenburg und Oſtfrießland gepflogene Handlung erweiſet zwar, (4) wie das letztere dem weiblichen Geſchlecht kein ſolches Erb-Recht beygeleget hat, welches ihm durch eine Erb-Verbrüderung nicht entzogen werden könne. Es fehlet aber ſo viel, daß ſie eine Erkänntniß der qualitatis feudi maſculini mit ſich führet, daß im Gegentheil daraus erhellet, wie bey ſolchen Tractaten voraus geſetzet worden, es vermöge das Fürſtl. Haus durch Erb-Verträge von Land und Leuten zu diſponiren, mithin das Chur-Brandenburg ſich nicht getrauet, durch eine bloſſe Anwartſchafft ſeinen Endzweck zu erreichen, weil es ſonſt das Fürſtenthum Minden zum Æquivalent nicht anbiethen dürffen.

In welcher genauen Verbindung Chur-Fürſt Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Lüneburg mit beyden Theilen geſtanden, iſt ſattſam bekannt. Chur-Fürſt Friderich III. von Brandenburg war ſein Schwieger-Sohn, und des Fürſten Chriſtian Eberhard von Oſtfrießland Vormundſchafft hatte er geführet, und truge recht väterliche Vorſorge für denſelben. Deswegen bemühete er ſich den Streit welchen die Chur-Brandenburgiſche Anwartſchafft erregte, gütlich beyzulegen, und es kan ſeyn, daß wenn ſo wohl zu des Chur-

---

mo ſive actu voluntatis dominium non amitti, ita nec ab altero acquiri poteſt. Igitur ſi error interceſſerit, ſine dubio actum nihil cenſebitur. Hertius de Feudis oblatis Part. II. §. 33.

Chur-Hauſes Brandenburg, als des Fürſtl. Hauſes Oſtfrießland Beſten ein Vertrag zum Stande gebracht werden mögen, dieſer groß-müthige Fürſt geneigt geweſen, ſein eigenes Intereſſe der Freundſchafft aufzuopffern. Da er aber ſolchen Endzweck nicht erreichen können, ſo wird wohl niemand der die Sache ohne Vorurtheil erweget, aus dem fruchtloſen Verſuch eine Renunciation auf die durch die Erb Verbrüderung de 1691. erlangte Befugniß folgern.

§. 16.

Man könnte überdem noch (5) einwerffen, daß ſelbſt vermöge ſolches errichteten Erb-Vertrages die Grafſchafft Oſtfrießland dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg als ein Erb-Mann-Lehn anfallen ſollen. Es bedeutet aber das Wort **Erb-Mann-Lehn** nicht immer ein Lehn, deſſen nur das männliche Geſchlecht fähig iſt, ſondern man nennet auch vielfältig andere Gattungen von Lehnen alſo, weil ſie vermannet, oder mit Krieges-Dienſten durch Männer verdienet werden müſſen, welches fürnehmlich in Nieder-Teutſchland üblich, als woſelbſt die Erb-Lehne in den Lehn-Briefen öffters Mann-Lehne genennet, und den Vaſallen vor denſelben und ſeine Mann-Leibes-Lehn-Erben zu rechten Erb-Mann-Lehn verliehen werden. (q) Wie dann in-

(q) *Thummermuht* Krumſtab ſchleußt niemand aus *p. 30, n 34. Roſenthal de feudis c. 1. concl. 13. n. 4.* **Schilter** *ad l. F. A. c. 67. §. 3. Hertius*

inſonderheit in obangeführter Chur-Brandenburgiſcher Aſſertion p. 45. dargethan worden, formulam zu Mann-Lehn ſecundum conſuetudinem & pro ſubjecta materia explicandam, & de ordine tantum ſucceſſionis intelligendam eſſe, ut quamdiu maſculi extant, fœminæ ſuccedere nequeant, und in obangeführter Königl. Preußiſchen, die Schleſiſche Fürſtenthümer betreffenden Deduction, heiſſet es p. 677.

Man ſiehet aber noch nicht ab, wohin das gantze Argument abziehlen ſoll. Denn wenn man auch dieſe Theſin, daß Jägerndorf und alle Schleſiſche Fürſtenthümer männliche Lehne ſind, zuſtehen wolte, ſo würde dieſes nicht hindern, daß ſie nicht zugleich mere hereditaria mithin alienabilia ſeyn können.

Krafft der Erb-Verbrüderung de 1691. Art. 3. ſollen auch die Grafſchafften Hoya und Diepholtz von dem Hauſe Oſtfrießland als Erb-Mann-Lehn, und dergeſtalt beſeſſen werden, wie ſelbige das Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Heil. Reich zu Lehn träget. Die alte Braunſchweig-Lüneburgiſche Lehne ſind aber Erb-Lehne, und ſuccediren in ſelbigen nach Abgang des Mann-Stamms die überbleibende Prinzeßinnen, weil ſie dem Reich zu Lehn aufgetra-

tius de jurisprud. cavente Sect. 2. §. 6. Schvveder de fœminarum in Feudis cum maſculis concurrentium excluſione c. 3. §. 5. Eſtor in Annal. Fuld. p. 21. 22.

tragen, und vom Kayſer Friderich II. An. 1235. Herzog Otten in feudum imperii ad heredes ſuos filios & filias hereditarie devolvendum verliehen ſind, (r) daher ſich dann das weibliche Geſchlecht ſo gar noch vor Abgang des männlichen ein Erb-Recht angemaſſet, (s) welches ihm gleichwol nur nach deſſen gänzlicher Erlöſchung zuſtehet. (t) Vielmehr muß es demnach ſelbigem, wegen der neu erworbenen und dem alten Lehn beygefügten Allodial-Grafſchafften angedeyhen. Gleichwie alſo das Wort **Erb-Mann-Lehn** in dem Art. 3. der Erb-Verbrüderung kein eigentliches Mann-Lehn bedeutet, ſo wird auch ſolches im Art. 2. dadurch nicht angezeiget.

§. 17.

Man hat hoffentlich alle Zweiffel gehoben, welche wider den Satz, daß Oſtfrießland ein Erb-Lehn iſt, bißher erreget worden, und könte es

---

(r) *Meibom. Rer. Germ. Tom. 3. p. 207.*

(s) *Chronica Ducum Brunſvicenſium in Maderi Antiquitatibus Brunſvicenſibus p. 18. Chronicon Luneburgicum in Leibnitii Rer. Brunſv. T. III. p. 177.*

(t) *Klock Tom. 3. Conſ. 145. n. 73. 74. 75.* Europäiſcher Herold. *P. I. p. 321. 461. Ludevvig* in der Erläuterung der güldenen Bull *tit. 7. §. 3 p. 698. Struv. jurisprud. feud. c. 12. §. 6.* Rechenberg *de Succeſſionibus in Sereniſſima domo Guelfica uſitatis c. 2. §. 30. Heineccius Præl. in Grotium de J. B. & P. lib. 2. c. 7. §. 23. Fleiſcher Inſt. jur. feud. c. 12. §. 6.*

es dabey bewenden laſſen. Will aber zum Uberfluß annoch (II) zeigen, daß wenn auch dieſes Land ein wahres Mann-Lehn wäre, ſelbiges dennoch Krafft der errichteten Erb-Verbrüderung auf Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien vererbfället ſey.

Denn es haben die Chur-Fürſten bereits Kayſer Leopolden in der Wahl-Capitulation Art. 6. verbunden,

> Die vor dieſem unter den Reichs-Ständen denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß gemachte Uniones, zuforderſt aber die unter Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen aufgerichtete Erb-Verbrüderungen zu confirmiren und zu approbiren.

Auch muſte Kayſer Joſeph in ſeiner Wahl-Capitulation Art. 6. ſolches angeloben, und Kayſer Carl VI. Wahl-Capitulation Art. I. lautet davon alſo:

> Wir ſollen und wollen auch Chur-Fürſten, Fürſten und Stände (die unmittelbare freye Reichs-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) ihre Regalien, Obrigkeiten, Freyheiten, Privilegien, die vor dieſen unter ihnen denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß gemachte Uniones, zuförderſt aber die unter Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen aufgerichtete Erb-Verbrüderungen, Reichs-Pfandſchafft ſecundum inſtrumentum pacis, Gerechtigkeiten, Gebrauch und Gewohnheiten, ſo ſie bißher gehabt oder in Ubung geweſen, zu Waſſer und Land, auf gebührendes Anſuchen, ohne Weigerung und Aufenthalt in beſtändiger Form confirmiren.

Dadurch ſind dann alle vor ſolchen Zeiten errichtete Erb-Verbrůderungen vom Kayſer und Reich dergeſtalt genehmiget, daß zu ihrer Gůltigkeit kein weiterer Conſens erfordert wird. Dieſer Meynung pflichten die bewertheſte Publiciſten, und inſonderheit die Brandenburgiſche bey, welche aus ſolchem Grund beſagten Chur-Hauſes mit Sachſen und Heſſen errichtete Erb-Verbrůderung vertheidigen, und ihn nicht anfechten kȯnnen, ohne den Kȯnigl. Preußiſchen Gerechtſamen groſſes Nachtheil zu verurſachen.

Es ſchreibet der Marggrȧflich-Brandenburgiſche Rath Limnæus ad Auream Bullam c. 7. §§. 3. Obſ. 8. n. 1: Hodie, non obſtante prohibitione antiqua, capitulatione Leopoldi Imperatoris Art. 6. atque ita conſenſu Imperatoris & Electorum pacta illa generaliter confirmata ſunt, und dieſe Deutung billigen der Chur-Brandenburgiſche Geheimde Rath Rhetius Jur. Publ. Lib. 1. tit. 7. §. 17. der Kȯnigl. und Chur-Brandenburgiſche Comitial Geſandte Henniges in Medit. ad Capitulat. Joſeph. Art. 6. voc. Erb-Verbrůderung, der Kȯnigl. Preußiſche Rath Schweder in Theatro prætenſionum Tom. 1. p. 437. Tom. 2. p. 433. imgleichen der Kayſerl. Cammer-Gerichts-Aſſeſſor Mauritius ad Capitulationem Joſephinam Art. 6. voc. Erb-Verbrůderung, Nitſchius ad Cap. Joſeph. Art. 6. n. 47. und Stein de Alienatione immediati feudi imperii c. 3. n. 54.

Wann, wie einige dafůr halten, die Wahl-Capitulationes an obangefůhrten Orten von denjenigen Erb-Verbrůderungen zu verſtehen ſind,

wel-

welche mit Lehns-Herrlichen Conſens errichtet worden, ſo ſind ſie ohne Würckung, und bringen denen Reichs-Ständen nicht den mindeſten Nutzen. Denn die Confirmation und Genehmigung eines ſolchen Erb-Vertrages wird ihnen auſſerdem niemand verweigern, und allenfalls wäre dergleichen Weigerung gantz unſchädlich, weil der Kayſer die mit allen Erforderniſſen gemachte Verträge gelten laſſen muß, wann er ſie gleich nicht beſtättiget hätte. Die Wahl-Capitulationes verbinden ihn zur Approbation der Erb-Verbrüderungen, und ſetzen alſo voraus, daß es daran bisher gemangelt hat. Beſage der Ao. 1658. gehaltenen Wahl-Protocollorum iſt ſolches dadurch veranlaſſet, daß verſchiedene begehret haben, man mögte die Stamm-Vereinigungen der Fürſtl. und Gräflichen Häuſer in der Capitulation mit confirmiren, (u) welches aus keiner andern Abſicht geſchehen ſeyn kan, als um die Gültigkeit der nicht confirmirten Stamm-Vereinigung auſſer Zweiffel zu ſetzen, mithin iſt in beſagten Wahl-Capitulationen von denen fürhin confirmirten Erb-Verbrüderungen die Rede nicht.

Aus welchen allen eintritt, daß die zwiſchen Braunſchweig Lüneburg und Oſt-Frießland Ao. 1691. errichtete Erb-Verbrüderung durch die Caroliniſche Wahl-Capitulation Ao. 1711. der-

(u) *Moſers* Anmerckungen über Kayſer Carl VII. Wahl-*Capitulation P. II. p.* 35. 36.

geſtalt bekräfftiget worden, daß keine mehre Kayſerliche Confirmation nöthig geweſen.

§. 18.

Vermuthlich wird man einwenden, es hätte ſolches Anno 1711. nicht geſchehen können, da Chur-Brandenburg bereits Ao. 1694. eine Anwartſchafft auf die Grafſchafft Oſtfrießland erhalten. Die Kayſerl. Expectantzen gelangen, aber nicht ehe zur Vollkommenheit, biß ſie mit den erforderten Conſenſen bekräfftiget worden.

In der Joſephiniſchen Wahl-Capitulation heiſſet es Art 29. alſo:

Wann auch Lehen dem Reich und Uns bey Zeit Unſerer Regierung, durch Todt-Fall oder Verwürckung eröffnet, und lediglich heimfallen werden, ſo etwas merckliches ertragen, als Fürſtenthümer, Grafſchafften, Städte und dergleichen, die ſollen und wollen Wir ohne Vorwiſſen der ſieben Chur-Fürſten, ferner niemand leihen, auch niemanden einige Expectantz oder Anwartung darauf geben, ſondern zu Unterhaltung des Reichs, Unſer und Unſerer Nachkommen, der König und Kayſer behalten, einziehen, und incorporiren.

und in der Caroliniſchen de 1711. Art. II.

Wann auch inskünfftig Lehn dem Reich durch Todes-Fälle oder Verwürckung eröffnet, und lediglich heimfallen werden, ſo etwas merckliches ertragen, als Chur-Fürſtenthümer, Fürſtenthümer, Grafſchafften, Herrſchafften, Städte und dergleichen, die ſollen und wollen Wir, die Chur-Fürſtenthümer ohne des Chur-Fürſtl. Collegii, die Fürſtenthümer Graf- und Herrſchafften, Städte

und

und dergleichen ohne Chur-Fürſtlichen, Fürſtlichen, auch (wann es nemlich eine Reichs-Stadt betreffen thut) Städtiſcher Collegiorum Vorwiſſen und Conſens ferner niemand leihen, auch niemanden einige Expectanz oder Anwartung darauf geben, ſonden zu Unterhaltung des Reichs, Unſer und Unſer nachkommender König und Kayſer, behalten, einziehen und incorporiren.

Solcherwegen enthält die Chur-Brandenburgiſche Expectanz folgende Clauſul:

Wir wollen auch nach Innhalt dieſer Wahl-Capitulation denen Chur-Fürſten des Reichs dieſe unſere ertheilte Expectanz, ſo bald des Chur-Fürſten Lbd. es verlangen werden, zur Wiſſenſchafft bringen, und Ihro zu Erlangung deren erforderlichen Conſenſe mit unſern Officiis aufrichtig an Hand gehen.

Der Chur-Fürſten Conſenſe ſind aber erſtlich bey Lebzeiten Kayſer Joſephs nicht ausgewürcket, und nachdem durch die Caroliniſche Wahl-Capitulation Anno 1711. die zwiſchen Braunſchweig-Lüneburg und Oſtfrießland Anno 1691. errichtete Erb-Verbrüderung zur Vollkommenheit gediehen, konte der Mangel der Anwartſchafft keineswegeſ mehr erſetzet werden, weil den bekanten Rechten nach ein Conſens in præjudicium tertii, cui interim jus quæſitum, nicht zu retrotrahiren. (x)

(x) *Carpzov. P. I. Conſt. 19. Def. Ziegler de Ratihabitione §. 21. Meier de jure Ratihabitionis §. 13. 33. Heineccius Reſp. 48. n. 65.*

§. 19.

Es iſt auch zweytens ſo gar vor erlangter Chur-Brandenburgiſcher Anwartſchafft die Erb-Verbrüderung zwiſchen Braunſchweig-Lüneburg und Oſtfrießland zu ſolcher Krafft gelanget, daß man keines mehrern Kayſerl. Conſenſus bedurfte. In der güldenen Bulle tit. 10. §. 2. 3. wird denen Chur-Fürſten das Recht Land und Leute an ſich zu bringen, folgender geſtalt mitgetheilet:

Quodque futuris perpetuo Bohemiæ Regibus, hac noſtra Imperiali conſtitutione & gratia perpetuo valituris a quibuscunque Principibus, Magnatibus, Comitibus ac aliis perſonis, quaſcunque terras, caſtra, poſſeſſiones ſive bona liceat emere, comparare, ſeu in donum vel in donationem ex quacunque cauſa, aut in obligationem recipere. Sub talium terrarum, caſtrorum, poſſeſſionum, prædiorum ſeu bonorum conditione conſueta, ut videlicet propria recipiantur, vel comparentur, ut propria, libera vel ut libera & ea, quæ dependent in feudum, ſimiliter emantur in feudum ſeu comparata taliter teneantur; ita tamen, quod ipſi Reges Bohemiæ de his, quæ hoc modo comparaverint vel receperint, & Regno Bohemiæ duxerint applicanda, ad priſtina & conſueta jura de talibus ſacro explenda & reddenda Imperio ſint adſtricti. Præſentem nihilominus conſtitutionem virtute præſentis legis noſtræ imperialis, ad univerſos Principes Electores, tam eccleſiaſticos, quam ſeculares ſucceſſores & legitimos heredes ipſorum plene

plene extendi volumus, ſub modis & conditionibus, utpræfertur. (y)
Können Sie alſo die Reichs-Lehne durch Kauff- und Schenckung & ex quacunque cauſa an ſich bringen, ſo kan auch ſolches von ihnen durch Erb-Verbrüderungen geſchehen. (z) Mittelſt der Herzog Ernſt Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg Anno 1692. ertheilten Chur-Würd ſind demnach die von ihm errichtete Erb-Verbrüderungen genehmiget.

Es iſt keine Urſach beyzubringen, warum eben der Handel nach Erlangung dieſer Dignitæt müſſe geſchloſſen, und die güldene Bulle auf ſolche Acquiſitiones eingeſchräncket werden. Allenfalls führet dasjenige, was Anno 1725. vorgangen, eine nach erhaltener Chur-Würde bewerckſtelligte Erneuerung des Erb-Vertrages mit ſich, da Fürſt Georg Albrecht ſeine Verbindlichkeit erkannt, und König Georg I. geäuſſert hat, bey der Erb-Verbrüderung verharren zu wollen.

§. 20.

Es kan (III) die Königl. Preußiſche Expectanz zu Recht nicht beſtehen. Denn erſtlich erfor-

(y) *Conf. Berger de præcipuis Electorum prærogativis, Ludevvig* in der Erläuterung der güldenen Bulle *tit. 10. §. 3. Lit. mm. Gundlings Diſcours* über *Cocceji juris publici prudentiam c. 14. §. 13.*

(z) *Ludevvig d. l. §. 2. Lit. ee. Winter de Electorum S. R. I. prærogativa circa aquirendas terras Imperii c. 3. §. 10.*

dern die Kayſerl. Wahl-Capitulationes der Chur-Fürſten Vorwiſſen mithin einen Conſenſum præcedentem. Solcherwegen wird der Mangel durch eine in folgenden Zeiten ausgewürckte Genehmhaltung nicht erſetzet. (aa) Dieſes erkennet der Chur-Brandenburgiſche Comitial-Geſandte Henniges in ſeinen Meditationibus ad Capitulationem Joſephi p. 279. 280. mit folgenden Worten:

> Quod ſi tamen juſta ex cauſa, qualis in dicto caſu (datæ expectativæ in Friſiam Orientalem) ab Electore Brandenburgico allegabatur, expectativa concedatur, conſenſus Electorum regulariter præcedere, & re adhuc integra deſiderari debet, pari modo, ut ſupra de conſtitutione novorum vectigalium dictum fuit. Unde ſane controverſia exorta, ſi Cæſar alicui expectativam inconſultis Electoribus dederit, illorumque ratihabitionem ſe procuratorum promiſerit, an ejusmodi conceſſio, utpote ab initio vitioſa, tractu temporis pro valida haberi, & conſenſus Electorum, qui liberrimus eſſe debet, re non amplius integra exigi queat.

und der Königlich-Preußiſche Geheimde Rath Gundling läſſet ſich in dem Diſcours über die Wahl-Capitulation Kayſer Carl VI. p. 1272. gleichergeſtalt von dieſer Frage alſo heraus:

> Ordentlicher Weiſe ſoll der Conſenſus Electorum & Statuum vorher gehen, und re adhuc integra erlanget werden. Und daher zweifle ich, daß

(aa) *Ziegler de Ratihabitione §. 16, 20.*

daß dergleichen Conceſſio, utpote ab initio vitioſa, tractu temporis pro valida könne gehalten, und der Conſenſus Electorum, qui liberrimus eſſe debet, re non amplius integra exigiret werden.

Man kan auch nicht ſagen, daß niemanden ein Jus contradicendi übrig bleibe, weil alle Intereſſenten darinn gewilliget haben, da keinesweges nur die Churfürſten, ſondern das geſamte Reich, inſonderheit aber diejenige, welche das erledigte Lehn in Anſpruch nehmen, bey einem ſolchen Geſchäffte intereſſiret ſind, und der Mangel der erforderten Solennitæten durch kein Æquipollens erſetzet werden mag.

§. 21.

Es iſt zweytens ein Chur-Fürſtl. Collegial-Schluß zu Beſtärckung der Expectantz nöthig, und nicht genug, wenn gleich auſſer der Verſammlung die Chur-Fürſten darin gewilliget hätten. (bb) Wie man bey Abfaſſung der Kayſerl. Wahl-Capitulationen dieſem bekannten Recht nachgeben wollen, erhellet aus dem Protocollo des Chur-Fürſtl. Collegii de An. 1711. als vermöge deſſen erfordert worden, daß der Conſens mit rechtmäßiger *Collegial*-Bewilligung ſämtlicher Chur-Fürſten beſchehen wäre, für das

Oo 5

(bb) *De jure actus univerſitatum vel collegiorum non aliter valent, quam ſi collegialiter peragantur, nec ſufficit, ſi poſtmodum ſeparatim conſenſus ſuperveniat Klock de Contributionibus c. 6. n. 128. Leyſer de Revocatione electionis §. 18.*

das künfftige aber dergleichen Bewilligung von Chur-Fürſten, und Ständen ertheilet ſey. (cc) Niemahls aber iſt die Sache im Chur-Fürſtl. Collegio zur Propoſition gebracht, und vielweniger durch einen Collegial-Schluß die Chur-Brandenburgiſche Anwartſchafft genehmiget.

Es will zwar nach deſſelben Verweigerung behauptet werden, daß man deſſen nicht bedürffe, weil zur Zeit der erlangten Expectantz Chur-Braunſchweig noch keinen Sitz und Stimme im Chur-Fürſtl. Collegio gehabt. Dieſer Einwurff hätte (1) Anſchein, wann zu ſelbiger Zeit die Sache durch einen Collegial-Schluß zur Vollkommenheit gebracht wäre. Es iſt aber ſolches beſage §. 21. biß auf dieſe Stunde nicht geſchehen.

Man muß deßwegen (2) Königl. Preußiſcher Seits behaupten, es ſey genug den Conſens von jeden Chur-Fürſten beſonders extracollegialiter zu erlangen. Wird dieſes voraus geſetzet, ſo iſt keineswegen abzuſehen, wie man diejenige, welche zwar in das Collegium nicht introduciret ſind, dennoch aber für Chur-Fürſten erkannt worden, von dergleichen Geſchäfften ausſchlieſſen möge. Die Belehnung und nicht die Introduction machte Chur-Fürſt Ernſt Auguſt und ſeine Nachfolger derjenigen Gerechtſame theilhafftig, welche der Chur-Würde ankleben, weswegen Kayſer Joſeph den Chur-Braunſchwei-gi-

(cc) *Moſer* in den Anmerckungen über Kayſer Carl *VII.* Wahl *Capitulation c. 2. p. 402.*

giſchen Conſens zu der Chur-Bayeriſchen Achts-Erklärung begehret hat, ehe König Georg I. in das Chur-Fürſtl. Collegium eingeführet worden. Widrigenfalls hätte man vor der Indroduction dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg den Chur-Fürſtl. Titul, und die damit verknüpffte Ehren-Bezeigungen nicht beylegen können. Indem ſolches von dem Chur-Hauſe Brandenburg geſchehen, hat es erkannt, daß die Ubung der ſämtlichen Chur-Fürſtlichen Rechte nicht von der Introduction in das Chur Fürſtl. Collegium abhänge, und der von einigen Reichs-Ständen geſchehene Widerſpruch ungegründet ſey, mithin keine rechtliche Würckung haben könne.

Dieſem trit (3) hiebey, daß als die Chur-Braunſchweigiſche Introduction geſchehen, das Werck wegen ermangelnden Conſenſes der übrigen Chur-Fürſten annoch zu keiner Vollkommenheit gediehen. Wie aber damahls Chur-Braunſchweig mit dieſem gantz gleiche Befugnis gehabt, iſt bisher von niemanden in Zweifel gezogen.

§. 23.

Da Viertens unter der Regierung Kayſer Joſephs die Königlich Preußiſche Expectantz unvollkommen geblieben, ſo kan man ſie nunmehro nur in Kayſer Carl VI. Conceſſion gründen. Dieſer aber hat ſich beſage §. 18. anheiſchig gemachet, nicht nur des Chur-Fürſtlichen, ſondern auch des Fürſtlichen Collegii Conſens zu erfordern, woran es aber gäntzlich fehlet, wie Moſer im Reichs-Hof-Raths-Proceſs P. 3. c. 2. §. 33. mit folgenden Worten anmercket:

Der

Der König von Preuſſen hat um des Rechts auf Oſtfrießland ſich deſto mehr zu verſichern, vor kurtzem den Titul und Wappen von Oſtfrießland angenommen, und ſolches unterm 27. Aug. 1732. denen meiſten übrigen Reichs-Ständen bekant gemacht, in welchem Schreiben ſich zwar der König darauf beziehet, die ſämmtliche Chur-Fürſten hätten in dieſe Expectantz conſentiret. Aber wo bleibet das Fürſtliche Collegium?

§. 24.

Ob wohl endlich Fünfftens ohne des Lehen-Manns Genehmhaltung Anwartſchafften auf deſſen Lehne ertheilet werden können, ſo mag man jedoch dadurch ſeine Befugniß mit Lehns-Herrl. Conſens von den Lehn-Gütern zu diſponiren auf keine Weiſe ſchmälern, (dd) welches um deſto weniger thunlich, wenn der Lehn-Herr einen ſolchen Conſens zu ertheilen verbunden iſt. (ee) Dieſen hat nun der Kayſer beſage §. 17. in der Wahl-Capitulation aus Schuldigkeit ertheilet, mithin iſt auch dadurch die Königl Preußiſche Expectantz auf rechtliche Weiſe entkräfftet.

§. 25.

Man hoffet alſo gründlich dargethan zu haben, (I)

(dd) *Hartmann Piſtor Lib. 2. qu. 28 n. 3. Lyncker Dec. 427. Cortrejus de conceſſione expectativa Sect. 4 th. 33. Horn Jurisprud. feud. c. 12. §. 12. Leyſer Diſſ. de Iniquitate & recto uſu expectantiarum §. 51.*

(ee) *Koch de Expectativis & inveſtitura eventuali c. 3. §. 15.*

(I) daß die Grafſchafft Oſtfrießland ein Erb-Lehn iſt, worüber ohne Lehns-Herrlichen Conſens die Erb-Verbrüderung de A. 1691. errichtet werden können, weil (1) ſelbige Kayſer Friederich III. zu Lehn aufgetragen worden.

(2) In Nieder-Teutſchland und beſonders in Frießland die Graf- und Herrſchafften gemeiniglich Erb-Lehne ſind.

(3) Die Grafen von Bentheim und Steinfort ihre Lände dergeſtalt beſitzen, Graf Ulrich von Oſtfrießland ſich aber nur in gleiche Verbindlichkeit geſetzet und

(4) Ausdrücklich die hergebrachte Freyheit und Gerechtigkeit, mithin die Befugniß von dem Lande, ohne Schmählerung der Lehn Herrlichen Gerechtſame, zu diſponiren vorbehalten hat, daher dann

(5) Seine Gemahlin die Gräfin Theda nicht anders geglaubet, als daß nach Abgang des Mann-Stamms Land und Leute den Töchtern verbleiben würden.

Wann aber auch (II) der Lehns-Herrl. Conſens nöthig wäre, ſolcher dennoch durch die Kayſerl. Wahl-Capitulation und güldene Bulle ertheilet ſey.

Hingegen (II) die Königl. Preußiſche Anwartſchafft zu Recht nicht beſtehen könne, weil ſie (1) ohne der Chur-Fürſten Vorwiſſen, und

(2) Ohne deren Collegial-Bewilligung gegeben worden,

(3) Es an der ſämmtlichen Chur-Fürſten ſo wohl, als

(4) Des

(4) Des Fürſtl. Collegii Conſens mangelt, auch

(5) Der Expectantz ohnerachtet das Fürſtl. Oſtfrieſziſche Haus befugt geweſen, ſeine Reichs-Lehne auf rechtliche Weiſe zu veräuſſern, folglich durch die Erb-Verbrüderung dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg ein Erb-Recht daran mitzutheilen.

Nro. I.

Erb-Verbrüderung des Durchl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes mit dem Fürſten von Oſtfrieſzland d. d. Hannover den 20. Mart. 1691.

Zu wiſſen: Als der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſter Fürſt und Herr, Herr Ernſt Auguſt, Biſchoff zu Oſznabruck, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, dann auch der Durchlauchtig-Hochgebohrne Fürſt, Herr Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſtfrieſzland, Herr zu Eſens, Stedesdorf und Witmunte, der nahen Anverwandtniſz nach, und zu mehrer Befeſtigung der bisherigen Freundſchafft und guten Verſtändniſz; Inſonderheit auch in reiffer Uberleg- und Erwegung der Fälle, ſo zuweilen mit hoher Regenten Häuſern und Familien ſich begeben, und welche bey Ohngewiſzheit der Succeſſion und Regierungs-Folge dem Lande und denen getreuen Land-Ständen, Unterthanen und Angehörigen, mithin dem gantzen Reich und darunter gehörigen Creyſen, groſſe Gefahr und mannigfaltige

faltige Beſchwerungen, ja wohl gar eine gäntzliche Zerrüttung verurſachen, vor ſich und beederſeits hohe Poſterität, auch Land und Leute nichts heilſamer gefunden, als eine beſtändige Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung, wie ſolche im H. Reich zwiſchen Chur- und Fürſten hergebracht, zu ſtifften, dergeſtalt, daß nicht allein in vorfallenden Nöthen ein Theil dem andern wider alle Gewalt und Unrecht nach Vermögen kräfftiglich aſſiſtiren, ſondern auch auf dem Fall der jetzige reſpective Fürſt- und Gräfliche Stamm des Hauſes Oſtfrießland, ohne hinterlaſſende männliche Deſcendenten etwa abgehen mögte, (welches der Allerhöchſte in Gnaden abwenden- und ſelbiges hohes Haus vielmehr in beſtändigem Flor und Wachsthum immerwährend erhalten wolle,) alsdann beſagtes Fürſtenthum Oſtfrießland dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, auf hierunter weiter bedeutete maaſſe heimfalle; Anderer Seits und hingegen aber auf dem Fall mehrhöchſtermeldtes Herrn Herzogs, und des geſamten Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg männlicher Stamm etwa ausgehen ſolte, (welches GOtt der Allerhöchſte gleichfalls in Gnaden verhüten, und hochbeſagtes Haus in beſtändigem Wachsthum und Wohlſtande immerwährend erhalten wolle,) alsdann dem zeitig regierenden Fürſten oder Grafen, und dem geſammten Fürſtl. oder Gräflichen Hauſe Oſtfrießland, nachgeſetzter maſſen an Regalien und jährlichen Einkommen, ein proportionirtes Antheil der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande zufalle: Und

Und dann beederſeits hohe Paciſcenten nicht zweifſeln, die Röm. Kayſerl. Majeſt. Unſer allergnädigſter Kayſer und Herr, Ihro ſolche heilſame und billigmäßige Intention nicht allein nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern vielmehr dieſelbe auf beſchehendes geziemendes unterthänigſtes Anſuchen allerdings genehm halten, und confirmiren werden; Imgleichen die übrige geſammte regierende Herren Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, ſodann die Hochgebohrne Grafen, Herr Edzard Eberhard Wilhelm, und Herr Friderich Wilhelm, weyland Herrn Edzard Ferdinanden, Grafen zu Oſtfrießland Söhnen, (als welchen man an Ihren Rechten im geringſten zu præjudiciren nicht gemeinet,) auf beſchehende Benachrichtigung und freundliche Invitation, dieſe Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung mit belieben werden, daß demnach eingangs ermeldte hohe Theile ſolche Erb-Verbrüderung im Nahmen des Allerhöchſten, der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu ſchuldigſten, Ehren, dem Heil Röm. Reich zum Beſten, zu mehrer Befeſtigung beſtändiger Freundſchafft und aufrichtigen guten Vernehmens unter Ihnen ſelbſt und Dero Poſterität, inſonderheit auch zu beederſeits Lande und Angehörigen Aufnahm, Troſt, Ruhe und Sicherheit geſchloſſen und errichtet: Schlieſſen und errichten dieſelbe auch hiemit und Krafft dieſes, wie ſolches von Recht und im Reich unter Chur- und Fürſten hergebrachten Gewohnheits wegen am beſt- und beſtändigſten geſchehen ſoll, kan oder mag, und zwar auf Maaße und Weiſe wie folget:

I. Erſt-

I.

Erſtlich ſoll zwiſchen beeden hohen paciſciren-den Theilen und deren Nachkommen und Poſterität eine beſtändige aufrichtige und immerwährende Freundſchafft gepflogen und erhalten und nicht allein von einem Theil dem andern oder deſſen Landen kein Schade, Nachtheil oder Beſchwerde zugefüget, ſondern vielmehr beederſeits Aufnahm, Sicherheit und Beſtes möglichſt befördert, Arges aber und alle Gewalt und Unrecht abgewendet und verhütet werden; zu welchem Ende dann beede Theile über die jedesmahlige Vorfallenheiten, von welchen einige Weitläufftigkeiten und Gefahr zu beſorgen, oder da dem einem Theil würcklich Gewalt und Unrecht angethan würde, vertraulich miteinander communiciren, und mit Rath und That nach Möglichkeit einander beyſtehen wollen und ſollen; wobey dann auch ferner conditioniret, daß ſolche eingegangene Erb-Verein- und Erb Verbrüderung keinem Theil oder deſſen Nachkommen einiges Recht, Befugſamkeit, Macht oder Gewalt geben ſolle in des andern Jura, Regierung und Gerechtigkeiten, in geiſt- und weltlichen Sachen, vor eräugnenden nachgeſetzten Eröffnungs-Fall, oder wider des Lebenden Willen die Hände einzuſchlagen, darin zu greiffen, noch ichtwas mehr, als ihm durch dieſes Pactum zugeſtanden worden, anzumaſſen oder zu uſurpiren, wohl aber ein Theil dem andern ſeines Schadens und Gefahr, Nutzens und Beſtens zu verwarnen und zu erinnern.

II.

Im Fall (ſo GOtt gnädig verhüten wolle,) der jetzige Fürſt- oder Gräfliche Oſtfrieſiſche Manns-Stamm, über kurtz oder lang ausgehen würde, alsdann ſoll dem Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg, und zwar Herrn Herzog Georg Wilhelm, und Herrn Herzog Ernſt Auguſts und Dero männlichen Leibes- und Lehns-Erben, nach dem Recht der Erſtgeburt, und auf gleiche Weiſe, wie in Dero jetzo inne habenden Fürſtenthümern und Landen die Succeſſion etabliret und beſtätiget iſt; und da deren keine verhanden, Herrn Rudolf Auguſt, und Herrn Anton Ulrich, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, und deren männlichen Leibes- und Lehns-Erben, gleichfalls nach dem Recht der Erſtgeburt, und da auch deren keine verhanden, weyland Herrn Ferdinand Albrechts, Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg hinterlaſſenen männlichen Leibes- und Lehns-Erben, und deren Mann-Stamm ebenmäßig nach dem Recht der Erſtgeburt, das Fürſtenthum Oſtfrießland und dazu gehörige Herr- und Lehnſchafften, Hoheiten, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten und Zubehörungen, wie das vormahlige Gräfliche und jetzo Fürſtliche Haus Oſtfriesland ſelbiges alles inne gehabt, beſeſſen und genoſſen, jetzo inne haben, beſitzen und genieſſen, oder inne zu haben, zu beſitzen und zu genieſſen befugt ſeyn, ohn allen Abgang und Ausnahm, es ſey wie, oder worin es wolle, (jedoch demjenigen, was hierunter zu mehrer Erläuterung weiter abgeredet und verglichen,

allere

allerdings ohnnachtheilig) als ein Erb-Mann-Lehn kommen und fallen.

III.

Da aber (ſo GOtt gleichfalls in Gnaden abwenden wolle) der gantze Mann-Stamm der jetzo regierenden und lebenden Herrn Herzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, zu erſt ausgehen ſolte; So ſoll alsdann denen überlebenden regierenden Fürſten, oder auch Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland, die Grafſchafft Hoya und Diefholtz mit allen dazu gehörigen Rechten, Hoheiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, wie ſelbige das Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg, von Ihrer Kayſerl. Majeſt. und dem Heil Reich zu Lehn tragen, und inne gehabt, beſeſſen und genoſſen, jetzo inne hat, beſitzet und genieſſet, oder inne zu haben, zu beſitzen und zu genieſſen befugt iſt, ohn allen Abgang und Ausnahm, es ſey wie oder worin es wolle, (jedoch ebenmäßig demjenigen, was hienechſt weiter folget, ohnabbrüchig,) als ein Erb-Mann-Lehn nach dem Recht der Erſt-Geburt heimfallen.

IV.

Es ſollen und wollen aber beede hohe Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte und deren Nachfolger an der Regierung verbunden und gehalten ſeyn, obgedachte, laut dieſer Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung, auf eräugnenden Abgang eines oder andern Fürſtl. auch reſpective Gräflichen Hauſes heimfallende Lande, deren Stände, Einwohner und Unterthanen beedes in Eccleſiaſticis & Politicis bey ihren Frey-

heiten, Rechten, Privilegien, alten vernünfftigen Herkommen und Gerechtigkeiten, worinn ſie, wann der Fall ſich eräugnet, ſich befinden, und Rechts-auch wohl hergebrachter Gewohnheit wegen ihnen zuſtehen, geruhig und ohngekräncket zu laſſen, und ſie dawider zur Ungebühr nicht zu beſchweren; Wie dann auch demjenigen, was vor dieſem wegen einiger beſondern Stücke der Lande ein oder andern theils mit andern paciſciret und verglichen, ſeine gebührende rechtmäßige Krafft vorbehalten wird.

V.

Was an Schlöſſern, Amt-Häuſern, Vorwercken, und dergleichen Gebäuden in denen vorgedachten Landen bey dem Eröffnungs Fall ſich finden wird, ſolches alles, wie auch die zum Haushalt gehörige Inſtrumenta und Sachen ſollen dem Succeſſori ohnentgeltlich mit heimfallen; das Vieh, wie auch der Vorrath an Früchten, Mobilien und Moventien gehören zum Allodio, und folgen denen Allodial Erben; falls aber die Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte Succeſſores davon etwas behalten wolten, bleibet Ihnen deswegen mit denen Allodial-Erben zu handeln, und ſich zu vergleichen, frey und bevor.

VI.

Wann bey Ausgehung eines oder andern Mann-Stamms der Erb-Verbrüderten Prinzeßinnen, oder Fräulein verhanden, ſoll denenſelben der Unterhalt, wie auch bey deren Verheurathung die Ausſteuer ihrem Stande und Herkommen gemäß, auch was ihnen etwa durch Teſtament

ment oder andern letzten Willen, an Geld und andern Allodial-Gütern ſonſt vermachet ſeyn mögte, (jedoch daß ſolches aufs höchſte die Summa von einmahl hundert tauſend Thalern nicht überſteige,) aus denen Intraden der angeſtammeten Lande gereichet werden.

VII.

Da auch bey mehrgedachten Eröffnungs-Fall eine oder mehr Wittiben verhanden, bleibet es zu beeden Seiten bey dem, was in denen Ehe-Pacten, oder auch im Teſtament oder andern letzten Willen ihnen verſchrieben oder vermacht worden, ſo weit es die im vorhergehenden Articul benannte Summe in allen nicht überſteiget, ſo dann auch bey dem Herkommen billig.

VIII.

Alle dieſe Puncta geloben und verſprechen beede hohe Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte Theile bey Fürſtl. Ehren, Treu und Glauben an Aides ſtatt, nicht allein vor ſich ſtet, feſt und ohnverbrüchlich zu halten, ſondern es wollen auch Herr Ernſt Auguſt, Biſchof zu Oßnabrück, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Dero Herrn Bruder und Herren Vettere, Herrn Georg Wilhelm, Herrn Rudolf Auguſt, und Herrn Anton Ulrich, regierende Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, Celle und Wolffenbüttel, vor ſich und Dero Erben und Nachfolgere an der Regierung ſammt und ſonders, in ſpecie auch darunter zu ſeiner Zeit weyl. Herrn Herzog Ferdinand Albrechts hinterlaſſene Leibes-Lehns Erben obgemeldet; Jmgleichen Herr Chriſtian

Eberhard, Fürſt zu Oſtfrießland, ſeine Vettern die Herren Grafen zu Oſtfrießland obgemeldet, zur Miteintretung in dieſe Erb Verbrüderung zu vermögen, beſten Fleiſſes bemühet ſeyn.

IX.

Daneben wollen auch beede hohe Theile die Röm. Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt und gehorſamſt erſuchen, dieſe Erb-Verbrüderung aus Röm. Kayſerl Macht allergnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen.

X.

Und zuletzt behalten beede hohe Erb-Vereinigte- und Erb-Verbrüderte Theile ihnen freye Macht bevor, dieſem aufgerichtetem Pacto nach Gelegenheit der Zeit und der Sachen vorfallenden Nothwendigkeit, mit beederſeits Belieben und gutem Willen ein und anders hinzuzuthun, daſſelbe zu erläutern und zu extendiren, jedoch dem Hauptwerck und deſſen zu beederſeits Hoch-Fürſtl. und reſpective Gräflichen Häuſern, auch Dero Lande und Leuten zum Aufnehmen, Frommen, Beſten, Nutzen und Securitæt angeſehenen Intention unnachtheilig und unabbrüchig. Alles getreulich und ohne gefehrde.

Zu Urkund deſſen haben beede hohe Erb-Vereinigte- und Erb-Verbrüderte Theile zwey allerdings gleichlautende Exemplaria mit eigenen Händen unterſchrieben, und Dero Siegel daran hangen laſſen. So geſchehen Hannover den 20. Martii 1691.

Ernſt Auguſt. (L. S.)

Chriſtian Eberhard. (L. S.)

Num.

Num. XVI.

Bey der unterm 20. Sept. gehaltenen ordentlichen Evangeliſchen Conferenz wurde über die bekannte Quadiſche Angelegenheit

vid. Tom. I. Num. IX.

actor. commit. de anno 1744.

deliberiret, wegen der ſich disfalls geäuſſerten verſchiedenen Meinungen aber nichts endliches beſchloſſen, ſondern nur proviſorie beliebet, bey dem Herrn Reichs-Vice-Canzler um einen Aufſchub der beſorglichen Executions-Erkanntnuß des Reichs-Hof-Raths mündlich nachzuſuchen.

Num. XVII.

Auſſer denen oben

Num. XV.

bemerckten hohen Prætendenten auf Oſtfrießland erſcheinen nun auch des Herrn Grafen von Wied-Runckel und Crichingen minderjähriger Söhne in deren Nahmen derſelbe ihr Succeſſions-Prætenſion auf Oſtfrießland, der Reichs-Verſammlung mittelſt der Anlagen Lit. A. & B. vorſtellig machet, mit dem Anſuchen, ſothane ſeiner Söhne Gerechtſame allerſeits höchſt- und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten beſtens zu repræſentiren, auch biß die Succeſſion ſelbſten auf ein oder andern Weg ausgemacht

macht und berichtiget ſeyn werde, weder ratione voti, noch ſonſten, bey dem fürwährenden Reichs-Tag etwas zu deren Præjuditz ausſchlagendes zu verfügen. Deme noch anzuhängen, daß ſich den 28. paſſ. und 2. dieſes Monaths der Herr Baron von Lyncker zu denen Reichs - Gräflich-Schwäbiſchen, dann Herr von Wülckenitz zu dem Hennebergiſchen Votis, und zwar dieſer nach dem bekannten Alternations-Receſs, legitimiret haben.

Lit. A.

Dictat. Francof. d. 10.
Oct. 1744. per Mogunt.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs - Verſammlung Abgeordnete Hochanſehnliche Herren Räthe, Bothſchafftere und Geſandte

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- Edelgebohrne, Hoch-Edle und Hochgelahrte,

Inſonders Hochgeehrteſt und vielgeehrte Herren!

Daß nach Abgang des Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Manns- Stammes, mit dem unlängſt verſtorbenen Durchl. Fürſten Herrn Carolo Edzardo, die Succeſſion niemand als meinen minderjährigen Söhnen Grafen Carl Ludwig und Chriſtian Ludwig zu Wied - Runckel und Crichingen gebühre, iſt in dem angeſchloſſenen aus dem anno 1454. Herrn Ulrico I. zum er-

erſtenmahl ertheilten alleraͤltiſten Lehn-Brief kuͤrtzlich gezeiget, und nicht nur in facto aus noch mehr buͤndigen Gruͤnden erweißlich, ſondern auch inſonderheit aus dem anno 1595. deſſen Uhr-Enckel weyl. Herrn Grafen Edzardo II. ertheilten und allen folgenden Lehen-Brieſen, auch annoch dem letztern de anno 1735. von Wort zu Wort inſerirten Kayſerl. Diplomate juris Primogenituræ, apud Brenneys Oſtfrieſiſche Hiſtorie Tom. 2. Lib. 1. Num. 67. pag. 407. ſeqq. klar, daß alles vor dem Manns-Stamm und erſtgebohrnen Maͤnnlichen Anverwandten erfolgte Verordnungen einig und allein den Vorzug derer Maͤnnlichen Deſcendenten des erſten Vaſallen vor denen Weiblichen, und des jedesmahligen erſt vor den Nachgebohrnen betreffen.

Dann Innhalts dieſes Diplomatis hat bey Kayſerl. Majeſtaͤt Graf Edzardus II. vorgeſtellet, daß das Recht der Erſtgeburth ein- nicht nur von ſeinen in GOtt ruhenden Vatter An- und Uhr-Anherrn (Ennone II. Edzardo I. und Ulrico I.) ſondern auch von ſeinem Ueber-Uhr-Anherrn und andern ſeinen Loͤbl. Vorfahrern von Eltern zu Eltern beharrlich und continuirlich herkommen und als ein unſtreitig Jus und Stamm-Gerechtigkeit gehalten, zudem durch ſeinen Anherrn (Edzardum I. durch eine ſonderbahre Diſpoſition) apud eundem Tom. 1. Lib. 4. Nro. 36. & 37. pag. 145. worinnen dieſer zugleich meldet, daß es nicht weniger zwiſchen ihm und ſeinen Bruͤdern obſerviret, und alſo Er ſelber nach Ulrici I. An. 1466. erfolg-

ten Todt, durch ſeinen allererſt Anno 1491. ohne Poſterität verſtorbenen Bruder, bey deſſen Lebzeiten ausgeſchloſſen geweſen, und nachgehends hinwiederum ſeinen jüngern Bruder Ucconem excludiret) beobachtet und wohlbedächtlich geordnet, auch obwohlen nachgehends ſein Edzardi II. Bruder Johannes dargegen geſtritten, An. 1598. durch einen Kayſerl. Spruch in contradictorio confirmiret ſeye, dahero Er um deſſen Confirmation angeſucht und erhalten; daß Kayſerl. Majeſtät ſolche angezogene- und über verwehrte Zeit derer Rechten in dem Stamm und Geſchlecht der Grafen und Herren zu Oſtfriesland erſtandene Gewohnheit juris Primogenituræ confirmiret bekräfftiget und beſtättiget, mithin verordnet, daß der jedesmahlige Erſtgebohrne Männliche Leibes Lehen-Erben, nach dem Jure Primogenituræ alleine ſuccediren, und die Nachgebohrne Brüder ſowohl, als die Schweſter und Weibliche Erben, gegen gebührliches Deputat, Unterhalt, und Ausſteuer, damit durchaus zufrieden ſeyn, ſich daran begnügen und darüber keine Einrede haben ſollen.

Wie nun offenbahr unmöglich iſt, daß der allſchon vor dem allererſten Lehen-Träger Ulrico I. eingeführte Vorzug des Männlichen Geſchlechts vor dem Weiblichen und des Erſtgebohrnen vor denen jüngern allbereits unter ſeinen Vorfahrern, ehe ihre Herrſchafften annoch mit einiger Lehnbahrkeit behafftet geweſen, die Meynung gehabt haben können, ihre Weibliche Anverwandten auf dem Fall des gäntz-

lichen

lichen Abgangs des Manns-Stammes auszuſchlieſſen.

Alſo hat auch Grafen Edzardo II. nicht in Sinn kommen können, ſeine Verlaſſenſchafft durch das ſeinen Männlichen Primogenitis zum beſten geſuchte Diploma, auf dem Fall, da kein Männlicher Deſcendent übrig bliebe dem es zu gut kommen könnte, ſeinen bereits zum Theil gebohrnen leiblichen Töchtern und nach gelebten Amitæ,

vid. Hübner. Tab. Gen. 265.

oder andern Weiblichen Nachkommen entziehen zu wollen. Und da die unter ſeinen Proavo und deſſen Aſcendenten eingeführte Succeſſions-Ordnung unſtrittig darinnen beſtanden, daß der jedesmahlige Maſculus primogenitus, nur ſo lange ſeine Manns-Linie beſtehen würde die poſtgenitos, und der geſammte Manns-Stamm nur ſo lange er währen würde, das Weibliche Geſchlecht ausſchlieſſen ſolte, und die Confirmation dieſer uhralten Succeſſions-Ordnung von Edzardo II. ausdrücklich gebetten, und von Kayſerl. Majeſtät ertheilet, auch alle nachgefolgte Herren Grafen und nachgehends Fürſten von Oſtfrießland, jedesmahl alſo reinveſtiret, und ſowohl dieſes Diploma, als der vorige allererſte Kayſerliche Lehen-Brief allen folgenden von Wort zu Wort inſeriret worden, ſo ſteiget ſowohl derer ſämmtlichen allerhöchſten Ober-Lehns-Herren als deren Vaſallen beharrlicher- und vom Fall zu Fall reiterirter Conſens in die denen Weiblichen Geſchlechts-Verwandten nach Abgang

des

des Manns⸗Stamms gebührende Succeſſion zu Geſicht.

Wann mich dann ſowohl meine vätterliche Pflicht, meiner minderjährige Söhne Gerechtſame zu verwahren, als das in die Gemüths⸗Billigkeit eines jeden der für ihnen ein beſſer Recht zu haben vermeinen möchte, nach Standes⸗Gebühr geziemend ſetzende Vertrauen zuverſichtlich verhoffen läßt, es werde mir die Beobachtung meines vätterlichen Officii nicht in Unguten vermercket werden;

So habe Ew. Excell. auch mein hoch⸗ und vielgeehrte Herren davon benachrichtigen und geziemend erſuchen ſollen, dieſe meiner Söhne Gerechtſame Dero höchſt⸗ und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten beſtens zu repræſentiren, damit, biß die Succeſſion ſelbſten auf ein oder andern Weeg ausgemacht und berichtiget ſeyn wird, ſowohl rationi voti, als ſonſten bey dem fürwährenden Reichs⸗Tag zu deren Præjudiz nichts verhänget werde.

Der ich mit beſonderer Hochachtung verharre

Ew. Excellenzien ꝛc. ꝛc.

Dyerdorff, den 21. Sept. 1744.

gehorſamſt ergebenſt⸗ und dienſtwilligſter

J. L. A. Graf von Wied⸗Runckel und Crichingen.

Lit. B.

Lit. B.

Entwurff des Gräfl. Wied-Runckliſchen Succeſſions-Rechts in Oſt-Frießland.

Daß auf den in Gottes Händen ſtehenden Fall, da der Manns-Stamm des Fürſtlichen Hauſes Oſtfrießland ausgehen würde, das weibliche Geſchlecht der Lehns-Folge fähig ſeye, hat der letzt-verſtorbene Oſtfrießiſche Cantzlar

Brenneyſſ. Oſtfrießl. Hiſtorie Tom. I. Libr. 1. C. 8. part. 3. §. 4.

aus folgenden 4. Argumentis deduciret:

1.) Iſt aus der Hiſtorie klar, daß vormahlen die Töchter in allen Haüptlingſchafften ſuccedirt, aus deren Combination die Grafſchafft unter Ulrico, Haüptling zu Greetſiel, und erſtem Grafen zu Oſtfrießland, (an deſſen Haus die Rechte derer übrigen ſucceſſivè gelanget,) erwaſchen.

2.) Hat dieſer Ulricus I. als Er das Land dem Kayſer und dem Reich zu Lehen aufgetragen, ſich nicht nur, laut des Ao. 1454. aufgeſetzten, und allen folgenden Lehn-Briefen de Ao. 1521. 1528. und 1558. von Wort zu Wort inſerirten Standes-Erhöhungs- und Lehn-Brieffs Friderici III.

p. Eund. dicta. T. I. L. 3. n. 29. p. 75.
Lib. 4. n. 32. p. 140.
Libr. 5. n. 1. p. 149.
& n. 52. p. 241.

damit vor ſich und ſeine Eheliche Leibes-Erben überhaupt belehnen laſſen, ſondern auch

3.)

3.) Ao. 1464. da die bis dahin aufgeſchobene Belehnung würcklich vollzogen worden,

Id. dict. Tom. I. L. 1. C. 5. §. 17. p. 51. & C. 6. §. 10. p. 57.

in Seinem Lehns-Revers ausdrücklich declariret, daß Er und alle Seine Erben die Grafſchafft zu ewigen Zeiten zu Lehn empfangen, jedoch Ihm und Seinen Erben dadurch ihre alte Gerechtigkeit unbenommen ſeyn ſolte,

ap. Eund. T. I. L. 3. n. 30. p. 77.

4.) Hat ſeine Gemahlin Theda Ao. 1494. in Ihrem Teſtament

ap. Eund. Tom. I. L. 4. n. 13. §. 8. p. 11.

nicht nur in Caſum, wann ihre Söhne und deren Deſcendenz beſtehen, ſondern auch ausdrücklich auf den Fall, da nach deren Abgang ihre Tochter *Almuth* bey **Land und Leuten** bleiben würde, diſponiret. Gleichwie nun dieſes 4te Argument dadurch mercklich beſtärcket wird, daß Theda ſchon Ao. 1454. Ulrici I. Gemahlin geweſen, in dem bemeldten Diplomate Kayſers Friderici III. nebſt ihm zur Gräfin erhoben iſt, nach ſeinem Tod viele Jahre als Vormünderin regieret, und ſich ſelbſt nach des dem Regier-Hauſe ſonſt widrigen Ubbonis Emmii und anderer Zeugniß

ap. Eund. T. I. L. 4. n. 15. p. 113. & L. 5. n. 45. §. 9. p. 225.

als eine kluge und Gerechtigkeit liebende Regentin berühmt gemacht, folglich den Verſtand des Lehn-Briefs vollkommen gewuſt, und die Præſumtion vor ſich hat, daß Sie nicht dagegen gehandelt habe;

Alſo

Alſo iſt die eventuale Weibliche Succeſſion in ſothanem Diplomate vielfältig gegründet, weilen darinnen

5.) Ulricus und ſeine Eheliche Leibes-Erben §. 1. aus der Grafſchafft Oſtfrießland Gegraffet, und zu Grafen und Gräfinnen erhoben.

6.) §. 2. Dieſen Grafen und Gräfinnen Nahmentlich alle ihre Gerechtigkeiten, inſonderheit Zoll, *Acciſe* und Müntz, beydes Goldes und Silbers, (welche notorie auf Niemand als den Succeſſorem Territorii transferiret werden können,) reſervirt.

7.) §. 3. Ulricus und ſeine Eheliche Leibes-Erben (welche Benennung §. 2. & 5. auf die Gräfinnen ſo wohl als die Grafen ausdrücklich applicirt wird,) mit der Grafſchafft beliehen ſind, und zwar

8.) Gleich denen Grafen zu Bentheim und Steinfort (ad inſtar horum Comitum) von welchen unſtreitig iſt, daß nach Abgang des Manns-Stamms deſſen Bentheim- und Steinfortiſche Reichs-Lehen auf die Töchter fallen, indem Ao. 1487. Montags nach Oculi zwiſchen Everwyn, Grafen zu Bentheim und Everwyn, Grafen von Bentheim, Herrn zu Steinfort, mit Zuthun und Rath beyderſeitiger ſämtlicher Ritterſchafft, Burgmänner, Städten und Wibbolden, um die Grafſchafften bey einander unverdorben, auch bey Ehren und ſtattlichen Weſen zu erhalten, eine ewige Erb-Verein errichtet, und denen nachgefolgten Kayſerlichen Lehn-Briefen von Wort zu Wort einverleibet und confirmiret worden, des

Jn-

Inhalts, daß a.) beyde Lande und Herrlichkeit bey denen Manns-Perſohnen bleiben, b.) Bentheim bey Abgang ſeines Manns-Stamms auf die Steinfortiſchen, c.) Steinfort bey Abgang ſeines Manns-Stamms auf die Bentheimiſchen Maſculos gegen eine feſtgeſtellte Abfindung derer Töchter fallen, d.) wann von beyden Seiten Männliche Erben vorhanden, ein jeder in ſeinem eigenen Antheil ſuccediren, und e.) wann von beyden Seiten nur Töchter zu jedem Land und Herrlichkeit übrig blieben, jede Tochter das Ihrige behalten und haben ſollte.

Verba Pacti:

„Dann iſt es Sacke dat er Gott von Hemmel„rück alſo gevoeget und geſchickt nae ſynen „Godlycken Willen, dat elck unſe Land und „Herrligkeit völden vor obrengen und tellen „elick Mannsperſohnen eder Künder de Manns„perſohnen elck von unſer beeder Herrligkeit „unde Lande ſolden de Lande und Herrligkeit „holden, gelyck wy nu doen. Weirt eick „und averſacke, dat *elck unſe Land und Herr„ligkeit unde vvy unſe Erven Anerben unde Na„komelingen verden tellenden und vortbrechten* „enige eder Döchter ton elck Land und „Herrligkeit *de enige Dochter ofte Döchters ſollen* „de Herrligkeit und Land *elck dat ſine be„holden und unphgliken und hebben mit allen* „toegedaenen *gelyck vvy nu hebben unde vor„der krigen vverden mögen Sonder einig hinder „und middel.*

Worab

Worab klårlich erhellet, daß Bentheim und Steinfort a) annoch Ao. 1487. mithin 33. Jahr nach der Ao. 1454. geſchehenen Ausfertigung des erſten Oſtfrießlåndiſchen Lehn-Brieffs, der Gefahr eines Anſpruchs dererjenigen Tôchter, welche bey Abgang ihrer Manns-Linie prætendiren môchten, quod fœmina ejus lineæ, in quam feudum fœmininum ſemel intravit, præferatur maſculo alterius Lineæ unterworffen geweſen, dannenhero b.) um alles ohne Streit bey dem Manns-Stamm zu erhalten, ein neues Pactum Gentilitium erfordert und c) dergeſtalt errichtet worden, daß dabey die Tôchter in Caſum deficientis totius ſtirpis maſculæ ihr gehabtes Succeſſions-Recht ohngeſchmålert behalten, welches alles d) beyde Regier-Håuſer nach reiffer Berathſchlagung mit ihrer geſammten Ritterſchafft, Burgmånner, Stådten und Wibbolden alſo befunden und paciſciret, auch e.) ihre Succeſſores, ſo offt ſie eine Reinveſtitur geſucht, um deſſen Confirmation gebethen, welche auch f.) die Rômiſche Kayſere in allen Lehn-Briefen ertheilet, mithin g.) beyde Grafſchafften, ad quorum inſtar Oſtfrießland zu Lehn gemacht iſt, ſowohl von denen beſitzenden Vaſallen und deren geſamten Land-Stånden, als von denen nachgefolgten Kayſern und Lehn-Herren vor ohngezweiffelte Feuda promiſcua, in caſum deficientium maſculorum ad fœminas devolvenda, gehalten und erkannt worden und annoch werden.

9.) Werden §. 4. Ulrico und Seinen Erben alle und jegliche hergebrachte Gerechtigkeiden,

ten, (worunter das Weibliche Jus ſuccedendi allerdings gehöret,) ausdrücklich und zwar

10.) Aus beſondern Gnaden (mithin auch ultra ea, quæ ipſis aliàs jure feudali communi competerent,) confirmiret und

11.) §. 5. Männiglich angewieſen, Ulricum und ſeine Leibes-Erben für und für vor Grafen und Gräfinnen zu halten, und Sie (die Gräfinnen ſo wohl als die Grafen) an denen benannten Rechten und Confirmation in keine Weiſe zu hindern noch zu irren.

12.) Werden §. 3. zugleich dem Land (welchem Ulricus I. in ſeinem Lehn-Revers ſeine alte Gerechtigkeit gleichfalls ausdrücklich vorbehalten,) alle ſeine von Kayſern und Königen gegebene Freyheiten und Gerechtigkeiten reſerviret. Nun hat das Land unter andern ein Privilegium Kayſers Sigismundi de Anno 1414. worinnen er Oſtfrießen und Weſtfrießen verſpricht, quod ipſis aliquem Principem, Comitem vel aliam cujuscunque conditionis perſonam, QUOCUNQUE CASU EMERGENTE, in Gubernatorem ſive Rectorem non ſit conſtitutus, ſed quod per eorum GRIETMANNOS regantur, plenam ipſis tribuat facultatem,

ap. Brenneyſſ. Tom. I. L. 2. n. 17. p. 34. pr.

Die Grietmänner aber, wie ſie in Weſtfrießland noch heutiges Tages heiſſen, ſind in Oſtfrießland niemand anders als die Haüptlinge, und unter dieſen die Haüptlinge zu Grethiel die vornehmſte geweſen, welche die Gerechtſame derer übrigen ſucceſſivè an ſich und ihre Deſcendenten beyderley

ley Geſchlechts gebracht, und nachgehends in den Grafen- und endlich Fürſten-Stand erhoben worden.

Wie demnach die Lehns-Folge durch das Kayſerliche Diploma denen Töchtern in Caſum deficientium maſculorum nicht abgeſchnitten, ſondern vielmehr beſtättiget worden; Alſo ſind auch

13.) Die nachgefolgte Huldigungen alsbald nach der Belehnung Ao. 1465. von Ulrico I. vor ſich und ſeine **Kinder** (generaliter & absque diſcrimine ſexus)

ap. Eund. T. I. L. 3. n. 42. & 43. p. 92.

Ao. 1481. von deſſen Wittib Theda, als Vormünderin vor ihre Söhne und deren **Erben** und **Erbens-Erben.**

dict. Tom. I. L. 4. n. 9. p. 105.

und Ao. 1489. von ihren Söhnen Enno, Edzard und Ucco, vor ſich und ihre **Erben und Erbes-Erben.**

dict. L. 4. n. 11. p. 107.

ingleichen Ao. 1452. von der Gräfin Anna vor ihres Gemahls Ennonis II. nachgelaſſene **Erben** und **unmündige** Kinder eingenommen worden.

Ibid. L. 5. n. 23. §. 6. & 8. in fin. p. 185. & n. 25. §. 3. p. 188.

in welchem Sinn Anno 1506. Graf Edzardus I. nach Eroberung Gröningen die Stadt gleichfals ſich und **ſeinen Kindern zu ewigen Tagen** huldigen laſſen.

dict. L. 4. n. 28. C. 47. p. 129.

Auf welche Art

14.) Ao. 1543. Graf Johannes gleichfals bey ſeinem in favorem ſeines Bruders gethanen Ver-

zieg die Succeſſion und künfftigen Erbfall, da ſeines Bruders, Grafen Enno Erben in abſteigender Linie verſtürben, ſich und Kindern vorbehalten.

ap. Eund. Tom. I. L. 5. n. 33. pag. 198.

Und Ao. 1590. Graf Edzard und Johann bey Errichtung des Hof-Gerichts unter Vermittelung einer Kayſerl. Commiſſion,

Vid. id. Tom. II. L. 1. n. 2. §. 13. p. 10. & num. 4. §. 1. p. 30.

und Ao. 1597. erfolgter Kayſerl. Confirmation

ibid. n. 14. §. 4. p. 82.

den Hof-Richter und Aſſeſſores ſich, ihren Erben und Erbnehmen (in genere & absque diſcrimine ſexus) ſchwören laſſen,

ibid. n. 2. tit. 9. p. 15.

welche Eydes-Formul Ao. 1611. in dem Oſterhuſiſchen Vergleich dem Hof-Gericht nochmahlen vorgeſchrieben worden.

ibid. n. 47. §. 24. p. 358.

15.) Hat annoch Ao. 1726. die nunmehro in GOtt ruhende Frau Gräfin Chriſtina Louiſa zu Wied, Oſtfrießland und Erichingen vor ihrer Vermählung nahmentlich auf das Fürſtenthum Oſtfrießland und Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und allen deren Städte, Flecken, Land und Leute renunciiret, und ſich auf den Fall des Abgangs des Manns-Stams das Recht einer Erb-Tochter von Oſtfrießland nach Recht des Hauſes ausdrücklich vorbehalten, welches ohne Zweiffel von allen vor Ihr vermählten Töchtern ebenfals wird geſchehen ſeyn.

16.)

16.) Fallen deficientibus maſculis die Lehen in tota Gallia Belgica (ſonderlich in denen geſammten Niederlanden) AC VICINIS DITIONIBUS auf die Töchter,

prout probavit Juſt. Chriſtoph. Dittmar Prof. Francof. ad Viadrum, Animadvers. in ſuccinctam Deductionem Jurium Succeſſionis Palatinæ in Ducatu Juliæ &c (quæ Tractatui Ludolphi de Jur. Feminar. Illuſtr. inſertæ ſunt in appendic. part. 2.) annot. g. p. 164.

Da nun ab dieſem allem erhellet, daß die Lehns-Folge in Oſtfrießland deficientibus maſculis dem Weiblichen Geſchlechte gebühre; So folget, daß nach Abgang des Manns-Stams mit dem Hochſeel. Fürſten, Herrn CAROLO EDZARDO, die Succeſſion niemand als dem Ao. 1728. gebohrnen Herrn Grafen CARL LUDWIGEN zu Wied und Erichingen, und nach Jhm ſeinen jüngern Bruder, Hrn. Grafen CHRIST. LUDW. gehören würde, weilen ſie Jnhalts angefügter Genealogie von dem erſten Infeudato Grafen ULRICO I. ſo wohl per Avum als Aviam abſtammen, und als Maſculi ex Regula quod in feudo fœminino etiam maſculus ex fœmina natus, fœminæ præferatur,

Struv. Syntagm. Jur. Feud. Cap. 9. Th. 8. n. 9.

Des letzten Hrn. Fürſtens ſämtliche Frauen Amitas, wie auch des letzten Hrn. Fürſtens von deſſen Avo Chriſtiano Eberhardo abſtammende Cognati quinti gradus Computationis civilis, alle übrige Anverwandten, deren keiner dem Herrn Fürſten näher, als von deſſen Abavo Ulrico II. her, in gradu remotiore verwandt iſt; ex proximitate tam Lineæ quam Gradus ausſchlieſſen.

Ulricus I. Erſter Graf zu Oſt-Frießland.

Edzardus I. Graf zu Oſt-Frießland.

Enno II. Graf zu Oſt-Frießland.

Edzardus II. Graf zu Oſt-Frießland.

Enno III, Graf zu Oſt-Frießland.

Ulricus II. Graf zu Oſt-Frießland.

Georgius Chriſtianus,
Fürſt zu Oſt-Frießland.

Chriſtianus Eberhardus,
Fürſt zu Oſt-Frießland,

Chriſtina Sophia,
Fürſtin zu Schwartzburg-Rudelſtadt, improlis,

Maria Charlotta,
Wittib Friderici Ulrici,
lebet noch.

Christine Louiſe,
Gem. Graf Johann Ludvvig Adolphs zu Wied.

† Carolus Edzardus,
† 25. May 1744.
de cujus Succeſſione quæritur.

Carl Ludvvig, geb. 1728.
Chriſtian Lüdvvig, geb. 1732.
Grafen zu Wied und Erichingen,
de quorum Jure quæritur.

Georgius Albertus,
† 1733.

Friderica Wilhelmina,
innupta,

Edzardus Ferdinandus,
Graf zu Oſt-Frießland und Erichingen.

Fridericus Ulricus, Gemahl Mariæ Charlottæ Fürſtin zu Oſt-Frießl.

Chriſtine Louiſe, Gräfin zu Wied,
Oſt-Frießland und Erichingen.

Carl Ludvvig, geb. 1728.
Chriſtian Ludvvig, geb. 1732.
Grafen zu Wied, und Erichingen,
de quorum Jure quæritur.

Num. XVIII.

Im nachſtehenden Kayſerl. Commiſſions-Decret, haben Ihro Kayſerl. Majeſtät dem Reichs-Convent die Beweg-Urſachen allerhöchſt Dero Abreiſe von Franckfurt kund zu thun, allergnädigſt geruhet, mit dem Anhang, wie Allerhöchſt-Dieſelbe denen daſelbſt anweſenden Fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten die weitere Fortſetzung derer Reichs-Tags-Deliberationen angelegenſt empfohlen, und zugleich erkläret haben wollen, daß wenn annoch durch die Reichs-Mediation der abſichtliche und heilſame Friedens-Zweck erreichet werden könnte, allerhöchſt Deroſelben dieſer Weg jederzeit der angenehmſte und wertheſte ſeyn werde.

Dictat. Francof. ad Mœnum
d. 19. Oct. 1744. per Mog.

Kayſerliches Commiſſions-Decret, an eine allgemeine Reichs-Verſammlung zu Franckfurt, die Notification Ihrer Kayſerl. Majeſtät Abreiſe von Franckfurt betreffend.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Carl des VII. Unſers allergnädigſten Herrn wegen: ſollen Se. Hochfürſtl. Gnaden, Herr Alexander Ferdinand, Fürſt von Thurn und Taxis, Graf zu Valſaſina, Herr zu Impten, Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchafften Dümmingen, Marcktiſchingen, Truggenhofen

ſen ꝛc. ꝛc. der Provinz Hennegau Erb-Marſchall, des Königl. Pohlniſchen weiſſen Adlers und St. Huberti Ordens-Ritter, wie auch Kayſerl. Erb General und Obriſt-Poſtmeiſter im Heil. Römiſchen Reich ꝛc. ꝛc. Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, und zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigter höchſtanſehnlicher Kayſerl. Principal-Commiſſarius, denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen Bottſchafften und Geſandten, auf beſonders erhaltenen allergnädigſten Befehl hiermit anzeigen:

Daß nachdeme Jhro Kayſerl. Majeſtät von Anbeginn des Jhro durch die ohnbeweglichſte Härtigkeit des Wieneriſchen Hofs abgenöthigten, noch fürdaurenden Kriegs, ſo vielfältig überzeugende Proben Jhrer Friedliebenden Geſinnung zu Tag geleget, und nicht allein Jhres allerhöchſten Orts alle nur erdencklich-äuſſerſte Bemühungen verwendet, ſondern auch unter Begleitung anderweit mächtiger Zuredungen, die großmüthigſte Anerbiethungen und Vorſchläge, ſogar mit Zurückſetzung Dero der gantzen Welt kund gemachter gerechteſter Anforderungen thun laſſen, wie durch gütliche Auskunffts-Wege dem Jhro recht abgedrungenen Krieg auf einmahl hätte abgeholffen, deſſen weiterer ſchädlicher Fortgang vermieden, ſomit das Römiſche Reich von allen fernern Kriegs-Unweſen befreyet und dem werthen teutſchen Vaterland der vollkommene Ruheſtand hergeſtellet wer-

werden können, auch zu deſto gewiſſerer Errei⸗
chung dieſer ſo Reichs⸗Väterlich gehegter heil⸗
ſamſter Abſicht, das verſammlete Reich um deſ⸗
ſen Mediation angelegenſt erſuchet, der Wiene⸗
riſche Hof hingegen mit ohngemeſſener Entfer⸗
nung von derley Fried⸗befördernden Gedancken,
des geſammten Reichs⸗Vermittelung, zu wel⸗
cher daſſelbe ſich, zu Ihrer Kayſerl. Majeſtät
allergnädigſter Dancknehmigkeit willig und be⸗
reit erkläret, hochmüthig ausgeſchlagen, alle, auch
großmüthigſt beſchehene Vorſchläge hartnäckig
verworffen, alle gütliche Handlungen, ſo weit
ſolche auch gekommen ſeyn mögen, vereitelt, mit
einem Wort, alles was zur Verſöhnung, Ruhe
und Frieden hätte führen können, keiner Achtung
würdig geachtet, ſondern vielmehr Unruhe und
Zerrüttungen im Römiſchen Reich zu unterhal⸗
ten, deſſen Stände gegen das Rechtmäßig er⸗
wehlte Oberhaupt aufzuwicklen, dieſem ſich mit
überhäufften empfindlichſten Beleidigungen zu⸗
zudringen, und ſoviel in beſagten Hofes Kräff⸗
ten iſt, die gantze Reichs⸗Grund⸗Verfaſſung aus
Thür und Angel zu heben, in Kayſerl. Maje⸗
ſtät angeſtammten, dem geringſten jenſeitigen
Anſpruch auch nur von fern nicht unterworffe⸗
nen Chur⸗ und übrigen Erb⸗Landen grauſamſte,
unter Chriſtlichen Mächten nicht mehr erhörte
Thätlichkeiten auszuüben, ſelbe in Grund zu ver⸗
heeren, den Land⸗Mann von allem Vermögen
und Lebens⸗Mitteln zu entblöſſen, ja ſogar gegen
benachbarte Lande vornehmer Chur⸗ und Für⸗
ſten, bloß darum weilen Ihro Kayſerl. Maje⸗

ſtät Dieſelbe, gleichwie eben auch andere dem Hof zu Wien beygeſtanden, mit Beybehaltung der Neutralität Hülffs-Völcker zukommen laſſen, die ſchwereſte Feindſeeligkeiten, ja Raub und Plünderungen zu verhängen, und darinnen mit Einforderung ohnerſchwinglicher Brand-Steuer, die ohngemäßigte Rache zu üben, bis auf heutigen Tag fortfahret, und von ſelben ſogar die feyerlichſte Capitulationes und ſonſt bündigſte Verheiſſungen, mit Vernichtung Treu und Glaubens, und alles deſſen, was in der menſchlichen Gemeinſchafft von allen Zeiten her für das heiligſte und verbindlichſte gehalten iſt, ungeſcheuet und in allen Gelegenheiten auf das unverantwortlichſte gebrochen worden.

Dieſemnach hätten Jhro Kayſerl. Majeſtät aus vordringender Liebe für das wertheſte Teutſche Vaterland und im Gemüth rührender Ruckſicht deſſen, was allerhöchſt Dieſelbe Sich, dem Jhro zu regieren von GOtt anvertrauten Römiſchen Reich, und Dero Allerdurchleuchtigſten Kayſerlichen Hauß ſchuldig seynd, dann zu tröſtlicher Aufrichtung Dero unter der Laſt deren ſchwehr-empfindlichſten feindlichen Bedruckungen hart ſeuffzender Unterthanen, den großmüthigen Entſchluß gefaſſet, Sich zu Dero Kayſerlichen Armee ſelbſten zu verfügen, Dero allerhöchſte Perſohn vor das Haupt derſelben zu ſtellen, und unter anhoffendem Beyſtand des HErrn der Heerſchaaren, welcher allein den wahren Frieden zu geben vermag, alle Kräfften anzuwenden, damit dem geſammten Teutſchen Vaterland

land ein allgemeiner dauerhaffter Fried- und Ruheſtand ehebaldeſt erwürcket, die faſt ſinckende Reichs-Verfaſſung annoch aufrecht gehalten, die, einem der vornehmſten Theilen des Reichs ausmachende Sr. Kayſerlichen Majeſtät angeſtammte Chur- und Erblande, und deren Unterthanen, des ſchwehr druckenden Jochs ſo vieler feindlichen Bedrangnüſſen entlaſtet, die hier dermahlen anweſende Reichs-Verſamlung aber, in ihren alt-gewöhnlichen Sitz, um daſelbſt in ohnangefochtener Beruhigung, das gemeinſame Reichs-Beſte in patriotiſcher Vereinigung unter fernerer Kayſerl. Majeſtät ſanfftmüthigſter Regierung fortzu berathen, hinwiederum gebracht und befördert werden möge.

Da indeſſen Jhro Kayſerl. Majeſtät deren hier anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten bis daher rühmlich bewährten Eyfer die weitere Fortſetzung deren hieſigen Reichs-Tags-Deliberationen angelegenſt anempfohlen, und zugleich erkläret haben, daß wann annoch durch die Reichs-Mediation der abſichtliche heilſame Friedens-Zweck erreichet werden könnte, allerhöchſt Deroſelben dieſer Weg jederzeit der angenehmſte und wertheſte ſeyn würde.

Womit Hochgedachte des Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtliche Gnaden, deren Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen allhier verſammleten vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freundlich- geneigt- und gnädigen

gen Willen ſtets wohl beygethan verbleiben.
Signatum Franckfurt den 16. Octobris 1744.

(L.S.) Alexander Fürſt von Thurn und Taxis.

Inſcriptio:

Dem Hochlöblich-Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio einzuhändigen.

Num. XIX.

Das oben Num. XV. enthaltene an die Reichs-Verſammlung gerichtete Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Vorſtellungs-Schreiben, die bekannte Oſtfrieß-ländiſche Succeſſions-Angelegenheit betreffend, iſt die Veranlaſſung eines von dem Chur-Brandenburgiſchen Herrn Geſandten bey der Reichs-Verſammlung übergebenen Memorials Lit. A. worinnen ſonderheitlich gegen das Churfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſche Suſpenſions-Geſuch des Oſtfrießländiſchen Reichs-Voti angeführet wird, daß, weilen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen die Poſſeſſion ſothaner Ihro als ein Reichs-Mann-Lehn angefallenen Provinz Oſtfrießlands den Lehen-Rechten gemäß und ohne den geringſten Widerſpruch ergriffen hätten, und ſich in demſelben weſentlich und gäntzlich befänden, auch zu der gebührend angeſuchten Kayſerl. und Reichs-Belehnung mit dieſer Landſchafft eheſter Tagen admittiret zu werden hofften, dieſelbe Sich der ſothanen Manns-Lehn ankleben-

den

den Reichs-Ständiſchen Gerechtſamen, und des damit verknüpfften Sitz- und Stimme-Rechts bey dem Reichs-Tag und ſonſten bey andern Conventen mit beſten Recht zu unterziehen ſich befugt zu ſeyn erachteten, einfolglich, da hiebey weder an der Befugniß zu Führung des Oſtfrießländiſchen Voti, noch an deſſen legaler Unterziehung das geringſte, was nach der kundbahren Reichs- und Comitial-Verfaſſung und Obſervanz in ſolchem Fall erforderlich, fehlte, der gewiſſen Zuverſicht lebten, daß gleichwie allerhöchſt Dieſelbe niemanden von ihren Herren Mit-Ständen jemahls an Ausübung des wegen beſitzender Lande zuſtehendem Sitz- und Stimm-Rechts auf dem Reichs Tag in einigerley Weiſe hinderlich geweſen, alſo auch Dieſelbe Se. Majeſtät von Führung des Oſtfrießländiſchen Voti abzuhalten, oder daran hindern und ſtöhren zu wollen, keinesweges gemeinet ſeyn werden. Zu gleicher Zeit iſt auch von erſagter Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchafft ein die Gräfl. Wied-Runckeliſche Succeſſions-Prætenſion auf Oſtfrießland zum Gegenſtand habendes Impreſſum Lit. B. communiciret, und darinn der oben

Num. XVII.

enthaltene Entwurff des Gräflich-Wied-Runckliſchen *Succeſſions*-Rechts auf Oſtfrießland beantwortet worden.

Lit. A.

Lit. A.

Dict. Francof. d. 10. Nov. 1744. per Mogunt.

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigte Räthe, Bothſchafftere und Geſandte.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel-Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Hoch- und vielgeehrte Herren!

Nachdem Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, mein allergnädigſter Herr, aus einem bey dem Reichs-Convent am 10. September dieſes lauffenden Jahrs, zur offentlichen Dictatur gebrachten Memorial der Chur-Braunſchweigiſchen Comitial-Geſandtſchafft, und einer dabey zugleich bekannt-gemachten gedruckten Deduction, nicht ohne Verwunderung vernommen, welchergeſtalt Höchſt Deroſelben von Seiten Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die, durch Eröffnung des Expectantz-Falls, mit vollkommenem Recht erlangte Succeſſion in das Fürſtenthum Oſtfrießland, aus einer angeblichen Erb-Verbrüderung, welche zwiſchen dem hohen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur- und dem Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Hauſe hiebevor getroffen worden ſeyn ſoll,

ſoll, ſtreitig zu machen geſuchet, und dadurch das Ihro deshalb in dem Reichs-Fürſten-Rath fortzuführen zuſtehende Fürſtliche Oſtfrieſiſche Votum zu ſiſtiren vermeinet werden wolle:

So haben höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen mir gnädigſt befohlen, Ew. Excellenzien, Hoch- und Wohlgebohrne rc. rc. darauf zuforderſt hiedurch geziemend vorzuſtellen, und iſt vorhin bekannt, daß ſo wenig eines theils die Reichs-Verſammlung ordentlicher Weiſe dazubeſtimmet, daß bey derſelben Rechts-Anſprüche angebracht werden, eben ſo wenig auch andern theils es an denjenigen Orten, wo es auf die rechtliche Ein- und Ausführung ſolcher Anſprüche ankommt, mit leeren Proteſtationen und Reſervationen ausgerichtet iſt.

Gleichwie aber Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, die Unerfindlichkeit, Unrichtig- und Ungültigkeit der vorgeblichen Erb-Verein mit dem nun ausgegangenen Fürſtl. Oſtfrieſiſchen Hauſe dem Publico mit eheſtem ausführlich vor Augen legen- und zugleich die Rechts-Beſtändigkeit der- von des in GOtt ruhenden Römiſ. Kayſers Leopoldi Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, dem Königl. Chur-Hauſe Preuſſen und Brandenburg verliehenen und von den nachgefolgten Kayſern beſtättigten- auch nunmehro zur würcklichen Erfüllung gediehenen Anwartſchafft, wider die dagegen in dem Chur Braunſchweigiſchen Impreſſo gemachte grundloſe Einwürffe unumſtoßlich darthun laſſen werden:

Alſo müſſen Sie im übrigen erwarten, und ſich

ſich gefallen laſſen, Falls man Sie dieſerhalb wei-ter gehörigen Orts anzufechten gedencket, und werden alsdann dagegen die Nothdurfft mit völ-ligem Beyfall der Rechte zu beobachten wiſſen.

Indeſſen beruhet es in Reichs-kündiger Noto-rietät, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, die Poſſeſſion ſothaner Ihro als ein Reichs-Mann-Lehn angefallenen Provintz Oſtfrießland, den Lehen-Rechten gemäß, behörig und ohne den geringſten Widerſpruch ergriffen haben, und ſich in derſelben weſentlich und gantz ruhig befinden; Und nebſt der völligen rechtlichen Kayſerlich-Oberſt-Richterlichen Manutenentz dabey, verhoffen Sie auch zu der gebührend angeſuchten Kayſerl. und Reichs-Belehnung mit dieſer Landſchafft, eheſter Tagen admittirt zu werden.

Bey welchen Umſtänden dann wohl Niemand mit Fug wird in Zweiffel ziehen können, daß wie Se Königliche Majeſtät in Preuſſen dieſes Oſt-frieſiſche Reichs-Mann-Lehn mit allen demſelben anklebenden Reichs-Ständiſchen Gerechtſamen beſitzen, Sie alſo auch ſich des damit verknüpfften Sitz- und Stimm-Rechts auf der Fürſten-Banck bey dem Reichs-Tage und ſonſt bey an-dern Conventen, mit beſtem Recht zu unterziehen befugt ſeyen.

Seine Königl Majeſtät haben zu dem Ende einer Hoch-anſehnlichen Reichs-Verſammlung von Ihrer ſolchergeſtalt ruhig und völlig ange-tretenen Landes-Regierung in Oſtfrießland, und daß ſie mich mit förmlicher Vollmacht zu Fort-führung des Fürſtlichen Oſtfrießiſchen Voti im

Reichs-

Reichs-Fürſtlichen Collegio allergnädigſt verſe-hen, die geziemende Notification gethan. So-thane Vollmacht iſt von mir dem hochlöblichen Chur Mayntziſchen Reichs-Directorio behörig zu-geſtellet, und von demſelben gantz unbedencklich, wie es ſich gebühret, nicht nur angenommen, ſon-dern auch von meiner dadurch beſchehenen Legiti-mation zu dem Oſtfrieſiſchen Voto dem Hochlöb-lichen Reichs-Marſchall-Amt ſowohl als dem Hoch-Fürſtlichen Directorio die Reichs-übliche Directorial-Anzeige geſchehen; worüber ich es noch an beſonderer Notification von dieſer mei-ner Legitimation bey allen anweſenden vortrefli-chen Comitial-Geſandſchafften nicht habe erwin-den laſſen; welche auch, wie Denenſelben annoch in friſchen Andencken ruhet, nicht nur überall ohne den geringſten Widerſpruch, ſondern auch mit höflicher Dancksagung auf- und angenommen worden; daß alſo hiebey weder an der Befugniß zu Führung des Oſtfrießiſchen Voti, noch an deſ-ſen legaler Unterziehung das geringſte nicht feh-let, was nach der kundbaren Reichs- und Comi-tial Verfaſſung und Obſervantz in ſolchem Fall erfordert werden kan, oder mag.

Man findet ſich dannenhero gemüßiget, dem Chur-Braunſchweigiſchen gantz unſtatthafften Suſpenſions-Geſuch hiedurch aufs feyerlichſte und Rechts-beſtändigſte zu contradiciren, läſſet ſolches auf ſeiner offenbaren Unerheblichkeit dahin geſtel-let ſeyn, und lebet der gewiſſen Zuverſicht, daß, gleichwie Seine Königliche Majeſtät in Preuſ-ſen Niemanden von Ihren höchſt- und hohen

Herren Reichs Mit-Ständen, jemahls an Führung des Ihm, wegen ſeiner beſitzenden Lande zuſtehenden Sitzes und Stimme auf dem Reichs-Tage, auf einige Weiſe hinderlich geweſen, alſo auch Dieſelbe Seine Königl. Majeſtät von Führung des Oſtfrießiſchen Voti abzuhalten oder daran hindern und ſtöhren zu wollen, keineswegs gemeinet ſeyn werden.

Womit ſämtlichen fürtreflichen Comitial-Geſandtſchafften zu beharrlicher Wohlgewogenheit und Freundſchafft mich beſtens empfehle und mit der vollkommenſten Hochachtung verharre,

Ew. Excellenzien Hoch- und Wohlgebohrnen, ꝛc. ꝛc.

Dienſtergebenſter
Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen von wegen Dero Chur- und übrigen Reichs-Landen, wie auch des Fürſtenthums Oſtfrießland bevollmächtigter Geſandter zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung.

Franckfurth am Mayn,
den 5. Nov. 1744.

von Pollman.

Lit. B.

Lit. B.

Schreiben eines Freundes an ſeinen Freund, betreffend das von Gräflicher Wied-Runckeliſcher Seiten prætendirte Succeſſions-Recht in Oſt-Frießland.

I.

Ew. Excellenz haben von mir zu wiſſen verlanget, was es vor eine Bewandnüß mit der Gräflich-Wied-Runckeliſchen Prætenſion an Oſtfrießland habe, und wie weit die darinnen ſupponirte ſucceſſio fœminea, wie auch die gegen die Gräfliche Tanten prætendirte Prælation gegründet ſey?

II.

Nachdem ich nun die Oſtfrieſiſche Hiſtorie etwas nachgeſehen, ſo kan ich nicht anders finden, als daß dieſes Fürſtenthum ein von dem Reich zu Lehn gehendes Mann-Lehn ſey, und daß alſo ſo wenig dieſes Gräfliche Wiedſche Hauß, als die Gräfliche *Tanten* ſich ein Succeſſions-Recht in dieſem Männlichen Reichs-Lehen anmaſſen können, einfolglich der conflictus zwiſchen der Gräfin von Wied-Runckel und zwiſchen deren *Tanten* de lana caprina ſey.

III.

Vorläuffig aber muß ich anführen, daß, wann auch dieſes Fürſtenthum ein Weiber-Lehn wäre, ſo wenig die Frau Gräfin von Wied-Runckel, als deren Tanten Durchl. noch zur Zeit ſuccediren könnten, weil noch viele ältere Töchter, und deren ſowohl männliche als weibliche Deſcen-

 den-

denten, vorhanden ſeyn, welche den Vorzug haben, und Sie beyde mit ihren Deſcendenten, excludiren würden. Allermaſſen unter andern bekannt iſt, daß des Grafen Edzardi beyde Töchter Anno 1601. und Anno 1604. an die Gräfliche Rittbergiſche und Fürſtlich Lichtenſteiniſche Häuſer vermählet worden, von welchen beyden Töchtern noch würcklich deſcendentes maſculi am Leben ſeyn: Dahero der Gräfin von Wied-Runckel ſowohl, als deren Tanten, exceptio plus petitionis tempore entgegen ſtehen würde.

Daß aber dieſes Fürſtenthum kein Weiber- ſondern ein **Männliches-Reichs-Lehn** ſey, erhellet offenbar aus denen Lehn-Briefen, aus der Primogenitur-Verſchreibung, und hauptſächlich aus denen Exemplen und Agnitionen des Fürſtl. Hauſes Oſt-Frießland.

IV.

Dann was 1.) die **Lehn-Briefe** anbetrifft, ſo muß ich vorläuffig melden, daß dreyerley Patenten des Friderici I. über die Standes-Erhöhung des Graf Ulrici, und über deſſen Lehns-Oblation vorhanden ſeyn:

Das erſte Patent iſt de anno 1454. (vid. Beylage ſub Lit. A.) worvon aber kein original im Archiv vorhanden iſt: Es iſt auch dieſes Patent niemahl zur conſiſtentz gekommen, vielweniger publiciret worden. Die Urſachen hat der bekannte Ubbo Emmius angeführt, aus welchem

Brenn-

Brenneiſen T. I. L. I. c. 6. die paſſagen excerpirt hat.

Es hatte nemlich der Graf Ulrich viele Herrlichkeiten dem Kayſer zu Lehn offerirt, die er nicht im Beſitz hatte, und die er erſt durch die Waffen acquiriren wollen: Er hat auch viele jura dem Patent inſeriren laſſen, welche ihm damahls die Stånde nimmermehr wůrden zugeſtanden haben.

Dieſes iſt gewiß, daß der Ulrich dieſes Patent und reſpective Lehn-Brief niemahls publiciret, noch den Titul eines Grafen gegen die Stånde, bis zu der dritten anno 1464. ausgefertigten Standes-Erhöhung, gebraucht habe:

Das andere Patent iſt anno 1463. expedirt, wovon das original im Aurichſchen Archiv vorhanden iſt, und worinn das erſte Patent ſehr moderirt worden. Wie ſolches aus der Zuſammenhaltung der beyden Lehn-Briefe de anno 1454. und des Lehn-Briefs de anno 1403. (welcher ſub Lit. B. hiebey gefůgt wird) erhellet. Weil aber noch einiger Anſtoß ſich auch in dieſem Patent gefunden, ſo hat der Håuptling Ulrich

Das dritte Patent Anno 1664. (worvon das Original gleichfalls im Archiv vorhanden, und welches ſub L. C. hiebey gedrucket worden,) ausfertigen laſſen, worinn dasjenige, was in dem vorigen annoch anſtößig geweſen, ausgelaſſen wurde.

Und dieſes letztere Patent der Standes-Erhöhung und Lehns-Oblation iſt Anno 1464. durch einen Kayſerlichen Herold publiciret worden. Brenneiſ. d. T. 1. c. 5. §. 17. Daher muß dieſes

ſes Patent, als das erſte und einige Grund-Geſetze angeſehen, und die Jura des Gräflichen Hauſes daraus allein judicirt werden.

Es iſt zwar nicht ohne, daß der Lehn-Brief de Anno 1454. denen Lehn-Briefen des Maximilian de Anno 1521. und derer folgenden Kayſer mit inſerirt worden. Es liegt aber die ſub & obreptio aus dem vorhergehenden gantz offenbar am Tage: Dann wann die Standes-Erhöhung und Lehns-Oblation ſchon Anno 1454. zum Stande gekommen wäre, ſo würde etwas abſurdes ſeyn, zehen Jahr nachhero, zwey neue Patente, ohne des erſten darinn Meldung zu thun, zu extrahiren, und das letzte Anno 1464. durch einen Kayſerlichen Herold publiciren zu laſſen. Es hat auch des Graf Ulrich älteſter Sohn Enno I. nach des Vaters Abſterben, die Lehne nicht anders, als nach dem Lehn-Brief de anno 1464. erhalten. Und Edzard I. iſt der erſte geweſen, welcher Anno 1521. den Lehn-Brief de Anno 1454. dem Kayſer Carolo V. unterſchoben hat. Gleichwie alſo der Kayſer und das Reich bloß das letzte Patent zu agnoſciren ſchuldig, alſo muß daſſelbe auch allein zum Fundament derer Gräflichen Jurium genommen werden: worvon der Gebrauch in dem folgenden gezeigt werden ſoll.

His præmiſſis, ſo kommen alle drey Lehn-Briefe darinn überein, daß der Graf Ulrich ſeine Länder dem Kayſer und dem Reich zu Lehn offeriret, und ſolche vor ſich und ſeine ehliche Leibes-Erben, als eine Grafſchafft von denenſelben zu Lehen genommen habe.

Gleich-

Gleichwie nun durch das Wort Eheliche Leibes Erben pro ſubſtrata materia nur hæredes feudi capaces, einfolglich bloß hæredes maſculi, verſtanden werden, (wie ſolches bey allen Feudiſten bekannt iſt) alſo ergiebt ſich von ſelbſt, daß dieſe Grafſchafft a tempore oblationis ein wahres Mann-Lehn geweſen ſey.

V.

Dieſes wird nun II.) aus dem Exempel des Oſtfrieſiſchen Hauſes offenbahr beſtättiget: Dann nachdem die Grafſchafft Anno 1589. unter die beyden Brüder Edzardum II. und Graf Johann getheilet worden, ſo iſt durch das Decretum Rudolphi II. die Sache dahin vermittelt worden, daß der dem letztern zugefallene Antheil, wann er ohne Männliche Erben abgehen würde, wieder an den Bruder Graf Edzard, oder an ſeinen älteſten Sohn, zurück fallen ſolte.

Und in dem Emdiſchen Executions-Receſs de Anno 1590. haben die Bedienten des Grafen Johannis endlich caviren müſſen, daß ſie des Grafen Johannis Antheil, auf den Fall, da dieſer ohne ehlige Leibes-Erben abgehen würde, dem Grafen Edzard reſtituiren wollten: Dahingegen in dem §. 7. dieſes Receſſes alle übrige Häuſer, vermöge des Kayſerlichen Decreti, dem Graf Edzard und deſſen Männlichen Leibes-Erben beſtättiget und gelaſſen worden.

Wann nun die Töchter der Succeſſion fähig geweſen wären, ſo würde der Graf Johannes den Rückfall nicht auf den caſum *deficientium maſculorum* (mit Excluſion ſeiner künfftigen Töchter)

reſtringiret haben; und der Graf Edzard würde nicht ſeinen Antheil allein auf ſeine Männliche Leibes-Erben haben beſtättigen laſſen; Certiſſimo indicio, daß die Töchter kein jus ſuccedendi in der Grafſchafft gehabt haben.

VI.

Nachdem nun III. der Graf Johann verſtorben, und deſſen Bruder, der Graf Edzard, das gantze Land wieder erhalten, ſo hat derſelbe die männliche Succeſſion und das Recht der Erſt-Geburth, als ein beharrliches und continuirliches Herkommen, und als ein ohnſtreitiges Jus und Stamm-Gerechtigkeit angeführet, und die Confirmation darüber bey dem Kayſer Rudolpho II. geſucht, auch durch ein Kayſerl. Diploma Anno 1599. erhalten.

In dieſem Diplomate führet der Kayſer 1) an,

Wie er in gutem Andencken habe, daß bey des Grafen Edzardi Vorfahren, von Eltern zu Eltern, beharrlich und continuirlich herkommen, und als ein ohnſtreitig Jus und Stamm-Gerechtigkeit angeführet und gehalten worden, daß die Grafſchafft unzertheilet von dem älteſten oder Erſtgebohrnen Sohn und NB. Männlichen Leibes-Erben, und im Abgang deſſen dem Nächſtgebohrnen nach der *Prærogativ* und Succeſſion der Primogenitur alleinig und vollkommen, ohne Eintrag und Widerrede der andern Gebrüder oder Schweſtern (ſo ſich an ihrem *Deputat* und Ausſteuer ſättigen laſſen müſſen) regiret worden.

Er

Er confirmiret daher 2) in dieſem Diplomate,
Die in dem Stamm und Geſchlecht der Grafen von Oſtfrießland entſtandene Gewohnheit Juris Primogenituræ dem Graf *Edzard* und deſſen Ehlich gebohrnen Männlichen Leibes-Lehns-Erben.

Der Kayſer ſetzet und ordnet 3)
Daß die Grafſchafft mit allen Pertinenzien, nichts ausgenommen, auch mit denen Klöſtern, NB. dem Erſtgebohrnen Sohn, als NB. NB. dem eintzigen Lehns-Folger der eines Lehens fähig, alsdann gleichfalls ſeinem Erſtgebohrnen Sohn, nach Ableben deſſen abermahls ſeinem Erſtgebohrnem Sohn, oder da ſich es zutrüge, erſte Linie an Männlichen ehlich gebohrnen tauglichen Leibes-Erben gäntzlich verfiele, alsdann Edzards andergebohrner Sohn, und da er tödtlich abgegangen, gleichfalls ſeinem primogenito, und Erſtgebohrnem ehlich erzeugtem, und da auch deſſelben abſteigende Linie aufhörete, ſolche Nachfolge alſofort auf den dritten, vierten und Nachgebohrnen, und deroſelben abſteigende Linien, männlicher Ehliger Geburt, immer und ewiglich dahin zu verſtehen, daß zwiſchen denen Grafen zu Oſtfrießland, und derſelben Geſchlecht männlichen Stammes, zum ewigen unaufhörlichen Recht, die Succeſſion der Grafſchafft Oſtfrießland, ſamt ihren Pertinenzien und Zubehörungen, nach Ordnung und Erbgangs-Recht der Erſt-Geburth-Ge-

rechtigkeit, auf den Primogenitum, dem es aus rechtem ehelichen Männlichen Stamm, jetzt verſtandener Ordnung und Maaſe nach gebühret, vererbet, die Unterthanen auch demſelben Primogenito und ehlich gebohrnem Männlichem Erben in eine Hand allein huldigen ſollen.

Wobey der Kayſer 4) diſponiret,

Daß der Graf ſeinen Bruder mit einem gebührlichen Deputat, deßgleichen ſeine Schweſtern und Weiblichen Erben, mit nothwendiger Alimentation und Ehelicher Ausſteuer verſehen ſolle.

Hieraus erhellet nun 5) gantz offenbahr, daß die Succeſſion in der Grafſchafft Oſtfrießland bloß und allein denen Söhnen, und deren Männlichen Leibes-Erben, verſtattet, denen Töchtern aber nicht das geringſte Recht dazu reſerviret worden; und daß vielmehr dieſe mit nothwendiger Alimentation und Ausſteuer zufrieden ſeyn müſſen.

VII.

Dieſes Principium iſt IV. bey dem Fürſtlichen Hauſe vor ſo ohnſtreitig gehalten worden, daß der Fürſt Chriſtian Eberhard nicht das geringſte Bedencken gehabt mit dem Chur-Hauſe Hannover Anno 1691. eine, obſchon an ſich nichtige, Erb-Verbrüderung einzugehen, worinnen nach Abgang der Männlichen Linie dieſes Fürſtenthum auf gedachtes Chur-Hauß mit Excluſion der Töchter hat transferiret werden ſollen.

VIII.

Ja es iſt V. dieſe qualitas feudi maſculini bey dem Reich ſo wenig in Zweiffel gezogen worden; daß der Kayſer und das Reich dem Chur-Hauſe Brandenburg die Expectantz auf dieſes Fürſtenthum, nach Abgang des Fürſtlichen Mann-Stammes, ohne das geringſte Bedencken ertheilet haben.

IX.

Nachdem nun VI. dieſe unumſtößliche Principia feſtgeſetzet worden, ſo zerfallen die vier Argumenta, welche der Verfaſſer des Entwurffes zu Behauptung der Weiblichen Succeſſion aus des bekannten Brenneiſens Oſtfrießiſchen Hiſtorie hergeholet, von ſelbſten: Ew. Excellentz werden nicht beſſer von dem Ungrund derer daraus angeführten Argumenten judiciren können, als wann Sie dieſelbe mit denen kurtzen Remarquen, die ich in der Beylage beygeführet habe, zuſammen halten werden. Der ich mit beſonderer Conſideration Lebenslang verharre. 2c.

Den 1. Aug. 1744.

Kurtze Remarquen über den Entwurff des Gräflichen Wied-Runckelſchen Succeſſions-Rechts in Oſtfrießland.

Entwurff.

Daß auf den in GOttes Händen ſtehenden Fall, da der Manns-Stamm des Fürſtl. Hauſes Oſtfrießland ausgehen würde, das Weibliche Geſchlecht der Lehns-Folge fähig

hig ſeye, hat der letzt-verſtorbene Oſtfrieſiſche Cantzler Brenneyſen, in ſeiner Oſtfrießländiſchen Hiſtorie Tom. I. Libr. 1. C. 8. part. 3. §. 4. aus folgenden vier Argumentis deduciret.

Entwurff.

1) Iſt aus der Hiſtorie klar, daß vormahlen die Töchter in allen Häuptlingſchafften ſuccedirt, aus deren Combination die Grafſchafft unter Ulrico, Häuptling zu Greetſiel, und erſtem Grafen zu Oſtfrießland, (an deſſen Hauß die Rechte derer übrigen ſucceſſive gelanget,) erwachſen.

2) Hat dieſer Ulricus I. als er das Land dem Kayſer und dem Reich zu Lehen aufgetragen, ſich nicht nur, laut des Anno 1454. aufgeſetzten, und allen folgenden Lehn-Briefen de An. 1521. 1528. und 1558. von Wort zu Wort inſerirten Standes-Erhöhungs- und Lehn-Briefs Friderici III.

ap. eund. dict. Tom. I. L. 3. n. 29. p. 75.
Libr. 4. n. 32. p. 140.
Libr. 5. n. 1. p. 149.
& n. 52. p. 241.

damit vor ſich und ſeine Eheliche Leibes-Erben überhaupt belehren laſſen, ſondern auch

Remarquen.

Ad 1. Daß die fœmina anfänglich in dieſem Lande Succeſſions-fähig geweſen seyn, wird nicht geläugnet; es hat ſich aber dieſer Zuſtand geändert, nachdem der Kayſer das Land zur Reichs-Grafſchafft gemacht, der Häuptling Ulrich ſeine Länder dem Kayſer zu Lehn offeriret, und der Graf Edzard das Recht der Erſt-Geburth geſucht und erhalten hat.

Ad 2. In dem Lehn-Brief de Anno 1454. und folgenden ſeyn zweyerley Negotia enthalten: Die Erhöhung des Häuptlings Ulrichs, und ſeiner Familie, in dem Reichs-Grafen-Stand. 2) Die Belehnung dieſer Grafſchafft. Die Standes-Erhöhung gehet auf die gantze Familie Männlichen und Weiblichen Geſchlechts, weil beyde in Grafen und Gräfinnen geſchöpfft worden; Die Belehnung aber gehet bloß auf den Graf Ulrich, und ſeine Eheliche Leibes-Erben, wodurch, pro ſubſtrata materia, bloß hæredes feudi capaces, i. e. maſculi, verſtanden werden, wie ſolches in Jure feudali eine ausgemachte Sache iſt.

Ent-

Entwurff.	Remarquen.
3) Anno 1464. da die biß dahin aufgeſchobene Belehnung würcklich vollzogen worden. Id. dict. Tom. I. L. 1. C. 5. §. 17. p. 51. & C. 6. §. 10. p. 57. in Seinem Lehns-Revers ausdrücklich declariret, daß er und alle ſeine Erben die Grafſchafft zu ewigen Zeiten zu Lehn empfangen, jedoch ihm und ſeinen Erben dadurch ihre alte Gerechtigkeit unbenommen ſeyn ſollte, ap. eund. Tom. I. L. 3. n. 30. pag. 77.	Ad 3. Dieſer Revers ſoll dem Graf Ulrich nicht An. 1464. ſondern Anno 1454. ausgeſtellet ſeyn. Vid. Brenneiſen T. .. l. 3. n. 30. Daß aber eines Theils dergleichen Revers An. 1454. niemahlen in rerum natura geweſen, ergibt ſich offenbahr daraus, daß derſelbe in dem Archiv nicht befindlich, und man vor des Cantzlers Brenneiſen Zeiten niemahls etwas davon gehöret oder gewuſt habe: andern Theils, ſo würde man auch daher nicht

darauf reflectiren können, weil in dem Schreiben gezeigt worden, daß der Lehn-Brief de Anno 1454. nicht zur Exiſtenz gekommen, noch jemahlen denen Ständen publiciret worden, wie ſolches ſchon zu ſeiner Zeit Emmius bey dem Brenneiſen L. I. T. I. c. 6. wohl obſerviret hat, daher dann auch der Revers über ſothanen Lehn-Brief von ſelbſten wegfallen würde: da alſo dritten Theils die rechte Standes-Erhöhung und der Lehn-Brief erſt Anno 1464. expedirt und publicirt, zu ſolcher Zeit aber kein Revers ausgeſtellet worden, ſo fällt das aus einem fingirten Revers hergenommene Argument auch daher hinweg.

Unterdeſſen erhellet doch hieraus ſo viel, daß diejenigen, welche die Weibliche Succeſſion in dieſem Fürſtenthum etabliren wollen, und Zweiffels ohne Fabricanten von dieſem falſchen Document geweſen ſeyn, implicite zugeſtehen, daß eine ſolche Reſervatio jurium antiquorum nöthig geweſen wäre, wann die Töchter hätten ſuccediren ſollen; Da nun aber dieſe Reſervatio nicht geſchehen, folget ex tacita conceſſione, daß durch die Oblationem

in

in feudum dieſes Land zum rechten Mann-Lehn gediehen ſey.

Entwurff.	Remarquen.
4) Hat ſeine Gemahlin Theda Anno 1494. in ihrem Teſtament ap. eund. Tom. I. L. 4. n. 13. §. 8: pag. 11. nicht nur in caſum, wann ihre Söhne und deren Deſcendenz beſtehen, ſondern auch ausdrücklich auf den Fall, da nach deren Abgang ihre Tochter Almuth bey Land und Leuten bleiben würde, diſponiret. Gleichwie nun dieſes 4te Argument dadurch mercklich beſtärcket wird, daß Theda ſchon An. 1454. Ulrici I. Gemahlin geweſen, in dem bemeldten Diplomate Kayſers Friderici II. nebſt ihm zur Gräfin erhoben iſt, nach ſeinem Tod viele Jahre als Vormünderin regieret, und ſich ſelbſt nach dem Regier-Hauſe ſonſt widrige Ubbonis Emmii und anderer Zeugnüß ap. eund. Tom. L. 4. n. 15. p. 113. & L. 5. n. 45. §. p. 225. als eine kluge und Gerechtigkeit liebende Regentin berühmt gemacht, folglich den Verſtand des Lehen-Briefs vollkommen gewuſt, und die Præſumtion vor ſich hat, daß ſie nicht dagegen gehandelt habe;	Ad 4. Es beſaget der Lehn-Brief de Anno 1454. daß zu der Zeit, als der Graf Ulrich ſeine in Oſtfrießland belegene Länder dem Kayſer zu Lehn offeriret, noch verſchiedene Herrlichkeiten vorhanden geweſen, welche dem Ulrico nicht zugehöret haben, mithin die unter der Grafſchafft nicht begriffen geweſen, ſondern nachher erſt der Gräfin Theda anheim gefallen ſind. Dieſes erhellet nun offenbar daher, weil in gedachtem Lehn-Brief der Graf Ulrich, nebſt denen Städten Norden und Emden, nichts mehr als Schlöſſer und Häuſer, Gretziel, Berum, Aurich, Lierort und Stykhuſen zu Lehn empfangen, und ſolche allein in geruhiger Poſſeſſion gehabt hat. Von denen übrigen Herrlichkeiten, welche nicht unter der Grafſchafft begriffen und allodial geblieben, hat die Gräfin Theda per Teſtamentum diſponiret, einige Stücken davon denen Klöſtern legiret, und ihre ſämtliche Erben, Männlichen und Weiblichen Geſchlechts, zu deren Feſthaltung verbunden.

Entwurff.	Remarquen.
Alſo iſt die eventuale Weibliche Succeſſion in ſothanem Diplomate vielfältig gegründet, weilen darinnen	Hieraus ergiebet ſich alſo von ſelbſt, daß die Diſpoſition der Gräfin Theda, welche ſie en faveur der Clöſter

in caſum, da nach Abgang der Söhne, ihre Tochter Almuth bey Land und Leuten bliebe, gemacht hat, bloß auf ihre eigenthümliche Allodial-Güter abziele. Welches weiter offenbahr daher am Tage liegt, weil dieſe Gräfin, wann die legirte Stücke unter der Grafſchafft wären begriffen geweſen, ſolche nicht würde abſque Conſenſu Domini directi haben alieniren, und das Lehn zerreiſſen können.

Wiewohl auch dieſe legirte Stücke, nebſt denen Clöſten, nachhero bey der Primogenitur-Verſchreibung dem Mann-Lehn ausdrücklich einverleibet worden. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt dieſes gewiß, daß, wann auch die Gräfin Theda durch Land und Leute die gantze Grafſchafft verſtanden, und in der Meynung geſtanden hätte, daß auch die Töchter darinnen ſuccediren könnten, dieſelbe nicht befugt würde geweſen ſeyn, den in dem Lehn-Brief feſtgeſetzten Ordinem ſuccedendi zu ändern, und dem Kayſer und dem Reich den ihnen in caſum deficientium hæredum feudalium, i. e. maſculorum, reſervirten Rückfall zu entziehen; Dahero auch nachhero in der Primogenitur-Verſchreibung de Anno 1595. das gantze Land mit allen Pertinenzien, incluſive der Clöſter, denuo als ein Mann-Lehn declarirt worden.

Es iſt alſo irrig, daß die eventuale weibliche Succeſſion in denen Lehn-Brieffen fundiret ſey; dahero fallen alle hieraus weiter gemachte Concluſiones von ſelbſt hinweg; allermaſſen

5) Ulricus und ſeine Ehliche Leibes-Erben §. 1. aus der Grafſchafft Oſtfrieß-	Ad 5. Schon oben angemercket worden, daß zwar die Standes-Erhöhung auf

land die

Entwurff. | **Remarquen.**

land Gegraffet, und zu Grafen und Gräfinnen erhoben.

die Ehliche Leibes-Erben beyderley Geſchlechts gerichtet ſey, die Belehnung aber pro ſubſtrata materia nur von denen ehlichen Leibes-Erben Männlichen Geſchlechts, und alſo von denen hæredibus feudi capacibus verſtanden werden könne und müſſe: Welches aus denen nachhero erfolgten Exemplen des Gräflichen Hauſes, und aus der ausdrücklichen Diſpoſition des Primogenitur-Brieſes auſſer allen Zweiffel geſetzet wird.

6) §. Dieſen Grafen und Gräfinnen nahmentlich alle ihre Gerechtigkeiten, inſonderheit Zoll, Acciſe, und Müntz, beydes Goldes und Silbers (welche notorie auf Niemand als den Succeſſorem territorii transferiret werden können,) reſervirt.

Ad 6. Ich habe in meinem vorhergeheuden Schreiben ſchon angezeigt, daß dieſe Clauſul in dem Lehn-Brief de anno 1454. enthalten ſey, welcher niemahls zur Exiſtenz gekommen, noch denen Ständen jemahlen publiciret, ſondern daß das Patent de anno 1464. durch einen Kayſerlichen Herold überall ausgeruffen worden, und daher dieſes das Fundamental-Geſetze ſey, wornach die Jura der Grafſchafft dijudiciret werden müſſen: In dieſem Patent aber ſtehet nicht ein Wort von dieſer gantzen Clauſul.

7. §. 3. Ulricus und ſeine Ehliche Leibes-Erben (welche Benennung §. 2. & 5. auf die Gräfinnen ſowohl als die Grafen ausdrücklich applicirt wird) mit der Grafſchafft beliehen ſind, und zwar

Ad 7. Ich habe ſchon verſchiedentlich angemerckt, daß das Wort Ehliche Leibes-Erben pro ſubſtrata materia diverſo modo verſtanden werden muß; Dann bey der Standes-Erhöhung ſind freylich die Töchter mit darunter begriffen, weil ſolches aus der Natur der Standes-Erhöhung folget, wann auch der Gräfinnen keine Meldung gethan worden wäre: Hingegen wann der Graf Ulrich und ſeine Ehliche Leibes-Erben in eben dieſem Diplomate mit der Grafſchafft beliehen werden,

den, ſo können nach denen Lehn-Rechten durch die ehlige Leibes-Erben keine andere als hæredes feudales, id eſt maſculi, verſtanden werden.

Entwurff.

8. Gleich denen Grafen zu Bentheim und Steinfort (ad inſtar horum Comitum) von welchen unſtreitig iſt, daß nach Abgang des Manns-Stamms deſſen Bentheim- und Steinfortiſchen Reichs-Lehn auf die Töchter fallen, indem Anno 1487. Montags nach Oculi zwiſchen Everwyn, Grafen zu Bentheim, und Everwyn, Grafen von Bentheim, Herrn zu Steinfort, mit Zuthun und Rath beyderſeitiger ſämtlicher Ritterſchafft, Burgmänner, Städten und Wibolden, um die Grafſchafften bey einander unverdorben, auch bey Ehren und ſtattlichen Weſen zu erhalten, eine ewige Erb-Verein errichtet, und denen nachgefolgten Kayſerl. Lehn-Briefen von Wort zu Wort einverleibet und confirmiret worden, des Inhalts, daß a.) beyde Lande und Herrlichkeit bey denen Manns-Perſonen bleiben, b.) Bentheim bey Abgang ſeines Manns-Stamms auf die Steinfortiſchen, c.) Steinfort bey Abgang ſeines Manns-Stamms auf die Bentheimi-

Remarquen.

Ad 8. So will dieſes Argument gar nichts ſagen; dann eines Theils ſo iſt zwar dieſe Clauſul in dem niemahlen zur Exiſtenz gekommenen Lehn-Brief de anno 1454. enthalten, aber in dem rechten und eigenen Stands-Erhöhungs-Patent de Anno 1464. iſt ſie ausgelaſſen worden, und kan alſo gegen dem Kayſer und das Reich und diejenige, welche Cauſam von ihnen haben, nicht allegirt werden: andern Theils, ſo ſtehet in dieſem Lehn-Brief gar nicht, daß die Succeſſio wie zu Steinfort und Bentheim geſchehen ſolle, ſondern, daß der Graf und ſeine ehlige Leibes-Erben die gemeldte Grafſchafft für und für als ein Leben des Heil. Römiſ. Reichs erkennen, und gleich ſo der Graf von Bentheim und Steinfurt NB. NB. zu thun verpflicht ſeyn. Woraus ja klar und deutlich erhellet, daß blos die Dienſte und Lehns-Præſtationes wie in Steinfort und Bentheim geſchehen ſollen.

ſchen maſculos gegen eine feſtgeſtellte Abfindung derer Töchter fallen, d.) wann von beyden Seiten Männliche Erben vorhanden, ein jeder in ſeinen eigenen Antheil ſuccediren, und e.) wann von beyden Seiten nur Töchter zu jedem Land und Herrlichkeit übrig blieben, jede Tochter das Ihrige behalten und haben ſollte.

Verba Pacti:

„Dann iſt es Sacke dat et Gott von Hemmel-„rück alſo gevoeget und geſchickt nae ſynen „Godlycken Willen, dat elck unſe Land und „Herrligkeit völden vor obrengen und tellen „elick Mannsperſohnen eder Künder de Manns-„perſohnen elck von unſer beeder Herrligkeit „unde Lande ſolden de Lande und Herrligkeit „holden, gelyck wy nu doen. Weirt eick „und averſacke, dat *elck unſe Land und Herr-„ligkeit unde vvy unſe Erven Anerben unde Na-„komelingen verden tellenden und vortbrechten* „enige eder Döchter ton elck Land und „Herrligkeit *de enige Dochter ofte Döchters ſollen* „de Herrligkeit und Land *elck dat ſine be-„holden und unphgliken und hebben mit allen* „toegedaenen *gelyck vvy nu hebben unde vor-„der krigen vverden mögen Sonder einig hinder „und middel.*

Worab klärlich erhellet, daß Bentheim und Steinfort a.) annoch Ao. 1487. mithin 33. Jahr nach der Ao. 1454. geſchehenen Ausfertigung des erſten Oſtfrießländiſchen Lehn-Brieffs, der Gefahr eines Anſpruchs dererjenigen Töchter, welche bey Abgang ihrer Manns-Linie prætendiren möchten, quod fœmina ejus lineæ, in quam feudum

dum fœmininum ſemel intravit, præferatur maſculo alterius Lineæ unterworffen geweſen, dannenhero b.) um alles ohne Streit bey dem Manns-Stamm zu erhalten, ein neues Pactum Gentilitium erfordert und c) dergeſtalt errichtet worden, daß dabey die Töchter in Caſum deficientis totius ſtirpis maſculæ ihr gehabtes Succeſſions-Recht ohngeſchmälert behalten, welches alles d) beyde Regier-Häuſer nach reiffer Berathſchlagung mit ihrer geſammten Ritterſchafft, Burgmänner, Städten und Wibbolden alſo befunden und paciſciret, auch e.) ihre Succeſſores, ſo offt ſie eine Reinveſtitur geſucht, um deſſen Confirmation gebethen, welche auch f.) die Römiſche Kayſere in allen Lehn-Briefen ertheilet, mithin g.) beyde Grafſchafften, ad quorum inſtar Oſtfrieß-land zu Lehn gemacht iſt, ſowohl von denen beſitzenden Vaſallen und deren geſamten Land-Ständen, als von denen nachgefolgten Kayſern und Lehn-Herren vor ohngezweiffelte Feuda promiſcua, in caſum deficientium maſculorum ad fœminas devolvenda, gehalten und erkannt worden und annoch werden.

Entwurff.	Remarquen.
9.) Werden §. 4. Ulrico und Seinem Erben alle und jegliche hergebrachte Gerechtigkeiten, (worunter das Weibliche Jus ſuccedendi allerdings gehöret, ausdrücklich und zwar	Ad 9. 10. & 11. Der Augenſchein giebt, daß der Kayſer hier von ſolchen Gerechtigkeiten ſpreche, welche die Oſtfrieſiſche Länder vorhin ex conceſſione & gratia Imperatoris erhalten haben.
10. Aus beſondern Gnaden (mithin auch ultra ea, quæ	Unter dieſen ex conceſſione & gratia verliehenen Gerech-

Entwurff.

quæ ipſis aliàs jure feudali communi competerent,) confirmiret und

11.) §. 5. Männiglich angewieſen, Ulricum und ſeine Leibes-Erben für und für vor Grafen und Gräfinnen zu halten, und Sie, (die Gräfinnen ſo wohl als die Grafen) an denen benannten Rechten und Confirmation in keine Weiſe zu hindern noch zu irren.

12. Werden §. 3. zugleich dem Land (welchem Ulricus I. in ſeinem Lehn-Revers ſeine alte Gerechtigkeit gleichfalls ausdrücklich vorbehalten,) alle ſeine von Kayſern und Königen gegebene Freyheiten und Gerechtigkeiten reſerviret. Nun hat das Land unter andern ein Privilegium Kayſers Sigismundi de Anno 1417. worinnen Er denen Oſtfrieſen und Weſtfrieſen verſpricht, quod ipſis aliquem Principem, Comitem vel aliam cujuscunque conditionis perſonam, QUOCUNQUE CASU EMERGENTE, in Gubernatorem ſive Rectorem non ſit conſtitutus, ſed quod per eorum GRIETMANNOS regantur, plenam ipſis tribuat facultatem,

ap. Brenneyſs. Tom. I. L. 2. n. 17. p. 34. pr.

Die Grietmänner aber, wie ſie in Weſtfrießland noch heutiges Tages heiſſen, ſind in Oſtfrießland niemand anders als die Häuptlinge, und unter dieſen die Häuptlinge zu Gretſiel die vornehmſte geweſen, welche die Gerechtſame derer übrigen ſucceſſive an ſich und ihre Deſcendenten bey-

Remarquen.

rechtigkeiten kan die ſucceſſio fœminina ex rei natura nicht verſtanden werden, weil nach denen principiis des Gräflichen Hauſes, die Töchter die Erbfolge nicht ex conceſſione & gratia cæſarea, ſondern ex jure naturali, & vi allodii prætendiren.

Ad 12. Daß die Fœminæ ehedem in denen Oſtfrieſiſchen Ländern ſuccediret, iſt ohnſtreitig: Ich habe aber gezeiget, daß durch die Belehnung, und das Privilegium primogenituræ, die Sache in einen andern Stand gerathen, daß der angeführte Lehns-Revers niemahl in rerum natura geweſen: und daß die Kayſerliche Diplomata die Töchter in perpetuum von der Succeſſion excludiren.

beyderley Geſchlechts gebracht, und nachgehends in den Grafen- und endlich Fürſten-Stand erhoben worden.

Wie demnach die Lehns-Folge durch das Kayſerliche Diploma denen Töchtern in caſum deficientium maſculorum nicht abgeſchnitten, ſondern vielmehr beſtättiget worden; Alſo ſind auch

Entwurff.	Remarquen.
13.) Die nachgefolgte Huldigungen alsbald nach der Belehnung Anno 1465. von Ulrico I. vor ſich und ſeine Kinder (generaliter & absque diſcrimine ſexus) ap. Eund. Tom. I. L. 3. n. 42. & 43. p. 92. Anno 1481. von deſſen Wittib Theda, als Vormünderin vor ihre Söhne und deren Erben und Erbens-Erben. dict. Tom. I. L. 4. n. 9. p. 105.	Ad 13. & 14. Daß in denen Lehn-Rechten durch die Worte Erben, Erbnehmen, Kinder, blos die Lehns-fähige Erben und Kinder, mithin hæredes maſculi verſtanden werden, ſolches iſt in Jure feudali eine ausgemachte Sache, woran in unſerm caſu um ſo viel weniger zu zweiffeln iſt, weil in der Primogenitur-Verſchreibung qualitas feudi maſculini auſſer allen Streit geſetzt worden.

und Anno 1489. von ihren Söhnen Enno, Edzard und Ucco, vor ſich und ihre Erben und Erbens-Erben.

dict. L. 4. n. 11. p. 107.

ingleichen Anno 1542. von der Gräfin Anna vor ihres Gemahls Ennonis II. nachgeloſſene Erben und unmündige Kinder eingenommen worden.

Ibid. Lib. 5. n. 23. §. 6. & 8. in fin. p. 185. & n. 25. §. 3. pag. 188.

in welchem Sinn Anno 1506. Graf Edzardus I. nach Eroberung Gröningen die Stadt gleichfalls ſich und ſeinen Kindern zu ewigen Tagen huldigen laſſen.

dict. Lib. 4. n. 28. C. 74. p. 129.

Auf welche Art

14.) Anno 1543. Graf Johannes gleichfalls bey ſeinem in favorem ſeines Bruders gethanen Verzicht die Succeſſion und künfftigen Erbfall, da ſeines Bruders Grafen Enno

no Erben in abſteigender Linie verſtürben, ſich und Seinen Kindern vorbehalten.

ap. Eund. Tom. I. Lib. 5. n. 33. p. 198.

Und Anno 1590. Graf Edzard und Johann bey Errichtung des Hof-Gerichts unter Vermittelung einer Kayſerlichen Commiſſion

Vid. id. Tom. II. Lib. 1. n. 2. §. 13. p. 10. & num. §. 1. p. 30,

und Anno 1597. erfolgter Kayſerlicher Confirmation

ibid. n. 14. §. 4. p. 82.

den Hof-Richter und Aſſeſſores ſich, ihren Erben und Erbnehmen (in genere & absque diſcrimine ſexus) ſchwören laſſen,

ibid. n. 2. tit. 9. p. 15.

welche Eydes-Formul Anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Vergleich dem Hof-Gericht nochmahlen vorgeſchrieben worden.

ibid. n. 47. §. 24. p. 358.

Entwurff.

15.) Hat annoch Anno 1726. die nunmehro in GOtt ruhende Frau Gräfin Chriſtina Louiſa zu Wied, Oſtfrießland und Erichingen, vor ihrer Vermählung nahmentlich auf das Fürſtenthum Oſtfrießland und Herrſchafften Eſens, Stedesdorff, und Wittmund und alle deren Städte, Flecken, Land und Leute renunciiret, und ſich auf den Fall des Abgangs des Manns-Stamms das Recht einer Erb-Tochter von Oſt-Frießland nach Recht des Hauſes ausdrücklich vorbehalten, welches ohne Zweiffel von allen vor Ihr vermählten Töchtern ebenfalls wird geſchehen ſeyn.

Remarquen.

Ad 15. Um den offenbahren Ungrund dieſes Arguments zu zeigen, ſo will man die gantze formulam renunciationis & reſervationis hieher ſetzen:

Die Prinzeßin führet zuförderſt in dem Eingang an: Daß es ein Geſetze, Gewohnheit, Gebrauch und Herkommen in Oſtfrießland ſey, daß die Töchter zum Beſten des männlichen Stammes verzicht zu thun pflegen, und daß Sie dieſem nach, (1) aller der Erbſchafft und Gerechtigkeit, ſo ſie jetzo, und hinführo in künfftiger Zeit, an dem Fürſtenthum

thum Oſtfrießland, und denen Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, auch allen den Städten, Flecken, Dörffern, Gütern, Landen und Leuten, (2) aller und jeden Väterlichen, Brüderlichen und Vetterlichen Erbſchafft und Gütern, ſo ihr durch tödtlichen Abgang kommen oder fallen ſollen und mögen, oder auch haben und gewinnen könnte, verzeihe, vergebe und veräuſſere, daß ſie auch ſolches hiemit und in Krafft dieſes Briefes, für ſich und ihre Erben, wiſſentlich alſo und dergeſtalt thue, NB. NB. daß Sie oder ihre Erben zu allen Vätterlichen, Brüderlichen und Vetterlichen Gütern nimmermehr und zu ewigen Tagen, ſo lange der Fürſten zu Oſtfrießland Mannes-Stamm im Leben iſt, keine Gerechtigkeit, Forderung, noch Anſprach haben oder gewinnen wolle, doch mit dem Vorbehalt, daß, wann der Männliche Stamm ohne Leibes-Erben mit Tode abgehen ſolte, daß ſie alsdann dasjenige, was eine Erb-Tochter von Oſtfrießland nach Gewohnheit des Hauſes billig erben ſoll, ausdrücklich vorbehalten wolte.

Es ergibt alſo der klare Augenſchein, daß zwey Renunciationes allhier enthalten ſeyn, 1) eine Renunciation aller der Erbſchafft und Gerechtigkeit, ſo die Prinzeßin an dem Fürſtenthum Oſtfrießland ex primæva ſua qualitate haben könte; 2) eine Renunciation an die Väterliche, Brüderliche und Vetterliche Erbſchafften und Güter: Bey der erſten Renunciation reſerviret ſich die Tochter gar nichts, und iſt alſo in perpetuum davon excludiret: Bey der andern Renunciation allein reſerviret ſich die Prinzeßin den Rückfall; dann daß die Reſervatio bloß und allein auf die Väterliche, Brüderliche und Vetterliche Erbſchafft gerichtet ſey, beſagen die deutlichen Worte des Verzichtes, welche alſo lauten:

Thun auch das hiemit wiſſentlich und alſo, daß wir oder unſere Erben, NB. NB, NB. zu allen Väterlichen, Brüderlichen und Vetterlichen Gütern nimmermehr, ſo lange der Fürſten zu Oſtfrießland Mannes-Stamm im Leben iſt, keine Gerechtig-

keit, Forderung und Anſpruch haben wollen, doch mit dem Vorbehalt, daß nach Abgang des Mannes-Stammes, wir alsdann dasjenige, was wir als eine Erb-Tochter von Oſtfrießland, nach Gewohnheit des Hauſes, billig erben ſollen, vorbehalten.

Es iſt alſo offenbahr, daß die Prinzeßin allein an dieſer Väterlichen, Brüderlichen und Vetterlichen Erbſchafft ſich nach Abgang des Mannes-Stammes alles dasjenige reſervire, was ihr, als einer Erb-Tochter, aus dieſem Väterlichen, Brüderlichen und Vetterlichen Allodio nach Gewohnheit des Hauſes zukommt, und welches derſelben nicht geſtritten wird.

Entwurff.	Remarquen.
16. Fallen deficientibus maſculis die Lehne in tota Gallia Belgica (ſonderlich in denen geſammten Niederlanden AC VICINIS DITIONIBVS auf die Töchter, prout probavit Juſt. Chriſtoph. Dittmar Profeſſ. Francofurt. ad Viadrum, Animadverſ. in ſuccinctam Deductionem jurium ſucceſſionis Palatinæ in Ducatu Juliæ &c. (quæ tractatui Ludolphi de Jur. feminar. illuſtr. inſertæ ſunt in appendic. part. 2 annot. g. pag. 164.	Ad 16. Dieſe Regul hat ihre Richtigkeit; ſie leidet aber einen Abfall, wann die Lehne auf den männlichen Stamm reſtringiret werden, wie hier theils durch den Lehn- theils durch den Primogenitur-Brief geſchehen; allermaſſen ohnſtreitig iſt, daß auch in Gallia Belgica viele Lehne exiſtiren, welche bloß auf den Mann-Stamm ex ſpeciali pacto verfallen.
17.) Da nun ab dieſem allem erhellet, daß die Lehns-Folge in Oſtfrießland deficientibus maſculis dem Weiblichen Geſchlechte gebühre; ſo folget, daß nach Abgang des Manns-Stams mit dem Hochſeel. Fürſten, Herrn CAROLO EDZARDO, die Succeſſion Niemand als	Ad. 17. Gleichwie nun alle præmiſſa unrichtig ſeyn, alſo kan auch der Schluß, daß die Lehns-Folge in Oſtfrießland deficientibus maſculis dem weiblichen Hauſe gebühre, nicht anders als unrichtig ausfallen. Und muß vielmehr der Schluß dahin gemacht werden:

Entwurff.	Remarquen.
als dem Ao. gebohrnen Hrn. Grafen CARL LUDWIGEN zu Wied und Crichingen, und nach Ihm ſeinen jüngern Bruder Herrn Grafen CHRISTIAN LUDWIG gehören würde, weilen Sie Inhalts angefügter Genealogie (vid. Lit. D.) von dem erſten infeudato Grafen ULRICO I. ſowohl per avum als aviam abſtammen, und als maſculi ex regula, quod in feudo fœminino etiam maſculus ex fœmina natus fœminæ præferatur,	den: daß, weil die Lehne, die Lehn-Briefe, und die Primogenitur-Verſchreibung, nicht weniger die Exempel des Hauſes, und derer Fürſten von Oſtfrießland, inſonderheit aber der Gräfin von Wied Groß-Herrn Vatern Chriſtian Georg (deſſen Factum die Enckelin præſtiren muß) Bekänntniß an den Tag leget, daß Oſtfrießland ein feudum maſculinum ſey, ſo wenig die Gräfin, als deren Amitæ, etwas an dieſem Fürſtenthum zu prætendiren haben.
Struv. Syntagm. Jur. Feud Cap. 9. Th. 8. n. 9.	Wobey obiter noch zu erinnern, daß, wann auch das Fürſtenthum ein Weiber-Lehn wäre, und keine ältere fœmina und deren Deſcendenten exiſtirten, dennoch das Gräfliche Wied-Runckeliſche Haus die Amitas, unter dem prætext, als ob maſculi ex fœmina nati denen fœminis anterioribus præferiret werden müſten, nicht excludiren könte: weil die maſculi ex fœmina nati nicht mehr Recht haben können, als ihre Mutter, in deren Recht ſie ſuccediren, gehabt haben würde; dieſe Mutter würde aber nothwendig, wann ſie gelebet hätte, denen fœminis anterioribus haben nachſtehen müſſen.
Des letzten Herrn Fürſtens ſämtliche Frauen Amitas; wie auch als des letzten Hrn. Fürſtens von deſſen avo Chriſtiano Eberhardo abſtammende cognati quinti gradus computationis civilis, alle übrige Anverwandten, deren keiner dem Herrn Fürſten näher, als von deſſen abavo Ulrico II. her, & gradu remotiore verwandt iſt; ex proximitate tam lineæ quam gradus ausſchlieſſen.	

Schlüßlich irret der concipient von dieſem Entwurff gar ſehr, wann er vermeinet, daß keine nähere Verwand-

wandten als von dem Chriſtiano Eberhardo übrig wären, weil von des Edzardi I. beyden Töchrern die Häuſer Lichtenſtein und Kaunitz noch würcklich ſubſiſtiren.

Beylagen.

Lit. A.

Wir Friedrich, von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Ertz-Herzog zu Oeſterreich, Steyr, Kärndten und Crain, Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenaw, Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirdt und zu Kyburg, Marggraf zu Burgaw, Landgraf im Elſaß ꝛc. Bekennen und thun kund mit dieſem Brief allen denen, die ihn ſehen, hören oder leſen: Wiewohl Wir von der hohen Kayſerlichen Würdigkeit, dazu wir durch Schickung des allmächtigen GOttes zu dem heiligen Römiſchen Reich löblich gekrönt, des ein Mehrer genant werden, und inſonderheit geneigt ſeyn, denen, die Uns und dem Heil. Reiche die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben Römiſchen Reichs getreulich helffen tragen, und ſolchen Unterthanen ihr Lob und Ehr zu preiſen, und ſie durch Begabungen Unſer Kayſerlichen Mäjeſtät, mit Zierde des Adels ihrer Perſonen und Stammen zu würdigen.

So haben wir doch inſonderheit angeſehen und betrachtet, ſolch Adelichkeit, Redlichkeit, Vernunfft, Würde und Tugend, damit der Edel, Veſter, und des Reichs lieber Getreuer

Ulrich

Ulrich, Herr zu Oſtfrießland, von Unſerer Käyſerlichen Majeſtät berühmt iſt, die angenehmen getreuen Dienſte, ſo er Uns und dem Reich offt und viel gethan hat, und für baß zu künfftigen Zeiten wohl thun mag und ſoll; haben darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, Unſer und des Reichs Fürſten, Grafen, Edelen und Getreuen, durch Unſer eigen Bewegniß und rechtem Wiſſen, den genannten Ulrichen, Herrn zu Oſtfrießland, und ſeine eheliche Leibes-Erben, ohne einiges Bitten Uns derwegen von ihme gethan, mit den Schlöſſern, Städtern, Emden, Norden, Gretſyhl, Behrum, Eſens, Jever, Friedeburg, Aurich, Lehrort, Stickhauſen und Lengen, und ſonſten andere Schlöſſer, Städte und Dörffer, die da liegen von der Weſter-Eemſe an Oſtwertd biß an die Weſer, mit Burjadinger und Stadt-Land, mit allen den Eylanden, die neben dem gantzen Lande Oſtfrießland in der See liegen, zu Norden Sudwerts, bis an die alten Deutſchen Palen, von der Jha zu Hempoel, zu Detern und zu Lengen, mit dem Frieſiſchen Werden gantz heel, auch dem Waſſer die Eemſe, und allen andern Schiff-reichen Waſſern, Bächen, Teichen, Flüſſen, klein und groß, wie dieſelbe Nahmen haben, und von Rechte zu Oſtfrießland gehörig ſeyn, alles und jedes mit ihren Nutzungen, Herrlichkeit, und allen Zugehörungen, die Uns und dem Heil. Reich von altem Herkommen rechtlich zugehören, und zu mannigen Zeiten par-

theylich und ungehorſam geweſt ſind, und er dieſelben Lande mit groſſer Tugend und Vernunfft vereiniget hat, und fürbas zu vereinigen gedencket, und Uns und dem Heil. Reiche alle und jede zu Lohn gemachet hat, zu einer Graffſchafft des Heil. Römiſchen Reichs, aus Römiſcher Kayſerlichen Macht, Vollkommenheit, erhebt, gemacht und geſchöpfft, daraus gegrafet, und zu Grafen und Gräfinnen Unſer und des Heil. Reichs geſchöpfft, geſetzt, gewürdiget, gemacht und erhebt.

§. 2. Schöpffen, ſetzen, würdigen und erheben ſie alſo zu Unſern und des Reichs Grafen und Gräfinnen von Römiſcher Kayſerlicher Macht, in Krafft dieſes Briefes alſo, daß ſie ſich ewiglich hinführo Grafen und Gräfinnen zu Oſtfrießland ſchreiben, nennen und von männiglich alſo genannt und gehalten werden, ſo ſie von alten Herkommen darzu würdig genug geweſen ſeyn, auch alle und jegliche Rechte, Würdigkeit, Freyheit, Zoll, Acciſe, Müntz, beyde des Goldes und Silbers, und andere Vortheile inner und auſſer Gerichts an allen Enden haben, gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, ſo ſie bißhero genoſſen und gebraucht haben, und jetzo brauchen, und daß er, auch ſeine eheliche Leibes-Erben, alle ihr jeglich offen und beſchloſſen Briefe mit rothem Wachs verſiegeln und verpittſchafften, und ſich des zu allen Zierden und Würden auch gebrauchen und genieſſen ſollen, und mögen, vor allermänniglich unverhindert.

§. 3.

§. 3. So ſoll der obbemeldte Graf Ulrich und ſeine eheliche Leibes-Erben für und für die gemeldte Grafſchafft nun hinführo, als offt ſich gebühren würde, von Unſern Nachkommen am Reich, Römiſchen Kayſern und Königen, als des H. Reichs Lehn erkennen und empfahen, gleich ſo der Graf von Bentheim und Steinfordt von ihrer Grafſchafft zu thun verpflicht ſeyn; Doch Uns und dem Heil. Reich an Unſerer Obrigkeit, Gewaltſam und Gerechtigkeit, und gemeldtem Lande zu Oſtfrießland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſo ihnen von löbl. Gedächtniß Käyſer Carol dem Groſſen, auch andern Römiſchen Kayſern und Königen, unſern Vorfahren, gegeben ſeyn, oder ſie ſonſt bisher gehabt, und gebrauchet haben, die wir hiemit nicht abnehmen, ſondern in ihrem Beſtand und Weſen beſtehen laſſen, unvorgreifflich und unſchädlich.

§. 4. Wir haben auch ihme und ſeine Erben von beſondern Gnaden alle und jegliche Gnade, Freyheit und Gerechtigkeit, die er und ſeine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben, und damit ſie von Römiſchen Kayſern und Königen begnadet ſeyn, *confirmi*rt und beſtätigt, *confirmi*ren und beſtätigen die auch mit dieſem Briefe. Der obgenannte Graf Ulrich hat auch Uns und dem Heil. Reich gewöhnlich Gelübde und Eyd gethan, als ſich das von ſolchen Lehen wegen gebühret.

§. 5. Darum gebieten Wir allen und jeglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Grafen und

freyen

freyen Herren, Rittern, Knechten, Haupt=Leuten, Amt=Leuten, Vögten, Pflegern, Vorweſern, Bürgemeiſtern, Richtern, Räthen, der Wappen Ehrenholden, Perſevanten, Bürgern und Gemeinen, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs lieben Getreuen und Unterthanen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeyn, von Römiſcher Kayſerlicher ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe, daß ſie den obgenannten Ulrichen, Grafen zu Oſtfrießland, ſeine eheliche Haus=Frau Theda, und Leibes=Erben für und für, und nun hin, für Grafen und und Gräfinnen nennen und dafür halten / ſie auch daran, und den benannten Unſern Gnaden, Rechten, Ehren, Würden, Begabungen, Freyheit, *Confirmation* und Beſtättigungen nicht hindern noch irren, in keine Weiſe, ſondern ſie der in vorgeſchriebener Maaß getreulich gebrauchen und genieſſen laſſen, als lieb einem jeglichen ſey Unſere und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeyden, und darzu eine Pœn, nemlich funfftzig Marck lötigs Goldes, die ein jeglicher, als offt er freventlich dawider thäte, verfallen ſeyn ſoll, halb zu Unſer und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem ehegenannten Graf Ulrich und ſeinen Eheleiblichen Leibes=Erben, unabläßig zu bezahlen. Mit Uhrkunde dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel. Geben in der Neu=Stadt am Montage nach Michaeli des heiligen Ertz=Engels, nach Chriſti Geburth vierzehn hundert und in dem vier und funffzigſten Jahre, Unſers Reichs in dem funffzehenden, des Kayſerthums im dritten Jahre.

Lit. B.

Lit. B.

WIr Friederich, von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zue Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Künig, Hertzog zue Oeſterreich, zue Steyr, zue Kerndten und zue Crain, Herr auf der Windiſchen March und zu Portenawe, Grafe zue Habſpurg, Tyroll, zue Phyrtt, und zue Kyburg, Margraue zue Burgaw, und Landtgrafe zue Elſaß: Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Briefe, allenn den die ihn ſehenn oder heren leſenn, wiewoll wir von der Hohe Kayſerliche Wirdigkeit, darzue wir durch Schickung des Allmechtigen GOttes, zue dem Heiligenn Römiſchenn Reiche, löblich gekrönet, des ein Merer genandt werden, und inſonderheit geneigt ſein, denen, die vns und dem Heiligenn Reiche die Bürde und Sorgveltigkeit deſſelben Reichs getrewlich helffen tragen, und ſolch Ihr verdienen, Jr Lobe und Ere zupraitten, und Sie, durch Begabunge Vnſer Keyſerlichen Mayeſtät mit Zirde des Adels, Jhro Perſohne und Stamme zue wirdigen, ſo habenn wir doch inſonderheit angeſehenn, und betrachtet ſolch Erbarkeit, Vernunfft und Thuegendt, damit der Edel und des Reichs lieber Getrever, **Vlrich**, Heuptlingh zu Nordenn, vor Vnſer Keyſerl. Mayeſt. berühmet iſt, und auch die annehmen getreüen Dienſten, die er vns und dem Reiche offt und dick getan hatt, und fürbas in künfftigen Zeitenn wohl thun mag und ſoll, und haben darumb mit wollbedachtem Muthe, guttem Ratte, vnſer und des Reichs Fürſtenn, Graven, Edlen, und Getreuen, und Deeher wiſſenn, des benanten Ul-

Vlrichenn, Heuptling, Wohnung und Weſenn, genandt Nordenn, zu einer Grafſchafft des Heil. Reichs, aus Römiſcher Kayſerl. Macht Vollkommenheit erhebet und gemacht, und denſelbenn Vlrichenn, und alle ſein Eeliche Leibs-Erben für und für darauff gegrefet, und zue Grafenn und Grefin vnſer und des Heiligenn Reichs geſchepfet, geſetzet, gewirdiget, gemachet, und erhebt. Schepfen, ſetzenn, wirdigenn, wachenn, und erhebenn ſie alſo zue vnſern und des Heil. Reichs Grafenn und Grefinnen, von Römiſcher Keyſerlicher Macht, wiſſentlich in Krafft dieß Briefffs, alſo, daß ſie Sich nun hinfür ewiglich Grafen und Gräfin zu Nordenn ſchreibenn, nennen / und von menniglich alſo genandt ſollen werdenn: Auch alle und jeglich Recht, Wirdigkeit, Gewonheit und Vorteill, inner und auſſer Gerichtes, an allenn Endenn haben, geprauchenn und genieſſenn ſollenn und mögenn, die ander vnſer und des Heiligenn Reichs Grafen und Grefin von Recht oder Gewonheit habenn, genieſſenn, und geprauchenn, und das auch der vorgenandte Graf Vlrich und ſein Eelich Leibs-Erbenn für und für nu hinfür zue ewigenn Zeitenn, alle und jeglich, ir offenn und beſchloſſenn Briefe mit rotten Wachs verſiegeln und verpittſchafftenn, und ſich des zue allenn Ehrenn, Zieren und Wirdenn, auch geprauchen und genieſſenn ſollen und mögenn, von allermenniglich vngehindert; Es ſoll auch der obgenandte Graff Ulrich, und ſein Eelich Leibs-Erben, für und für die gemelte Graffſchafft Nordenn nu hinfür, alß offt ſich

ſich das gepůhren wirdet, von vns und vnſeren Nachkommen am Reiche, Rõmiſchenn Keyſern und Künigen, alß des Heiligenn Reichs Lehenn erkennen und empfahen, doch vns und dem Heil. Reiche, an vnſer Obrigkeit, gewaldtſamb, und Gerechtigkeit, und ſuſt menniglich an ſeinen Rechtenn vnuergreiffentlich und vnſchedtlich. Der offtgenandte Vlrich, Grave zu Norden, ſoll auch darauf dem Edln, Hannſen, Freyen zue Newburg auf dem Jnen und Herrn zue Korbach vnſern Ratte, und des Reichs lieben getreůen, oder wem er das an ſeiner Statt bevelen, an vnſer Statt und in unſerm Nahmen, wann derſelb Graff Vlrich, darumb ermant wirdt, von ſolcher Lehn wegen, gewönlich Gelübde und Eide tun, vns und dem Reiche davon getrew gehorſamb und gewerttig zue ſein, und Ze tunde als ſich das von ſolcher Lehn wegenn Ze tunde gepüret, ungeferlich; Und wir gebieten darumb allenn und jeglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Hauptleuten/ Ambtleuten, Vogtenn, Pflegern, Verweſern, Burgemeiſtern, Richtern, Retten, Künigen der Wapen, Erhalten, Perſenanden, Bürgern und Gemeinen, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Vnterthanen und Getrewen, in was Wirden, Standes oder Weſens die ſeyn, von Rõmiſcher Keyſerlichen Macht ernſtlich und veſtiglich, mit dieſem Briefe, daß ſie den obgenandten Vlrichen, Graffen zu Norden, und ſein Eelich Leibs-Erben, für und für nu hin für, Grafen und Grefin zu Norden nennen und dafür halten, Sy auch darann, und den bemeldtenn Unſern Gnaden,

Rechten, Eren, Wirden, Begabungen und Freyheiten, nicht hindern, oder irren, in kein Weiſe, ſonder Sy der in vorgeſchriebner Maße, gerulich geprauchen und geniſſen laſſen; Alſo lieb einem jeglichen ſey, Uns und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermelden, und darzu ein Peen, nemlich funfftzig Marck löttiges Goldes, die ein jeglicher, alſo offt er freventlich darwider tette, verfallen ſeyn ſoll, halbe in Uns und des Reichs Cammer, und den andern halben Theile den egenandten Graff Ulrichen, und ſein Eelichen Leibs-Erben für und für unnachleßlich zu bezahlen; Mit Urkundt dieß Brieffs beſiegelt, mit Unſerm Keyſerlichen Majeſt. anhangenden Inſiegel. Geben zu der Neuen-Stadt, am Chriſtag vor ſannt Viettstage, nach Chriſti Gepurde vierzehen hundert und im drey und ſechtzigſten, Unſer Reiche des Römiſchen im vier und zwantzigſten, des Keyſerthums im zwelfften, und des Hungariſchen in dem fünfften Jahren.

Lit. C.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. Künig. Herzog zu Oſterreich, zu Steyer, zu Kärndten und zu Crain, Herre auf der Wyndiſchen Marck und zu Portenaw. Grafe zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Phyrt und zu Kiburg, Marggraf zu Burgaw und Landgraf zu Elſaß. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Brieſe, allen den die ihn ſehen, hören oder leſen, wiewol wir von der hohe Kayſerlicher Wirdigkeit, darzu

zu wir durch Schickung des Allmechtigen GOttes zu dem Heiligen Römiſchen Reiche löblich gekrönet, des ein Merer genant werden, und inſonderheit geneigt ſeyn, denen die Uns und dem heiligen Reiche die Bürde und Sorgveltigkeit deſſelben Reichs getreulich helffen tragen, umb ſolich je Verdienen ir Lobe und Ehre zu preitten, und So durch Begabunge Vnſer Keyſerlichen Majeſtat mit Zierde des Adels, ihrer Perſone und Stammes zu würdigen. So haben wir doch inſonderheit angeſehen und betrachtet ſolch Erbarkeit, Redlichkeit, Vernunfft und Tugent, damit der Edel Vnſer und des Reichs lieber getrewer Vlrich, Heubtling zu Norden, zu Oſtfrießland, vor Vnſer Kayſerlichen Mayeſtat gerömet iſt, und auch die annemen getrewen Dienſte, die er Vns und dem Reiche offt und dicke gethan hat, und fürbas zukünfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll. Und haben darum mit wolbedachtem Mute, gutem Rathe Vnſer und des Reichs Fürſten, Grafen, Edeln und Getrewen, und wiſſen, des benanten Vlrichen, Heubtling, Wonung, Weſen und Sloß Norden, Emeden, Emeſgomen, mit den Schloſſen Gretzil, Berum, Auricke, Lorort und Stickhuſen, die da geen und ſtoſſen von der Weſter-Emſe Oſterwardts bis an die Weſer, von der See Zutwert bis an die Teutſchen Palen von dem Norden, von der See bis zu Keuenporll zu Oethern und Lengen, alles und jedes mit ihren Greintzen, Herrlichkeiten und Zugehörungen, die Im rechtlich zugehören, und er bisher, als er Vns fürbracht hat, in geruwiger Beſeß und gewere ingehabt, und genoſſen, Vns und dem hei-

ligen Reiche alle und jede zu Lehen gemacht hat, zu einer Graffſchafft des heiligen Römiſchen Reichs / aus Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit erhebt, gemacht und geſchöpfft, darauf gegrefet und zu Grafen und Gräfin Unſer und des heiligen Reichs geſchöpfft, geſetzt, gewirdigt, gemacht, und erhebt. Schöpfſen, ſetzen, wirdigen machen und erheben Sy alſo zu Unſern und des heiligen Reichs Grafen und Gräfin von Römiſch Kayſerlicher Macht in Krafft dieß Briefs. Alſo, daß ſy ſich nu hinfür ewiglichen Grafen und Grefin zu Norden, Emeden, Emesgomen in Oſtfrießland ſchreiben und nennen, und von männiglich alſo genant ſollen werden. Auch alle und jeglich Recht, Wirdigkeit, Freyheit, Gewonheit und Vorteil inner und auſſerhalb Gerichts an allen Enden haben und gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, der ander Unſer und des heiligen Reichs Grafen und Grefin von Recht oder Gewonheit haben, genieſſen und gepranchen, und daß auch der vorgenannt Grafe Ulrich und ſein Elich Leibs-Erben, für und für nu hinfür zu ewigen Zeiten, alle ir jeglich offen und beſchloſſen Briefe mit rotem Wachs verſiegeln und verpetſchadten, und ſich des zu allen Eren, Zierden und Wirden auch gepranchen und genieſſen ſollen und mögen, von allermennlich ungehindert, ſo ſoll der obgenante Grave Ulrich und ſein Elich Leibs-Erben für und für die egemelt Graveſchafft nu hinfür, als offt ſich das gebieren wirdet, von Uns und Unſern Nachkommen am Reiche, Römiſchen Kayſern und Künigen, als des heiligen Reichs Lehen erkennen und empfa-

pfahen. Doch Vns und dem heiligen Reiche an Vnſer Oberkait gewaltſam und Gerechtigkait, und dem gemainen Lande zu Oſtfrieß-land an allen Jren Freiheiten und Gerechtigkeiten, ſo Jnen von ſeliger Gedechtnuß Kayſer Karl dem Groſſen, auch andern Römiſchen Kayſern und Künigen Vnſern Vorfaren gegeben ſein, oder Sy ſuſt bisher gehabt und herpracht haben, die wir hiemit nicht abnemen, ſonder in irem Stande und Weſen beſteen laſſen, und ſuſt mennlich an ſeinen Rechten unvergriffenlich und unſchedlich. Der offtgenant Grave Vlrich ſoll auch darauf dem Edeln, Vnſerm Ratte und des Reichs lieben getrewen Hannſen von Schawmberg, Ritter, an Vnſer Statt und in Vnſerm Namen vor und ee er ſich ſolcher Wirdigkeit annympt und gebraucht, von ſolicher Lehen wegen gewondlich Glübde und Eide tün, Vns und dem Reiche davon getrew, gehorſam und gewertig zu ſein und zetun, als ſich das von ſolicher Lehen wegen ze thun gebüret ungeverlich. Wir haben auch im und ſeinen Erben von beſondern Gnaden alle und ieglich Gnad, Freyheit und Gerechtikeit, die er und ſein vordern von alter löblicher herpracht haben, und damit Sy von Römiſchen Keyſern und Künigen begnadet ſein, *confirmi*ret und beſtett. Confirmiren und beſtetten die auch mit dieſem Brief. Darumb ſo gebietten Wir allen und jeglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Amtleuten, Vogten, Phlegern, Verweſern, Burgemaiſtern, Richtern, Rätten, Künigen der Wappen, Erhalden, Perſe-

vanden, Bürgern und Gemeinden, und ſuſt allen andern Vnſern und des Reichs Untertanen und Getrewen, in was Wirden, Stattes oder Weſens die ſein, von Römiſcher Keyſerlicher Macht ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Briefe, daß Sy den obgenanten Vlrichen, Graven zu Norden, und ſein Eelich Leibes-Erben für und für nu hinfür Grafen und Grefin nennen und dafür halten. Sy auch davon und den bemelten Vnſern Gnaden, Rechten, Ehren, Wirden, Begabungen, Freyheiten, Confirmation und Beſtettigungen nicht hindern oder irren in kein Weiſe, ſonder Sy der in vorgeſchriebener Maß gerulich gepranchen und genieſſen laſſen, als lieb einem ſey, Vnſer unſer und des Reichs ſwere Vngnade zu vermeiden. Und darzu eine Pene, nemlich funffzigk Marck löttiges Goldes, die ein jeglicher, als offt er freventlich dawider tette, verfallen ſeyn ſolle, halb in Vnſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theile dem egenanten Grave Vlrichen und ſeinen Eelichen Leibes-Erben für und für unableßlich zu bezalen. Mit Vrkundt diß Briefs beſigelt mit Vnſerm Kayſerl. Majeſtät anhangenden Inſigel. Geben zu der Newen-Stadt am Montag nach Sonntag Michels-Tag des heiligen Ertz-Engels. Nach Chriſti Gepurt, vierzehenhundert und im vier und ſechtzigiſten, Vnſer Reiche des Römiſchen im fünff und zweintzigiſten, des Kayſerthums im dreytzehenden, und des Hungariſchen im ſechſten Jahre.

Lit. D.

Lit. D.

Ulricus I. Erſter Graf zu Oſt-Frießland.

Edzardus I. Graf zu Oſt-Frießland.

Enno II. Graf zu Oſt-Frießland.

Edzardus II. Graf zu Oſt-Frießland.

Enno III, Graf zu Oſt-Frießland.

Ulricus II. Graf zu Oſt-Frießland.

Georgius Chriſtianus, Fürſt zu Oſt-Frießland.

Chriſtianus Eberhardus, Fürſt zu Oſt-Frießland. — Edzardus Ferdinandus, Graf zu Oſt-Frießland und Erichingen.

Children of Chriſtianus Eberhardus:

- Chriſtina Sophia, Fürſtin zu Schwartzburg-Rudelſtadt, improlis.
- Maria Charlotta, Wittib Friderici Ulrici, lebet noch.
- Georgius Albertus, † 1733.
- Friderica Wilhelmina, innupta.

Children of Georgius Albertus:

- Chriſtine Louiſe, † Gem. Graf Johann Ludwig Adolphs zu Wied.
- Carolus Edzardus, † 25. May 1744. de cujus Succeſſione quæritur.

Children of Chriſtine Louiſe:

Carl Ludwig, geb. 1728. Chriſtian Ludwig, geb. 1732. Grafen zu Wied und Erichingen, de quorum Jure quæritur.

Edzardus Ferdinandus's son:

Fridericus Ulricus, Gemahl Mariæ Charlottæ, Fürſtin zu Oſt-Frießl.

Chriſtine Louiſe, Gräfin zu Wied Oſt-Frießland und Erichingen.

Children of Chriſtine Louiſe:

Carl Ludwig, geb. 1728. Chriſtian Ludwig, geb. 1732. Grafen zu Wied, und Erichingen, de quorum Jure quæritur.

Num. XX.

Die Einrückung der Franzöſiſchen Völcker in denen Ober-Rheiniſchen Reichs-Landen hat auch zu Franckfurth zwiſchen etlichen Chur- und Fürſtl. Geſandten verſchiedene Conferenzien veranlaſſet, in Krafft des dieſerhalben ausgefallenen Reſultats, dem Herrn Reichs-Vice-Cantzler dahin die Eröffnung geſchehen, daß, nachdeme wegen ein ſo andern Vorhabens mit Königlichen Franzöſiſchen Kriegs-Völckern ſolche Nachrichten, Vorgänge und Umſtände ſich geäuſſert hätten, ſo mit der Reichs-Schluß- und Verfaſſungs-mäßigen Neutralität derer hohen Stände, und Jhro Kayſerl. Majeſt. bewährteſten allergerechteſten Gemüths-Meynung und Reichs-Väterlicher Obliegenheit, auch dem wahren Reichs-Oberhauptlichen Dienſt nicht wohl vereinbahrlich ſeyn möchten, nächſtdeme auch von inſtehenden ſtarcken Völcker-Zügen zu Waſſer und Land bey und durch neutrale Städte und Veſtungen, von welchen das Objectum der jetzigen bedauerlichen Kriegs-Läufften allerdings entfernet ſeye, woſelbſt mithin die Neutralität und der Ruhe Stand ungeſchmälert zu herrſchen habe, und zwar zu einer Jahrs-Zeit, wo nicht in das Feld, ſondern aus demſelben zu gehen gewöhnlich ſeye, verſchiedenes Glaubhafftes, ja durch Veranſtaltungen, bevorab mit Schiff- und Brücken-Weſen augenſcheinlich wahrzunehmen geweſen ſeye, einfolglich ſich das beſorgliche Abſehen, dieſe und jene

Lan-

Lande, beſonders längſt dem Mittlern und Nieder Rheinſtrohm dieſen Winter durch mit zahlreicher Mannſchafft zu nicht geringer Empfindung erſagter Lande zu belegen genüglich veroffenbahre, ſolches aber nicht allein diejenigen Geſandten, deren Höfe mit einem ſo Land verderblichen als mit nichts zu beſchönenden, und mit denen bisherigen Franzöſiſchen Aeuſſerungen nicht zu vereinbahrenden Verfahren bedrohet werden, ſondern auch andere, welche die ab dergleichen Vorgang zu gewartend- ſowohl allen Ständen des Reichs gemeinſame, als einem jeden derſelben nachdem benefico ordinis bevorſtehende äuſſerſte Gefahr eingeſehen, nicht unbillig in Unruhe ſetze, Sie, Geſandten, ſich bemüßiget fänden, des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz dieſerhalben eine ſo nachdrückliche als nöthige Vorſtellung zu thun, um hievon den allerunterthänigſten Bericht an Kayſerl. Majeſtät zu erſtatten. Da nun derſelbe ſolches zu übernehmen ſich nicht ungeneigt bezeiget, haben gedachte Geſandtſchafften keinen Anſtand genommen, ihme, Herrn Reichs-Vice-Cantzler, ein Pro Memoria Lit. A. zu behändigen, worinnen Sie das mündlich Vorgetragene erholen, und wieder um die Kayſerliche allerhöchſte Reichs-Väterliche Handhabung bey dem werckthätigen Genuß der gemeinen Reichs-Ständiſchen Neutralität, mithin um die zeitige ſichere Abwendung aller hieroben gedachter oder ſonſtigen Neutralitäts-widrigen Begebnüſſen, dann eine Kayſerl. allertroſtliche Reſolution nachſuchen.

Lit. A.

Pro Memoria.

Des Herrn Reichs-Hof-Vice-Cantzlars Excellenz haben unterzeichnete Chur- und Fürſtliche Geſandten bereits mündlich vorzuſtellen nicht umgehen können, was maſſen wegen ein ſo andern Vorhabens mit Königl. Franzöſiſchen Kriegs-Völckern ſolche Nachrichten, Vorgänge und Umſtände ſich äuſſerten, welche mit der Reichs-Schluß und Verfaſſungsmäßigen Neutralität derer hohen Stände; dannenhero mit Jhro Kayſerl. Majeſt. bewährteſt allergerechteſten Gemüths-Meynung und Reichs-väterlichen Amts-Obſorge auch dem wahren Reichs-oberhauptlichen Dienſt nicht wohl vereinbahrlich ſeyn möchten, dann nebſt deme, daß von nächſt inſtehenden ſtarcken Völcker-Zügen zu Waſſer und Land bey und durch neutrale Städte und Veſtungen, auch Gegenden, von welchen das Objectum der jetzigen bedauerlichen Kriegs-Läufften, allerdings entfernet iſt, woſelbſten mithin die Neutralität und der Ruheſtand ungeſchmählert zu herrſchen hat, ſo dann zu einer Jahres-Zeit, wo nicht in das Feld, ſondern aus demſelben zu gehen gewöhnlich iſt, verſchiedenes glaubhafftes zu vernehmen; ja durch Veranſtaltungen, bevorab mit Schiff- und Brücken-Weeſen augenſcheinlich wahrzunehmen geweſen, ſo entdecket ſich das beſorgte Abſehen ausdrücklich und durch eigenen Vortrag, wie daß nehmlich dieſe und jene Lande, beſonders längſt den Mittler-

und

und Nieder-Rhein-Strom dieſen Winter durch zahlreich eigenwillig heimgeſucht und beleget werden ſollen, ſämmtlich ohne Entgeld hier und dar mit mehrerer Empfindung.

Welches dann nicht allein diejenigen Geſandten, deren Höfe ein ſo Land-verderbliches, als mit nichts zu beſchönendes und mit denen bisherigen Königl. Franzöſiſchen Aeuſſerungen nicht zu verneinendes Verfahren angedrohet wird, ſondern auch andere, welche die ab dergleichen Vorgang zu gewartend- ſowohl allen Ständen des Reichs gemeinſahme, als einem jedem derenſelben nach dem beneficio ordinis bevorſtehende äuſſerſte Gefahr angeſehen, nicht unbillig in Unruh geſetzet, und ſie bewogen, des Hrn. Reichs-Vice-Cantzlars Excellenz deshalber eine ſo nachdrücklich als nöthige Vorſtellung zu thun, um ſie zu einer allerunterthänigſten Berichts-Erſtattung an Jhro Kayſerl. Majeſt zu bewegen; maſſen dann Deroſelben ſolches zu übernehmen gefallen, und Jhro hievor gegenwärtig der geziemende Danck wiederhohlter erſtattet, ſofort der Kayſerl. allermildeſt geruhigen Vorkehr in allerehrbietſamſter Zuverſichſt ſehnlichſt entgegen geſehen wird.

Allermaſſen nun aber die ob-angezogene höchſt-bedenckliche Ausſicht und Gefahr ſich immer erſchwehren zu wollen ſcheinet;

So mögen unterzeichnete Chur- und Fürſtliche Geſandten nicht umhin, das vorhin mündlich vorgetragene hierdurch eigens zu wiederhohlen, und nochmahls um die Kayſerl. allerhöchſte

Reichs-

Reichs-väterliche Handhabung bey dem werckthätigen Genuß der gemeinen Reichs-Ständiſchen Neutralität, mithin um die zeitige ſichere Abwendung aller hier oben gedachter oder ſonſtiger Neutralitäts-widriger Begebniſſe, dannenhero um eine ſogeſtalte Kayſerl. allertröſtliche Reſolution in allerdevoteſten vollkommenen Vertrauen förderlichſt angelegentlichſt zu erſuchen, die ſolche wegen des Herrn Reichs-Vice-Cantzlars Excellenz gebührende ausnehmende Verbindlichkeit hierbey allerbeſtens nochmahlen conteſtirende. Franckf. den 19. Nov. 1744.

P. W. Freyher von Lyncker, wegen Chur-Mayntz.

G. C. Freyherr Karg v. Bebenburg, wegen Chur-Trier, Bamberg und Worms.

Fr. Freyherr Karg v. Bebenburg, wegen Chur-Cölln, dann wegen Hoch- und Teutſchmeiſter, Hildesheim, Paderborn, Trient, Brixen, Münſter und Oßnabrück.

J. T. Graf v. Schönberg, wegen Chur-Sachſen.

J. D. von Hugo, wegen Chur-Braunſchweig.

J. S. v. Zilleberg, wegen Saltzburg, wie auch Eychſtätt und Kempten.

J. B. T. Freyherr v. Bibra, wegen Würtzburg.

J. F v. Schwarzenau, wegen Darmſtadt.

Num.

Num. XXI.

In die Claſſe dererjenigen Reichs-Fürſten, welche um Admiſſion ad Votum & Seſſionem im Fürſtl. Collegio ſich bemühen, gehöret auch bekannter maſſen das Hochfürſtliche Hauß Thurn und Taxis.

vid. Struv. Corp. I. P. cap. 16. §. 19.

Und da nunmehro das Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter-Amt von Kayſerl. Majeſt. Carl den VII. zu einem Fürſtl. Thron-Lehen allermildeſt erhoben worden: ſo machen ſich Se. Hochfürſtl. Gnaden Der jetzige Herr Fürſt Alexander Ferdinand, von Thurn und Taxis, nähere Hoffnung, von allerhöchſt-gedacht Jhro Kayſerl. Majeſtät und denen beeden höhern Reichs-Collegiis zu erhalten, daß Dero Fürſtliches Hauſe in Anſehung deſſen im Reich erworbenen vielen Verdienſten zu Sitz und Stimm bey dem Reichs-Convent um ſo ehender admittirt und introducirt werde, je weniger hoch-erſagtem Fürſtlichen Haus von den beſtimmten Reichs-Geſetzmäßigen Requiſitis und deren zu dem unmittelbahren Reichs-Fürſten-Stand gehörigen Præſtationen genüglichen real-Erfüllung jemahls was ermangeln könne, wie ſolches in mehrern aus anliegenden Pro Memoria Lit. A. erhellet, welches von dem Chur-Pfältziſchen Herrn Geſandten in dieſem Monath ein- und andern Comitial-Geſandten communiciret, und von höchſt-gedacht-Sr. Hochfürſtl. Gnaden denen an verſchiedene Reichs-Stände jüngſthin erlaſſenen Circular-Schreiben beygefüget worden.

Ob

Ob bey dieſer Gelegenheit die ſonſt mehrmahl pro und contra ventilirte Frage: Ob dem Reich die Vermehrung derer Stimmen im Fürſtl. Collegio nützlich und fürträglich ſeye?

Conf. Ludwigs Diſcurs von neuen Stimmen auf dem Reichs-Tag.

Anonymi Bedencken: Ob hinführo mehrere neue Fürſten im Fürſtl. Collegio zu introduciren, und ad ſeſſionem ad votum zu admittiren? Staats. Conſ T. 2. p. 15-21.

Autor der unmaßgeblichen Gedancken über des Königs Auguſti Majeſt. ſuchende Vota. Staats-Cantzley. T. 16. p. 237. add. Londorp. Tom. 13. Actor. publ. Cap. XI.

Ingleichen des Fürſtl. Collegii Reſervation bey dem an des Herrn Herzogs Ludwig zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Hochfürſtl. Durchlaucht überlaſſenen Grubenhagiſchen Reichs-Voto.

Fernere Ration, warum ein Fürſtl. Lambergiſches Votum im Reichs-Fürſten-Rath noch nicht ſtatt finden könne?

Staats-Cantzl. T. 26. p. 701. & 718.

wiederum auf Tapis kommen werde? Solches iſt wenigern Zweiffel, als dieſes, ob nicht ſothanes Admiſſions- und Introductions-Geſuch bey denenjenigen Chur- und Fürſten, ſo entweder Kayſerliche Commiſſions-Decreta, oder Concluſa Imperii in nehmlicher Angelegenheit vor ſich haben, einen Widerſpruch veranlaſſen dörffte, unterworffen,

vid. Electa I. P. T. VI. p. 711. ſqq.

davon der Erfolg zu erwarten ſtehet. Lit.

Lit. A.

Pro Memoria.

Nachdem das Reichs-General-Erb-Poſt-Meiſter-Amt von Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät jüngſthin aus verſchiedenen Dero Kayſerl. Gemüth-bewegenden höchſt-erheblichen Urſachen, zu einem Fürſtl. Thron-Lehen allermildeſt erhoben worden;

So macht ſich der Fürſt von Thurn und Taxis durch dieſen erzeigten Weg nunmehro eine nähere Hoffnung, von allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerl. Majeſtät und beeden höhern Reichs-Collegiis die ausnehmende Gnad zu erhalten, daß deſſen Fürſtliches Hauß in Anſehung deren im Reich erworbenen vielen Verdienſten in dem Fürſtlichen Collegio zu Sitz und Stimm um ſo ehender angenommen und introduciret werde, je weniger dieſem Fürſtlichen Hauß an denen beſtimmten Reichs-Geſetz-mäßigen Requiſitis und deren zu dem unmittelmahren Reichs-Fürſten-Stand gehörigen Præſtationen, genüglicher real-Erfüllung jemahls was ermangeln könne.

Dann da iſt männiglich bekannt, was maſſen das nunmehro zum Kayſerlichen Thron- und Fahnen-Lehen erhobene Reichs Erb-Poſt-Generalat, eben ſo nach ſeiner anſehnlichen Eigenſchafft würdig als nach dem Betrag deren davon eingehenden Intraden hinreichig ſeye, daß das von Kayſer und Reich darmit belehnte Fürſtliche Hauß von Thurn und Taxis ad votum virile in Collegio Principum admittiret und als ein Fürſt-

licher

licher Reichs-Mit-Stand an und vor ſich ſelbſten gar wohl könne angeſehen und ad præſtanda Imperii onera (worzu es ſich anerbiethet) mit angezogen werden.

Da dem Herkommen und Reichs-Conſtitutionen gemäß, und zwar nach Innhalt derer Kayſerlichen Wahl-Capitulationen und des jüngern Reichs-Abſchieds, allerdings für ein zureichendes Requiſitum cooptandi ſtatum ad ſuffragium & ſeſſionem in Collegio Principum unſtrittig angeſehen und gehalten wird, wann derſelbe im Reich dermaſſen unmittelbar angeſeſſen oder begütert, daß er den Fürſtlichen Stand mit Ehr und erklecklicher Auskunfft zuführen, und mit einem Fürſten-mäßigen Reichs-Anſchlag ad ſuſtinenda Imperii onera zu contribuiren vermögend ſeye, ohne daß auch hierzu ein ſo anſehnliches Reichs-Thron- und Fahnen-Lehen, wie das Kayſerl. Poſt-Regale iſt, erfordert wird. So darff ſich das Fürſtliche Hauß von Thurn und Taris nunmehro von Kayſerliche Majeſtät und höchſt- auch hochgedachten beeden Reichs-Collegiis eben dergleichen gewührigen Willfahrung in ſeinen künfftigen angelegenſtlichen Geſuch billig getröſten, welche ihme in ſeiner Maas bereits vor geraumen Jahren her, und alſo ſchon zur Zeit, wo das Poſt Generalat noch Feudum majus geweſen, gleichwohlen von dem Löbl. Chur-Rheiniſchen Creyß wiederfahren, als welcher daſſelbe gegen Abrichtung eines ſichern Beytrags zu Sitz und Stimm auf der Fürſten-Banck unbedencklich angenommen.

Es

Es wird demnach hoffentlich keinem Anſtand oder einer ſonſt bedencklichen Schwürigkeit unterworffen ſeyn, einem Hauß, ſo mit allen Requiſitis verſehen, in einem deren Reichs-Creyſen auf der Fürſten-Banck längſtens recipiret und ad quævis præſtanda ſich anerbiethet, und welches von Kayſer und Reich mit der erforderlichen Standmäßigkeit eines Kayſerl. Thron-Lehens, mithin in einem anſehnlichen hohen Regali, und Gott ſey Danck, mit denen zu Mittragung deren Reichs-Laſten erklecklichen und beſtändigen Kräfften ſich begnadet ſiehet, und durch deſſen Reception keinen eintzigen Stand des Reichs in ſeinen Landes-herrlichen und andern hohen Gerechtſamen, und überhaupt niemanden, wer der auch ſeyn mag, nicht das geringſte Præjudiz, vielmehr aber dem geſammten Reich (deſſen Hoheit und Nutzen durch Vermehrung deren ihme contribuirenden Ständen, allezeit mehr unterſtützet wird) ein augenſcheinlicher Vortheil, und ohne Schmähler- und Verminderung eines andern Reichs Mit-Standes ein gantz neues Acquiſitum zuwächſet, die inſtändigſt anſuchende Aufnahm in das Fürſtliche Collegium zu gönnen, und hierzu allen gedeylichen Vorſchub zu leiſten.

Wann bevorab noch wolte in Erwegung gezogen werden: daß ſelbes das Glück gehabt, durch Vermählungen in die nahe Verwandtſchafft Königlich, Chur- und Alt-Fürſtlicher Häuſern einzutretten, in künfftigen Zeiten auch darbey mit Ehr und Luſtre ſich zu conſerviren, jederzeit nach allen Kräfften beſtreben werde.

Nebſt deme es auch vieler hohen Verdienſten ſich mit Fug rühmen könne, wohin unter andern gehöret, daß mit Verwendung groſſer Koſten und unermüdeten Eyfer, das Poſt-Weeſen im Reich von Jahr zu Jahren zu Augenſcheinlicher Beförderung des Commercii und Erleichterung des Brief-Wechſels in weit beſſern Stand gebracht worden, und noch täglich gebracht werde.

Wie dann dem dermahligen Fürſten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis unſtrittig zum ewigen Ruhm und Verdienſte gereichen mag, daß von demſelben bereits im Jahr 1741. mit erweißlich jährlichen Zuſatz von vielen tauſend Gulden eine ſolche Poſt-Gemächlichkeit errichtet worden, wodurch täglich an dem Kayſerl. Hof und die mehreſte Chur- und Fürſtliche Höfe, fort von dieſen hinwiederum an Ihre ſowohl bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung, auch Creyß- und ſonſtigen Zuſammenkünfften ſubſiſtirende Geſandſchafften, Reſidenten, und Beſtellten, mit aller Gemächlichkeit correſpondiret, und die in vorigen Zeiten bey Abgang derley gemeinnütziger Einrichtung durch Schickung vieler Eſtafetten aufgewendete groſſe Extra-Koſten erſpahret werden.

Weiter iſt auch leicht zu erachten, daß das Fürſtliche Hauß noch zu mehrerer Anſtreckung ſeiner Kräfften pro bono & Intereſſe Imperii würde aufgemuntert werden, wann es ſo glücklich ſeyn ſolte, mit dem Reich durch einen deſto engern Nexum verbunden zu werden, der allenthalben denſelben erſprießlichen Nutzen hervor bringt.

Da

Da alſo das Reich noviter etwas acquiriret, was ihme durch eine anderwärtige Verringer- oder Schwächung nicht entzogen wird, allermaſſen das Fürſtliche Hauß Taxis zum Dienſt des Reichs zu denen gemeinen Reichs- Steurn und zum Unterhalt des Cammer- Gerichts zu einem Matricular- Beytrag auf dem Fuß eines dem Fürſten- Stand proponirten billigen Anſchlags ſich offeriret, als weſſen Contingents halber, da es auf dem Reichs-Lehen ſelbſten hafftet, das Reich zu ewigen Zeiten geſichert iſt.

So offenbahr und unwiederſprechlich das gemeinſame Reichs-Beſte aus ſothaner Aufnahm des Fürſtlichen Hauſes ad Votum & Seſſionem in dem Fürſten-Rath hierab erſcheinet, eben ſo evident iſt zugleich, daß hieraus nirgendwo eine verfängliche Conſequenz oder ein ſolches pro Exemplo oder Præjudicio möge angezogen werden, beſonders da im Reich nur eines dergleichen Reichs-General-Erb-Poſt Lehen vorhanden, mithin allerdings zu hoffen iſt, daß die obangeführte für das Fürſtliche Hauß Taxis militirende Rationes und Fundamenta durchgehends einen geneigten Beyfall finden werden.

Num. XXII.

Es iſt nunmehro auch auf das von denen Durchl. Herren Herzogen zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, Menſ. Decembr. anni præt. in Comitiis bekannt gemachte- eine Proteſtation und Verwahrung gegen die von Chur-

Pfaltz ergriffene Poſſeſſion und eingenommene Huldigung in denen Jülichiſch- und Bergiſchen Lande enthaltende Pro Memoria
vid. T. II. p. 487. act. comit. de anno 1743. ſupra Num. XII.
von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ein Gegen-Pro Memoria ſub Lit. A. in Comitiis zum Vorſchein kommen, worinnen die Chur-Pfältziſche Poſſeſſions-Ergreiffung und eingenommene Erb-Huldigung in denen Jülich- und Bergiſchen Landen vertheidiget, und obbeſagter Hochfürſtl. Sächſiſcher Proteſtation und Verwahrung mit einer Reproteſtation und Gegen-Verwahrung begegnet wird, wie der Innhalt gedachten Pro Memoria nachſtehend im mehrern ergiebet.

Pro Memoria, worinn ab Seiten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz derer Herren Herzogen zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie, gegen die von Höchſtgedacht Ihro Chur-Fürſtl Durchl ergriffene ohnſtrittige Poſſeſs und eingenommene Erb-Huldigung derer Jülich- und Bergiſchen Lande angemaßter Proteſtation und Verwahrung von Anno 1743. ſo weit durch ſolche die offenbahre und ohnumſtoßliche Erb- und Beſitz-Gerechtſame mehr Höchſtgedacht Ihro Chur-Fürſtl Durchl. zu Pfaltz insbeſondere mit angefochten werden wollen, mit einer generalen Reproteſtation und Gegen-Verwahrung begegnet wird.

Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz haben nicht

nicht ohne ſonderbare Befremdung zu verneh-men gehabt, was geſtalt man von Seiten derer Herren Herzogen zu Sachſen Erneſtini-ſcher Linie, unter dem Vorwand einer für das geſamte Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen, theils aus angebender Kayſerlicher Anwardt-ſchafft, theils aus denen, bey Vermählung des ehemahligen Chur-Fürſtens, Johann Friederich zu Sachſen mit Herzogs, Johann zu Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Prinzeßin Tochter Sybilla errichteten- von Kayſerl Carl des Fünfften Ma-jeſtät confirmirten Ehe-Pactis, ſo dann aus der von Kayſers Rudolphi II. Majeſtät, und Dero Nachfolgern ertheilten Inveſtitur zu erzwingen vermeinter- jedoch an ſich gantz ungegründet und nichtiger Anſprach zur Jülich- Cleve- und Bergiſcher Succeſſion, fort unter allerhand an-deren ungleichen Vorſpiegelungen gegen die von Höchſt-gedachter Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. kurtz vor Abſterben weyland Dero in GOtt ru-henden Herrn Chur- Vorfahrern und Groß-Schwieger-Vattern Carl Philipp hochſeeligen Andenckens, in denen Herzogthümern Jülich- und Berg, auch zugehörigen Landen, zu mehre-rer Sicherſtellung Dero in Ihrem Durchleuch-tigſten Hauß von hundert dreyßig, und mehr Jahren dabey wohl hergebrachter offenkündig- und inconteſtabler Erb- und Beſitz- Gerechtſa-men, eingenommene Erb-Huldigung- und ſeithe-ro angetrettene würckliche Regierung, mit einer auf fürwährendem Reichs-Tag im Druck divul-girten gantz ohnbefugten Beſchwehrungs- auch

meintlichen Proteſtations- und Verwahrungs-Schrifft ohngeſcheuet hervor zu gehen unternommen habe.

Gleichwie nun aber eines theils der Ungrund und Nichtigkeit ſothaner des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen vermeintlicher Anſprach zur berührten Succeſſion durch die dargegen bey nahe von anderthalb Sæculis her von Seiten des Hauſes Neuburg judicialiter & extrajudicialiter verhandelte Acta ſo offenbar und ohnwiederſprechlich vor Augen gelegt, ja ſo gar von dem Hauß Sachſen ſelbſten durch die noch ohnlängſthin vor aller Welt manifeſtirte Geſtändnis, daß es hierunter nur an die vormahlige Römiſche Kayſere und deren Erbfolgere im Ertz-Hauß Oeſterreich ſeine Schadloßhaltung zu fordern, auch ſelbige ſothane ihnen obliegende Schuldigkeit gar wohl begriffen, und deshalber mehrmahlen Satisfaction verſprochen hätten, ſo ausdrücklich anerkannt worden, daß es ſolchemnach dermahlen hierunter keiner fernerweiteren Ausführ- oder Wiederholung bedarff, ſondern man ſich diſſeits nur lediglich auf ein ſo anderes, beliebter Kürtze halber, hiebey zu beruffen hat;

Anderen theils hingegen nicht weniger Reichs- und offenkündig iſt, was geſtalt nach weyland Herzogs Johann Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg ꝛc. im Jahr 1609. ohne Leibs-Erben erfolgtem Abſterben, deſſen an Pfaltz-Graf Philipp Ludwig zu Neuburg vermählt- und dazumahlen noch im Leben geweſenen Frau Schweſter Herzogin Anna, von ſothanen Deroſelben in

Krafft

Krafft feyerlichſter-vielmahlen heiligſt beſtättigter Kayſerlichen Privilegien juſtiſſimo Succeſſionis titulo anerfallenen Landen den würcklichen Beſitz ſuo & filiorum nomine ordentlicher Weiſe ergriffen, fortgeführet, und ſolch-wohlerworbene Erb- und Beſitz-Gerechtſame auf Dero hinterlaſſene Erben erſter- und zweyter, nehmlich Pfaltz-Neuburg- und Sultzbachiſcher Linien (wovon mehr-höchſtgedachte Ihro Chur-Fürſtliche Durchleucht notorie deſcendiren) in gantz gleicher Maaß, ſalva prærogativa Primogenituræ, ſo wohl vi Privilegiorum Cæſareorum, als ipſo Jure Sanguinis, & per pacta familiæ, verſtammet, mithin in Conformität deſſen, aller natürlich- und rechtlicher Ordnung nach, auf erfolgten Abgang des Hauſes Neuburg erſterer Linie, ſo fort höchſt Dieſelbe und Dero Durchleuchtigſtes Hauß in eadem communis utriusque Domus Matris Jura ohnmittelbahr einzutretten, und Dero in ſanguine radicirtes-faſt von anderthalb Sæculis wohlhergebrachtes Erb-und Beſitz-Recht bey denen Jülich-und Bergiſchen-auch zugehörigen Landen realiter fortzuſetzen gantz ohnſtreitig und ohne jemands befugten Widerſpruch, berechtiget geweſen.

Alſo veroffenbahret ſich hieraus von ſelbſten, wie ohnbefugt und widerrechtlich das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen (als deme darunter weder quoad petitorium, noch weniger quoad poſſeſſorium, die allergeringſte begründete Befügnus zuſtändig iſt) mehr-Höchſter-

wehnt Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchleucht und Dero Durchleuchtigſten Hauſes Sultzbach faſt bey anderthalb Sæculis wohl hergebrachte kundbahre und inconteſtable Erb- und Beſitz-Gerechtſame durch die dargegen hervorgebrachte vermeintliche Proteſtation und Verwahrung anzufechten unternommen, welche man zwaren auf deren ohnehin am hellen Tag liegenden Unwehrt, Nichtigkeit und Unkräfften, lediglich beruhen laſſen könnte, jedoch aber zu Abwendung allen durch gäntzliches Stillſchweigen etwa bey dem Publico veranlaſſenden ungleichen Eindrucks, oder ſonſtigen Præjudizes hiermit ſeines völligen Innhalts ausdrücklich zu contradiciren, und mehr-Höchſtgedacht Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Pfaltz, und Dero Durchleuchtigſten Hauſes Sultzbach offenbar- und unumſtoßliche Erb- und Beſitz Gerechtſame durch gegenwärtige feyerlichſte Reproteſtation und Gegen-Verwahrung vor aller Welt ſicher zu ſtellen keinen Umgang nehmen mögen.

Num. XXIII.

Zwiſchen denen Chur-Brandenburg- und Saltzburgiſchen Geſandtſchafften hatte ſich occaſione der von dieſer den 15. Novemb. von wegen des regierenden Dohm-Capituls zu Saltzburg zum Directorio und Voto im Fürſten-Rath bey dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio beſchehenen Legitimation einige unverhoffte Irrung um darumen herfür gethan,

than, weilen der Herr Chur-Brandenburgiſche den Hrn. Saltzburgiſ. in der Qualität eines Directorial-Geſandtens zu erkennen, Anſtand nahme, weßwegen denn auch erſagter Herr Chur Brandenburgiſche das Gegen-Compliment auf die von dem Herrn Saltzburgiſ. ſothaner Legitimation halber erfolgte Notification, ohngeachtet ſolches von allen übrigen Comitial-Geſandtſchafften geſchehen, unterlieſſe, und ſogleich an ſeinen allerhöchſten Principal eine Eſtaffettam um ſpecialen Verhaltungs-Befehl, ob- und was vor der Hand wegen Behauptung des Magdeburgiſchen Directorii im Fürſten-Rath vorzukehren ſeyn möchte, abgefertigte, davon der weitere Erfolg zu erwarten ſtehet. Inzwiſchen kan zu vorläuffiger etwelcher der Sache Erläuterung folgendes dienen: Daß das Ertz-Stifft Magdeburg in Anſehung ſeines Primats bereits in denen ältern Zeiten vor andern geiſt- und weltlichen Fürſten in Teutſchland einen mercklichen Vorzug gehabt, ſolches erhellet unter andern auch daher, daß der Ertz-Biſchof zu Magdeburg auf dem Franckfurther-Synodo unter Kayſer Henrico II. von dem Ertz-Biſchof zu Mayntz am erſten aufgeruffen wurde, bey der Wahl Ottonis IV. in Abweſenheit des Ertz-Biſchofs zu Mayntz das erſte Votum ablegte, und auf dem Reichs-Tag zu Wien 1460. den Vorſitz vor Saltzburg hatte. Dahero es geſchehen, daß Magdeburg bey Anno 1467. erfolgter abſonder- und förmlicher Errichtung der 3. Reichs-Collegiorum ſich des mit ſothanen Vorſitz verknüpfften Directorii im Fürſt-

lichen Collegio unterzogen, auch damit eine geraume Zeit, maſſen der Ertz-Biſchof noch auf denen Reichs-Tägen de Ao. 1500. 1504. 1505. und 1507. Oeſterreich und Saltzburg vorſaſſe, continuiret hatte, bis das Magdeburgiſche Votum zu Zeiten Alberti IV. Cardinals, auch Ertz-Biſchoffs zu Mayntz und Magdeburg einige Zeit vacirte, da mittlerweile Saltzburg Gelegenheit fande, ſothanes Directorium an ſich zu bringen, welches es hernach, beſage der Ao. 1530. mit Oeſterreich geſchloſſenen Convention alternando mit dieſem fortführte.

Obwohlen nun der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Joh. Albrecht, dem Ertz-Stifft ſeine Jura hierinnenfalls wiederum zu vindiciren ſuchte, ſo vermochte er doch nichts auszurichten, dahero er ſich mit einer Proteſtation verwahrte, und von denen Reichs-Tägen de Ao. 1546. und 48. wegbliebe.

Auf dem Reichs-Convent zu Augſpurg 1555. ſuchte zwar Magdeburg ſothane Prætenſion wieder herfür, überließ aber dem Ertz-Haus Oeſterreich dem Vorſitz auf der geiſtlichen Banck, da inzwiſchen das Saltzburgiſche Directorium in ſeiner Activität verbliebe. Auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg 1582. wurde dem damahligen Adminiſtratori zu Magdeburg, Joachim Friederich, Ev. Religion, von Saltzburg und andern geiſtlichen Fürſten das Sitz- und Stimm-Recht auf der geiſtlichen Banck diſputirlich gemacht, hierdurch aber der Marggraf bemüßiget, von dem Reichs-Tag abzureiſen, und von dieſer Zeit an

ſich

ſich ſothanen Rechts zu äuſſern. In welchem Stande die Sache bis zu denen Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen verbliebe, da ſich wegen der Magdeburgiſchen Admiſſion ad Votum & Seſſionem viele Schwürigkeiten und Widerſpruch ex parre Catholicorum ereigneten, welche Irrung aber 1648. den 11. Dec. durch einen Vergleich gehoben wurde, in deſſen Conformität in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Magdeburg auf der ſogenannten Quer-Banck im Fürſten-Rath in ordine das 4te Votum erlangte.

Als nun 1680. der damahlige Adminiſtrator zu Magdeburg, Herzog zu Sachſen, ſturbe, einfolglich ſothanes Ertz-Stifft auf das Chur-Haus Brandenburg, vermög Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, als ein Herzogthum fiele, lieſſe ſolches durch ſeinen Geſandten auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg die nächſte Stelle nach Bayern auf der weltlichen Banck, jedoch mit Pfaltz-Neuburgiſcher Proteſtation, einnehmen, ohne weiters auf das Directorium Anſpruch zu machen, oder ſich deſſen anzumaſſen; dabey es auch bis nun zu verblieben.

Die dermahlige Directorial-Differenzien zwiſchen Saltzburg und Magdeburg beruhen auf vorläuffiger Erörterung der Frage:

Ob das Saltzburgiſche Dohm Capitul befugt ſeye, ſede vacante einen Geſandten zu Fortführung des Directorii im Fürſten-Rath zu bevollmächtigen?

Nun ſind zwar bisher einige Gründe weder von dem einen noch andern Theil nicht kund worden; inzwi-

inzwiſchen könte das Saltzburgiſche Dohm-Capitul dieſerhalben für ſich anführen, daß denen Capituln unmittelbahrer Reichs-Stiffter in Teutſchland nach ununterbrochener Reichs- und Comitial-Obſervantz das Recht, ſede vacante Geſandten auf Reichs-Täge zu Verführung des auf dem Stifft hafftenden Reichs-Voti zu ſchicken und zu bevollmächtigen, zuſtehe,

vid. Subſcript. Rec. Imp. de Ao. 1555. 1559. 1654. J. P. O. Art. V. §. 21.

ſomit auch vorerſagtem Dohm-Capitel die Befugniß, ihren Geſandten zum Directorio zu bevollmächtigen, als ein dem Territorio & voto comitiali anklebendes Recht,

vid. des Königl. Preußiſchen Hofs Objectiones gegen die Chur-Braunſchweigiſche Deduction pto. Præced. §. 10.
bey Lünig Gr. Veſt. Europ. Pol. Gerechtſ. T. I. p. 627.

nicht diſputirlich gemacht werden könne, zumahlen daſſelbe in dem Beſitz quæſtionirter Befugniß, welche es ohne jemands Widerſpruch bey ſich ergebenden Fällen im Reichs Fürſten-Rath bis nun zu ruhig exerciret,

vid. Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll d. 4. Aug. 15. 26. Sept. 3. Oct. 1727.

ſich befinde; wie dann auch verſchiedene Exempel vorhanden, daß auf Creyß-Conventen die Capitul das Directorial-Amt durch ihre Geſandten nemine contradicente führen laſſen.

conf. diſſ. de direct. Capit. Mog. ſed. vac. compet. Multum enim operatur obſervantia, ubi agitur de

de poteſtate & juribus capituli ſede vacante;
Moſer J. P. L. 3. c. 57. 54.
Auſſer deme aber noch in quæſtione ſeye, ob, da nach Seculariſirung des Ertz-Stiffts Magdeburg der auf ſelben gehaffte Primat erloſchen,
Europ. Herold. P. I. p. 271.
das Chur-Haus Brandenburg ſich des intuitu Primatus ehehin exercirte Directorial-Recht annoch anmaſſen könne?
Chur-Brandenburg hingegen dawider einwenden:
Wie man dem Dohm-Capitul zu Saltzburg zwar das Recht, ſede vacante einen Geſandten bey dem Reichs-Tag zum Saltzburgiſchen Voto nicht, wohl aber zum Directorio im Fürſten-Rath zu bevollmächtigen ſtreitig mache, geſtalten ſothane Befugniß keineswegs ein annexum voti comitialis ſeye, ſondern einem zeitlichen Ertz-Biſchof zu Saltzburg, qua Legato nato Sedis apoſtolicæ, und in Anſehung der daher urſprünglich erlangten Prærogativ, um deßwillen die Ertz-Biſchöffe zu Saltzburg in denen ältern Zeiten den Vortrit vor Magdeburg prætendiret,
Europ. Herold. P. I. p. 330.
Kemerich. J. P. L. 4. c. 15. §. 9.
zuſtehe, dahero mehrerſagtes Dohm-Capitul ſich dieſer perſonnellen Vorzugs-Gerechtigkeit, als welche erſt nach der Wahl und Päbſtl. Confirmation auf den Ertz-Biſchoff zu Saltzburg verfällt, nicht anzumaſſen habe.
conf. Ludwig ad A. B. T. I, p. 177.
Horn. J. P. c. 12. §. 15.
Spener J. P. L. 4. c. 2. §. 8. (e)

Das von ſtillſchweigender Agnoſcirung quæſtionirter Befugniß hergeleitete Argument könne in præſenti caſu, da das Oeſterreichiſ. Directorium im Fürſten-Rath quieſcire, Magdeburg zu einem Vorwurff ſo wenig gereichen, als wenig die von Erlöſchung des Magdeburgiſchen Primats hergeholte Einwendung dem Chur-Haus Brandenburg an Vindicirung ſeines ehemahligen Directorial Rechts, als welches demſelben in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß virtualiter beſtättiget worden.

vid. Art. XI. §. 6. J. P. O. Europ. Herold. P. I. p. 272. Zwanzig. Theat. Præced. T. II. p. 125.

hinderlich ſeyn.

Salvo cujusvis jure.

Num. XXIV.

Am 18. Novemb. war ordentliche Evangeliſche Conferenz, worin der Evangeliſch-Reformirten Gemeinde zu Oedenkirchen im Ertz Stifft Cölln Religions-Angelegenheit,

vid. T. 1. Num. XVII. Actor. Comit. de anno 1744.

in Berathſchlagung geſtellet, und, dieſerhalben in Conformität deren vorigen Corporis Evangelici Reſolutionen ein nachdrückliches Vorſtellungs-Schreiben an Se. Churfürſtl. Durchl zu Cölln abzufaſſen, reſolviret wurde.

Num. XXV.

Der Auffatz des beſage

Num. XXIV.

an Chur Cölln in Betreff der Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminum abzulaſſen reſolvirten Schreibens wurde in der den 2. Dec. gehaltenen Evangeliſchen Conferentz ad monendum abgeleſen, und nach deſſen Applacitirung reſolvirt, ſelbes nach Ausfertigung dem Herrn Chur-Cöllniſchen zu Verführung zu inſinuiren, im Weigerungs-Fall aber durch die Poſt an ſeine Behörde ablauffen zu laſſen.

Num. XXVI.

Es hat der älteſte Præſident und dermahlige Cammer-Richter-Amts-Verweſer Herr Graf von Wied, auf Abſterben des geweſenen Cammer Richters, Herrn Grafen von Virmond per Memoriale ſub Lit. A. bey der Reichs-Verſammlung nachgeſuchet, Ihme biß zu Wiederbeſetzung der Cammer-Richters-Stelle zu einiger Sublevation nebſt ſeiner ordentlichen Præſidenten-Beſoldung noch die Halbſcheid der Cammer-Richters-Gage angedeyen zu laſſen, wovon der Erfolg zu erwarten ſtehet.

Dict. Franckf. den 4. Decembr. 1744. per Moguntinum.

Lit. A.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, auch Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel-Geſtrenge, und Hochgelahrte, Hochgeehrteſte, auch Hoch- und vielgeehrte Herren!

Ew. Hochwürden, Excellenzien, Meinen Hochgeehrteſt- auch Hoch-und Vielgeehrten Herren,

ren, wird bereits bekannt ſeyn, daß der bisher geweſene Cammer-Richter an hieſigen höchſten Reichs-Gericht, weyl. Herr Graff von Virmond den 19. dieſes an einen Schlag-Fluß plötzlich dieſes Zeitliche geſeegnet, und darauf ich als älterer Präſident, nach Innhalt des jüngern Viſitations-Abſchiedes bis zu Wieder-Erſetzung dieſer Stelle als Cammer Richter-Amts Verweſer von dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht verordnet worden.

Ew. ꝛc. iſt ebenfals bekañt, in was für einem geringen Salario die Präſidenten an dieſen höchſten Reichs-Gerichte ſtehen, ſo, daß Sie davon ihren Stande und Character gemäß nicht wohl leben können; Wenn ich nun bey Begleitung der Cam̃er-Richter-Amts-Verweſer-Stelle noch mehrere Depenſen zu verwenden gezwungen bin, ſo ich aus den Meinigen nicht beſtreiten kan;

So habe Ew. ꝛc. hiermit ergebenſt und dienſtlich erſuchen wollen, Dero höchſten und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten ein ſolches beliebig und beſtens vorzuſtellen, und dahin anzutragen, daß mir, bis zu Wieder-Erſetzung der Cammer-Richters Stelle zu einiger Sublevation nur die Halbſcheid der Cammer-Richters Gage zu meiner Präſidenten Beſoldung zugeleget werde.

Ich getröſte mich von ſämtlichen hohen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs um ſo mehr einer gnädigſt und geneigter Willfahrung, als dadurch dem Reich keine neue Laſt zuwächſt, und je bekannter es iſt, daß ich nunmehro ſchon über 20. Jahre die Ehre habe als Präſident an dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht zu ſtehen, und während ſolcher Zeit

mein

mein Amt nicht allein mit aller Unpartheylichkeit auch allen möglichen Fleiß und Arbeit meiner Schuldigkeit gemäß, getreulich verwaltet, ſondern auch faſt all das Meinige dabey zugeſetzet habe.

Die mir hierunter erzeigende Freundſchafft und Gewogenheit werde ich Zeit Lebens mit den verbindlichſten Danck erkennen und mir bey allen Gelegenheiten ein Vergnügen machen, worinn ich zeigen kan, daß mit aller ſchuldigen Hochachtung und Ergebenheit verharre

Ew. Hochwürden Excellenzien meiner Hochgeehrteſt- auch Hoch- und vielgeehrten Herren.

Wetzlar, den 24. Nov. 1744.

gehorſamer ergebenſter Diener

Carl Graf zu Wied.

Num. XXVII.

Diejenige Chur- und Fürſtl. Geſandten, welche Innhalts Num. XX.

ſo münd- als ſchrifftliche Vorſtellungen, die dermahlige Unternehmungen der Franzöſiſchen Völcker in neutraler Reichs-Stände Landen betreffend, dem Reichs-Vice-Cantzler, Herrn Grafen von Königsfeld, mit dem Antrag gethan, Kayſerl. Majeſtät ſolche zur allermildeſten Vorkehrung Kayſerl. Reichs Väterlichen Schutzes und Handhabung bey dem Genuß der durch

einen Reichs-Schluß vorbehaltenen und begnehmigten Reichs-Ständiſchen Neutralität allerunterthänigſt einzuberichten, haben nun abermahl auf Veranlaſſung der bey verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Höfen eingelauffenen Mailleboiſchen Requiſitions-Schreiben Ausweiſe Lit. A. ein anderweites Pro Memoria Lit. B. vorgedachtem Herrn Reichs-Vice-Cantzler, um ſothane Vorſtellung zur gerechteſten Kayſerl. Entſchlieſſung und Reichs-Oberhauptlichen Remedur baldigſt einzuberichten, und die hierauf erfolgende allergnädigſte Reſolution, ihnen Geſandten, demnächſt bekannt zu machen, unterm 14. dieſes behändiget.

Lit. A.

Copia Requiſitorialium.

Des Franzöſiſchen Marſchall von Maillebois.

Ihro Königl. Majeſt. haben in Dero Erklärung, die Sie am Reichs-Tag untern 2. Monath May jüngſthin haben thun laſſen, genugſam Ihren Vorſatz und Sorge, die ſie für die Wiederherſtellung des Friedens gehabt, zu erkennen gegeben, Sie werden ſich die Nothwendigkeit, in welcher ſich Ihro Königl. Majeſtät befinden, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, und nicht mehr länger ſowohl Ihro Majeſtät der Königin in Ungarn, als Ihro Majeſtät dem König in Engelland, Churfürſten zu Hannover, den Krieg anzukünden, aufzuſchieben

ben, überzeugt geſehen haben; Alles was ſeithero vorgegangen, thate nichts als nur die Urſachen und Bewegnüſſen Ihro Königl. Majeſtät zu mehren, um Dero ſowohl, als Ihro Kayſerl. Majeſtät Feinde zu verfolgen, des Römiſchen Reichs Rechte zu behaupten, und ein gerechtes Mißvergnügen wegen des sehr häuffigen eines auf das andere gethanen Unrecht und Gewalt, den die Oeſterreicher ſich auf unglückliche Verbindnüſſe ſteiffend immerfort zur Unruhe des Teutſchlandes gegen die Fürſten, die eyfrig ihre Schuldigkeit, die ſie mit ihren Haupt höchſtens verbindet, beobachten, üben, zu bezeigen.

Ihro Königl. Majeſtät verhoffen dann, daß die Herren, und der Löbl. Creyß gutwillig, ſoviel ihnen möglich, eine alſo gerechte Gegenwehr ſo Ihro Königl. Majeſtät unvermeidlich müſſen ergreiffen, ſo wohl wegen deme, was Sie Ihro ſelbſt höchſter Perſon, als Ihro Kayſerl. Majeſtät dem Römiſchen Reich und Ihro Alliirten ſchuldig, unterſtützen werden.

Ihro Königl. Majeſtät ſeynd dann gewärtig, daß die Herren und Stände, und die ihrer Aufſicht anvertrauet, ohne einigen Aufſchub, gütiglich mit nemlicher Behändigkeit und Hülffe, mit welcher ſie denen Oeſterreichern, und Ihro Majeſtät der Königin von Ungarn Alliirten den Durchzug geſtattet, auch Ihrem Kriegs-Heer ſelbigen erlauben werden, und folgentlich nicht nur allein den freyen Durchzug, den ich Krafft meines mir von Ihro Königl. Majeſtät anvertrauten Ober-Gebieths Ihro Kriegs-Heer begehre, ſondern daß die Herren auch möchten die hierzu erforderliche Diſpoſition machen laſſen, Commiſſarios zu ernennen und auszuſchicken, um die nöthi-

ge und beförderlichſte Anſtalten zu machen, gedachten Durchzug währenden Winter-Quartier um ſo viel beſſer zu beſchleinigen, und mit denen Commiſſariis Jhro Königl. Majeſtät den nöthigen Vorrath, ſowohl an Fütterung, Unterhalt, Fuhren oder Pferd alles um billige Bezahlung zubeſorgen.

Meiner Seits kan ich die Herren verſichern, daß ich jederzeit eine wachbahre und richtige Aufſicht auf mein mir vertrautes Kriegs-Heer tragen werde, alſo und dergeſtalten, daß keineswegs einiger Schaden den Unterthanen des Römiſchen Reichs, Jhro Königl. Mäjeſtät mir zugeſchickten Befehl gemäß, werde zugefügt werden. Jch hoffe die Herren werden die Gütigkeit haben von gegenwärtigen Requiſitorial-Brief, denen andern ſo ihren Befehl gehorſamen Abſchrifft zu ertheilen, ich hab die Ehr von denen Herren zu ſeyn, ein gehorſamer Diener

Le Marechall de Maillebois.

Lit. B.

Pro Memoria.

Nachdeme unterſchriebene Chur- und Fürſtl. Geſandtſchafften, wegen derer Franzöſiſchen Völcker-Bewegungen des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellentz ohnlängſt mündlich und vermittelſt eines Pro Memoria vom 19 Novembr. ſchrifftliche Vorſtellung mit dem Antrag gethan, um Kayſerl. Majeſtät ſolche zur allermildeſten Vorkehrung des Kayſerl. Reichs-Vätterlichen Schutzes und Handhabung bey dem Genuß der durch einen Reichs-Schluß vorbehaltenen und genehmigten Reichs-

Stän-

Ständiſchen Neutralität allerunterthänigſt einzube-richten:

So iſt nach verfaßten ſothanen Pro Memoria bey verſchiedenen Chur und Fürſtlichen Höfen nicht nur ein ſo rubricirter Aufſatz eines Requiſitions-Schreibens des Königl. Franzöſiſchen Marſchalln de Maillebois, worinnen um den freyen Durchzug einer ungenannten Anzahl Königl. Franzöſiſcher Mannſchafft nachgeſucht, wie auch, wenn es nöthig geachtet werden ſolte, auf die Quartiere angetragen, und dabey denen Ländern, wo ſie ſich einfinden wollen, die Liefferung aller Nothwendigkeiten eigenmächtig angemuthet wird, eingeloffen, ſondern es zeigen auch ferner die von denen indeſſen ſich eingefundenen Franzöſiſchen Commiſſarien machende Anſtalten und von ſich ſtellende Liſten, daß man den Rhein, Mayn und die Lahn abwärts zu beſetzen und zu ſperren, auch haltbahre und geſchloſſene Orte, denen ſie zum Theil faſt nahe ſind, willkührlich mit Mannſchafft zu belegen, und hierunter einen Stand vor dem andern bedächtlich ſchwehr zufallen gedencke. Allermaſſen nun aber vorgedachtes Requiſitoriale, wohin der Zug gerichtet ſeye, keineswegs gedencket, wohl aber von Still-Lagern und Winter-Quartiers erwehnet, ſofort auch mit dem Anzug nach eigenen Belieben zu Werck gegangen wird, ohne daß hierbey die verheiſſene Zahlung ſich bewerckthätiget, welche dann auch von vorigen Feldzuge annoch hier Orten nahmhafft zurück ſtehet, ja jenſeits auſſer aller Gedächtnüß zu ſeyn ſcheinet, mithin auch all dieſes auſſer denen Schrancken eines unſchädlichen Durchzugs allerdings hinaus tritt, und deme gäntzlich zuwider lauffet, zumahlen

aber augenſcheinlich iſt, daß wann, wie unter der Hand vorgegeben werden will, dieſer Zug nach denen Jülich- Berg- und Cleviſchen Landen gerichtet wäre, der ſich gebührende geradeſte Weg anderwärts von ſelbſten ſich zeige, dieſer Vorgang auch um ſo mehr Aufſehen und Gefahr bey denen neutralen Reichs-Ständen mercken muß, als ein dergleichen eigenwilliges Verfahren einer fremden Macht, auf des Heil. Römiſchen Reichs Boden und gleichſam mitten in demſelben aller Nachbarſchafft und denen bisherig feyerlichſten Erklärungen ſchnurſtracks zuwieder ſeyn würde; So gehet zu Kayſerl. Majeſtät derer Reichs-Stände gehorſamſtes Vertrauen, daß in Verfolg Kayſerl. Wahl-Capitulation und anderer vielfältigen Reichs-Satz- und Ordnungen, allerhöchſt-Dieſelbe ein ſolch Unternehmen einer fremden Macht keinesweges billigen, ſondern die dadurch ſchon beſchwehrte und theils beſchwehrt zu werden bedrohete Reichs-Stände dargegen nachdruckſamſt ſchützen werden, wie man dann hierunter dem Kayſerl. allerhöchſten Amts-Schutz ſich und die neutrale Lande in ſchuldigſter Ehrerbiethung nochmahls empfiehlet, von Seiten derer unterzeichneten Geſandſchafften aber des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz erſuchet, dieſe angelegentlichſte Vorſtellung zu gewühriger Kayſerl. Entſchlieſſung und Reichs-Oberhauptlichen Remedur baldigſt allerunterthänigſt einzuberichten, und die hierauf erfolgende allergnädigſte Reſolution ihnen demnächſt förderlichſt bekannt zu machen. Franckfurth, den 14. Dec. 1744.

Num.

P. W. Freyherr von Lyncker, wegen Chur-Mayntz.

G. C. Freyherr Karg v. Bebenburg, wegen Chur-Trier, Bamberg und Worms.

Fr. Freyherr Karg v. Bebenburg, wegen Chur-Cölln, dann wegen Hoch- und Teutſchmeiſter, Hildesheim, Paderborn, Trient, Brixen, Münſter und Oßnabrück.

J. T. Graf v. Schönberg, wegen Chur-Sachſen.

J. D. von Hugo, wegen Chur-Braunſchweig.

J. S. v. Zilleberg, wegen Saltzburg, wie auch Eychſtätt und Kempten.

J. B. T. Freyherr v. Bibra, wegen Würtzburg.

J. F. v. Schwarzenau, wegen Darmſtadt.

Num. XXVIII.

Auf das von dem Magiſtrat der Stadt Wetzlar unterm 22. Maji a. h. ad Corpus Evangelicorum erlaſſene Vorſtellungs-Schreiben, die von daſiger Catholiſcher Geiſtlichkeit unternehmende Proceſſions-Extenſiones und andere Neuerungen betreffend

vid. T. 1. Num. XXX. actor. Comit. de anno 1744.

iſt nunmehro auch von der Chur-Trieriſchen Geſandt-

ſandſchafft Eine documentirte kurtze, doch wahrhaffte Nachricht, was es mit dem Exercitio Religionis Catholicæ in der Stadt Wetzlar für eine Bewandtnuß habe. Lit. A. in Comitiis bekannt gemacht worden; Es enthält ſolches Impreſſum eine weitere Ausführung deſſen, was allbereits cit. Num. XXX. von dieſer Materie kurtzl berühret worden, und will inſonderheit darinnen behauptet werden, daß in hac cauſa die Diſpoſitio I. P. W. nicht, ſondern die bekannte Erklärung erſagten Stadt-Magiſtrats von $\frac{22}{1}$ $\frac{\text{Mart.}}{\text{April}}$ 1692. Ziel und Maaß gebe.

Lit. A.

Documentirte kurtze jedoch wahrhaffte Nachricht, was es mit dem Exercitio Religionis Catholicæ in der Stadt Wetzlar nach der von Burgermeiſter, Schöpffen, Rath und gantzer Burgerſchafft zu Wetzlar unterm $\frac{22}{1}$ $\frac{\text{Martii}}{\text{April}}$ 1692. ertheilten Erklärung und darauf vollzogenen Eröffnung des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts für eine Beſchaffenheit habe; occaſione eines von Burgermeiſter und Rath gedachten Stadt Wetzlar unterm 22. Maji 1744. an die der A. C. zugethanen Herren Geſandten aufm Reichs-Tag abgelaſſenen Schreibens, zu gleichmäßigem Druck befördert, damit das Publicum von dem palpablen Ungrund des anmaßlichen Querulirens informiret ſeyn möge.

Mit

Mit Anlagen Lit. A - O. incluſ. 1744.

Es iſt ohnlängſt ein von Burgermeiſter und Rath der Stadt Wetzlar an die der A. C. zugethane Herren Geſandten aufm Reichs-Tag unterm 22 Maji lauffenden Jahrs 1744. erlaſſenes Schreiben mit 5. dazu gehörigen Beylagen in offentlichen Druck herausgekommen, worin ſich gedachter Magiſtrat über daſige Catholiſche Geiſtlichkeit wegen unternehmender Proceſſions - Extenſionen und andern Neuerungen anmaßlich beſchwehret, ſodann nach allerhand vorhergemachten gehäßigen Erzehlungen in Petito dahin antraget, ihme durch einlegende Vorſtellung dahin behülfflich zu ſeyn, damit alle factiſche Neuerungen in denen tentirenden dem J. P. adverſirenden Proceſs-Extenſionen und dergleichen hinfür ein- und abgeſtellet werden mögen.

Wie nun der Verfaſſer obangeregten Schreibens das J. P. zum Grund-Satz ſeines Fugloſen Klag-Wercks leget, ſodann dasjenige, was zur Zeit, da das Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht in der Stadt Wetzlar ſeinen Sitz genommen, feyerlichſt pactiret worden, und worzu ſich Bürgermeiſter, Schöpffen und Rath, auch gemeine Burgerſchafft mittelſt ausgeſtellter ſchrifftlicher Erklärung im Jahr 1692. verbunden haben, in Zweiffel ziehen, allenfalls aber ſothanes

Pactum Fugloſe Tractaten, ſo zu keinem Schluß gekommen, angeben, mithin behaupten darf, daß ſolches ſowohl ex hoc capite, als auch beſonders daher für unverbindlich zu achten ſeye, weilen eines theils, was damahls in puncto exercitii Religionis Catholicæ abgehandelt und geſchloſſen, nicht ſo gleich zum Effect und Würcklichkeit gebracht, andern theils, weilen die ohnbenahmſte antidoral-Promeſſen bishero nicht erfüllet worden; ſo beruhet der Sachen Entſcheidung lediglich darauf:

Ob Burgermeiſter Schöpffen und Rath, auch gemeine Burgerſchafft unterm $\frac{22 \text{ Martii}}{1 \text{ April}}$ 1692. die ſub Lit. A. zur geſchwinden Nachricht beygehende Erklärung würcklich ausgeſtellet, und ob ſolche zur Verbündlichkeit erwachſen?

Sodann, ob das Exercitium Religionis Catholicæ nach ſolcher dem Kayſer und Reich übergebenen Erklärung, oder aber nach dem J. P. abgemeſſen werden müſſe?

Allermaſſen, wenn dieſe Frage erlediget, mithin feſtgeſtellet, daß vorerwehnte Erklärung würcklich ergangen, und verbindlich, auch pro regulativo exercitii Religionis Catholicæ in ſo lang das Kayſerl. und Reichs Cammer-Gericht in Wetzlar ſeinen Sitz hat, zu nehmen ſeye, ein jeder, ſo die Sache inſonderheit den Art. V. & VI. mehr berührter Erklärung ohne alle Præoccupation mit gleichgültigen Augen einſiehet, von ſelbſten dahin einſtimmen wird, daß querulirende Burgerſchafft

nicht

nicht die mindeſte Urſach habe, ſich über die Catholiſche Geiſtlichkeit unterm Vorwand verübender Proceſſions-Extenſionen, und ſonſten zu beſchwehren, ſondern wegen ohnanſtändiger und unverantwortlicher Contravention ihrer vormahliger ſelbſt eigener Erklärung, und occaſione letzterer Frohnleichnams-Proceſſion bezeigten ungebührlichen Betragens, vielmehr einen herben Verweiß, als die nachgeſuchte Umſtürtzung des widerrechtlichen contra pacta conventa anlauffenden Beginnens verdiene.

So viel dieſemnach obige Frage betrifft, ſo ergeben anforderiſt die acta publica, wie daß, als nach im Jahr 1689. Menſe Maji erfolgter feindlicher Franzöſiſcher Einäſcherung der Stadt Speyer, unter andern auch die Stadt Wetzlar pro ſede judicii Cameralis in Propoſition gekommen, bey der auf ihr anſtändiges Anſuchen durch das Lit. B. nachgeſetzte allgemeine Reichs-Gutachten vom 20. Sept. 1689. (ſo durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret von 20. Octobr. d. a. ſub. Lit. C. allergnädigſt ratificiret worden) beliebten Translocation ausdrücklich vorbedungen worden, daß bey denjenigen Tractaten, welche man mit gedachter Stadt wegen Reception des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht vornehmen würde, neben andern auch das vollſtändige und publicum Exercitium aller in I. P. W. erlaubten Religionen, ſo lange das Cammer-Gericht allda ſubſiſtiren wird, zugelaſſen, bey deſſen Abgang aber alles in den vorigen Stand geſetzet werden ſolle.

Da

Da nun bey denen hierauf im Jahr 1690. dißfalls mit der Stadt Wetzlar in Loco gepflogenen Tractaten dieſe Intention wegen eines Catholiſchen vollkommenen Religions-Exercitii damahlen nicht erreichet werden können, wie ſolches der dieſerwegen an damahlige Jhro Kayſerl. Majeſtät abgeſtattete und von allerhöchſt Deroſelben durch ein anderweites den 22. Sept 1691. dictirtes Kayſerl. Commiſſions-Decret ſub Lit. D. der Reichs-Verſammlung mitgetheilte Commiſſariſche Bericht des mehrern beſaget, ſo iſt bey ſolcher widrigen Bewandtnuß derentwegen das Cammer-Gericht quoad judicialia zu Wetzlar ohneröffnet geblieben, und benebens in letztgedachtem Kayſerl. Commiſſions-Decret dahin ausdrücklich angetragen worden, daß bey obigen ſich geäuſſerten Difficultæten, man allenfalls das Cammer-Gericht an einen andern Ort zu transferiren bedacht ſeyn möchte.

Dieſer letztere Anhang war der Stadt Wetzlar nicht anſtändig, weswegen ſelbige zu Abwendung der Translocation und Hebung der obgeweſenen Hindernuſſen bey Jhro Kayſerl. Majeſtät die oben ſub. Lit. A. allegirte Erklärung de dat. $\frac{22 \text{ Marti}}{1 \text{ April}}$ 1692. übergeben, und Jnnhalts Art. V. & VI. ſich folgendergeſtalt obligirt und verbunden.

Wir wollen auch nicht hindern, daß von Catholiſchen öffentliche Proceſſiones auſſer der Kirche durch die Stadt und Straſſen ohne Ausnahm, und auſſerhalb durch das Feld mit Umtragung des Venerabilis und Reliquien in die-

diebus Rogationum und allen andern Orten, wo es die Catholiſche Kirche insgemein inſtituiret und zu thun pfleget, oder die Catholiſ. Obrigkeit particulariter anzuordnen für gut finden wird, gehalten, und dabey laut geſungen, muſiciret, auch dann der Seegen mit dem Venerabili an Catholiſchen Häuſern gegeben werde.

Item.

Daß Catholiſche Krancken, oder die es ſonſt nöthig haben, ſelbige logiren bey Catholiſchen oder andern Religions-Verwandten, von Catholiſchen Pfarrern oder denen P. P. S. Franciſcanern providiret, und zu dem End das Venerabile, oder ſacrum oleum bey Tag und Nacht öffentlich auf denen Straſſen mit oder ohne Geläut denen Krancken ungehindert zu- und zuruck gebracht werden möge.

Jeztgedachte von Burgermeiſter, Schöpffen und Rath auch gemeiner Burgerſchafft abgegebene Erklärung haben Ihro Kayſerl. Majeſtät durch ein mehrmahliges Commiſſions - Decret, ſub. Lit. E. der Reichs-Verſammlung ebenfalls communiciret, und hat ſolche der Stadt Wetzlar Nachgeb- und Beytrettung veranlaſſet, daß die Catholiſche Membra des Collegii Cameralis ſo vorhin wegen Unvollkommenheit des Exercitii Religionis nach der Anlage ſub Lit. F. unterm 28. Jan. 1691. anf ein anders Ort angetragen hatten, bey denen durch offt ermeldte Erklärung mercklich geänderten der Sachen Umſtänden, hernachmahls mit denen Proteſtantiſchen conjun-

ctim

ctim die Eröffnung des Cammer = Gerichts geſucht, worauf dann Jhro Kayſerl. Majeſtät (nachdem nemlich das vorherige motivum Translocationis und impedimentum die Gerichts-Eröffnung ſo viel den Defectum eines vollſtändigen Exercitii Religionis anlangt, in ſo weit ceſſiret hat) allergnädigſt bewogen worden, durch das ans Cammer = Gerichts erlaſſene allergnädigſte Reſcriptum ſub Lit. G deſſen Eröffnung quoad judicialia ad interim und biß zu erfolgenden allgemeinen Reichs-Schluß allermildeſt zu verfügen, und von ſolcher Kayſerl. proviſional = Verordnung durch ein fernerweites den 4. Maji 1693. datirtes Kayſerl. Commiſſions-Decret ſub Lit. H. der Reichs = Verſammlung ebenfalls Nachricht ertheilen zu laſſen, worauf dann auch den $\frac{15}{25}$ ejusd. die würckliche Eröffnung des Gerichts unter höchſter Autorität Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, Herrn Joh. Hugo, als damahligen Hrn. Cammer = Richters erfolget, und ſeithero denn das Cammer-Gericht in der Stadt Wetzlar verblieben iſt.

Bey dieſem wahrhafften und documentirten Verlauff will man die gantze ehrbahre Welt judiciren laſſen, qua fronte der Verfaſſer des unterm 22. Maji lauffenden Jahrs erlaſſenen und zum öffentlichen Druck beförderten Schreibens: Ob ſeye Burgermeiſter und Rath der Stadt Wetzlar von einem vorgegebenen Receſs nichts bewuſt, melden, ja ſo gar die in dem Jahr 1692. an Jhro Kayſerl. Majeſtät abgegebene und von allerhöchſt Deroſelben der Reichs-Verſammlung com-

communicirte Erklärung in Zweiffel ziehen dörffen. Sein eigenes Factum und Versprechen abzuläugnen. laufft gegen Ehre, Treu und Glauben. Es wird ja Burgermeiſter und Rath alle Gedächtnuß nicht ſo weit entfallen ſeyn, daß ſie ſich deſſen nicht mehr erinnern ſollen, was ſie unterm 27. Maji 1698. als ſie in Furcht geſtanden, es möchte das Kayſerl. und Reichs Cammer-Gericht anderwärtig hin translociret werden, bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung, um das Cammer-Gericht ferner beyzubehalten, oder auf allen unverhofften Fall einer vorzunehmenden Translocation, eine Schadloßhaltung, die aufgewandten Koſten zu erlangen, beſage der Anlage ſub Lit. J. vorgeſtellet, und geſchrieben haben; hierinnen melden Burgermeiſter und Rath der Stadt Wetzlar, daß ſie, „zu dem Exercitio Religionis Catholicæ & Refor. mit der Burgerſchafft groſſen Ungelegenheit Platz und Raum gemacht, ſo gar auch Kirchen und Schulen mit „Hindanſetzung der ſothanen per J. P. W. & Sanctiones Imp. ſo theuer erworbenen Jurium Herkommen und Freyheiten hergegeben; Ferner, „daß ſie mit Recipirung neuer Ordens-Leuten, „und Abtrettung der Stadt eigenthümlich zugehörigen koſtbar acquirirten Plätzen und Höfen, „zu Beförderung dieſes höchſten Gerichts, auch „noch dazu bey Eröffnung der Judiciarien Anno „1693. den einen Flügel des Cloſters, worinnen „ſonſten der Stadt-Pfarrer gewohnt, auch noch „cediret, um das plenarium Exercitium Religionis Catholicæ zu befördern ꝛc. Item, daß bey der

An-

„Ao. 1691. geweſenen Commiſſion der punctus Re-
„ligionis Catholicæ in Kirchen-Proceſſionen und
„Schulen einige Difficultæten gemacht, welcher
„punct jedoch nunmehro gäntzlich gehoben, und
„von der Stadt ſolche offerta beſchehen und præ-
„ſtiret worden, daß ex parte Catholicorum
„man überflüßig damit contentiret ꝛc.

Gleichwie nun alle dieſe Puncten, ſo der Stadt Wetzlariſche Magiſtrat in obigen ſeinem zur allgemeinen Reichs-Verſammlung im Jahr 1698. abgegebenen Schreiben, der Länge nach anführet, auf die vorige Städtiſche Erklärung de Anno 1692. ſich beziehen, ſo iſt nicht zu begreiffen, wie dermahlen in Zweiffel gezogen werden mag, ob gedachte Erklärung würcklich ausgeſtellet, und deßfalls ein Original vorhanden ſeye? Das oben ſub: Lit. E. angezogene Kayſerl. Commiſſions-Decret de 15. Maji 1692. vermöge deſſen die Städtiſche Erklärung der allgemeinen Reichs-Verſammlung communiciret wird, iſt wenigſtens von ſolcher Autorität, daß ſolche allein die dermahlige gantz unbeſonnene Diffeſſion zernichtet; allenfalls kan das von Burgermeiſter und Rath der Stadt Wetzlar an Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, als damahligen Herrn Cammer-Richter mit gedachter Erklärung erlaſſene Schreiben ſub Lit. K. zur vollſtändigen Uberführung nach geleſen werden.

Dieſem vorgängig und nach ohnhintertreiblich-feſtgeſtellter Städtiſcher Erklärung, wird es bey der weitern Frage: Ob ſolche eine Verbindlichkeit nach ſich ziehe, mithin Burgermeiſter und

Rath

Rath auch allgemeiner Bürgerſchafft ſich hernach zu achten ſchuldig ſeyen? viele Worte zu verliehren unnöthig ſeyn.

Der Magiſtrat zu Wetzlar hat allſchon ehedeſſen vorgeſchützet, daß die an Jhro Kayſerl. Majeſtät ſowohl, als auch an Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Trier in Ao. 1692. eingeſchickte und der Reichs-Verſammlung communicirte Erklärung, worauf die Eröffnung des C. G. quoad judicialia bewilliget worden, in bloſſen Tractaten beſtehe, und zu keiner Perfection gediehen, folglich zu keiner Verbindlichkeit erwachſen ſeye, auch unter ſolchen kahlen gegen dem Jhro Kayſerl. Majeſtät und der Reichs-Verſammlung ſchuldigen Reſpect anlauffenden Vorwand, allerhand unverantwortliche Thätlichkeiten ausgeübt. Wie aber ſolchen leeren Angeben durch ein an Seiten deren Catholicorum Cameralium an Jhro Kayſerl. Majeſt. erlaſſenes allerunterthänigſtes Schreiben begegnet worden, zeiget die Anlage ſub Lit. I. des mehrern.

Es hatte alſo der Verfaſſer des per Typum divulgirten Schreibens wohl die Mühe erſpahren können, dergleichen nichts-ſollende ineptius zu recoquiren.

Die Conditio ſuſpenſiva, wodurch die Eröffnung des C. G. quoad judicialia aufgehalten, und weswegen auf anderweite Translocation angetragen worden, war beſagte oben ſub Lit. B. allegirten allgemeinen Reichs-Gutachten d. 28. Sept. und hierauf erfolgten Kayſerl. Commiſſ. Decret ſub Lit. C. die Herſtellung eines vollſtändigen

Exercitii Relig. Catholicæ. Dieſe Condition iſt nach langen balanciren, und da die Stadt geſehen, daß die nachgeſuchte Translocation ohnumgänglich erfolgen würde, durch die Stadt Wetzlariſche Erklärung de Ao. 1692. endlich purificiret, und darauf die bis ins 4te Jahr verzögerte Eröffnung des C. G. quoad judicialia beliebet worden, welches intrinſece eine Acceptation der beſchehenen Offerten involviret.

Was die Rechte in dem Fall verordnen, wenn einer durch ſein Verſprechen dem andern zur Willfahrung ſeines Anſuchens beweget, will man hier nicht anführen. Die natürliche Vernunfft dictiret von ſelbſten, daß der Promittens dasjenige, ſo er verſprochen und angelobet hat, zu erfüllen ſchuldig ſeye, woferne er nicht gegen Ehre, Treu und Glauben handeln will; à potiori muß ſolche Verbindlichkeit erwachſen, wo die Declaration und Verſprechen dem allerhöchſten Oberhaupt und geſammter Reichs-Verſammlung geſchehen, und hierauf die ex parte Civitatis ſo ſehnlich nachgeſuchte Eröffnung des Gerichts, welche ohne ſolche vorgängige Declaration nicht erfolgt ſeyn würde, geſtattet worden iſt. Wenn es bloſſe unverbindliche Tractaten geweſen, warum hat dann die Stadt Wetzlar verſchiedene andere in mehr-beſagter Declaration enthaltene Puncten erfüllet, ohne ſelbe bishero zu reclamiren? Man leſe nur den Articul XV. der Städtiſchen Erklärung, wo es heiſt: „Daß alle „obige Puncten lediglich ohne Condition, auch „ohne Anſtand und Aufſchub durch eigene Vorfallen-

fallenheit nicht gehindert, oder verzögert, ſon=„
dern wenn das hochlöbliche Gericht eröffnet,„
ſogleich würcklich reſpective abgetretten und ab=„
geſtattet werde.„

Et in fine. Welches alles wir Burgermeiſter,„
Schöpffen und Rath, auch gemeine Bürger=„
ſchafft denen Catholiſchen beſagter maſſen ein=„
willigen, und feſt und unverbrüchlich zu halten„
verſprechen, mit dieſem wiederholten Vorbe=„
halt dannoch, daß gleich wie wir auf den Fall,„
da das Kayſerl. Reichs=C. G. dieſes Orts da=„
hin nicht gelaſſen, oder über kurtz oder lang von„
hier transferiret werden ſolte, hieran nicht gebun=„
den ſeyn ſollen.„

Was ſub conditione ſo allhier die Eröffnung des Gerichts war, abgetretten und geſtattet wird, und das man dis dann feſt und unverbrüchlich zu halten verſpricht, kan für keine bloſſe Tractaten mehr angeſehen werden, ſo bald die Erfüllung deſſen geſchiehet, in weſſen Egard das Verſprechen geſchehen iſt, ſondern erlanget alsdann ſeine völlige Verbindlichkeit.

Das von Jhro Kayſerl. Majeſtät ſub dato Wien den 28. Martii 1693. an Dero und des Reichs C. G. wegen Eröffnung des Gerichts quoad judicialia erlaſſenes, und oben ſub Lit. G. allegirtes Reſcriptum involviret klärlich eine Acceptation der Städtiſchen Promeſſen, geſtalten Jhro Kayſerl. Majeſt. hierinnen expreſſis verbis melden: Wie allerhöchſt Dieſelbe gerne hätten ſehen mögen, daß wegen des andern, vermög der im Jahr 1689. zu Unterſuchung des C. G.

in des H. R. R. Stadt Wetzlar verordnet geweſenen Kayſerl. Commiſſion erſtatteten und der Reichs-Verſammlung communicirte Relation dasjenige, ſo zu deſſen Stabilirung noch übrig, vorhero verglichen, und allerhöchſt Deroſelben mit dem verlangten Gutachten wäre an Handen gegangen worden.

Die Formalia alte fati Reſcripti Cæſarei: Noch übrig ꝛc. können mit Vernunfft von denen Conditionibus, ſo quoad publicum & plenarium Rel. Cathol. exercitium eingegangen, bey Jhro Kayſerl. Majeſt. übergeben, und von dar dem Reichs-Tag communiciret worden, nicht verſtanden werden; als welche zu decidiren, oder zu vergleichen nicht mehr nöthig wäre, ſondern beziehen ſich lediglich auf die Prætenſiones Cameræ in civilibus & politicis, wegen welcher weder die Kayſerl. Commiſſion noch die Partheyen überein kommen können.

Daß ex parte Magiſtratus Wezlar. vorgeſchützt werden will: Ob ſeye die Städtiſche Erklärung niemahls zur Obſervanz gediehen, ſo gar hätten weyland Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Trier, Joh. Hugo, als ehemaliger Hr. C. Richter bey der in Ao. 1693. geſchehener völliger Eröffnung des Kayſ. und Reichs C. G. und bey dermahligen hohen Anweſenheit in Wetzlar obbemeldte Städtiſche Erklärung aus Uberzeigung, daß ſolche in unverbindlichen Tractaten geſtanden, nicht einmahl ad Effectum und in Würcklichkeit geſetzt, giebt der Sachen weder kalt noch warm, geſtalten den Catholicis, nachdeme durch Burgermeiſter,

ſter, Schöpffen und Rath, auch gemeine Bürgerſchafft, in Ao. 1692. ratione plenarii exercitii Relig. und in ſpecie wegen denen willkührlichen Proceſſionen durch alle Straſſen und im Feld mit Umtragung des Venerabilis die Erklärung geſchehen, Jhro Kayſerl. Majeſt. auch hierauf die Eröffnung des Gerichts geſtattet haben, ein unwiderruffliches Recht in ſämmtlich eingewilligten Puncten zugewachſen iſt, welches per non uſum aliquo tempore ex rationabili cauſa ſuſpenſum nicht erloſchen iſt, zumahlen denenjenigen, ſo die Stadt Wetzlar geſehen, bevorab das C. G. in ſelbige einlogiret worden, annoch in friſchen Gedächtniß ſeyn muß, in was für ſchlechten Zuſtand jetzt-bemeldte Stadt geweſen. Diejenigen Straſſen, worüber der Umgang genommen werden muß, waren faſt durchgehends ohne Pflaſter, vor denen Häuſern ſahe man Baſtionen von ſ.v. Miſt, die Anzahl der Catholiſchen Bürger beſtunde etwa in 12. oder 14. Perſohnen, andern Umſtänden zu geſchweigen, ſo Catholicos veranlaſſet, den Proceſſions-Umgang bis auf beſſere Zeiten zu verſchieben.

Höchſtgedacht Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Trier haben ſich in Ao. 1693. bey ſolenner Eröffnung des Gerichts länger nicht, als etwa 8. Tag in Wetzlar aufgehalten, während welcher Zeit kein Feſt eingefallen, wo Catholici Proceſſionen zu halten pflegen, allenfals hat es in höchſt Deroſelben Willkühr geſtanden, Proceſſionen anzuordnen oder nicht, zumahlen Burgermeiſter, Schöpffen und Rath, auch gemeine Bürger-

ſchafft ſich Art. V. ausdrücklich verbunden, nicht hindern zu wollen, daß von Catholicis öffentliche Proceſſiones auſſer der Kirch durch die Stadt und Straſſen ohne Ausnahm und auſſerhalb durch das Feld mit Umtragung des Venerabilis und Reliquien, wie es die Catholiſche Kirche insgemein inſtituiret und zu thun pfleget, oder NB. die geiſtliche Catholiſche Obrigkeit, ſo ein Ertz-Biſchoff zu Trier offenkündiger maſſen iſt, particulariter anzuordnen vor gut befinden wird, gehalten, anbey laut geſungen, muſiciret, und der Seegen mit dem Venerabili an Catholiſchen Häuſern gegeben werde.

Es mag anders nicht als ohnbeſonnen angeſehen werden, daß die Stadt Wetzlar gegen bishero auch in geringer Maaß exercirten Proceſſions-Umgang ſich rege, auch ſo ohnnöthigen als zu ihren ſelbſt eigenen Ruin bey weiterer Halsſtarrigkeit ausſchlagenden Lermen erregen möge. Bey der im Jahr 1690. in Wetzlar geweſenen Kayſerl. Commiſſion, wobey auch Bürger vernommen worden, iſt ex parte civitatis, beſage des ſub Lit. M. beygehenden Extracts die Declaration allſchon geſchehen, daß denen Catholiſ. nicht allein in denen Kirchen, ſondern auch auf denen Straſſen und auf dem Feld mit Proceſſionen zu gehen erlaubt ſeyn ſolle. Die nehmliche Declaration hat nicht minder die Stadt, nachdem ſich die Negociation anderer Poſten halber zerſchlagen, und die Kayſerliche Commiſſion von Wetzlar ohnverrichter Dingen abgegangen, ad Poſtulata Catholicorum, laut der Anlage

ge ſub Lit. N. unterm 20. Jan. 1629. wiederholte und hierinnen bey allen vor der unterm $\frac{22}{1}$ Mart./Apr. erfolgten letzteren ausführlichen Erklärung, gepflogenen Tractaten keine Schwürigkeit bezeiget. Wie reimt es ſich nun nach ſolchem Vorgang, daß man eine toties quoties declarirte Sache in Zweiffel ziehen, und vor ein Gravamen ausſchreyen darf. Es gehörten die Proceſſiones nicht zum plenario exercitio Religionis Catholicæ, als worauf doch allerhöchſte Kayſerliche und Reichs-Intention gegangen, iſt ein einfältiges Raiſonement. Die Städtiſche hiebevor toties quoties wiederholte Erklärungen bewähren ein anders, und ſtellen die Anordnung derer Proceſſionen in die Willkühr der geiſtlichen Catholiſchen Obrigkeit dergeſtalt, daß hingegen re non amplius integra keine Limination Platz finden mag.

Eben ſo ungereimt iſt auch, wenn der bisherige Proceſſions-Umgang pro actibus clandeſtinis mit dem Anhang ausgegeben werden will, ob hätten ſich hierbey wenige Camerales befunden, ſondern es ſeyn ſolcher in zuſammen convocirten mehrern theils fremden gemeinen Volck beſtanden.

Die bisherige Proceſſiones, deren Exercitium angefangen worden, ſo bald es ohne Irreverenz geſchehen können, ſeynd publice und unter Anziehung ſämmtlicher gröſſern Glocken in conſpectu totius civitatis umgeführet worden, alſo, daß nec umbra clandeſtinitatis obhanden, es haben auch jedesmahl ſolche nicht allein der Herr Cammer-

mer-Richter, wenn ſelbiger in loco geweſen, ſondern auch der Catholiſche Herr Præſident und Herren Aſſeſſoren, nebſt allen übrigen ſubalternen Cameral-Perſohnen öffentlich begleitet.

Ubrigens iſt angeblich, wenn unter dem Vorwand: Ob ſeye dasjenige, was der Stadt zu gut kommen ſolle, noch nicht adimpliret, eine Ohnverbindlichkeit der Städtiſchen Erklärung hergeleitet werden will. Von einer antidoral-Obligation ſo der Stadt Wetzlar gegen ihre Erklärung verſprochen ſeyn ſoll, iſt nichts bekannt, es meldet auch die Städtiſche Erklärung von anders nicht, als von erfolgender Eröffnung des Gerichts, welche Conditio im Jahr 1693. purificiret worden. Solte aber etwa durch die im Fall vorgeſchützte exceptionem implementi non ſecuti darauf collimiret werden, daß die Stadt Wetzlar gleich der Stadt Speyer von denen Reichs- und Creyß-Præſtandis nicht liberiret worden, gleich wie die Bürgerſchafft auf Verleitung des Magiſtrats in einen unterm 12. Jul. 1726. an die der a. c. zugethane Herren Geſandten übergebenen Memorial gereget hat, ſo iſt eben wohl hievon in mehrberührter Städtiſcher Erklärung altiſſimum ſilentium. Wäre hierinn der Stadt etwas verſprochen worden, wurde ſelbes in dem an Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Trier, als damahligen Herrn C. Richter ſub eod. dato mit der Erklärung erlaſſenen, und oben ſub K. allegirten Bitt-Schreiben, oder aber an die Reichs-Verſamlung in dem unterm 27. Maj. 1698. zu Abwendung befahrender Translocation erlaſſenen,

nen, und ſub Lit. I. oballegirten Schreiben geregt haben. Es iſt aber weder in einem, noch dem andern hiervon die mindeſte Spur anzutreffen, und ob zwar im letztern von denen bis dahin getragenen Reichs- und Creyß-Oneribus, und daß um deren Erlaſſung bey Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Reich nachgeſucht worden, Anregung geſchiehet, ſo wird doch hierinn nichts gemeldet, daß eine Befreyung von obigen Oneribus bey ausgeſtellter Städtiſcher Erklärung verſprochen worden.

Per prædeducta iſt in Theſi unwiedertreiblich feſt geſtellt, daß das Exercitium Relig. Cathol. in Wetzlar nicht nach dem J. P. wie der Verfaſſer des Städtiſchen Schreibens gantz irrig meldet, ſondern nach der von Burgermeiſter, Schöpffen und Rath, auch gemeiner Burgerſchafft im Jahr 1692. ausgeſtellten, und durch die hierauf erfolgte Eröffnung des Gerichts in unwiederrufflicher Verbindlichkeit erwachſenen Erklärung abgemeſſen ſeye, es kan auch hierbey ein vernünfftiger Zweiffel um daweniger formiret werden, als auf den Fall, da das J. P. das Regulativum ſeyn können, oder ſollen, die Eröffnung des Gerichts allſchon Ao. 1690. erfolget ſeyn würde, allermaſſen ſogleich im Anfang die Stadt Wetzlar, beſage der Anlage ſub Lit. O. in Puncto I. darauf beſtanden;

Daß es ratione publici Exercitii Relig. bey der bisherigen Obſervanz gelaſſen, und nichts Widriges noch ichtwas contra tenorem J. P. der Stadt zugemuthet werden möchte.

Welche Propoſition ex parte Cameralium, laut nachgeſetzter Gegen-Erklårung rotunde abgeſprochen worden, mit dem Anhang:

Es wůrde ſich Magiſtratus gleich anfånglich vernůnfftig beſcheiden, daß das Collegium Camerale ſich hierinfalls weder auf den Můnſteriſchen Friedens-Schluß, noch auf die bisher in ein- und andern vorgeweſene Obſervanz, und was derentwegen etwa zwiſchen der Stadt und dem Stifft, oder denen P. P. Franciſcanis vor Differenzien obſchweben möchten, weiſen laſſen könne, ſondern an dem wohl befugt halte, und pro norma dieſes Puncts ſetze, daß von Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Reich nach beſag des am 22. Octobr. 1689. ad Dictaturam gebrachten Reichs-Schluſſes dem C. G. das vollſtåndige publicum exercitium derer im Reich zugelaſſenen 3. Religionen in der Stadt Wetzlar zugeleget ſeye, nach welchem Principio dann allerſeits Religions-Verwandte ihre ratione religionis ejusque an- & connexorum formirende Poſtulata abſonderlich verfaſſen, überreichen, und darůber ſich gůtlich einzulaſſen erbiethig ſeyen.

Wie nun in præmiſſis dargethan worden, daß ſich die Tractaten wegen unzulånglicher Erklårung der Stadt Wetzlar damahls zerſchlagen, auch die angeordnete Kayſerl. Commiſſion ohnverrichter Dingen abgereiſet, ſodann die Eröffnung des Gerichts quoad judicialia anderſt nicht, als durch die nåhere Stådtiſche Declaration de Ao. 1692. befördert worden, ſo machet ſich der

Schluß

Schluß von ſelbſten, daß ſolche das eintzige Regulativum Exercitii Religionis ſeye, mithin weder auf das J. P. noch auf ſonſtige Obſervanz zu regardiren ſeye. Die Stadt hat ſothanes Regulativum in ihren unterm 27. Maji 1698. an die Reichs-Verſammlung erlaſſenen Schreiben von ſelbſten anerkannt, da ſie hierinnen anführet;

Es habe ſelbige ihre per J. P. W. & Sanctiones pragmaticas erworbene und erhaltene Jura Herkommen und Freyheiten hergegeben.

Nach ſolcher geſtalten ohnhintertreiblich feſtgeſetzter Theſi, überläſſet man eines jeden ohnpræoccuptirten rechtlichen Ermeſſen, ob die mit gehäßiger Feder der Catholiſchen Geiſtlichkeit zu Laſt gelegte und exaggeirte Actus ſo beſchaffen ſeyen, daß ſich der Magiſtrat und Bürgerſchafft der Stadt Wetzlar hiergegen mit Fug beſchwehren könne? Durch die von denen Herren P. P. S. J. von mehrern Jahren her an Chriſti Himmelfahrts-Tage ins Feld, bis nach dem Cloſter Altenberg geführte Proceſſionen iſt noch weit weniger geſchehen, als worzu Catholici in Krafft öffters allegirter Städtiſcher Erklärung auf der querulirenden Stadt Territorio berechtiget ſeynd. Es kan auch eben wenig pro gravamine angezogen werden, daß gedachte Herren P. P. in die der Reſidentz eigenthumlich zuſtehende Mauer über den Eingang in ihr Kirch ein Loch, einbrechen und darinnen die Bildnuß ihres Ordens-Stiffters ſetzen laſſen, damit wie öffters geſchehen, bey ohnweit neben einander ſtehenden Thoren der rechte Eingang in der Kirch nicht verfehlet werden möge.

Mehr-

Mehrerwehnte Herren Patres, ſo intuitu Cameræ in Wetzlar aufgenommen, müſſen gleiche Privilegia mit andern Cameral-Perſohnen genieſſen, wie nun die Stadt Wetzlar reſpectu Cameralium Catholicorum kein Jus prohibendi hat, wenn ein jeglicher vor ſeinem Hauß ein geiſtliches Bildnuß aufſtellen thäte, eben ſo wenig hat einiges queruliren über dasjenige Platz, was an Seiten derer Herren P. P. S. J. ad ſecernendum introitum templi geſchehen iſt. An der Stiffts-Kirche und hierzu gehörigen Thurm finden ſich gar viele ausgehauene Statuen der Heiligen, ſo gar iſt noch vor wenig Jahren an dem Wirthshaus zum Adler genannt, die Bildnuß der Mutter Gottes und des H. Chriſtophori angemahlt geweſen. Warum ſolle dann denen Herren P. P. S. J. nicht erlaubt ſeyn, an dem Eingang ihrer Kirchen, zur Erinnerung und Nachricht ein Bildnuß zu ſetzen.

Jngleichen giebet gedachte Erklärung Maaß nnd Ziel, daß, ſo viel die Proceſſiones in der Creutz-Woche um den Kirch-Hof betrifft, ſo wenig dieſer Gang, als wenn auch ſolcher durch die gantze Stadt wäre unternommen worden, einer befugten Contradiction unterworffen, es ſeye dann, daß man denen feyerlichen Pactis zugleich alle Verbindlichkeit abſprechen, und alſo Treu und Glauben, als das Band der menſchlichen Societät, auf einmahl eliminiren wolte.

Jn dieſen Umſtänden hätte der Stadt Wetzlariſche Magiſtrat ſeine hin- und wieder eingelegte nichts-ſollende Proteſtationes füglich unterlaſſen, und

und vielmehr auf Erfüllung und Manutenenz deſſen bedacht ſeyn ſollen, was ehedeſſen ſo heilig verſprochen und angelobet worden.

Zu verwundern iſt indeſſen, daß im Städtiſchen Impreſſo über das Betragen des Herrn Dechants bey denen wiederholten Notarial-Beſchickungen ad conciliandum odium, ſo viel Weſens gemacht wird. Wenn Magiſtratus gegen dem Herrn Dechant etwas zu klagen hat, ſo weiß ſelbiger deſſen ordentliche Obrigkeit, es dörffte aber hiebey dem Magiſtrat verſchiedenes und inſonderheit dieſes zu Laſt kommen, daß ſelbiger wider die ältere und neuere Receſſus die Stifftiſche Immunität verſchiedentlich violiret habe, dergleichen durch den abgeſchickten Notarium, welcher bald in qualitate Notarii, bald als ein Stadt-Procurator absque teſtibus in die Stifftiſche Immunität ohnangemeldet eingetretten iſt, und in ſeinen abgefaßten Relationen nur berühret hat, was in ſeinem Kram gedienet, abermahlen attentiret worden.

Catholici können ſich anderſt nicht, als wehmüthig erinnern, was ſowohl vor-als währender letztern Frohnleichnams-Proceſſion paſſiret iſt. Geraume Zeit vor der Proceſſion iſt die Bürgerſchafft verſchiedentlich zuſammen geloffen, es ließ ſich ſelbe öffentlich verlauten, wie ſie keinen weitern Proceſſions-Umgang verſtatten thäten, welches mit herben Bedrohungen accompagniret wurde. Zur Zeit, da die Proceſſion den Anfang nehmen ſolte, lieff ein Lutheriſcher Bürger in die Reformirte Kirch, und ruffte der daſelbſt

in

in GOttesdienſt verſammleten reformirten Gemeinde öffentlich zu: Jetzt gienge die Proceßſion an, ſie ſolten heraus kommen, in der Abſicht, ſelbe zu gleichmäßigen Aufſtand zu animiren. Es haben aber die Reformirten mit beſſern Verſtand dem aufwickleriſchen Beginnen kein Gehör gegeben, ſondern ihren GOttes-Dienſt ohne im mindeſten an dem impertinenten Aufführern Theil zu nehmen, continuiret.

In actu proceſſionis ſeynd zwar die Bürger auf das contra pacta conventa ohnweit der Franciſcaner-Kirch errichtete Zunfft-Hauß beſchieden worden, gleichwohlen haben ſich hin- und wieder verſchiedene Bürger Rottweiß poſtiret, ſo mit Prügeln verſehen geweſen, und zum Spott der Catholicorum geſagt: es fangen die Hunds-Tage ſchon an, heunte wollen wir die Hunde ſchlagen; die Grobheit und Impertinenz iſt auf ſolchen Grad geſtiegen, daß die mehreſte für dem vorbey-paſſirten Herrn Präſidenten und Aſſeſſoren nicht einmahl den Hut abgezogen haben; zu geſchweigen, daß in der Nacht vor obbeſagter Proceſſion die von denen Herrn P. P. S. J. über den Eingang der Kirch ausgeſetzte Bildnuß mit S. v. Koth beworffen, ſo gar des folgenden Tags mittelſt angeſchlagener Leiter bey hellen Tag attentiret worden, gedachte Bildnuß mit Gewalt herunter zu nehmen, welches auch ſonder Zweiffel ins Werck gebracht worden ſeyn würde, wo nicht das frevelmüthige Beginnen durch die ohnweit poſtirte Fürſtlich-Darmſtättiſche Schild-Wacht zu folge gehab-

ter

ter Ordre wäre zernichtet worden: welches alles nebſt andern mehrern Factis nöthigen Falls mit aggravirenden Umſtänden erwieſen und documentiret werden kan.

Dem Magiſtrat wird es zwar an Excuſationen nicht fehlen, die Erfahrnuß hat es aber aus vorigen Zeiten ſchon gezeiget, daß der Magiſtrat, wenn er etwas durchſetzen will, ſich pro Forma paſſive halte, unter der Hand aber die Bürger inſtigire.

Ohne erfolgende Aenderung, und wenn der im Jahr 1692. ertheilten Städtiſcher Erklärung nicht alles ſeines Innhalts nachgelebet wird, dörffte nichts übrig ſeyn, als das Kayſ. Reichs-C. G. auf ein anders Ort zu transferiren, welches hiernächſt die Stadt Wezlar (welche ihres vormahligen ſchlechten Zuſtandes vergeſſen zu ſeyn ſcheinet) ſeria pœnitentia zu beklagen haben wird.

Beylagen.

Lit. A.

Erklärung des Magiſtrats zu Wezlar über die in puncto Exercitii Religionis hiebevor bey der Kayſerl. Commiſſion und ſeithero vorkommene Catholiſche Poſtulata.

vid. Pachners Sammlung der Reichs-Schlüſſe. T. II. p. 743.

Lit. B.

Reichs-Gutachten.

ibid. p. 693.

Lit. C.

Lit. C.

Copia des am 20. Octobr. 1689. ergangenen Kayſerl. Commiſſions-Decret ſo zu Regenſpurg den 22. ejusdem ad Dictaturam gebracht worden, die Wiederaufrichtung des Kayſerl. und Reichs-C. G. zu Wezlar betreffend.

ibid. p. 700.

Lit. D.

Kayſerl. Commiſſions-Decret, die Wider-eröfnung des Kayſerl. C. G. und deſſen beſtändiges Etabliſſement betreffend, d. d. 7. Septemb. 1691. dict. Regensb. $\frac{22}{12}$ Septembr. 1691.

ibid. p. 732.

Lit. E.

Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen endlicher Eröffnung des Kayſerl. und Reichs-C. G. zu Wezlar, d. d. 14. May 1692. Dict. Regensb. den 15. May 1692.

ibid p. 742.

Lit. F.

Copia an Ihro Kayſerl. Majeſtät von denen Catholiſchen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren des Kayſerl. C. G. den $\frac{7\,\text{Febr.}}{28\,\text{Jan.}}$ 1691. allerunterthänigſt abgegangenen Schreiben.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät iſt hoffentlich aus denen bey Deroſelben vermuthlich nunmehro eingelangten Commiſſions-Acten und Relationen mit mehrern bereits allerunterthänigſt referiret worden, was biß der von E. Kayſerl. Majeſtät

zu

zu Reſtablirung dero durch die Welt bekannte Frantzöſiſche feindliche Invaſion der Stadt Speyr zerſtörten Kayſerl. Cammer Gerichts in hieſiger Stadt Wetzlar, aus Reichs Vätterlicher Sorgfalt (wofür hiemit allerunterthänigſter Danck geſagt wird) verſchiedenen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs allergnädigſt aufgetragenen und von dieſen in nächſt-verwichenen Sommer per Subdelegatos eröffneten Kayſerlichen Commiſſion in dem zu erſt vorkommenen Puncto Religionis Catholicæ und dern hieſelben in Kirchen und Schulen notorie ermanglenden Vollſtändigkeit bey unterſchiedlich darunter gehaltenen Conferentien vorgefallen und gehandelt worden.

Obwohlen nun unſere in jetztgedachtem Puncto Religionis & annexorum gethane Poſtulata ſo beſchaffen, und bey erwehnten Commiſſions-Acten mit ſo erheblichen Motiven vorgeſtellt zu befinden, daß deren ohnläugbahre Æquität daraus gar klar hervor leuchtet, und dannenhero ſelbiges durch mehrere Ausführung zu befördern, faſt überflüßig zu ſeyn ſcheinen will. Alldieweilen gleichwohlen äuſſerlich ſoviel zu vernehmen, als wenn hin- und wider im Reich nicht allein vorbeſagte unſere Poſtulata ungleich ausgedeutet, ſondern auch die mit unſerm Leidweſen vorgegangene Abrumpirung berührter Commiſſion, und daß dadurch die völlige Eröffnung des Cammer-Gerichts quoad judicialia removiret worden, und auch in ſuſpenſo gehalten werde, uns denen Catholiſchen ungütlich beygemeſſen

werden wolle, und wir dahero eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, zu Abwendung alles Unglimpfs diejenige Urſachen, ſo uns zu Behauptung der Vollſtändigkeit unſere Religions-Ubung, auf die Weiſe wie beſchehen, bewogen, kürtzlich zu entwerffen und vorzuſtellen. Als erkühnen wir uns dieſemnach hiemit Ew. Kayſerl. Majeſtät ſothane Vorſtellung in der Beylage allerunterthänigſt zu überreichen, und allergehorſamſt zu bitten, ſie wollen zu Rettung des hierunter periclitirenden Juſtiz- und Religions-Weſens allergnädigſt geruhen, dero bey dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg dermahlen ſubſiſtirende Hochanſehnliche Oeſterreichiſche Geſandtſchafft dahin förderlichſt und gemeſſen zu inſtruiren, damit dieſelbe bey fernern des Kayſerl. Cammer-Gerichts wegen ſich begebenden Reichs-Deliberationibus auf gedachte Vorſtellung reflectiren, und ſonderheitlich die darinn am Ende erleuchter Uberlegung anheim gegebene Translocation mehr beſagten Cammer Gerichts von dieſem faſt mit allen Haupt-Mängeln angefüllten, an einen andern ſo wohl die Catholiſche Religion in Kirchen und Schulen, als alle übriger ohnentbehrlicher Nothdürfftigkeit halben bequemlichern und vor ein Kayſerl. höchſtes Gericht reputirlichern Ort ernſtlich befördern möge.

Lit. G.

Ihro Kayſerlichen Majeſtät an das Cammer-Gericht erlaſſenes Schreiben ſub dato den 28. Mart. 1693.

ibid. p. 751.

Lit. H.

Lit. H.

Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen endlicher Eröffnung des Kayſerl. und Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, d. d. 4. Maji 1693. dict. Ratisb. d. $\frac{24 \text{ April}}{4 \text{ Maji}}$ 1693.

ib. p. 757.

Lit. I.

Der Stadt Wetzlar Schreiben an die Reichs-Verſammlung d. 7. Maji 1698. worinnen dieſelbe auf den Fall das Cammer-Gericht an einen andern Ort translocirt werden ſolte, Indemniſation verlanget.

vid. Staats-Canzley Tom. 4. p. 625.

Lit. K.

Hochwürdigſter Churfürſt
Gnädigſter Churfürſt und Herr!

Ew. Churfürſtl. Gnaden geruhen ab beykommenden Entſchluß ſich mit mehrerm unterthänigſt referiren zu laſſen, wie und welchergeſtalt in Puncto Religionis Catholicæ wir uns erkläret und heraus gelaſſen, wobey wir dann mit GOtt und unſerm Gewiſſen conteſtiren, daß wir zwar gerne in die verlangte Abtretung des von unſerm Pfarrer noch beſitzenden Antheil Cloſters bey Eröffnung des Kayſerl. und Reichs Cammer-Gerichts auch conſentiren wolten, alleine weilen Reichs bekanntermaſſen wir

in ſo geſchwinder Eil einen Platz und Wohnung zur Pfarr, zumahlen der ſchöne Pfarr-Garten als pars Salarii unſers Pfarrers zugleich mit hinweg gegeben werden ſoll, von unſern eigenen Mitteln nicht aufzubringen, und anzuſchaffen vermögen; ſo haben Ew. Churfürſtl. Gnaden unterthänigſt bitten wollen, in Ungnaden nicht zu vermercken, daß wir aus höchſtdringender Noth und aus alleiniger Ermanglung der Mittel, welche wir zu denen vielen Römer-Monath-Geldern und Unterhaltung unſers Reichs-Contingents auch zu Reparirung der Cammer- und Stadt-Gebäude bisher emploiren müſſen, die berührte Abtrettung des Antheil Cloſters, wozu wir vor wie nach doch allezeit willig und bereit verbleiben, auf die conditionirte Eventus gleich es mit dem reformirten Chor auch geſchiehet, differiret haben.

In denen übrigen Puncten werden Ew. &c. verhoffentlich ein gnädigſtes Vergnügen empfinden, ſo daß wir der unterthänigſten Hoffnung leben, dieſelbe unſere bisher geführte Intention wegen Beybehaltung des hochlöbl. Cammer-Gerichts in Gnaden ſecundiren werden, warum Ew. &c. wir dann nochmahl hiemit unterthänigſt bitten und imploriren wollen, dero Geſandten zu Regensburg dahin gnädigſt zu inſtruiren, daß er unſere Stadt vor andern ſich recommendiret ſeyn laſſe.

Welch hohe Churfürſtl. Gnad Zeit Lebens mit unterthänigſtem Danck zu erkeñen, und zu rühmen ohnvergeſſen ſeyn werden. Ew. &c. damit der ſtarcken Bewahrung GOttes des Allerhöchſten zu glück-

glücklicher Regierung treulichſt, zu dero unverruckten Gnaden und Aſſiſtenz aber uns unterthänigſt empfehlen und verbleiben.

Ew. Churfürſtl. Gnaden.

Dat. den $\frac{1}{22}$ April / Martii 1692.

Unterthänigſter
Burgermeiſter und Rath, der Kayſerl. Reichs-Stadt Wezlar.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn, Johann Hugo, Erz-Biſchofen zu Trier, des Heil. Römiſchen Reichs auch Gallien und des Königreichs Arelat Ertz-Canzlern und Churfürſten, Biſchofen zu Speyer, Adminiſtratoren zu Prünn, Probſten zu Wieſenburg, der Röm. Kayſerl. Majeſtät C. Richter zu Wezlar ꝛc. ꝛc. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn.

Ehrenbreitſtein.

(war zugemacht unter des Wezlariſchen)
(Stadt-Raths gewöhnlichen Inſiegel.)

Daß dieſe Copia dem wahren mit der Reichs-Stadt Wezlar gewöhnlichen und auch gantz unverſehrten Stadt-Rath Inſiegel bedruckten Original-Schreiben gantz gleichlautend ſeye, und der gleich Anfangs darinn gemeldter Einſchluß in der Stadt Wezlariſchen Erklärung von 19. Punctis, welche aber in adjuncto ſub. Lit. A. beygeleget ſeynd, beſtanden habe, ein ſolches wird hiemit beſchienen.

(L-S.) F. W. Greſtrath, Elect. Cancellariæ Trevir, Regiſtrator.

Lit. C.

Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät von denen Catholiſchen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren des Kayſerl. C. G. abgegangen.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ruhet zuverſichtlich annoch in allergnädigſten Andencken, was geſtalten, als bey Deroſelben zufolge eines in Anno 1689. in puncto translocationis Cameræ ad interim ausgefallenen Reichs-Gutachtens die zu des C. G. behöriger Einrichtung allhie zu Wezlar verordnete hochanſehnl. Kayſerl. Commiſſion, wie gleich Anfangs zu Erhaltung des in gedachtem Reichs-Schluß zugelegten vollſtändigen Exercitii Religionis unter andern auch dieſes begehret, daß uns Catholicis in Navi hieſiger Stadt-Kirchen ein Altar zu tägl. Meßhalten, und auf den vorhandenen Predigt-Stuhl des Coexercitium in denen Catholicis allein ohne dem zugehörigen Stunden, unverweigerlich geſtattet werden ſolte, allhieſiger Stadt-Rath aber aus ein- und andern unerheblichen Einwenden ſich hierzu nichts verſtehen wollen, hochgedachte Kayſerl. Commiſſion dazumahlen aus dieſer und mehr andern Urſachen abrumpiret worden, und die Judicialia bey dieſem Ew. ꝛc. C. G. ſo lange verſchloſſen verblieben, bis 2. Jahr hernach erwehnter Stadt-Rath ſich eines beſſern beſonnen, Ihro Churfürſtl. Gnaden zu

Trier

Trier, als zeitlichen Herrn C. Richter nach gepflogener Handlung die vorhin verweigerte Religions-Puncten, darunter auch 1.) daß denen Catholiſchen, wie die Worte lauten, in Navi der Ober-Kirche das Simultaneum exercitium vollkömmlich mit Meßleſen, Predigen und allen andern Catholiſchen Andachten und Officiis, und zu dem Ende in ſpecie ein Altar privative, ſo dann der A. C. verwandten Predigt-Stuhls ſich mit zu bedienen, verſtattet ſeyn, dann

IIdo. denen Catholiſchen der an der Franciſcaner-Kirchen gelegene Kirch-Hofs-Platz, doch daß ſelbiger zur Begräbnuß nicht gebraucht, auch etwas darvon zu Erweiterung der Straſſen gelaſſen, alſobald abgetretten werden ſolle ꝛc. gantz verbündlich eingewilliget, und zu mehrerer Verſicherung künfftiger Erhaltung dieſer ihrer Zuſage und Handlung, ſolche durch offnen Druck beym löbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg publique machen laſſen, und dadurch zu wegen gebracht, daß nach ſolchergeſtalt gehobenen bißherigen Religions-Differenzien zu der Interims-Eröffnung gedachter Judicialium geſchritten, und zufolge von Ew. ꝛc. darüber eingelangten allergnädigſten Befehls auch bewerckſtelliget worden. Nun hätten wir uns wohl nichts wenigers verſehen, als daß einem ſo bündigen Pacto publico nicht ſolte in allen Stücken aufrichtig ſeyn nachgelebet worden. Wir können aber nicht umhin Ew. ꝛc. hiemit wiewohl ungerne allerunterthänigſt klagbar vorzuſtellen, daß wir von hieſigem Magiſtrat und Bürgerſchafft weit ein anders in der

That erfahren müſſen. Dann als zu Anfang des nächſt-entwichenen Monaths May bey der Chur-Trieriſchen Ordinari-Viſitation, des Erz-Stiffts begrieffner Weyh-Biſchof, der im mehrberührten Pacto illimitate und ein vor allemahl gegebenen Bewilligung ſich bedienend ohne weitere Anfrage oder vorheriges Anmelden, als davon in der Städtiſchen letzten und diſſeits angenommenen Erklärung nichts gemeldt noch reſerviret worden, auf vorgedachten in Navi Templi ſtehenden Predigt-Stuhl in aller unſerer und andern Cameralen, ſo viel ſich derer in der Stadt befunden, Gegenwart geprediget, und förderſt alſo zu continuiren, ſeinen untergebenen Geiſtlichen anbefohlen, nicht weniger auch zu denen übrigen Sacris den geſtatteten Altar zuzurichten intentionirt geweſen, da erzeiget ſich der Stadt-Rath gleich gantz widrig, lieſſe den Predig-Stuhl verſchlieſſen, beſagten Weyh-Biſchofen eine ungeräumte Proteſtation inſinuiren, hernacher die Cantzel mit Bürgern, ſo theils berüchtiget, und propter delicta abgeſtrafft, auch unter unſerm GOttes-Dienſt ſich mit Scandaloſen Irreverenzien ergötzet, von unten bis oben beſetzen, und endlich auf den hohen Feſt-Tag der Himmelfahrt Chriſti einen kleinen Predigt-Stuhl, ſo aus Befehl mehr-gedachten Weyh-Biſchoffen, an gedachten Navem-Templi getragen, und darauf doch wegen verſpührten Tumults nur eine geringe Zeit geprediget worden, durch eine groſſe Menge hineingedrungener und von gewiſſen dazu deputirten Raths-Herren angeführten Bürger,

Bürger, als der Prediger kaum herab geſtiegen geweſen, mit groſſen Geſchrey und Spotten aufpacken und aus der Kirchen zu nicht geringer Beſchimpfung und Aergernuß aller damahls darinn geweſten Catholiſchen, in ihr Rathhauß gewaltthätig tragen laſſen, allwo ſelber noch dato aufbehalten wird, alles wie äuſſerlich verlauten will, aus dem irrigen und unbehauptlichen Vorgeben, daß 1) mehr-berühmte verbindliche Städtiſche Reſolution aus keiner andern Intention geſchehen, als wenn Collegium Cametale ſeinen perpetuirlichen Sitz hier halten und behalten wolte, nicht aber auf das jetzige interim ſeye gerichtet geweſen; Daß auch 2) ſelbige noch niemahlen acceptirt worden, ſondern in bloſſen terminis eines Projects verblieben; Und dann 3) bey Eingangs angezogener Reichs-Commiſſion aufs Tapet kommen, daß einer Religion Poſtulata, wenn ſie ſchon abgethan, zum würcklichen Effect nicht ſolten gebracht werden, bis die andern Religions-Verwandte das ihrige auch erlanget, woran es aber denen A. C. Verwandten Cameralen, ſonderlich der begehrten mehrern Stunden halber, noch ermanglen ſintemahlen den erſten Vorwand ſowohl ipſa litera des pacti publici, als worinnen expreſſe reſerviret, daß es nur ſo lang als Camera zu Wezlar ſeinen Sitz haben würde, währen ſolte, und alſo kundbahrlich dabey auf das interim, unter welchem die Cathol. mit weniger Vollſtändigkeit und Raum ihres Religions-Exercitii, als bey einem perpetuirlichen Sitz vonnöthen haben, geſehen worden, als fa-

ctum ipſum contrarium der Stadt, da ſelbige ſchon einige der abgehandelten Puncten bona fide würcklich vollzogen, unwiderleglich ablehnet. Bey dem andern auch die Acceptation ipſo facto durch die erfolgte Eröffnung der Judicialium, womit es ſonſten anjetzo noch in vorigen Stand wäre, beſchehen, und reſpective bey nächſtgemeldter Vollziehung andere Puncten allezeit von der Stadt ſelbſt præſupponiret worden.

Beym 3ten aber hier nicht mehr zu ſehen iſt auf das, ſo bey löblicher Comiſſion unpræjudicirlich aufs Tapet kommen, und unausgemacht verblieben, ſondern auf offterwehnte mit der Stadt gepflogene und geſchloſſene Handlung welche nachdem ſub ſigillo publico Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier überſchicket, angenommen, zu Regenſpurg in Comitiis publiciret, dadurch das Intentum erlangt, und theils ſchon adimplirt worden, anjetzo faſt temere und gegen alle Rechten und guten Glauben für ein bloſſes Project will angegeben werden. Die Vermehrung der Stunden iſt vormahls von denen Cameralen A. C. begehret worden. Es hat ſich aber der Stadt-Rath, weilen ihme der Reichs-Schluß kein jus petendi zuleget, ſondern allein die Vollſtändigkeit des Exercitii Religionis, ſo viel er thun kan, zu geſtatten, injungiret, dieſes petiti tertiorum nit anzunehmen, ſondern wenn ſich dieſe bey Chur-Trier als hieſigem Ordinario, wie ſie dahin mehrmahlen verwieſen, auch ſolches noch bey letzterer Handlung dem Magiſtrat bedeutet worden, derentwegen anmelden wollen, wie den von Deroſelben

ſie

ſie ohne Zweifel mit ſolchen Beſcheid, als der Zeit und Stunden halber der Catholicorum unentbehrliche eigene Nothdurfft zugeben mag, verſehen werden.

Uber dieſes fåhret hieſiger Magiſtrat in angefangener Unmanier weiter fort, indeme er an ſtatt offtgemeldten an der Franciſcaner-Kirchen gelegenen Kirchhofs-Platz verſprochener maſſen frey bey der Kirchen zulaſſen, nunmehro Vorhabens iſt, ein groſſes Zunffthauſe mit 8. Stuben darauf zu bauen, auch bereits nicht allein ſolchen Bau verdingt, ſondern auch das Holtz darzu in benachbahrten hohen Salmiſchen Wald, die Pfaffen-Marck genannt, würcklich fällen und zimmern låſſet, worgegen wir gleich ſchon vor einigen Wochen ſowohl privatim, als öffters per Proto-notarium behörige Remonſtration und Ahndung thun, und die Abſtellung dieſes Beginnens begehren laſſen, ſo wurde doch durch allerhand geſuchte Entſchuldigungen noch immer fort declariret, eine poſitive zuverlåßige Antwort abzugeben, und uns dadurch nicht unzeitig die Beyſorge beygebracht, daß ſo bald das Holtz aptiret, man auf einmahl den Bau aufſchlagen, und denen Catholiſchen als den Schwåchern das leere proteſtiren zuruck laſſen, hernacher aber die darinnen wiewohlen und meiſtens zum Trincken zuſammenkommende, guten theils vorhin ſehr ungezåumte und denen Catholiſchen wiedrige Burgerſchafft, unſern Gottes-Dienſt in nåchſt-gelegener Kirche ſehr & cum ſcandalo behindern und verſtören werden, andere daraus ge-

gewiß erfolgenden groſſen Ungelegenheiten Kürtze halber zu geſchweigen.

Es iſt auch der Religions-Eyfer wider die Catholiſche bey gedachter Burgerſchafft eine Zeit her dergeſtalt angewachſen, daß unſern Geiſtlichen auf offenen Straſſen ſchmählich nachgeruffen, diejenige, ſo aus Antrieb des Gewiſſens ſich zur Catholiſchen Religion bekehret, mit Schelt-Worten und Schlägen verfolgt werden, und wenn man bey dem Magiſtrat darüber klaget, an ſtatt der Rechtsſchuldigen Reparation mehr nicht, als eine Inhibition pro futuro auswürcken kan, inzwiſchen aber bey gemeinen ſich ergebenden Ubertrettungen die Catholiſche Burger in paritate caſuum öffters härter, als die von andern Religionen geſtrafft werden.

Wenn dann, allergnädigſter Kayſer und Herr auf ſolche Weiſe und bevorab da die Pacta publica durch ungegründete Vorgeben eludiret, und die zufolg des gemeinſamen Reichs-Schluſſes einmahl bewilligte Vollſtändigkeit des Exercitii Religionis Catholicæ eigenes Gefallens de facto wiederum zuruck gezogen werden will, Catholici Cameralis ſo bey dem Cammer-Gericht gleichwohlen den mehrern Theil ausmachen in die Harre dahier nicht ſubſiſtiren können, und wenn die übrigen Unfähigkeiten dieſes Orts, ſo Ew. und dem Reich von geſammten dieſem Collegio Camerali zum öfftern allerunterthänigſt und geziemend vorgeſtellet worden, und vor wie nach in ungeänderten auch guten Theils dem Anſehen nach faſt unveränderlichen Stand ſich befinden, hin

hin zukommen, hieſige Stadt zum beſtändig-und perpetuirlichen Sitz dieſes dero höchſten Gerichts gantz untauglich iſt und bleibet: als bitten dieſemnach Ew. ꝛc. wir hiemit allerunterthänigſt in puncto translocationis ulterioris Cameralis einen zum beſtändigen Sitz bequemern Ort allergnädigſt zu verordnen, wie von geſammten dieſem Collegio ſchon zu mehrmahlen allergehorſamſt gebetten worden, inzwiſchen aber, und biß ſolches geſchehen, nicht zu zugeben, daß Catholicis die auch ad interim gebührende- und von hieſigem Stadt-Rath ſelbſt eingewilligte Vollſtändigkeit des Exercitii Religionis von ſelbigen contra fidem publicam eigenmächtig entzogen werde, ſondern gegen obdeducirte Unternehmungen die allerhöchſte Kayſerl. ſtarcke Hülffe und Remedur allermildeſt wiederfahren zu laſſen. Thun Ew. ꝛc. damit ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ꝛc.

Wetzlar den $\frac{8}{18}$ $\frac{2}{}$ Julii

unterthänigſt- treu gehorſamſter
Catholiſ. Præſident und Aſſeſſoren dero Kayſerl. C. Gerichts daſelbſt.

Lit. M.

Extract-Protocolli Commiſſ. Cæſareæ d. 25. Jun. 1690.

Die Stadt Wetzlariſche Deputirte erklärten ſich darauf wie folget: Zu dem dann 4. kommet, daß mehr angezogene Catholiſche nicht allein in denen Kirchen, wie bishero, ſondern auch auf den

Straſſen und auf dem Feld erklärtermaſſen mit Proceſſionen zugehen vergönnet.

Lit. N.

Extractus aus denen ex parte Catholicorum beſchehenen Poſtulatis, und an Seiten der Stadt Wetzlar hierauf erfolgte Erklärung d. d. Wetzlar den 20. Jan. 1691.

Poſtulata Catholicorum Quarto.

Catholici haben die offentliche Proceſſiones mit Umtragung des Venerabilis und Reliquien nicht allein durch die Stadt, ohne Einſchränckung auf gewiſſe Straſſen, und daß dabey muſiciret, laut geſungen, und der Seegen mit dem Venerabili an gewiſſen Häuſern gegegeben werden möge, ſondern auch in diebus Rogationum und ſonſten auſſer der Stadt durch das Feld ohngehindert ſolche zu halten begehrt. Wie nun Magiſtratus jenes bewilliget; alſo wird ſelbiger dieſes ausdrückl. zu geſtatten kein Bedencken tragen.

Stadt Wetzlariſche Declaration.

ad Quartum.

Die Proceſſiones ſollen nicht allein in der Stadt, ſondern auch verlangter maſſen durch das Feld bewilliget ſeyn.

Lit. O.

Extract aus denen Puncten ſo die Stadt Wetzlar dem Cammer-Gericht in anno 1690. præſentiret hat.

Den Punctum Religionis belangend, will man hoffen, weil die drey im Röm. Reich zugelaſſene Religionen ihr publicum Exercitium bereits allhier haben, und deswegen keine Difficultæten (es werden denn ſolche neuerlich angefangen) obhanden, es werde alſo lediglich bey der bisherigen Obſervanz gelaſſen, und nichts widriges,

noch

noch jchtwas contra tenorem I. P. die Stadt zugemuthet werden; Wie dann auch in ſpecie die Stadt ihr auf das anjetzo von denen Herren P P. Franciſcanis de facto detirnirte Baarfüſſer-Cloſter habendes Recht jederzeit ſich vorbehält, noch demſelben auf keinerley Weiſe renunciret haben will.

Des Cammer Gerichts hierauf ertheilte Gegen-Erklärung.

Soviel nun den 1ſten Punct, nemlich die Aptation betrifft, hat darinn billig die Religion den Vorzug, und wird dabey hoffentlich Magiſtratus ſich gleich anfänglich vernünfftig ſelbſt beſcheiden, daß Collegium Camerale ſich hierinnfalls weder auf den Münſteriſchen Friedens-Schluß, noch auf die bishero in ein und andern vorgeweſene Obſervantz, und was derentwegen etwa zwiſchen der Stadt und hieſigen Stifft, oder denen PP. Franciſcanis vor Differentien obſchweben mögten, weiſen laſſen könne, ſondern an dem wohl befugt halte, und pro Norma dieſes Puncti ſetze, daß von Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich nach beſage des am 22. Octobr. 1689. ad Dictaturam gebrachtem Reichs-Schluſſes dem Cammer-Gericht das vollſtändige publicum Exercitium derer im Reich zugelaſſenen dreyer Religionen in hieſiger Stadt Wetzlar zugeleget ſey, nach welchem Principio dann allerſeits Religions-Verwandten ihre ratione Religionis ejusque an- & connexorum formirende Poſtulata abſonderlich verfaſſen, überreichen, und darunter ſich gütlich einzulaſſen erböthig ſeyn.

Num.

Num. XXIX.

Bey der unterm 16. Decembr. gehaltenen ordentlichen Evangeliſchen Conferenz zeigte Chur-Sachſen an, welchergeſtalten das letzthin

vid. ſupra Num. XXV.

an Chur-Cölln, in Betreff derer Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminum abzulaſſen reſolvirte Interceſſions-Schreiben in Anſehung des von dem Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Geſandten gegen deſſelben Ausfertigung gemachten Anſtands noch nicht habe ablauffen können. Was Chur-Braunſchweig dieſerhalben hac occaſione geäuſſert, erhellet im mehrern ab der Anlage Lit. A. Braunſchweig-Wolffenbüttel inhærirte der Braunſchweigiſchen Reſervation; Chur-Brandenburg hingegen bezoge ſich reproteſtando auf die kundbahre Poſſeſs Oſtfrießlands, und auf das zu Behauptung ſothaner Gerechtſame ohnlängſt ad Comitia erlaſſene Schreiben, mit dem Zuſatz, ſich hierinnenfalls durch ungegründete Einwendungen nicht irre machen zulaſſen. Die meiſte derer höhern Geſandtſchafften, maſſen die zugegen geweſene Stättiſche, weilen dieſe Differenz ein Fürſtl. Votum betrifft, gar nicht votirten, entſchuldigten ſich über dieſen unerwarteten Vorfall, nicht inſtruirt zu ſeyn, doch äuſſerten Pommern und Heſſen-Caſſel, wie man Chur-Brandenburg, da es Reichs-kündiger maſſen in dem Beſitz Oſtfrießlands wäre, an gelegenheitlicher Ausübung ſeines daher flieſſenden Rechts nicht wohl hindern könne. Endlich erklärte ſich hochbeſag-

beſagter Herr Chur-Braunſchweigiſcher Geſandter auf Zuredung des Directorii dahin, die ex parte Chur-Brandenburg wegen Oſtfrießland prætentirende Sieglung gedachten Schreibens, um deſſen Expedition nicht länger aufzuhalten, unter wiederholter ausdrücklicher Reſervation de non præjudicando geſchehen zu laſſen. Nächſt dem wurde auch a Domino Saxonico, einen Aufſatz eines unverfänglichen Schreiben an Kayſerl. Majeſtät in der bekannten Quadiſchen Angelegenheit

vid. ſupra Num. XVI.

zu verfertigen, übernommen, und, darüber ad proximam weiters zu deliberiren, reſolviret.

Lit. A.

Chur-Braunſchweig.

Zuförderiſt erkennet man des Herren Chur-Sächßiſchen Geſandten Excellenz ſich dieſſeits gantz ergebenſt verbunden, daß Dieſelbe die Expedition des-wegen der Oedenkirchiſchen Religions-Beſchwerde an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln abzulaſſen reſolvirten Vorſtellungs-Schreibens auf geziemendes Begehren zu differiren belieben wollen. Die Urſach des erbettenen Aufſchubs iſt, daß man bey Sigillirung gedachten Schreibens wahrgenommen, was maſſen des Herren Chur-Brandenburgiſchen Geſandtens Excellenz daßelbe auch wegen Oſtfriesland zu ſiegeln, und ſich in eben der Maas als die Poſſeſſion dieſer Lande ergriffen worden, auch in die Activitæt des bey dem Corpore Evangel. von dem

erloſchenen Fürſtlichen Hauße deßfalls bis daher geführten Fürſtl. Voti ſich de facto zu ſetzen gefällig geweſen.

Gleichwie aber allerſeits fürtrefflichen Geſandſchafften bekant iſt, was Nahmens Jhro Königl. Maj. von Groß-Brittannien als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg ſowohl bey Sr Kayſerl. Maj. Reichs Hoffrath in der Haupt-Sache, als bey dem Reichs Convent wegen Dero und des Durchleuchtigſten Chur- und Fürſtlich Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſammt-Hauſes aus einer Erb-Verbrüderung auf Oſtfriesland vorzüglich habenden Rechts angebracht, gründlich und unumſtößlich deduciret, und mithin zu Bewahrung ſolchen Rechts wegen der Quiescenz des in Comitiis bisher davon geführten Voti nachgeſuchet worden; Man auch um ſo viel mehr ſich eines gewührigen Erfolgs darunter zu getröſten Urſach hat, als weyl. des Königs von Groß-Britannien Georgii I. Majeſtät als Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, ohngeachtet Höchſt-Dieſelbe ſich in Beſitz derer Hertzogthumen, Lüneburg, Brehmen und Vehrden befunden, zu Führung der denenſelben anklebenden Votorum nicht ſo fort gelaſſen worden, und was wegen der Quiescenz derer Jülich und Bergiſchen Votorum nach jetzo obtinire, notoriſch iſt, mithin dasjenige was Seiner Königl. Maj. in obgedachten Fällen wiederfahren, auch andern nicht unrecht ſeyn kan, alſo träget man auch keinen Zweiffel, es werde, da der Punct der Quiescenz von des geſammten Reichs Erkänntnüß abhanget, ab Seiten des Hochpreißlichen Corporis Evangelicorum in die von des Chur-Brandenburgiſchen

Herrn

Herrn Geſandtens Excellenz geſchehene Sigillirung nicht geheelet, ſondern vielmehr für billig gefunden werden, daß bis dahin vorerwehnter Punct nach vorgängiger ordentlichen Deliberation bey dem Rchs. Convent erörtert und ausgemachet worden, damit anzuſtehen ſeye.

Wie man darum hiemit inſtändigſt erſuchet, und deshalber eine gewührige Erklärung ſich ausgebetten, allenfalls aber cum Reſervatione ulteriorum der geſchehenen Sigillirung hiermit kräfftigſt wiederſprochen, und Seiner Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien auf ausdrücklich darzu erhaltenen Befehl quævis competentia de meliori dargegen vorbehalten haben will.

Num. XXX.

Uber die oben

Num. XX. und XXVII.

in Forma enthaltene zwey Pro Memoria einiger Chur- und Fürſtl. Geſandten, die dermahlige Bewegungen und der Reichs Neutralität entgegenlauffende Demarchen derer unter Maillebois̈chem Commando ſtehenden Franzöſiſchen Trouppen betreffende, haben nunmehro Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich nach Innhalt Lit. A. & B. zu äuſſern geruhet, deme noch das an Chur-Mayntz unterm 25. Nov. nuperi erlaſſene nemliche Angelenheit concernirende Reſcriptum Lit. C. beyfügen.

Lit. A.

Copia Kayſerl. Reſcripti an den Herrn Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Königsfeld, d. d. München den 26. Nov. 1744.

Carl der Siebende ꝛc. ꝛc.

Was für eine ſchrifftliche Vorſtellung in Anſehung der verſchiedenen Reichs-Landen beſorgender Bequartirung mit Königl Franzöſiſchen Trouppen von einigen Comitial-Geſandten dir unlängſt zugeſtellet worden, das hat Uns dein unterthänigſter Bericht und die ſolchem beygeſchloſſene Original-Anlage in mehreren zu vernehmen gegeben. Faſt zu gleicher Zeit haben wir auch in dieſer Sache von des Churfürſten zu Mayntz Lbd. ein Schreiben erhalten, welches in ſubſtantia von dem nemlichen Innhalt iſt, was jetzt-gedachte Vorſtellung in ſich begreiffet, und zeiget die hier an verwahrte Abſchrifft, was wir gedacht Sr. Lbd. zu Ihrer Beruhigung zu erklären und zu verſichern nicht angeſtanden. Nachdeme Wir nun in Vorſatz unſerer mehrmahlen aufrichtigſt gemeinten Reichs-Väterlichen Aeuſſerungen und des im Werck ſelbſten offenbar genug gezeigten unſers zeitherigen Betrags von dem Uns vorgeſetzten Zweck, der vorzüglich auf die Erhaltung des Reichs Syſtematis und Beförderung der darmit verknüpfften allgemeinen Wohlfahrt nicht weniger auch Beſchütz- und Beſchirmung eines jeden Reichs-Standes in particulari gerichtet iſt, nie abzuweichen gedencken, ſondern, mit je mehrerer

Hülff

Hülff und Unterſtützung in unſerer Kayſerlichen Würde GOtt Uns ſegnen werde, Wir deſto mehrere und weſentlichere Proben dieſer unſerer ohnwanckelbahrer preißwürdiger Geſinnung ſicherlich an den Tag zulegen entſchloſſen ſeynd.

Als haſt du überhaupt ſowohl dieſes als insbeſondere wegen Anzeig derer Königl. Franzöſiſchen Kriegs-Völckern und beſorglicher deren allzulangwühriger und ohnentgeltlicher Winter-Bequartirungen in unſern höchſten Nahmen zu declariren, daß gegenwärtig vorſeyender Anmarſch ermeldter Trouppen zu keinen andern Ziel und Ende, als in unſern Kayſerl. Requiſitorialien enthalten, angeſehen, und die Abſicht alleinig zu der von GOtt und der Natur ſchuldigen Beſchützung Unſerer mit Uns fürnemlich in Anſehung der Reichs-Verfaſſung und Aufrechthaltung unſerer Kayſerl. höchſten Würde uniirten der weitern Gefahr von denen in abermahlen widerrechtlich zudringenden bereits in äuſſerſten Grad erfahrnen Feindſeeligkeiten ausgeſetzten Chur- und Fürſten gerichtet ſeye, folglich andere in gegenwärtigen Krieg uneingeflochtene Reichs-Lande dieſerhalben nicht das geringſte feindliches, oder nachtheiliches zu beſorgen, ſondern nach wie vor ſich derjenigen Ruhe Sicherheit und Neutralität-Genuſſes, ungeſtöhrt ferner zu erfreuen haben, die Wir als um nichts mehr als eben hierum beſorgtes Ober-Haupt des Reichs, ihnen nicht allein von Hertzen gerne gönnen, ſondern überdiß hierzu unſers allerhöchſten Orts und von Kayſerl. Amts-wegen, jederzeit ſoviel Uns immer

möglich, allgedeyhlichen Vorſchub und Beför- derung beytragen werden.

Und daferne etwa die unvermeidliche Noth auch das Syſtema Imperii ſelbſten erheiſchen würde, daß dieſe Völcker den Marſch ohnunterbrochen nicht fortſetzen, ſondern ein ſo anderer Orten vielleicht ſich in was länger verweilen und aufhalten dörfften; Solchenfalls nichts deſto weniger allenthalben die abreichende Lebens-Mittel prævia liquidatione vergütet, gute Ordres und ſtrenge Manns-Zucht gehalten, auch alle Exceſſe und Beſchuldigungen ſorglichſt vermieden, ſofort nirgendswo zu befugter Beſchwehr-Führung Anlaß gegeben werden ſolle, als weshalber Wir in Zeiten bey der Crone Franckreich das behuffige vorzukehren und einzuleiten bemühet ſeyn werden.

Wir verbleiben ꝛc.

Lit. B.

Allergnädigſtes Kayſerl. Reſcript, betreffend das Still-Lager und Winter-Quartier der Königl. Franzöſiſchen Auxiliar-Völcker.

CARL der Siebende ꝛc.

(T T..)

Wir haben Uns den Innhalt desjenigen Pro Memoria, welches dir von einigen Comitial-Geſandtſchafften unterm 14. dieſes übergeben worden, allerunterthänigſt vortragen laſſen, und darab vernommen, worinnen die über den Anzug und das Still-Lager derer zu Schütz und Ret- tung

tung vornehmender Gefahr exponirter Chur-und Fürſten als Unſerer Freunde und Allirten deſtinirten Königlich-Franzöſiſchen Völckern geführte Beſchwerden ſich enthalten, und wie zu deren ehe baldiger Enthebung Unſer Allerhöchſter Amts Schutz und Reichs-väterliche Remedur angelegentlichſt imploriret werde.

Wir finden Uns hierauf bewogen, dir hiemit allergnädigſt aufzutragen, du hätteſt denen am Ende des Pro Memoria unterzeichneten Geſandſchafften auch ſonſtiger Orten, wo du es nöthig erachten wirſt, mit ohnbedencklicher Ertheilung einer Abſchrifft hiervon, in Unſern höchſten Nahmen zu erklären und hinwieder erkennen zu geben.

Gleichwie wir nicht zweiffleten, es werde als eine Reichs- und offenkündige Sache niemand in Abrede ſtellen mögen, was wir von Zeit unſerer Kayſerlichen Regierung dem niemahlen aus Unſern ſteten Augenmerck gelaſſenen Ruheſtande und der Wohlfahrth des Vaterlands aufgeopfert, wie wir dieſem gemeinſamen Anliegen Unſere eigene Vortheile immerhin nachgeſetzet, und mit unermüdeten Eyffer und Sorge, ja mit Verwendung aller Unſerer von GOTT verliehenen Kräffte in dem zu Werck gegangen, was die Aufrechthalung Unſerer Allerhöchſten Kayſerlichen Würde auch die davon ohnzertrennliche Reichs-Verfaſſung, desgleichen der Schutz und die Vertheidigung deren Churfürſten und Stände Rechte und Freyheiten erfordert habe, wie Wir nicht minder zu weſentlicher Bezeugung Unſerer ausnehmenden Moderation und Friedfertigkeit kein in der Welt erdenckliches Mittel faſt unverſucht gelaſſen, womit

denen im Reich leider! immermehr und mehr einreiſſenden Kriegs-Troublen und denen daraus endlich entſtehenden unglückſeeligen Folgen, der Gefahr, Zertrenn- und Stöhrungen, dann vielen unvermeidlichen Beſchwehrlichkeiten mit Ernſt und Nachdruck vorgebogen werden möge, und wie Wir endlich die untrüglichſten Merckmahle einer wahren Behertzigung der gemeinen Sache und des Reichs Beſten in denen Uns betroffenen widrigſten Zufällen mit großmüthiger Standhafftigkeit zu Tag gelegt haben; Alſo ſetzten Wir auch zu Churfürſten und Ständen des Reichs Unſer ohnabläßiges Vertrauen, Dieſelbe werden ohne viel Nachſinnen leichtlich entdecken, wo die Quelle alles Unheils verborgen liege, und woher die eigentliche Urſache rühre, daß Unſere Bemühungen fruchtloß, und das werthe Teutſche Vatterland bis auf dieſe Stunde mit Entfernung eines erwünſchten Friedens in Unruhen und Bewegungen verblieben ſeye; weilen nemlich Wir noch niemahlen aus unglücklicher Verhängnüß und Verhindernüß unſerer Feinde mit einmüthigem und vereinigtem teutſch-patriotiſchen Beyſtande und cordater werckthätiger Hülffleiſtung in obhabender Unſerer Kayſerl. Würde, Amt und Schutz unterſtützet worden, da gleichwohlen eine ſolche ohne Unterlaß angeſonnene mit der Reichsſtändiſchen Pflicht und Obliegenheit unwiderſprechlich verknüpffte Unterſtützung des Reichs-Oberhaupts eben ſowohl als der hiergegen auch billige und gerechte Kayſerl. Schutz in denen heilſamen Reichs-Geſetzen, ja in der natürlichen Billigkeit ſeinen Grund hat, und dieſer ohne jener niemahlen recht wird beſtehen können.

Wir

Wir haben mehrmahlen ſchon erkläret, daß Wir weit davon entfernet ſeynd, einen Stand des Reichs in gegenwärtigen der Oeſterreichiſchen Erbfolg halber entſtandenen und fürwährenden Krieg zudringlich mit einzuflechten, ſondern daß Wir nie anderſt geſinnet geweſen, und noch würcklich ſeyen, als jeden derenſelben in dem ruhigen Genuſſe alles deſſen, was die Reichs-Conſtitutionen und derer Ständen Rechte, und Freyheit, dann auch ein ohntheilhaffter Betrag bey einem den Kayſer als Kayſer erheiſchen, das Reich und deſſen Stände nicht angehenden Krieg ruhig und ohngeſtöhrt zu laſſen, bey welcher Unſerer Erklärung wir noch beſtehen, auch hiervon niemahls abzuweichen, viel ehender gegen alle Zudringlichkeiten nach Erheiſchung Unſerer Amts-Obliegenheit, der Wahl-Capitulation, derer Reichs-Satz- und Ordnungen ihnen zur eilfertig-erforderlichen Rettung bereitwillige Hand zu biethen, in alle wege bedacht und ſtetshin geneigt ſeyn werden.

Nachdeme es aber (wie männiglich bekannt) nicht nur um die Oeſterreichiſche Erbfolge und Vertheidigung Unſerer darauf hafftenden Haußrechte zu thun geweſen, ſondern Wir fürnemlich auch von Unſeren Feinden in der Eigenſchafft Unſerer Allerhöchſten Kayſerl. Würde, und damit folglich die Ehre, Hoheit und Verfaſſung des Reichs angefochten, dann auch in Unſerer Kayſerl. Regierung und Vertretung des Uns als dem durch rechtmäßige Churfürſten-Wahl einmüthig erwählten Ober-Haupte des Reichs obliegenden Amts in viele Wege gehemmet, Unſere auſſer aller Conteſtation ſtehende Kayſerliche Erb-Lande, als das jeztmahlige faſt einzige Patrimonium,

woher Wir den Kayſerl. Unterhalt und convenablen Staat herzuholen, und die zur Ehre, Nutzen und Dienſt des Reichs gereichende ſchwere Koſten zu beſtreiten, nicht weniger auch Wir Unſer Kayſerl. Allerhöchſtes Ober-Richter- und Lehnherrliches Amt in Ruhe und ungeſtört fortzuführen hätten, Uns eine ſo langwührige Zeit hindurch gewaltthätig und unerhörter Dingen entzogen, feindlich occupirt, hierinnen gar eine vermeintliche Adminiſtration auf- und ſie auf das bedauerlichſte zu Grund gerichtet, ja hiebey zum Theil noch jetzo die äuſſerſte Hoſtilitäten verübt, dann auch die anerbottene Reichs- und andere gütliche Vermittelungen (denen Wir in völligem Vertrauen die Ermäßigung Unſerer Hauß-Rechte gäntzlich überlaſſen) beſtändig hintertrieben, und alle vorgeweſene Friedens-Tractaten, zu deren Beförderung Wir ſo gar der Nachwelt unglaubliche Opffer gemacht, bloß in der Abſicht (um die Unruhen und Verwirrungen im Reich zu fomentiren und dem allgemeinen Seuffzen nach Ruhe und Frieden aller hierum beſorgter teutſchen Patrioten das Ende eines leidigen Kriegs zu entſagen) immerfort unterbrochen, daneben noch durch allerhand erſonnene falſche Ausſtreuungen gegen Uns, das geheiligte Ober-Haupt des Reichs, und deſſen Glieder auf eine unverantwortliche und in den Reichs-Geſetzen höchſtverpœnte Art aufzubringen getrachtet, und endlich nicht allein directe wider Uns, als Kayſer, ſondern auch einen vornehmen, mit uns lediglich zu Handhabung Unſerer Kayſerl. Dignität und des Syſtematis Imperii auch Herſtellung des Ruhe-Standes vereinigten Reichs-Churfürſten mit willkührlicher Ausübung

übung ſolcher Feindſeeligkeit (wovon man in der Hiſtorie ſchwerlich ein Beyſpiel finden wird) ohngeſcheuet ausgetretten, und damit noch in weiterm bedrohet worden; So haben Wir, als der wohl am allermeiſten beleidigte und bedrängte Theil, zumahlen in Betracht Unſerer in Grund ruinirten Patrimonial-Lande, als eines den Compagem Imperii mit conſtituirenden vornehmen Reichs-Churfürſtenthums billige Urſache, dermahleins zu hoffen und Uns gäntzlich zu verſehen, daß ſo wohl von geſammten Reichs-wegen, als jedem Reichs-Stande ins beſondere, und zwar eben auch vorzüglich von denenjenigen, deren Geſandtſchafften vorerwehntes Pro Memoria unterzeichnet haben, Uns zum allgemeinen Troſt des Vatterlands mit zuſammen geſetzten Rathſchlüſſen und vereinigten Kräfften unter die Arme gegriffen, vorzüglich Unſere als eines Kayſers Sitz und zu Führ- und Fortſetzung der Kayſerl. Regierung ohnentbehrliche Patrimonial-Lande von weitern feindlichen Anfällen Verherr- und Zerſtörungen bewahret, und damit alſo Wir in Stand geſetzet werden, ohne auswärtigen Beyſtand (ohne welchen Wir ſonſten in einer Hülff-loſen Verlaſſenheit noch jetzo, Uns und Unſere Erb-Landen unter der ungerechten Gewalt Unſerer Feinde bis auf dieſe Stunde ſich befinden würden) Uns bey Unſerer Kayſerlichen Hoheit, Würde, Amt und Weſenheit, Unſere Alliirte vor gewaltthätigen feindlichen Uberziehungen, und ſämmtliche Stände des Reichs bey ihren Rechten zu ſchützen und zu manuteniren.

Zu welchem gewührigen Erfolg und daß dermahleins bevorab jetzo von allen um das gemeine ſowohl

als

als ihr eigenes Heyl löblich bekümmerten mit ihrem Ober-Haupte aufrichtig und patriotiſch-geſinneten Reichs-Ständen, an ſtatt der gleichſam mit geſchloſſenen Armen angewendeten gleichgültigen Gelaſſenheit, zu einem bloßhin in Anſehung der Aufrechthaltung Unſerer Kayſerl. Würde, und des Syſtematis Imperii zu leiſtenden werckthätigen Beyſtande geſchritten und alſo Uns als Kayſern nach Anleitung derer Reichs-Conſtitutionen und der Reichs-Ständiſchen Pflicht mit Rath und That aſſiſtiret werde, Wir nunmehr als jemahlen im vollem Vertrauen Unſere unzweiffentliche Zuverſicht ſetzen; wo immittelſt Wir des veſten Entſchluſſes bleiben, alles was nur immer in unſeren Vermögen beruhet, Reichs-vätterlich anzuwenden, daß die über Eingangs-erwehnten Anmarſch, und das nothgedrungene Still-Lager vorgedachter Königlich-Franzöſiſchen Völckern (welches letztere alleinig der was zu lang verzogenen Eroberung der Stadt Freyburg und allzuweit avancirten Jahrs-Zeit beyzumeſſen) Beſchwerde führende Stände des Reichs des etwa hierbey empfindenden Ungemachs auf das ehebaldigſte enthoben, und hierunter bevorab auch wegen Verhütung aller Exceſſen, Schaden und ungebührlichen Exactionen hinlänglich vorgebogen werden möge; Wie Wir dann zu dieſem End allſchon an den Allerchriſtl. König die hier in Abſchrifft anverwahrte Vorſtellung durch eigenen Courier abgelaſſen; maſſen, allen deme ohnangeſehen, daß annoch die Umſtänden andauren, bey welchen Wir zu Manutenirung Unſerer höchſten Kayſerl. Würde, ja Unſerer Kayſerl. Perſohn ſelbſten, dann Beſchützung

Un-

Unſerer auſſer Anſpruch und Forderung ſtehender Kayſerl. Erb-Lande und zur Nothwehr gegen die Uns und Unſern Alliirten obſchwebende Gefahr in Ermanglung innerlicher und auswärtiger Hülffs-Mitteln und zwar von einer Crön, welche die Gewehrung ſo verſchiedener Friedens-Schlüſſe auf ſich hat, Uns bedienen müſſen, und eben dieſen Unſeren in ihrem Marſch behinderten Auxiliar-Trouppen bey einem ſolchen ſich zugetragenen äuſſerſten Nothfall der nemliche Auffenthalt nicht wohl zu verſagen ſeyn wird, welcher im vorigen Jahr von Unſerm Gegentheil, der annoch Uns für keinen Kayſer erkennet, die Churfürſtlichen Wahl-Rechte beſtreitet, und auf den Umſturtz der Reichs-Verfaſſung verſeſſen iſt, und alſo platterdings gegen die Reichs-Conſtitutionen im Reich hin- und wieder nicht allein mit Durchzügen, ſondern auch mit Einquartirungen und Still-Lagern, (wie bekanntlich im Biſzthum Lüttich, denen Chur-Cöllniſch- und Chur-Pfältziſchen Landen unter andern) ſich angemaßt worden, Wir gleichwohlen jederzeit in der That bezeigen werden, daß von Uns niemahl ein ſolcher Vorgang gebilliget, ſondern Unſere auch nothgedrungene Maaßnehmungen nach der Vorſchrifft derer Reichs-Geſetze, die zu handhaben von Uns Unſer Kayſerl. Amt erfordert, eingerichtet ſeynd.

Durch forderſame Bekanntmachung alles deſſen, was voran ſtehet, vollzieheſt du Unſern gnädigſten Willen, und Wir verbleiben dir mit ꝛc. ꝛc.

d. d. München den 23. Dec.
1744.

Copia

Copie de la Lettre de Sa Maj. Imp. à Sa M. T. C. datee de Munic le 14. Decembr. 1744.

Monſieur mon frere & Couſin! Le mauvais traitement, dont quelques uns des Etats de l'Empire ſe voyent menacés par la Cour de Vienne, & qu'ils avoient même deja eprouvé en haine des meſures, dans les quels ils ſont entrè avec moi pour le maintien de la dignité Imp. & du ſyſteme de l'Empire, m'ont impoſé l'obligation tant en qualité de Chef de l'Empire, que de leur allié, de me prêter à leurs vives inſtances, & de les en mettre à l'abri, autant qu'il me ſeroit poſſible, ne pouvant point le faire par mes propres forçes, que je ſuis obligé d'employer pour la defençe de mes Etats patrimoniaux, j'ai eu recours à V. M. comme au garant des droits, & libertés de l'Empire, & pour envoyer vers le bas Rhin un Corps de trouppes capables de proteger les Etats des Electeurs & Princes mes alliès, & d'empecher, qu'ils ne ſoient auſſi mal traités que le pais de Neubourg, & de Sulzbach V. M. a bien voulu deferer à ma juſte demande, & de me promettre des lors, que le Corps des trouppes ſe mettroit en marches d'abord après le Siege de Fribourg, j'ai envoye en Conſequence des lettres requiſitoriales aux Princes & Etat de l'Empire, dont cette marche devoit paſſer les territoires, pour leur demander le libre paſſage ſelon les Conſtitutions de l'Empire, en les aſſurant de léxacte discipline qu'elle obſerveroit. Le debordement de rivieres

Sur-

Survenu inopinement pendant le Siege de Fribourg en a prolongé la dureé, & intertompant les travaux, de la il a Reſulté, que le Corps des trouppes n'a pu ſe mettre en marche aſſes tôt pour arriver encore avant la rigueur de la Saiſon au lieu de ſa deſtination, ce qui a obligé V. M. de le faire arreter presque à moitié, Surquoy j'ai envoye de nouvelles lettres requiſitoriales aux Princes & Etats reſpectivs, quoique M. de Maillebois s'atache de faire tenit une diſcipline fort exacte aux trouppes, qui ſont, ſous ſes ordres, & qu'a cette fin il ait fait publier un reglement, qui ne laiſſe rien deſirer à cet egard; cependant les Etats, ou elles ont eté obligé de faire halte, m'ont fait porter de grandes plaintes, ſur tout par rapport aux ſubſiſtences immenſes, qu'ils ſont obligé de fournir à ces trouppes, & aux abus, qu'il n'y a que trop lieu de craindre, que l'on en fait quelque ſeverité, ce qu'il ne pourroit que cauſer leur ruine entiere, l'intention même de V. M. qui outre les egards, qu'elle à toujours temoigné pour les Princes & Etats de l'Empire fait, que la qualité de chef m'impoſe de devoir, de veiller à leur Conſervation, je ne puis donc cacher à V. M. le vraye douleur, avec la quelle je verrois, que les pais, ou le Corps de trouppes ſe trouve aujourdhui, euſſent ſujet de s'en plaindre, & je la prie tres inſtamment, de vouloir donner les ordres les plus prompts, & les plus precis, pour faire ceſſer les plaintes, que les Etats de l'Empire pourroient faire avec fondement contre le Corps des trouppes auxiliaires, dont l'envoye

n'a

n'a eu pour but, que de preſerver les Princes de l'Empire de maux, dont ils ſont menaces, bien loin de cauſer de juſtes inquietudes, & qui que ce ſoit. V. M. ne me ſcauroit donner une marque de ſon amitié, qui me ſoit plus agreable & dont je lui ſerois plus ſenſiblement obligé, je ſuis &c.

Lit. C.

Copia Kayſerl. Reſcripti an Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, de dato München den 25. Nov. 1744.

Carl der Siebende ꝛc. ꝛc.

Tit.

Wir haben ab Ew. Lbd. Schreiben vom 12. dieſes vernommen, was für ſchwere Beſorgnüſſen wegen Anzug verſchiedener Königl. Franzöſiſcher Kriegs-Völcker und von daher Jhren anvertrauten Ertz-Stifft ſowohl, als andern Reichs-Ständiſchen Landen vermeintlich androhenden Ungemach und Schaden bey Jhro entſtanden ſeye, und wie dahero Uns dieſelbe zu ſchleuniger Abwendung dergleichen Zudringlichkeiten vorzüglich um unſern Reichs-Oberhauptlichen Amts-Schutz und Kayſerliche werckthätige Beſchirmung imploriren wollen.

Nun hegen Wir zuförderſt zu Ew. Lbd. das vollkommene Vertrauen, Sie von Uns jederzeit perſuadiret ſeyn werden, daß Wir ohne Unterlaß Reichs-Vätterlich bemühet ſeyen, die Ruhe und den erſprießlichen Wohlſtand dem Vatter-

land

land herzuſtellen, dann zugleich die theuere Verfaſſung des Reichs aufrecht zu halten, und jeden deſſen Stand von gefährlichen Bedruck- und Bedrängungen zu bewahren; Dieſe unſere ſtets fürwährende Fürſorge hat ſich die Zeit über nicht im mindeſten verringert, und laſſen Wir ſolche unausgeſetzt fürwalten, ohne daß hievon jemahls einiger Mangel erſchienen, oder eine Ausſtellung zumachen ſeyn werde, alſo zwar, daß Wir billig verhoffen mögen, jedermann werde überzeuget ſeyn, daß der Werckthätige Erfolg unſerm Kayſerl. Wort und Verſicherung immerhin gantz gleichförmig geweſen.

So viel nun aber inſonderheit den Anmarſch deren Königl. Franzöſiſchen Völckern betrifft, wird vors erſte Ew. Lbd errinnerlich beywohnen, daß Wir dieſerhalben bereits von 3. Wochen an Dieſelbe Unſere Kayſerl. Requiſitoriales erlaſſen, und annebens das wahre Abſehen und die eigentliche Beweg-Urſache dieſes Völcker-Zugs ausführlich berühret haben, die dann lediglich in deme beſtehen, damit die Uns, dem Ober-Haupt des Reichs aus getreuen Gemüth und gerechteſt patriotiſchen Eyfer gegen die Zeithero großmüthig übertragene langwührige und äuſſerſte Befriedigungen zu Aufrechthaltung der höchſten Kayſerl. Würde und des Syſtematis Imperii mit Beybehaltung der ſonſtigen Neutralität, wie es Ew. Lbd. ſich in dem Engliſchen Tractat ausbedungen, Hülffe und Beyſtand leiſtende Freunde und alliirte Reichs-Stände von der Ihnen und bevorab des Churfürſten von Pfaltz

Lbd. kundbahrlich nur all zu hart und auf eine im Reich ſo bald nicht erhörte unleidentliche Art bereits zugefügter und theils noch angedroheter verderblicher zu Grundrichtung in denen Landen, wo die imminirende Gefahr am nächſten zu ſeyn ſcheinet, andurch mögen gerettet und möglichſt geſchützet werden. Da nun alſo der Anzug ermeldter Trouppen alleinig dahin zielet, und Wir Uns nicht vorſtellen mögen, daß von jemanden könne in Zweiffel gezogen werden, wie nichts der natürlichen Billigkeit, der ſelbſtigen Vernunfft und denen Völcker-Rechten gemäſſer ſeye, als Gewalt auf die nemliche Art mit Gewalt zurück zu treiben, und gegen weitere Umgriffe ſich mit hinreichenden Schutz-Mitteln zu bewahren; ſo ſehen Wir uns vor GOtt auch Unſers Kayſerl. Amts wegen, wie es Ew. Lbd. ſelbſt erwehnen, ſchuldig verbunden, nichts auſſer Acht zu laſſen, was die mit Uns obgedachtermaſſen vereinigte hohe Chur- und Reichs-Fürſten fürs künfftige in Sicherheit ſtellen, und Ihnen wegen des erlittenen gerechte Erſetz- und Schadloßhaltung verſchaffen könne, ob Wir zwar wohl wünſchen mögen, daß die gegen Sr. Lbd. dem Churfürſten von Pfaltz in Dero Herzogthümern Neuburg und Sultzbach, bloß der ſeinen Oberhaupt des Reichs mit der nemlichen Neutralitäts-Beybehaltung als von andern Seiten her geſchiehet, zugeſchickten Volck-Hülff halber verübte ſchwehre Proceduren und äuſſerſte Verhängnüſſe an ein ſo andern Orten im Reich nicht mit ſo gleichgültigen Augen angeſehen, ſondern die hieraus

ent-

entſtehende Folgen in Betracht gezogen, und fürnemlich erwogen worden wäre, daß eben auf ſolche Weiſe zu noch weit gröſſerm Ungemach und Ausbreitung der Kriegs-Flammen ein recht unverantwortlicher Anlaß gegeben werde. Gleichwie aber Ew. Lbd. wie Wir deſſen verſichert ſeyn, mit unſern offenbahren Feinden in keiner Verbindnuß, oder einiger Zuhaltung ſtehen, Wir auch zu Jhro jederzeit das Freund-gnädigliche Vertrauen geheget haben, daß Sie ſich hierzu auf keinerley Art jemahls verleiten laſſen, vielmehr aber nach Jhrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit als erſter Churfürſt und Ertz-Cantzlar des Reichs ſich ſtetshin, wie Sie Uns beſtändig verſichert, betragen werden;

Alſo können Wir auch nicht finden, daß dieſelbe von mehr-gedachten anmarſchirenden Kriegs-Völckern, die unſere mithin auch geſamten Reichs-Freunde ſeyen, was feindliches und gefährliches zu beſorgen haben möchten, wozumahlen, wann allenfalls auch die Noth und erhebliche Umſtände dieſe Trouppen, von unverzüglicher Fortſetzung des Reichs-Satzungs-mäßigen unſchädlichen Durchmarſches abhalten, mithin ſie bey dieſer ſpaten Jahres-Zeit durch ein ſo andere Hindernüſſe etwa auf eine kurtze Zeit zu Bewahrung jener Reichs-Stände die der Gefahr am nächſten ſeynd, und unter der gewaltigen Bedrohung ſtehen, ſtill liegen müſſen, ſie ſicherlich unter Beobachtung guter Manns-Zucht und deren ſtrengeſten Ordres auch billigmäßigen Vergü-

gütung deſſen, was ihnen liquidirter abgereichet worden, ſich verhalten, und folglich Ew. Lbd. Ertz-Stifftiſchen Landen gar keinen Schaden viel weniger einen ſolchen, welchen Dieſelbe im verwichenen Jahr von denen Groß-Herzoglich-Toſcaniſchen und andern in Dero Landen ebenfalls den Winter hierdurch einquartirten Gegenſeitigen Hülffs-Völckern erlitten, zu befahren haben, als weshalber Wir Uns bey der Cron Franckreich möglichſt und mit Nachdruck eben ſo zu interponiren nicht ermangeln werden, als von Uns allbereits auf die von Ew. Lbd. liquidirende von dem verwichenen Jahr noch ausſtändige Fourage und Schaden-Erſetz-Forderungen nicht ohne gedeyliche Würck- und Hoffnung billigmäßiger Befriedigung geſchehen iſt.

Wir verſichern hiermit nochmahlen Ew. Lbd. ſchlüßlichen, daß Sie vollkommen beruhiget und von aller beſorgter Gefahr geſichert ſeyn können, geſtalten Wir ſelbe jederzeit in unſerer Kayſerl. Beſchirmung, wie Wir es nunmehro jenem, ſo ſelber am meiſten bedürfftig, und der Gefahr am nächſten ſeyn, angedeyhen laſſen, zuerhalten, eben ſo gnädigſt geneigt und bereitwillig ſeyn. Verbleiben übrigens ꝛc.

München den 25. Nov. 1744.

Num. XXXI.

Das unerwartete Emergens, da am 18. hujus in loco Dictaturæ angezeiget wurde,

de, wie mit der Tags zuvor daſelbſt beſche⸗ſchehenen Diſtribuirung derer vier Stadt⸗Wormbſiſchen Impreſſorum ein Verſtoß ge⸗ſchehen, und die erſtern zwey, verſchiedene mit dem Hoch⸗Stifft Wormbs obſchwebende der notoriſchen Reichs Immedietät gedachter Stadt äuſſerſt nachtheilige Proceſs-Angelegenheiten be⸗treffende Exhibita pro non dictatis zu achten wä⸗ren, hat den ſich dermahlen zu Franckfurt auf⸗haltenden Stadt⸗Wormbſiſchen Conſulenten veranlaſſet, mittelſt Pro Memoria ſub Lit. A. bey denen Herren Comitial-Geſandten dahin Vorſtellung zu thun, daß, weilen nach klarer Maaßgab des 8. §. Art. XIII. Capitulationis noviſſimæ die beym Reichs⸗Convent einkommen⸗de Gravamina und Deſideria Statuum von dem Chur⸗Maynziſchen Reichs⸗Directorio zur Reichs⸗Dictatur ohnverlångt gebracht, und ſolche unter keinerley Vorwand verweigert werden ſol⸗le, hochermeldte Geſandſchafften ſich verhof⸗fentlich durch die ungewöhnliche Widerruffung der allſchon geſchehenen Dictatur an weiterer Be⸗förderung derer diſtribuirten Stadt Wormbſi⸗ſchen Memorialien, und ehebaldigſter Begleitung mit zu erbittenden Litteris commendatitiis an Ihre reſpectiv. höchſt und hohe Herren Principa⸗len auch Obere und Committenten nicht irren laſſen, ſondern auf ſonſt gefållige Weiſe das aus beregtem Vorgang der Stadt Wormbs immi-nirende Præjudicium abzukehren, von ſelbſten ge⸗neigt ſeyn werden. Ob nun ſothane Vorſtel⸗lung den bezielten Effect erreichen werde, beruhet

auf dem Erfolg. Die übrigen zwey Wormbsiſche Dictata ſub Lit. B. & C. belangend, ſo iſt bekannt, was für Irrungen über der 1735. verſtorbenen daſigen Burgers Wittib, Anna Maria Wagnerin, Verlaſſenſchafft zwiſchen ihren nachgelaſſenen Kindern und Erben, beſonders Johann Adam Wagner und Johann David Wagner, ſich herfür gethan, und welcher geſtalt ſolche durch Appellation an das Hochſtifftiſche Hof-Gericht zu Wormbs, und nachdeme von daher verſchiedene wider die inhæſiv- und andere in rem judicatam erwachſene Raths Decreta ergangene Inhibitiones, contumacial-Urthel und Mandata de exequendo emaniret, hinnach an das Rheiniſche Reichs-Vicariats-Gericht, und dann endlich an den Reichs-Hof-Rath erwachſen; von welchem ein Mandatum S. C. de exequendo ſententias Judicii Epiſcop. Aulici Wormaciens. und weitere Inhæſiv-Verordnung ergangen, auch die auf Chur-Pfaltz und Chur-Trier, als Biſchoffen zu Wormbs erkannte Executions-Commiſſion, auf Heſſen-Darmſtatt transſcribiret worden ſeye. Um nun dieſe beſchwehrliche Commiſſion abzuwenden, haben Stadt-Burgermeiſter und Rath mehrgedachter Stadt Wormbs an den Reichs-Convent auch hierinnfalls ihren Recurs genommen, mit dem angelegentlichen Erſuchen, ihren an Kayſerl. Majeſtät dieſerhalben allbereits erlaſſenen allerunterthänigſten Petitis, die erkannte Executions-Commiſſion wiederum aufzuheben, und ihme Magiſtratui, nebſt Communication derer letztern Wagneri-

tiſchen Exhibitorum, auf deſſen Vorſtell- und Beſcheinigung eine Reſolution in vim certi & præſcripti Regulativi in exequendo ertheilen zu laſſen, durch vielgültige Interceſſionales an allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerl. Majeſtät zuſtatten zu kommen.

Lit. A.

Pro Memoria.

Es hat der Magiſtrat der Kayſerl. freyen Reichs-Stadt Wormbs ſich nothdringlichſt vermüßiget geſehen, wegen einiger ihme ſehr nahe gehenden Angelegenheiten, einmahl die Abwendung einer ſchwehren Executions-Commiſſion in einer geringfügigen privat-Sache, ſo dann verſchiedene mit dem Hoch-Stifft Wormbs obſchwebende der notoriſchen Reichs-Immedietät gedachter Stadt äuſſerſt nachtheilige Proceſs-Händel betreffend an E. Hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung zu recurriren, geſtalten dann wegen erſterer Sache das ſub 28. Sept. nup. datirte Memoriale ſchon am 16. Octobr. ratione poſterioris aber ein anderes Memoriale am 27. des nur beſagten Octobr. bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio durch der Stadt Comitial-Bevollmächtigten übergeben, auch nach inzwiſchen vorgekommenen Umſtänden zu beeden Puncten 2. fernere Memorialia ſub dato 27. Octobr. & 27. Nov. und zwar am 16. Nov. das kurtze, die Stifft-Wormbſiſche Differenzien betreffend, das die Wagneriſche Ange-

legenheit angehende aber am 4. Dec. curr. nach exhibiret, und wie ſchon zum Theil in erſt beregten Monath Nov. geſchehen, alſo von denen letztern Memorialien im erſten Anfang des nun zu Ende gehenden Monaths Dec. gedruckte Exemplarien eingereichet, immittelſt auch gar angelegentlich und inſtändigſt um die Reichs-Dictatur zu offt wiederholtenmahlen angeſuchet, darauf zwar ſelbige ſowohl legali modo, als auch die Diſtribuirung derer eingelieferten 100. gedruckten Exemplarien, von jeden Memoriali am 17. dieſes endlich bewürcket, gleich folgenden Tags aber bey einer andern Dictatur die vorherige ſo viel die Differenzien mit dem Hoch-Stifft Wormbs betrifft, unvermuthet wiederruffen, und als nicht geſchehen, erkläret worden.

Gleichwie man nun von Seiten der gegenwärtig durch die Franzöſiſche unerträgliche Einquartirungs-Laſt, und erſtaunliche Exactiones einer gäntzlichen Oppreſſion exponirt- und in ultimis Anguſtiis agonizirenden Stadt Wormbs in angezielten Vorgang ſich um ſo weniger finden kan, je klärlicher die jüngſte Kayſerl. Wahl-Capitulation Art. XIII. § 8. ausdrücklich diſponiret, daß ſoviel die bey dem Reichs-Convent einkommende Gravamina und Deſideria Statuum concerniret, die Dictatur von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio unter keinerley Vorwand verweigert oder verzögert, ſondern ſofort verfüget werden ſolle.

Alſo gelebet man der zuverſichtlichſten Hoffnung, es werden die fürtreffliche Comitial-Geſandt-

ſandtſchafften durch die ungewöhnliche Wieder-ruffung der allſchon geſchehenen Dictatur an weiterer Beförderung derer diſtribuirten Stadt-Wormbſiſchen Memorialien und ehebaldigſter Begleitung mit zuerbittenden litteris commendatitiis an ihre reſpectiv. höchſte und hohe Höfe auch Obern und Committenten ſich nicht irren laſſen, ſondern auf ſonſt gefällige Weiſe das aus beregten Vorgang der armen Stadt Wormbs imminirende Præjudicium abzukehren, von ſelbſten geneigt ſeyn. Datum den 22. Dec. 1744.

Lit. B.

Dict. Franckf. am Mayn
den 17. Dec. 1744.

An E. Hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung Noth-dringlichſtes geziemendes Memoriale um Erlaſſung hoch- und viel-erſprießlicher Intercesſionalien an Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät von Seiten Stadt-Burgermeiſter und Raths des Heil. Reichs Freyer Stadt Worms.

Die Abwendung einer bereits expedirten ſchweren Executions-Commisſion in einer geringfügigen Privat-Sache betreffend.

Mit Beylagen Num. I.
biß Num. X. incluſ.

Denen Hochwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edlen, Geſtrengen, und Hochgelahrten, auch Fürſichtigen und Hochweiſen, des H. Röm. Reichs

Chur-Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Convent Gevollmächtigten Hochanſehnlichen Herrn Räthen, Bottſchafften und Geſandten: Unſern gnädigen, auch Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren.

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung Gevollmächtigte Hochanſehnliche Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Fürſichtige und Hochweiſe,

Gnädige auch Hochgeneigt- und Hochgeehrſte Herren!

Nachdem bey einem höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Rath unſer hieſiger Bürger, Johann David Wagner, das ſub Num. I. hier beyliegende höchſt-venerirliche Concluſum de 12. Julii 1742. ausgebracht, vermöge deſſen uns annoch ein zwey-monathlicher Termin zur Befolgung des vorher beym Hochlöblichen Rheiniſchen Vicariat wider uns ergangenen Mandati de exequendo ſententias Judicii Aulici Epiſcopalis S. C. mit der Verwahrnung præfigiret worden, als ſonſten im Entſtehungs-Fall die Executions-Commiſſion, welche per Concluſum d. 16. Dec. 1741. ut Num. II. loco *petiti* Mandati arctioris eventualiter auf das Hochlöbliche Ober-Rheiniſche Creyß-Ausſchreib-Amt erkannt, nachmahls

mahls aber durch das auf unſere am 22. Jan. 1742. loco exceptionum ſub- & obreptionis übergebene unterthänigſte Vorſtellung einer noch über die Gültigkeit derer bezielten Biſchöflichen Hof-Gerichts-Erkänntniſſe obſchwebenden Litispendenz ſub 26. ejusd. erfolgte Concluſum ut Num. III. tacite wieder aufgehoben war, vor ſich gehen, und das nöthige dißfalls würcklich expediret werden ſollte; So haben wir einſtweils die vermüſſigte Anzeige ſub Num. IV. übergeben laſſen, indeſſen aber zur thätigen Bezeugung unſers Gehorſams in ordine ad exequendum die nöthige Obſorge getragen, zu welchem Ende wir dann eine eigene Deputation ernennet, und ſolche mit einer nach vorgelegener der Sache Beſchaffenheit umſtändlichen gerichteten Special-Inſtruction verſehen.

Dagegen nun hat ſich gar bald nach dem angegangenen Executions-Geſchäfft die von dem Johann David Wagner ſchon ab anno 1735. beſtändig fortgetriebene Mora, und zwar ſo viel eräuſſert, daß er wohl gerne in Hauß und Güter ſo gleich immittiret ſeyn, das nach Abzug ſeiner Erbs-Ratæ und übriger liquiden Poſten vorderſamſt admaſſam zu berichtigen ſchuldige anſehnliche Quantum aber weder bezahlen wollen, noch können, über diß auch mit ſeinen Aſſiſtenten ſolche unvermuthete Einſtreuungen vorkommen laſſen, welche theils gar nicht zu dem Executions-Punct oder vor unſere Deputation gehörig-theils auch von ſolcher Beſchaffenheit geweſen, worab man zum deutlichſten ſchlieſſen können, wie es dem Que-

Querulanten gar nicht um eine baldige Endſchafft der Sache zu thun, ſondern vielmehr ſeine eintzige Abſicht ſey, durch Verlångerung der Sache deſto beſſere Gelegenheit zu einer vermeyntlichen ad immenſum abgezielten, Schåden- und Koſten-Liquidation, welche ſein ſchuldiges ſehr betråchtliches Herausgabs-Quantum, wo nicht weit überſteigen, doch wenigſtens gåntzlich abſorbiren mögte, behuffig zu überkommen.

Bey dieſer unſerer Deputation, weiters progrediren zu können, auſſer Stand ſetzenden Beſchaffenheit haben wir in mera executionis via gegen die Wagneriſche Tergiverſationes und gefliesſentliche Subterfugia kein adæquateres Mittel ausfindig zu machen gewuſt, als daß wir den gantzen Vorgang, wie in der am 3. Novembr. 1742. judicialiter übergebenen vorlåufigen Paritions-Anzeige ſub Num. V. ausführlich geſchehen, an Jhro Kayſerl. Majeſt. allergehorſamſt gelangen laſſen, und alles zu weiterer Allerhöchſt gefålliger Reſolution allerſubmiſſeſt anheimgeſtellet. Wornåchſt wir uns auch nicht entlegen können, mittelſt des ſub Num. VI hier beygehenden allerunterthånigſten Nachtrags ein nachher an uns gerichtetes Wagneriſches Memoriale von ziemlich imperioſen Jnnhalt, deme ein von dem Biſchöflichen Hof-Gericht zum allzugroſſen Faveur des Wagners und mercklichen Nachtheil derer übrigen Wagneriſchen Erbs-Intereſſenten neuerlich angemaſſet- indeſſen nach långſt von dem Obriſt-Richterlichen-Amt demandirter Execution und deren bereits angefangener Vollſtreckung deſto

un-

unſtatthaffteres Declarations-Erkänntniß accludiret geweſen, zu ebenmäßiger Allerhöchſten Entſchlieſſung und eventualen Animadverſion am 17. Decemb. des vorbeſagten 1742ſten Jahres allerunterthänigſt beybringen zu laſſen.

Und ob zwar der Johann David Wagner, wie ſchon die Rubra von deſſelben uns nicht communicirten reſpectivê mit vielen Beylagen begleitet geweſenen Exhibitis de præſ. 11. Dec. 1742. 17. Jan. 12. Febr. 1743. genugſam zeigen, alles wider uns zu bewegen geſuchet, und die Expedition der vormahls erkannten Executions-Commiſſion auf das Ober-Rheiniſche Creyß-Directorium zu erſchleichen vermeynet, ſo wurde doch, mit gäntzlicher Ubergehung erſt-bemerckter ſeiner, vermuthlich wegen der ſo fort erſichtlichen Unerheblichkeit, nicht einmahl ad Acta decretirten Exhibitorum, ihm vigore benigniſſimi Concluſi de 15. modo dicti menſis Februarii 1743. ut Num. VII. auferleget, über dieſſeitige ad communicandum decretirte allerunterthänigſte Paritions-Anzeige de præſ. Nov. 1742. und deren Nachtrag de præſ. 17. inſecuti menſis Decembr. binnen zwey monathlicher Friſt ſich zu erklären. Allein ſtatt dieſes, wo es ihme anders mit einigem Rechts-Beſtand möglich- und mit der ehedem ſo ängſtlich ſollicitirten Beförderung der Execution ein wahrer Ernſt geweſen wäre, billig genaueſt zu obſervirend- oder wohl gar zu anticipirenden Termini bimeſtris, hat derſelbe zum öffentlichen Merckmahl ſeiner Hæſitation und überzeugten Diffidenz über Jahr und Tag vorbeyſtrei-

ſtreichen laſſen, ehe er mit ſeiner zum unverantwortlichſten Verſchleiff der Sache und unwiederbringlichen Schaden ſämmtlicher reſpectivè noch unbefriedigten Intereſſenten hingehaltenen Erklärung hervorgetretten, und damit das letzte Concluſum de 22. Maji nuperi ut Num. VIII. ſub- und obrepiret hat, vermöge deſſen die würckliche Expedition der vorher eventualiter erkannten Executions-Commiſſion, auf das Ober-Rheiniſche hochlöbliche Creyß-Ausſchreib-Amt cum clauſula: ſamt und ſonders decretiret worden, zu einer Zeit, da eben das Kriegs-Ungemach ſchon wieder den Anfang hier genommen, und wir bey erhaltener Nachricht von unſerm Agenten, wegen des hier einquartirten Franzöſiſchen Huſaren-Regiments, mit tauſend Angſt und Sorgen, wovon das unterm 25. ejusdem menſis Maji, an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt abgelaſſene wehmüthigſte Memoriale ſub Num. IX. einigermaſſen zeugen kan, gantz umfangen, und in gröſſeſter Beſtürtzung waren.

Da nun hiernächſt am 4. dieſes von Comiſſions wegen uns die Intimation geſchehen, womit der Johann David Wagner, nicht nur Urthel- und Mandat-mäßig, ſondern auch, wegen derer bey denen Herrn Subdelegatis erſt neuerlich in ein und zwantzig Bogen eingereicht- am wenigſten in liquido beſtehenden gantz erſtaunlich hoch und auf viele tauſend Gulden ſich belauffenden Koſten-Forderungen, worunter er gleich Anfangs allein wöchentlich für Gewinn bey ſeinem Becker-Handwerck fünff Gulden, für dergleichen

we-

wegen ſonſtiger Handelſchafft drey Gulden, und darneben für Koſt-Geld zwey Gulden, mithin jährlich 520. Fl. auch demnächſt noch andere ſeltſame Poſten anſetzet, binnen zwey monathlicher Friſt ohnfehlbar befriediget werden ſolle, hierinn wir uns aber um ſo weniger finden können, je offenbarer es an dem iſt, daß, als der Johann David Wagner den Fortgang der Execution vorſetzlich behindert, wir ein ſolches ſonder Anſtand judicialiter vorgeſtellet, und edocta noſtra promptitudine in exequendo, die weitere allerhöchſte Reſolution und gemeſſene Anweiſung ob wir in coepto executionis tramite ohngehindert fortgehen, oder was ſonſt vor Wege dabey einſchlagen ſollen, nothwendig erwarten müſſen, im übrigen vom Anfang her anders nicht, als daß wir austragendem obrigkeitlichen Amt, auf vielfältiges Anruffen derer übrigen Wagneriſchen Erbs-Intereſſenten, denen von Johann David Wagnern Jahren-weiß getriebenen Divexationibus das endliche Ziel zu ſetzen reſolviret, und das erbſchafftliche Back-Haus, wegen immerfort zurückgebliebener, abſonderlich bey Subhaſtationibus hier ſo gewöhnlich-als in ſubſtrato caſu noch darzu expreſſe conditionirter paarer Berichtigung des Liquidi, haud attenta appellatione contra Decretum iuhæſivum frivole interpoſita, zum drittenmahl ſubhaſtiren laſſen, ſomit, alſo auf die Befriedigung derer Erbs-Intereſſenten beſorget ſeyn müſſen, an der gantzen Sache den mindeſten Antheil haben, wohl folglich die Wagneriſche ſeltſame Koſten-Forderungen, abſonderlich

ſich an uns, viel zu voreilig gemachet worden ſind, wo vielmehr der Wagner, wegen ſeines nun ſchon neunjährigen Umtriebs, und beſtändiger Zahlungs-Flüchtigkeit, auch noch zuletzt bey der ihm cum termino bimeſtri injungirt geweſenen Erklärung verſchuldeter überjährigen Moræ, ſeinen Coheredibus billig alle Vergütung zu thun ſchuldig iſt;

So haben wir uns höchſt-vermüßiget geſehen unſere darob empfundene recht groſſe Beſtürtzung wehmüthigſt anzuzeigen, und in Exhibito ſub Num. X ausführliche Vorſtellung thun zu laſſen, wohin wir ohne weitläufftiger Wiederholung uns hiermit bezogen haben wollen.

Und wie darinnen klar deduciret iſt, daß einmahl bey unſerer gehorſamſten Bereitwilligkeit in pünctlicher Vollſtreckung alles desjenigen, ſo von Obriſt-Richterlichen Amts wegen zu Umgehung der per contrarietatem & neglectum juris ſtatutarii in denen Hof-Gerichtlichen Erkenntnüſſen ſich vorfindender Verdunckelung des Rechtens durch eine genuine, am wenigſten dem Biſchoflichen Hof Gericht, qua parti intereſſatæ, zuſtändige, rechtliche Erheiterung in quali & quanto gemeſſen anbefohlen werden mögte, eine koſtbare Creyß-Execution ſchlechterdings unnöthig, allenfalls aber ſolche, wenn wir gleichwohl bey vorhandener allerhöchſten Reſolutione interpretiva & regulativa in exequendo ſaumig ſeyn würden, ad normam Sanctionum Imperii & Circuli pro renata zu modificiren, am wenigſten aber dem Hoch-Stifft Wormbs aus mehrfältigen Ur-

Urſachen, abſonderlich aber, da derſelbe die gantze Wagneriſche Erbſchaffts-Angelegenheit, nebſt andern zu haben vermeinten Hof-Gerichts-Gravaminibus bey einem höchſt-preißlichen Reichs-Hof Rath klagend wider uns angebracht, und eo ipſo litem ſuam gemachet, auch daher den Johann David Wagner allenthalben ſehr zugethan iſt, mit zu übertragen ſey; Alſo geleben wir zwar der feſteſten Zuverſicht, es werde auf bezielte unſere Noth-dringlichſte Vorſtellung alle rechtliche Reflexion genommen, und wir nicht unſchuldiger Weiſe, nebſt unſerm bedrängten Publico, in einer an ſich geringfügigen Sache, um Willen eines einzigen Privati, welcher bey ſeiner Mittelloſigkeit und gleichwohl anhelirten Beſitz des ſub haſta verkaufften erbſchafftlichen Hauſes nichts anders, dann die Sache per impios conatus & innumeras ex actis apertas obliquationes viele Jahre hinzu halten, endlich aber durch formiren wollende erſtaunliche Koſten-Forderungen das Haus umſonſt an ſich zu bringen, und nicht nur denen übrigen Intereſſenten ein leeres Nachſehen zu überlaſſen, ſondern auch noch groſſe Summen heraus zu bekommen, eo ipſo dann mit Proceſſiren und anderer Leute Schaden ſich zu bereichern geſuchet, in tauſend Verdrüßlichkeiten und unwiederbringliches Nachtheil geſtürtzet werden. Indeſſen haben wir doch der Nothwendigkeit zu ſeyn ermeſſen, an E. hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung die Sache ihrer wichtigen Beſchaffenheit nach umſtändlich zu bringen, um allenfalls ob commune præ-

judicium überhaupt das nöthige in Zeiten vorkehren zu können, damit nicht getreue Stände des Reichs contra conſtitutiones imperii, beſonders in geringfügigen Privat-Sachen, mit ſchweren Creys-Executionen übereilet, bey vorkommenden Fällen aber, welche diverſer Religion zugethane Partheyen betreffen, die einmahl feſtgeſtellte Parität nicht überſchritten, ſondern die Commiſſarii von beyder Religion in gleicher Anzahl ernannt, und angeordnet werden mögten.

Gelanget hiernächſt an Euere Excellenzien, Gnaden, auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren, unſer unterthänig-gehorſam- und unterdienſtliches Bitten, Dieſelbe durch Dero bey Jhro Kayſerl. Majeſtät einzulegendes Vorwort dahin angelegentlich anzutragen geruhen wollten, womit unſern unſchuldigſten Petitis des oben ſub Num. XI. inducirten Exhibiti allergnädigſt deferiret werden mögte, als wodurch allenthalben der vorgeſetzte Endzweck genüglich aſſequiret, die Execution nach Obriſt-Richterlicher höchſt-gefälligen Vorſchrifft und vollkomenſten Intention vollſtrecket, dem Wagneriſchen Queruliren ein Ende gemachet, und denen übrigen ſämtlichen Intereſſenten Ruhe verſchaffet, von hieſiger Stadt aber das imminirende gröſſeſte Nachtheil und Unglück abgewendet wird. Wir empfehlen uns demnach mit unſerm aus einem feſtgegründeten Vertrauen herrührenden Geſuch zu gnädig- hochgeneigt- und gütigſter Willfahr, mit ſchuldigſtem Reſpect, geziemen-

der

der Hochachtung und aller Conſideration unausgeſetzt verharrende,

Eurer Excellenzien, Gnaden, auch unſerer Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren

Dat. 28. Sept. 1744.

unterthänig- gehorſam- und Dienſt- befliſſene.
Stadt-Bürgermeiſter und Rath des H. Reichs freyer Stadt Wormbs.

Beylagen.

I.

Iouis 12. Iulii 1742.

Wagner Johann David, Bürger und Beckermeiſter zu Wormbs, contra den Stadt-Magiſtrat daſelbſt, Mandati ſive beſagter Wagner ſub præſ. 22. Iunii nup. überreichet allerunterthänigſte Supplicam pro clementiſſime in conformitate Mandatorum pœnalium a Iudicio Vicariali emanatorum decernendo Mandato ulteriori de exequendo omnes & ſingulas ſententias a Iudicio Aulico Wormatienſi tam ratione aedium, quam aliorum Bonorum latas & jam dudum in rem judicatam prolapſas, Mandatisque deſuper decretis & inſinuatis non contraveniendo, ſed bona pendente Appellatione ablata cum fructibus perceptis reſtituendo, damna & Expenſas adjudicatas una cum aliis ex poſt adhuc cauſatis & cauſandis re-

reſarciendo, poenasque memoratis Decretis inſertas quantocyus ſolvendo S. C. Appon. num. jusque 19. incluſ. in duplo.

Detur Magiſtratui Wormatienſi adhuc Terminus duorum menſium, um, wie ſelbiger die vom Reichs-Vicariat ergangene Mandata befolget, Kayſerl. Majeſtät die allerunterthänigſte Anzeige ohnfehlbar und ſo gewiß zu thun, als im Entſtehungs-Fall die in eventum erkannte Executions-Commiſſion vor ſich gehen, und das nöthige dißfalls würcklich expediret werden ſolle.

Matth. Wilhelm Haan.

II.

Sabbathi 16. Dec. 1741.

Wagner Johann David, Burger und Beckermeiſter zu Wormbs, contra den Magiſtrat daſelbſt, Mandati S. C. & paritionis, ſive implorantiſcher Anwald, Lic. Weiſs, exhibet ſub præſ. 7. curr. unterthänigſte Anzeige und Supplic pro clementiſſime decernendo Mandato poenali arctiori de exequendo omnes & ſingulas ſententias a Iudicio Aulico Wormatienſi in cauſis latas etiam dudum in rem judicatam prolapſas, cum declaratione in poenam Mandato S. C. inſertam. Appon. num. 11. usque 18. inclus.

1mo Mit Verwerffung der impetratiſchen gantz unzulänglichen nur zum bloſſen Schein und weiters gefliſſenen Aufzug angeſehenen Paritions Anzeige detur Magiſtratui Wormatienſi adhuc terminus unius menſis ex officio ad docendam plenam paritionem, mit der Commi-

mination und Verwarnung, daß man nach Ausflieſſung deſſen durch die bereits in omnem eventum erkannte Executions-Commiſſion nicht nur die ausgefallene res judicatas auf ſein des Magiſtrats Unkoſten vollſtrecken, ſondern zugleich die dem Mandat einverleibte Straff löthigen Golds von ihm einbringen laſſen werde.

2do Fiat in hac conformitate commiſſio eventualis auf des Ober-Rheiniſchen Creyſes Ausſchreib-Amt ſamt und ſonders, um nach Ausflieſſung obigen Termins ſumtibus Magiſtratus nicht nur die res judicatas, ſondern auch die dem Mandato einverleibte Pœn der fünff Marck löthigen Golds zu exequiren.

Frantz Bernardi.

III.

Veneris den 26ſten Jenner 1742.

Wagner Johann David, Beckermeiſter zu Wormbs, contra Stádt-Burgermeiſter und Rath allda, puncto Mandati, ſive impetratiſcher Anwaldt, Nübling. ſub præſ. 22. hujus exhibet unterthänigſte Vorſtellung mit Beylagen ſign. ☉. ☽. ♂. & ♃. & ſubadj, ad ſign. ☽. n. 1. bis 37. & lit. A. bis X. & lit. X. bis Y. incluſ. in duplo.

Ponatur interim ad acta.

Nicolaus Faber, Secret.

IV.

Præſ. 12. Oct. 1742. R. H. R.

An die Römiſch-Kayſerl. auch in Germanien und Böheim Königl. Majeſtät allerunterthänigſte Anzeige und Bitte,

Pro Clementiſ. ex adductis cauſis adhuc concedenda dilatione unius menſis ad producendum producenda, ſalvâ tamen anticipatione Stadt-Wormbſiſchen Anwaldts, in Sachen: Wagner Johann David, Burger und Beckermeiſter zu Wormbs,

contra den Magiſtrat daſelbſt,

cum adj. ſub num. 1. 2. & 3. Mandati.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät erſtattet unterſchriebener Anwaldt für die per Concluſum ſub num. 1. allermildeſt gegebene weitere Friſt den allergehorſam-ſchuldigſten Danck.

Gleichwie man nun zum voraus vermuthet, und hernach aus dem, vermöge Concluſi ſub num. 2. communicirten gegenſeitigen Exhibito des mehrern wahrgenommen hat, daß der zudringliche Impetrant, aufs neue eine höchſt-unanſtändige Sub- und Obreption zu begehen, kein Bedencken getragen, indem er nicht nur gleich Anfangs eine abermahlige ſehr übel gegründete Anſchuldigung eines, wenigſtens reſpectu Magiſtratus, gantz unerfindlichen Religions-Haſſes ungebührlich einflieſſen laſſen, ſondern auch offenbar contra Decreta communia das letzte oder unmittelbar vorhergegangene Concluſum nicht beygeleget, mithin dieſen beſondern Umſtand vorſetzlich ver-

verſchwiegen, daß eben bey der, wegen erfolgter höchſt-erfreulicher Kayſer-Wahl, vorgegangenen Schlieſſung des Rheiniſchen höchſt-löblichen Vicariats-Gerichts, die Magiſtratiſche ausführliche Vorſtellung de præſ. 22. Ian. c. a. nicht mehr in ordentlichen Vortrag kommen können, ſondern nur juxta extractum Protocolli de 26. ejusdem, ut num. 3. interim ad acta decretiret worden, folglich anförderſt noch zu referiren geweſen.

Alſo würde ſowohl hierüber, als in puncto ſatisfactionis per altefatum Concluſum ſub num. 1. denuó injunctæ die allergehorſamſte Anzeige ex parte Magiſtratus, binnen der præfigirten Friſt, gewiß beſorget worden ſeyn, woferne nicht auch dieſes beſondere Impedimentum annoch vorwaltete, daß, da der eine Stadt-Conſulent, welcher eben die Johann David Wagneriſche Sache tractiret, und unter Handen gehabt, als Regierungs-Rath in Hochfürſtl. Sachſen-Weymariſche Dienſte gegangen, und deſſen erledigte Stelle noch zur Zeit nicht wieder beſetzet werden können, der andere Stadt-Conſulent aber bey ſeinen ordentlichen und dermahlen ohnehin überhäufften Occupationibus, zumahlen auch ſeines hohen Alters und abnehmender Kräfften halber mit mehrerer Arbeit nicht beladen werden mag, der Magiſtrat ſich unumgänglich vermüßiget geſehen, die Verfaſſung der obbezielten allerunterthänigſten Anzeige um ſo mehr einem auswärtigen ICto zu übertragen, und ihme die bisher verhandelten Acta zuzuſenden, als in loco es dermahlen an einem vertrauten Subjecto ermangelt.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden bey ſolchen Um-

ſtänden allerhöchſt erleuchtet leichtlich ermeſſen, wie ſehr Anwalds Principales wider ihren Willen eine Zeither auſſer Stand ſich befunden, in der Sache dasjenige beyzubringen, was deren Umſtände erheiſchen, zur Beförderung deſſen jedoch dieſelbe alles nur immer mögliche angewendet haben, ſo, daß auch nunmehro bald die Nothdurfft werde ihre Fertigung erhalten, und ſo dann übergeben werden.

Es gelanget daher an Ew. Kayſerl. Majeſtät Anwaldts allerſubmiſſeſtes Bitten, allerhöchſt Dieſelben allerhuldreicheſt geruhen mögten, aus angeführten höchſt-wichtigen Urſachen annoch eine Friſt von einem Monath ad producendum producenda ſalva tamen anticipatione zu verſtatten. Deſuper &c.

Euer Kayſerl. Majeſtät

allerunterthänigſt- treu- gehorſamſter Stadt-Wormbſiſcher Anwaldt
A. G. von Fabrice.

Beylagen.

Num. 1.

Veneris 14. Sept. 1742.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati, ſive impetratiſcher Anwaldt von Fabrice ſub præſ. 11. hujus ſupplicat humaniſſime pro clementiſ. concedendo ulteriori termino ſaltem unius menſis ad producendum producenda. Appon. num. 1. & 2.

Detur petitus terminus unius menſis ſed ad ſatisfaciendum Concluſo de

12.

12. Iulii a. c. ſub iterata priori commìnatione.

Matth. Wilhelm Haan.

Num. 2.

Veneris 3. Aug. 1742.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati, ſive impetratiſcher Anwaldt, von Fabrice, ſub præſ. 26. Iulii noviſſimi bittet allerunterthänigſt pro clementiſ. decernenda communicatione Exhibiti de 22. Iunii a. c. concedendoque termino bimeſtri ad producendum producenda. Appon. num. 1.

Fiat quidem petita communicatio Exhibiti de præſ. 22. Iun. a. c. es wird aber impetratiſcher Magiſtrat dabey auf den Inhalt des Concluſi vom 12. Iulii a. c. und zu deſſen ohnfehlbarer Befolgung nochmahls angewieſen.

Matth. Wilhelm Haan.

Num. 3.

Iſt das zur Haupt-Beylage III. gebrauchte Reichs-Vicariats-Gerichts-Concluſum de 26. Ian. 1742.

V.

Præſ. 3. Nov. 1742. R. H. R.

An die Römiſch-Kayſerl. auch in Germanien und Böheim Königliche Majeſtät allerunterthänigſte vorläuffige Paritions-Anzeige, juncto petitò hum:

pro Clementiſ. deſuper reflectendo, ac cum animadverſione & condemnatione in expenſas retardatæ executionis remittendo querulantem ad delegatam Deputationem, Stadt-Wormbſiſchen Anwaldts, in Sachen: Wagner Johann David, Burger und Beckermeiſter zu Wormbs, contra den Magiſtrat daſelbſt,

Appon. num. 4. usque 14. incluſ. Mandati.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ob zwar unterſchriebenen Aldts Principalſchafft, der wohl löbliche Magiſtrat der Kayſerl. freyen Reichs-Stadt Wormbs, ſich genugſam veranlaſſet geſehen, bey Ew. Kayſerl. Majeſtät wider die in Appellations-Sachen des daſigen Bürgers und Beckermeiſters, Johann David Wagners, gegen ſeine in Actis benannte Geſchwiſtere und Conſorten bey dem dortigen hoch-Stifftiſchen Hof-Gericht ergangene ſo genannte contumacial-Urtheile und andere Verfügungen ſehr gegründete Beſchwerung zu führen, und allerunterthänigſt darzuthun, wie wenig das hoch-löbliche Hof-Gericht befugt geweſen, die Wagneriſche à Decreto priorum inhæſivo gantz unſtatthafft ergriffene erſte Appellation anzunehmen, und eine Inhibition nach der andern ergehen zu laſſen, auch von Zeit der inſinuirten erſten bis zu Erkennung der andern kaum 24. Stunden zu warten, und ſo ferner mit allzudeutlicher Zudringlichkeit gegen gedachten Magiſtrat zu nicht geringen Abbruch der wider ihn allein fundirten Reichs-gerichtlichen Iurisdiction be-

beſtändig fürzugehen; So hat jedoch derſelbe mit einſtweiligen Vorbehalt, bloß aus ſchuldigſtem Reſpect gegen einen höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Rath, in ſatisfactionem des am 12. Iulii nup. emanirten höchſt-venerirlichen Concluſi ſub num. 4. die anbefohlene Vollſtreckung derer Hof-gerichtlichen Erkenntnüſſe zu bewürcken keinen längern Anſtand nehmen wollen, geſtalten dann zu dieſem Ende eine beſondere Deputation ernennet, und ſo wohl mit dem Commiſſorio ſub num. 5. als mit der fernerweiten Special-Inſtruction ſub num. 6. verſehen, darauf von derſelben die ſämtliche Intereſſenten ſchrifftlich vorbeſchieden, und am 1. Oct. nup. die Commiſſion würcklich eröffnet worden.

An ſtatt nun die Partheyen nebſt ihren herbey gebrachten rechtlichen Beyſtänden mit beſcheidener Gedult abwarten ſollen, wie die Deputation nach Anleitung des angehörten Commiſſorii und der darinnen allegirten Special Inſtruction das Geſchäfft angehen, und in behöriger Ordnung zum Werck ſchreiten würde, haben des Johann David Wagners beyde Rechts-Freunde, nehmlich: der Hof-Gerichts-Fiſcalis und Procurator Pfaff, und der Hof-Gerichts-Procurator Ruver, gleich angefangen, einmahl als dem hoch-Stifftiſchen Hof-Gericht verpflichtete Perſonen, einigen demſelben zu nahe gehen ſollenden Inhalt des Commiſſorii unſchicklich anzufechten, und die vorderſamſte Abänderung ſatis imperioſe zu begehren, ſo dann aber der angeordneten Deputation anmaßlich vorzuſchreiben,

ben, auf was Weiſe ſie die Execution zu vollſtre-
cken hätte.

Als auch die Deputation, mit billiger Verwerffung des reſpective zur Sache gar nicht gehörig- und unziemlichen Einſtreuens, ohne allen Anſtand weiters zu verfahren reſolviret, und denen Johann David Wagneriſchen Beyſtänden, welche wegen des hoch-Stifftiſchen Hof-Gerichts, als dieſem Dienſt-pflichtige Leute, ſich immerfort eindringen, und durch anbegehrte præjudicirliche Communicationes die Sache gern aufs neue ſiſtirend machen wollen, wiederholter bedeutet: Wie ſie zu ſchleuniger Finaliſirung derer Wagneriſchen Rechts-Sachen, und nicht wegen derer hoch-Stifftiſchen und Städtiſchen darzu gantz nicht gehörigen Iurium angeordnet ſey ꝛc. haben nichts deſtoweniger beſagte Johann David Wagneriſche Aſſiſtenten ihrem vorbezielten aufhältlichen Einwand zu inhæriren, und desfalls proteſtando ſich zu verwahren vermeynet, worüber dann die Zeit meiſtens fruchtlos verfloſſen, und die erſte Seſſion aufgehoben werden müſſen.

Am 8. ejusd. kam die Deputation wieder zuſammen, und publicirte denen bis auf Johann Adam Wagnern erſchienenen Partheyen in forma decretorum den ex inſtructione genommenen modum exequendi in punctis liquidis & procedendi in illiquidis, wogegen aber der Johann David Wagner in Beyſtand des Hof-gerichtlichen Fiſcalis und Procuratoris Pfaff ſchon wieder wegen verſchiedener ihme angeblich widriger Dingen quævis

vis reſervanda reſervirte, und zuletzt per procuratorem prioribus inhærirte.

Am 10. bey der dritten Seſſion, da die vorher angedeutete Ex & Reimmiſſion, und zwar in das Backhaus gegen die in der erlaſſenen Citation ſub num. 7. ſchon angezeigte baare Præſtation des zweyten Steigungs-Quanti würcklich geſchehen ſollen, äuſſerte ſich in etwas näher, worinnen die dem Johann David Wagner angeſchienene widrige Dinge beſtehen, indem derſelbe eben ſo wenig, als jemahlen vorhero, geſchickt erſchienen, nach Abzug derer nunmehro per diverſas ſententias ihme adjudicirten bereits liquiden Poſten die baare Zahlung zu thun. Um nun deren ſich noch ferner zu entziehen, ſuchte er, der alten Gewohnheit nach, die klare Sache aufs neue trüb zu machen, und in dem abgehaltenen Receſs:

Nachdeme er ab dem jüngſthin geſchehenen Publicato habe wahrnehmen müſſen, daß die Execution in gegenwärtiger Sache nicht dergeſtalten, gleich der Innhalt derer Hof-Gerichts-Urtheilen, und inſonderheit ratione der bereits zuerkannten 3. Fuder Weins, ſo dann des allein in 2200. Fl. beſtehenden Kauff-Schillings, und ſonſten erfordere, vollenzogen werden wolle; Alſo hat man hiermit die Anzeig thun wollen, daß, woferne ſothaner Vollzug nicht nach erſagten Urtheilen alsbalden bewürcket werden wolle, man ſich bey dem hoch-preißl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath dißfalls allerunterthänigſt beſchweren, und um würckliche Ausfertigung der eventualiter auf das hochlöbl. Ausſchreib-Amt des Ober-Rheiniſchen Creyſes erkann-

kannten Executions-Commiſſion bittlich einkommen werde ꝛc.

denen Deputatis ein Urtheil-widriges Verfahren vermeſſentlich zu imputiren, denen Hof-gerichtlichen Sententiis aber einen und andern unerfindlichen Innhalt an zu dichten, anerwogen weder von bereits zuerkannten 3. Fuder Wein noch von dem Kauff-Schilling des Hauſes, daß er nur 2200. Fl. ausmache, etwas darinnen ſtehet. Wannenhero Deputati veranlaſſet worden, nach vorgängiger Erklärung, nicht nur des Johann David Wagners ungleichem Vorgeben und ungegründetem imputato zu widerſprechen, ſondern auch gegen ſeine offenbare Tergiverſationes, und durch den bedrohligen Recurs bloß intendirende Verzögerung ſich zu verwahren, hiervon aber ad Magiſtratum zu referiren, geſtalten alles vorangeführte aus dem ſub Num. 8. anliegenden Deputations-Protocoll ſich umſtändlicher verificiret.

Gleichwie nun Magiſtratus dem mehrgenannten Johann David Wagnern wohl zutrauen kan, daß Ew. Kayſerl. Majeſt. denuò zu behelligen, und nicht ſo wohl zu eigenem Beſten, als vielmehr bloß ad vexam Magiſtratus und zu unwiderbringlichen Schaden der gantzen Stadt Worms, die Expedition der eventualiter auf das Ober-Rheiniſche hohe Creyß-Ausſchreib-Amt erkannten Executions-Commiſſion per ſiniſtras inſinuationes & importunas preces folgends zu ſub- und obrepiren, er ſich, nebſt ſeinen in des Wormbſiſchen Hoch-Stiffts-Pflichten ſtehenden

und

und folglich der Stadt ſehr abgeneigten Patronis causæ, leicht beygehen laſſen dürffte;

Alſo ſoll unterſchriebener Anwaldt dieſe vorläuffige Paritions-Anzeige und zugleich die eigentlich zu vollſtreckende Hof-gerichtliche Erkenntniſſe ſub Num. 9. 10. 11. & 12. allergehorſamſt einreichen, aus deren Zuſammenhaltung mit dem Magiſtratiſchen Commiſſorio, und der denen Deputatis ertheilten Special-Inſtruction, ſich am beſten ergeben wird, ob und wie weit des Johann David Wagners und ſeiner Aſſiſtenten unanſtändige Taxationes und ohngeſcheute Aſſerta der Wahrheit conform oder nicht ſeyn?

In dem erſten Urthel de 7. Sept. 1740. ſub Num. 9. iſt, mit Aufhebung alles, deſſen, was pendente appellatione vorgegangen, mit dürren Worten erkannt: „daß die Sache in denjenigen „Stand, darinnen ſie zur Zeit interponirter Ap„pellation geweſen, vollkommen wieder herzuſtel„len ꝛc. Welches Erkenntniß dann in exequendo pro norma billig angenommen, der Sachen tempore interpoſitæ appellationis geweſener Zuſtand aber von dem Johann David Wagnern ſelbſt in ſeinem mit der erſten Hof-gerichtlichen Inhibition dem Magiſtrat communicirten Libello gravaminum alſo angegeben worden:

Alſo wende mich gleich ad materialia ejusdem (appellationis) und zeige ſecundum Rec. Imp. nov. veram facti ſpeciem præmittendo hierunter gehorſamſt an: welchergeſtalten ich nach Ableben meiner Eltern von Jahren das erbſchafftlich hinterlaſſene ſogenannte Wolffs-Backhaus allhier anfäng-

fänglich um 2527. Fl. vermög Steigungs-Protocolli ſub Num. 1. an mich in öffentlicher Verganthung kaufflich zwar gebracht, darauf aber bald ſehen müſſen, daß mein zu Mannheim wohnender Bruder, Johann Adam Wagner, ohnerachtet meiner darwider ordentlich gethaner Proteſtation, auf 2. Jahr verlehnet, auch meiner Geſchwiſter Conſens des Endes erſchlichen, in Meynung, mich alſo um das Haus und darauf erworbenes Recht zu bringen, und es einem Fremden zuzuſpielen. Nachdeme mir nun ein ſolches zum zweytenmahl als letzt und meiſtbietenden vor 2550. Fl. beſag Steigungs-Protocolli ſub N. 2. verblieben, und es nicht höher gebracht werden könte, als dringet er nunmehro auf die Bezahlung, oder auf anderweite Verſteigerung, welches dann nach ſeinem Begehren in ſententia qua ſimpliciter erkannt worden. Weilen aber 1) gedachter mein Bruder mir vermög eigener Handſchrifft in copia vidimata ſub N. 3. beygehend 160. Fl. Capital ſchuldig, er auch laut weiterer Anlag ſub Num. 4. die Schuld gerichtlich confeſſiret, ja ſo gar von allhieſigem Magiſtrat, in Anſehung derſelben auf deſſen immobilia das pignus prætorium laut beyliegenden Extractus ſub N. 5. zugeſagt worden, mithin mir wider alles Recht und Billigkeit die Compenſation ſowohl als 2dò wegen des übrigen an meinen Bruder deponiren ſollenden Quanti der verlangte und nach aller Welt billige Revers ſuper depoſito faciendo zu meiner künfftigen Sicherheit, meiner beſchehenen Erklärung und Demonſtration ſub N. 6. ohngeachtet, ſtillſchweigend abgeſchlagen,

gen, und das ungewöhnliche Decretum Lit. A. abgefaſſet worden. ꝛc.

Hieraus erſcheinet dann, daß der Johann David Wagner bey ſeinem zweyten und letzten Steigungs-Quanto à 2550. Fl. wider alle fernerweite öffentliche Verſteigung geſchützet ſeyn, bey deſſen Erlegung aber die an ſeinen Bruder, Joh. Adam Wagner, ex chirographo recognito & prætorio pignore præmunito habende Schuld-Forderung à 160. Fl. cum intereſſe moræ abziehen, und alsdann ſeine überreſtliche Portion gerichtlich deponiren wollen. Dieſes iſt es nun, was jetzund exequendo beobachtet, und reſpectivè zugelaſſen, folglich nach Vorſchrifft der bedeuteten Hof-gerichtlichen Sentenz ſtatus priſtinus hergeſtellet werden ſollen. Allein ſolches ſcheinet nunmehro dem Johann David Wagnern wieder nicht anzuſtehen, ſonderu er mögte gern das Pretium auf die etwas geringere Summ, wofür die andern Miterben das Backhaus pendente appellatione, auſſer gerichtlich, mithin an ſich nichtiglich an Anton Schnertzeln käuflich überlaſſen wollen, heruntergeſetzt und gemindert haben, worzu er die oben ſub N. 10. inducirte andere Hof-gerichtliche Sentenz d. 2. Dec. 1740. vielleicht für behuffig anſiehet. Nachdem aber der von denen gedachten Wagneriſchen Miterben hinterrucks des Johann David Wagners vorgehabte Verkauff des Backhauſes an Anton Schnertzeln, als eine auſſer gerichtlich unternommene und eo ipſo juxta extractum der Wormbſiſchen Stadt-Reformation ſub N. 13. an ſich null und nichtige

Handlung, zur vollkommenen Conſiſtenz nicht gediehen, allenfalls auch mit allem übrigen, pendente appellatione, beſchehenen Vorgang, als ein angeſehenes attentirliches Beginnen, in Krafft derer Hof-Gerichts-Urtheln vom 7. Sept. und 2. Dec. 1740. für aufgehoben zu achten; So muß nothwendig dieſes letztere, wenn es anders beſtehen, und etwas würcken ſoll, nach und aus dem erſtern interpretiret, conſequenter die Zulaſſung des Appellanten zu Auslöſung des elterlichen Backhauſes præſtitis præſtandis auf die Zeit der erſten Appellation zurück verſtanden, und auf das appellantiſche zweyte und letzte Steigungs-Quantum à 2550. Fl. reflectiret werden, oder es würde dem Hof-Gericht ein offenbar nichtiges Sententioniren zur Laſt fallen, daß es e diametro wider ſein erſtes Urthel vom 7. Sept. 1740. und wider die Wormbſiſche Stadt-Rechte den von denen Wagneriſchen Geſchwiſtern pendente appellatione noch darzu extra judicialiter vorgehabt-aber nicht zu Stand gekommenen Haus-Verkauff, als einen actum ipſo jure nullum, aus allzu übermäßigem Faveur gegen den Johann David Wagnern für gültig erkennen, und ihme das Haus quæſt. um ein anſehnliches weniger, als es Acten-kundiger-maſſen erſteiget, und darauf ſein obiges appellantiſches Gravaminiren gerichtet gehabt, ex poſt zuſpielen wollen, welches aber, auſſer der angeregten Illegalität, um ſo unverantwortlicher ſeyn würde, als unter denen Wagneriſchen Miterben arme Pupillen begriffen, die ohnehin gantz unſchuldiger Weiſe bis jetzo groſſen

Ein-

Einbuß erleiden müſſen, und verhoffentlich nicht in noch weitern Schaden werden geſtürtzet werden. Nächſt dieſem iſt auch ohnangemerckter nicht zu laſſen, daß, als man in exequendo nach erforderender rechtlichen Ordnung vorerſt die Puncta liquida angehen, ſo mit die Ex- & Reim-miſſion, wie in die Grund-Stücke, alſo auch gegen Erlegung des nach Abzug verſchiedener ex re judicata liquider Poſten überbleibenden zweyten Steigungs-Quanti in das Backhaus, gehörig vornehmen wollen, der Johann David Wagner mit ſeinem Advocato dagegen proteſtiret, und vorhero die fructus ex fundis perceptos liquidiren wollen, welches præpoſtere Begehren von ſolcher Gefährde zu ſeyn ſcheinet, daß in Anſehung derer andern Intereſſenten nimmermehr darein zu condeſcendiren, anerwogen von Seiten des Johann David Wagners, deme gantz wahrſcheinlich, mit langen proceſſiren reich werden zu können, in den Kopff geſetzet ſeyn mag, das Liquidations Geſchäfft, wer weiß wie hoch? und wie lange? hinausgetrieben werden, und indeſſen mit dem Haus die Unrichtigkeit immer fürdauren würde, da doch, dieſe einmahl mit Ernſt aus dem Weg zu räumen, vor allen Dingen erforderlich ſeyn will.

Alle diſſeitige oben beygebrachte richtige Belege zeugen nun theils von dem Eyfer in Conformität der unterm 12. Iulii nup. bey einem höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath ergangenen Verordnung die anbefohlene Execution zu vollſtrecken, theils von dem mit aller Sorgfalt nach denen

 ein-

einmahl da liegenden Hof-Gerichtlichen Erkenntnůſſen eingerichteten Modo exequendi, und man kŏnnte in Anſehung des Deputations-Protocolli noch hinzufůgen, daß mit dem aufzůglichen Bezeigen und Tergiverſiren des Johann David Wagners und ſeiner Advocaten übergroſſe Gedult bißher getragen worden.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſter Einſicht und Beurtheilung läſſet indeſſen der Magiſtrat zu Wormbs aus allerdevoteſter Submiſſion lediglich anheim geſtellt, ob und wie weit in eligendo modo ac ordine exequendi der vorgehabte heilſame Endzweck, per Deputationem denen Wagneriſchen per continuas appellationes in groſſe Verwirrung gerathenen Streit-Händeln nicht allein in punctis ex re judicata liquidis ſondern auch hiernächſt quoad illiquida in möglichſter Kürtze ein Ende machen zu laſſen, in der That erreichet ſey? In anhoffendem Fall einer allerhuldreicheſten Genehmigung gelanget aber an Ew. Kayſerl. Majeſtät, nebſt allergehorſamſter Dancks-Erſtattung vor die letzthin per concluſum ſub num. 14. allermildeſt gegebene weitere Friſt, das allerunterthänigſte Bitten, allerhöchſt Dieſelbe allergnädigſt geruhen wollten: Den etwa recurrirenden Johann David Wagner mit allerhöchſter Ahndung von hier ab- und, cum condemnatione in expenſas retardatæ executionis, an die von einem löblichen Magiſtrat zu Wormbs angeordnete Executions-Deputation zu beſcheidener Abwartung des Ord-

nungs-

nungs-mäßigen Verfahrens allergerechteſt anzuweiſen. Deſuper &c.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ꝛc.

allerunterthänigſter treu-gehorſamſter Stadt-Wormbſiſcher Anwaldt.

A. G. von Fabrice.

Beylagen.

Num. 4.

Iſt das zur Haupt-Beylage I. gebrauchte Reichs-Hof-Raths-Concluſum de dato 12. Julii 1742.

Num. 5.

Commiſſorium.

Nachdem ex actis und denen bey Rath vorgekommenen Relationibus bekannt, was groſſe Irrungen und Proceſs-Weitläuff-tigkeiten über der Anno 1735. verſtorbenen hieſigen Burgers Wittib, Anna Maria Wagnerin, Verlaſſenſchafft zwiſchen deren nachgelaſſenen fünff Kindern und Erben, beſonders zwiſchen dem Johann Adam Wagnern, Burgern und Lebküchnern zu Mannheim, und Johann David Wagnern, Bürgern und Beckermeiſter allhier, in diverſis ſich hervorgethan, auch letzterer apellando an das Hoch-Stifftiſche Hochlöbl. Hof-Gericht hieſelbſten ſich gewendet, und allda verſchiedene Inhibitiones, contumacial Urtheile, und Mandata ad exequendum & liquidandum, nicht weniger nachhero bey dem Rheiniſchen Höchſt-

Löblichen Reichs-Vicariats-Gericht zu Augſpurg, und noch letzthin bey dem Kayſerlichen Höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Rath reſpect. ein Mandatum S. C. pœnale de exequendo ſententias Judicii Epiſcopalis Aulici Wormatienſis und weitere Inhæſiv-Verordnungen ausgebracht.

So könnte man zwar ex parte Magiſtratus ſo wohl wegen des Johann David Wagners gebrauchter Sub- & Obreptionum als gegen des Hoch-Stifftiſchen Hochlöbl. Hof-Gerichts hieſelbſt zum gröſſeſten Nachtheil hieſiger Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt und zum offenbaren Abbruch der Allerhöchſten Kayſerlichen und des Reichs Jurisdiction zeithero annitirte Extenſion der conventionalen Appellations-Inſtantz in Aula Cæſarea allerunterthänigſte Vorſtellung zu thun, wie zum Theil bereits beſchehen, ſich billig vorbehalten, wolte indeſſen aber nicht umhin, aus devoteſtem Reſpect und zu Abwendung der ſchon auf das Ober-Rheiniſche Hohe Creyß-Ausſchreib-Amt eventualiter erkannten Executions-Commiſſion, die obangezogene Obriſt-Reichs-Gerichtliche Verordnungen exequendo gehorſamſt zu befolgen, wornächſtens man auch nicht weniger die durch die Johann David Wagneriſche Appellation in immerwährende Verzögerung- und groſſe Verwirrungen gerathene Wagneriſche Erbſchaffts- und Theilungs-Sache in endliche vollkommene Richtigkeit gebracht, und die Erbs-Intereſſenten wegen ihrer gegen einander aus der Erbſchafft und ſonſt formirenden Anſprüche und Forderungen gäntzlich auseinander

geſetzt

geſetzt wiſſen, zu ſolchem Ende dann Stådt-Burgermeiſter und Rath dieſer des Heil. Reichs Freyen Stadt Wormbs denen zu dieſem Geſchåfft in pleno beſonders erwåhlten Raths-Mit-Gliedern und Conſulenten S. T. Herrn Abraham Nagel, Jur. Lic. und Gerichts-Schultheiß, Herrn Johann Ernſt Lamprecht, Stadt-Conſulenten, Herrn Hermann Frantz Knode, des XIIIner Raths und Herrn Johann Philipp Hoffmann Jur. Lic. und Gerichts-Syndico hiemit committiret haben, aus Obrigkeitlichen Amt befehlende, daß ſie ſämmtliche Wagneriſche Erbs-Intereſſenten, benanntlich Johann Adam Wagner, Burgern und Lebkůchnern zu Mannheim, Johann David Wagner, Burgern und Beckermeiſtern, Anna Eliſabethen Hellgårtnerin hinterlaſſener Kinder, Vormůndere, Johann Philipp Germerthum und Balthaſar Medicus, Maria Eſter Germerthumin, Herrn Georg Philipp Lentz, als des inzwiſchen verſtorbenen Johann Wagners nachgelaſſenen Kinds-Vormund dann Anton Schnörtzeln, Burgern und Beckermeiſtern, ingleichen Herrn Georg Friedrich Meixner, des Raths, Adam Scherer, und Heinrich Dietzel, beyde Burger und Metzger-Meiſter allhier, als zeitige Innhabere derer Johann David Wagneriſchen Grund-Stůcke, allerſeits hieſelbſten wohnhafft, den 1. nåchſtkommenden Monaths Octobris auf dem Burgerhof in der gewöhnlichen Deputations-Stube in Perſon mit Rechtlichen Beyſtånden und reſpective ehelichen Vormůndern oder gerichtlich con-

conſtituirten Curatoren unausbleiblich und bey Vermeidung zu erſtatten habender ſämmtlicher Termins und reſpectivè Verſäumnuß-Koſten, zu erſcheinen, authoritate Magiſtratus ſchrifftlich citiren, bey eines und des andern oder aller Ausbleiben die ſchrifftliche Ladungen bey 50. Rthlr. ohnnachläßiger und ſofort zu erlegen habender Straffe wiederholen, bey weiterem Ungehorſam mittelſt abermahliger ſchrifftlicher Citationen ſub pœna amiſſionis cauſae & alius perſonæ ad agendum agenda ex officio ſubſtituendæ den dritten und endlichen Termin beſtimmen, über die jedesmahlige Inſinuationes ad Protocollum referiren laſſen, es erſcheinen nun die citirte Intereſſenten oder nicht, die Commiſſion eröffnen, denen ungehorſamlich Auſſengebliebenen andere Perſonen ſubſtituiren, und darauf zur Sache ſelbſt nach der auszuſtellenden Acten-mäßigen Special-Inſtruction ſchreiten ſollen. Decretum in Senatu. Wormbs den 20. Septembr. 1742.

(L. S.) Städt-Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Wormbs.

Collationirt cum Originali in fidem.

J. C. Lautz, Raths-Schreiber.

Num.

Num. 6.

Inſtruction.

Für die beſage Raths-Protocolli de hodierno in Sachen Johann David Wagners, Burgers und Beckermeiſters allhier, contra die ſämmtlich-Wagneriſche Geſchwiſtere und Conſorten, in ſpecie Johann Adam Wagnern, Burgern und Lebküchnern zu Mannheim, appellat. & ſentent. nunc execut. zu Vollſtreckung derer Hofgerichtlichen Iudicatorum und Finaliſirung aller Wagneriſchen Erbſchaffts- und dahin einſchlagenden Differenzien in pleno angeordnete Deputation:

Imo. Sind nach vorgängiger Eröffnung der Deputation und Vorleſung des ausgefertigten Commiſſorii ſämmtliche Hof- und Reichs-gerichtliche Erkenntnüſſe Mandata und andere Verfügungen denen anweſenden Intereſſenten und rechtlichen Beyſtänden vorzuzeigen, mit dem Bedeuten, daß, weil beym Hochlöblichen Hof-Gericht die Erkenntnüſſe bereits publiciret, und deren Inhalt, nebſt allen übrigen ergangenen Hof- und Reichs-Gerichtlichen Verordnungen nicht allein dem Johann David Wagnern der ſie eben extrahiret, ſondern auch denen andern Intereſſenten reſpective bekannt, und zur Wiſſenſchafft gekommen, eine fernere Publication weder nöthig noch nützlich, vielmehr der guten Intention, alles und jedes ohne aufhältlichem Zeit-Verderb zu Erſpahrung Koſten und Verſäumnüß, in möglichſter Kürtze zu expediren, ſchnurſtracks zuwider ſey.

Daferne aber ja ein und anderer Intereſſent auf die Publication antragen, und davon nicht abzubringen ſeyn ſollte, wäre die Publication derjenigen Stücke, welche die Contradicenten concerniren, in abſentia derer, ſo ſie nichts angiengen, vorzunehmen.

2) Iſt Partibus insgeſammt mündlich zu eröffnen, wie in Gefolg derer emanirten Reichs-Gerichtlichen Verordnungen dermahlen nichts übrig ſeye, als die Hofgerichtliche Erkenntnüſſe ihres Innhalts zu vollſtrecken, in ſolchen aber alle poſt appellationem ex parte Magiſtratus & Judicii vorgenommene Actus, als angeſehene Attentata, aufgehoben, mithin die Sache in denjenigen Stand, worinnen ſie zur Zeit interponirter Appellation geweſen, vollkommen wieder herzuſtellen anbefohlen, ſo dann in puncto conventionis der Appellat, Johann Adam Wagner, zu Bezahlung derer, beſage Obligations-Scheins liquidirten hundert ſechzig Gulden ſammt Intereſſe fünff von hundert, à tempore moræ, vertheilt, in puncto reconventionis aber mit ſeiner Gegen-Forderung ad ſeparatum proceſſum cum condemnatione in expenſas verwieſen, darneben in der Erb-Theilungs-Sache das Juramentum in litem nicht zu, ſondern es bey dem von Appellanten, Johann David Wagnern, abgelegten Manifeſtations-Eyd belaſſen worden, auſſer dem auch der von denen Wagneriſchen Geſchwiſtern hinterrücks des einen Bruders, Johann David Wagners, vorgehabte Verkauff des erbſchafftlichen Back-Hauſes an Anton Schnertzeln, als eine

auſſer

auſſer gerichtlich unternommene und eo ipſo nach hieſiger Stadt ⸗ Reformation null-und nichtige Handlung zur vollkommenen Conſiſtenz nicht gediehen, allenfalls aber mit allem übrigen pendente Appellatione beſchehenen Vorgang, als ein angeſehenes attentirliches Beginnen, in Krafft derer Hofgerichtlichen Urtheln für aufgehoben zu achten, wannenhero in Sachen nach demjenigen Zuſtand, wie er zur Zeit der eingewandten Appellation gegen das am 12. Novembris 1737. publicirte Raths ⸗ Decret geweſen in ordine ad exequendum zu verfahren. Welchen Zuſtand der Sache, wann man ſelbſt des Appellanten, Johann David Wagners, bey der erſten Hofgerichtlichen Inhibition d. d. 4. &. inſin. 11. Decembris 1737. in ſubadj. ſub lit. E. befindlichen Libellum gravaminum allenthalben für richtig und reſpective bekannt anſähe, ſich darin befunden, daß der Appellant das zweyte Steigungs⸗Quantum für das erbſchafftliche Backhauß à 2550. fl. nach Abzug ſeiner an den einen Bruder, Johann Adam Wagnern, habenden ex Chirographo & debitoris judiciali confeſſione liquiden Forderung à 160. fl. ſammt Intereſſe moræ gerichtlich erlegen, und zugleich die reſultirende Portion des Johann Adam Wagners, wegen deſſen gemachter erbſchafftlichen und ſonſten illiquiden Forderungen und angeſtellter Reconvention loco cautionis gerichtlich aufbehalten wiſſen wollen, ſodann, daß die Adjudication und gerichtliche Aufgab derer Johann David Wagneriſchen Grund⸗Stücke an Johann Adam Wagnern noch nicht geſchehen geweſen. An⸗

Anlangend nun die unentſchiedene erbſchafftliche Irrungen, und theils ad ſeparatum proceſſum verwieſene theils von einem und andern Intereſſenten annoch ſonſt zu haben vermeinende An- und Gegen-Anſprüche, würde darunter, praevia judicatorum executione, nach oberherrlichen Befehl und Inſtruction überall fürgeſchritten, und, ſoviel möglich, die gütliche Beylegung oder rechtliche Entſcheidung befördert werden. Hierauf iſt

3) Der Johann David Wagner in das Eigenthum ſeiner dem Johann Adam Wagnern pendente Appellatione adjudicirt geweſenen Grund-Stücke, jedoch ohne ſonſt gewöhnlicher in gegenwärtigem Fall nicht Platz greiffenden förmlichen Aufgab, hinwieder zu ſetzen, und dieſe Wiedereinſetzung in Protocollo notiren zu laſſen, die bisherige Inhabere hingegen ſind zu künfftiger Entäuſſerung derſelben auch nach Anleitung des im Hofgerichtlichen Mandato d. d. 1. Martii & inſin. 11. April 1741. befindlichen Decreti zur Herausgab und Erſetzung des inzwiſchen eingehobenen Nutzens, und deductis deducendis impenſis gehabten Genuſſes, ſo viel Johann David Wagner erweißlich darthun, oder in Güte verglichen werden wird, ſtrecklich an- und des darunter etwan erleidenden Schadens halber mit ihrem Regreſs an den Johann Adam Wagnern zu verweiſen.

4) Iſt der Johann David Wagner zur baaren Erlegung des zweyten Steigungs-Quanti à 2550. fl. nach Abzug der ihm ſelbſt, als Miterben, laut Looß-Zettuls, Ausrechung davon gebüh-

bührenden Ratæ, ingleichen derer an ſeinen Bruder, Johann Adam Wagnern, ex recognito Chirographo zu fordern habenden 160. fl. nebſt dem Intereſſe moræ à 5. pro 100. welches vom 15. Novembris 1735. als à die judicialis interpellationis bis den 15. Octobris jetzt lauffenden Jahrs auf 55. fl. 20. kr. zu rechnen, nicht weniger derer in der Hofgerichtlichen ſententia expenſarum moderatoria de publ. 22. Febr. 1741. auf 60. fl. 21. kr. und in dem gleichmäßigen dem Hofgerichtlichen Mandato ad exequendum & liquidandum de dato 1. Mart. & inſin. 11. April. c. a. inſerirten Decreto auf 71. fl. 44. kr. ſpecificirten Gerichts-Expenſen, als ſämmtlicher nunmehro in liquido beruhenden Poſten anzuhalten, und die erlegte Summa ſo lange, bis die Intereſſenten ihre etwann habende weitere erbſchafftliche Schadens- und ſonſtige Forderungen gegen einander liquidiret, oder darüber ſich gütlich verglichen haben, in ſichere Verwahrung zu nehmen, dagegen auch

5) die übrige Wagneriſche Geſchwiſtere und Erbs-Intereſſenten ebenfalls zur gerichtlichen Aufgab anzuhalten. Wornächſtens, und wann alles in vorſtehenden punctis liquidis zur Vollſtreckung gebracht, iſt

6) ſowohl der Johann David Wagner, als alle übrige Wagneriſche Erbs-Intereſſenten, ad liquidandum damna aliasque prætenſiones gegen einander zu zulaſſen, jedoch darbey möglichſter Fleiß anzuwenden, und der ertheilten Autorität ſich zu gebrauchen, damit alle undienſame Weitläuff-

läufftigkeit vermieden beiben, und das gantze Werck in Güte und durch Vergleich, oder wenigſtens in Kürtze, und ohne fernern groſſen Koſten rechtlich entſchieden werden möge.

7) Iſt nicht weniger der Anton Schnertzel und die bisherige Innhabere derer Johann David Wagneriſchen Grund-Stücke mit ihren etwaigen Vorſtellungen in ſeparato proceſſu zu hören, und ihnen gegen den oder diejenigen, wider welche fundata intentio ſich zeiget, alle mögliche Hülffe angedeyhen zu laſſen.

8) Iſt keinem von denen Intereſſenten, es ſeye welcher es wolle, einige ſchrifftliche Handlung zu geſtatten, ſondern eines jeden etwan habende Nothdurfft ad Protollum zu nehmen, und darauf güt- oder rechtliche Entſcheidung zu pflegen; bey allenfalls ſich äuſſernden Anſtand aber, nebſt Anſchlieſſung derer gehaltenen Regiſtraturen und Protocollorum, ad Magiſtratum cum voto ſchrifftlich zu referiren.

9) Iſt einem jeden, was ihme nach vollbrachter Liquidation und Entſcheidung, auch hiernach formirten Zu- und Abrechnungen von denen erlegten und verwahrlich aufbehaltenen Steigungs-Geldern hinaus gebühret, ohne allem Anſtand zu extradiren, und verabfolgen zu laſſen.

Damit nun das ſofort nach derer Hofgerichtlichen Erkenntnüſſen in punctis liquidis geſchehener Vollſtreckung anzugehende Liquidations-Geſchäfft deſto förder- und gründlicher vorgenommen, auch die empfohlen- und hierdurch nochmahls committirende Finaliſirung aller obſchwe-

ben-

benden Wagneriſchen Erbſchaffts- und dahin einſchlagenden Differentien deſto ſicherer aſſequiret werden könne, ſo ſind, nebſt denen ſchon oben bemerckten Stücken, alle in Sachen ergangene und in dreyen Faſciculis beſtehende Acta, welche finita Commiſſione mit Bericht und Beyfügung aller gehaltenen Regiſtraturen und Protocollorum an uns zu remittiren, cum rotulis hier angeſchloſſen worden. Datum Wormbs den 20. Septembris 1742.

(L. S.) Städt-Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Wormbs.

Num. 7.

Formula citationis an Johann David Wagner erlaſſen den 20. Sept. 1742.

Demnach von einem Hochedlen und Hochweiſen Magiſtrat dieſer des Heil. Reichs freyen Stadt Wormbs vigore Protocolli de 18. hujus Uns Endes-Unterſchriebenen großg. committiret und anbefohlen worden, autoritate Magiſtratus in Sachen Johann David Wagners, Burgers und Beckermeiſters allhier, contra die Wagneriſche Geſchwiſtere und Conſorten, in ſpecie Johann Adam Wagnern, Burgern und Lebküchnern in Mannheim, Appellationis & ſententiæ, nunc executionis, die bey dem Hoch-Stifftiſchen Hochlöbl. Hof-Gericht allhier ergangene Erkenntnüſſe zur würcklichen Vollſtreckung zu bringen, demnächſt auch die gantze

gantze Wagneriſche Erbſchaffts- und Theilungs-Sache in endliche vollkommene Richtigkeit zu bringen, und die Intereſſenten wegen ihrer gegeneinander aus der Erbſchafft und ſonſt formirenden Anſprüche und Forderungen gäntzlich aus-einander zu ſetzen; Als wird ernannter Johann David Wagner hiemit citiret und vorbeſchieden, den 1ſten nächſt bevorſtehenden Monaths Oct. zu rechter früher Tages-Zeit auf dem hieſigen Bürgerhof in gewöhnlicher Deputations-Stube vor uns unausbleiblich, und bey Vermeidung zu erſtatten habender ſämmtlicher Termins- auch reſpectivè Verſäumniß und Reiſe-Koſten, in Perſöhn mit bey ſich habendem rechtlichen Beyſtand zu erſcheinen, gefaſt und geſchickt, die Wiedereinſetzung in ſeine dem Johann Adam Wagner adjudicirt geweſene Grund-Stücke, nebſt Vergütung des im Jahr 1739. aus drey Viertel Weingarten im Löwenauer-Feld gemachten Weins, auch weiteren Ertrags nurbeſagten Weingartens ſowohl als derer übrigen Güter nach Abzug derer Unkoſten prævia liquidatione, ſo dann die Aufgab des erbſchafftlichen Wolffs-Backhauſes gegen baare Erlegung des nach Abzug der ihm ſelbſt, als Miterben, laut Looß-Zettuls und Ausrechnung, gebührenden Erb-Ratæ ingleichen derer an ſeinen Bruder, Joh. Adam Wagnern, ex recognito chirographo zu fordern habenden 160. fl. nebſt dem Intereſſe moræ ad 5. pro 100. welches vom 15. Octobr. 1735. als à die judicialis interpellationis bis den 15. Octobr. jetzt-lauffenden Jahres auf 55. fl. 20. kr. zu rechnen,

nen, nicht weniger derer in der Hof-gerichtlichen Sententia expenſarum moderatoria de publ. 22. Febr. 1741. auf 60 fl. 21. kr. und in dem gleichmäßigen dem Hof-gerichtlichen Mandato ad exequendum & liquidandum de dato 1. Martii & inſin. 11. April. c. a. inſerirten Decreto auf 71. fl. 44. kr. ſpecificirten Gerichts-Expenſen, überreſtlichen 2550. fl. ausmachenden zweyten und vor interponirter Appellation letzten Steigungs-Quanti, zu gewarten, hiernächſt ſeine übrige zu haben vermeynte Prætenſiones gebührend zu liquidiren, dagegen aber auf derer andern Intereſſenten in Actis bereits gemacht- und etwann ferner machende Anſprüche und Forderungen, in ſpecie auch Krafft des abgeſchwornen Manifeſtations-Eyds, auf die angegebene erbſchafftliche Unrichtigkeit und Inventarien-Defecte ſingulatim zu antworten, und ſich eigentlich vernehmen zu laſſen, darüber gütliche Handlung zu pflegen, in Entſtehung der Güte aber rechtlichen Beſcheids oder anderer Verordnung gewärtig zu ſeyn. Wornach ſich zu achten. Wormbs ſub Dato ut Supra.

Verordnete Raths-Deputation.
Abraham Nagel L. Juris und Gerichts-Schultheiß.
Johann Ernſt Lamprecht, Stadt-Conſulent.
Hermann Frantz Knode, des XIIIner Raths.
Johann Philipp Hoffmann, J. U. L. und Gerichts-Syndicus.

Præſentibus Dominis Deputatis:
Schultheiß Nagel, J. U. Lto.
Conſulent Lamprecht. XIIIner
Kn. de Jun. JCto. Syndico
Hoffmann, J. Lto.

Actum coram Deputatione.

Lunæ den 1. Octobris 1741.

Zu allergehorſamſter Befolgung des vom höchſt preißlichen Kayſerl. Reichs-Hof-Rath nach Maaßgab hoch-preißlichen Reichs-Vicariat Gerichts ehemahlen ergangenen Concluſi nunmehro auch ergangen- und erfolgten Reſcripti in Sachen Johann David Wagnern, hieſigen Burgers und Beckermeiſters contra Johann Adam Wagners & Conſorten in Actis benannt, diverſarum cauſarum, ſetzte ſich die ab inclyto Magiſtratu, vermög apud Acta liegenden Commiſſorii d. d. 20. Septembris proximè elapſi, erkannte Raths-Deputation anheute als hierzu angeſetzten Termino nieder, um dieſe Rechts-Sachen in Conformität ertheilten gedachten Commiſſorii vorzunehmen, wobey dann auch partes intereſſentes auf ergangene Citationes in hoc termino præfixo, nahmentlich Johann David Wagner in Beyſtand des Hochfürſtlich-Biſchöflichen Fiſcalis und Procuratoris Herrn Pfaffs, ſodann auch des Procuratoris Ruvers, ſo viel nemlich letztern halben den Punctum Liquidationis betrifft, ſo dann Annä Eliſabethä Hellegärtnerin, gebohrner Wagnerin hinterlaſſener Kinder Vormündere, Johann Philipp Germerthum, und Balthaſar Medicus, hieſige Burgere, und Johann Adam Hellgärtner, in väterlicher Vormundſchafft ſeiner zweyen mit ſeiner verſtorbenen Ehe-

Ehe-Frauen erzeugten Kinder, Maria Eſter, gebohrne Wagnerin, in deren Nahmen ihr Ehemann, obgedachter Philipp Germerthum, ferner Johann Wagners nachgelaſſenen Minorennen Sohns Groß-Vater, Herr Georg Philipp Lentz, der Aeltere des Raths, allerſeits, nebſt dem per ſubſidiales anhero citirten aber nicht erſchienenen Johann Adam Wagner, Burger und Lebkuchenbecker zu Mannheim (vermög dießfalls erhaltener Antwort de facta citationis inſinuatione) Wagneriſche Erbs-Intereſſenten, von welchen die gegenwärtige 3. hieſige Wagneriſche Intereſſenten und Vormündere, Hellgärtner, Germerthum und Herr Lentz den hieſigen Advocatum von der Mühlen zu ihren Gevollmächtigten ad Protocollum conſtituirten, ſodann ferner Joh. Anton Schnörtzel, Burger und Becker, dermahliger Wolffs-Backhaus-Beſitzer, Herr Friedrich Meirner des Raths, Adam Scherer und Heinrich Dietzel, beyde Burgere und Metzgere, Innhabere derer Wagneriſchen Feld-Güter, welche Schnörtzel und 3. letztere Güter-Beſitzere hiermit den hieſigen Advocatum Trapp zu ihren Gevollmächtigten ad acta wollten conſtituiret haben, erſchienen; Solchemnach wurde hierauf die Commiſſion eröffnet, und das Commiſſorium in Gegenwart aller Partheyen verleſen, und ad recognoſcendum vorgelegt.

Factâ prælectione & recognitione Commiſſorii, wurde, von Deputations wegen, der von denen 3. Wagneriſchen Erben zum Gevollmächtigten conſtituirte Advocatus von der Mühlen, inglei-

 chen

chen von gedachtem Schnörtzel und von gedachten Feld-Güter-Beſitzern Adv. Trapp. ex officio angenommen, und beſtättiget, ſodann dem per litteras ſubſidiales citirten und wegen entſchuldigter Kranckheit auſſengebliebenen Johann Adam Wagner zu Mannheim der ihme hievor in dieſen Sachen bedient geweſene hieſige Adv. und Procurator Schmoll, ex officio zu Verfolgung weiterer Nothdurfft conſtituiret, und auch demſelben das Commiſſorium ampliſſimi Magiſtratus zuerſt beſagtem Ende vorgeleget.

Hierauf receſſirten ad Protocollum die beyden Herren Hof-Gerichts-Procuratores Pfaff & Ruver, der erſtere vor ſich, und der letztere nomine Johann David Wagners: Nachdeme ſie anjetzo wahrgenommen hätten, daß in dem abgeleſenen gedachten Commiſſorio ſich verſchiedene des Hoch-Fürſtl. Wormbſiſchen Hochlöbl. Hof-Gerichts Autorität und Jurisdiction zu nahe gehende Expreſſiones ſich befindeten, mithin ſie dieſem Actui in ſolang nicht beywohnen könten, bis dieſe Paſſagen völliglich geändert werden ſeyen; als hätten ſie ein ſolches ihrer aufhabender Pflichten halber hiermit anzeigen wollen, würden auch nicht ermangeln, an gehörigen hohen Ort ſchuldigſter maſſen den Vorgang zu referiren. Im Fall aber erwehnte Veränderung würcklichen würde vorgenommen ſeyn, ſo wäre man ſofort gewärtig, daß in denen Hof-Gerichts-Urtheln enthaltene Puncta nach ihrer Ordnung vorgenommen, und dahero vorerſt die Immiſſion und Wiedereinſetzung in die David Wagneriſche

Feld-

Feld-Stücke, ſodann die Liquidation und Reſtitution derer Fructuum perceptorum bewürcket werde, welchemnach erſt zur Immiſſion und Einſetzung in das ſo genannte Wolffs-Backhaus zu ſchreiten, und ſo viel daſſelbe betrifft, das weitere zu vollziehen wäre, proteſtando de expenſis, die etwa aufgehen ſollten, daferne dieſes Werck zur weitern Verzögerung gerathen würde.

Reſolutum:

Es iſt nach höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Raths-Befehlen in dieſer Executions-Sache uno & continuô actu, nach ampliſſimi Magiſtratus Inſtruction, mit Verwerffung des zu dieſer Sache gantz ohngehörigen Procuratoriſchen Einſtreuens, ohne allem Anſtand weiters zu verfahren, deme folglich ſämtlichen Partheyen hochlöbl. Biſchöfflichen Hof-Gerichts-Beſcheide und höchſtpreißl. Reichs-Vicariats auch höchſtpreißl. Reichs-Hof-Raths Mandata und Reſcripta ad exequendum gehörig allerſeits vorzulegen, mit dem Bedeuten, daß, weilen bey hochlöbl. Hof Gericht die Erkentnüſſe bereits publiciret, und deren Innhalt, nebſt allen übrigen ergangenen Hof-und Reichs-Gerichtlichen Verordnungen nicht allein dem Johann David Wagner, der ſie eben extrahiret, ſondern auch denen andern Intereſſenten reſpective bekandt, und zur Wiſſenſchafft gekommen ſeyn würden, eine fernere Publication weder nöthig noch nützlich, vielmehr der guten Intention, alles und jedes ohne aufhältlichem

lichem Zeit-Verderb zu Erſparung derer Koſten und Verſäumnus in möglichſter Kürtze zu expediren, zuwider zu ſeyn erachtet werde.

Publicirt partibus omnibus præſentibus, ut ſupra. Herren Procuratores Pfaff und Ruver baten hierauf copiam des publicirten Decreti, um ſich deſſen gehöriger Orten bedienen zu können, wie nicht weniger auch pro communicatione prælecti Commiſſorii.

Reſolutum:

Weilen dieſe Executions-Deputation zu ſchleuniger Finirung derer Wagnerischen Sachen, und nicht wegen derer Hoch-Stifftiſchen und Städtiſchen hieher nicht gehörigen Jurium angeordnet; als wird die zu begehrtem Endzweck gebettene Copia abgeſchlagen, jedennoch aber allerſeits Partheyen Copia Decreti zu ihrem Behuf geſtattet.

Hierauf wurden à Deputatione erſterwehnte Beſcheide, Mandaten und Reſcripten allerſeits Partibus vorgeleget.

Advocat Trapp nomine, quo ſupra, erſtlich vor die Poſſeſſores derer Immobiliar-Güter: weilen ſeinen Principalſchafften noch niemahlen etwas von einer Klage oder Verantwortung, vielweniger einer gegen ſie ergangenen Urthel bekannt gemacht worden, ſie auch publicè und Ordnungsmäßig die quæſtionirte Güter käufflichen an ſich gebracht, und unter der Guarantie eines Hoch-Edlen Magiſtrats ſelbige bisanhero beſeſſen, verſchätzet, und alle bürgerliche Laſten davon getragen;

gen; als will man contra quodvis cauſatum præjudicium hiermit am feyerlichſten, als es immer geſchehen kan und mag, proteſtiret haben, reſerviret ſich in omnem eventum quævis reſervanda.

Idem nomine des Meiſter Schnörtzels præſentis (ſo ihn zugleich in dieſer Sache zum Bevollmächtigten wollte conſtituiret haben) weilen er das Backhaus bonâ fide & publicè geſteigt, und dann ex actis auch nicht informiret ſeye, ſo wollte er gebetten haben, ihme eine hinlängliche Friſt zu verſtatten, um ſich ex actis informiren, und das nöthige vorkehren zu können.

Adv. von der Mühlen nomine, quo ſupra: bittet ſich, weilen er gar keine Notiz von der Sache habe, die Perluſtration derer oben recenſirten Acten aus, um ſich inskünfftig vernehmen laſſen zu können.

Adv. Schmoll, nomine quo ſupra: weilen ſein Principal bekanntlich nichts mehr in bonis habe, ſondern ad paupertatem redigiret, folglich alles ferneres proceſſiren inane, als könne er ſich nichts weiters einlaſſen.

Herren Procuratores Pfaff & Ruver nomine Principalis præſentis: weilen man in puncto executionis und darinnen lediglich verſiret, daß denen ergangenen Kayſerlichen allerhöchſten reſpectivè Mandatis und Concluſis der allerunterthänigſte Vollzug geleiſtet werde, alſo iſt man dieſes erwartend, als welches man mit Vorbehalt ſeines hievor gemeldeten Einwands, deſuper proteſtando, durch einen Gegen-Receſs hiemit angeführet haben will.

Re-

Reſolutum:

1. Es wird denen neuerlich conſtituirten Procuratoren locô publicationis die Einſicht derer allererſt vorgelegten Beſcheiden Mandaten und Reſcripten, jedoch nur zwiſchen hier und nächſten Donnerſtag frühe in Cancellaria geſtattet.

2. Iſt Johann Adam Wagner per litteras ſubſidiales an dem Mannheimer Stadt-Rath auf den nächſten Donnerſtag früh um 8. Uhren, ſub pœna contumaciæ nochmahlen zu citiren, und wird dem ex officio conſtituto Advocato Schmoll allen Ernſts aufgegeben, vor ſeinen Principalen das nöthige zu beſorgen, wie dann

3. allerſeits Partheyen auf gedachten Termin als den 4. dieſes hiermit ohne weiterer Citation zu erſcheinen haben, idque ſub præjudicio.

Public. partibus præſentibus eodem horâ 12ma Herren Procuratores Pfaff Ruver bitten copiam Decreti publicati und reſerviren reſervanda.

Eodem hora 12ma.

wurde poſt ſeceſſum partium ein von dem Burger und Lebkuchenbecker, Joh. Adam Wagner, d. d. Mannheim 29. Sept. proxime elapſi par Couvert an löbliche Deputation geſtelltes Memoriale, worinnen er ſein Nichterſcheinen durch eine ihm zugeſtoſſene Kranckheit excuſiret, und die Commiſſion bis zu ſeiner Geneſung in ſuſpenſo zu laſſen bittet, ad Deputationem gebracht, demnächſt verleſen.

ponatur ad acta und bleibt bey dem Reſoluto lediglich bewenden.

Con-

Continuatio Protocolli.

Lunæ den 8. Oct. 1742.

Abſ. Dn. Conſ. Lambrecht.

Satzte ſich anheute löbliche Deputation, als hierzu denen Partheyen, circumducto termino priori, anberaumten Termin anwiederum nieder, um dieſe Executions-Sache nach Maasgaab §. 2di Inſtructionis weiters vorzunehmen, wobey dann Partes, auf ergangene Ladung, nahmentlich Johann David Wagner, in Beyſtand Herrn Fiſcalis und Procuratoris Pfaff, ſodann Herr Advocat Schmoll, als ex officio conſtituirter Anwaldt Johann Adam Wagners, ſodann Anton Schnörtzel, in Beyſtand Herrn Adv. Trapps, und eben dieſer zugleich im Nahmen derer Wagneriſchen Güter-Beſitzere obgenannt, wie auch Herr Advocat von der Mühlen im Nahmen derer Wagneriſchen reſpectivè Erben und Vormündere, auch obgemeldt erſchienen ſind, und wurden in Gefolg vorſtehender Urtheln, Beſcheide und Reſcripte beyderſeits Partheyen nach allen deren Innhalt weitläufftig mündlich adhortiret, gehorſamſt ſchuldige Parition zu leiſten, demenächſt folgende in Conformiät gedachter Beſcheide zu exequiren reſolvirte Decreta vorgeleſen:

Es iſt der Johann David Wagner zu baarer Erlegung des Steigungs-Quanti ad 2550. Fl. nach Abzug der ihme ſelbſt als Miterben, laut Looß-Zettuls und Ausrechnung davon gebührenden ratæ ingleichen der an ſeinen Bruder, Johann Adam Wagner ex recognito chirographo

grapho zu fordern habenden 160. Fl. nebſt dem Intereſſe moræ à 5. pro 100. welches vom 5. Nov. 1735. als a die judicialis interpellationis bis auf den 15. Oct. jetzt lauffenden Jahrs auf 55 Fl. 20. Xr. zu rechnen, nicht weniger derer in Hof-Gerichtlichen Sententia expenſarum moderatoria de publ. 22. Febr. 1741. auf 60. Fl. 21. Xr. und in dem gleichmäßigen dem Hof-Gerichtlichen Mandato ad exequendum & liquidandum d. d. 1. Martii & inſin. 11. c. a. inſerirten Decreto auf 71. Fl. 44. Xr ſpecificirten Gerichts-Expenſen, als ſämtlich nunmehro in liquido beruhenden Poſten eben ſowohl anzuhalten als auch unó & continuo actu allererſtgenandter Johan David Wagner in das Eigenthum ſeiner dem Johann Adam Wagner pendente apellatione adjudicirt geweſenen Grund-Stücke, jedoch ohne ſonſt gewöhnlicher in gegenwärtigem Fall nicht Platz greiffenden förmlichen Aufgab hinwieder zuſetzen, und dieſe Wiedereinſetzung in Protocollo notiren zu laſſen; die bisherige Inhaber hingegen ſind zu künfftiger Entäuſſerung derſelben auch nach Anleitung des im Hof-gerichtlichen Mandato d. d. 1. Martii & inſin. 11. April. 1741. befindlichen Decreti zu Herausgeb- und Erſetzung des inzwiſchen eingehobenen Nutzens und deductis deducendis impenſis gehabten Genuſſes, ſo viel Johann David Wagner erweißlich darthun, oder in Güte verglichen werden wird, ſtrecklich an- und des darunter etwan erleidenden Schadens halber mit ihrem Regreſs

greſs an den Johann Adam Wagner zu verweiſen. Wornächſtens, wann alles in vorſtehenden punctis liquidis zur Vollſtreckung gebracht, iſt

2do ſowohlen der Johann David Wagner, als alle übrige Wagneriſche Erbs-Intereſſenten ad liquidandum damna aliasque prætenſiones gegen einander zuzulaſſen ſind, nicht weniger

3tiò der Anton Schnörtzel und die bißherige Inhabere derer Johann David Wagneriſchen Grund-Stücken mit ihrer etwaigen Vorſtellung in ſeparato zu hören, und darauf fernern Beſcheids zu gewärtigen.

Publ. in præſentia partium ſupra memoratarum.

Johann David Wagner, in Beyſtand Herrn Fiſcalis und Procuratoris Pfaff, bittet procommunicatione totius Protocolli & publicatorum, und reſerviret zugleich ſich wegen verſchiedener ihm widrigen Dinge quævis reſervanda.

Herr Advocat von der Mühlen nomine, quo ſupra: könne gegen baare Darſchieſſung des Geldes die Immiſſion in das Haus geſchehen laſſen, proteſtire aber gegen alle aufgegangene und noch aufgehende Koſten.

Herr Adv. Schmoll, nomine Johann Adam Wagners: wolle den Vorgang ad referendum nehmen, im übrigen aber den ihm von ſeinem Principalen zugeſandten Brief mit nächſten produciren, und ſich auf die Contenta deſſelben einſtweilen beziehen.

Meiſter Schnörtzel, in Beyſtand Herrn Advo-

vocat Trapp, und dieſer im Nahmen derer übrigen Wagneriſchen Feld-Güter Beſitzere: wolle Nahmens des erſteren die Erklärung thun, wie man bereit ſeye, aus dem ſogenannten Wolffs-Backhaus in Befolgung derer Urtheile zu ziehen, woferne David Wagner dem Iudicato ebenfalls ein vorgängiges Genügen leiſten, und ihme das Pretium auslieffern werde: Nahmens derer Feld-Güter-Poſſeſſorum inhærire er ſeiner bey löbl. Deputation und letztern Raths-Tag gethaner Erklärung und Proteſtation.

Herr Fiſcal Pfaff inhæriret prioribus.

Reſolutum:

1mò wird dem Johann David Wagner Copia heutigen Protocolli geſtattet.

2dò wird Terminus auf nächſt künfftigen Mittwoch, Morgens 9. Uhren gegenſeitlichen Einwendens ohngehindert ad ex- & reſpectivè immittendum erga præſtationem præſtandorum anberaumet.

3tiò referatur in proxima von allem Vorgang inclyto Magiſtratui

Continuatio Protocolli.

Mercurii 10. Oct. 1742.

Præſentibus omnibus Dnn. Deputatis.

Nachdem anheute Terminus ad reſpective im- & exmittendum erſchienen, und deßwegen löbliche Deputation citatis partibus ſich niedergeſetzet, um dieſem ergangenen Reſoluto ein Genügen zu leiſten; Als wurde dem David Wagner und übri-

übrigen Partheyen davon die Anzeige gethan, um von dieſem zu gewärtigen, ob er nunmehro zu Vollziehung der Execution die behörige Præſtanda nach Abzug ſeiner Forderungen zu præſtiren geſinnet ſey?

Johann David Wagner, in Beyſtand Herrn Fiſcalis Pfaff, gab hierauf folgenden Receſs ad Protocollum: Nachdem er ab dem jüngſthin geſchehenen Publicato habe wahrnehmen müſſen, daß die Execution in gegenwärtiger Sache nicht dergeſtalten, gleich der Innhalt derer Hof-Gerichts Urtheilen, und inſonderheit ratione der bereits zuerkannten 3. Fuder Weins, ſodann des allein in 2200. Fl. beſtehenden Kauffs-Schillings und ſonſten erfordern, vollenzogen werden wolle; Alſo hat man hiermit die Anzeig thun wollen, daß wofern ſothaner Vollzug nicht nach erſagten Urtheilen alsbalden bewürcket werden wolle man ſich bey dem höchſt-preißlichen Kayſerl. Reichs-Hof-Rath dißfalls allerunterthänigſt beſchwehren, und um würckliche Ausfertigung der eventualiter auf das hochlöbl. Ausſchreib-Amt des Ober-Rheiniſchen Creyſes erkannten Executions-Commiſſion bittlich einkommen werde.

Herr Advocat Trapp, Nahmens derer Feld-Güter-Poſſeſſorum: Wiſſe nicht, wohin die Anforderung derer 3. Fuder Weine hingehöre, wolle dahero gebetten haben, den David Wagner zu näherer Erklärung anzuhalten.

Herr Advocat von der Mühlen nomine ſeiner Eingangs gedachten Principalen; ſeine Principalen

len ſeyen geſinnet, die Urtheils-mäßige Execution ratione des Hauſes, ſalvis ſalvandis, beſag derer Acten vorgehen zu laſſen; Wann nun David Wagner negiren wolle, daß der Kauff-Schilling in 2550. Fl. beſtehe, das Urthel auch keine Summe exprimire, ſo incumbire demſelben der Beweis, wie viel der Kauff-Schilling ſeye; Wollte nun David Wagner hierüber ſeinen Recurs an einen höchſt-preißl. Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath nehmen, ſo könnte man ihme ſolches zwar nicht verwehren, proteſtire aber ſolenniſſime gegen alle dadurch verurſachende Koſten, als welche ihme alleinig zu Theil kämen.

Herr Adv. Schmoll, nomine Johann Adam Wagners, gab in Verfolg ſeines letztern Receſſus den ihme von ſeinem Principalen zugeſandten Brief ad acta, bat hierauf zu reflectiren.

Herr Fiſcalis Pfaff, inhærire prioribus, und lieſſen ſich in kein neues Litigium ein.

Reſolutum.

Nachdeme Innhalts Membri Imi. des Deputations-Reſoluti nuperi die Erſetzung des eingehobenen Nutzens aus denen Weingärten, und deductis deducendis impenſis gehabten Genuſſes nicht nur der 1739. ſondern auch der 1740. und 1741er eingeherbſte Wein klar zu erkennen ſich befinde, ſodann

2do wegen des Haus-Kauffs von keinem andern als dem ante omnem interpoſitam appellationem judicialiter gebottenen letztern David Wagneriſchen Kauff-Schilling ad 2550. Fl. wo-

wofür die Adjudicatio judicialis ihme ultimatò geſchehen, was wiſſend, mithin Deputatio von dieſem Quanto keines Wegs abzugehen vermöge; Als widerſpreche man von Deputations-wegen nicht allein dem David Wagneriſchen ohngleichen Vorgeben und ungegründeten Imputato, ſondern wolle ſich auch bey der von David Wagnern allenfallſigen fernern ſelbſt verurſachenden undgebührlichen Verzögerung und Remora auſſer aller Verantwortung hiemit geſetzt haben, immaſſen man dermahlen mit der Urthels-mäßigen Execution ohne ſein Behindern ohnausgeſetzt annoch zu allerunterthänigſter Befolgung Kayſerlicher allerhöchſter Reſcriptorum zu verfahren gäntzlich gemeynet ſeye.

3tiò Referatur Magiſtratui.

4tò Wird von Deputations wegen Herr Syndicus Hofmann als Herr Referens in cauſa erſucht, dieſer Sache wegen die Correſpondenz mit dem bewuſten auswärtigen Herrn Rath über ſich zu nehmen, ſo mit über die ad cauſam noch nöthig befindende Monita mit demſelben zu communiciren.

5tò Fiat Extractus Reformationis quoad paſſum concernentem in forma probante, mit Vermelden, in welchem Jahr und Monath dieſe Reformation von Kayſer Maximiliano I. confirmiret worden, & apponatur Actis.

Publ. quoad priora duo membra partibus præſentibus.

Da-

David Wagner, in Beyſtand Herrn Fiſcalis Pfaff, bittet copiam Protocolli und reſerviret reſervanda.

Herr Adv. von der Mühlen, bittet copiam Protocolli.

Herr Adv. Schmoll nimmt ſolches ad referendum.

Herr Adv. Trapp bittet gleichfalls copiam Protocolli & reſoluti.

(L. S.) Nagel Lic. Gerichts-Schultheiß.
J. C. Lamprecht Conſul. Knode-
Hoffmann Licent. Syndicus.
J. C. Lauz, Actuarius.

Num. 9.

Urkund

Am Hoch-Fürſtl. Wormbſiſchen Hof-Gericht in Sachen Wagners contra Wagner ergangenen Urthels:

Von GOttes Gnaden, Wir Frantz Georg Ertzbiſchoff zu Trier, des heiligen Römiſchen Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelaten Ertz-Cantzler und Chur-Fürſt, Biſchoff zu Wormbs, gefürſteter Probſt und Herr zu Ellwangen, Adminiſtrator zu Prümb, ꝛc. bekennen und thun kund jedermänniglich mit dieſem unſern Fürſtl. Brief bezeugend, daß bey Unſern Fürſtlich-Wormbſiſchen Hof-Gericht heut unterſchriebenen Dato unter mehr andern auch dieſe hernach beſchriebenen Inhalts-Urtheil eröffnet, und publiciret worden:

Tenor

Tenor ſententiæ.

In Sachen Johann David Wagners, Bürgers und Beckermeiſters dahier zu Wormbs, Appellanten eines- entgegen und wider ſeinen Brudern, Johann Adam Wagner, Burgern und Lebkuchenbeckern zu Mannheim, Appellanten andern Theils, iſt allem Vorbringen nach zuforderſt in puncto attentatorum zu recht erkannt, daß dem Judici à quo nach interponirter Appellation, denen darauf bey dieſem Hochfürſtl. Hof-Gericht- ausgangen- verkündt und reproducirten Mandaten zuwider geklagter maſſen zu attentiren, und in der Sache ferner zu verfahren, zu urtheilen, und würcklich zu exequiren, nicht geziemet, noch gebühret, ſondern daran zu viel und unrecht gethan, ſolches alles auch, und was gegen gedachten Appellanten vorgenommen worden, aufzuheben, zu caſſiren, und zu vernichten, hingegen die Sach in denjenigen Stand, darinnen ſie zur Zeit interponirter Appellation geweſen, vollkommen nebſt Abtrag- und Erſtattung verurſachten Schadens und Koſten wieder herzuſtellen, als wir ſolches alles hiermit caſſiren, und vernichten, auch wiederherſtellen, ferners in der Haupt-Sach in puncto appellationis iſt die Sach von Amts wegen für beſchloſſen angenommen, daraufhin aber zu recht erkennt, daß durch Richtern voriger Inſtanz theils wohl, theils übel geurtheilet worden, dannenhero deſſen beyde Urthelen vom 9. April. 1738. dahin zu confir- und reformiren ſeyen, daß in puncto conventionis

zwar Appellat dem Appellanten die beſag Obligations-Scheins liquidirte hundert ſechzig Gulden, ſammt Intereſſen fünff von hundert, à tempore moræ zu bezahlen, in puncto reconventionis aber derſelbe mit ſeiner Gegenforderung ad ſeparatum zu verweiſen, ſodann in der Erb-Theilungs-Sach erſagter Appellat zu Beſchwöhrung der ad acta prioris Inſtantiæ gebrachter Verzeichniß (37.) nicht zu- ſondern es bey dem von Appellanten abgelegten Manifeſtations-Eyd zu belaſſen, auch Appellat dem Appellanten alle bey dieſer oberrichterlichen Inſtanz aufgegangene Koſten nach richterlicher Ermäßigung zu entrichten ſchuldig, und darzu zu verdammen ſeye;

Als wir hiermit vorbeſchloſſen annehmen, zu Recht erkennen, reſpectivè confir- und reformiren, ad ſeparatum verweiſen, nicht zu- ſondern belaſſen, auch verdammen und dieſes alles in contumaciam von Amts und Rechts wegen;

In Urkund dieſes mit Unſeren Fürſtl. Inſiegel bekräfftigten Scheins, ſo darüber ausgefertiget und mitgetheilet worden. Worms den siebenden Tag Monaths Sept. nach Chriſti Unſers lieben HErrn Geburt im ſiebenzehen hundert und vierzigſten Jahr.

(L.S.) Ad Mandatum Eminentiſſimi D. Elect. Trevir. & Epiſcopi Wormat. proprium.

Michael Anton Wallreuther J. U. Ltus Judicii Aulici Conſil. & Secretarius.

Num.

Num. 10.

Urkund

Am Hochfürſtlich-Wormbſiſchen Hof-Gericht in Sachen Wagners, contra ſeine Geſchwiſtrige in actis benannt ſo dann Anton Schnörtzel ergangenen Urtheils

Von GOttes Gnaden Wir Frantz Georg, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten, Ertz Cantzlar und Churfürſt, Biſchoff zu Wormbs, gefürſteter Probſt und Herr zu Ellwangen, Adminiſtrator zu Prümb ꝛc. bekennen und thun kund jedermänniglich mit dieſem unſerm Fürſtlichen Brief bezeugend, daß bey unſeren Fürſtlich-Wormbſiſchen Hof-Gericht heut unterſchriebenen Dato unter mehr anderen auch dieſe hernach beſchriebenen Innhalts Urtheil eröffnet und publiciret worden.

Tenor Sententiæ.

In Sachen Joh. David Wagners, Burgers und Beckermeiſters dahier zu Wormbs, Appellanten eines- entgegen und wider ſeine Geſchwiſtrige in actis benannt, ſodann Anton Schnörtzel, auch Burger und Beckermeiſtern hieſelbſten Appellati, andern theils puncto retractus iſt die Sach von Amts wegen vor beſchloſſen angenommen, darauf aber allem Vor- und Anbringen nach zurecht erkannt, daß die von Unterrichtern appellatione interpoſita verübte und bis anher continuirte Attentata zu widerruffen

 und

und zu caſſiren, mithin die Sach vor allen Dingen in den Stand, wie ſolche vorhero geweſen, wieder herzuſtellen, in der Haupt-Sach ſelbſten aber übel geurtheilet, wohl davon anhero appelliret worden, derowegen die unterrichterliche Beſcheide dahin zu reformiren, daß Appellant zur Auslöſung des elterlichen Backhauſes quæſt. præſtitis præſtandis zuzulaſſen ſeye; Als Wir hiermit vor beſchloſſen annehmen, zurecht erkennen, widerruffen und caſſiren, reformiren und zulaſſen, anbey Appellanten in die bey dieſem Hochfürſtl. Hof-Gericht aufgeloffene Koſten nach richterlicher Ermäßigung fällig urtheilende, und das in contumaciam alles von Amts- und Rechts wegen. Dann iſt Fiſcal Pfaff, ſich ſeines Amts gegen die in executo Pedelli bemerckte appellatiſche Ehe-Weiber wegen ihrer bey Inſinuirung derer Hochfürſtlichen Hof-Gerichts-Proceſſen bezeugter Reſpect-Vergeſſenheit beſſer als bishero geſchehen, zu gebrauchen, alles Ernſts hiemit erinnert.

In Urkund dieſes mit Unſerem Fürſtlichen Inſiegel bekräfftigten Scheins ſo darüber ausgefertiget und mitgetheilet worden. Wormbs den 2ten Monaths Decembr. nach Chriſti unſeres lieben HErren Geburt im 1740. Jahr.

(L.S.) Ad Mandatum Eminentiſſimi D. Elect. Trev. & Epiſcopi Wormat. proprium.

Michael Anton Wallreuther J. U. Ltus Jud. Aul. Conſil. & Secret.

Num.

Num. 11.

Sententia expenſarum moderatoria publicata Mercurii den 22. Febr. 1742.

In Sachen

Johann David Wagners, Burgers und Beckermeiſters dahier zu Wormbs, contra ſeine Geſchwiſtrige ſämmtliche in actis benannt, ſodann Anton Schnörtzel,

Appellationis deciſæ nunc expenſarum.

Seynd die vom erſteren deſignirte Expenſen von Amts wegen auf ſechzig Gulden zwantzig Kreutzer hiermit gemäßiget, und darvon pro juribus ſecretariatus & Cancellariæ zwantzig Gulden funffzig Kreutzer, dem Notario eilff Gulden dreyßig Kreutzer, pro deſcribendis actis prioris inſtantiæ und was ſonſten dieſerhalben weiters ausgelegt worden ſechs Gulden funffzig ſieben Kreutzer, vor Schreiberey ein Gulden vier Kreutzer, pro deſervito Advocati neun Gulden, und vor dem Verdienſt des Procuratoris ſechs Gulden zu zahlen, welche zu entrichten denen Appellaten Zeit einer quinden ſub pœna executionis hiemit beſtimmet wird.

Pfaff nomine Johann David Wagners bittet Copiam publicati.

Michael Anton Wallreuther.

Num. 12.

Mandatum ad exequendum & liquidandum in entſchiedenen Apellations-Sachen.

Johann David Wagners, Burgers und Beckermeiſters dahier zu Wormbs, contra Joh. Adam Wagnern, Burgern und Beckermeiſtern zu Mannheim:

Von GOttes Gnaden Wir Frantz Georg, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten, Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Wormbs, gefürſteter Probſt und Herr zu Ellwangen, Adminiſtrator zu Prümb. ꝛc. Entbieten denen Ehrſamen und Weiſen unſerer lieben getreuen Stadt-Burgermeiſtern und Rath der Stadt Wormbs unſere Gnad, und geben anbey zu vernehmen wasgeſtalten in entſchiedenen Sachen Johann David Wagners, Burgers und Beckermeiſters hieſelbſt, contra Johann Adam Wagner, Burgern und Beckermeiſtern zu Mannheim, ſo in erſter Inſtanz für euch in Rechten verhalten, fürter an Uns und Unſer Fürſtlich Wormbſiſches Hof-Gericht durch ermeldten Wagners eingewandte Appellation erwachſen, deſſelben verordnete Præſident, Hof-Richter, Commiſſarii und Räthe am ſiebenden Septembris nächſt verſchiedenen Jahrs eine zu recht beſtändige End-Urtheil publiciret, und ausgeſprochen, allermaſſen von Wort zu Wort hernach folget:

Tenor

Tenor Sententiæ die ſeptima Septembris 1740. latæ vid. ſub num. 9. in extenſo.

Und dann hierauf und der appellantiſche Anwaldt, Paul Bernhard Pfaff, unterthänigſt angezeiget, daß ſothaner Urthel annoch bis Dato gebührlich nicht nachgelebet worden ſeye, auch dahero inſtändigſten Fleiſſes angeruffen, und gebetten hat, Wir deßfalls ein Mandatum ad exequendum & liquidandum zu erkennen gnädigſt geruhen möchten, als iſt diß Unſer Fürſtlich Mandatum an Euch Stått Burgermeiſter und Rath, vermög nachſtehenden heut dato eröffneten gerichtlichen Beſcheids erkannt worden:

Tenor Decreti hodierna die lati:

in Sachen

Johann David Wagners, hieſigen Burgers und Beckermeiſters, contra Johann Adam Wagner, Burgern und Lebkuchenbeckern zu Mannheim, appellationis deciſæ, nun expenſarum & executionis, iſt das gebettene Mandatum ad exequendum & liquidandum an Untergerichtern hiermit dahin erkannt, daß er in Gefolg der am ſiebenden Septembris a. p. bey dieſem Hochfürſtlichen Hof-Gericht ergangener definitivæ Appellanten nicht allein in ſein Eigenthum derer ihme poſt appellationem interpoſitam beſag Act. (48) widerrechtlich entzogener und Apellanten zugeſchlagener Güter wieder herſtellen, und anbey demſelben zur Vergütung des im Jahr 1739. aus drey Viertel Wein-Garten im Löwenauer Feld, laut

(40) gemachten Weins nach Abzug derer Unkoſten nebſt dem auf ſiebenzig ein Gulden vierzig fünf Kreutzer gemäßigten Gerichts-Koſten (wovon der Hochfürſtlichen Hof-Gerichts-Cantzley dreyßig ſieben Gulden funffzig drey Kreutzer, der Stadt-Cantzley aber wegen Abſchreibung deren Acten und ſonſten zwölff Gulden funffzig vier Kreutzer, wie nicht weniger vor Notariats-Gebühr drey Gulden vier Kreutzer, pro deſervito Advocati zehen Gulden funfzehen Kreutzer, & Procuratoris ſechs Gulden dreyßig Kreutzer, ſodann pro conſcriptione exhibitorum ein Gulden acht Kreutzer zu zahlen) executivè anhalten, ſondern auch gedachten Appellanten den weitern Ertrag beſagten drey Viertel Wein Gartens ſowohl als deren übrigen Gütern gehörend liquidiren laſſen, ihme demnächſt aber zu demjenigen, was wegen derer Ertrags ausfündig gemacht werden wird, ebenfalls nach Abzug der Koſten mit allem Nachdruck verhelffen ſolle, zu welchem Ende dann demſelben die hieroben übergebene Zeugnüſſen Act. (50) (5) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) 59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) anzuſchlieſſen wären, alles dieſes von Amts und Rechts wegen. Wann dann einmahl billig und recht, auch dahero für uns ſelbſten gantz geneigt und willig ſeynd, ſolche Urthel und Erkenntnüß, damit ſie nicht vergeblich und ohne Frucht ſeyn möge, zu würcklicher Execution zu befördern.

Hierum ſo gebieten, und befehlen wir euch Stådt-

Bur-

Burgermeiſtern und Rath von Ober-Gerichts- und Rechts wegen bey Pöen zwantzig Marck löthigen Silbers, halb unſeren Fiſco und den andern halben Theil dem Appellanten ohnnachläßig zu bezahlen, hiermit ernſtlich und wollen, daß ihr innerhalb funfzehen Tägen von Zeit der Verkündigung dieſes Unſeres ernſtlichen Gebots ohne Verzug und Aufenthalt obeinverleibte Urthel nach Ziel und Maaß obigen Beſcheids (wes Ends die darinn benahmſte Stück hiebey folgen) in Unſeren und Unſern Fürſtlich-Wormbſiſchen Hof-Gerichts Nahmen exequiret, und vollſtrecket, mithin dem Appellanten zu ſeinem erlangten Recht executivè verhelffet, als lieb euch ſeyn mag, obangeregte Poën zuvermeiden.

Daran thut ihr Unſere ernſtliche Meynung. Wir citiren, und laden daneben Euch Städt-Burgermeiſter und Rath, daß Ihr auf dem nächſten Gerichts-Tag nach Ausgang obbeſtimmter Zeit derer funfzehen Tägen, Uns und Unſers Fürſtlichen Hof-Gerichts-Præſidenten, Hof-Richtern Commiſſarii und Räthen, glaubliche Anzeige thut, wie Ihr dieſem Unſeren Fürſtlichen Mandato ad exequendum & liquidandum gehorſamſt gelebet, und vollzogen habet, widrigens zu ſehen und zu hören, Euch in obgedachte Poën verfallen zu ſeyn, mit Urthel und Recht ſprechen, erkennen und erklären.

Wann Ihr vollziehet, kommet, und beybringet alsdann alſo, oder nicht, ſo wird nichts deſto weniger auf ferneres Anruffen mit berührter

Erkenntnüß und andern hierinnen ſeiner Ordnung nach zu recht gehandelt, und verfahren werden.

Darnach Ihr euch zu richten.

Deſſen zu wahrer Urkundt haben Wir Unſer Fürſtliches Hof-Gerichts-Secret-Inſigel dieſem Executions Brief vordrücken laſſen So geben und geſchehen den erſten Tag Monats Martii im Siebenzehen hundert Ein und Viertzigſten Jahr.

Ex Mandato Wallreuther.

Num. 13.

Extract der Stadt Wormbs Reformation de Anno 1499.

Das Erſte Theil des fünfften Buchs:

Wie Käuffe oder Verkäuffe liegender oder unbeweglicher Güter geſchehen ſollen.

Tit. I.

Darum ſo ordnen, ſetzen, und wollen wir, daß alle und jede Kauffe oder Verkauffe liegender oder unbeweglicher Güter, oder die in ſolchen Nahmen begriffen, und verſtanden mögen werden, wie hievon in dem vierten Theil des vierten Buchs unter dem VIII. Titel und hienach geſchrieben ſtehet, ſollen unkräfftig und unmächtig und nit von wirden ſeyn genannt, geacht, oder gehalten werden.

Es ſy dann das ſolich Kauffe oder Verkauffe oder Contract in Schrifften verfaſ

faſſet für unſern Rat oder Stattgericht bracht, und in Byſyn beiderteil des Käuffers und Verkäuffers offendlich erkennet, bewilliget, und mit Hand und Halme nach unſer Stattrecht ufgegeben, ingeſchrieben, um Verſigelung und Fertigung deſſelben gebetten. Und ſo dieſer weſenlichen Stück eins oder mer nit alſo geſcheen, ſoll der Kauf unbündig ſyn, und mögen die Parthyen beide oder ir yde ſolichs Kauffs oder Verkauffs wider abtretten.

Concordare hanc copiam cum vero ſuo originali Reformationis Wormatienſis à Maximiliano Rege Romano 1505. die 12. Septembris confirmatæ & in judicando uſitatæ, atteſtor Wormatiæ die undecima menſis Octob. 1742.

(L. S.) P. C. Wiſſmann, Stadt-Syndic.

Num. 14.

Veneris 19. Oct. 1742.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati, ſive impetratiſcher Anwaldt, von Fabrice, ſub præſ. 12. hujus übergibt allerunterthänigſte Anzeige und Bitte, pro clementiſſime ex adductis cauſis adhuc concedenda dilatione unius menſis ad producendum producenda, ſalva tamen anticipatione. Appon. num. 1. 2. & 3.

Detur dem impetratiſchen Magiſtrat zu Wormbs adhuc terminus unius menſis ſed ultimatus, um das

das unterm 12. Julii a. c. ergangene Concluſum ſo gewiß allerunterthänigſt zu befolgen, als ſonſten die vormahls ſchon erkannte und weiters comminirte Execution ohnfehlbar vor ſich gehen ſolle.

Matth. Wilhelm Haan.

Num. VI.

An die Römiſch-Kayſerliche auch in Germanien und Böheim Königl. Majeſtät.

præſ. 17. Dec. 1742. R. H. R.

Allerunterthänigſter Nachtrag ad Exhibitum de præſ. 3. Novemb. nup. junct. ulteriori repræſentatione & petitione humillima

pro

Clementiſſimè deſuper reflectendo & ad novum Judicii Aulici Epiſc. Protocollum de 14. Nov. nup. vel ad ſiniſtras Querulantis inſinuationes nihil præjudiciale ſtatuendo, ſed potius eundem cum condemnatione in frivolè cauſata damna & expenſas à limine Judicii repellendo, & ad Magiſtratum Wormatienſem vel ejus delegatam executionis Deputationem remittendo, nec minus ad præſtandum præſtanda cum omni cauſa adigendo,

Stadt-Wormbſiſchen Anwaldts
in Sachen:

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Appon. num. 15. cum Subadj. 1. & 2.

Mandati.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät iſt bereits in der vorläuffigen Paritions-Anzeige de præſ. 3. Nov. nup. allerunterthänigſt vorgeſtellet worden, welchergeſtalt der Johann David Wagner, ſo ſehr er anfänglich auf die Vollſtreckung derer Hof-Gerichtlichen Erkenntnüſſe gedrungen, nunmehro mit ſeinen Aſſiſtenten deſto offenbarer ſelbige zu behindern und ſomit ſeinen obliegenden Præſtandis ſich zu entziehen trachte. Aus denen letzthin producirten Erkenntnüſſen kan nichts klärers ſeyn, als daß derſelbige, wenn er anders das erbſchafftliche Backhaus im wahren Ernſt an ſich zu bringen gedencket, dafür ſein zweytes Steigungs-Quantum à 2550. fl nach Abzug derer ihm zuerkannten liquiden Poſten vorderſamſt zu berichtigen, und baar zu erlegen habe. Dieſes nun ordentlich darzuſtellen, wird um ſo weniger nöthig ſeyn, als es ſchon in beregter allergehorſamſten Paritions-Anzeige ausführlich geſchehen, wohin man alſo Kürtze halber ſich lediglich beziehet. Indeſſen hat ſich nunmehro geäuſſert, und giebt die in ſehr unanſtändig- und dahero wohl Ahndungs-würdigen Terminis verfaßte Anlage ſub Num. 15. nebſt ihrem Subadjuncto ſub Num. 2. bereitern Inhalts zu erkennen, daß der Johann David Wagner die Unterſtützung ſeiner böߟlichen Intention, die Sache nemlich immer mehrers zu intriciren, aufs neue bey dem hoch-Stifftiſchen Hof-Gericht geſuchet, dieſes auch gegen alles

Ver-

Vermuthen per Protocollum de 14. Nov. nup. eine ſolche Erklärung vorkommen laſſen wollen, welche 1) ſeinen eigenen Erkenntnüſſen und dann 2) denen kundtbaren Wormbſiſchen Stadt-Rechten ſchnurſtracks entgegen ſtehen. Wor-zu noch 3) die Frage kommt, ob das hoch-Stiff-tiſche Hof-Gericht zum Abbruch der Obriſt-richterlichen Juriſdiction neuerliche Declarationes und Erkenntnüſſe ergehen laſſen könne?

Quoad 1) iſt in denen bey dieſſeitigem Exhibito de præſ. 3. Nov. nup. als Beylagen ſub. Num. 9. & 10. befindlichen Hof Gerichts-Urtheilen de 7. Septemb. & 2. Dec. 1740. ausdrücklich enthalten, daß alles, was pendente appellatione vorgenommen worden, aufgehoben, caſſirt, und vernichtiget ſeyn, hingegen die Sache in denjenigen Stand, darinnen ſie zur Zeit der interponirten Appellation geweſen, vollkommen wieder hergeſtellet werden ſolle. Nun haben ja die Wagneriſche Erben den Verkauff des erbſchafftlichen Backhauſes an Anton Schnertzeln pendente appellatione tentiret, ergò kan derſelbe, wenn er auch würcklich zu Stand gekommen wäre, in dem neuerlichen Hof-Gerichts-Protocoll nicht für gültig angeſehen, und darauf dem Johan David Wagnern ein angebliches Einſtand-Recht zugebilliget werden

Quoad 2) iſt es Acten-kundig, daß der von denen Wagneriſchen Erben vorgehabte Verkauff zu ſeiner vollkommenen Conſiſtenz nicht gediehen, allenfalls aber als eine auſſergerichtliche Handlung, nach der neulich ſub Num. 13. extra-

Cti-

ctivè beygebrachten Wormbſiſchen Reformation ipſo jure null und nichtig geweſen ſeyn würde, wider welches notoriſche Stadt-Recht das hoch-Stifftiſche Hof-Gericht einen Actum ipſo jure nullum nimmermehr zu validiren, und für gültig zu erkennen vermag, daß alſo in præſenti gar kein Caſus dabilis eines Einſtand-Rechts vorhanden iſt.

Quoad 3) hat alle weitere Hof-gerichtliche Cognition nach vollbrachten Sententioniren um ſo mehr gäntzlich aufgehöret, als nachher die Sache an das Rheiniſche Vicariats - Gericht und nunmehro an Einen Höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath erwachſen, conſequenter pendente hujus Archidicaſterii cognitione jene ohnmöglich Platz greiffen kan, ſondern allenfalls für ein attentirliches und ſolches Beginnen anzuſehen iſt, wodurch nur mehrere Weiterung veranlaſſet, der Magiſtrat mit unaufhörlichem Verdruß beläſtiget, das publicum Ærarium in groſſe Koſten geſtürtzet, und denen übrigen Wagneriſchen Erbs-Intereſſenten, worunter ſich gantz unſchuldige Pupillen befinden, das Ihrige folgends entzogen werden ſolle. Wobey noch der Johann David Wagner, wiewohl gantz wahrſcheinlich nicht von ſelbſten, ſondern auf anderweitigen Antrieb, ſich juxta Adj. ſub Num. 1. bedrohlich vernehmen laſſen darff, daß der Magiſtrat ſeinem Willen und Begehren ſchleunig fügen ſolle, ehe und bevor er ſich auf den Weg begäbe, die eventualiter erkannte ſehr koſtbare Creyß-Executions-Commiſſion auszuwürcken, eben als wenn es auf ſein

ſein bloſſes Lauffen ankäme, und die Expedition ſo fort ad importunas preces erfolgen müſte.

Allermaſſen aber, allergnädigſter Kayſer und Herr! die angeführten Umſtände und hier oben beygebrachte Momenta dergeſtalt beſchaffen ſind, daß ſolche wohl eine höhere Erwägung verdienen, und förderſamſt die Obriſt-richterliche Erledigung erfordern,

Als gelanget an Ew. Kayſerl. Majeſtät unterſchriebenen Anwaldts allerunterthänigſtes Bitten, darauf allermildeſt zu reflectiren, und weder auf das neuerliche an ſich nichtige Hof-gerichtliche Protocoll vom 14. Nov. nup. noch auf des Querulanten ſonſtiges ungleiches Anbringen etwas præjudicirliches verhängen zu laſſen, ſondern vielmehr denſelben cum condemnatione in frivole cauſata damna & expenſas à limine Judicii ab- und an den Magiſtrat zu Wormbs oder deſſen angeordnete Executions-Deputation zurück- nicht weniger zu ohnverlängter Præſtirung ſeiner Schuldigkeit cum omni cauſa allergerechteſt anzuweiſen. Deſuper &c.

Euer Kayſerl. Majeſtät

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Stadt-Wormbſiſcher Anwaldt

A. G. von Fabrice.

Num.

Num. 15.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle Geſtrenge, Hochgelahrte, Hoch- und Wohlweiſe Herren Städt-Burgermeiſter und Rath!

Was für ein Allergnädigſt Kayſerliches Reſcriptum in Sachen: Wagner contra Einen Hoch-Edlen, Hoch- und Wohl-Weiſen Magiſtrat dahier, Mandati und abermahlen unterm 19. verfloſſenen Monath Octobr. ergangen, vermög deſſen demſelben annoch eine und zwar letzte monathliche Friſt geſtattet worden, um das unterm 12. Jul. a. c. ergangene Concluſum ohne ferneren Anſtand ſo gewiß allerunterthänigſt zu befolgen, als ſonſten die vormahls ſchon erkannte, und weiters comminirte Execution ohnfehlbar vor ſich gehen ſolle. Nun ſolches iſt Hoch-Demſelben allſchon bekannt, und zeiget es die Anlage ſub. Num. 1. des mehrern;

Weilen nun Terminus paritionis abermahlen verfloſſen, ohne daß dieſem ſo wohl als vorigen allerhöchſten Kayſerlichen Reſcriptis und Concluſis im geringſten nachgelebet worden. Als ſoll hierzu in ſpecie requirirter Notarius mit ſeinen ſubrequirirten Gezeugen, Nahmens des requirirenden Johann David Wagners hiemit noch- und zwar das letztemahl anfragen, ob Ein Hoch-Edler, Hoch- und Wohl-Weiſer Magiſtrat vi Reſcriptorum Cæſareorum denen Hochfürſtlich Biſchöflichen Hof-Gerichts Urthelen, und Mandaten in ſpecie des Hauſes wegen, als weßhalben dem Appellanten vigore adjuncti ſub Num. 2. das

Einſtand-Recht in dem von ſeinem Mit Erben an Schnörtzel beſchehenen Verkauff des elterlichen Backhauſes gantz klar zugeſprochen worden, und übrigen nunmehro ſchleinigſt nachzukommen gemeynet, ehe und bevor Impetrans ſich noch dieſe Woche auf den Weg begeben, die ſchon öffters erkannte und letzthin abermahlen comminirte ſehr koſtbare Execution allerunterthänigſt auszuwürcken. Hierüber ein ſchleuniges Reſolutum ſich gehorſamſt ausbittend

Eines Hoch-Edlen, Hoch-und
Wohl-Weiſen Magiſtrats

dienſtbereitwilligſter
Raymundus Wayſs Notarius
Cæſ. Publicus & juratus.
Peter Metzger, als erbettener Zeuge.
Johañes Becker, als Zeugen.

Num. 1.

Iſt das bey der Haupt-Beylage V. ſub Num. 14. befindliche Reichs-Hof-Raths-Concluſum de 19. Octob. 1742. pag. 30.

Num. 2.

Extract Hochfürſtl. Wormbſiſchen Hof-Gerichts-Judicial-Protocolli Mercurii den 14. Novemb. 1742. in Ordine Novatum und in Sachen Wagners contra ſeine Geſchwiſtrige und Conſorten in Actis benannt,

Appellationis deciſæ nunc executionis.

Pfaff nomine David Wagners übergiebt hiermit ſogenannte unterthänige Anzeige und Bitte,

Bitte, ſententiam gnädig zu declariren ꝛc. ſammt Zeugen Original-Anlagen Innhalts handlend und bittend. Publ.

Läßt man es bey dem klaren Innhalt der am 2. Decembr. 1740. publicirten Urthel, nach welchem dem Appellanten das Einſtand-Recht in dem von ſeinem Miterben an Schnörtzel beſchehenen Verkauff des elterlichen Backhauſes zugeſprochen worden, lediglich bewenden.

Pfaff nomine Wagners bittet publicati Abſchrifft.

Michael Anton Wallreuther.

VII.

Veneris 15. Febr. 1743.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati, ſive erſagter Wagner ſub præſ. 11. Dec. nup. übergiebt allerunterthänigſte Anzeige non præſtitæ nec ſperandæ paritionis reiteratarum Ordinationum Cæſ. ſe potiùs continuatæ renitentiæ & reſpectivè arrogatæ novæ cognitionis, mit Bitte pro clemmè rejectis frivolis & irrelevantibus machinationibus, in contumaciam nunc tandem decernenda Commiſſione in D. D. Directores Circuli Rhenani ſuperioris cum clauſula: ſi non omnes: ad res judicatas non tantùm, ſed & pœnas unà cum expenſis cauſatis & adhuc cauſandis ſumtibus dicti Magiſtratûs exequendum. Appon. Num. 20. uſque 28. incluſ.

Idem ſub præſ. 18. Januarii nup. & 12. hujus übergiebt allerunterthänigſte fußfällige Bitte,

pro clemmè obdurantem dicti Magiſtratûs renitentiam decernenda tandem in Directorium Circuli Rhenani ſuperioris commiſſione ad exequendum.

Et contra impetratiſcher Stadt Wormbſiſcher Anwaldt, von Fabrice, ſub præſ. 3. Nov. a. p. übergiebt allerunterthänigſte vorläuffige Paritions-Anzeig, mit Bitte, pro clemmè deſuper reflectendo, & cum animadverſione & condemnatione in expenſas retardatæ executionis remittendo frivolè querulantem ad delegatam Deputationem. Appon. Num 4. uſque 14. in duplo.

Idem ſub præſ. 17. Dec. a. p. übergiebt allerunterthänigſten Nachtrag ad Exhibitum de 3. Nov. dicti anni, mit Bitte, pro clemmè deſuper reflectendo & ad novum Judicii Aulici Wormatienſis protocollum de 14. dicti Nov. vel ad ſiniſtras Querulantis inſinuationes nihil præjudiciale ſtatuendo, ſed potiùs eundem cum condemnatione in frivole cauſata damna & expenſas à limine hujus Judicii repellendo, & ad Magiſtratum Wormatienſem vel ejus delegatam executionis Deputationem remittendo, nec minus ad præſtandum præſtanda cum omni cauſa adigendo. Appon. N. 15. cum Subadj. 1. & 2. in duplo.

Communicetur des Magiſtrats allerunterthänigſte Paritions - Anzeige vom 3. Nov. una cum exhibito vom 17. Dec. a. p. dem Inpetranten zu deſſen Erklärung cum termino duorum menſium.

Matth. Wilhelm Haan.

VIII.

Veneris 22. Maji 1744.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati, ſive beſagter Wagner ſub præſ. 26. Mart. nup. übergiebt allerunterthänigſte Erklärung auf die jenſeitige vermeintliche Paritions-Anzeige, und deſſen Nachtrag de præſ. 3. Novembr. & 17. Decembr. 1742. mit rechtlicher Bitte, pro clemmê cum rejectione ejusdem tanquam frivolæ & irrelevantis demandanda indilata Iudicatorum executione & in caſum non edoctæ ſub brevi termino paritionis decernenda Commiſſione in DD. Directores Circuli Rhenani ſuperioris, ſumtibus dicti Magiſtratus, cum refuſione damnorum & expenſarum. Appon. Num. 1. & Lit. A-U. incluſive in duplo.

1mò Mit Verwerffung der abermahligen unvollkommenen und unſtatthafften Paritions-Anzeige, wird die bereits den 16. Decembr. 1742. bey dem Reichs-Vicariat in eventum erkannt- und den 12. Iulii & 19. Octobr. 1742. iterato comminirte Executions-Commiſſion auf die Creyß-ausſchreibende Herren Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes, cum clauſula: ſamt und ſonders, nunmehro erkannt, & in hujus conformitate nec non

2dò cum incluſione derer Kayſerlichen ſowohl als Reichs-Vicariats-Verordnungen und Mandatorum reſcribatur iisdem: dem Magiſtrat der Stadt Wormbs autoritate Cæſarea einem nochmahligen Terminum duorum menſium, ad plene parendum, anzuſetzen, bey deſſen Ent-

ſtehung aber die ihnen aufgetragene Commiſſion würcklich zu eröffnen, und die Execution ſumtibus partis impetratæ, ohne weitern Aufenthalt, zu vollſtrecken, auch, wie ſolches geſchehen, bey Kayſerl. Majeſtät mittelſt allerunterthänigſten Berichts, allergehorſamſt anzuzeigen.

Matth. Wilhelm Haan.

IX.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Bey Ew. Kayſerl. Majeſtät hben wir bereits zu Ende des letztverwichenen Jahres, da wir eben um allerhuldreicheſte Erlaſſung unſers funffzig Römer monathlichen Rückſtands allerunterthänigſt nachgeſuchet, zugleich wehemüthigſt vorgeſtellet, zu was vor anſehnlich- wenigſtens unſerm erarmten Stadt-Ærario überſchwer gefallenen Præſtationen wir im nur-gedachten Jahr bey der ausgeſtandenen ungemein harten Einquartierungs-Laſt, und erlittenen unſäglich groſſen Schaden an Feldern, Wieſen, Wein- und Obſt-Gärten ſtrenglich angehalten worden.

Nachdem nun die Ew. Kayſerl. Majeſtät Auxiliar - Trouppen beſchehene Lieferungen uns bis dato nicht vergütet ſind, und wir nebſt unſerer armen Bürgerſchafft und Angehörigen noch nicht einmahl den Anfang zu einer Erholung machen können, ſo hat uns ſchon abermahl das Unglück be-

betroffen, vorgeſtern gantz ohnverſehens von dem Königl. Frantzöſiſchen von Lindenſchen Huſaren-Regiment überzogen zu werden, mit der ſowohl von dem commandirenden Herrn Marſchallen de Coigny, als dem Herrn Intendanten le Vanolld mitgebrachten Ordre, daß wir ſolches Regiment nicht nur mit Quartier ſondern auch mit Fourage und andern Nothwendigkeiten zu verſorgen hätten. Nun haben wir zwar in Betreff des erſtern ſogleich das nöthige veranſtaltet, auch wegen der Fourage Lieferung über unſer Vermuthen es dahin pouſſiret, daß verſchiedene zum Theil nicht einmahl unter unſerer Bothmäßigkeit vollkommen ſtehende Leute dieſelbe auf etliche Tage, und ſoweit das ihrige zugereichet, gutmüthig præſtiret, es will aber deren Befriedigung ſowohl als die ſchlechterdings ohnmögliche Continuation der Fourage- und anderer Lieferungen, beſonders auch die Fournirung des zu errichtenden Hoſpitals nebſt ſonſtigen Præſtationibus, mit vielem Ernſt uns überbürdet, und dargegen alle beweglichſte Vorſtellung derſelbſten leicht begreifflichen Unmöglichkeit, da wir von aller Landſchafft und Unterthanen ſchlechterdings entblöſſet ſind, und unſere wohl nicht auf ſechshundert Mann ſich erſtreckende Bürgerſchafft gröſſeſten Theils in Blut-armen bey ihrer Handthierung kaum das liebe Brod verdienenden Leuten beſtehet, die wenige Beyſaſſen aber für bloſſe Bettler zu achten, und unſere Juden ihre Quotam von vorigen Einquartierungs-Koſten noch nicht einmahl berichtiget, mithin wir über die alte erſtaun-

ſtaunliche Schulden-Laſt noch mehrere neue contrahiren müſſen, gar nicht angehöret, viel weniger als ſtatthafft angenommen werden, wie dann unſere ſchon vorgeſtern an den Herrn Marſchal de Coigny, und den Herrn Intendanten le Vanolld, abgeſchickte Deputirte die unvermuthete Nachricht zurück gebracht, wie ein vor allemahl auf denen angeſonnenen Lieferungen beſtanden worden, und der dagegen gemachte Vortrag wenig oder gar keinen Eingang gefunden.

Bey dieſer uns in die äuſſerſte Beſtürtzung ſetzenden Bewandnuß, da wir zu allerley ſchlechterdings nicht in unſem Vermögen ſtehenden Præſtationibus angehalten werden ſollen, und alſo wenigſtens die uns auf viele Jahr gantz zurückſetzende Fouragirung unſerer Wieſen, Felder und Gärten, auch Ruinirung unſers edelſten Kleinods derer Wein-Gärten, wo nicht in unſerer Stadt und Häuſern ein noch weit härteres, faſt ſtündlich befahren müſſen, wiſſen wir nirgends hin, dann zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns fußfälligſt zu wenden, und, wie hiermit beſchiehet, allerinſtändigſt zu bitten, allerhöchſt Dieſelbe nach Dero Reichs-Vätterlichen Erbarmung allerhuldreicheſt geruhen wolten, per interceſſionales oder auf andere allergnädigſt gefällige Weiſe den Herrn Marechal de Coigny, nebſt dem Herrn Intentanten le Vanolld, auf mildere Ge ancken und dahin zu bewegen, womit dieſelbe uns über die ohnehin hart genug drückende Einquartierungs-Laſt, auch vorm Jahr her noch nicht vergütete groſſe Koſten und unſägliche

Schä-

Schäden, keine Fourage- und andere Lieferungen zumuthen, und bey der notoriſchen Impoſſibilität weder unſere Felder, Wieſen und Gärten fouragiren, oder ſonſt verheeren, noch in unſerer Stadt und Häuſern uns ein ärgeres gantz ohnverdient wiederfahren laſſen mögen. Wir empfehlen alſo uns und unſer höchſt affligirtes Stadt-Weſen zu Kayſerlicher Reichs-Vätterlichen Vorſorge, huldreicheſter Clemenz und Gnade, in tieffeſter Erniedrigung ohnablässigſt verharrende

Ew. Kayſerl. Majeſtät ꝛc.

Dat. 25. Maji 1744.

allerunterthänigſt treu-
gehorſamſte
Städt-Burgermeiſter und
Rath des Heil. Reichs
freyer Stadt Wormbs.

X.

præſ. 16. Oct. 1744. R. H. R.

An die Römiſch-Kayſerliche auch in Germanien und Böheim Königliche Majeſtät allerunterthänigſte Vorſtellung ad Concluſum de 22. Maji nuperi, junctis petitis humillimis.

pro

Clementiſſime ex cauſis relevantiſſimis tollendo executionis commiſſionem in Dominos Directores Circuli Rhenani ſuperioris transſcriptam, & cum communicatione Exhibitorum Impetrantis ad re-

repræſentationes de præſ. 3. Nov. & 17. Dec. 1742. per modum certæ interpretationis & præſcripti regulativi in exequendo impertiendo reſolutionem, nec non querulantem ab omni mora & ſtudioſa retardatione diſtricte dehortando,

Stadt-Wormbſiſchen Anwaldts
in Sachen:

Wagner contra **den** Magiſtrat **zu** **Wormbs**,
Appon. num. 16. 17. & 18. Mandati.

Allerdurchlauchtigſter 2c.

Bey Ew. Kayſerl. Majeſtät hat unterſchriebener Anwaldt Nahmens ſeiner Principalſchafft, des Magiſtrats in der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Wormbs, in auſſen rubricirter Sache bereits am 3ten Nov. 1742. mit einſtweiligem Vorbehalt aller wider des Biſchöfflich-Wormbſiſchen Hof-Gerichts ſogar zu ſelbſtigem Abbruch der Reichs-Gerichtlichen Iurisdiction angemaſſete Zudringlichkeiten competirender Rechts-Mittel allerunterthänigſt vorgeſtellet, und mit verſchiedenen Beylagen Prob-mäßig dargethan, wie bereit gedachter Magiſtrat geweſen, in ſatisfactionem des ſub 12. Iulii e. a. emanirten höchſt-venerirlichen Concluſi die anbefohlene Vollſtreckung derer Hof-Gerichtlichen Erkenntnüſſe durch eine eigens angeordnete Raths-Deputation bewürcken zu laſſen, alſo daß auch dieſe nach Maasgab ihrer erhaltenen Special-Inſtruction, welche in Conformität derer damahls vorgelegenen Hof-Gerichtlichen Iudicatorum und der gantzen Sache Beſchaffenheit vollkom-

ment-

mentlich eingerichtet worden, prævüs citationibus ad partes intereſſatas, ohngeſäumt zu Werck geſchritten, hingegen aber wegen derer von dem Johann David Wagner, und ſeinen beyden Aſſiſtenten, dem Hof-Gerichts-Fiſcal, Pfaff, und Notario Nuver, welche mit allem Fleiß die Sache gerne trüb und aufs neue ſiſtirend machen wollen, ſofort beym Anfang vorgebrachten reſpective zur Sache gar nicht gehörig, und unziemlicher Einſtreuungen nirgends fortkommen können, dahero dann den geſuchten Anſtand nothwendig ad Magiſtratum berichten müſſen.

Nicht weniger hat unterſchriebener Anwaldt zugleich die zu vollſtreckende Hof-Gerichtliche Iudicata adnectiret, um aus deren Zuſammenhaltung mit der à Magiſtratu denen ad exequendum ernannten Deputatis ertheilt- und ebenfalls producirten Special-Inſtruction den aufgedeckten Ungrund derer frechkühnen Aſſertorum und unanſtändigen Taxationen des Johann David Wagners und ſeiner Aſſiſtenten deſto geſchwind- und gründlicher einſehen zu können: Wobey zuletzt Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Einſicht und Beurtheilung in allerdevoteſter Submiſſion lediglich anheim geſtellet worden, ob und wie weit in modo & ordine exequendi der vorgehabte heilſame Endzweck, durch eine Deputation denen Wagneriſchen per continuas appellationes in groſſe Verwirrung gerathenen Streit-Händeln, nicht allein in punctis ex prætenſa re judicata liquidis, ſondern auch hiernächſt quoad illiquida, in möglichſter Kürtze ein Ende machen zu laſſen, aſſequiret ſey, oder nicht?

Daß nun dieſe vorläuffige Paritions Anzeige nicht für

für unerheblich angeſehen worden, iſt daraus klar am Tage, indem Ew. Kayſerl. Majeſtät dieſelbe nebſt dem wider die inzwiſchen vorgekommene Hof-Gerichtliche Anmaſſung, nach denen vorlängſtigen ſelbſt pro rebus judicatis ausgegeben- und bloß auf der Execution beſtandenen Erkenntnüſſen conſequenter pleniſſimè functo in priſtina (ſi quæ fundata fuiſſet) appellationis inſtantia officio, auf neue wieder zu cognoſciren, und eine der erſten Sentenz entgegen ſtehende Declaration abzugeben, eo ipſo aber der Obriſt-Richterlichen allein fundirten Cognition unverantwortlichſt vorzugreiffen, vermüßigten allerunterthänigſten Nachtrag de præſ. 17. Dec. 1742. ohngeachtet der Johann David Wagner ſchon am 11. ejusdem eine weitläufftig rubricirte mit neun Beylagen begleitete Beſchwerungs-Schrifft præoccupatorie übergeben, und unterm 18. Ian. & 12. Febr. 1743. um Erkennung der Executions-Commiſſion auf den Ober-Rheiniſchen Creys wiederholter angeruffen hat, vermöge des ſub Num. 16. beygehenden Concluſi de 15. Febr. p. a. lediglich ad communicandum decretiren laſſen, um binnen zweyer Monathe ſich darauf zu erklären.

Gleichwie nun nachhero Anwaldts Principalſchafft einer weitern allerhöchſten Reſolution, vermöge deren entweder der angezeigte modus exequendi durchgehends gut geheiſſen, und folglich der Querulant gebettener maſſen remittiret, oder aber mit Bemerckung derer allenfallſigen Defectuum in exequendo der eigentliche Modus vorgeſchrieben werden mögte, um ſo begieriger entgegen geſehen, auch ſelbige zum öfftern extrajudicialiter deſto angelegentlicher

licher ſollicitiren laſſen, als alle dabey intereſſirte Perſonen die gewiſſe Endſchafft der Sache ſehr gewünſchet, und abſonderlich derer darunter befindlichen Pupillen conditio ſemper durior geworden; Alſo iſt dagegen der Magiſtrat in äuſſerſte Beſtürtzung gerathen, daß nach dem ſub Num. 17. hier anliegenden höchſt-veneritlichen Concluſo de 22. Maji nup. auf die Wagneriſche faſt mit einem gantzen Alphabet Beylagen begleitete Erklärung, womit er über Jahr und Tag zurück geblieben, ohne derſelbigen doch wenigſtens ad notitiam zu beſchehenden Communication, und ohne einiger Reflexion auf dieſſeitiges vielleicht ab Actis judicialibus ohnverſehens weg- mithin nach Ausweiß nur höchſt-gedachten Concluſi de 22. Maji nup. gar nicht zur Relation gekommen- obzwar teſte Extractu Protocolli rerum exhibitarum ſub Num. 18. gantz richtig judicialiter übergebenes Exhibitum de præſ. 22. April. 1743. ſofort die Expedition der vormahls *loco petiti mandati arctioris* ex officio erkannten Executions-Commiſſion auf das hochlöbliche Ober-Rheiniſche Creys-Ausſchreib-Amt erkannt, von dieſem auch letzthin annoch ein zwey Monathlicher Termin angeſetzet worden, den impetrantiſchen Wagner Urtheil- und Mandat-mäßig, auch wegen derer *ad commiſſionem ſpecificè* gebrachten gantz *enormen* Koſten-Forderung, worüber man doch nothwendig erſt gehört werden müſte, bey Vermeidung der Execution zu befriedigen.

Daß aber der Magiſtrat dem querulirenden Johann David Wagner gar keine Befriedigung ſchuldig ſey, erhellet klar aus nachfolgender Acten-mäßiger

ger Bewandnus: Einmahl iſt ohnwiederſprechlich an dem, daß das gantze Wagneriſche Klag-Werck, und die reſpective mit ſeinen Geſchwiſtern und deren nachgelaſſenen Pupillen angefangene Streit-Händel über die elterliche Erbſchafft, und in ſpecie über die Verſteigung oder Subhaſtation des erbſchafftlichen Back-Hauſes den Magiſtrat anders nicht, als Obrigkeit und reſpective Ober-Vormundſchafft, angegangen und noch angehe. Und ob er wohl die reſpective in cauſa non devoluta, da der Johann David Wagner von einem auf eine längſt vorherige Sententiam in rem judicatam prolapſam ſich referirenden Raths-Decret an das Biſchöfflich-Wormbſiſche Hof-Gericht die Appellation gantz unzuläßig ergriffen gehabt, ſodann weiters wider die klar redende und vor jedermanns Augen gedruckter da liegende Stadt-Rechte, mithin contra jus in theſi, in prætenſam contumaciam derer Appellanten ausgebrachte Hof-Gerichts-Urtheile nicht ſogleich exequiren wollen noch können; So hat er doch, als die an ſich höchſt-trifftige Exceptiones ſub- & obreptionis auf das bey dem Rheiniſchen Vicariats-Gericht emanirte Mandatum de exequendo S. C. (dazumahl *ſuper validitate ſententiarum Judici Aulici Epiſcopalis* zwiſchen dem Hoch-Stifft Wormbs und Anwaldts *Principal*ſchafft ein noch fürwährendes *Litigium judiciale* vorhanden geweſen,) ob nimiam ex juſtiſſimis cauſis petitæ dilationis coarctationem ohnmöglich beyzubringen waren, auch bey einem höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Rath eine Reſolutio inhæſiva erfolget iſt, reſervatis reſervandis aus ſchuldigſtem Reſpect die Execu-

tion, wie in der vermüßigten vorläuffigen Paritions-Anzeige de præſ. 3. Nov. 1742. vollſtändig dociret worden, ohngeſäumt vollziehen laſſen wollen, welche hingegen der Johann David Wagner und ſeine Aſſiſtenten recht vorſetzlich behindert, und die gantze Sache in unverantwortliches Stecken gebracht, da er mit ſeiner bereits ſub 15. Febr. 1743. injungirten Erklärung auf die magiſtratiſche Paritions-Anzeige über Jahr und Tag zurück geblieben, wegen welcher denen gegentheiligen ſämtlichen Intereſſenten ungemein ſchädlichen Moræ er nunmehro die ſelbſt ſchuldige Köſten-Erſetzung höchſt-freventlich prætendiren will.

Es war und iſt ja noch immer dem Magiſtrat gleichgültig, was und wie er exequiren ſoll, nur daß er wider den Inhalt derer Hof-Gerichts-Urtheile und der Sachen wahre Beſchaffenheit denen anmaßlichen Selbſtdeut- und ungeziemenden Vorſchreibungen des Johann David Wagners, und ſeiner zudringlichen Beyſtände ohnmöglich blindlings nachgehen, und die gegentheilige reſpective minderjährige Intereſſenten nicht wiſſentlich graviren, ſondern zu mehrerer Sicherheit die zu exequirende Hof-Gerichts-Urtheile, nebſt dem darnach eingerichteten Executions-Plan, deſſen Vollziehung der Wagner lediglich gehindert, Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſt allerunterthänigſt vorlegen, und Dero weitere allerhöchſte Entſchlieſſung darüber allerſubmiſſeſt abwarten wollen, in dem feſten Vorſatz, alles dasjenige, was Ew. Kayſerl. Majeſtät gemeſſen anbefehlen würden, aufs genaueſte allergehorſamſt zu vollſtrecken. Und hierzu iſt der Magiſtrat noch immer des allerſchuldigſten

Er-

Erbietens, daß alſo denſelben mittelſt einer Creys-Executions Commiſſion zu etwas zu zwingen in gegenwärtigem Fall einige Urſache nicht vorwalten mag, vielmehr dieſelbe der Stadt wider alles Verſchulden ſo ſehr zur Beſchwerde fallen würde, als ſie ſchlechterdings unnöthig iſt, ſondern bloß es darauf ankommet, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät den allſchon ſub 3. Nov. 1742. exhibirten Executions-Plan allergerechteſt zu approbiren, oder, wenn und wo er denen darneben liegenden Hof-Gerichtlichen Erkenntnüſſen, auch Recht und Billigkeit nicht conform ſeyn ſolte, den dißfallſigen Fingerzeig und die nähere Anweiſung allergnädigſt zu geben geruhen mögten, auſſer welchem höchſt-nöthigen Vorgang in exequendo ohnmöglich mit dem alles zu Polzen drehenden Johann David Wagner fort zukommen, es wäre dann, daß man ad ipſius nutum alles dirigirete, und weiters um Recht und Billigkeit ſich nirgends bekümmerte, welches aber Ew. Kayſerl. Majeſtät allergerechteſten Intention, die zum Faveur des einen durchaus keine Verkürtzung des andern zumahlen jure pupillorum gaudirenden Theils an ſeinen Rechten verhänget wiſſen will, nimmermehr gemäß ſeyn kan.

Geſetzt nun, es wäre bey vorhandener allerhöchſter Interpretation derer in gewiſſer Maaſſe ſich ſelbſt widerſprechenden Hof-Gerichts-Urtheile, und exacteſter Vorſchrifft zu Vollſtreckung der Execution der Magiſtrat gleichwohl in exequendo ſäumig, conſequenter in der That nöthig, eine andere Executions-Commiſſion zu erkennen, ſo ſind doch dabey die Umſtände von der Beſchaffenheit, daß ſelbige,

ge ſalvis legibus Imperii, ex multiplici capite nicht ſimpliciter dem Ober-Rheiniſchen Creys-Ausſchreib-Amt, und am wenigſten cum clauſula: ſammt und ſonders, übertragen werden können.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden dieſes nach Dero allererleuchteſter Einſicht von ſelbſt leichtlich ermeſſen, wenn allerhöchſt Dieſelbe in allermildeſte Betrachtung zu nehmen geruhen werden, wie 1. bekannt, daß beyde ausſchreibende Herren Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes der Catholiſchen Religion zugethan ſind, dagegen iſt zwar auch der impetrantiſche Wagner derſelben ebenfalls beypflichtig, der Magiſtrat zu Wormbs und ſämtliche impetratiſche Intereſſenten aber Augſpurgiſcher Confeſſion, quo caſu nicht allein das Inſtrumentum Pacis ausdrücklich diſponiret, ut religionis utriusque pari numero Commiſſarii denominentur, & ordinentur, ſondern es iſt auch in ſpecie von ſämtlichen höchſt- und hohen Ständen des Ober-Rheiniſchen Creyſes bereits An. 1700. in eventum & ſaltem proviſoriè eine Convention tanquam ſanctio pragmatica dahin errichtet worden, daß „bey allen Executionibus, welche „Catholicos cum Proteſtantibus oder Proteſtantes „allein betreffen, der vorſitzende proteſtirende Stand „mit zu concurriren habe, ſolte aber dieſer verhin„dert, oder bey der Executions-Sache directe vel „indirectè ſelbſten intereſſiret ſeyn, ſoll alsdann „dem Impetrato frey ſtehen, einen andern proteſti„renden Stand dem löblichen Creys-Ausſchreib-Amt „zu benennen, ſo der Execution alsdann beyzuwoh„nen. Wie das Biſtthum Wormbs notorie in gegenwärtiger Sache gar mercklich intereſſiret iſt, und

wie es gern ſeines Hof-Gerichts zum Theil in cauſa non devoluta geſchöpffte auch reſpective einander offenbar widerſprechende und denen Wormbſiſchen Stadt-Rechten diametraliter entgegen ſtehende Sententien quovis modo durchgetrieben, und ſalviret, auch dem ſo gar judicaliter in cauſa; Wormbs, Stifft, contra Wormbs, Stadt, verſchiedene angebliche Hof-Gerichts-Gravamina betreffend, weitläufftig vertrettenen Johann David Wagnern cum apertiſſimo damno aliorum licet etiam pupillorum geholffen wiſſen will. 3. Wie es nicht minder ohne weiterm Anführen ex ipſis Actis Imperii bekannter dann bekannt iſt, daß von Seiten des Hoch-Stiffts Wormbs von Seculis her getrachtet, und öffentlich damit umgegangen worden, die uralte freye Reichs-Stadt Wormbs per innumeros inſultus recht tief herunter zu bringen, und gäntzlich zu enerviren, ſomit aber deſto leichter ſie zu einer jenſeitigen Municipal-Stadt zu machen, wofür ſie mehrmahlen ſchon in publicis ſcriptis ungeſcheut ausgegeben worden.

Um nun deſto eher dieſe Kayſerl. Majeſtät und dem Reich höchſt abbrüchige Abſichten völlig bethätigen zu können, würden die Executions- und andere Commiſſiones, præſertim addita clauſula: ſammt und ſonders, das verträglichſte Mittel, ja ſchon die einzige den impetrantiſchen Wagner betreffende Sache, worinnen dieſer über die ihm zuerkannte Koſten noch eine ungeheuer-groſſe auf tauſend-weiß anſteigende Schadens-Prætenſion ſeltſamſt zu formiren vermeynet, ein genugſamer Anlaß ſeyn, die Commiſſion bis zur vorſchützenden Endſchafft des etwan neuerlich

lich obtrudiren wollenden Liquidations-Puncts, wer weiß, wie lange, zu protrahiren, und ſomit die durch bisherige erſtaunliche Kriegs-Koſten und fortlauffende andere Præſtationes in neue groſſe Schulden-Laſt gerathene arme Stadt Wormbs in den endlichen total-Ruin zu ſtürtzen. In welcher Betrachtung dann, da man Hoch-Stifftiſcher Seits mit gäntzlicher Unterdrückung der Reichs-Stadt Wormbs beſtändig um- und ohne Hehl öffentlich zu Werck gegangen, 4. in rückwärtigen Zeiten nicht einmahl eine Inquiſitio in vires civitatis dem Hoch-Stifft Wormbs, ſondern denen Chur- und Fürſtl. Häuſern Pfaltz und Heſſen-Darmſtadt übertragen, auch die Executions-Commiſſiones ſorgſamſt verhütet worden.

Wann dann, allergnädigſter Kayſer und Herr! ab denen angeführten momentoſeſten Umſtänden ſich ſattſam ergiebet, daß, da in der Wagneriſchen Sache vorlängſtens die von Anwaldts Principalſchafft Werck thätig bezeigte promteſte Bereitwilligkeit in exequendo, und die von Wagnern und deſſen Aſſiſtenten ſelbſt temerè gemachte Hindernüſſe allerunterthänigſt dociret, und ſowohl ratione contrarietatis apertiſſimæ ſententiarum Iudicii Aulici Epiſcopalis, als in Anſehung derer in ſententionando negligirten kundbahren Wormbſiſchen Stadt-Rechte, einer allerhöchſten Kayſerlichen Reſolution und Weiſung, als der ſicherſten Maasgab, entgegen geſehen worden, der Magiſtrat auch alles, was darunter noch in ſpecie und gemeſſen anzubefehlen allergnädigſt gefällig ſeyn möchte, uneinſtellig zu exequiren, des allergehorſamſten Erbietens iſt, ſolchem-

nach die Nothwendigkeit in Anordnung einer anderweiten koſtbaren Executions-Commiſſion gäntzlich ceſſiret, auſſer dem auch ex adductis cauſis dem Hoch-Stifft Wormbs, als welchem der Executions-Auftrag mit geſchehen, exceptio recuſationis im Wege ſtehet,

vid. Gail. L. 1. obſ. 33. n. 3.

überdiß in ſubſtrato caſu die Reichs- und Ober-Rheiniſche Creys-Verfaſſung per ſanctiones pragmaticas in denominandis Commiſſariis paritatem reſpectu religionis erfordert;

Als gelanget an Ew. Kayſerl. Majeſtät unterſchriebenen Anwaldts allerunterthänigſtes Bitten, allerhöchſt-Dieſelbe allergnädigſt geruhen wolten, die erkannte Executions-Commiſſion auf das hochlöbliche Ober-Rheiniſche Creys-Ausſchreib-Amt wiederum allergerechteſt aufzuheben, und den Magiſtrat zu Wormbs, nebſt Communication derer letztern Wagneriſchen vermuthlich mit vielen falſis narratis angefülleten Exhibitorum, mittelſt einer auf diſſeitige allerunterthänigſte Vorſtell- und Beſcheinigungungen zu ſchöpffenden allergerechteſten Reſolution in vim certi & præſcripti regulativi in exequendo allerhuldreicheſt beſcheiden, nicht weniger den Johann David David Wagner von allen gefliſſentlichen Hindernüſſen und noch letzt über Jahr und Tag cauſirter Retardation alles Ernſts dehortiren zu laſſen. Deſuper &c.

Euer Kayſerl. Majeſtät

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Stadt-Wormbſiſcher Anwaldt

A. G. von Fabrice.

Bey,

Beylagen.

Num. 16.

Iſt das zur Haupt-Beylage VII. gebrauchte Reichs-Hof-Raths-Concluſum de 15. Febr. 1743. pag. 34.

Num. 17.

Iſt das zur Haupt-Beylage VIII. gebrauchte Reichs-Hof-Raths-Concluſum de 22. Maji 1744. pag. 35.

Num. 18.

Extractus Protocolli rerum exhibitarum in Conſilio Imperiali Aulico:

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs, impetratiſchen Anwaldts von Fabrice allerunterthänigſte Documentatio factæ inſinuationis Exhibitorum de 3. Nov. & 17. Dec. nup. & accuſatio lapſus termini parti adverſæ ad ſe declarandum conceſſi mit Bitte, pro eventuali declarationis communicatione, aut nunc deferendo dictorum Exhibitorum petitis. Appon. num. 1. & 2. præſ. 22. April. 1743.

in fidem Protocolli

(L. S.) Johann Georg von Oechſel, Iuris utr. Lic. Kayſerlicher Reichs-Hof-Raths-Protonotarius.

Lit. C.

Dict. Franckf. am Mayn
den 17. Dec. 1744.

An E. Hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung Höchſtvermüßigtes ferneres geziemendes Memoriale um Maturirung derer rückwärts gebettenen Interceſſionalien cum extenſione ad nova an Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät von Seiten Städt-Burgermeiſter und Raths des Heil. Reichs Freyer Stadt Wormbs.

Die gäntzliche Abwendung einer ſchweren Executions-Commiſſion in einer geringfügigen Privat-Sache betreffend.

Mit Beylage Num. XI.

Denen Hochwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edlen, Geſtrengen, und Hochgelahrten, auch Fürſichtigen und Hochweiſen, des H. Röm. Reichs Chur-Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Convent Gevollmächtigten Hochanſehnlichen Herrn Räthen, Bottſchafften und Geſandten: Unſern gnädigen, auch Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren.

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung Gevollmächtigte Hochanſehnliche Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandte,

Hoch-

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Fürſichtige und Hochweiſe,

Gnädige auch Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren!

Es iſt zwar bey Einem Höchſtpreißl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath in der Wagneriſchen Sache vigore Concluſi de 19. Oct. nup. die vorhero auf das Ober-Rheiniſche hohe Creys-Directorium expedirt geweſene Executions-Commiſſion von Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, als Herrn Biſchoffen zu Wormbs, und mitausſchreibenden Herrn Fürſten, nach geſtalten beſondern Umſtänden, und auf die geſchehene trifftige Vorſtellungen, wieder abgenommen, und, nebſt Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz, auf des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. tranſcribiret, mithin dasjenige, ſo die ernannt geweſene Herren Subdelegati bereits unternommen gehabt, ipſo facto wieder aufgehoben, von dieſen aber ſo wenig darauf reflectiret worden, daß ſie vielmehr, obgleich unſer am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath beſtellter Anwaldt, aus zeitiger Beyſorge, es dürfften die in obberegtem Concluſo erkannte Reſcripta notificatoria, wegen Abweſenheit Jhro Kayſerl. Majeſtät, nicht ſo bald expedirter zu erlangen ſeyn, ſchon am 26. des beſagten Monaths Octobr. dem Chur-Trier- und Biſchöfflich-Wormbſiſchen Agenten höchſtermeldetes Concluſum in originali durch den Reichs-Hof-Raths-Thür-Hüter inſinuiren laſſen, am 6. dieſes lauf-

ſenden Monaths in einem fernern Intimations-Schreiben, einen ſehr kurtzen Terminum ad docendum de paritione præfigiren, und abſonderlich der hier wohnhaffte Chur-Trier- oder Biſchöffl. Wormbſiſche Subdelegatus, Herr Cantzlar von Braſſeur, deter ihm mit Vorzeigung des Documenti ſuper facta inſinuatione ſæpe dicti Concluſi de 19. Oct. nup. in tempore, mündlich geſchehenen trifftigſten Vorſtellungen, auch von denen an die hohe Commiſſions-Höfe, und vornehmlich an Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Trier, als Herrn Biſchoffen zu Wormbs, ſchrifftlich abgelaſſenen Repræſentationibus gegebener Apertur gantz ohngeachtet, am 12. dieſes die Commiſſion eröffnen, den von unſern bloß in honorem abgeſchickten Deputirten übergebenen ſchrifftlichen Receſſum declinatorium cum adjuncto documento inſinuationis & ipſo Concluſo ſub aquila nicht annehmen, und ſie zur Einlaſſung mit dem Johann David Wagner und dem ihm aſſiſtirenden Biſchöffl. Hof- Gerichts- Fiſcali auf eine höchſtzudringliche Art zwingen wollen, ja ihnen bey dem vermüßigten Fortgehen den auf den Tiſch hingelegten Receſs mit ſammt denen Beylagen auf der Treppe nachwerffen laſſen, worauf zwar nach beſſerer Begreiffung die Reexhibition des gedachten Receſſus cum adjunctis geſonnen, und die Commiſſion ſelbſt wieder aufgehoben, jedoch zuletzt ein zimliches Quantum Commiſſions-Koſten an uns gefordert worden.

Allermaſſen nun ſolchergeſtalt wir aufs neue uns ſehr mercklich graviret befinden, und daher in

in dem fernern judicialiter übergebenen Exhibito ſub Num. XI. den erſtbemerckten Vorgang umſtändlich anzeigen, auch dabey geziemend vorſtellig machen laſſen, daß, ohnerachtet bey näherer Erwegung derer in forma probante reproducirten Beylagen, die Biſchöffl Wormbſiſche Hof-Gerichts-Sententien nimmermehr zu recht beſtehen können, wir dennoch aus ſchuldigſtem Reſpect gegen Einen Höchſtpreißl. Kayſerl. Reichs-Hof Rath, und in zuverſichtlichſter Hoffnung, es werde der eben alle Verwirr- und Hinderung anſtifftende Johann David Wagner zu behörigen Schrancken, auch Præſtirung derer ſchuldigen Præſtandorum gemeſſen angewieſen, nicht weniger das Biſchöffl. Wormbſiche Hof-Gericht von aller ſo Rechts- widrig- als unzuſtändigen Immiſcirung und zudringlichen Cognition ernſtlich dehortiret werden, alles pünctlich befolgen, und vollſtrecken wollen, was nur immer von Obriſt-Richterlichen Amts wegen normativè vorgeſchrieben werden mögte, ſolchemnach eine andere Executions-Commiſſion und dadurch dem biß auf den Grund erſchöpfften Stadt-Ærario überbürdet werden ſollende unerträgliche Koſten-Laſt offenbar unnöthig ſey, auſſer dem auch die in dem letzten Concluſo de 19. Oct. nup. der beliebten Commiſſion-Tranſcription abermahls beygefügte Clauſula ſammt und ſonders, mit der klaren Diſpoſition des Inſtrumenti Pacis, als welches paritatem religionis abſolutè erfordere, und alſo dem einen Commiſſario ohne Zuziehung des andern eine einſeitige Commiſſions- oder Executions-

tions-Vollſtreckung nimmermehr geſtatte, keines Wegs beſtehen könne; Als haben wir in Verfolg unſers neulichen geziemenden Memorialis für unumgänglich nöthig ermeſſen, an Euere Excellenzien, Gnaden, auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren den bißherigen weitern Vorgang in der angezielten Sache hierdurch gelangen zu laſſen, mit dem unterthänig-gehorſam- und unterdienſtlichen Bitten, dieſelbe gnädig, hochgeneigt und gütigſt geruhen wolten, die jüngſthin gebettene Interceſſionales an Ihro Kayſerl. Majeſtät baldigſt zu beſchleunigen, und dabey auf die in jetziger Beylage ſub Num. XI. beſcheinigter beygebrachte ſehr anmerckliche Umſtände gefälligſt zu reflectiren, wogegen wir, nebſt fernerer Empfehlung unſers in der äuſſerſten Noth und Trübſal ſchmachtenden Stadt-Weſens, mit ſchuldigſtem Reſpect, geziemender Hochachtung, und aller Conſideration unwanckend verharren

Euerer Excellenzien, Gnaden, auch unſerer Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren

Dat. 27. Nov. 1744.

unterthänig-gehorſam- und Dienſt-befliſſene

Städt-Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Wormbs.

XI.

XI.

præſ. 1. Dec. 1742. R. H. R.

An die Römiſch-Kayſerliche auch in Germanien und Böheim Königl. Majeſtät.

Allerunterthänigſte vermüßigte Beſchwerführung wider des ernannt geweſenen Biſchöfflich-Wormbſiſchen Subdelegati beharrliche Eindringung bey der Executions-Commiſſion, nebſt Anzeige ad Concluſum de 19. Oct. nup. und beſcheinigter weitern Repræſentation, junctis petitis humillimis

pro

Clementiſſime nunc ex ulterioribus cauſis tollendo Executionis Commiſſionem, & mediante reſolutione normativa demandando Magiſtratui Wormatienſi, an & quatenus executionem ſententiarum Judicii Epiſc. Aul. peragere debeat,

Stadt-Wormbſiſchen Anwaldts in Sachen:

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs,

Appon. num. 19. usque 33. incluſ. Mandati.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Euerer Kayſerl. Majeſtät iſt allergnädigſt gefällig geweſen, in auſſen rubricirter Sache auf dieſſeitige am 16. verwichenen Monaths Octobr. übergebene allerunterthänigſte Vorſtellung vigore Concluſi de 19. e. m. (welches unten ſub n: 29. befindlich iſt) die bereits expe-

expedirt geweſene Executions - Commiſſion von Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, als Herrn Biſchoffen zu Wormbs, auf Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht zu Heſſen-Darmſtadt transſcribiren, und ſolches nicht nur Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz, als hohen Concommiſſario, und des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Durchlaucht, ſondern auch höchſtermeldter Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, per diverſa Reſcripta notificiren zu laſſen.

Gleichwie nun aber es gewiß an dem- und Acten-kundig iſt, daß 1) in Sachen: Wormbs, Stifft, contra Wormbs, Stadt, verſchiedene angebliche Hof-Gerichts-Gravamina betreffend die Frage: ob die für den Johann David Wagnern ausgefallene Hof-Gerichtliche Erkenntnüſſe zu recht beſtändig ſeyn können? annoch eine Litispendenz vorwaltet, deren künfftige Entſcheidung mit nein um deſto gewiſſer anzuhoffen ſtehet, je freventlicher die erſte Appellation contra Decretum de 12. Nov. 1737. ſub. num. 19. prioris de 1. ejusdem menſis, ut num. 20. ad præcedaneum Decretum Scabinatus Wormatienſis de 16. Oct. e. a. ſub num. 21. ſe referentis inhæſivum von Wagnern ergriffen, und je Rechts-widriger ſelbige vom Biſchöfflichen Hof-Gericht angenommen, auch, ohngeachtet pars appellata ſich billig nicht eingelaſſen, ja ſo gar der Appellant ſelbſt, recurrendo ad Magiſtratum & petendo communicationem Exhibitorum partis adverſæ, ut num. 22. die Appellation ipſo facto deſeriret, dennoch zuletzt darinnen ſententioniret worden, hier-

nächſt

nächſt, ſo viel den Punctum prætenſi retractus betrifft, 2) die Wagneriſche Erbs-Intereſſenten pendente Appellatione (ſi quæ devoluta fuiſſet) die Veräuſſerung des erbſchafftlichen Back-Hauſes an Schnörtzeln und deſſen Eheweib, jedoch wie die Anzeige de præſ. & præl. 18. Nov. 1738. ut num. 23. klar beſaget, biß auf Obrigkeitlichen Conſens und Genehmigung mit ausdrücklichem Vorbehalt des Schadens-Regreſſus geſchehen, 3) der Johann David Wagner, ob ihm wohl vermöge Raths-Decreti de eodem 18. Nov. 1738. von dem Vorhaben derer Miterben Notiz ertheilet worden, von einem Einſtand-Recht ſich nichts einfallen laſſen, ſondern am 23. und 30. Jan. 1739. per Mem. ſub num. 24. & 25. bloß bey ſeinem aus der zweyten Subhaſtation erlangten Recht und folglich bey dem Licito derer 2550. fl. geſchützet ſeyn wollen, biß ihme, da 4) die Cohæredes bey ſeiner vieljährigen Zahlungs-Flüchtigkeit am 6. Febr. 1739. ſich juxta Adj. ſub num. 26. genugſam gewahret, und ratione Quanti minoris cum omni cauſa den Regreſs nochmahls vorbehalten, vermuthlich auf fremde Suggeſtiones gut zu ſeyn gedüncket, am 20. ejusd. m. per Mem. ſub num. 27. ein unplatzgreiffliches Einſtand-Recht um ſo nichtiger zu prætendiren, als 5) ſchon beregter maſſen bey der eventualen Alienation des Hauſes der Regreſs ratione quanti minoris & damnorum an den Johann David Wagner ausdrücklich reſerviret, und 6) nicht purè ſondern biß auf Obrigkeitlichen Conſens und Genehmhaltung geſchloſſen worden, 7) der mitin-

intereſſirte Vormund des Johann Wagneriſchen Pupillen kein Obrigkeitliches Decretum ad alienandum gehabt, 8) der Contract als eine auſſergerichtliche Handlung, nach denen klar diſponirenden und in viridi obſervantia ſeyenden Wormbſiſchen Stadt-Rechten,

Vid. Exhib. de præſ. 3. Nov. 1742. ejusque Adj. ſub num. 23. & nup. impreſſ. pag. 13. & 30.

ipſo jure null und nichtig geweſen, 9) ſämtliche Intereſſenten dieſe Nichtigkeit ſelbſt anerkannt, und daher den NB. extrajudicialiter & ſine Decreto ad alienandum aufgerichteten Kauff- und Verkauffs- Contract, beſage der gerichtlichen Anzeige ſub num. 28. ſo fort wieder revociret, auch zugleich um fernerweite ohnediß propter intereſſatum pupillum ohnumgängliche Subhaſtation angeruffen haben, mithin 10) Gerichtlicher Beſcheid dißfalls ergangen, am wenigſten alſo 11) eine Appellation Statt finden können; Alſo wird aus dieſem gantz unwiderſprechlichen Vorgang, wie er bereits in einer gehorſamſten Vorſtellung an das hochlöbl. Rheiniſche Vicariats-Gericht de præſ. 22. Jan 1742. mit Beylegung aller Acten-Stücke umſtändlichſt angeführet worden, und darauf eben das einen Effectum priorum ordinationum ſuſpenſivum genugſam indigitirende Concluſum de 26. eiusdem

Vid. Exhib. de præſ. 12. Oct. 1742. ejusque Adj. ſub. num. 3. & nup Impreſſ. pag. 8.

erfolget iſt, alle unpartheyiſche Welt leichtlich urtheilen, mit welchem Fug Rechtens doch immer

mer das Biſchöffliche Hof-Gericht einmahl die contra Decretum priorum inhæſivum eingewandte Johann David Wagneriſche Appellation nicht nur annehmen, ſondern auch durch eine nachher am 7. Sept. 1740. heraus gegebene vermeyntliche Sentenz zugleich mit dem Decreto inhæſivo alle vorherige in rem judicatam erwachſen geweſene Raths-Erkenntnüſſe und darauf ſich gründende nachherige Actus judiciales zum Faveur des muthwilligen Appellanten caſſiren, und vernichtigen, ſo dann durch eine andere bald darauf nehmlich am 2. Dec. e. a. ertheilte Sentenz ein niemahls ordentlicher Weiſe und rechtlicher Art nach litigios geweſenes Einſtand-Recht in einen extrajudicialiter & reſpectivè ſine Decreto ad alienandum nicht pure ſondern biß auf Obrigkeitlichen Conſens und Ratification errichtet- folglich in bloſſen Tractaten beſtanden- auch nach zeitlich erkannter Vitioſität und Impingirung wider die Stadt-Rechte von allerſeits Intereſſenten Gerichtlich revocirten ja ſo gar mit allen übrigen pendente prætenſa appellatione geſchehenen Actibus von dem Hof-Gericht ſelbſten in der erſtern Sentenz paſſirten Kauff-Contract dem Johann David Wagner zuſprechen, auch alle weitere anmaßliche Erkenntnüſſe einig zu deſſelben Faveur und aller übrigen reſpectivè minderjährigen Intereſſenten unverſchmertzlichen Nachtheil und unwiederbringlichen Schaden dirigiren können.

Indeſſen hat der Magiſtrat zu Wormbs, nachdem, allermomentoſeſten Umſtände ohngeachtet, ein vor allemahl die Execution vor ſich gehen ſollen,

len, ſo fort und ſchon vor zweyen Jahren durch eine Raths-Deputation alles immer erforderliche bewerckſtelligen wollen, er iſt darunter aber durch des Johann David Wagners und ſeiner von dem Biſchöfflichen Hof-Gericht dependirenden Beyſtände recht gefließentliche Eingelencke aufs neue behindert, mithin vermüßiget worden, ohngeſäumt die Sache mit dem ausführlichen Commiſſorio und dem gantzen Deputations-Protocoll an Einen Höchſtpreißl. Reichs-Hof-Rath zu bringen, und pro reſolutione inſtändigſt anzuſuchen, vermöge deren ein höchſt-gefälliges Regulativum certum vorgeſchrieben, darneben aber auch der querulantiſche Wagner ad præſtandum præſtanda præceptivè angewieſen, und von aller Selbſthinderung ernſtlich dehortiret, nicht weniger in expenſas & damna ex frivole retardata executione emergentia billig condemniret werden mögte. Worauf der Magiſtrat, alles anbefohlene aufs genaueſte und pünctlich zu vollſtrecken, ſich äuſſerſt würde angelegen ſeyn laſſen.

Nachdem nun gleichwohl es bey der auf das Ober-Rheiniſche hohe Creys-Directorium erkannten Executions Commiſſion belaſſen, jedoch vermöge des Eingangs beregten höchſt-venerirlichen Concluſi de 19. Oct. nup. die Commiſſion von Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, als Herrn Biſchoffen zu Wormbs, nach geſtalten beſondern Umſtänden, und auf die geſchehene trifftige Vorſtellungen wieder abgenommen, und nebſt Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz auf des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-

fürſtl.

fürſtl. Durchlaucht tranſcribiret, conſequenter dasjenige, ſo die vorher ernannt geweſene Subdelegati bereits vorgenommen, eo ipſo aufgehoben worden; So hat unterſchriebener Anwaldt aus nöthiger Vorſorge, da zumahl wegen Allerhöchſter Kayſerl. Abweſenheit, die erkannte Reſcripta notificatoria nicht ſo bald expediret werden können, einſtweil mehr höchſtgedachtes Concluſum in originali dem Chur- Trier- und Biſchöffl. Wormbſiſchen Agenten ſchon am 26. Oct. teſte documento ſub. num. 29. behörig inſinuiren laſſen, der Biſchöffl. Wormbſiſche Subdelegatus, Cantzlar von Braſſeur, aber hat nicht die geringſte Achtung darauf genommen, ſondern nebſt dem Chur-Pfältziſchen Subdelegato, als kaum am 3. dieſes Monaths die vorher beſtimmte zwey monathliche Friſt zu Ende- und von dem Johann David Wagnern, welchem, qua parti, das höchſt-reſpectirliche Reichs-Hof-Raths-Concluſum de 10. Oct. nup. am erſten mit bekannt worden, pro peragenda executione angeruffen geweſen, das fernere Intimations-Schreiben ſub num. 30: cum breviſſimo termino ad docendum de paritione inſinuiren, und durch alle noch ſo trifftige münd- und an die hohe Commiſſions-Höfe ſchrifftlich erlaſſene Vorſtellungen, von welch letztern mit Vorzeigung des Documenti ſuper facta inſinuatione Concluſi originalis gedachtem Cantzlar von Braſſeur Communication geſchehen, ſich nicht abwendig machen laſſen, am 12. dieſes in loco zur würcklichen Execution zu ſchreiten, geſtalten dann die Subdelegati

ti an ſolchem Tag ſich perſöhnlich eingefunden, und auf den Nachmittag zur Commiſſion anſagen, den Johann David Wagner mit dem ihm aſſiſtirenden Biſchöfflich-Wormbſiſchen Hof-Gerichts-Fiſcaln und Procuratore Pfaff zuerſt, und endlich auch die in honorem abgeſchickte Raths-Deputirte vorkommen laſſen, welche letztere nach angehörter Propoſition den ſchrifftlichen Receſs ſub num. 31. nebſt dem aquiliſirten höchſt reſpectirlichen Reichs-Hof-Raths Concluſo de 19. Oct. nup. und dem Documento factæ inſinuationis übergeben wollen, beedes aber, weil von Seiten der Commiſſion abſonderlich des Biſchöffl. Wormbſiſchen Subdelegati die Annahm recuſiret, und mit vielem Ernſt auf der Einlaſſung mit dem Johann David Wagner beſtanden worden, auf den Tiſch hinzulegen, und ſich zu retiriren vermüßiget geſehen, wornächſt der Biſchöffl. Wormbſiſche Commiſſions-Secretarius, Pfaff, denen Deputatis den Receſs und deſſen Anlagen auf der Treppe nachgeworffen, wie dieſes alles mit der Relation ſub num. 32. mehrern Innhalts ſich vereinbahret. Indeſſen wurde hernach der geſchehene Vorgang durch den Beſcheid ſub num. 33. zu redreſſiren geſuchet, und die Reexhibition auf folgenden Tag geſonnen, nach deren Erfolg zwar die Commiſſion aufgehoben, dagegen aber die ſchon zimlich hoch anſteigende Commiſſions - Koſten prætendiret worden.

Allermaſſen nun ſolchergeſtalt die ohnehin in un-

unausſprechlich-groſſer Bedrängnus ſich befindende Stadt Wormbs deſto unſchuldiger in noch gröſſere Noth durch eine ſchwere ja unerträgliche Executions-Commiſſion verſencket würde, je bereitwilliger der Magiſtrat ſchon von zweyen Jahren her geweſen, und noch beſtändig iſt, alles dasjenige, was Euer Kayſerl Majeſtät nach zwar niemahls glaublicher Gutheiſſung derer demonſtrirter maſſen contra aperta jura ergangen- und ratione validitatis in cauſa: Wormbs, Stifft, contra Wormbs, Stadt, die angebliche Hof-Gerichts-Gravamina betreffend, noch in lite befangenen Hof-Gerichts-Erkenntnüſſe diſtricte & normative allergnädigſt anzubefehlen geruhen mögten, pünctlichſt zu befolgen, und zu vollſtrecken, übrigens auch die bey der letztern Commiſſions-Tranſcription abermahls beygerückte Clauſula: ſammt und ſonders, da vermöge Diſpoſitionis Inſtrumenti pacis Weſtphalicæ in caſu ſubſtrato paritas religionis in Dominis Commiſſariis abſolute erfordert, und eventualiter nur eine Surrogation admittiret wird, zu mehrern Weiterungen leichtlich Anlaß geben dürffte;

Als gelanget an Euere Kayſerl. Majeſtät Nahmens der ſo ſehr bekümmerten Stadt unterſchriebenen Anwaldts nochmahliges allerinſtändigſt- und allerdemüthigſtes Bitten, Allerhöchſt-Dieſelbe allerhuldreicheſt geruhen wollten, mit allergerechteſter Aufhebung der Executions-Commiſſion den Magiſtrat zu Wormbs gemeſſen beſcheiden zu laſſen, ob und in welcher

Maaſe derſelbe die diverſe Hof⸗Gerichts⸗Erkenntnüſſe vollſtrecken ſolle. Deſuper &c.

Euer Kayſerl. Majeſtät

allerunterthänigſt⸗treu⸗gehorſamſter Stadt⸗Wormbſiſcher Anwaldt,

A. G. von Fabrice.

Beylagen.

Num. 19.

Extract Raths⸗Protocolli dieſer des Heil. R. Reichs freyen Stadt Wormbs. Martis den 22. Novembr. 1727.

Johann Adam Wagner übergiebt contra David Wagner unterthäniges Memoriale puncto Con & Reconventionis.

Johann David Wagner übergiebt wiederhohltes Rechts⸗gegründetes Vorſtellen cum petito legali.

ꝛc. Die Relation iſt zu befördern, puncto Depoſitionis derer Gelder aber bleibt es bey letzterem Decret.

Decret. in Senat. comm.

(L. S.) Stadt Wormbſ. Cantzley⸗Handſchrifft.

Num. 20.

Extractus Raths⸗Protocolli ꝛc.

Veneris den 1. Nov. 1737.

Meiſter David Wagner übergiebt contra Adam Wagner geziemendes endliches höchſt⸗gemüſſigtes Vorſtellen und Bitten cum Adjuncto ſub Sign. ⊙ & ♀.

Jo⸗

Johann Adam Wagner übergiebt contra David Wagner unterthänig-gehorſamſtes Memoriale.

2c. Es bleibt zwar bey dem vom 18. Oct. a. c. bey L. Gericht ergangenen Decreten, daß Meiſter David Wagner des Johann Adam Wagners Kauffſchillings-Portion vom Elterl Haus ad 308. fl. 36. kr. bey Gericht deponiren, und darauf die Aufgab geſchehen ſolle, dabey wird aber auch dem David Wagneriſchen Petito dahin deferiret, daß ſolche deponirte Summ derer 308. fl. 36. kr. bey L. Gericht in depoſito ſo lang beyſammen liegen ſolle, bis die zwiſchen ihnen Brüdern verſirende Con- und Reconventions-Sache finiret und geendiget ſeye, welche Beförderung dann de meliori recommendiret wird. Decret. in Senatu.

Num. 21.

Extract Gerichts-Protocolli des H. R. Reichs freyen Stadt Wormbs. Mercurii de 16. Oct. 1737.

2c. Meiſter David Wagner hat den unterm 28. Jun. paſſ. von Raths wegen ergangenen und publicirten Beſcheid, nehmlich die Aufgab ſich von Venditoribus, ſeinen Geſchwiſtern, über das ſub haſta erſtandene Wolffs-Backhaus thun zu laſſen, und den Kauffſchilling zu hinterlegen, innerhalb 14. Tagen ein Gnügen zu thun, widrigenfalls iſt das ermeldte Wolffs-

Backhaus periculo des David Wagners in anderwärtige Steigerung zu bringen.

Decret in Jud.

Gerichts-Schreiberey-Handſchrifft.

Num. 22.

Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hoch-gelahrte, wie auch Wohl-Ehren-Veſte, Für-ſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Hrn. Städt-Burgermeiſter und Rath,

Hochgeehrteſte Herren!

Nachdeme meine beyde Schweſtern Eſter Germerthumin und Anna Eliſabetha Hellgärthnerin, als auch meines Bruder Johannes Wagners ſeel. Sohn bey Hoch-löbl. Magiſtrat den 6ten hujus menſis per Memoriale contra mich eingekommen, ſolches ihr Anbringen aber, dem ſicheren Vernehmen nach, mir höchſt præjudicirlich ſeyn könne;

Als bitte gantz gehorſamſt, daß ein Hoch-Edler und Wohlweiſer Magiſtrat nach der in der Rath-Stuben angeſchriebenen bekannten Regul: Audiatur & altera pars, geruhen möge, ſothanes von meinen Geſchwiſtrigten eingebrachtes Exhibitum zu meiner rechtlichen Gegen-Nothdurffts-Beobachtung durch Löbl. Raths-Cantzley mir um die Gebühr communiciren zu laſſen. Hier-über ꝛc.

Eines Hoch-Edl. u. Hochw. Magiſtrats

gehorſamſter Burger und Beckermeiſter dahier

Johann David Wagner.

In-

Inſcriptio An

Einen Hoch-Edlen, Hoch- und Wohlweiſen Magiſtrat dieſer des H. Reichs freyen Stadt Wormbs rechtlich- und geziemendes Bitten,

Mein

Johann David Wagner, Burger und Becker-Meiſters dahier ut intùs.

verleſ. in Senat. com̃. d. 10. Febr. 1739. ꝛc. fiat petita communicatio.

Num. 23.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Fürſichtige, Hoch- nnd Wohlweiſe Herren Städt-Burgermeiſter und Rath,

Gnädige, inſonders Gr. Hochgeehrteſte Herren!

Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edl. Geſtr. und Herrl. haben wir hierdurch in unterthänigem Reſpect vorzutragen, daß wir, nachdeme die zu unſerer aller Befriedigung auf den 19. Aug. a. c. von E. Löbl. Gericht erkannte Verſteigung unſers Elterlichen Hauſes, das Wolffs-Backhaus genannt, fruchtloß abgelauffen, daſſelbe nunmehro Anthon Schnertzeln, dermahlig-Burgern und Becker-Meiſtern zu Hanau, und deſſen Ehe-Frauen (welche Ehe-Leuthe Willens ſind, mit eines Hoch-Edlen und Hochweiſen *Magiſtratus Conſens*, ſich allhier häußlich nieder zu laſſen) vor 2200. fl. käuflich überlaſſen,

um dardurch deſſen völlig-anſcheinenden Ruin noch einiger maſſen vorzukommen, wie nicht weniger einmahl zu dem Unſerigen zu gelangen, welches wir ohnehin mit dem höchſt-empfindlichen, und deswegen von unſerem Bruder, David Wagner, *de jure* zu erſetzen ſeyenden Schaden, ſo lange Zeit entbehren müſſen, dahero wir der unterthänig-zuverſichtlichen Hoffnung leben, daß, gedacht-aus vorhergehend-erheblichen Beweg-Urſachen geſchloſſenen Kauf genehm zu halten, Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edl. Geſtr. und Herrl. da eines Pupillen Intereſſe darbey verſiret, geneigt ſeyn werden.

Und weilen die Käuffere à dato des getroffenen Contracts die Gefahr des Hauſes über ſich genommen, von unſerem in demſelben wohnenden, und darzu noch die Schlüſſel in Handen habenden Bruder aber nicht unzeitig beſorgen, daß derſelbe Ihnen Käufferen an ihrem Haus mancherley von Ihm hernach nicht zu erſetzenden Schaden zufügen möchte; So gelanget an Dieſelbe unſer unterthäniges Bitten, in Grg. Betracht ſolcher Motiven, an offt gedacht-unſern Bruder, David Wagnern, den nachdrücklichſten Befehl forderſamſt ergehen zu laſſen, daß Er uns nicht allein die Schlüſſel zum Hauß baldigſt, damit wir ſolche denen Käufferen behörig übergeben können, extradiren, ſondern auch das Hauß ſelbſten, zu Verhütung alles beſorglichen Unheils, gäntzlich räumen müſte; Worüber uns insgeſamt

ſamt gnädig- gewühriger Reſolution getröſten, und ſub imploratione debita ſind

Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edl.
Geſtr. und Herrl.

unterthänig-gehorſamſte
Johann Adam Wagner, Burger und Lebkuchen-Becker in Mannheim.
Maria Eſter Germerthumin, gebohrne Wagnerin.
Anna Eliſabetha Hellgärthnerin, gebohrne Wagnerin.
Georg Adam Mayer, als Vormunder des Joh. Wagners Pupille.

Inſcriptio. An

Einen Hoch-Edlen, Hoch- und Wohlweiſen Magiſt. des H. Reichs freyer Stadt Worms unterthänige Vorſtellung, cum petito

Unſer

Intùs benannter ſämtlicher Wagneriſcher Geſchwiſter und Vormunder.

verleſ. in Senat. com̃. d. 18. Nov. 1738.

ꝛc. Dem David Wagner iſt bey L. Amt von dieſem Verkauff und dieſer Schrifft Nachricht zu geben.

Num. 24.

Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, wie auch Wohl-Ehren-Veſte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren Städt-Burgermeiſter und Rath,

Hochgeehrteſte Herren!

Einem Hoch-Edlen, Hoch- und Wohlweiſen

Magiſtrat iſt des mehreren hochgeneigt bekannt, daß ich zum zweytenmahl das von meinen Seel. Eltern herrührende ſogenannte Wolffs-Backhaus offentlich erſtaiget, und in Verfolg daher erlangten Rechts um die Aufgab gegen Erlegung des Staigungs-Schillings, ſo viel daran meinen drey Geſchwiſteren, als Maria Eſter, vereheligter Germerthumin, und Anna Eliſabetha Hellgärthnerin, und meinen nunmehr abgelebten Bruder, Johannes Wagner, oder deſſen hinterlaſſenen Sohn, gebühret, behörend an- und nachgeſuchet habe, bis dahero aber wegen mit meinem Bruder, Johann Adam Wagner, in Appellatorio Rechts-hängigen Proceſſes in ſo billigem Geſuch nicht erhöret worden ſeye; Gleichwie aber ich bey längerem Verſchub gedachter Aufgab mein Handwerck und bürgerliche Nahrung zu treiben, mit meinem gröſten Schaden behindert werde, mich jedoch in gedachten meinem Backhaus, als worinn ich bereits ein anſehnliches verbauet und verwendet habe, wie einem ehrlichen Burger und Becker-Meiſter zukommet, auszubringen gedencke; Und dahero zu Einem Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat, als meiner vorgeſetzten Obrigkeit, das Vertrauen ſetze, derſelbe mir gleich anderen treuen Bürgeren Recht und Gerechtigkeit angedeyen laſſen werde; Als thue Krafft dieſes mit ſchuldigem Reſpect gehorſamlich anſuchen, Ein Hoch-Edler und Hochweiſer Magiſtrat die Aufgab mehrgedachten Backhauſes *in vim* des gedachten Staigungs-Rechts, Nahmens Eingangs benannter

nannter meiner zweyen Schweſtern, und des abgelebten Bruders Sohns, gegen Erlegung des denenſelben zukommenden Staigungs-Quanti gerechteſt anzubefehlen, und zu bewürcken, da dann mein Bruder, Johann Adam Wagner, Burger und Lebküchlern zu Mannheim, nach hoffentlich bald erfolgender Ober-Richterlicher *Final*-Endtſcheidung, die Gebühr zu præſtiren erbiethig bin. Worüber das Mild-Richterliche Amt omni meliori modo imploriret haben will,

Eines Hoch-Edl. u. Hochw. Magiſtrats

treu-gehorſamer Burger und Becker-Meiſter allhier.

Johann David Wagner.

Inſcriptio. An

Einen Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat dieſer des Heil. Reichs freyen Stadt Worms unterthäniges Vorſtellen und Bitten

Mein

Johann David Wagner, Burger und Becker-Meiſter allhier, um Nahmens innwendig benannter meiner Schweſteren und abgelebten Bruders Sohns erga præſtanda die endliche Aufgab unſers Elterlichen an mich erſtaigten Wolffs-Backhauſes rechtlich zu bewürcken

ut intus.

verleſ. in Sen. Comm. den 23. Jan. 1739.

ꝛc. ad referendum.

Num. 25.

Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, wie auch Wohl-Ehren-Veſte, Für-

ſichtige,

ſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren Stådt-Burgermeiſter und Rath,

Hochgeehrteſte Herren!

Gleichwie mir mercklich daran gelegen, daß die Aufgab des an mich kundbahrer maſſen erſtaigten Wolffs-Backhauſes långer nicht trainiret werde, um mein Gewerb und Nahrung treiben-fort mich ehr- und bůrgerlich ausbringen zu kőnnen, alſo thue abermahlen, wie in meinem unterthånigen Exhibito vom 23. lauffenden Monaths beſchehen, um gedachte Aufgab gegen daſelbſt offerirte Præſtanda gehorſambl. bitten, worinn mich um ſo mehr hochgeneigteſter rechtlicher Willfahrung getrőſte, als dardurch Gott-gefållige Juſtitz- und weder meinen Geſchwiſtern noch ſonſten jemand einiges Præjuditz-beſchiehet.

Eines Hoch-Edl. u. Hochw. Magiſtrats
unterthånig-gehorſamer
Johann David Wagner, Burger und Becker-Meiſter allhier.

Inſcriptio. An
Einen Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat der Reichs freyen Stadt Worms abermahliges Anſuchen und Bitten
Mein
Johann David Wagner, Burger und Becker-Meiſters allhier, um die Aufgab des an mich erſtaigten Wolffs-Backhauſes ohne weitern Aufſchub vollſtrecken zu wollen.

verleſ. in Sen. Comm. den 30. Jan. 1739.
2c. ad referendum.

Num. 26.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren, Städt-Burgermeiſter und Rath,

Inſonders Gr. Hochgeehrteſte Herren!

Ew. Hoch Edelgeb. Hoch-Edel, Geſtr. und Herrl. haben wir bereits unter dem 18. 9br. nächſt verfloſſenen Jahres unterthänig-demüthig vorgeſtellet, daß wir unſer Elterliches ſo genanntes Wolfs-Backhauß, um ſowohl ſolches aus dem völligen Ruin zu ſalviren, als auch des unſrigen ſo lang entbehrten endlich einmahl theilhafftig zu werden, Anthon Schnerzeln nunmehro hieſigen Burgern vor 2200. fl. verkauffen müſſen.

Nachdeme nun immittelſt unſer Bruder David Wagner hinwiederum eingekommen, und um die gerichtliche Aufgabe über gedacht von ihme ehedeſſen vor 2550. fl. geſtaigtes Hauß calumniantiſcher Weiß nachgeſucht, und dardurch der beſagtem mit Weib und Kind völlig hieher gezogenen Schnerzeln zu thun ſeyenden Aufgabe einen abermahlig- auf pure chicanen ſich ergründenden Anſtand zu machen vermeynet, und bemühet iſt; So laſſen zwar Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edel, Geſtr. und Herrl. höchſtvernünfftigen Ermeſſen ſolches alles gäntzlich anheim geſtellet; Wir können aber doch dabey in mehrerem anzufügen nicht anſtehen, daß ſolches Suchen gantz nichtig ſeye, dann 1.) hat offt beſagt unſer Bruder das Pretium

des

des Hauſes quæſt. welches er in der auch durch Ihn verurſachten zweyten Verſtaigung vor 2550. fl. geſteiget, nicht ſogleich, wie Er doch allerdings ſchuldig geweſen, entrichtet noch entrichten können, daß wir zum Genuß des Unſrigen dermahleins gelangen mögen. 2.) Iſt er gar offt und vielmahl und zwar unter dem 3. Julii 1737. bey 15. fl. Straf vor E. Löbl. Gericht um ſich die Aufgabe über das erſtaigte Hauß thun laſſen, citiret worden, aber niemahlen gehorſamlich erſchienen, daher 3.) ſo wohl von Einem Hoch-Edlen Magiſtrat als Löbl. Stadt-Gericht rechtlich reſolviret worden, daß ſolches Hauß de novo & quidem ſumptibus & periculo des David Wagners offentlich ſolte ſubhaſtiret werden, und da ſich 4.) in termino præfixo ſubhaſtatiònis keine Staiger gefunden, haben daſſelbige nachgehends 5.) ex legali neceſſitate, damit wir nehmlich mit unſeren daran habenden quoten nicht gar in Gefahr liefen, verkauffen, und zwar 350. fl. unter dem erſtaigten Preis weggeben müſſen, welchen Verluſt *cum omni cauſa* zu erſetzen, 6.) unſer Bruder, Krafft bemeldter Raths- und Gerichts-*Decretorum*, nach eines jeden Antheil, ſchuldig und gehalten; Gelanget demnach an Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edel Geſtr. und Herrl. unſere unterthänigrechtliche Bitte, angeregte Motiven in Grg. Conſideration zu ziehen, ſo fort durch Löbl. Gericht dem Schnertzeln über das von Ihm erkauffte Hauß die behörige Aufgabe, und uns den zugefügten Verluſt von unſeres Bruderes, David Wagners Antheil erſe-

zen

gen zu laſſen. Hierüber uns ohngezweiffelt-rechtlicher Willfahrung getröſtende

Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edel-Geſtreng und Herrl.

unterthänige und demüthige
Joh. Adam Wagner, Burger und Beckerm. zu Mannheim.
Maria Eſter Germerthumin.
Anna Eliſabetha Hellgårtnerin.
Georg Adam Meyer, als Vormund.

Inſcriptio:

An Einen Hoch-Edlen, Hoch- und Wohlweiſen Magiſtrat des Heil. Reichs freyer Stadt Wormbs, unterthåniges Memoriale Unſer Intùs benannter ſåmmtl. Wagneriſchen Geſchwiſter, wie auch Vormundt.

verleſ. in Sen. Comm. d. 6. Febr. 1739. ꝛc. uti præcedens.

Num. 27.

Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, wie auch Wohl-Ehren-Veſte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren Stådt-Burgermeiſter und Rath,

Hochgeehrteſte Herren!

Welchergeſtalten ich von meinem durch öffentlich, authore Prætore, beſchehene Staigung erlangten Recht auf unſer Elterlich-ſogenanntes Wolffs-Backhaus nimmer-

mermehr abzugehen gewilliget geweſen, ſondern in Verfolg deſſen offt und vielmahl auf die Gerichtliche Aufgab gedachten Backhauſes durch verſchiedene ſchrifftlich gethane Nachſuchung gegen ſchuldige Præſtanda auf meine drey Geſchwiſtere den nunmehr abgelebten Joannes Wagner, Marien Eſter Germerthumin, und Annen Eliſabeth Hellgårthnerin, getrieben, ſolches alles iſt Einem Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat des mehrern bekannt, beſagen es auch meine retro übergebene Memorialia zum Uberfluß; da nun aber gedachte meine Schweſtern, und im Nahmen meines erwehnten Bruders Sohns deſſen beſtåttigter Vormunder ſammt meinem Bruder Johann Adam Wagner ſothanes Hauß via facti ſtråfflich verkaufft, und alſo nicht nur andurch von der Staigung abgangen, ſondern noch per Memoriale vom 6ten lauffenden Monaths bey Ew. Hoch-Edel-Geſtreng und Herrl. erklåret, daß ich gedachtes Hauß, vermög mehr-gemeldter Staigung, nicht haben ſolle, ſondern gemåß ihrem vorgenommenen Verkauff an hieſigen Burger Schnertzeln vor 2200. fl. gerichtlich aufzulaſſen und Aufgab zu thun gebetten.

Als thue nunmehro dieſe Ihre Gerichtliche Erklåhrung in ſo weit utiliſſimè acceptiren, daß ermeldtes Hauß nicht mehr wegen meines Staigungs- ſondern mir als der Verkåufferen Brudern nach hieſiger Löbl. Stadt-Reformation nomine gebührenden Auslöſungs-Rechts vor obgedachten Kauffſchilling übernehmen, und vermög dieſes letztern Juris um deſſen baldige Gerichtli-

che

che Aufgab Nahmens meiner obbenannter beyder Schweſtern und abgelebten Bruders Sohns gegen denenſelben gebührenden Antheilen des Kauffſchillings gehorſamſt nachgeſucht haben wolle; Implorire auch hiermit Einem Hoch-Edlen Hoch- und Wohlweiſen Magiſtrat innſtändigſt, ſothane Aufgab gerechteſt zu befehlen, und terminum ſeu diem deßhalben anzuberaumen, worinnen mich geneigter Erhörung um ſo mehr getröſte, als ich auch meinem Bruder Johann Adam Wagner, ſo bald der kundbahrer maſſen mit demſelben in Judicio appellatorio obſeyender Rechts-Handel durch hoffentlich bald erfolgende definitivam wird abgethan- und alſo erörtert ſeyn, ob und wie viel ihme noch gebühre, Befriedigung zu thun erbiethig bin, in unterthänig-ſchuldigſtem Reſpect verharrende

Ew. Hoch-Edel, Geſtr. und Herrl.

unterthänig-gehorſamſter
Joh. David Wagner, Burger
und Becker-Meiſter dahier.

Inſcriptio:

An Einen Hoch Edlen, Hoch- und Wohlweiſen Magiſtrat dieſer des Heil. Reichs freyen Stadt Wormbs, unterthänige Anzeig und Bitten

Mein Johann David Wagner, Burger und Beckermeiſters allhier.

puncto

Habenden Auslöſungs-Rechts des von meinen intus benannten Geſchwiſtern verkaufften von un-

unſern Eltern herrührenden Wolffs-Backhauſes, und darauf zu thuende Aufgab

ut intus.

verleſ. in Sen. comm. den 20. Febr. 1739. &c.

reaſſumatur.

Num. 28.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren Städt-Burgermeiſter und Rath,

Inſonders Großg. Hochgeehrteſte Herren!

Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edl. Geſtreng und Herrl. wollen ſich hierdurch unterthänig hinterbringen laſſen, was geſtalten wir Endes benannte, um allen etwan erfolgenden Verdrießlichkeiten vorzukommen, den mit dermahlig-hieſigem Burgern Anthon Schnerzeln und deſſen Ehe-Frauen extra judicialiter aufgerichteten reſpective Kauff- und Verkauff-Contract unſers Elterlichen Backhauſes und Zugehör, mit derer Käuffer Conſens hinwiederm aufgehoben, dieſe Erklärung auch vorgeſtern bey Löbl. Gericht ad Protocollum gegeben, und um anderwärtig-abermahlige Subhaſtation beſagten Hauſes nachgeſucht haben, welche auch dahin reſolviret worden, daß dieſelbe den 6ten nächſt künfftigen Monaths Martii vor ſich gehen ſolle.

Gleichwie wir nun nicht unzeitig beſorgen, daß bey ſolcher nunmehro 5ten Verſteigung unſer

Bru-

Bruder David ſich einfinden, dieſelbe hoch treiben, und das Hauß wohl ſelbſten wieder an ſich erſteigen, bey der Aufgabe aber das precium, wie bekanntlich ſchon mehrmahlen geſchehen, entweder gar nicht, oder doch nicht all erlegen könnte oder dörffte, und dahero der durch die abermahlige Steigung intendirende Löbl Endzweck, in keine fernere Proceſſualiſche Weitläufftigkeiten eingeflochten zu werden, im geringſten nicht erreichet, ſondern wir nur nachmahlen, in endlicher Erlangung unſerer rechtlichen Forderungen, je mehr gehemmet würden; Alſo haben dieſe leicht ereignende Umſtände Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edel, Geſtr. und Herrl. unterthänig vorſtellen und bitten ſollen, denenſelben Inconvenientien zu begegnen, und deßfalls eine Verordnung an Löbl. Gericht ergehen zu laſſen, daß ſolches niemand, als der innerhalb 24. Stund das Pretium erlegen könne, zu der Steigung admittire, als darüber einer gewührigen Reſolution uns getröſtende

Ew. Hoch-Edelgeb. Hoch-Edel Geſtr. und Herrl.

unterthänige,
Joh. Adam Wagner, Burger von Mannheim.
Maria Eſter Germerthumin.
Anna Eliſab. Hellgärtnerin.
Georg Adam Meyer, als Vormund.

Inſcriptio:

An Einen Hoch-Edlen, Hoch-und Wohlweiſen Magiſtrat des Heil. Reichs Freyen Stadt Wormbs, unterthänige Vorſtellung,

cum petito

Unſer derer ſämtl. Wagneriſchen Erb-Intereſſenten wie auch Vormundes des abgelebten Johann Wagners Pupillen.

ut intus.

verleſ. in Sen. Comm. den 27. Febr. 1739.

ꝛc. willfahret, und iſt denen Licitatoren des Wolffs Backhauſes bey der Verſteigung zu bedeuten, daß derjenige, ſo ſolches Backhauß an ſich zu erſteigen gedencket, das Steigungs-Pretium ſive Quântum innerhalb 24. Stunden völlig zu erlegen hätte.

Daß vorſtehende Abſchrifften ſub. Num. 15. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. & 28. mit ihren Originalien, welche wir mit denen ſämtlichen Judicial-Actis von dem hier anweſenden Wormbſiſchen Stadt- und Raths-Conſulenten Herrn Rieſe vorgelegt worden, wörtlich übereinſtimmen, habe nach vorgängiger Collationirung unter dieſer meiner Fertigung bezeugen ſollen, ſub dato Franckfurt am Mayn den 23. Nov. 1744.

(L.S. not.) (L.S.) Joh. Friedr. Rötter, Not. Cæſar. publ. juratus.

Num. 29.

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs Mandati, ſive Stadt-Wormbſiſcher Anwaldt

von

von Fabrice ſub præſ. 16. hujus übergiebt allerunterthänigſte Vorſtellung ad Concluſum de 22. May nup. mit Bitte, pro clementiſ. ex cauſis relevantiſſimis tollendo executionis Commiſſionem in Directorium Circuli Rhenani ſuperioris transſcriptam, & cum communicatione Exhibitorum Impetrantis ad repræſentationes de præſ. 3. Nov. & 17. Dec. 1742. per modum certæ interpretationis & præſcripti regulativi in exequendo impertiendo reſolutionem, nec non Querulantem ab omni mora & ſtudioſa retardatione diſtricte dehortando. Appon. num. 16. 17. & 18. in duplo.

1mo) Hat die gebettene gäntzliche Aufhebung der den 22. May nup. erkannten Executions-Commiſſion nicht ſtatt.

2do) Jedoch wird dieſelbe nach geſtalten beſondern Umſtänden und auf die geſchehene trifftige Vorſtellungen nunmehro von dem Herrn Churfürſten zu Trier, als Fürſten und Biſchoffen zu Wormbs, auf den Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt tranſcribiret. Idque

3tio) Notificetur dem Herrn Churfürſten zu Pfaltz und erſtbemeldten Herrn Landgrafen durch ein geſamt Reſcript, cum clauſula: Samt und Sonders, mit der nochmahligen Aufgabe, die Execution nach Maasgab des den 22. May nup. an die Creys ausſchreibende Herren Fürſten erlaſſenen Commiſſorii ohnverweilt zu vollziehen, und, wie ſolches geſchehen, an Jhro Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt zu berichten. Idem quoque

4to) Cum incluſione Exhibiti de præſ. 16. hujus

jus notificetur dem Herrn Chur-Fürſten zu Trier, als Fürſten und Biſchoffen zu Wormbs per Reſcriptum zu ſeiner Nachachtung.

Matth. Wilhem Haan.

Lunæ 26. Octob. 1744. hat (Tit.) Herr Reichs-Agent von Fabrice vorſtehenden Extractum Protocolli rerum reſolutarum in originali dem (Tit.) Herrn Reichs-Agenten Brèe zu recht inſinuiren laſſen; Urkund deſſen meine eigenhändige Fertigung und beygedrucktes Pettſchafft. Actum Franckfurt am Mayn, ut ſupra

(L. S.) Georg Anton Troſt.

Kayſ. R. H. Raths-Thürhüter.

Inſcriptio.

Documentum factæ Inſinuationis Extractus Protocolli D. D. Lunæ 19. Octobr. 1744.

in Sachen

Wagner contra den Magiſtrat zu Wormbs.

Mandati.

Num. 30.

Hoch- und Wohl-Edle

Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Wir haben keineswegs gezweiffelt gehabt, daß Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren aus allerunterthänigſtem Reſpect gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät als des Reichs allerhöchſtes Oberhaupt, dem von Höchſt Deroſelben an des Ober-Rheiniſchen Creyſes hohe ausſchreibende Fürſten, Unſerer Gnädigſter Herren Principalen Churfürſtl. Gnaden und Durchl. in Sachen Johann David Wagners, Burgers und Becker-

ckermeiſters zu Wormbs, contra Dieſelbe ergangen, und Ihnen in Abſchrifft communicirten allergnädigſten Commiſſions-Reſcripto in dem denenſelben unterm 31. Aug. nuperi in anberaumten zwey monathlichen termino mittelſt Urtheilsmäßiger Befriedigung erſagten Impetrantens die allergehorſamſte Folge leiſten, fort, wie es geſchehen, Uns behörend anzeigen würden.

Nachdeme aber dieſes wieder alles beſſere Vermuthen nicht erfolgt, und unſer dießfalls unter ſchon gedachtem 31. Aug. erlaſſen- und beſag Adjuncti ſub Num. 1. behörend inſinuirte Erinnerungs-Schreiben fruchtloß verblieben, dann von gemeldtem Impetranten durch die Anlage ſub Num. 2. um Fortſetzung der Execution die wiederholte Inſtanz gemacht worden iſt, und bey ſo bewandten Dingen wir zu Entgehung aller Verantwortung ſowohl bey Allerhöchſt-gedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät als Unſerer Gnädigſter Hoher Herren Principalen Churfürſtl. Gnaden und Durchl. und um mehr erwehnten armen Impetranten bey ſeinen in dreyen Inſtantien erlangten Judicatis nicht weiter Hülff-los und im Elend ſtecken zu laſſen, nicht anderſt können, als Eingangs-gedachtes Kayſerl. allergnädigſtes Commiſſorium, alsdann nach buchſtäblichen Inhalt zu vollziehen, wann die vollkommene Mandat-mäßige Parition nicht den 12. currentis Vormittags um 9. Uhr in dem Dominicaner Cloſter zu beſagtem Wormbs und per Mandatarium gebührend angezeigt werden ſollen; Als haben wir Unſeren Hoch- und Vielgeehrten Herren ſolches

in dem gäntzlichen Verſehen nicht bergen ſollen, daß ſie offt allerhöchſt-gedachten allergerechteſten Kayſerl. Verordnungen ſich viel lieber ſchuldigſtermaſſen allergehorſamſt fügen, als es auf eine koſtſpiltige Execution und ſonſtige verdrüßige Weiterungen, denen wir ſie gern enthoben ſehen möchten, ankommen laſſen werden, und verharren damit, Wormbs den 6ten, und Mannheim den 6ten Novembr. 1744.

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

dienſtwillige
Ihrer Römiſch-Kayſerl. Maj.
zu dieſer Sache allergnädigſt
ſubdelegirte Commiſſarii
A. S. v. Braſſeur, J. S. Reibelt.

Denen Hoch- und Wohl-Edlen Städt-Burgermeiſtern und Rath des Heil. Römiſ. Reichs Stadt Wormbs, Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herrn

Wormbs.

(L. S.) (L. S.)

Daß vorſtehende Copia ihrem wahren mir vorgelegten Originali von Wort zu Wort gleichlautend ſeye, beurkunde Wormbs den 20. Nov. 1744.

in fidem
(L. S. not.) Georgius Chriſtianus Gœtz, Not. Cæſ. Publ. & juratus.

Num.

Num. 31.

Hochanſehnliche Kayſerliche Subdelegations-Commiſſion.

Einer in Sachen hieſigen Burgers und Beckermeiſters, Johann David Wagners, erbſchafftliche Angelegenheit betreffenden Hochanſehnlichen Kayſerl. Subdelegations-Executions-Commiſſion findet ſich Magiſtratus höchſt gemüſſiget, in geziemender Hochachtung erkennen zu geben, daß, nachdeme durch das am 19ten menſis præteriti ergangene und vermög Atteſtati per Janitorem Judicii Aulici Imperialis an den Churfürſtl. Trieriſch- und Biſchöfflich Wormbſiſchen Agenten, Herrn von Brée, den 26. paſſato allbereit inſinuirte und dermahlen ſub Aquila vorzuzeigende und in copia vidimata hiebey liegende R. H. Raths-Concluſum die auf Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, qua Herrn Biſchoffen zu Wormbs, erkannt geweſene Commiſſion nach Maasgab Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ und der Ober-Rheiniſchen-Creyß-Verordnung de anno 1700. abgeändert, und auf Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt tranſcribiret worden, Magiſtratus in dieſer ihn nicht anderſt, als qua Obrigkeit, concernirenden Sache vor gegenwärtiger Commiſſion ſich um ſo weniger einlaſſen, und de paritione dociren könne, als mehr nach Erhaltung eines Regulativi ſelbſten pünctlich darnach zu exequiren Er bereit und willig ſeye. Sollte inzwiſchen wider alles Verhoffen Hoch-Dieſelbe dennoch weiters verfahren, und

etwas widriges verhängen, finde ſich mehr beſag-ter Magiſtrat genöthiget, dargegen, jedoch vorbe-hältlich des Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier ſowohl als Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſchul-digſt hegenden unterthänigſten Reſpects feyer-lichſt zu verwahren, und quævis competentia ſich vorzubehalten.

Einer Hochanſehnlich-Kayſerlichen
Subdelegations-Commiſſion

Den 12. Nov. 1744.

Dienſt-bereitwillige
Städt-Burgermeiſter und Rath
des H. Reichs Freyen Stadt
Wormbs.

Vorbefindliche Copiam habe nach geſchehener Collation ihrem Originali conform befunden.
Wormbs den 20. Nov. 1744.

in fidem
Georgius Chriſtianus Gœtz.
Not. Cæſ. publ. & jurat.

Num. 32.

Relatio.

Nachdeme wir Endes-unterſchriebene dieſen Morgen gegen eilff Uhren dem Chur-Pfältziſchen Herrn Regierungs-Rath Reibelt qua Kayſerl. Subdelegato in der David Wagneriſchen Exe-cutions-Commiſſion committirter Maſſen no-mine venerandi Magiſtratus den Uns zugeſtellten Receſſum ſamt Anlagen puncto tranſcriptionis Commiſſionis von Chur-Trier auf Heſſen Darm-ſtadt überlieffern wollten, refuſirte er ſolchen an-

zu-

zunehmen, unterm Vorwand, ein ſolches ſeye contra decorum, und möchten wir ſelbigen dieſen Nachmittag coram Commiſſione Cæſarea, worzu ordentlich angeſagt werden würde, überreichen, und als auf 3. Uhr zur Commiſſion angeſagt wurde, verfügten wir uns hora tertia in das Dominicaner-Cloſter, und erwarteten allda die Herren Subdelegatos Commiſſarios, da dann nach einer kleinen Weile erſtlich die Herren Secretarii, als Herr Cammer-Rath Pfaff, Biſchöfflich-Wormbſiſcher, und Herr Regierungs-Secretarius Treidling, Chur-Pfältziſcher Seiten, hernach Herr Cantzlar von Braſſeur und Herr Regierungs-Rath Reibelt, als Herren Subdelegati Commiſſarii, ankommen, und ſo balden den David Wagneriſchen Mandatarium, Herren Procurator Pfaffen, ſodann auch nach dieſem den David Wagner zu ſich in die Commiſſions-Stube ruffen, und nach einer langen Weile remoto David Wagnero uns auch vorfordern lieſſen, und da wir nach geſchehenem Stuhlzeigen uns niedergelaſſen, fienge Herr Cantzlar von Braſſeur an zu proponiren, wie daß Kayſerl. Majeſtät allſchon unterm 22ten May a. c. dieſe Commiſſion allergerechteſt erkannt, von Seiten der Commiſſion aber bißhero nachgeſehen worden, und weilen man ex parte Magiſtratus ſich im geringſten bißhero weder auf eine oder andere Weiſe vernehmen laſſen, ohnerachtet die David Wagneriſche Prætenſion ihme ad declarandum zugeſtellet worden, dahero dann eine Subdelegations-Commiſſion ſich genöthiget ge-

geſehen, zu Erfüllung des Kayſerl. allergnädigſten Willens und erkannten Concluſi die Eröffnung dieſer Commiſſion auf den 12. dieſes Monaths anzuberaumen, und da nun anheute der terminus præfixus erſchienen, als wolle man hiermit dieſe Commiſſion eröffnen, und zu dem Ende das Kayſerl. Commiſſions-Reſcript offentlich verleſen, und gabe hierauf oballerhöchſtes Kayſerl. Reſcript ad legendum dem Herrn Secretario Pfaff, welcher es dann offentlich verlaſe, und ſo dann dem Procuratori Pfaff ad recognoſcendum vorhielte, welcher es auch recognoſcirte, und da er ſolches uns auch zur Recognition darreichte, ſagte ich, Conſulent Lambrecht, wie daß wir ſolches ſchon wüſten, demnächſt riefe Herr Cantzlar von Braſſeur den David Wagneriſchen Mandatarium, Herrn Procurator Pfaff auf, mit dem Befehl, er, qua pars impetrans ſollte receſſiren.

Ich Conſulent Lambrecht verſetzte dargegen, wie daß Magiſtratus mit Vorbehalt alles unterthänigſten Reſpects ſich hier nicht einlaſſen könnte, weßhalben derſelbe uns einen Receſs mit 2. Beylagen, als erſtlich einem vidimirten Atteſtato von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Janitore, puncto inſinuationis dem Biſchöfflich-Wormbſiſchen Agenten beym Reichs-Hof-Rath, Herrn Brée factæ Reichs-Hof-Raths-Concluſi de 19. Octobr. a. c. Krafft deſſen die unterm 22. May allergnädigſt erkannte Kayſerl. Commiſſion auf Chur-Trier, nunmehro auf Heſſen-Darmſtadt tranſcribiret worden wäre, und 2) einer gleichmäßig vidimirten Copie obgedachten allerhöchſten

ſten Concluſi de 19. Octob ſub aquila majori mit Vorzeigung des Originals zu inſinuiren befohlen.

Herr Canzlar von Braſſeur recuſirte den Magiſtratiſchen Receſs cum accluſis mit Vermelden, daß pars impetrans anvorderiſt zu receſſiren håtte, deme vorgångig kônnten wir qua pars impetrata unſern Receſs ad protocollum geben, welchem Herr Regierungs-Rath Reibelt aſſiſtirete, und vermeldete, daß es die Ordnung haben wolte, partem impetrantem zuvôrderſt receſſiren zu laſſen, und ſodann kônnten wir auch receſſiren.

Ich Conſulent Lambrecht aber inhærirte der Annahm des Magiſtrat. Receſs, indeme man auf den impetrantiſchen Receſs ſich nicht einlaſſen kônnte und wůrde, und bathe nochmahlen unſern Receſs ſamt Anlagen anzunehmen, und producirte anwiederum den Original - Extract Reichs - Hof - Raths - Concluſi ſub Aquila majori, und als die hochanſehnliche Subdelegations-Commiſſion ſelbigen anzunehmen vôllig refuſirte, und darauf perſiſtirete, daß pars Impetrans zuforderſt receſſiren můſte, ſagte ich, Conſulent Lamprecht, man lieſſe ſich mit dem parte impetrante ganz und gar nicht ein, legte darauf den Magiſtratiſchen Receſs cum accluſis vidimatis auf den Tiſch nieder, und weilen ſelbiger von der hohen Subdelegations - Commiſſion nicht angenommen werden wollte, als lieſſe man gedachten Receſs ſamt denen Anlagen auf dem Tiſch liegen, und retirirten wir uns, die hohe Subdelegations-Commiſſion aber riefe uns nach, daß ein ſolches zum Deſpect und Verachtung geſchå-

ſchähe, und ſollten wir ſolchen Receſs wieder mit⸗nehmen. Ich Conſulent Lambrecht beriefe mich auf das letzte Reichs⸗Hof⸗Raths⸗Concluſum, und giengen darauf wir aus der Stuben, und da wir im herunter gehen der Treppe waren, kame Herr Secretarius Pfaff uns nachgelauffen, und wurffe den Magiſtratiſchen Receſs ſamt bey⸗den vidimirten Anlagen auf die Treppe uns nach, wir aber giengen unſers Wegs fort, welches wir hiermit gehorſamſt referiren ſollen. Geſchehen Wormbs, den 12. Nov. 1744.

Lambrecht. P. C. Wiſſmann, Stadt⸗Syndic.

Præcedentem copiam cum ſuo originali mihi exhibito concordare, teſtor Wormatiæ d. 20. Nov. 1744.

(L. S. not.) Georgius Chriſtianus Gœtz, Not. Cæſ. publ. & jurat.

Num. 33.

Beſcheid.

In Kayſerlicher Executions-Commiſſion⸗Sa⸗chen Johann David Wagner contra den Ma-giſtrat zu Wormbs, Reſcripti de exequendo judi-cata vom 22. May a. c. iſt hiermit der Beſcheid:

Würde Impetratiſcher Magiſtrat das angebli⸗che in ſeiner Ordnung aber nicht vorgebrachte Reichs⸗Hof⸗Raths⸗Concluſum in originali ſub Aquila auf morgig⸗vormittägig⸗neunte Stund Commiſſioni Cæſareæ debitè nicht exhibiren, daß alsdann ſolch deſſen nach Erfordernuß nicht be⸗ſcheinigter Anzeig ohnerachtet mit der aufgetra⸗genen Execution in contumaciam werde fürge⸗fahren werden.

Sy⸗

Sodann wird dem Conſulenten und Syndico Lambrecht und Wiſſmann der Reſpects wiedrig unternommene eigenthåtige Abtritt und Hinweggang von der Kayſerl. Commiſſion nicht nur hiermit verwieſen, ſondern anbey auch die Ahndung dieſes ohnziemlichen Bezeugens und Auffůhrens allerhöchſten Orts vorbehalten. Wormbs den 12. Novembr. 1744.

Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtåt zu dieſer Commiſſions-Sach ſubdelegirte Commiſſarii

A. S. von Braſſeur. Reibelt.

Daß vorſtehende Copia deme mir vorgelegten Originali in allem gleichlautend ſeye, atteſtire. Wormbs den 20. Novembr. 1744.

in fidem

(L. S. not.) Georgius Chriſtianus Gœtz, Imperial. Auctorit. Notar. publ. & juratus.

Num. XXXII.

Es hat der Frånckiſche Lieutenant und Auditeur Wurffbein vermittelſt zweyer durch die Reichs-Dictatur bekannt gewordener Memorialien bey dem Reichs-Convent nach nunmehro vollkommen berichtigter Rechnung der ihme zur Reparation der Reichs-Veſtung Philippsburg anvertraut geweſenen Reichs-Gelder um ein Abſolutorium gebetten, zugleich aber auch ſein mehrmahliges bekanntes

Re-

Remunerations - Geſuch wiederholet; mehrern Inhalts der Anlagen Lit. A, & B.

conf. T. I. act. comit. de anno 1744. N. 3.

Lit. A.

Dict. Franckf. am Mayn,
d. 18. December 1744.
per Mogunt.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochgelährte, Hoch- und Wohlweiſe,

Gnädige auch Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſte Herren!

Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten wird annoch in gnädig- und hochgeneigter Zurückerinnerung ruhen, welchergeſtalten Einem Hochlöbl. Reichs- Convent ich den 29. Decembris des letzt abgewichenen 1743ſten Jahres über die mir gnädigſt anvertraute 5000. fl. zu nothwendiger Reparirung dieſer Kayſerlichen und Reichs-Veſtung Philippsburg eine Berechnung mit ſeinen Original-Belegen und Quittungen der Ausgab und Verwendung von 4731. fl. 19. ein halben kr. unterthänigſt inſinuiret habe, folglich mir annoch in Caſſa und ferner zu verrechnen verblieben 268. fl. 40. ein halben kr. Weilen aber von des Herrn General-Feld-Marſchalln und Gouverneurn Grafen von Seckendorffs Excellenz den gemeſſenen Befehl erhalten, die Rechnung über ſolchen Reſt Ihro ſelbſten zu überreichen;

chen; als habe, nachdeme Hochdieſelbe mit der Kayſerlichen Armee jüngſthin den Rhein repaſſiret, ſolche den 28ſten Auguſt in ſchuldigſter Submiſſion behändiget. Se. Excellentz lieſſen mich hierauf den 4ten currentis zu ſich in das Haupt-Quartier nacher Neudorff beruffen, und übergaben dem Herrn General-Major und der Zeitigen Veſtungs-Commendanten Grafen d'Envie ermeldtes Supplementum meiner Berechnung und Original-Quittungen, mit der Verordnung, den Betrag derſelben in Einnahm zu bringen, mir aber die überzahlte 7. fl. 9. ein halben kr. zu erſetzen, und bey denen jüngſthin erhaltenen 5000. fl. in Ausgab zu bringen; welches Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten unterthänigſt gehorſamſt referiren, annebſt aber eine Copiam der Summariſchen Rechnung devoteſt anfügen ſollen, woraus gnädig abzunehmen ſeyn wird, daß ich mehr beregte mir anvertraut geweſene 5000. fl. völlig in Ausgab verrechnet, und nicht das mindeſte mehr in meinen Händen habe;

Gleichwie ich nun der unterthänigſten Hoffnung lebe, es werde wieder ſolche Rechnungs-Führung keine Ausſtellung mögen gemachet werden, allermaſſen von mir nicht das mindeſte angeordnet, vielweniger ein Accord oder Contract gemachet, ſondern alles von denen Zeitlichen Herren Veſtungs-Commendanten ordiniret, durch dem Herrn Ingenieur-Hauptmann Strumpf aber accordiret worden, und ich weiter nichts zu thun gehabt, als daß denen Hand-

wercks-Leuthen nach hergeſtellter Arbeit ihre von dem Herrn Commendanten und gedachten Ingenieur-Hauptmann atteſtirte Conto ausbezahlet habe, und ſich niemand finden wird, der mich einiges Eigen-Nutzes, oder daß ihme etwas abgezogen, abgefordert oder abgedrungen hätte, wird accuſiren können: Alſo ergehet an Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten mein demüthigſtes Anſuchen, mir ein Abſolutorium gnädigſt zukommen zu laſſen und zu ertheilen, mit dem ferner gantz devoteſten Bitten, meiner in Gnaden zu gedencken, und nach Dero beywohnenden gratiöſen Generoſitè mich mit einigen Douceur zu begnadigen, mir aber zu erlauben in all-erſinnlich profunden Reſpect mich Lebenslang nennen zu dörffen

Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten

Philippsburg, den 7. September, 1744.

unterthänigſt-treu-gehorſamſter
Tobias Daniel Wurffbain, mppr.
Lieut. & Auditeur.

Ad Dictat. Franckf. den 18. Decemb. 1744.

Supplementum.

DEr den 29ſten Decembr. 1743. Einem Hochlöbl. Reichs-Convent unterthänigſt übergebenen Berechnung, welche mit belegten Scheinen ausgemachet hat 4731. fl. 19. ein halben kr. und von denen mir Krafft ergan-

gangenen Hochlöbl. Reichs=Protocollo de dato den 29ſten Octobr. & ſignato den 18ten Nov. 1742. gnädigſt anvertrauten 5000. fl. in Caſſa verbliebenen 268. fl. 40. ein halben kr. zu Reparirung dieſer Kayſerlichen und Reichs=Veſtung Philippsburg.

Num. 1. Dem Mauer=Meiſter Lorentz Schmidt 92. fl. 28. kr.

Num. 2. Dem Schumacher Bratenberger für ein paar Waſſer=Stieffel, welche der Herr Commendant dem Poſten= und Schlieſſen=Viſitator, damit ſelbiger im Moraſt gehen könne, machen laſſen 7. fl. 30. kr.

Num. 3. Reiß= und Zehrungs=Koſten, als ich den 23ſten Decembris auf Befehl des Herrn General-Feld=Marſchalln von Seckendorffs Excellentz nacher Franckfurt E. Hochlöbl. Reichs=Convent die obberührte Rechnung ſelbſt unterthänigſt zu præſentiren beruffen worden, mit der Extra=Poſt hin und wieder gefahren, und biß den 31ſten in Franckfurt verbleiben müſſen, vor Poſt=Geld und Zehrung 88. fl. 18. kr.

Num. 4. Dem Schornſteinfeger Piſoni 33.

Num. 5. Dem Seegräber Sepp 22. fl. 40. kr.

Num. 6. Ferner demſelben 30 fl. 40. kr.

Num. 7. Vor ausgelegtes Brief=Porto 1. fl. 14 kr.

Summa 275. fl. 50. kr.

Habe ich alſo überzahlt 7. fl. 9. ein halben kr. mir von denen erſt neulich von Einem Höchſtpreißlichen Reichs=Convent übermachten Bau=

Geldern gegen Quittung bonificiret und bezahlt worden ſind, die Beleg- oder Beſcheinigungen aber über vorſtehende 275. fl. 50. kr. habe ich des Herrn General-Feld-Marſchalln und Gouverneurn von Seckendorffs Excellenz einhändigen müſſen, und ſelbige den 28ſten Auguſt anni currentis überreichet. Philippsburg den 4. September. 1744.

(L.S.) Tobias Daniel Wurffbain, mppr. Lieutenant & Auditeur.

Denen Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Geſtrengen, Veſten und Hochgelährten, Hoch- und Wohlweiſen, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Convent Gevollmächtigten Hochanſehnlichen Herren Räthen, Bothſchafften und Geſandten ꝛc. ꝛc.

Meinen gnädigen auch hochgeneigteſt- auch hochgeehrteſten hochgebietenden Herren ꝛc. ꝛc.

in

Franckfurt.

Lit. B.

Dictatum Franckf. am Mayn, den 18. Dec. 1744. per Moguntinum.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochgelährte,

Gnä-

Gnädige, auch hochgeneigtiſt- und hoch-geehrteſte, hochgebietende Herren!

Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten wird in gnädigſter und hochgeneigter Zurückerinnerung ruhen, was maſſen ich im Monath September diß Jahres die unterthänigſt-ſchuldigſte Anzeige gethan habe, daß des Herrn General-Feld-Marſchalln und Gouverneurn, Grafen von Seckendorffs Excellenz, die über dem Reſt von denen mir gnädigſt anvertraut geweſenen 5000 fl. Reparatur dieſer Veſtung gewidmete Reichs-Gelder annoch in Caſſa gebliebene 398. fl. 10. und einen halben Kreutzer geführte Ausgabs-Berechnung mit ihren Original-Belegen abgefordert, und an dem das Interims-Veſtungs-Commando führenden Kayſerl. Herrn General-Major, Grafen d'Envie den Befehl gegeben habe, ſolche meine Berechnung zu ſich zu nehmen, die Summam im Empfang zu ſchreiben, auch über die neuerlich angekommene anderweitige 5000. fl in der Ausgabs-Berechnung zu führen; Indeme ich nun wegen ausgehändigter ſolcher Rechnung auf beſchehene Requiſition ein Recepiſſe erhalten, als ſoll zu deſto mehrerer Legitimation ſolches Copia Vidimata unterthänigſt anfügen, mit wiederholter Bitte, da ich bereits von anno 1720. folglich 24. Jahr allſchon beſtändig (ausgenommen die 3. Jahr als die Cron Franckreich den Ort in Poſſeſſion gehabt) als angeſtellter Lieutenant und Auditeur von löblichen Fränckiſchen Craiß meinen Aufenthalt habe, und bey verſchiedentlichen Begebenheiten Einem Heil.

Römiſchen Reich wiewohl geringe jedoch treu devoreſte Dienſte præſtiret, auch ſchon mehrmahlen um einige Gnade oder Douçeur unterthänigſt ſuppliciret, der ehemahlige Herr Vice-Commendant von Käſtner ebenfalls vor mich Interceſſion eingeleget, aber unbittſeelig ausgegangen, mich dermahlen gnädigſte Erhörung finden zu laſſen, und mich nebſt einem Abſolutorio wegen richtig verrechneter Ausgab und Verwendung beregter 5000. fl. mit einigem Recompens zu begnadigen, Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten werden ſich ſo gratiös zu erzeigen geruhen, und mein Bitten nicht fehl ſchlagen laſſen, wonebſt zu allerſeitigen hochgeſchätzten Gnaden und Propenſionen ich mich ſubmiſſeſt recommendire und in tiefſeſten Reſpect verbleibe

Ewer Hochwürden Gnaden, Excellenzien und Herrlichkeiten

Philippsburg, den 8. Decemb. 1744.

unterthänigſt-treu-gehorſamſter
Tobias Daniel Wurffbain, mppr.

Addictatum Franckf. den 8. Dec. 1744.

Copia.

Daß auf Befelch des Kayſerl. commandirenden Herrn General-Feld-Marſchall und Gouverneur Graffen von Seckendorff Excellenz der Lieutenant und Auditeur Wurffbain das Supplementum ſeiner Berechnung mit denen Original-

nal-Belegen und Documenten über die Ihme ehemahls anvertraut geweſene 5000. fl. zu Reparirung dieſer Veſtung gewidmet geweſene Reichs-Gelder, und in Caſſa verbliebenen 268. fl. 19. und einen halben kr. mir als dermahligen Veſtungs-Commandanten, der Berechnung über die neulich anhero übermachte 5000. fl. Reichs-Operations-Gelder beyzulegen, in Empfang zu ſchreiben und wieder zu verrechnen, überlieffert habe; wird Ihme dieſes Loco Recepiſſe ertheilt. Philippsburg, den 5. September 1744.

Seiner Röm. Kayſerl. Majeſtät General-Wachtmeiſter und dermahliger Vice-Commandant daſelbſt

(L.S.) D.H. Dönnig.

Tranſſumptum ab Originali mihi exhibito, in cujus fidem

(L.S.) Georg Henrich Müller, mppr. Not. Cæſ. publ. juratus.

Inſcriptio:

Denen Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Geſtrengen, Veſten und Hochgelährten, Hoch- und Wohlweiſen, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Convent gevollmächtigten hochanſehnlichen Herren Räthen, Bottſchafften und Geſandten ꝛc. ꝛc.

Meinen gnädigen auch hochgeneigteſt- und hochgeehrteſten Herren ꝛc. ꝛc.

Franckfurt.

Num. XXXIII.

Weilen bey herannahenden Weyhnachts- und Neuen Jahrs-Feyer wegen Beſtimmung derer Comitial-Ferien, die ſonſten gewöhnlich vorläuffige Abrede in allen 3. Reichs-Collegiis nicht geſchahe, ſo wurde doch von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio dem Reichs-Städtiſchen Directorio extra curiam zu vernehmen gegeben, wie die gewöhnliche Raths-Verſammlungen bey inſtehenden Ferien biß den 11. Jan. künfftigen Jahres einzuſtellen; dann Ihme, Moguntino, bey des Kayſerl. Principal-Commiſſarii Hochfürſtl Gnaden, das herkommliche Neue Jahrs-Compliment im Nahmen beyder höhern Reichs-Collegiorum abzulegen, von Hoch denenſelben zu committiren beliebet worden wäre, mit dem weitern Anhang, daß, wenn von dem Reichs-Städtiſchen Collegio ein gleiches von Ihme verlanget werden wolte, ſelbes darum bey Ihme durch eine beſondere Deputation nach zuſuchen hatte; wozu man ſich auch Reichs-Städiſcher Seits, dieſes auſſerordentlichen Vorgangs ohngeachtet, verſtanden, und ſtehet die ſothaner Ausrichtung wegen von Domino Moguntino ad Protocollum herkommlich zu thun habende Anzeige zu erwarten.

Ver-

Verzeichniß

Derer Comitial-Perſohnen de Anno 1745. ſalvo cujuscunque ordine.

Die Römiſch-Kayſerl. Höchſt-anſehnliche Principal-Commiſſion,

Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius.

Herr Alexander Ferdinand, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt von Thurn und Taxis, Graf zu Valſaßina, Herr zu Impden, Eglingen und Oſterhoffen, auch der Herrſchafften Dimmingen, Marcktiſchingen, Trugenhoven, Duttenſtein, Wolfertem, Roßthum und Meiſſegen, der Provintz Hennegau Erb-Marſchall, Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimder Rath, wie auch Principal-Commiſſarius bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung, des Königl. Pohlniſchen weiſſen Adlers- und St. Huberti Ordens-Ritter, wie auch Erb-General-Obriſt- und Hof-Poſtmeiſter im Heil. Röm. Reich, Burgund und denen Niederlanden. Wohnet auf der groſſen Eſchenheimer-Gaſſen.

Kayſerl. Con-Commiſſarius.

Herr Carl Joſeph, Freyherr von Raab, Herr zu Ravenheim, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimder Rath, und zur allgemeinen Reichs-Verſammlung allerhöchſt verordneter Kayſerl. Con-Commiſſarius. Logirt in dem von Lerßneriſchen Hauß an der Kalbecher-Gaſſe.

Kayſerl. Principal-Commißions Cantzley-Director.

Herr Frantz Georg Heinrich Aloyſius von Lugern, würcklicher Kayſerl. Rath. Logirt im Stern.

Kayſerl. Principal-Commiſſions-Secretarius.

Herr Johann Georg Holbein. Logirt in der weiſſen Lilie.

Cancelliſt.

Herr Johann Heinrich von Urſini. Logirt im rothen Hauß.

Chur-

Churfürſtliches Collegium.

Chur-Mayntz.

Herr Philipp Wilhelm Albrecht Lyncker von Lutzenwick, Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz geheimer Rath, Principal-Geſandter und Reichs-Director &c. vertritt auch die Rheiniſche Prälaten. Logirt im Compoſtell.

Chur-Mayntziſche Legations-Secretarii.

Herr Emanuel Matthias von Sonnemann, Churfürſtl. Mayntziſche Hof-Rath, abweſend, und

Herr Johann Philipp von Sonnemann, Churfürſtlich-Mayntziſcher-würcklicher Hof- und Regierungs-Rath. Logirt im Compoſtell.

Chur-Mayntziſche Legations-Cancelliſten.

Herr Frantz Chriſtoph Joachim Zinck. Logirt bey Herrn Weichberger, neben dem guldenen Löwen.

Herr Maximilian Schlaunn. Logirt bey dem Bierbrauer in der Neugaß.

Chur-Trier.

Herr Georg Carl, Freyherr Karg von Bebenburg, Herr zu Kirſchletten, Ober-Mittler, und Unter-Weillersbach, Graßmacsdorff, Buch- und Hochdorff, Chur-Trieriſcher und Hochfürſtlich-Bambergiſcher geheimder Rath und Cämmerer. Logirt in dem von Klettenbergiſchen Hauß in der Mayntzergaſſen.

Legations-Secretarius.

Herr Joh. Georg Oettinger. Logirt bey Herrn Spring in der Mayntzergaſſen.

Legations-Cancelliſt.

Herr Joh. Jacob König, Not. P. C. Iſt abweſend.

Chur-Cölln.

Herr Friedrich Carl, Freyherr Karg, von Bebenburg, Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln würcklicher geheimder Rath, und bey allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigter Geſandter. Logirt im Schönborner Hof.

Legations-Secretarius.

Herr Georg Joſeph Mayr. Logirt bey Frau Gürtlerin hinter der Schlimmenmauer.

Legations-Cancelliſt.

Herr Frantz Jacob Joſeph Schwind. Logirt in der Gellhäuſſer-Gaß beym Bierbräuer Küſtner.

Chur-Bayern.

Herr Maximilian Emanuel, Graf von Törring, auf Jettenbach, Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher Cämmerer und geheimer Rath, verführt das Chur-Bayeriſche Votum. Logirt bey Herr Schöpff Schaaff auf dem Roßmarck.

Legations-Secretarius.

Herr Leopold Dominicus Barth, JCtus. Logirt auf der Zeil bey dem Sattler dem Zeughauß über.

Legations-Cancelliſten.

Herr Joſeph Steinauer. Abweſend.

Herr Frantz Antoni Conrad Zunner. Logirt in der Grauchengaſſe bey Herrn Not. Diehl.

Chur-Sachſen.

Herr Johann Friedrich, Graf von Schönberg, Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtallter Conferenz Miniſter, würcklicher geheimer Rath, und bey fürwährendem Reichs-Tag allhier Bevollmächtigter auch Evangeliſcher Directorial-Geſandter. Logirt im weiſſen Hirſch.

Chur-Sächſiſche Legations-Secretarii.

Herr Philipp Friedrich Steinheil. Logirt bey Herrn Rath Vietor im wilden Mann.

Legations-Secretarius wegen Henneberg.

Nach dem bekannten Turno Herr Georg Heinrich Kümmelmann. Logirt bey dem Bender Schell auf dem Hirſchgraben.

Chur-Sächſiſche Legations-Cancelliſten.

Herr Johann Rubin. Abweſend.

Herr Chriſtian Gottfried Oertel.

Chur-Brandenburg.

Herr Adam Heinrich von Pollmann, Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, geheimder Juſtitz-Rath, bey fürwährendem Reichs-Tag Bevollmächtigter Comitial-Geſan-

ſandter. Logirt auf der Eſchenheimergaſſen in dem vormahlig Adlersflichtiſchen Hauſe.

Legations - Secretarii.

Herr Johann Friedrich Rammelsberg, geheimer Secretarius. Logirt in des Herrn Ruppels Behauſung auf der groſſen Eſchenheimergaß.

Chur = Pfaltz.

Herr Ferdinand von Menshengen, Ihro Kayſerl. Majeſtät Chur-Bayeriſch- und Chur - Pfältziſcher würcklicher geheimer Rath, verführt das Chur-Pfältziſche und zugleich das Herzoglich-Bayeriſche, Pfaltz - Lautern, Simmern, Neuburg und Veldentziſche Vota. Logirt bey Herrn de Neuville an der Weth.

Legations - Secretarius. Vacat.

Legations - Cancelliſten.

Herr Johann Friedrich Radefeld. Logirt auf der Zeil beym Bierbrauer Ramburger.

Chur - Braunſchweig.

Herr Ludolff Dieterich von Hugo, Sr. Königl. Maj. von Groß-Britannien, und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg, Cantzley - Director: vertritt auch Bremen, Braunſchweig, Zell, Calenberg, Grubenhagen, Verden, Lauenburg und Ratzeburg. Log. auf der Eſchenheimer Gaſſe in dem von Kaybiſchen Hauß.

Churfürſtl. Braunſchweigiſ. Legations-Secretarius.

Herr Johann Guſtav von Reck. Logirt auf der Allée bey Frau Pfeifferin.

Legations - Cancelliſt.

Herr Jobſt Heinrich Kruckenberg. Logirt am Ramhof bey Herrn von Klettenberg des Raths.

Fürſtl. Brem- Braunſchweig - Zell- und Calenbergiſcher Legations - Cancelliſt.

Herr Joh. Ernſt Grimm. Logirt beym Schloſſer Geil am Wolffs-Eck.

Fürſtl. Collegii, Geiſtliche Banck.

Saltzburgiſcher Director.

Herr Sebaſtian Antoni von Zillerberg, Hochfürſtlich-

Saltz-

Saltzburgiſcher geheimder Rath und Landmann, verführt auch das Fürſtl. Salmiſche Votum, wie auch Eichſtädt und Kempten ad interim. Logirt auf der Friedburgergaſſen in dem alten Poſt-Hauß.

Legations-Secretarius.

Herr Felix Antoni Mölck, J. U. L. Logirt im Storch.

Legations-Cancelliſten.

Herr Albrecht Inſprugger. Abweſend.
Herr Johann Georg Suttor. Logirt eben daſelbſt.

Hoch- und Teutſchmeiſter.

Vertritt obig Chur-Cölniſcher Herr Geſandter, Freyherr Karg von Bebenburg, zugleich auch Hildelsheim, Paderborn, Münſter und Oßnabrück.

Legations-Secretarii.

Wegen Hoch- und Teutſchmeiſter. Vacat.

Wegen Hildesheim, Münſter und Oßnabrück.

Herr Joſeph Preymayr. Log. bey der Frau Scheiblin im Karpffengäßgen.

Wegen Paderborn.

Herr Johann Nepomuck von Viſchl. Logirt in Tönges Gaß bey Herrn Fiſcher.

Bamberg.

Herr Georg Carl, Freyherr Karg von Bebenburg, vertritt zugleich Speyer, Straßburg. Corvey, Baaden-Baaden, und Lobkowitz. Siehe Chur-Trier.

Legations-Secretarius.

Herr Hieronymus Carl Kauffmann, Hochfürſtl. Bambergiſcher Hof-Rath. Logirt neben dem golden Apffel.

Legations-Cancelliſten,

Herr Johann Andreas Becher. Logit im Zimmerhof.
Herr Balthaſar Jung. Abweſend.

Würtzburg.

Herr Johann Philipp Carl Joſeph, Freyherr von und zu Bibra, auf Höchheim, Ausſtadt und Brenhauſen, Hochfürſtlich Würtzburgiſch- und Coſtantziſcher reſpective geheimer Hof- und Regierungs-Rath des Kayſerl. Land-Gerichts, Hertzogthums zu Francken Aſſeſſor und Ober-Amtmann der Aemter Gemünden, Homburg ob der Werra, und Aura im Binngrund. Logirt im Küſtenberg.

Le-

Legations-Secretarius.

Herr Johann Jacob Schußmann. Abweſend.

Legations-Cancelliſt.

Herr Johann Georg Sebaſtian Pfiſter. Logirt an der Allée bey dem Wagner Dürr.

Wormbs.

Herr Johann Caſimir, von May, Hochfürſtl. Eichſtädtiſcher und Baſeliſcher geheimder Rath, vertritt Eichſtädt, Baſel, Chur, Ellwangen und Johanniter-Rittermeiſter. Iſt abweſend, und wird durch den Chur-Trieriſchen Herrn Geſandten vertreten.

Augſpurg.

Herr Friedrich Carl, Freyherr Karg von Bebenburg, Hochfürſtl. Augſpurg- und Baaden-Baadeniſcher geheimer Rath, vertrit zugleich Trient, Brixen, Hohenzollern und Fürſtenberg, wie auch Subſtitutionem & reſpectivè Adjunctionem, Baſel und Baaden-Baaden. vid. Chur-Cölln.

Legations-Secretarius. Wegen Brixen.

Herr Hieronymus Carl Kauffmann, vid. Bamberg.

Legations-Cancelliſten.

Wegen Augſpurg. Herr Joſeph Clemens Pecher.

Wegen Hohenzollern.

Herr Johann Andreas Pecher. Logiren beyde bey dem Bierbrauer Haag, in der Sand-Gaſſe.

Coſtantz.

Herr Philipp Carl Joſeph, Freyherr von und zu Bibra. Siehe Würtzburg.

Freyſingen und Regenſpurg.

Herr Hugo Wilhelm, Freyherr von Wetzel, Ihro Kayſerl. Majeſtät geheimder Rath.

NB. Iſt dermahlen abweſend als Kayſerl. Geſandter an dem Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof, und wird vom Chur-Pfältziſchen Herrn Geſandten vertretten.

Legations-Secretarius.

Wegen Regenſpurg und Schwäbiſ. Prælaten.

Herr Joſeph Paul Gruber. Logirt in der Fahr-Gaſſe bey Herrn Harter.

Legations-Cancelliſten.

Herr Johann Frantz Gruber, wegen Freyſingen. Logirt im Compoſtell.

Herr

Herr Johann Auguſtin Dommer, wegen Regenſpurg. Abweſend.

Paſſau.

Herr Frantz Anton, Freyherr von Jodoci, Hochfürſtl. Paſſauiſcher würcklicher geheimder Rath ꝛc. vertritt auch Dietrichſtein. Abweſend.

Legatious-Secretarius.

Herr Joſeph von Heß, Hochfürſtl. Paſſauiſcher Hof-Rath. Abweſend.

Legations-Cancelliſt.

Herr Johann Georg Hundinger. Abweſend.

Lübeck. Vacat.

Des Fürſtl. Collegii Weltliche Banck.

Bayern und Leuchtenberg.

Herr Hugo Wilhelm, Freyherr von Wetzel. Siehe Freyſingen.

Legations-Secretarius.

Herr Leopol Dominicus Barth, J. U. L. Logirt auf der Zeil bey dem Sattler dem Zeughauß gegen über.

Magdeburg, Halberſtadt, Hinter-Pommern, Minden und Camin.

Herr von Pollmann. Siehe Chur-Brandenburg.

Pfaltz-Zweybrücken.

Herr Ernſt Wilhelm von Wrede, Hochfürſtl. Zweybrückiſcher geheimder Rath und Præſident &c. Abweſend.

Legations-Secretarius. vacat.

Cancelliſt. vacat.

Sachſen-Gotha und Altenburg.

Herr Hanß Georg von Geißmar, Herzogl. Sachſen-Gotha- und Altenburgiſcher würcklicher geheimder Rath. Logirt im Pfuhlhof.

Legations-Secretarius.

Herr Johann Anton Röttger. Abweſend.

Legations-Cancelliſt.

Herr Jeremias Müller. Logirt bey dem Herrn Geſandten.

Sachſen-Weymar und Eiſenach.

Vertritt der Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſche Geſandte, Herr von Heering.

Lega-

Legations-Secretarius. Wegen Weymar.

Herr Chriſt. Barthol. Roſa. Abweſend.

Wegen Hollſtein-Gottorp.

Herr Claus Reimers. Logirt in der Mayntzer-Gaſſen.

Wegen Baaden-Durlach.

Herr Johann Chriſtian Zimmermann. Abweſend.

Legations-Cancelliſt.

Wegen Weymar und Eiſenach.

Herr Erdmann Friedrich Seiffart. Logirt in der rothen Creutzgaſſen.

Brandenburg-Onoltzbach.

Herr Rudolff Anton von Heering, Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach Miniſter und würckli-cher geheimder Rath, ingleichem Königl. Schwediſch-und Hertzoglich-Sächſiſcher geheimder Rath und Amt-Hauptmann zu Leuchtenberg und Orlamünde. Logirt auf der Gallen-Gaſſe im von Günderodiſchen Hauß.

Legations-Secretarius.

Herr Johann Andreas Schnell. Logirt auf dem Kornmarck bey Herrn D. Schuld.

Legations-Cancelliſt.

Herr Johann Wolffgang Dobeneck. Logirt in der Sand-Gaſſen neben der weiſſen Schlang.

Brandenburg-Culmbach.

Herr von Heering gleichfalls. v. oben.

Legations-Secretarius.

Herr Adam Friedrich Keller. Logirt am Parade-Platz in der Traube.

Legations-Cancelliſt.

Herr Johann Paptiſt Keller. Logirt eben daſelbſt.

Braunſchweig-Wolffenbüttel.

Herr Chriſtian Friedrich, Freyherr von Knieſtedt, Herr auf Burgdorff und Knieſtedt, Hertzoglich-Braunſchweig-Wolffenbütteliſcher geheimder Rath. Logirt in dem von Rulandiſ. Hauß auf der Eſchenheimer-Gaſſe.

Das Geſandtſchafftliche Secretariat verſiehet.

Herr Albrecht Chriſtian von Heinſon, Hertzoglich-Braunſchweig-Wolffenbütteliſ. Legations-Rath. Logirt in

in dem Lutegiußiſchen Hauſe auf dem Garküchen-Platze.

Legations-Cancelliſt.

Herr Johann Paul Rabe. Logirt am Parade-Platz im von Klettenbergiſchen Hauß.

Schweden-Vor-Pommern.

Herr Niclas von Haren, Ihro Königl. Majeſtät von Schweden Cantzley-Rath und auſſerordentlicher Geſandter an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Hofe. Logirt auf der Allerheiligen-Gaß, bey Herrn Cap. Rieß.

Legations-Secretarius.

Herr von Greiffenheim. Abweſend.

Legations-Cancelliſt.

Herr Georg Daniel Haaß. Abweſend.

Würtemberg und Mümpelgard.

Herr Johann Eberhard Friedrich, Herr von Wallbrunn, Herr zu Schwiebertingen, Gauersheim, Franckenſtein, Hoch-Speyer und Bechtolsheim, auch deren Herrſchafften Dornum und Petkum, Hertzoglich-Würtembergiſcher geheimer Rath, Comitial-Geſandter auch erſterer Directorial-Geſandter bey dem Schwäbiſchen Creyß, Ober-Vogt der Aemter Leonberg, Sachſenheim und Bietigheim. Logirt auf der Galgen-Gaß im von Rothenhofiſchen Hauß.

Legations-Secretarius.

Herr Adam Heinrich Weickersreuter. Logirt an der Allée im Petſchiſchen Hauß.

Legations-Cancelliſten.

Herr Johann Heinrich de Ahna. Abweſend.
Herr Georg David Kapff. Logirt bey dem Herrn Geſandten.

Heſſen-Caſſel und Hirſchfeld.

Herr Auguſt Ludewig von Wulcknitz, Ihro Königl. Majeſtät von Schweden Hochfürſtl. Heßiſcher geheimder Rath. Verführet auch das Henneberg Anhaltiſche und die Naſſauiſche Vota. Logirt im rothen Hof.

Das Geſandtſchafftliche Secretariat verſiehet

Herr Chriſtian Ernſt Zimmermann, Ihro Königl. Majeſtät in Schweden Hochfürſtl. Heßiſcher Rath und in deſſelben dermahliger Abweſenheit Herr Legat. Secret. Hilchenbach. Logirt im rothen Hof.

Legations - Canceliſt.

Herr Johann Heinrich Gottſchalck. Logirt bey dem Herrn Geſandten.

Heſſen = Darmſtadt.

Herr Joachim Ludwig von Schwartzenau, Hochfürſtl. Heſſen=Darmſtädtiſcher geheimer Legations= und Regierungs = Rath. Logirt. bey Hn. Jourdi in der Tönges=Gaß.

Legations - Secretarius.

Herr Johann Georg Eckſtein. Logirt bey Herrn Roth, Goldarbeiter in der Töngesgaß.

Hollſtein = Glückſtadt.

Herr Johann Friedrich, des Heil. Röm. Reichs Freyherr Baron von Echt, auf Dobitſchen, Schöpgeritz, Hartmannsdorff Erbherr, Ritter des St. Alexander=Ordens, Sr. Kön. Maj. zu Dännemarck, Norwegen, würcklicher Staats=Rath und Comitial Geſandter, auch Envoye extraordinaire am Röm. Kayſerl. Hofe. Logirt bey Hr. D. Orth.

Legations - Secretarius.

Herr Carl Anton von Härtel.

Legations - Canceliſt.

Herr Chriſtian Vohtmann. Logiren beyde daſelbſt.

Anhalt.

Herr Auguſt Ludwig von Wülknitz. vid. Heſſen=Caſſel.

Das Legations - Secretariat verſiehet

Herr Heinrich Carl von Pfau, des geſamten Hochfürſtl. Hauſes Anhalt Legations = Rath. Logirt in der Buch=Gaſſe, im Sandiſchen Hauſe.

Naſſau-Hadamar und Siegen.
Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.

Herr Auguſt Ludwig von Wülknitz. Siehe Heſſen-Caſſel.

Schwäbiſche Reichs-Grafen.

Herr Valentin Frantz von Emerich, Edler Herr v. Schönberg und Meckeriſch, des Heil. R. Reichs Ritter, des Hohen Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii geheimer Rath und Comitial-Geſandter, wie auch Ihro Röm. Kayſerl. Maj. Reichs-Hof-Rath, und von Ihro Kayſerl. Maj der Oettingen-Wallerſteiniſchen Vormundſchafft adjungirter Rath. Logirt in dem de Rooniſchen Hauß.

Legations-Secretarius.

Herr Anton Maria Henzler. Logirt auch allda.

Legations-Cancelliſt.

Herr Wilh. Joſeph Gottfried Krifft. Logirt auch allda.

Fränckiſche und Weſtphäliſche Reichs-Grafen.

Herr Wilhelm Friedrich von Piſtorius, Hochgräflich-Fränckiſcher Gemeinſchafftl. geheimer Rath. Logirt bey Hrn. D. Büttner, auf der groſſen Eſchenheimergaß.

Legations-Secretarius.

Herr Joh. Chriſtoph Krauſenberger.

Legations-Cancelliſt.

Hr. Gabriel Gottlieb Wehrenfennig. Logiren beyde allda.

Reichs-Städtiſches Collegium, I. Rheiniſchen Banck.

Franckfurt, als das Directorium führend

Herr Johann Wolffgang Textor, Scabinus. Wohnt auf der Friedburgergaſſe.

Herr Johann Ludwig Burgk, Syndicus. Wohnt auf dem St. Leonhards Kirchhofe.

Herr Johann Jacob Lucius, Syndicus. Wohnt bey der Frantzöſiſchen Kirche.

 Herr

Herr Heinrich von Barckhauſſen, des Raths. Wohnt auf der groſſen Eſchenheimer-Gaſſe.

Secretarius.

Herr Johannes Tabor. Wohnt in der hangenden Hand, in der Saalgaſſe.

Cancelliſt.

Herr Johann Julius Sprenger. Wohnt in der Grauchen-Gaſſe.

Cölln.

Herr Joſeph Sigmund Auguſtin von Möherr, Edler von Gallhagen, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Stadt Augſpurgiſcher Raths-Conſulent. Abweſend.

Lübeck.

Herr Johann Georg Barth, Stadt Regenſpurgiſcher Cämmerer, ad interim. Wohnt bey Herr Lindheimer, auf dem Roß-Marckt.

Wormbs.

Herr Johann Ludwig Burgk, J. U. D. und Stadt-Franckfurthiſcher Syndicus, ad interim. Siehe oben.

Herr Lorentz Angermann, Cancelliſt. Wohnt in der Roſen-Gaſſen, bey Herr Galln.

Speyer.

Herr Johann Georg Barth, des innern und geheimen Mit Raths Freund und Cämmerer zu Regenſpurg.

Dortmund.

Herr Friedrich Ludwig Heberle, Stadt Regenſpurgiſcher Cämmerer. Abweſend.

Goßlar, Mühlhauſen und Nordhauſen.

Herr Joh. Georg Barth, Stadt Regenſp. Cämmerer.

Bremen.

Herr Johann Georg Barth, Löbl. Stadt Regenſpurg des innern und geheimen Mit-Raths Freund und Cämmerer.

Friedberg.

Verführt der Herr Speyeriſche.

Wetzlar und andere.

Verführt der Herr Dortmundiſche. Abweſend.

II. Ober-

II. Oberländiſche Banck.

Regenſpurg.

Herr Johann Georg Barth, Stadt Regenſp. Cämmerer.

Augſpurg.

Herr Johann Ludwig Burgk, Stadt Franckfurtiſ. Synd.

Nürnberg.

Herr Iſaac Peter von Flach, daſiger Raths-Conſulent. Abweſend.

Ulm.

Herr Johann Georg Barth, Stadt Regenſp. Cämmerer.

Eßlingen.

Verführt der Herr Speyeriſche.

Nördlingen.

Verführt der Herr Dortmundiſche. Abweſend.

Rothenburg an der Tauber.

Iſt der Herr Regenſpurgiſche.

Uberlingen.

Verführt der Herr Cöllniſche. Abweſend.

Rothweil.

Verführt der Herr von Münſterer. Abweſend.

Heilbronn.

Verführt der Herr Speyeriſche ad interim.

Schwäbiſch-Gemünd.

Verführt der Herr von Münſterer. Abweſend.

Memmingen und Lindau.

Verführt der Ulmiſche Conſ. Hr. Guther. Abweſend.

Dünckelſpiel.

Verführt der Herr Nördlingiſche. Abweſend.

Kembten, Windsheim und Schweinfurt.

Verführt der Herr Speyeriſche.

Weiſſenburg am Nordgau.

Verführt der Herr Nürnbergiſche.

Wangen.

Verführt der Herr Memmingiſche. Abweſend.

Offenburg.

Verführt der Herr Rothweiliſche.

Giengen, Gengenheim und Zell am Hammersbach.

Verführt der Herr Memmingiſche.

Ein Hochgräflich Reichs Erb-Marſchall-Amt.

Reichs-Quartiermeiſter.

Herr Wolffgang Georg Welck, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Rath, und Hochgräfl. Reichs-Erb-Marſchall-Pappenheimiſcher Cantzley-Director. Abweſend.

Secretarius.

Hr. Joſeph Val. Sonnenmeyer, Hochgräfl. Reichs-Erb-Marſchall-Pappenh. Secr. Logirt im guldnen Apffel.

Reichs-Erb-Marſchalliſche Officianten:

Herr Johann Georg Wißmeyer, Regiſtr. Abweſend.

Herr Johann Melchior Werner. Logirt im Cloſter Erbachiſchen Hauſe, beym weiſſen Frauen-Cloſter.

Herr Johann Wolffgang Walther. Logirt bey der Frau Heintzelmännin, auf dem Marckte.

Reichs-Profoß.

Andreas Zottmann. Logirt an der Faul-Pumpe, in des Schloſſers Hauß.

Seſſion iſt Montag und Freytag auf dem Römer.

Ausländiſcher Geſandter beym Reichs-Tag.

Der Hochwohlgeb. Herr, Hr. Dionyſius Malbran de la Noue, Königl. Frantzöſ. bevollm. Geſandter beym Reichs-Tag allhier. Logirt im Weiſſenhauß, an der Tollgaß.

B.

Bamberg. Bambergiſche Facti ſpecies über den am 25. May 1744. beſchehenen Brandenburg-Culmbachiſchen Land-friedbrüchigen Einfall in die Hochfürſtliche Bambergiſche unzweiffentliche Lands-Bothmäßigkeit zu Ober-Rothach, und über dasjenige, was daraus weiters erfolget iſt. pag. 249

Braunſchweig, Chur- vid. Oſt-Frießland. Corpus Evang.

Bullenheim, vid. Religions-Gravamina.

C.

Commiſſions-Decreta. Kayſerl. Commiſſions-Decret d. dict. 7. Aug. 1744. die Wieneriſche Scripta von 23. Sept. 1743. dann 3ten und 6. Jul. 1744. betreffend 449 Kayſerl Notifications-Commiſſions-Decret, Kayſerl. Majeſt. Abreiſe von Franckfurth betreffend. 615

Corpus Evangelicorum. Anzeige des Brandenburg-Culmbachiſchen Geſandtens bey dem Corpore Evangelicorum, die denen Brandenburg-Culmbachiſchen Evangeliſchen Unterthanen occaſione dießjähriger differenter Oſter-Himmelfahrt- und Pfingſt-Ferien von ihren Catholiſchen Nachbarn zugefügte Drangſalen betreffend. 246 Die Quadiſche Religions-Angelegenheit kommt in Conferentia Evangelicorum unterm 20. Sept. zwar in Deliberation, wird aber wegen ſich ereigneten diſcrepanten Meynungen nichts endliches beſchloſſen, ſondern bey dem Reichs-Vice-Cantzler um Aufſchub der beſorglichen Executions-Erkänntniſſe des Reichs-Hof-Raths mündlich nachzuſuchen, proviſorie beliebet. 599 Was wegen derer Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminum in Conferentia Evangelicorum vom 18. Nov. reſolviret worden? 686. 687. Von denen in Conferentia Evangelicorum vom 16 Dec. zwiſchen dem Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſchen Geſandten wegen Sieglung des in Betreff der Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminum an Chur-Cölln vom Corpore Evangelicorum verfaßten Schreibens entſtandenen Differentien. 736. Chur-Braunſchweigiſches Votum die

von Chur=Brandenburg wegen Oſt=Frießland beſchehene Sieglung des die Oedenkirchiſche Religions=Gravamina betreffenden Vorſtellungs=Schreiben an Chur=Cölln betreffend. 737

D.

Dictatur-Sache, Oeſterreichiſche. Erläuterung derer Königlich=Böhmiſch=Ertz=Hertzogl. Oeſterreichiſch= und Burgundiſchen Urkunden, die Ausſchlüſſung der Chur=Böhmiſchen Wahl= auch Ertz=Hertzogl. und Burgundiſchen Reichs=Votorum betreffend. 4. Kayſerliches Commiſſions=Decret, die Wieneriſche Scripta vom 23. Sept. 1743. und von 3. und 6. Jul. 1744. betreffend. 449 Käyſer äuſſert ſeine Diſplicenz über ſothane zur Dictatur gebrachte Scripta. 448. Erklärt ſolche für null und nichtig, ibid. Kayſerl. Reſcriptum dehortatorium an Chur=Mayntz, dieſe Angelegenheiten betreffend. 454 Erinnerung des Chur=Mayntziſchen Legations=Secretarii vor Dictirung vorbemerckten Kayſerl. Commiſſions=Decreti, in Loco Dictaturæ. 449

Directorium. Das Chur=Mayntziſche Reichs=Directorium läſt durch den Chur=Mayntziſchen Legations=Secret. vor Dictirung des Kayſerl. Commiſſions=Decreti vom 29. Jul. 1744. in Loco Dictaturæ erinnern, wie gegen die im ſelben enthaltene Paſſus ſich alldienliches reſerviret haben wollte. 449. Differentien, ſo wegen des Directorii im Fürſten=Rath zwiſchen denen Chur=Brandenburg= und Saltzburgiſchen Geſandten, Occaſione, der von dieſem Nomine Capituli Salisb. ſede vacante beſchehenen Legitimation zu Fortführung des Saltzburgiſchen Reichs=Voti und Directorii im Fürſtlichen Collegio. ſich ereignet. 680. Ob das Saltzburgiſche Dohm=Capitul befugt ſey, ſede vacante einen Geſandten zu Führung des Directorii im Fürſten=Rath zu bevollmächtigen? 683

F.

Ferien. Was wegen der Weyhnachts= und Neuen=Jahrs Comitial-Ferien bey dem Reichs=Convent vorgegangen 904

Franckreich. Verſchiedener Comitial-Geſandten wegen Einrückung derer Frantzöſiſchen Völcker in die Reichs-Lande, und daher beſorgenden Ungemachs bey dem Reichs-Vice-Cantzler beſchehene Vorſtellung. 664 Pro Memoria, ſo dieſerhalben an denſelben von erſagten Geſandtſchafften übergeben worden. 666. Weiteres Pro Memoria, dieſe Angelegenheiten betreffend. 692 Copia Requiſitorialium des Frantzöſiſchen Marchall, Maillebois, an verſchiedene Reichs- und Creyß-Stände, den freyen Durchzug der Frantzöſiſchen Trouppen betreffend. 690. Kayſerl. Reſcript an den Reichs-Vice-Cantzler, Grafen von Königsfeld, von 26. Nov. 1744. die Frantzöſiſchen Hülffs-Völcker betreffend. 740 Kayſerl. Reſcript an dem Reichs-Vice-Cantzler, Grafen von Königsfeld, betreffend das Stilllager und Winter-Quartier der Frantzöſiſchen Auxiliar-Trouppen, von 23. Dec. d. a. 742. Copie de la Lettre de Sa Maj. Imp. a Sa M. T. C. datée de Munic. le 14. Dec. 1744. 750 Kayſerl. Reſcript an Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz in dicta materia von 25. Nov. 1744. 752

Freyenſee, Gemeinde zu, vid. *Recurſus ad Comitia.*

J.

Jülich, vid. *Succeſſion.* Chur-Pfaltz. Preuſſen.

K.

Käſtner, von, Obriſt-Lieutenantin, Schreiben an den Reichs-Convent, ihre bekandte Anforderung ad 1000. fl. betreffend. 264

Käyſer. Unions-Tractat zwiſchen dem Kayſer, Carl den VII. Preuſſen, Chur-Pfaltz und Heſſen-Caſſel, vom 22. May, 1744. 497. Kayſerl. Circular-Reſcript an die im Reich ſubſiſtirende und auswärtige Kayſerl. Miniſtres dieſe Angelegenheit betreffend. 487. Kayſerl. Erklärung, daß beſagtem Unions-Tractat kein Articulus ſeparatus beygefüget worden. 500. Durch Kayſerl. Interpoſition werden die zwiſchen denen beyden hohen Reichs-Collegiis ratione der Canicular-Ferien entſtandene Differenzen gehoben. 522. Vorſtellung

von einigen Comitial-Geſandtſchafften an den Kayſer, die Einrückung der Frantzöſiſchen Völcker in die Reichs-Lande betreffend. 666. 692. Kayſerl. Entſchlüſſung hierüber. 742. Kayſerliches Reſcript an Chur-Mayntz, dieſe Angelegenheit betreffend. 752. vid. *Commiſſions-Decreta. Dictatur*-Sache. Preuſſen.

L.

Legitimation, des Herrn von Pollmann, zu dem Oſt-Frießiſchen Reichs-Voto. 345. Des Herrn von Lyncker, zu denen Reichs-Gräflich-Schwäbiſchen-dann Herrn von Wültzenitz zu dem Hennebergiſchen Votis. 600

M.

Magdeburg. Differenzen zwiſchen den Magdeburg- und Saltzburgiſchen Geſandten, das Directorium im Fürſten-Rath betreffend. 680. Hat in denen ältern Zeiten bey Reichs-Conventen die erſte Stimme, und den Vorſitz vor Saltzburg, auch das Directorium im Fürſten-Rath gehabt. 681. Wie ſothanes Recht von Magdeburg ab- und auf Saltzburg und Oeſterreich gekommen? ibid. Gründe für Magdeburg zu Behauptung ſothanen Rechts. 684. vid. Saltzburg.

Maillebois, Frantzöſiſcher Marſchall, Copia deſſen an verſchiedene Reichs- und Creyß-Stände gerichteten Requiſitorialium, den freyen Durchzug der Frantzöſiſchen Trouppen betreffend. 630

Mayntz. Chur-Mayntziſches Schreiben an den Reichs-Convent, das Amts- und Regel-mäßige Verfahren, in der bekannten Dictatur-Sache betreffend. 524. Copia, Schreibens ad Auguſtiſſimum ab Ementiſſimo Moguntino von 26. Aug. 1744. die Dictatur-Sache betreffend. 528. Kayſerl. Reſcript an Chur-Mayntz, die Frantzöſiſchen Hülffs-Völcker betreffend. 752. vid. *Dictatur*-Sache.

O.

Oeſterreich. Oeſterreichiſche Beantwortung des von Chur- und Fürſtl. Bayeriſchen Comitial-Geſandten, unterm

unterm 17. Mart. 1744. ad Comitia gebrachten Beſchwerungs-Memorials. 19. Lettre du Marchall Bellisle a Monſ. Deſalleurs, le 8. Dec. 1742. 43. Verlangt von dem Reiche die Erfüllung der Anno 1732. übernommenen Garantie über die im Ertz-Hauß Oeſterreich 1713. eingeführte und erklärte Erbfolgs-Ordnung 137 Oeſterreichiſches Dictatum von 6. Jul. h. a. die Frantzöſiſche Kriegs-Declaration und de la Noueiſche in Comitiis bekannt gemachte Erklärung von 8. May, 1744. betreffend. 135 Königliche Frantzöſiſche Verordnung, worinnen eine Kriegs-Erklärung wider die Königin in Ungarn enthalten, von 26. Sept. 1744. 138. Erklärung des Herrn de la Noue, von 2. May, d. a. 144. Ausführliche Beantwortung der Frantzöſiſchen Kriegs-Erklärung und der von Malbran de la Noue unlängſt zu Franckfurt übergebenen Declaration, ſammt Beylagen. 147. Protocollum über die Puncten, welche des Chur-Bayeriſchen commandirenden Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Seckendorffs Excell. bey der von demſelben von Ihro Hochfürſtl. Durchl. Printz Carl von Lothringen angeſuchten Vernehmen, hingegen aber Höchſt-Derſelbe des Herrn Feld-Marſchall, Grafens von Kevenhüller Excell. geſchicket haben, angebracht, auch von dieſem angehöret, und was ſonſten ein und anders bis auf die hohe Ratification höchſtgedacht Ihro Hochfürſtl. Durchl. abgeändert worden. 45. Circular-Reſcript an die Königl. Ungariſche Miniſtros an auswärtigen Höfen, den 10. Jul. 1743. 51. Reſcriptum an ſämtliche Königl. Ungariſche Miniſtros an auswärtigen Höfen, von 20. Jul. d. a. 61. Königl. Gewalt und Vollmachts-Urkunden, den Grafen von Goes betreffend. 64. Formula des von denen Chur-Bayeriſchen Land-Ständen und Unterthanen abzuſchwörenden Eyds der Treue und des Gehorſams. 69. Extract Königl. Circular-Schreibens an Dero Miniſtros an auswärtigen Höfen. 70. Schreiben der Königin zu Ungarn ꝛc. an die engere Schwäbiſche Creyß-Verſammlung zu Ulm, den 11. Febr. 1744. 71. Verpflegungs-Norma, ſammt Reglement. 83. Extractus derer Hof-Spitälen und Hof-Wayſen-Hauß zu München von ihren Fundationen

tionen und Stifftungen, auch andern Capitalien ausſtändigen Raten und Intereſſen. 99. Decretum von der Königl. Ungariſchen Regierungs-Adminiſtration an ſämmtliche Ober-Pfältziſche Beamte ꝛc. d. 20. Jan. 1744. 100. Pro Memoria des Kayſerl. Miniſtri, Grafen von Zeyl Wurtzbach an den Schwäbiſchen Creyß-Convent, von 18. Febr. 1744. 105. Ferners Pro Memoria gedachten Miniſtri an beſagten Creyß-Convent 111. Königl. Ungariſches Pro Memoria auf des ſub Num. 12. anliegende Pro Memoria. 122

Oſtfrießland. Preuſſen vernachrichtiget den Reichs-Convent von dem Expectanz-Anfall auf Oſtfrießland nach Abſterben Carl Edzards, Fürſten zu Oſtfrießland. 344 Gründlicher Bericht von der Beſchaffenheit des Oſt-Frießiſchen Reichs Manns-Lehns, und der dem Königlichen Chur-Hauß Preuſſen und Brandenburg in dieſem Oſtfrießiſchen Reichs-Lehen, vermöge der von weyland Kayſers Leopoldi Maj. Anno 1694. Reichs-Conſtitutions-mäßig ertheilten, und ſowohl Anno 1706. von Weyl. Kayſers Joſephi Majeſtät, als auch A. 1715. von Weyl. Caroli VI. Kayſerl. Majeſt. in ampliſſima forma confirmirten Expectanz, auf Abgang des Oſt-Frießiſchen Manns-Stamms ohnſtreitig zuſtehenden Succeſſion. 346. Königl. Preußiſches Notifications-Schreiben an den Reichs-Convent d. dict. 1. Aug. 1744. den Expectanz-Anfall Oſtfrießlands betreffend. 444 Unter die Prætendenten auf Oſtfrießland gehöret auch Chur-Sachſen. 542. Chur-Braunſchweigiſches Memoriale an die allgemeine Reichs-Verſammlung vom 3. Sept. d. a. Se. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg zuſtehendes Succeſſions-Recht auf Oſtfrießland betreffend. 543 Chur-Braunſchweig ſucht um einſtweiliger Suſpenſion des Oſtfrießiſchen Comitial-Voti bis zum Austrag der Sache an. 546. Gründlicher Unterricht von dem Se. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, zuſtehenden Succeſſions-Recht in die Grafſchafft Oſtfrießland, und dazu gehörige Herrſchafften. 547. Erb-Verbrüderung

des

des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes mit dem Fürſten von Oſtfrießland, von 20. Mart. 1691. 590. Des Grafen von Wied-Runckel Memoriale an dem Reichs-Convent ſeiner Söhne Succeſſions-Recht auf Oſtfrießland betreffend. 600. Entwurff des Gräfl. Wied-Runckeliſchen Succeſſions-Recht in Oſtfrießland. 605. Chur-Brandenburgiſches fernersweites Memoriale an die Reichs-Verſammlung das Chur-Braunſchweigiſche Suſpenſions-Geſuch des Oſtfrießiſchen Comitial-Voti betreffend. 622. Schreiben eines Freunds an ſeinen Freund, betreffend des von Gräfl. Wied-Runckeliſcher Seits prætendirende Succeſſions-Recht auf Oſtfrießland. 627. Kurtze Remarquen über den Entwurff des Gräfl. Wied-Runckeliſchen Succeſſions-Recht auf Oſtfrießland, ſammt Beylagen. 650 Differentien, ſo ſich zwiſchen Chur-Braunſchweig und Chur-Brandenburg, wegen der von dieſem Nomine Oſt-Frießlands beſchehenen Sieglung eines von Corpore Evangelicorum an Chur-Cölln in Betreff derer Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminum abzulaſſenden Schreibens geäuſſert. 736. vid. *Legitimation.*

P.

Pfaltz, Chur. Chur-Pfältziſches Pro Memoria, worinnen ab Seiten Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz derer Herren Hertzogen zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie, gegen die von Höchſt-gedachte Ihro Churfürſtl. Durchl. ergriffene ohnſtreitige Poſſeſs, und eingenommene Erb-Huldigung derer Jülich- und Bergiſchen Landen angemaßten Proteſtation und Verwahrung von Anno 1743. ſo weit durch ſolche die offenbare und unumſtößliche Erb- und Beſitz-Gerechtſame mehr Höchſt-gedacht Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ins beſondere mit angefochten werden wollen, mit einer General-Reproteſtation und Gegen-Verwahrung begegnet wird. 676

Preuſſen. Königl. Preußiſches Pro Memoria, worinnen derer Herren Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie gegen die von Chur-Pfaltz ergriffene Poſſeſſion und eingenommene Huldigung in denen Jülich- und Bergiſchen

ſchen Landen angemaßten Proteſtation und Verwahrung de Anno 1743. ſo weit ſolche die längſt befeſtigte Jura Se. Königl. Maj. in Preuſſen ins beſondere mit angegriffen, mit einer General-Proteſtation und Contradiction begegnet wird. 515. vid. Oſtfrießland. *Union.*

Privilegium fori. vid. *Reſponſum juris.*

Protocoll. Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll von 20. Jul. h. a. die zwiſchen beyden höhern Collegiis wegen denen Circular-Ferien entſtandenen Differentien betreffend. 261 Reichs-Fürſten-Raths-Protocollum vom 28. Aug. h. a. Die Beylegung ſothaner Differenz betreffend. 523

R.

Recurſus ad Comitia. Memoriale der Gemeinde zu Freyenſee, die mit dem Grafen zu Solms-Lauenbach pto. Privilegii habende Differentien, und den von demſelben dieſerhalben ad Comitia ergriffenen Recurſs betreffend. 272. Unfug des Recurſus ad Comitia in unerheblicher Antaſtung Kayſerl. Majeſtät Reſervati juris cognoſcendi de ſuis Privilegiis, welche ab Seiten der Gemeinde zu Freyenſee gegen dem Herrn Grafen zu Solms-Lauenbach aus Gelegenheit eines von Hoch-Gräflicher Herrſchafft, den 2. Sept. 1743. ad dictaturam gekommenen Schreibens gründlich dargethan wird. Cum adjunctis a Num. 1-4. 275

Reichs-*Caſſier*-Amt. Deſſen Bericht an den Reichs-Convent, die Auszahlung derer zur Reparation der Veſtung Philippsburg von Reichs-wegen bewilligten 5000. fl.; dann die Wiederhohlung ſeines bekannten Remunerations-Geſuch betreffend. 266. Interims-Extractus ſämmtl. Reichs-Caſſa-Bücher. 269

Reichs-*Collegia.* Von der zwiſchen beyden höhern Reichs-Collegiis wegen der Canicular-Ferien entſtandenen Irrung. 261. Wird durch Kayſerl. Interpoſition gehoben. 523. Ob dem Reiche die Vermehrung der Stimmen in dem Fürſtl. Collegio nützlich und fürträglich ſeye? 670

Reichs-Hofraths-*Concluſa.* Reichs-Hofraths-Concluſum Jovis, 12. Julii 1742. in Caſu Wagner, Johann

Da-

David, Burger und Beckermeiſter zu Wormbs, contra dem Stadt-Magiſtrat daſelbſt, Mandati. 771. Reichs-Hofraths-Concluſum d. 16. Dec. 1741. in Cauſa Wagners, zu Wormbs, contra den Magiſtrat daſelbſt. Mandati S. C. & paritionis. 772. Reichs-Hofraths-Concluſum, d. 26. Jenner 1742. in Cauſa Wagners zu Wormbs, contra Stadt-Burgermeiſter und Rath allda. Puncto Mandati. 773. Reichs-Hofraths-Concluſum, d. 14. Sept. 1742. in Cauſa Wagners, contra den Magiſtrat zu Wormbs, Mandati. 776. Reichs-Hof-Raths-Concluſum, d. 3. Aug. 1742. in ead. Cauſa. 777. Reichs-Hofraths-Concluſum, d. 8. Octobr. d. a. in ead. Cauſa. 827. Reichs-Hofraths-Concluſum Vener. 15. Febr. 1743. in ead. Cauſa. 831. Reichs-Hofraths-Concluſum Vener. 22. May, 1744. in ead. Cauſa. 837. Extractus Protocolli rerum exhibitarum in Conſ. Imp. Aul. in Sachen Wagner, contra den Magiſtrat zu Worms. 853. Reichs-Hofraths-Concluſum Lunæ 26. Octobr. 1744. in ead. cauſa. 885

Religions-Gravamina. Der A. C. Verwandten Einwohner zu Weigenheim, Bullenheim und Marckhermsheim bey dem Corpore Evangelicorum gegen die Fürſtliche Schwartzburgiſche Herrſchafft angebrachte Beſchwerden. 208. Der Evangeliſchen Gemeinde zu Ober-Gimper Religions-Gravamina wider die Freyherren von Yrſch. 461. Ferners Memoriale an E. Hochlöbl. Corpus Evangelicorum von der Evangeliſchen Gemeinde zu Ober-Gimper ihre Religions-Gravamina wider die Freyherren von Yrſch betreffend. 463. Von denen Oedenkirchiſchen Religions-Gravaminibus remiſſive. 462. An das Corpus Evangelicorum unterthänigſte Erinnerung, wie auch abgemüßigte nähere Vorſtellung, wie die Evangeliſche Reformirten in der Ertz-Stifft-Cölniſche Unter-Herrſchafft Oedenkirchen, benebſt, daß ſie ihrer Kirchen und Schulen priviret, nunmehro auch in ihrem Religions-Exercitio privato geſtöhret, deßfalls exequiret und arretiret, mithin gäntzlich unterdrückt werden, mit Bitte und Interceſſionalien von Seiten Conſiſtorialen und ſämmtlichen bedruckten Gemeinds-Leuten daſelbſt. 474. vid. Wetzlar.

Reſponſum juris. Senckenbergii. Reſponſum juris puncto competentiæ fori jud. aulici in cauſis privilegiorum & advocatiæ. 325

S.

Saltzburg. Differentien zwiſchen denen Saltzburg- und Magdeburgiſchen Geſandten, das Directorium im Fürſten-Rath betreffend. 680. Bey was Gelegenheit Saltzburg das Directorium im Fürſten-Rath überkommen? 681. Ob das Saltzburgiſche Dohm-Capitul ſede vacante einem Geſandten zum Directorio im Fürſtl. Collegio bevollmächtigen könne? 683. Gründe für das Dohm-Capitul. 685. vid. Magdeburg.

Succeſſion. Von denen Jülich-Cleve- und Bergiſchen Succeſſions-Irrungen. 514. Scripta, ſo davon handeln. 515

T.

Taxis, Fürſt von, ſuchet die Admiſſion ad Votum & Succeſſionem im Fürſtl. Collegio, wegen des Reichs-Erb-Poſtmeiſter-Amts. 669. Pro Memoria, ſo dieſerhalben bekandt worden. 671

U.

Union. Unions-Tractat zwiſchen dem Kayſer Carl den VII. Preuſſen, Chur-Pfaltz und Heſſen-Caſſel, von 22. May, 1744. 497. Reſcriptum Se. Königlichen Majeſtät in Preuſſen an Dero Comitial-Geſandten, die Urſachen der Königl. Entſchlüſſung, dem Kayſer Hülffs-Völcker zu überlaſſen betreffend. 501. Beweg-Urſachen, welche Ihro Majeſtät dem König genöthiget haben, an Ihro Kayſerl. Majeſtät Hülffs-Völcker zu geben. 605 vid. *Commiſſions-Decreta.* Kayſer.

Votum. Der Fürſt von Taxis ſuchet Votum & Seſſionem im Fürſtl. Collegio wegen des Reichs-Erb-Poſtmeiſter-Amts. 661. 671

W.

Weigenheim. vid. *Religions-Gravamina.*

Wetzlar. Von der Stadt Wetzlariſchen Differentien mit

mit daſigen Catholiſchen Clero, die von demſelben ſuchende Proceſſions-Extenſiones und andere Neuerungen betreffend, remiſſive. 695. Documentirte kurtze, jedoch wahrhaffte Nachricht, was es mit dem Exercitio Religionis Cathol. in der Stadt Wetzlar, nach der von Burgermeiſter, Schöpffen, Rath und gantzer Burgerſchafft zu Wetzlar, unterm $\frac{12}{1}$ May, April. 1692. ertheilten Erklärung, und darauf vollzogenen Eröffnung des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts für eine Bewandtnüß habe, occaſione eines von Bürgermeiſter und Rath gedachten Stadt unterm 22. May, 1744. an die, der A. C. zugethanene Herren Geſandten aufm Reichs-Tag abgelaſſenen Schreibens zum gleich-mäßigen Druck befördert, damit das Publicum von dem palpablen Ungrund des anmaßlichen Querulirens informiret ſeyn möge. 696. Erklärung des Magiſtrats zu Wetzlar über die in Puncto Exercitii Religionis hiebevor bey der Kayſerl. Commiſſion und ſeithero vorkommene Catholiſche Poſtulata. 719. Reichs-Gutachten von 28. Sept. 1689. die Translocation des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts ſo anders betreffend. 719. Copia des am 20. Octobr. 1689. ergangenen Kayſerl. Commiſſions-Decrets, die Wiederherſtellung des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Wetzlar betreffend. 720. Kayſerl. Commiſſions-Decret, die Wiedereröffnung des Kayſerl. Cammer-Gerichts, und deſſen beſtändiges Etabliſſement betreffend, von 7. Sept. 1691. 720. Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen endlicher Eröffnung des Kayſerl. Cammer-Gerichts von 14. May, 1692. ibid. Copia an Kayſerl. Majeſtät von denen Cathol. Herren Præſidenten und Aſſeſſoribus des Cammer-Gerichts erlaſſenen Schreibens von $\frac{7}{28}$ Febr. Jan. 1691. ibid. Ihro Kayſerl. Majeſtät an das Cammer-Gericht erlaſſenes Schreiben von 28. Mart. 1693. 722. Kayſerliches Commiſſions-Decret wegen endlicher Eröffnung des Cammer-Gerichts zu Wetzlar, d. d. 4. May, 1693. 725 Der Stadt Wetzlar Schreiben an die Reichs-Verſammlung von 7. May, 1698. worinnen dieſelbe auf dem Fall

das Cammer-Gerichte an einem andern Orte transloeiret werden ſollte, Indemniſation ſuchet. ibid. Schreiben der Stadt Wetzlar an Chur-Trier, von $\frac{1.\ April.}{22.\ Mart.}$ 1692. ibid. Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät von denen Catholiſchen Herren Præſidenten und Aſſeſſoren des Cammer-Gerichts, von $\frac{28}{18}$. Jul. d. a. 726. Extractus Protocolli commiſſionis, d. 25. Junii. 1690. 733. Extractus aus dem ex parte Catholicorum beſchehenen Poſtulatis, und an Seiten der Stadt Wetzlar hierauf erfolgte Erklärung. 734. Extract aus denen Puncten, ſo die Stadt Wetzlar dem Cammer-Gerichte An. 1690. præſentiret hat. 734

Wied. Der Graf von Wied, älteſter Cammer-Gerichts-Præſident ſuchet beym Reichs-Convent um die Halbſcheid der Cammer-Richter-Beſoldung an. 652. vid. Oſtfrießland.

Wormbs. Der Stadt Wormbſiſche Conſulent beſchweret ſich bey dem Reichs-Convent wegen der von Chur-Mayntz beſchehener Wiederruffung zweyer zur Reichs-Dictatur gebrachten Stadt Wormbſiſchen Exhibitorum. 757. Pro Memoria dieſe Sache betreffend. 759. Memoriale des Magiſtrats an dem Reichs-Convent pro Interceſſionalibus, die Abwendung einer beſchwerlichen Executions-Commiſſion betreffend. 761. An Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſte Anzeige und Bitte, pro clem. ex adductis cauſis ad huc concedenda dilatione unius menſis ad producendum producenda, ſalva tamen anticipatione, Stadt Wormbſiſchen Anwalds in Sachen Wagner, Bürger zu Wormbs, contra den Magiſtrat daſelbſt, Mandati, 774. An Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſte vorläuffige Paritions-Anzeige juncto petito hum. pro clem. deſuper reflectendo, ac cum animadverſione & contemnatione in expenſas retardatæ executionis remittendor querulantem ad delegatam Deputationem, Stadt Wormbſiſchen Anwalds in Sachen Wagner, Bürger zu Wormbs, contra dem Magiſtrat daſelbſt, Mandati. 778 Beylagen. 789. An Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſter Nachtrag ad exhibitum de præſ. 3. Nov.

junct. ulteriori repræſentatione & petitione humillima. 828. Allerunterthänigſtes Vorſtellungs-Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät von dem Magiſtrat zu Wormbs, berührte Angelegenheit betreffend, von 25. May 1744. 838. An Ihro Kayſerl. Maj. allerunterthänigſte Vorſtellung ad Concluſum d. 22. May, nup. junctis petitis humill. &c. Stadt Wormbſiſchen Anwaldts, in Sachen Wagner, contra den Magiſtrat zu Wormbs. Mandati. 841. Memoriale an E. Hochlöbliche Reichs-Verſammlung um Maturirung derer rückwärts gebethenen Interceſſionalium cum extenſione ad nova an Kayſerl. Majeſtät um gäntzliche Abwendung einer beſchwerlichen Executions-Commiſſion in einer gering-fügigen Privat-Sache, von 27. Nov 1744. 854 An Ihro Kayſerl. Majeſtät bemüßigte Beſchwerführung wider des ernannt-geweſenen Biſchöfflich-Wormbſiſchen Subdelegati beharrliche Eindringung bey der Executions-Commiſſion, nebſt Anzeige ad Concluſum de 19. Oct. nup. und beſcheinigter weiterer Repræſentation, junctis petitis humillimis. Stadt Wormbſiſchen Anwaldt, in Sachen Wagner, contra den Magiſtrat zu Wormbs. 859. ſammt Beylagen.

Wurffbein, Fränckiſcher Lieutenant und Auditeur, ſuchet bey dem Reichs-Convent um ein Abſolutorium über die geführte Rechnung derer ihme zur Reparation der Reichs-Veſtung Philippsburg anvertraut-geweſenen Reichs-Gelder, ingleichen um Remuneration für ſeine vieljährige Dienſte nach. 895

(o)

Cor-

Corrigenda & Addenda.

Pag. 3. lin. 8. poſt. N. add. XVIII. p. 57. l. 26. omitt. nicht. p. 92. l. 6. pro Commerciens, leg. commercirens. p. 110. l. 20. Dirrectorial leg. Directorial. p. 137. l. 2… Land, Band. p. 266. l. 23. ante verb. Eines, leg. Au… p. 344. l. 11. p. noch, l. nach. p. 449. l. 2. poſt. Decret… l. in loco Dictaturæ. p. 449. l. 8. Summern, Simmer… p. 458. l. 29. Nachricht, Nachſicht. p. 460. l. 27. poſt. vindiciren add. Uns. p. 462. l. 16. erſagtem Herrn, erſagten Herren. dit. l. 20. welchen, welcher. p. 482. l. 5. dieſem, dieſen. lin. 12. die, zur. p. 514. l. 25. 15. 1. & §. p. 515. l. 10. poſt. Pfaltz add. Neuburg und. p. 599. l. 7. commit, comit. p. 665. l. 25. wieder, omitt. p. 676. l. 3. Lande, Landen. p. 684. l. 18. Pol. Pot. dic. lin. 32. Mueltum, Multum. p. 685. l. 7. des, das. p. 698. l. 1. poſt. pactum, add. als. p. 708. l. 24. ineptius, ineptias. p. 711. l. 1. wiederholte. wiederholet. p. 715. l. 15. ex aggeriret, ex aggriret. p. 717. l. 6. Notarial, Notariat. p. 718. p. 17. heunte, heute. p. 720. l. 5. Wiederaufrichtung, Wiederherſtellung. dit. l. 24. allerunterthänigſt omitt. p. 739. l. 24. ermangeln, ermangelt. p. 734. l. 16. gegegeben, gegeben. p. 715. l. 1. die, der Stadt. dic. lin. 4. detirnirten, detinirten. p. 736. l. 11. gemacht, verlangten. p. 739. l. 4. Rechs, Reichs. p. 757. l. 2. beſcheſchehen, beſchehenen. p. 758. l. 19. poſt. Verordnung add. an den Wormbſiſchen Magiſtrat.

Leucht, Christian Leonhard, 1645-1716

Actorum Comitialium Publicorum de Anno ... Tomus ...

Bd.: 1744,2

Frankfurt ; Erlangen [1747]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.795(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11100805-6